Gerichtssaal.

§§ Pfeddersheim, 10. Aug. Schöffengericht. Vorsitzender Großh. Amtsgerichtsrat Dr. Weiffenbach, Schöffen Johann Göbel 3., Landwirt in Bermersheim und Georg Curschmann, Landwirt in Monsheim; Vertreter der Staatsanwaltschaft Großh. Gerichtsassessor Petry; Gerichtsschreiber Gr. Aktuariatsassistent Nischwitz. — Eine Privatklagesache von Heppenheim a. W. wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt. Die Angeklagte nimmt die beleidigenden Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück und übernimmt die Kosten des Verfahrens. — Wegen Milchfälschung wird eine Ehefrau in Pfeddersheim zu einer Geldstrafe von 15 M verurteilt.

§ Mainz, 12. Aug. Strafkammer. Der 15jährige Taglöhner O. aus Worms hausierte in Rheinhessen mit Postkarten und Briefpapier. Am 2. Mai hatte er in Gau-Odernheim aus dem Hause eines Landwirts zwei Geldtaschen mit 12 M Inhalt gestohlen. In Bechtheim wurde er dabei erwischt, als er in einem Hause aus den Mansardenzimmern des oberen Stockes kam, dort hatte er in den Schränken gesucht, aber nichts passendes gefunden. Am gleichen Tage wurden in zwei anderen Häusern in Bechtheim 30 M, eine Damenuhr mit Kette, ein Stück Wurst und 2 M gestohlen. Diese Diebstähle konnten dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Ein Heldenwort.

Ckt. (Z.) Aus dem Felde wird uns geschrieben: In einer kleinen deutschen Soldatenkneipe traf ich einen Kameraden, der die großen Tage der Schlachten an der Somme mitgemacht hatte und nun für einige Zeit in Ruhestellung gekommen war. Er trank sein Maß Bier mit einer gewissen Feierlichkeit. Offenbar kam es ihm sonderbar vor, daß ein Mensch einem solchen Tohuwabohu entrinnen und wieder in einer ruhigen Gegend einen Schluck Bier trinken kann. „Es war fürchterlich," sagte er zu mir, „beschreiben kann man das garnicht. Und ich wundere mich, daß man daraus lebend hervorgehen kann." In seiner schlichten Weise, in abgerissenen Brocken, die scheinbar zusammenhanglos waren, erzählte der Kamerad, ein junger, kräftiger Bursche, Einzelheiten. Aber selbst die gewandteste Feder ist nicht imstande, den Lesern in der Heimat auch nur einigermaßen ein Bild davon wiederzugeben. Wie unsere Oberste Heeresleitung wiederholt mitgeteilt hat, sind die Gegner in großer Uebermacht gegen uns herangerückt. Auch sie haben sich tapfer geschlagen, wer wollte das verkennen! Gleichwohl ist es ihnen aber nicht gelungen, nennenswerte Vorteile zu erringen, geschweige denn durchzubrechen. Woran mag das liegen? — — Der Kamerad hat mir die Antwort darauf gegeben.

„Durch kommen sie nicht," sagte er ohne jede Ueberhebung, „wir wissen, um was es geht. Und da kämpft jeder von uns bis zum letzten Blutstropfen!"

Ein schönes Heldenwort, das verdiente, in der Heimat bekannt zu werden! Der deutsche Soldat weiß, um was es geht, er weiß, wofür er kämpft. Wir haben keine Söldlinge, weiße oder farbige, die wir ins Feld stellen, um für die „Kultur" zu kämpfen, bei uns sind es deutsche Männer, vom heimatlichen Boden erstanden, die für die Heimat ihr Leben in die Schanze schlagen. Und solche Männer kämpfen bis zum letzten Blutstropfen. Daß das keine leere Phrase ist, wissen wir aus Einzelschilderungen unserer Gegner, die verschiedentlich den deutschen Heldenmut anerkannt haben. In der Heimat sollte dieses Wort aber nicht nur bekannt und gelesen, sondern auch beherzigt werden. Auch in der Heimat weiß man, um was es geht; aber man denkt nicht immer daran, daß auch dort mitgekämpft werden muß. Weg aber mit allen undeutschen Klagen! Weg mit Jammerbriefen, die leider immer noch ins Feld geschickt werden und hier nur Aerger oder Kummer machen. Und findet der Feind bei einem Gefangenen einen solchen Jammerbrief, dann schlägt er — wie noch kürzlich hier berichtet — trügerisches Kapital daraus, verallgemeinert den Inhalt und sagt, wie kürzlich noch der Märchenerzähler Asquith:

„Deutschland steht vor dem Zusammenbruch. Deutschland hungert!"

. . . . bis zum letzten Blutstropfen!"

Dieses schlichte Wort eines schlichten Soldaten sei das Symbol für Alle.

Einer, der aus Erfahrung spricht.

Der Zeitungsverleger A. Waldhier des in Thurnau erscheinenden „Fränkischen Landboten", der wegen seiner urwüchsigen Sprache über seinen Verbreitungskreis bekannt war, veröffentlichte dieser Tage folgende Erklärung: „Mit Ausgabe der heutigen Nummer schließt die Vierteljahrsbestellung auf unsere Zeitung ab und der „Fränkische Landbote" stellt vorläufig sein Erscheinen ein. Das Vaterland ruft! Der Krieg zwingt uns, die Feder mit dem Schwerte zu vertauschen. Trifft uns dieser Schlag auch geschäftlich schwer, und müssen wir Geschäft und Familie dahinten lassen, persönlich folgen wir dem Ruf zu den Waffen ebenso gern, wie Millionen von deutschen Brüdern und Kameraden es schon getan haben — ja, wie betrachten die Einberufung zum Heere gewissermaßen als Befreiung von einem Zwangsjoch. Denn gegenwärtig Zeitungsherausgeber zu sein, ist kein leichter Kriegsdienst, Fesseln und Fußeisen auf allen Seiten, der Scherereien und Plackereien kein Ende. Die Existenz der allermeisten kleineren und mittleren Zeitungen ist kein Leben mehr, es ist ein bloßes Vegetieren, ein glänzendes Elend! Und der Verleger muß tief in den Beutel greifen, wenn er durchhalten will. So legen wir denn heute die nervenzerrüttende Arbeit unseres Berufes nieder und greifen zum Kriegshandwerk: „Ein eisernes Muß!"

C.K. Die Sauregurkenzeit. Die neuen sauren Gurken sind auf dem Markte erschienen, und damit hat die Sauregurkenzeit wieder ihren Anfang genommen, aber freilich nur die Sauregurkenzeit im wirklichen und wörtlichen Sinne des Wortes, nicht aber in seiner übertragenen Bedeutung als sommerliche Stille. In dieser ist das Wort längst schon sagenhaft geworden. Vor zwei Jahren brachte uns die Sauregurkenzeit den Ausbruch des gewaltigen Weltkrieges, des größten, den jemals unser Planet erlebt hat, im vorigen Jahre erlebten wir in dieser Zeit den Fall der russischen Festungen in Polen, und auch die diesjährige Sauregurkenzeit wird uns sicher wieder eine Reihe der wichtigsten und bedeutungsvollsten Ereignisse bescheren. Der Ausdruck „Sauregurkenzeit", so schreibt uns ein Mitarbeiter, ist ohne Zweifel im Geschäftsleben gebildet worden. „Saure Gurke ist auch Kompott", sagt man noch heute in Berlin; mit diesem klassischen Ausspruch soll ein Berliner Gastwirt zuerst seine Mittagsgäste getröstet haben, die sich bei ihm darüber beklagt hatten, daß ihnen in der obstarmen Zeit des Sommers, die zwischen die Ernte des Frühobstes, der Stachelbeeren, Kirschen, Erdbeeren usw. und des Spätobstes, der Birnen, Aepfel, Pflaumen usw. fällt, anstelle des Obstkompotts saure Gurken verabreicht wurden. Der Ausdruck „Sauregurkenzeit" ist aber sicher viel älter; er entstammt der Zeit, in der die saure Gurke zuerst als Handelsartikel auf dem Markte erschienen ist, und ihre Kultur fand gegen Ende des Mittelalters von Osten her, von den slawischen Völkern, bei uns Eingang, zu denen sie aus Byzanz gelangt war. Das Zusammentreffen ihres Erscheinens mit der sommerlichen Stille führte dann zu der übertragenen Bedeutung. Aber doch wohl erst in der neueren „raschlebigen Zeit", von der sich diese Stille als Pause so merklich abhob, um ihr schließlich in neuester Zeit ihrerseits zu weichen. „Uns blühet diese Gurke nicht!"

ml. Die vom Zensor genehmigte Schöpfungsgeschichte. Die Films, die in den englischen Lichtspieltheatern zur Vorführung gelangen, müssen, sofern sie Kriegsdarstellungen vorführen, den Vermerk „Mit Bewilligung der Zensur" deutlich und sichtbar tragen und auch auf der Leinwand wiedergeben. In Birmingham wurde nun vor kurzem zum ersten Male ein mit vielen Kosten und vielem Nachdenken gefertigter Film dem Publikum vorgeführt, in dem fixe und wagemutige Regisseure nichts weniger als die Schöpfungsgeschichte auf die Leinwand gebannt hatten. Zunächst erblickte man auf der Leinwand das Wort „Es werde Licht", worauf man aus den Nebeln die Sonne sich bilden sah. So gelangte man auf ebenso langem wie interessantem Wege allmählich bis zur Erschaffung des Menschen. Aber die Vorführungen überraschten die Zuschauer nicht so sehr, wie die gleich nach dem Wort „Es werde Licht" erschienene und während der ganzen Zeit auf der Leinwand verbliebene Titelaufschrift Wie Gott die Welt schuf — mit Bewilligung der Zensur.

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.
Salem Aleikum (Hohlmundstück)
Salem Gold (Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tonnerts; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim Worms.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtg. 1

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Nachstehend bringen wir die für wichtigere Lebensmittel in der Stadt Worms festgesetzten Höchstpreise und die von der Unterkommission für Lebensmittelversorgung ermittelten Richtpreise zur allgemeinen Kenntnis.

I. Höchstpreise.

Vollmilch	der Liter	0,30 M
Roggenbrot (4-Pfundlaib)		0,70
Roggenbrot (2-Pfundlaib)		0,35
Roggenmehl	Pfund	0,21
Weizenbrotmehl		0,24
Weizenmehl 000		0,27
0		0,32
Margarine, deutsches Fabrikat		2,00
Rinderfeintalg		2,32
Schweineschmalz (inländ.) beim Metzger		2,60
Schweineschmalz (ausländ.)		3,10
Hessische Molkereibutter		2,40
Auslandbutter		2,64
Schweizerkäse (Auslandware)		2,30
Kartoffeln (alte)	10	0,65
Auslandseier	Stück	0,24

II. Richtpreise.

Erbsenmehl	Pfund	0,65 M an
Bohnenmehl		0,62
Erbsen		0,42
Zwiebeln	von	0,20
Schweizerkäse (Inlandware)		1,50
Limburger Käse		0,80
gemahlener Zucker		0,32
Würfelzucker		0,34
Kristallzucker		0,32
Brotzucker		0,33
Maisgries		0,45
Weizengries		0,45
Salz		0,11
Malzkaffee, lose		0,53
Kornkaffee, lose		0,38
Auslandschmalz		3,10
kondensierte Milch	die Dose v.	1,25
Oelsardinen		0,82
Heringe (holländische)	das Stück von	0,21
Zichorie (¼ Pfundpaket)	Paket	0,10

Bei den Richtpreisen müssen Preisunterschiede den Güteunterschieden der Waren entsprechend vorbehalten bleiben, da nicht alle Firmen die Waren in gleicher Güte führen. Auch werden einzelne Geschäfte, die sich infolge der Preissteigerungen am Groß-Markt zu außergewöhnlich hohen Preisen eindecken mußten, die Preise etwas höher wie verzeichnet halten.

Worms, den 12. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Metzler.**

Als gefunden wurden hier angezeigt: 1 graue Bluse, Lebensmittelmarken, 1 leere Geldbörse und 2 Kartoffelmarken, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Stofftasche mit Taschentuch und Inhalt, 1 Spazierstock, 1 Kaffeeflasche, 1 Brosche mit Bild, 1 künstliches Gebiß, 1 Geldbetrag, 1 Herrnuhrkette, 1 goldener Zwicker, 1 Brille, 1 Stemmeisen, 1 Postkartenkörbchen, 1 Lesebuch und 1 Tafel. Zugelaufen: 1 Dackel, 1 gelber kleiner Hund.

Als verloren gemeldet: 1 Trauring mit Buchstaben H. V. 8/3. 13 und 1 einfacher goldener Ring, 1 Soldbuch, Urlaubsschein, Fahrscheine nebst Mappe, 1 silberne Uhr mit Armband, 1 goldene Uhr mit Armband, 1 goldene Brosche mit 2 roten Steinen, 1 Gelenkschlüssel, 1 schwarzer Tülleinsatz. Entflogen: 1 Kanarienvogel.

Die als gefunden hier abgelieferten Gegenstände können bei uns, Zimmer Nr. 23, in Empfang genommen werden.

Vor Ankauf oder Verheimlichung der als verloren gemeldeten Gegenstände wird gewarnt.

Worms, den 12. August 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Städtische Arbeitsnachweisstelle in Worms.
(Weibliche Abteilung).

Eingang Hagenstraße 11. Telefon 260.
Geöffnet von 9—12 u. von 3—6 Uhr, Samstags von 9—1 Uhr. Unentgeltliche Vermittlung von hiesigen u. auswärtigen Stellen einschl. kaufmännischen Personals.

Gesucht werden: 1 Köchin per sofort. Mehrere tüchtige Alleinmädchen (Eintritt sofort, 15. August und 1. September), 1 Einlegerin, 1 Kontoristin (gute Zeugnisse Bedingung), 1 Kinderfräulein (Sprachkenntnisse Bedingung).

Stelle suchen: 1 Filialleiterin für Lebensmittelbranchen. Eintritt 1. Oktober. Gute Zeugnisse und langjährige Erfahrung. Kaution kann gestellt werden.

3 Milchziegen und 2 erstkl. Saanen-Zuchtböcke zu verkaufen (18606) Lindwurmgasse 10.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.
Am 9. August 1916 erhielten wir durch einen Chefarzt und zu gleicher Zeit durch einen Feldgeistlichen die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Landsturmmann Peter Heydt
Gefechtsordonanz beim Stab d. III. Batl. Res.-Inf.-Regt. Nr. 87
infolge einer schweren Verwundung im Feldlazarett . . . im Alter von 31 Jahren den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Jakob Heydt.
Pfiffligheim, den 12. August 1916. 18605

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47,50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Versteigerungs-Anzeige.
Montag, den 14. Aug. 1916, vormittags 10 Uhr, versteigere ich auf dem Platze hinter dem alten Schulhause zwangsweise gegen Barzahlung:
a. 1 Sofa;
b. 1 Kleiderschrank, 1 Sofa.
Merker, 18608
Großherzogl. Gerichtsvollzieher.

Realanstalt am Donnersberg
bei Marnheim in der Pfalz.
Schulstiftung vom Jahre 1867. Beginn des Schuljahres am 16. September.
Eintritt in die Realschule und in das Jugendheim vom 9. Lebensjahre an für Schüler mit guten Betragsnoten, welche zu einer gründlichen Realschulbildung befähigt sind. 15 Lehrer und Erzieher.
Körperpflege: Heizbares Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad, große Spielplätze.
Vorbereitung zu den praktischen Berufszweigen und zum Eintritt in die VII. Klasse (Obersekunda) einer Oberrealschule und damit zu allen staatlichen Berufsarten.
Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zugleich zum einjährig-freiwilligen Dienst.
Pflege- und Schulgeld 840—990 Mark im Jahr.
Näheres im Jahresbericht und in der Aufnahmeschrift die Direktion:
Prof. Dr. E. Göbel. Dr. G. Göbel.
18389

Schuhe, Stiefel
werden gut und billig besohlt, sowie sämtliche Reparaturen ausgeführt. — Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.
Herren-Ledersohlen von Mk. 4.— an
Damen-Ledersohlen von Mk. 3.10 an
Herren-Absätze Mk. 1.20
Damen-Absätze 90 ₰ bis 1.—
Genähte Sohlen 30 ₰ teuerer.
Knaben-, Mädchen- und Kindersohlen billigst.
Fein-Sohlerei Hans Sachs
Worms, Kämmererstr. 38, Telefon 756. (18371

Nächsten Dienstag u. Mittwoch Ziehung! 18381
Jungdeutschland-Geld-Lose à Mk. 3.—
Hauptgew. 60,000, 30,000, 10,000 Mk. bar
empfiehlt u. versendet: Bernhard-Heckmann Worms Färbergasse 22.

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Ziehg. 15. u. 16. Aug. 1916
Jungdeutschland Geld-Lotterie
5618 Geldgewinne ohne Abzug Mk.
Hauptgewinne 150,000 60,000 30,000
Lose à Mk. 3.—
empfiehlt und versendet A. Dinkelmann, Worms.
1008r 3733

Von 3 Mark an getrag. Silberuhren, auch neue Wecker jetzt billig zu verkaufen
Nur 15 Speyererstr. 15
17803

Zahle 18602
höchste Preise für abgetragene u. zerrissene Schuhe. Postk. gen. S. Pohm, nur Speyererstr. 83.

Seifen-Erf. Liste gratis. P. Balster. Breslau L. 165

Zahle 18612
die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel. Postk. gen. S. Pohm, nur Speyererstr. 83

Siegfriedstrasse 22 — Handelshafen 3735
Kohlen Koks Anthracit
J. Schmidt Inhaber: Adolf Hoppes Telefon Nr. 54

Billig zu verkaufen: 2 Paar starke Räder für Handwagen oder Rolle. 18604
Augustinerstraße 7.

Gelder für Hypotheken und Zessionen zu 4½, u. 5%, besorgt billigst und streng verschwiegen
18572) H. Zöller, Westhofen

Statt Karten.
Anna Wentzel
Walter Malech
Feldunterarzt
Verlobte.
Worms — Frankfurt a. Main
August 1916. 18599

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an
Otto Seligmann
und Frau Paula
geb. Stern.
Worms, 12. August 1916. 8628

Licht-Luftbad täglich geöffnet.

Einrahmen
von Bildern aller Art, Blei- u. Messing-Verglasung empfiehlt
Glaserei Frank.
Reparaturen werden aufs Sorgfältigste mit übernommen. 18591

Kaufe
und zahle höchste Preise für abgetragene und zerrissene Schuhe. — Postkarte genügt. M. Palm, Römerstraße 76. 18403

Zu verkaufen
vollständiges Bett, sowie ein fast neuer Herren-Anzug (für kräftige Figur). Anzusehen: Vormittags. Donnersbergerstraße 34.

Welche junge Dame möchte an
Debatten-Unterricht
(System Gabelsberger)
teilnehmen? Beginn baldmöglichst. Gefl. Angebote unt. „S. 415" an die Geschäftsstelle der Wormser Zeitung.

Wer erteilt in den Abendstunden
Klavierunterricht?
Antwort mit Preisangabe unt. W 415 an die W. Ztg. 18553

Gewandte
Schreiner
zur Ausführung von Sonderarbeiten (kein Kriegsbedarf) zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht. Schriftliche Angebote besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter W 414. 18560

2 Zimmer und Kammer
an einzelne Person sofort zu vermieten. Schlossergasse 4 III. 18584

Junges Fräulein
mit Vorkenntnissen sucht Anfangsstelle auf einem kaufmänn. Büro. Angebote unter B. 416 an die Wormser Ztg. 18607

In der Nähe von Worms, kl.
Landhaus
mit Garten zu verm. oder zu verk. Angeb. unter W. 413 a. d. Wormser Zeitung. 18496

Schöne Wohnung
3 Zimmer, Küche, Speisekammer, gedeckte Veranda auf 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Donnersbergerstraße 27, eine Stiege hoch.

2 Zimmer und Küche
an ruhige Leute auf 1. Okt. zu vermieten Rosengasse 20.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Badezimmer, Küche, elektr. Licht, unmöbliert, event. auch möbliert, per sofort oder später zu vermieten Stephansgasse 2 Eingang Schildergasse

2 gut möblierte Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) an besseren Herrn zu vermieten. Näh. Donnersbergerstraße 34

Möblierte Zimmer
sofort beziehbar 18580
Obermarkt 20.

Paulus-Museum
ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Wormser Zeitung

Ausgaben: wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglusland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Morgenblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 3 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 411 — Montag den 14. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Im Westen und Osten schwere feindliche Angriffe siegreich abgeschlagen.

Der Pour le Merite für Leutnant Frankl.

§ Großes Hauptquartier, 13. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Thiepval und der Somme faßten gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganzen Kräfte zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Pozières — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange.

Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer.

Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat S. M. der Kaiser den Orden Pour le Mérite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieczow blieben erfolglos. Westlich von Zalocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Westlich von Monasterzyska, sowie an der Bystrzyckafront, südwestlich von Stanislau, wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Von einem alten Offizier.

Z. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit der Schwerpunkt der russischen Kräfteverteilung immer mehr nach dem Süden verschoben. Zwischen Dnjestr und Pruth hat die russische Armee Letschitzky bedeutende Verstärkungen erhalten, nach deren Eintreffen sie auf ihrem ganzen Abschnitte erneut die Offensive aufgenommen hatte. Wenngleich es den Truppen des Erzherzogs Karl gelungen war, die russischen Angriffe an zahlreichen Stellen abzuweisen, so hat sich doch die oberste Heeresleitung veranlaßt gesehen, ihre Truppen der unmittelbaren Berührung mit dem Gegner zu entziehen und sie zurückzuführen.

Die rückwärtigen Bewegungen hatten bereits vor einigen Tagen begonnen und zur Aufgebung von Tlumacz und Ottynia geführt, jetzt sind sie weiter fortgesetzt, so daß auch Stanislau und Delatyn dem Gegner überlassen sind. Es ist dies zweifellos ein Erfolg, den die russische Offensive davongetragen hat und dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden soll. Stanislau selbst ist die zweitgrößte Stadt von Ostgalizien, ein wichtiger Eisenbahn- u. Straßenknotenpunkt. Seine Besetzung war auch in der russischen Presse seit Beginn der Offensive als eines der letzten Operationsziele bezeichnet worden. Man muß dabei aber berücksichtigen, daß die rückwärtigen Bewegungen der Mittelmächte stattfanden, nachdem russische Angriffe abgeschlagen waren und nicht unter der unmittelbaren Wirkung eines feindlichen taktischen Waffenerfolges, sondern auf Grund eines schon früher gefaßten Planes der obersten Heeresleitung erfolgten. Es sollte zunächst wieder Operationsfreiheit gewonnen und zugleich vom Feinde ungestört eine Neugruppierung der Streitkräfte durchgeführt werden. Da die Russen einen beträchtlichen Teil ihrer Kräfte nach dem Südflügel zusammengezogen hatten, war es gegeben, daß auch die Mittelmächte ähnliche Maßnahmen trafen. Damit diese ungestört vom Feinde erfolgen konnten, war zunächst die Loslösung von ihm geboten. Auch schon in den beiden früheren Kriegsjahren sind ähnliche Dinge eingetreten. Es sei dabei nur an den Rückzug im Herbst 1914 erinnert, den der Generalfeldmarschall v. Hindenburg von der Weichsel nach der oberschlesischen Grenze und Krakau ausführte. Auch damals wurde dadurch die Operationsfreiheit wieder gewonnen und die Grundlage für neue Erfolge geschaffen. Wir müssen auch jetzt das vollste Vertrauen zu unserer Heeresleitung haben und versichert sein, daß diese neuen rückwärtigen Bewegungen und die neu gemeldete Verteilung der Streitkräfte dazu beitragen werden, den erwarteten und erhofften Umschwung der Lage im Osten herbeizuführen.

Am Stochodbogen haben keine neuen russischen Angriffe stattgefunden. Die Russen stehen dort anscheinend unter dem Drucke der in den letzten Tagen erlittenen Niederlagen und haben noch nicht wieder die Kraft gefunden, ihre Offensive zu erneuern. Dasselbe ist auch auf dem wolhynischen Kampfplatz bei Luzk der Fall. Auch die gegen die Armee Bothmer gerichteten Angriffe wurden zum Stehen gebracht.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kann die Lage nur als günstig bezeichnet werden. Französische und englische Teilangriffe wurden überall abgewiesen. Mit Recht sagt der Stabschef der deutschen Armee, der die Sommekämpfe durchführt, daß die Krisis der Schlacht überwunden sei. Wenn auch noch weitere schwere Kämpfe bevorstehen, und an einzelnen Stellen auch Verschiebungen in der Front eintreten können, so ist doch die Absicht der Westmächte, die deutschen Stellungen zu durchbrechen und tief nach Belgien vorzustoßen, gänzlich gescheitert.

Nach mehr als fünfvierteljährigen Kämpfen ist es endlich den Italienern gelungen, eines ihrer Ziele zu erreichen. Zu Beginn der Kämpfe lag die Verteidigungslinie der Oesterreicher unmittelbar westlich des Isonzo. Es war nicht möglich, diese Brückenkopfstellung noch weiter nach Westen vorzuschieben, wie es vielleicht den taktischen Verhältnissen besser entsprochen hätte. Unter Einsatz weit überlegener Streitkräfte und nach außerordentlich schweren Verlusten in den verschiedenen Isonzoschlachten haben die Italiener jetzt die Stadt genommen und damit zweifellos einen „moralischen" Erfolg erzielt. Militärisch ist er nur als gering zu bezeichnen, da ganz zweifellos die bessere Verteidigungsstellung des Isonzo an dem Ostufer dort liegt, wohin jetzt die österreichischen Truppen zurückgeführt worden sind und wo bereits seit Beginn des italienisch-österr. Krieges mit allen Mitteln eine zweite Linie ausgebaut wurde. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß mit dieser Zurücknahme der Front östlich Görz auch die Stellung auf dem nördlich davon gelegenen Plateau von Doberdo unhaltbar geworden ist. Die Loslösung vom Feinde und das Zurückgehen in die zweite Stellung ist auch hier glatt vor sich gegangen.

Schwere russische Niederlagen
Sieben italienische Angriffe bei Görz gescheitert.
Große Erfolge österr.-ungar. Flugzeuggeschwader.

§ Wien, 13. August. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Südöstlich von Worowka behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neue heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg. Unmittelbar westlich von Stanislau wurden 2 russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht andauernden Kämpfen zurückgeworfen. Oestlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppen untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Westlich und nordwestlich von Zalocze wies die Armee des Generalobersten Boehm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab. Im Raume von Brody schoß ein k. k. Kampfflieger ein russisches Großkampfflugzeug in Brand. Es stürzte ab.

In Wolhynien und am Stochod flauten die Kämpfe ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener gingen an unsere neuen Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt des Valonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen.

Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo 7 starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn der italien. Angriffe blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa keine besonderen Begebenheiten.

v. Hoefer.

Ereignisse zur See.

In der Nacht auf den 13. ds. wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. Die eine Luftschiffhalle explodierte mit einer 500 Meter hohen Stichflamme, die andere brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig bombardierte ein anderes Geschwader die Flugzeughalle von Gorbo, Anlagen von Grado, die Batterien an der Isonzomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Hallen und Batteriestellungen und äußerst heftige Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein großer Flugzeuggeschwader erzielte mehrere Volltreffer in die Batterien der Isonzomündung und auf militärische Objekte von Pieris und San Canzia. Trotz heftigem Abwehrfeuer bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die Lage in West und Ost.

Der Kaiser im Westen.

* Berlin, 13. Aug. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser besichtigte nach seiner Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie die Marine, und begab sich darauf zunächst in das Gebiet der Somme, um den dort kämpfenden Führern und Truppen eine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.

Die Lage im Westen.

* Basel, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich und Flandern schreibt Oberst Egli:

Vor einer Woche wurde an dieser Stelle die Frage gestellt, ob es vom französischen Standpunkt richtig war, zu Gunsten eines Augenblickserfolges, der keine oder doch nur geringe operative Folgen haben kann, solche Kräfte anzuwenden, die wahrscheinlich besser an der Somme zur Fortsetzung des Hauptangriffs verwendet worden wären. Die Ereignisse der letzten Woche haben die damals ausgesprochene Anschauung bestätigt, daß durch plötzliche und überraschende Unternehmungen wohl Einzelerfolge errungen werden können, daß sie aber nicht genügen, um den Gegner vollständig zu überwinden. Heute haben die Franzosen einen guten Teil des Ergebnisses ihrer Angriffe bei Verdun von Ende Juli wieder verloren, und an der Somme ist nur geringer Raumgewinn zu verzeichnen. Die letzten Kämpfe bei Verdun sind nur von örtlicher Bedeutung gewesen. Das war nicht anders möglich, weil die Franzosen gegenwärtig nicht in der Lage sind, bei Verdun so viele Kräfte einzusetzen, daß der Angriff zu einer Aktion von entscheidender Bedeutung anwachsen und als solche fortgeführt werden kann.

Die Kämpfe können in bisheriger Art noch sehr lange fortgesetzt werden, ohne daß es zu einem großen Schlag kommt. Ein solcher ist nur möglich, wenn starke frische Kräfte angesetzt werden. Auf französischer Seite dürften solche kaum noch vorhanden sein. Dagegen kann angenommen werden, daß die englische Heeresleitung zwar alle gegenwärtig kriegsbrauchbaren Heereseinheiten wenigstens einmal zum Angriff verwendet hat, daß sie aber doch noch über ausgeruhte Truppen für einen großen Angriff verfügt. Was die deutsche Armee an Reserven auf dem westlichen Kriegsschauplatz besitzt, ist unbekannt. Bis jetzt hat man aber an der Art, wie die Abwehr der englisch-französischen Angriffe geführt wurde, noch nichts von dem Einsatz großer Massen gespürt. Die Heeresleitung scheint vielmehr immer gerade nur so viel abzugeben, als notwendig war, um das Gefecht wieder herzustellen. Daß durch solche reine Verteidigung kein Sieg erfochten werden kann, ist der deutschen Heeresleitung so gut bekannt wie ihren Gegnern. Also muß eine bestimmte Absicht vorhanden sein, die noch nicht erkennbar ist. Möglicherweise ist der Gedanke leitend, die Gegner zunächst längere Zeit angreifen und sich schwächen zu lassen bevor man selbst zum Angriff übergeht. Bis dahin müssen die in erster Linie verwendeten Truppen alles hergeben, was sie an Widerstandskraft besitzen.

Die Lage im Osten.

* Bern, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Zur Methodik der russischen Offensive schreibt der Militärkritiker des „Bund":

So groß auf die Erfolge Brussilows sind, so tief er auch mit den Backen seiner breit gelegten Zange in die deutsch-österreichische Front eingedrungen ist, und so groß die Verluste auch sind, die er dabei den Gegnern zugefügt hat, eine vollständige Durchbrechung und Aufrollung des Gegners ist ihm nicht gelungen. Es gewinnt den Anschein, als beeile sich die russische Heeresleitung, immer hastiger und immer rücksichtsloser, die Nachfrüchte dieser gewaltigen Offensive zu ernten und unter Dach zu bringen. Diese fortgesetzten, keine Menschenverluste scheuenden Frontalangriffe, die nur da und dort eine taktische Umfassung reifen lassen, lassen sich vielleicht verstehen, wenn man die Vermutung aufstellt, daß Brussilow dem Gegner eine Neugruppierung zu einem Gegenschlag durch die fortgesetzte Bedrängung unmöglich machen will. Dieses Verfahren ist großzügig, aber nicht ohne Gefahr, denn es schwächt die Kampfkraft des Angreifers mehr als die des Verteidigers und legt den Angreifer auf die Fortführung einer Unternehmung fest, die er bis jetzt glänzend geleitet hat, die aber bei weiterem Fortschreiten die eigene Neugruppierung immer schwieriger macht, falls der Gegner, über Reserven und Bewegungsfreiheit auf der inneren Linie verfügend, plötzlich operativ handelnd hervortritt und das strategische Problem neu stellt. Darin wird sich zeigen, ob die vom Pripjet bis zur Moldawa auseinandergezogenen Armeen Brussilows die Oberhand behaupten.

Der „Bund" meint, ein bestimmtes Urteil über die gegenwärtige Kriegslage werde erst in einigen Wochen möglich sein, wenn festgestellt ist, ob die Zentralmächte dem ständig wirkenden . . gesteigerten Druck in Ermangelung genügender Angriffskräfte lediglich defensiv begegnen, oder ob sie den Gegner zu ermatten und ihre Ernte einzubringen trachten, um im gegebenen Augenblick wieder zur Offensive überzugehen.

Saloniki in „Vorbereitung großer Ereignisse".

* Budapest, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Die italienischen Blätter schreiben aus Saloniki: Die Entente trifft große Vorbereitung in Saloniki. Die Aufhäufung von Munition und Lebensmitteln wird ernstlich fortgesetzt. England und Frankreich geben wöchentlich für Ergänzung von Munition und Lebensmitteln der Truppen Sarails je 15 Millionen Franken aus. Die Ausgaben belaufen sich bisher auf mehrere 100 Millionen. Die Lebensmittel werden für Saloniki ausnahmslos aus dem Ausland geliefert.

* Lugano, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Italienischen Zeitungsberichten zufolge treffen die Verbündeten große Vorbereitungen für den weiteren Empfang russischer Truppen in Saloniki. Man erwartet den allgemeinen Angriff der Verbündeten in etwa 14 Tagen. Die Nachricht, daß die serbische Hauptstadt nach Saloniki verlegt werden soll, wird dementiert, die serbische Regierung bleibt bis zur Befreiung von Serbisch-Mazedonien auf Korfu.

Die Stimmung in Rumänien.

* Rotterdam, 13. Aug. („Tel.-Union".) Ein angesehener russischer Staatsmann, dessen Namen nicht genannt wird, beschreibt dem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterd. Cour." die Lage in Rumänien folgendermaßen: Rußland hat uns zuerst durch Zwang an seine Seite bringen wollen. Es hielt alle für uns bestimmte Waren aus den Ländern des Vierverbandes oder der Uebersee, welche uns nur über sein Gebiet erreichen konnten, an. Als diese Maßnahme ihre Wirkung verfehlte, hat man es in Petersburg mit Güte und Freundlichkeit versuchen wollen. Wir erhielten die Pferde für unsere Artillerie und Munition, welche wir schon vor Jahren bei Amerika bestellt hatten. Auch steht seit drei Wochen der Grenzverkehr Bessarabiens wieder offen, und die russischen Grenzbehörden suchen in der südlichen Bukowina auf jede Weise Annäherung an die unserigen. Wir lassen uns jedoch weder auf die eine noch auf die andere Weise aus unserer Stellung locken. Den mit den Mittelmächten abgeschlossenen Handelsvertrag kommen wir ordnungsgemäß nach. 250,000 Wagen mit Korn und anderen Waren sind bereits aus Rumänien nach Deutschland u. Oesterreich abgegangen und mit Artikeln, welche wir benötigen, zurückgekommen. Den Engländern wird es niemals glücken, die Kornausfuhr für die Zentralmächte dadurch, daß sie alles überflüssige Korn aufkaufen, zu verhindern, da wir es nicht ausführen können und in Rumänien kein Platz ist, um es vorschriftsmäßig aufzuspeichern. Um sich jedoch gegen das fortwährende Drängen der Engländer, diese Bestimmungen zu mildern, zu schützen, hat Bratianu bestimmt, daß bis zur Feststellung der diesjährigen Ernte, also bis Ende August, jeder Verkauf überflüssigen Getreides nach dem Auslande verboten wird. Bratianu muß und will vor allem abwarten und sehen, wie die Dinge laufen. Es ist klar, daß, solange Rußland noch immer neue Armeen aufbringen kann, Rumänien, das an der Ostseite ganz offen liegt, sich niemals gegen diesen mächtigen Feind wenden kann. Auf der anderen Seite bilden die Karpathen und die Siebenbürgischen Alpen Rumäniens natürliche Bollwerke. Eine Entscheidung Rumäniens einzugreifen wird immer unter dem Einfluß strategischer Erwägungen stehen müssen.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Der französ. Bericht.

* Paris, 13. Aug. (WTB.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Nördlich der Somme benützten die Franzosen die Nacht, um ihre neue Front zu organisieren. Ihre Erkundungsabteilungen drangen in den Wald östlich der Station Hem ein, wo sie zahlreiche Leichen fanden. Gegen 9 Uhr abends versuchten die Deutschen einen lebhaften Gegenangriff. Sie wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach einem heftigen Bombardement La Maisonette an. Ihre Angriffswellen mußten in unserem Sperrfeuer alsbald in ihre Ausgangsgräben zurückfluten. Auf dem rechten Maasufer machten die Franzosen in der Nacht Fortschritte in der Gegend des Werkes von Thiaumont.

11 Uhr abends: Nördlich der Somme gingen unsere Truppen nach den Vorbereitungsarbeiten des gestrigen Tages und der Nacht heute zum Angriff auf die dritte deutsche Stellung, die sich östlich von Hardecourt bis zur Somme bei der Höhe von Buscourts ausdehnt, über. An dieser Front von 10 Kilometer eroberte unsere Infanterie mit einem prächtigen Elan alle Gräben und stark befestigten Werke. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, von dem der Südteil und der Friedhof in unserer Gewalt sind. Wir schoben unsere neue Linie auf die Abhänge im Süden von Punkt 100, längs der Straße, die von Maurepas nach Cléry geht, und auf den Bergrücken westlich dieses letzteren Dorfes vor. Die Zahl der von uns gemachten kampffähigen bis jetzt gezählten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 1000. 30 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ein von den Deutschen zwischen Cléry und Maurepas ausgelöster Gegenangriff scheiterte in unserem Feuer. Südlich der Somme führten wir zahlreiches Sperrfeuer auf die feindlichen Einrichtungen der Gegend von Deniécourt aus. An der Front von Verdun heftiges Artillerieduell in der Gegend Fleury-Vaux-le Chapitre. Verhältnismäßig ruhiger Tag auf dem Reste der Front.

Belgischer Bericht: In der letzten Nacht eroberte eine kleine belgische Abteilung, die den Yserkanal bei Ypern überschritten hatte, einen feindlichen Posten nördlich von Steenstrate. Die zwölf Mann des Postens, darunter der Führer, wur-

den gefangen genommen. Südlich von Heitas wurde eine deutsche Abteilung, die in unsere Linien eindrang, von unseren Füsilieren angegriffen und zurückgeworfen, wobei sie Tote auf dem Gelände zurückließ. Der Tag war ruhig außer einem kurzen Mörserkampf in den Gräben nördlich von Dixmuiden.

Der englische Bericht.

* **London**, 13. Aug. (WTB.) General Haig meldet von gestern nachmittag: Der Feind bemühte sich neuerdings, in den Gräben wieder Fuß zu fassen, die wir ihm kürzlich auf der Höhe nördlich von Pozières abgenommen hatten. Er richtete gestern Abend gegen diese Stellungen einen kräftigen Infanterieangriff, der durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt wurde. Wir haben diesen Angriff abgewiesen und den Deutschen, denen es nirgends gelang, in unsere Linien einzudringen, starke Verluste zugefügt. Keine Aenderung zu melden auf der britischen Front. — 10 Uhr abends. Zwischen Ancre u. Somme keine bemerkenswerte Aenderung. Bombardement mit Unterbrechungen an der ganzen Front. Heute morgen wurde unsere Höhe südöstlich von Ypern heftig beschossen. Ein deutsches, neu eingetroffenes Korps versuchte aus seinen Gräben herauszutreten. Der Angriff wurde abgewiesen.

Der russische Bericht.

* **Petersburg**, 13. Aug. (WTB.) Bericht des Generalstabs von gestern nachmittag: Westfront: In der Gegend des mittleren Sereth verfolgen unsere Truppen den Feind, der sich in seine hergerichteten Stellungen zurückzieht, und setzen ihren Vormarsch gegen Jezierna fort. In der Gegend von Buczacz u. in der Gegend nördlich dieser Stadt überschritten unsere tapferen Abteilungen, die immer vorrücken, den Koropiez in seinem mittleren Lauf und bemächtigten sich der Dörfer Slobodka-Gorna u. Zalesie. In der Richtung von Monasterzyska—Tlumacz und in den Abschnitten zwischen der Zlota-Lipa und der Horozanka des Dorfes Krasiejow u. des Dorfes Ujsje-Zielona. In der Gegend von Stanislau fahren unsere Truppen fort, die Nadwornianka und die Bystrzyca-Solotwinska zu überschreiten. Der Feind ließ, bevor er Stanislau räumte, einige Eisenbahnweichen in die Luft fliegen. Was die Stadt selbst betrifft, so ist sie unversehrt und befindet sich in guter Ordnung. Kaukasusfront: Westlich von Gnemischhan griffen die Türken mehrmals die Offensive, wir schlugen sie jedesmal durch unser Feuer zurück. Wir haben bei gefangen genommenen Askaris Patronen gefunden, deren Spitze einen Schnitt aufwies. Die Gefangenen erklärten, daß der Kommandant ihres Regiments ihnen vor sechs Wochen befahl, daß ein jeder 100 Patronen präpariere. Zu diesem Zwecke waren die Soldaten mit besonderen Messern ausgerüstet worden. Nördlich von Bitlis dauert ein erbitterter Kampf fort. In Persien in der Gegend von Dokan verfolgen unsere Truppen die Türken, die sich überstürzt von Sakys zurückziehen.

§ **Petersburg**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) (Reuter.) Die Russen haben Nadworna eingenommen.

Der italienische Bericht.

* **Rom**, 12. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom Samstag: Auf dem Karst rückten unsere Truppen gestern über Le Vallone hinaus vor und eroberten die östlichen Abhänge des Nadlogen (Höhe 212), sowie den Gipfel des Crni Hrib, die vom Gegner erbittert verteidigt wurden. Heute früh bei Tagesanbruch besetzten sie Oppachiasella, wobei sie dem Feinde 270 Gefangene, drei Feldgeschütze und eine große Menge Munition für mittlere und schwere Artillerie abnahmen. Im Abschnitte von Görz leistet der Gegner, der Verstärkungen erhalten hat, noch immer auf dem Hügelgürtel östlich der Stadt Widerstand, auch durch das Längenfeuer der schweren, auf der Hochfläche von Bainsizza aufgestellten Artillerie geschützt. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe und Tätigkeit des Feindes in der Einrichtung von Verteidigungsanlagen. Im Hochboitetal eroberten unsere Truppen eine neue Stellung auf der zweiten Tofana. In der letzten Nacht erneuerten feindliche Flieger ihren Angriff auf Grado. Weder Menschenverluste noch Schaden.

Der Krieg.

Rückkehr des Reichskanzlers.

§ **Wien**, 13. Aug. Meldung des Wiener k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus. Der deutsche Reichskanzler und Staatssekretär v. Jagow haben mit dem gestrigen Abendzug Wien verlassen. In der zweitägigen Besprechung zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangten Gegenstände volles Einvernehmen festgestellt werden.

Der 70. Geburtstag Dr. Stübels.

* **Berlin**, 13. Aug. (WTB.) Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes Dr. Solf hat an den früheren Kolonialdirektor, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Stübel anläßlich seines Geburtstages folgendes Telegramm gesandt:

Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen zur Vollendung des 70. Lebensjahres zugleich namens der Kolonialverwaltung herzliche Glückwünsche auszusprechen und dabei der außerordentlichen Verdienste zu gedenken, die Sie während Ihrer früheren Tätigkeit als Kolonialdirektor sich um die Entwicklung der deutschen Kolonien erworben haben. Die gesicherte wirtschaftliche und finanzielle Grundlage, die die Schutzgebiete unter Ihrer Leitung erhalten haben, hat sie wesentlich zu ihrem langen Widerstande gegen einen übermächtigen Feind befähigt.

Dr. Stübel antwortete:

Ew. Exzellenz sage ich warm empfundenen Dank für die zugleich namens der Kolonialverwaltung ausgesprochenen herzlichen Glückwünsche, für das freundliche Gedenken an meine frühere Tätigkeit als Kolonialdirektor am heutigen Tage. Der heldenhafte Widerstand unserer Schutzgebiete gegen einen übermächtigen Feind sei uns allen eine glückliche Vorbedeutung und Bürgschaft für eine kraftvolle Wiederaufnahme unserer Kolonialpolitik nach einem siegreich beendeten Kriege.

Gefährlicher Irrtum.

Unter diesem Titel schreibt Prof. Dr. R. Done der „Tägl. Rundschau":

Nicht von den Kriegszielen will ich sprechen, von denen man laut den Wünschen der Regierung nicht reden soll. Wohl aber von einem, das von immer mehr Leuten, die allen Anspruch haben, als vaterlandstreue Menschen zu gelten, als ein solches betrachtet wird. Stets häufiger vernimmt man die Forderung: „Unser Kriegsziel in Afrika muß die Rückgabe unserer Kolonien sein." Erre ich nicht, hat sogar ein sehr angesehener Verband erst vor kurzem diese Anschauung für die seine erklärt.

Alle diese Männer befinden sich in einem Irrtum, der unbedingt bekämpft werden muß, ehe er Schaden anrichtet. Ich bin nicht rechtskundig, halte aber für selbstverständlich, daß man den Besitz einer Sache, die man hat, nicht als ein erst zu erreichendes Ziel ansehen darf. Unsere Kolonien können uns nie und nimmer als Kriegsentschädigung zurückgegeben werden, ehe wir feierlich und förmlich auf sie verzichtet hatten, wie Frankreich seinerzeit auf Elsaß-Lothringen. Stiehlt mir ein Räuber eine Sache, so wird er dadurch, auch wenn er sie augenblicklich als Faustpfand bezeichnen kann, noch lange nicht zu ihrem Eigentümer. Mit der Bezeichnung des genannten „Zieles" durch das Wort „unser" richtet sich die erwähnte Forderung eigentlich von selbst.

Ich schreibe diese Zeilen in Freiburg, in dem man reichlich Gelegenheit hat, den Wert unserer Grenzsicherung bis zum Jahre 1914 besser zu studieren als tief drinnen im Reiche. Von den die Stadt unmittelbar überragenden Höhen, wenige Minuten entfernt von den Toren, kann der Spaziergänger an klaren Abenden in voller Deutlichkeit französische Leuchtraketen von deutschem Boden aufsteigen sehen, und in den Donner der Kanonen, der oft genug mit vollster Deutlichkeit bis in die Straßen der Stadt herüberdröhnt, mischt sich auch das dumpfe Rollen der französischen Geschütze, die vor deutschen Dörfern und auf deutschen Waldhöhen stehen. Ich glaube, die Schamröte würde einem jeden, der das sieht und hört, ins Gesicht steigen, wollte man ihm die Zurückgabe des schönsten von den Franzosen besetzten Teiles des Oberelsaß als ein Kriegsziel bezeichnen, da es für uns trotz der Besetzung deutsch ist und bleibt und seine Rückgabe etwas Selbstverständliches, das noch lange keine Erfüllung der vom ganzen Volke einmütig anerkannten Friedensbedingungen bedeutet.

Was diesem Stück Deutschland recht ist, ist den Kolonien billig. Auch sie sind deutsch, auch um sie ist reichlich Blut geflossen und die, die ihnen den größten Teil ihrer Lebensarbeit gewidmet haben, von den höchsten Beamten und Offizieren an bis zum ärmsten Farmer und Arbeiter, verlangen, daß man sie nicht plötzlich als etwas ansieht, das dem Feinde gehört, weil er vorläufig seine räuberischen Hände auf sie gelegt hat. Wir fordern auch für das überseeische Deutschland das Mehr, das ihm die notwendige Sicherheit gegen den Feind mit der Waffe wie gegen den im Kontor gewährt.

Gefährliches Treiben.

* **Berlin**, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Der „Lokalanzeiger" schreibt: Unter dem Stichwort „Gefährliches Treiben" haben sozialdemokratische und bürgerliche Blätter erst vor Kurzem vor gemeingefährlichen Flugschriften gewarnt, die von anonymen Verfassern verbreitet wurden, um für eine gewaltsame Herbeiführung des Friedens Stimmung zu machen. Der Berliner Polizei ist es nun gelungen, in dieses lichtscheue Treiben durch eine Reihe von Haussuchungen und Festnahmen hineinzuleuchten und als Hersteller mehrerer solcher anonymen Druckschriften eine hiesige kleine Druckerei in der Oranienstraße zu ermitteln, deren Inhaber noch nebenbei in einer hiesigen Fabrik zu arbeiten pflegt und in der sonst das anarchistische Organ „Der freie Arbeiter" gedruckt worden war. Als Auftraggeber dieser Drucksachen mit irreführenden Preßvermerken, wie Schweizerische Genossenschaftsdruckerei Bern" oder „Eugen Göske u. Ko." und „Dörentrupp" wurde ein Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Pressebüros u. als Verbreiter ein Schriftführer des sozialdemokratischen Wahlvereins Berlin und Umgegend festgenommen, die beide auf dem Boden der sozdem. Arbeitsgemeinschaft stehen. Der Drucker, der Besteller und der Verbreiter sind nach eingehenden Feststellungen dem Staatsanwalt zugeführt worden und sehen strenger Bestrafung entgegen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der meisterhafte deutsche Widerstand.

* **Paris**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Clemenceau betont im „Homme Enchaîné", daß die Somme-Schlacht, wenn sie auch augenblicklich eine neue Gestalt angenommen hätte, noch nichts von ihrer Erbitterung verloren habe. Die Deutschen verteidigen sich, heißt es in dem Artikel, mit der größten Kraft. Sie geben sich vollkommen Rechenschaft von dem Wert der Stellungen, die sie halten, und von den ernsten Folgen, die der Verlust für sie haben könnte. Wenn es den Alliierten glückt, sich der vom Feinde besetzten Höhen bei Péronne und Bapaume zu bemächtigen, so wäre die Aufgabe, die ihnen zu erfüllen bliebe, noch bedeutend, denn die Deutschen sind Meister in der Bearbeitung des Bodens und man kann sicher sein, daß sie nicht ermangelt haben, sich hinter ihren gegenwärtigen Linien ungeheurer Maulwurfsarbeit zu widmen.

Opfer der eigenen Landsleute.

* **Berlin**, 13. Aug. (WTB.) Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes" über die „Opfer ihrer eigenen Landsleute" weisen für den Monat Juli 1916 besonders hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet worden: 27 Männer, 26 Frauen, 28 Kinder, verwundet: 64 Männer, 66 Frauen, 30 Kinder. Von den in den Vormonaten gemeldeten Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen zwei Frauen und ein Kind. Damit wächst die Zahl der unschuldigen Opfer der friedlichen Zivilbevölkerung, die seit September 1915 durch ihre eigenen Landsleute und ihre Bundesgenossen getötet oder verwundet wurden, auf 1707.

Die englischen Verluste an der Somme.

* **Bern**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In der „Zür. Post" wird von besonderer militärischer Seite darauf hingewiesen, daß die mit Hingebung ständig erneuerten Anläufe der Engländer und der Franzosen an der Somme und der Maas nichts anderes erreicht haben, als die deutschen Kräfte bis jetzt auf den westlichen Kriegsschauplatz zu binden. Für diesen Zweck, schreibt das Blatt, wurden Opfer gebracht, die eine gleiche intensive Fortdauer der jetzigen Anstrengungen in Frage stellen. Die englischen Zeitungen haben seit dem 1. Juli gegen 13,000 Offiziere als tot, verwundet oder vermißt gemeldet. Wenn auch bei den britischen Verlusten schon auf je 20 Mann ein Offizier gerechnet werden muß, ergibt sich hiernach doch ein Gesamtabgang von mehr als 270,000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Diese alles bisher dagewesene weit übertreffenden blutigen Zahlen sind wohl auch ein Grund dafür, daß zwar das Geschützfeuer nordwärts bis zur Ancre, südwärts bis in die Gegend von Chaulnes sich verstärkt, die ursprünglich geplante Erweiterung des Infanterieangriffsraumes aber immer noch nicht stattgefunden hat.

Englische Verluste.

§ **London**, 13. Aug. (WTB.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 225 Offizieren und 4220 Mann.

Ein Luftangriff auf Dover.

* **Basel**, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Aus London wird amtlich gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge überflogen am 12. August Dover. Sie warfen vier Bomben ab, ohne Sachschaden zu verursachen, mit Ausnahme von einigen zerbrochenen Scheiben. Unsere Kanonen beschossen sie und unsere Flugzeuge verfolgten sie, wodurch sie sie zwangen, gegen das Meer zu fliegen. Ein Offizier und 10 Mann wurden leicht verletzt.

Das englische Oberhaus über die Vergeltungsmaßnahmen.

* **London**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Oberhaus. Sitzung vom 9. August: Lord Beresford fragte an, ob die Regierung den Wert der britischen Vermögen in Deutschland u. den der deutschen Vermögen in Großbritannien bekanntgeben könne und ob die Regierung nicht jetzt nach der Ermordung des Kapitäns Fryatt Vergeltung üben könnte, indem sie alles deutsche Vermögen beschlagnahmen und alle Personen deutscher Geburt internieren ließe. Beresford fragte weiter, ob man nicht einen Teil des deutschen Vermögens beschlagnahmen und der Witwe Fryatts 50 000 Pfund Sterling daraus überreichen könnte. Lord Lansdowne erwiderte, die vorhandene Statistik über deutsche Vermögen in England und englische in Deutschland sei unvollständig und unzuverlässig. Es könne daher nichts veröffentlicht werden. Was die Idee betreffe, durch Vermögenseinziehung Vergeltung zu üben, so ließe sich darüber eher reden, als über den anderweit geäußerten Gedanken, durch Akte von Grausamkeit, Verfolgung und Barbarei Vergeltung zu üben. Eine solche Politik sei mit Recht verurteilt worden. Die Frage einer Vergeltung durch Vermögensbeschlagnahme sei von der Regierung in Erwägung gezogen worden, aber eine solche Politik müsse mit voller Ueberlegung ausgeführt werden. Die wirtschaftlichen Fragen seien sehr verwickelt. Man müsse sicher sein, daß man sich nicht vor dem Feinde eine größere Blöße gebe, als dieser. Die Regierung berate über diese Fragen gegenwärtig mit Fachleuten des Handels- und Bankwesens.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten in England.

§ **London**, 13. Aug. (WTB.) Die Eisenbahner verlangen eine 10prozent. Lohnerhöhung, da der Krieg länger dauere, als bei den letzten Lohnabkommen angenommen worden sei. Die Brotpreise in London werden Montag von 8½ auf 9 Pence für 4 Pfd. erhöht.

§ **London**, 13. Aug. (WTB.) Die „Daily News" erklären in einem Leitartikel als die finanzielle Hauptfrage für England nicht das Geld, sondern die Aufrechterhaltung des Kredits, auf dem die Fortsetzung des Krieges durch die Verbündeten beruhe. Dies mache die Lage bedrohlich. Englands Darlehen an die Verbündeten seien eine schwere Last, besonders wegen ihrer Unbestimmtheit und Unmöglichkeit einer scharfen Kontrolle.

Die Bewegung in Irland.

§ **New-York**, 13. Aug. (WTB.) Funkspruch von dem Vertreter des WTB.: Verschiedene irische Gesellschaften planen einen riesigen Protest gegen die Hinrichtung Casements.

Die Kriegsereignisse zur See.

Das Tauchboot „Bremen" am Ziel?

* **Basel**, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Havas meldet aus New-York: Wie verlautet, soll sich das deutsche Handelstauchboot „Bremen" in der Nähe der Küste befinden. Es seien Vorbereitungen zu seinem Empfange im Gange.

Durch Minen zerstört.

§ **Hoek van Holland**, 13. Aug. (WTB.) Der gegen 2 Uhr nachmittags ankommende englische Dampfer „Grenadier" aus Newcastle berichtet, daß heute morgen 8 Uhr 8 englische Meilen westlich des Leuchtschiffes „Maas" ein ihn begleitender englischer Zerstörer auf eine Mine stieß u. sank. Die Mannschaft konnte sich in 3 Booten retten und wurde später von einem anderen englischen Zerstörer aufgenommen.

Der englische Postraub.

* **Haag**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Dampfer „Goentoer", von Rotterdam nach Batavia, und „Sommelsdijk", von New-York nach Rotterdam bestimmt, mußte ihre Post in Kirkwall zurücklassen.

Schweden und die russische Antwort.

* **Stockholm**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die endlich eingetroffene Entschuldigung Rußlands wegen der Fälle „Syria" und „Elbe" befriedigt in Schweden nur halb. Die Zeitungen stellen zwar mit Befriedigung die Bestrafung der russischen U-Bootskommandanten fest, erinnern aber alle an die noch ungeklärte Streitfrage wegen der Schiffe „Worms" und „Lissabon". „Stockholms Tidningen" schreibt: Wenn die russische Regierung die Hoffnung ausspricht, daß hiermit bewiesen sei, wieviel ihr daran liegt, Schwedens Neutralität nicht zu verletzen, sieht das doch in einem allzu engen Zusammenhang mit den noch unentschiedenen bedeutenden Fällen der „Worms" und „Lissabon", als das man in Schweden diese Hoffnung bestätigt finden könnte. „Svenska Dagbladet" meint, die Entschuldigung sei im Falle der „Syria" nicht hinreichend. Da das Schiff innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer torpediert worden sei, müsse Rußland Schadenersatz leisten.

Aus dem fernen Osten.

Die russischen Kriegsfinanzen.

§ **Petersburg**, 13. Aug. (WTB.) Finanzminister Bark sprach in einer Sitzung der Mitglieder der Budgetkommission über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Alliierten wegen der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel für Rußland. Bark erklärte, es seien Rußland genügend Beträge zur Fortführung des Krieges gesichert. Die betreffenden Anleihen seien langfristig.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Der türkische Bericht.

§ **Konstantinopel**, 13. Aug. (WTB.) An der Irakfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

In Persien vertrieb unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Tagesanbruch die Russen aus Essadabad, setzte den Vormarsch darüber hinaus fort und begann den Feind anzugreifen, der an vorher befestigte Stellungen nördlich des erwähnten Ortes sich zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in der Gegend von Sinneh, Bane, Saffis die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück. An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich Bitlis und überschritten den Moradfluß, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweilig unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompanien wurden zersprengt und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im Küstenabschnitt kam es nur zu Scharmützeln. Eine unserer Patrouillen machte bei einem Gefecht 7 Gefangene. An der ägyptischen Front kein Ereignis außer Patrouillengefechten.

Es wurde festgestellt, daß bei unserem letzten Luftangriff gegen Suez außer dem von unseren Bomben bewirkten Schaden zwei Petroleumniederlagen und ein Flugzeugschuppen zerstört wurden. 3 englische Offiziere in Ismalia wurden getötet. Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht einer Aenderung eingetroffen.

Der mißglückte Feldzug in Mesopotamien.

* **London**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Times" kommt in einem Leitartikel auf den mißglückten Feldzug in Mesopotamien zu sprechen. Sie schreibt, die Regierung tue zwar ihr bestes, um die Sache in Ordnung zu bringen, sie schlage aber dabei nicht immer den richtigen Weg ein. Die Aufsicht, die vom Kriegsamt geführt werde, sei nicht streng genug und bei der Entlassung hoher Militärs in Britisch-Indien sei man nicht scharf genug zu Werke gegangen. Die „Times" verlangt, daß die Leitung des mesopotamischen Feldzuges nach Bombay verlegt werde, und vor allem, daß man die bisherige Geheimtuerei aufgebe.

hat Amerika den Dänen gelassen, nein, sofort sollen sie auf ihr Eigentum verzichten. Sollte die dänische Volksvertretung sich weigern, so würde Amerika nicht einmal warten, bis die dänische Regierung das Volk befragt, bis sie den Reichstag aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben hätte. „Auf der Stelle her mit den Inseln", hat Wilson dem Sinne nach, wenn auch vielleicht mit mehr diplomatisch klingenden Worten gesagt, „andernfalls nehmen wir sie uns!" Nur so sind die Erklärungen der dänischen Minister zu verstehen.

Aegypten.

§ **London**, 13. Aug. (WTB.) Reuter meldet amtlich: Der Oberkommandierende in Aegypten berichtet: Unsere Kavallerie ist in Fühlung mit der feindlichen Nachhut bei Hod el Hiska nördlich von Bir el Abd. Wir bedrohen die feindliche Linie an verschiedenen Punkten.

Die eroberte italienische Fahne in Konstantinopel.

* **Konstantinopel**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem Selamlik, dem auch die muselmanischen und indischen Offiziere, die in Kut-el-Amara gefangengenommen waren, beiwohnten, übergab Kriegsminister Enver Pascha dem Sultan eine bei Misrata eroberte italienische Fahne. Der Sultan zeigte sich erfreut und ordnete an, daß sie im Kaiserlichen Schatz niedergelegt werde. Am Nachmittag besuchte der Sultan in Begleitung des Großwesiers und der Minister eine Schützengrabenanlage bei Pera.

Aus Tripolis und Aegypten.

* **Konstantinopel**, 13. Aug. (Meldung der Tel.-Agentur Milli.) Aus amtlicher Quelle werden die folgenden Nachrichten gegeben:

In dem ganzen Gebiet von Tripolis von westlich des Sereth bis zur tunesischen Grenze befindet sich kein italienischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern der Städte Homs und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitanischen Kriegern vereint und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Tatavin und Dehibatt besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltet. Der Rote Halbmond glänzt in allen diesen Gegenden. Tiefe Ergebung und Treue wird dem großen Khalifat bezeugt und der türkischen Regierung. Ebenso steht es in Benghasi. Die Krieger zeigen große Festigkeit und entwickeln große Stärke gegenüber den Engländern.

Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgesandten ägyptischen Truppen sind zum großen Teil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungslinien zwischen dem Sudan und Aegypten abgeschnitten wurden. Letzthin haben die Führer der Kriegergruppen, die in Afrika operieren, Post- u. andere Verbindungen mit Ali Dinar eingerichtet. Im übrigen hat der Emir von Darfur, der nie eine Gelegenheit hat vorübergehen lassen, seine Treue gegenüber dem Khalifat zu bezeugen, sich auch dieses Mal inmitten ungeheurer Schwierigkeiten mit Tapferkeit den Engländern widersetzt und ist derart in die Lage gekommen, die Früchte des Dschihad zu pflücken. Andererseits hat er ein neues Mal seine Ergebung gegenüber dem Khalifat dargelegt. Die mohammedanische Bevölkerung von Aegypten zögert bei keiner sich bietenden Gelegenheit, ihre Sympathien gegenüber der ottomanischen Regierung zu äußern. Die Herrschaft der Grausamkeiten, die die Engländer in Aegypten eingeführt haben, hat diese Gefühle der Ergebenheit und der Treue nur gesteigert. Während der Freitagsandacht zeigen die Anwesenden bei der Verlesung des Namens des falschen Khediven im Khotbe durch ihr Schweigen die ganze Entrüstung, die sie diesem Namen gegenüber empfinden. Dagegen erklingt aus Tausenden von Kehlen aufrichtig das Amen, sobald der Name des Kalifen genannt wird. Dies läßt die in der Nähe der Moscheen aufgestellten Geheimagenten vor Wut aufschäumen.

Vor einigen Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reservisten unter die Fahne rufen. Diese meuterten aber nach ihrer Einberufung und erklärten, daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohammedaner gebrauchen würden. So sind sie gezwungen worden, auf die Einberufung dieser Reservistenklasse zu verzichten.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Der bulgarische Bericht.

§ **Sofia**, 13. Aug. (WTB.) Am 9. August beschoß die feindliche Infanterie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich des Doiran-Sees, es wurden keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beschießung wurde während eines Teiles der Nacht fortgesetzt. Unsere Artillerie antwortete nicht. Am 10. August eröffnete der Gegner auf dieselben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 Uhr bis 8½ Uhr morgens andauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers näherten sich feindliche Angriffsabteilungen. Unsere Artillerie zerstreute die feindliche Infanterie durch Sperrfeuer und brachte ihr erhebliche Verluste bei. Sodann richtete sie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte diese zum Schweigen. Gegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von Neuem an, unsere Stellungen zu beschießen, aber seine Infanterie versuchte keinen weiteren Angriff. Alle diese Handlungen waren reine Scheinunternehmungen. Eine feindliche Abteilung versuchte, sich der Höhen nordwestlich des Dorfes Bahova zu bemächtigen, aber wir warfen sie zurück. Im Gegenangriff brachten wir ihr Verluste bei. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer, und für uns günstige Kämpfe von Erkundungsabteilungen.

Vor Saloniki.

§ **London**, 13. Aug. (WTB.) Die „Morningpost" meldet aus Saloniki vom 9. Aug.: Die französische Artillerie hat heute angefangen, die Stadt Doiran zu beschießen.

Neue russische Annäherungsversuche bei Rumänien.

* **Zürich**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Der italienischen Zeitung „Popolo d'Italia" wird aus Bukarest gedrahtet: Rußland habe in Bukarest angefragt, wie sich die rumänische Regierung verhalten würde, wenn Rußland einen Durchzug durch Rumänien zur Besetzung von Siebenbürgen erzwingen wollte.

Der österr.-italien. Kriegsschauplatz.

Der Fliegerangriff auf Venedig.

§ **Rom**, 13. Aug. (WTB.) Die „Agenzia Stefanie" erklärt: Ueber einen Luftangriff über Venedig am Abend des 10. August gegen 10 Uhr meldete der österr. Bericht, daß mehrere Punkte militärischen Charakters mit Sicherheit und wirksam getroffen worden sind. Im Gegenteil haben die abgeworfenen Bomben nur leichte Brände in der Stadt hervorgerufen, deren bedeutendster der an der Kuppel der Kirche von San Pietro di Castello ist.

Die Neutralen.

Die Abtretung von Dänisch-Westindien.

* **Kopenhagen**, 13. Aug. (W. B.) Das Folkething setzte die Beratung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln fort. Der Finanzminister schlug vor, eine Volksabstimmung über die Frage zu veranstalten. An der Abstimmung sollten alle Wähler nach der neuen Verfassung teilnehmen, also auch die Frauen und die Dienstboten. Der Führer der oppositionellen Linken, Christensen, brachte eine Tagesordnung ein, die verlangt, daß der Verkauf, wenn er nicht bis nach dem Kriege aufgeschoben werden kann, dem neuen nach der neuen Verfassung gewählten Reichstag zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Der Ministerpräsident erklärte die Tagesordnung für unannehmbar, da die Regierung eine sachliche Entscheidung wünsche. Die Regierung war dagegen bereit, eine Volksabstimmung zuzulassen. Die Tagesordnung wurde mit 59 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 44 Stimmen der Linken, Konservativen abgelehnt. Die Beratung wird fortgesetzt.

* **Kopenhagen**, 13. Aug. (W. B.) Die Weiterberatung des Vorschlages betreffend die dänisch-westindischen Inseln ist auf Montag verschoben worden, da die Radikalen und die Sozialisten einen Abänderungsantrag stellen, der dahin geht, daß der Reichstag den Abänderungsvertrag genehmige unter der Voraussetzung, daß dieser Beschluß von der Mehrzahl bei der Volksabstimmung gebilligt werde. An der Volksabstimmung nehmen alle Wähler nach dem Grundgesetz teil, die an dem Tage der Abstimmung das 29. Lebensjahr vollendet haben. Die Abstimmung findet binnen drei Wochen nach Annahme des Antrages durch den Reichstag statt.

* **Kopenhagen**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Zu Beginn der gestrigen Beratung im Folkething über den Verkauf der dänischen Antillen an die Ver. Staaten verlas der Präsident ein Telegramm, das ihm von einem Negerführer namens Hamilton Jackson zugegangen war. Darin wird mitgeteilt, daß die Mehrzahl der Bevölkerung der Insel St. Croix für den Verkauf der Insel gestimmt habe.

Amerikanische Erpresserpolitik gegen Dänemark.

Eine Angelegenheit, die bisher, gemessen an den großen Ereignissen des Weltkrieges, nebensächlich und unbedeutend erschien, wird plötzlich zu einer Staatsaktion von großer Wichtigkeit: der Verkauf der kleinen dänischen Inseln im westindischen Archipel an Amerika. Nicht der Uebergang dieser 350 Quadratkilometer mit ihren 27 000, meist farbigen Einwohnern aus einer Hand in die andere beansprucht unsere Aufmerksamkeit, sondern die Art und Weise, wie er bewerkstelligt wird, die Vorgänge hinter den Kulissen, die am Donnerstag im dänischen Reichstage von der dänischen Regierung notgedrungen ans Tageslicht gezogen wurden. Zwar konnten die dänischen Minister nur in Andeutungen sprechen, aber diese Andeutungen sind so klar, daß sie nicht mißverstanden werden können. Man erfährt daraus, daß der angeblich so friedliebende Präsident Wilson dem kleinen Dänemark buchstäblich die Pistole auf die Brust gesetzt hat, daß die große transatlantische Republik den Dänen mit Krieg gedroht hat für den Fall, daß sie ihr gutes, altes, unanfechtbares Recht auf jene vor dem Eingang zum Panamakanal liegenden Inseln nicht unverzüglich abtreten. Nicht einmal Bedenkzeit

Ein Wink an die Neutralen.

* **Bern**, 13. Aug. (Ctr. Bln.) Der „Temps" ruft den Neutralen auf deren Intervention zu, er hofft ein Letztes, jetzt oder nie. Das Blatt schreibt: Wenn es im Orient Völker gibt, die versucht sind, aus der gegenwärtigen Lage Nutzen zu ziehen, jetzt ist der Augenblick da. Die Intervention eines neuen kriegführenden kann zur Stunde von Wichtigkeit sein dadurch, daß sie den Gang der Ereignisse merklich beschleunigen würde. In sechs Wochen dagegen hat man ein Recht anzunehmen, daß eine solche Intervention nur noch mäßiges Interesse haben, und daß selbst ohne sie ein wesentliches Ergebnis erreicht sein würde. — Der „Temps" scheint demnach von den nächsten sechs Wochen viel, wenn nicht alles zu erwarten.

Kritik an der engl. Finanzgebarung.

* **London**, 12. Aug. (WTB.) In der Kommissionsberatung des Unterhauses kritisierte C. Henry die Finanzgebarung des Schatzamtes. Der Schatzkanzler habe in der letzten Zeit kurzfristige Anweisungen, namentlich Schatzwechsel, ausgegeben, anstatt eine Anleihe aufzunehmen. Der Betrag der ausstehenden Schatzwechsel belaufe sich jetzt auf 850 Millionen Pfund Sterling, wofür 6 Prozent Zinsen gezahlt würden. Diese Gebarung schade dem finanziellen Prestige Englands. Der Grund, weshalb der Schatzkanzler keine neue Anleihe aufnehme, sei offenbar, daß er bei der Anleihe 1915 versprach, daß, wenn eine künftige Anleihe zu günstigeren Bedingungen stattfände, die Inhaber der alten Anleihe dieselben Vorteile genießen sollten. Der Schatzkanzler sei zu optimistisch gewesen, in dem er an ein baldiges Ende des Krieges glaubte und in diesem Falle annahm, eine Anleihe zu vorteilhafteren Bedingungen ausgeben zu können. Das sei ein Irrtum, denn nach dem Kriege würde bei dem Publikum das Geldinteresse die patriotischen Empfindungen bei Geldanlagen überwiegen. Die neue Anleihe würde daher eine Zwangsanleihe sein müssen. Der Redner hielt die Erhöhung der Bankrate auf sechs Proz. für einen Fehler und sprach die Erwartung aus, daß der Schatzkanzler, der für die Dauer des Krieges weiter Geld borgen müsse, die Praxis der kurzfristigen Schatzanweisungen aufgeben würde.

Faber sagte: Wir stehen vor der schrecklichsten Katastrophe der Weltgeschichte. Niemand hat geahnt, daß solch ungeheure Finanzfragen der Lösung bedürfen würden. Fünf Millionen Kriegskosten täglich — Gott allein weiß es, wann das aufhört! Wenn der Schatzkanzler die Entwicklung von Anfang an vorausgesehen hätte, würde er eine andere Politik verfolgt haben. Der Betrag der Schatzanweisungen habe eine beunruhigende Höhe erreicht. Die Banken bedürfen einer Ruhezeit, um bei den Kunden weitere Geldquellen erschließen zu können.

Der Schatzkanzler sagte, er habe die Praxis kurzfristiger Schatzanweisungen vorgefunden, aber im Gegensatz dazu eine feste Anleihe ausgegeben. Wenn er seitdem nicht zu neuen Anleihen geschritten sei, so könne man sich denken, daß das politisch begründet war. Was die Frage der Anleihe betreffe, sei das innere Finanzproblem weng gegenüber der Aufgabe der täglichen Finanzierung der Bezüge aus dem Auslande. Diese täglichen Zahlungen kämen zwei Millionen Pfund nahe. Wenn es schon schwierig sei, die notwendigen Kredite in England zu erhalten, so sei es noch viel schwerer, sie im Auslande auf der Höhe zu erhalten. Die Zahlungen an das Ausland hätten die Erhöhung der Bankrate notwendig gemacht. Gegenüber den ausländ. Gläubigern müsse das Schatzamt auf die Einkommensteuer verzichten, da die Banken in den neutralen Ländern nicht unter 5 und mehr Prozent und nur ohne Einkommensteuer Kredit gewähren würden. Aber England sei in der glücklichen Lage, im Auslande Geld zu einem niedrigeren Zinsfuß zu erhalten, als jede andere kriegführende Macht. Er könne nicht sagen, wann er eine neue Anleihe ausgebe, aber er würde es sicher ohne Zögern tun, wenn die Gelegenheit günstig sei und die allgemeinen Bedingungen der englischen Finanzen es angezeigt erscheinen ließen. Der Schatzkanzler gab die gemeldete Uebersicht über die Gesamtschuld und das Volkseinkommen und schloß, man habe zwei Jahre Geld zu einem annehmbaren Zinsfuß erhalten. Er zweifle nicht, daß das britische Publikum die Regierung auch weiterhin durch Steuern und Anleihen unterstützen werde. England halte seinen Kredit bis zum Ende des Krieges aufrecht, solange er auch dauere.

Bryce sagte, es sei erstaunlich, daß sowohl Frankreich wie Rußland 200 Millionen in Gold aufgespeichert haben, um, wie sie sagten, ihren Kredit nach dem Kriege aufrecht zu erhalten. Aber ihr Kredit würde doch nur durch England aufrechterhalten, Rußland und Frankreich sollten England 50 oder 100 Millionen von ihrem Golde abgeben, wodurch sich die Finanzlage Englands völlig ändern würde.

Henry sagte, der Schatzkanzler habe die eigentliche Kritik an seiner Finanzgebarung unbeantwortet gelassen.

Mit dem Schicksal Belgiens

befaßt sich in der „Post" der bekannte freikonservative Parlamentarier Frhr. v. Zedlitz. Veranlassung dazu gaben ihm die Ausführungen des Professors von Harnack in der Berliner Versammlung des deutschen Nationalausschusses. Herr v. Harnack hatte ausgeführt, daß Belgien keine englische Satrapie werden dürfe, u. daß ebenso auf dem europäischen Festlande ein zweites Irland zu vermeiden sei. Herr v. Zedlitz versucht nun, das hier rein negativ gezeichnete belgische Problem mit positivem Inhalt zu erfüllen und kommt dabei zu folgenden Schlußfolgerungen:

Soll Belgien keine britische Satrapie werden, so muß es der britischen Machtsphäre entzogen werden. Das kann wirksam sicher nicht anders geschehen, als dadurch, daß Belgien, soweit das zu diesem Zwecke erforderlich, der deutschen Macht unterworfen wird. Darüber, wie weit die deutsche Macht über Belgien auszudehnen sein wird, kann man verschiedener Meinung sein. Hier ist auch zwischen dem Wünschenswerten und dem Notwendigen sicher ein gewisser Spielraum; aber darüber wird man nicht zweifelhaft sein können, daß der Harnacksche Ausspruch, Belgien dürfe keine englische Satrapie werden, zur unerläßlichen Konsequenz die Einordnung dieses Staates in die deutsche Machtsphäre hat. Daß es sich dabei nicht um rein vertragliche „Sicherungen" handeln kann, hat der Reichskanzler selbst auf das bündigste erklärt, indem er das Wort von den „realen Garantien für unsere Sicherheit" prägte. Wenn man unter der Voraussetzung einer solchen Einordnung Belgiens in die deutsche Machtsphäre das Wort Harnacks weiter ausdehnt, daß auf dem europäischen Festlande kein zweites Irland entstehen dürfe, so würde man zu dem Schlusse gelangen, daß man diesem Gedanken gerecht wird, wenn Belgien beim Friedensschluß das Maß staatlicher Bewegungsfreiheit behält, das mit seiner Einordnung in die deutsche Machtsphäre vereinbar ist. Belgien würde dann, um an England anzuknüpfen, im vollsten Sinne das erhalten, was man „Homerule" nennt, und es würde dann das Entstehen eines Irlandes im Harnackschen Sinne nicht zu fürchten sein. Uebersetzt man daher das Harnacksche Negative ins Positive, so gelangt man ganz zweifellos zu dem Schluß, daß Deutschlands Machtsphäre über Belgien so ausgedehnt werden müsse, daß Englands Einwirkung völlig ausgeschlossen sein, daß aber im Uebrigen Belgien möglichst freie staatliche Bewegung erhalten soll. Ob dieses Kriegsziel richtig gesteckt ist, soll hier nicht untersucht werden.

Telegramme der Wormser Zeitung.

14 englische Schiffe von Zeppelinen zerstört.

* **Hamburg**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Nach den in dem Luftverteidigungsamt zusammenlaufenden Meldungen über die durch die letzten Luftangriffe angerichteten Schäden sind an der englischen Ostküste in Häfen und auf See zusammen 14 Fahrzeuge, darunter zwei Transportschiffe der Admiralität, durch Bomben, Feuer und Explosionen so schwer beschädigt worden, daß sie nicht mehr gebrauchsfähig sind. Sechs dieser Schiffe sind gesunken, die übrigen sind verbrannt oder mußten auf den Strand gesetzt werden, um sie vor dem Sinken zu bewahren. Von einer Batterie Luftschiffabwehrgeschütze wurde ein Geschütz vollständig zerstört, drei andere schwer beschädigt. Sechs in einer Fabrik eingestellte Flugzeuge wurden durch den Brand des Gebäudes völlig zerstört. Ein zum Angriff auf die Luftschiffhalle aufgestiegenes Flugzeug kehrte beschädigt zurück. Ein weiteres Flugzeug, das die Luftschiffe weit in die See verfolgte, wird vermißt.

Scheidemann in Dresden.

* **Dresden**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Mit einem großen Tumult begann am Sonntag eine sozialdemokratische Versammlung, bei der Reichstagsabgeordneter Scheidemann, der Führer der sozdem. Reichstagsfraktion, über „Krieg, Volk und Frieden" sprechen sollte. Die Versammlung, die im Zirkus Sarasani abgehalten wurde, war von mehr als 8500 Männern und Frauen besucht. Einige Radikale versuchten durch Zwischenrufe und Reden zur Geschäftsordnung ihrer Ansicht Ausdruck zu geben. Es erhob sich ein fürchterlicher Lärm, der minutenlang andauerte, bis schließlich unter dem Eindruck der Gegenkundgebung die wenigen Radikalen verschwanden oder verstummten. Dann konnte Scheidemann ungehindert seine Rede halten. Er sprach sich mit aller Schärfe gegen Annexionen aus, wie sie Bassermann, Fuhrmann, Westarp u. a. forderten. Ein baldiger Friede sei erwünscht, aber kein Friede um jeden Preis. Scheidemann wies zum Schluß darauf hin, daß die Sozialdemokraten in den feindlichen Ländern noch immer nicht das Geringste von einer Wiederanknüpfung der Verbindungen mit den deutschen Sozialdemokraten wissen wollten. Die deutsche Parteileitung habe wohl zehnmal versucht, in dieser Richtung hin zu vermitteln, aber alles vergeblich. Es hieße jetzt durchhalten. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der ein baldiger Friede gewünscht wird, jedoch kein Friede um jeden Preis.

Vom U-Boot versenkt.

§ **Bern**, 14. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid ist der englische Dampfer „Antiope", 2973 Tonnen, durch ein österreichisches U-Boot versenkt worden.

§ **Christiania**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Wie aus Le Havre gemeldet wird, wurden die norwegischen Dampfer „Sora" und „Credo" und der französische Dampfer „Marina" bei Dünkirchen von einem deutschen Tauchboot versenkt. „Sora" hatte 2106 Bruttotonnen, „Credo" 728 Bruttotonnen.

Ein schwedisches Urteil über die Kriegslage.

* **Stockholm**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Göteborgs Aftonbladet gibt folgenden Ausblick: „Wenn die Betrachtungen in der Presse durchweg betonen, daß keine Aussichten auf Frieden erkennbar sind, so muß dem widersprochen werden. Der Krieg muß zu Ende gehen, weil die Entscheidung nahe ist. Der Verband hat mit der gegenwärtigen Offensive seine letzte Karte ausgespielt. Flaut diese Offensive ab, so gibt es keine Macht von Bedeutung, die noch in die Wagschale geworfen werden kann. Rumänien dürfte diese Bedeutung nicht haben; auch ist sein Eingreifen zweifelhaft. Amerika kann keine Entscheidung auf den europäischen Schlachtfeldern, wo diese doch fallen muß, herbeiführen. Stockt die große Offensive, so gibt es für England, das auf der Höhe seiner Kriegsrüstung steht, kein Mittel mehr. Es scheint sogar seine wirtschaftliche Kraft schon erschüttert zu haben, wie die Ausfuhr von Wertpapieren und die krampfhafte Beschlagnahme von Waren und Lebensmitteln zeigt. Letzteres mag sich ja aus dem Bestreben, so viel wie möglich am Kriege zu verdienen, erklären; aber die Wegnahme der holländischen Fischereiflotte deutet auf Lebensmittelnot oder drückendste Teuerung in England. Also England kann keine weiteren Anstrengungen machen und daher auch nicht die übrigen Verbandsmächte. Das Ziel des Krieges, die Besiegung der Mittelmächte, kann nicht erreicht werden, und deshalb werden die kühl rechnenden Engländer wohl mit der baldigen Beendigung einverstanden sein. Ein neuer Winterfeldzug braucht nicht in Betracht zu kommen.

Hindenburg in Wladimir-Wolynsk.

* **Kriegspressequartier**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Während einer Inspektionsreise an der wolhynischen Front hat Generalfeldmarschall von Hindenburg auch Wladimir Wolynsk einen Besuch abgestattet.

Der Untergang der „Lusitania" vor dem Bundesgerichtshof.

* **Amsterdam**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Aus New-York berichtet der „Daily Telegraph": Vor dem Bundesgerichtshof begann am Donnerstag die Verhandlung in der Klage Salomon Friedmann und 15 anderer Amerikaner gegen die Cunard-Line. Die Kläger verlangen vier Millionen Mark für den Tod ihrer Verwandten und den Verlust ihres Eigentums bei dem Untergang der „Lusitania". Sie erklären, daß vor dem Abgang der „Lusitania" Warnungen in den Zeitungen erschienen seien, daß die „Lusitania" von deutschen Kriegsschiffen vernichtet werden würde. Trotzdem habe die Gesellschaft keine ausreichenden Maßnahmen zum Schutze des Dampfers und der Passagiere getroffen. Man behaupte, daß der Kommandant der „Lusitania" die Gefahr kannte, ihr aber durch eine höchstgesteigerte Fahrtgeschwindigkeit entgehen zu können glaubte, daß es sicherer sei, des Nachts als am Tage zu fahren. Dem Kapitän wird Entschlußlosigkeit und Nachlässigkeit vorgeworfen. Als das Schiff sich der irischen Küste näherte, so heißt es weiter, sei er durch Gewässer gefahren, die von Unterseebooten „verseucht" seien, wobei die Geschwindigkeit auf 17 Knoten herabgesetzt wurde, obgleich die Höchstgeschwindigkeit 25 Knoten war. Behauptet wird schließlich, daß das Aussetzen der Rettungsboote nicht schnell genug geschah und daß die Mannschaft ungenügend geschult war.

Schulzwang in Rußland?

* **Kopenhagen**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) „Nationaltidende" berichtet aus Petersburg: Der Unterrichtsminister arbeitete einen Gesetzentwurf betreffend Einführung des Schulzwanges für das europäische Rußland aus.

Die Kämpfe in Aegypten.

§ **London**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht aus Aegypten: Die Briten setzten die Verfolgung der türkischen Nachhut fort.

Rumäniens Neutralität.

* **Genf**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Rußkija Wjedomosti wird aus Bukarest gedrahtet, daß die letzten russenfreundlichen Kundgebungen in mehreren Orten Zusammenstöße mit der Polizei hervorriefen, welche die aus Anlaß der russischen Kriegserfolge ausgehängten russischen Fahnen entfernen ließ. Die russische Gesandtschaft hat dagegen Einspruch erhoben. Bratianu wies aber in der Beantwortung dieses Einspruchs darauf hin, daß neutrale Rumänien könne keine Kundgebungen zugunsten einer der kriegführenden Mächtegruppen zulassen.

2 Liebhaberbände zus. nur 24.- M.

Das allwissende Buch im Krieg und Frieden, der Vertrauensmann einer jeden Familie ist:

Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens

100000 Artikel, 1612 Textseiten, 1220 Bilder, 177 Beilagen

2 Liebhaberbände zus. nur 24.-- M.

Postscheck-Konto 50728

Ein über alle Gebiete sichere Auskunft bereithaltendes Nachschlagewerk, wie „Meyers Handlexikon" in 2 Bänden, ist schon in Friedenszeiten ein allerwärts beliebter Hausfreund. Der Krieg bringt nun aber tagtäglich soviel neuartige, ausserhalb des Alltäglichen liegende Fragen in die Erörterung, dass es für einen Jeden, der mit Verständnis und Nutzen den grossen Zeitereignissen folgen will, unerlässlich ist, einen Ratgeber zur Hand zu haben, der ihm auf allen Gebieten des allgemeinen Wissens übersichtlich und unparteiisch schnell, kurz, wissenschaftlich genau, aber allgemein verständlich, Aufschluss gibt. Fragt man nach den Heeresbeständen u. ihren Einteilungen aller Völker, über Flotten, Flugwesen, Funkentelegraphie, Unterseeboote u. Minen, Festungs- u. Eisenbahnwesen, Munitionserzeugung, chemische Technologie; will man wissen, wo die Orte u. Gegenden die unverhofft zum Schauplatz welt-

1220 Abbildungen, 80 zum Teil farbigen Tafeln, 32 Landkarten mit 46 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen, 30 statistischen Uebersichten.

historischer Ereignisse werden, liegen; will man sich unterrichten über das fragwürdige weisse u. farbige Völkergemisch unserer Gegner, oder will man die Bewegungen der Armeen in nahen oder entfernteren Kriegschauplätzen an Hand guter Karten verfolgen; oder will man Auskunft haben über landwirtschaftliche und andere Erträgnisse im eigenen und Feindesland: über alles weiss der kleinste „Meyer" zu antworten. Er unterrichtet uns in Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Staats- u. Rechtswesen, Geschichte, Literatur u. Kunstgewerbe, Handel u. Industrie, Verkehr u. über die unendlichen Zweige der Technik. „Meyers Handlexikon" ist in allem beschlagen und unentbehrlich für jeden Deutschen, wes Standes und Berufes er sei, in jedem Heim in Stadt und Land. Auch der heranwachsenden wissensbegierigen Jugend ist er ein treuer Ratgeber.

Zu beziehen durch die

Akademische Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig

gegen bequeme Monatsrate von 2.- M. 18609

Monatlich nur 2.- M.

Bestellschein

Bitte ausschneiden u. im 3 Pfg. Umschlag einsenden! Unterzeichneter bestellt gegen Frankolieferung bei der Akademischen Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig 74 „Meyers Handlexikon" des allgemeinen Wissens. 2 Bände zusammen für nur 24.- M. zahlbar monatlich 2.- ab Lieferung. Erfüllungsort Leipzig.

Ort und Strasse: ....

Name und Stand: ....

Worms und Vororte.

Worms, 14. August.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Landsturmmann Christian Lutz von Desselheim, der durch Granatschuß schwer verwundet wurde, ist von Sr. Exzellenz beim Besuche des Lazaretts für seine bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz persönlich überreicht worden.

Dem Vizewachtmeister Heimerle vom Res.-Fuß-Art.-Regt. 3, Inhaber der hess. Tapferkeitsmedaille, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Das hessische Kriegsehrenzeichen erhielt der Sanitätsunteroffizier Karl Baier von der Train-Ersatz-Abteilung 18 in Darmstadt, Inhaber eines Ma[illegible]einstituts und einer orthopädischen Anstalt in Worms.

Erbauung von Eigenhäusern für Kriegerfamilien, Kriegerwitwen und Kriegsbeschädigte durch den gemeinnützigen Bauverein für die Landgemeinden des Kreises Worms.

In dem letzten Tätigkeitsbericht des Kreisbauvereins für die Landgemeinden des Kreises Worms, der auch in unserer Zeitung zum Abdruck gekommen war, war darauf hingewiesen worden, daß sich der Verband an der Kriegerheimstättenbewegung beteiligen und seine im Kleinhausbau auf dem Lande bewährte Organisation in den Dienst dieser vaterländischen Aufgabe stellen wolle.

Inzwischen sind die vorbereitenden Arbeiten allenthalben in Angriff genommen worden. Sie bestanden im wesentlichen darin, in den einzelnen Gemeinden diejenigen Kriegerfamilien, Kriegerwitwen, Kriegsbeschädigten und Kriegsgetrauten festzustellen, für welche die Errichtung eines Eigenheims mit Rücksicht auf schlechte Wohnverhältnisse, auf die gesundheitlichen Verhältnisse, auf große Kinderzahl und dergleichen notwendig erscheint. Gleichzeitig wurden Flugblätter verbreitet, die den Gedanken der Kriegerheimstättenbewegung kurz erläutern, einiges über Organisation und Grundsätze des Verbandes bringen und ferner auf die außerordentlich günstigen Bedingungen hinweisen, unter denen die Errichtung der Eigenhäuser erfolgt.

Bei diesen Feststellungen, die im Einvernehmen mit den betreffenden Herren Bürgermeister erfolgten, legte man großen Wert auf eine eingehende mündliche Aufklärung und gab dabei auch Erläuterungen über das jetzt zum Gesetz gewordene Kapitalabfindungsgesetz, das den Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen große Erleichterungen hinsichtlich der Kapitalbeschaffung zum Erwerb eines Grundstücks, zum Aufbau oder zur Wiederherstellung von Gebäuden usw. schafft. Im besonderen wurden den Kriegerwitwen die Vorteile einer Ansiedlung auf dem Lande klar gemacht und die großen Nachteile vor Augen geführt, die eine Abwanderung nach der Stadt hinsichtlich der Lebenshaltung, der Kindererziehung und der gesundheitlichen Verhältnisse mit sich bringt.

Diese vorbereitenden Arbeiten sind noch nicht überall durchgeführt. Es kann indessen jetzt schon gesagt werden, daß die Bestrebungen des Verbands lebhaften Anklang gefunden haben, sodaß mit Sicherheit nach Friedensschluß eine starke bauliche Tätigkeit zu erwarten ist. Auch praktisch hat sich der Verband auf diesem Gebiet schon mehrfach betätigt, und zwar insofern, als er bereits einige Häuser von Kriegsteilnehmern nach seinen baulichen Grundsätzen hergerichtet und alsdann übernommen hat. Ferner sind verschiedene Projekte in Arbeit, die demnächst zur Ausführung kommen werden.

* **Eine Fleischkartengemeinschaft** bestand seit einiger Zeit zwischen den Städten Mainz, Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden. Jetzt sind in diese Gemeinschaft auch die Städte Worms, Gießen, Hanau, Mannheim und Heidelberg eingeschlossen. Sie schafft eine Vergünstigung für die reisende Bevölkerung, bezieht sich aber nur auf den Verkehr in Gastwirtschaften. Private Einkäufe von Fleisch fallen nicht unter die Bestimmung.

* **Odenwaldklub.** Die August-Wanderung findet am nächsten Sonntag statt. Sie beginnt in Altleiningen und endet in Bad Dürkheim.

H.K. Handel mit Lebens- und Futtermitteln. Der Handelskammer wurde auf eine Anfrage beim Kriegsernährungsamt mitgeteilt, daß der Großhandel mit Wein der Erlaubnispflicht gemäß § 1 der Verordnung vom 24. Juni 1916 unterliegt, daß also die beteiligten Firmen um die Erlaubnis bei der zuständigen Stelle nachsuchen müssen.

□ **Die Reichsbekleidungsstelle** macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Ergebnisse der am 1. Aug. stattgefundenen Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren spätestens bis zum 15. August bei den von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen einzureichen sind. Sämtliche Vorräte der in § 1 der Bekanntmachung über die Bestandserhebung vom 28. Juli angeführten Waren ohne Rücksicht auf die Vorratsmengen oder den Preis sind meldepflichtig, auch dann, wenn sie auf der sogenannten Freiliste (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. Juni 1916) verzeichnet sind. Für Personen kommen als Einsammlungsstellen die Landratsämter bezw. die Magistrate der kreisfreien Städte, in den anderen Bundesstaaten mit ganz wenigen Ausnahmen die entsprechenden Behörden in Betracht.

* **Von der Post.** Falls Pakete nach den Balkanländern mit einer Durchfuhrbewilligung des K. K. Finanzministeriums in Wien versandt werden, muß auf den Paketkarten vermerkt sein, daß eine Durchfuhrbewilligung zu der Sendung gehört. Das ist besonders auch dann zu beachten, wenn für mehrere Pakete eine gemeinsame Durchfuhrbewilligung gilt, die Pakete aber nicht zu gleicher Zeit, sondern in verschiedenen Teilposten aufgeliefert werden. Die Durchfuhrbewilligung ist in solchen Fällen stets mit der ersten Teilsendung der Postanstalt vorzulegen.

Jubiläum.

* **Worms**, 14. Aug. Morgen feiern die Eheleute Martin Dörr, Hilfsschütze, und Ehefrau geb. Sproß, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Aus Stadt und Land.

)(**Weinsheim**, 13. Aug. **Unglücksfall.** Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie Kurtz hier betroffen. Ihr 10 Jahre altes Söhnchen wollte vor dem aus Bobenheim kommenden Eisenbahnzug noch über die ins Ort führende Straße. Da die Schranke geschlossen war, schlüpfte der Knabe unter derselben durch und geriet direkt vor den durchfahrenden Zug, der ihn sofort tötete.

0. **Mainz**, 14. Aug. **Tödlicher Unfall.** Am Samstag trug sich in der Nähe der Station Uhlerborn ein schrecklicher Unglücksfall zu. Die verheiratete Arbeiterin Pfeifer von Mainz, deren Mann im Felde steht, ist dort beschäftigt und wollte das Gleise noch vor rangierenden Wagen überschreiten. Die Unglückliche geriet zwischen die Puffer und wurde ihr der Kopf zermalmt. Die Frau hinterläßt zwei Kinder, ihre Wohnung war Korbgasse 5.

Vermischtes.

Das Mikroskop bringt es an den Tag.

Vor Kurzem wurde in Frankreich ein Bauer ermordet aufgefunden. In der Nähe des Tatortes fand man auf der Erde einen Mantel, den der Mörder ersichtlich bei der Flucht verloren hatte. Bei der Untersuchung entdeckte man am Kragen des Mantels graue Menschenhaare und am unteren Teil lange Haare von rostbrauner Farbe. Beide wurden der mikroskopischen Untersuchung unterzogen. Dabei stellte man fest, daß es sich bei den grauen Haaren am Kragen um Menschenhaare handelte, die Spuren von schwarzem Farbstoff aufwiesen, und deren Struktur erkennen ließ, daß sie frisch geschnitten worden waren. Die Haare vom Unterteil des Mantels wurden einwandsfrei festgestellt. Aus all' diesen Feststellungen ergab sich zunächst der Schluß, daß es sich bei dem Mörder um einen Mann mittleren Alters handeln müsse, den Besitzer eines langhaarigen, rostfarbenen Hundes, dessen Gewohnheit es war, sich nach Katzenart an den Beinen des Herrn zu reiben. Als man dann den breiten Kragen des Mantels näher untersuchte, fand man nur an den beiden Seiten, wo dieser am Nacken anlag, Haarspuren, während die Mitte kahlgescheuert war. Zweiter Schluß: Der Mörder war augenscheinlich in der Mitte des Nackens kahl und hatte überdies einen Speckhals. Der Mantel war außerdem über und über mit einem feinen Staub bedeckt, der sich unter dem Mikroskop als pulverähnlicher Holzstaub zu erkennen gab. Dritter Schluß: Der Mörder mußte entweder ein Zimmermann, Holzfäller oder Arbeiter in einer Sägemühle sein. Auf Grund dieser Informationen nahm die Polizei die Verfolgung auf und verhaftete auch einen Holzfäller, dessen dunkles Haar bereits stark ergraut war, der sich das Haar hatte frisch schneiden lassen, dessen Kopf in der Mitte kahl war, nach unten aber starken Fettansatz zeigte, und der erwiesenermaßen die Gewohnheit hatte, mit seines Bruders Seidenspitz, der rostfarbene, lange Haare hatte, zu spielen. Unter der Last des Beweismaterials gestand denn der Holzfäller auch die Tat ein. Das Mikroskop hatte ihn überführt.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 14. August.

Thermometer am 13. August: höchster Stand + 20,5 Gr. Celsius; 14. August: niedrigster Stand + 15 Gr.

Hygrometer: 14. August: 65 %.

Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 1,05, gef. 0,07 Mtr. Kauber Pegel: + 2,34, — 0,04 Mtr.

Wasserwärme: 16 Grad.

Barometer

Gestriger Stand 745 Mm.

Einmach-Gläser in allen Grössen und Formen
Sterilisier-Dosen sowie Salicilpapiere in reicher Auswahl.
C. M. Goldschmidt G. m. b. H.
Worms — Telef. 6 u. 116 — Kleinverk.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betr.: Regelung der Versorgung mit Lebensmitteln durch die allgemeine Lebensmittelkarte.

Auf Grund des § 1 Absatz 2 der Verordnung betr. Regelung der Versorgung mit Lebensmitteln vom 2. Juli 1916 bestimme ich hiermit folgendes:

Gegen Abgabe je einer **Marke C 1** der allgemeinen rosafarbenen Lebensmittelkarte als Ausweis, können in den Lebensmittelgeschäften **von Montag den 14. August l. J., nachmittags ab je 125 g Gries**, das Pfund zu 45 ₰, entnommen werden.

Die Marken gelten **bis 19. August ds. Js.** Die Lebensmittelmarken sind von den Verkäufern gewissenhaft einzusammeln und an die städt. Lebensmittelstelle (Zimmer Nr. 47 im Rathaus) zu 100 Stück gebündelt, **spätestens am 23. August d. J.** abzuliefern. Die in den Lebensmittelgeschäften vorhandenen Bestände an Erbsenmehl und Bohnenmehl, sowie an Erbsen können **markenfrei** entnommen werden.

Das Pfund darf höchstens kosten:
a) Erbsenmehl . 65 ₰
b) Bohnenmehl . 62 ₰
c) Erbsen . . . 42 ₰

Worms, den 11. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Städtische Arbeitsnachweisstelle in Worms.

Telefon Nr. 260.
Unentgeltliche Vermittelung von hiesigen u. auswärtigen Stellen (einschließlich kaufmännischen Personals).

Männliche Abteilung.
Rathaus, Eingang Bürgerhof und Schulgasse.
Geöffnet von 9—12½ und von 2½—4 Uhr.
Samstags von 9—1 Uhr.

Arbeit finden: Schmiede, Maschinenschlosser, Wagner, Schreiner, Küfer, Schneider, Schuhmacher, Hilfsheizer, Maurer und Bauhilfsarbeiter nach ausw.

Arbeit suchen: Bürodiener, Packer, Kaffenbote, Portier, Taglöhner. Aeltere Leute und Invaliden suchen leichte Beschäftigung.

Kaufmännische Stellenvermittelung.
Stelle suchen: Bürogehilfen, Korrespondent, Lagerist, Kassierer, Reisender, Aufsichtsbeamter, Lehrlinge in Büro.

Lehrstellen-Vermittlung.
Lehrstellen sind offen für: Sattler, Schreiner, Bäcker, Schneider, Zimmerer, Tüncher, Schriftsetzer.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtg. 1

Kohlen, Koks, Briketts und Anthrazit
beste Qualitäten empfehlen zu seitherigen Preisen 18537
Fritz Reichert G. m. b. H.
Hardtgasse 2 — Goethestraße 4. Telefon 200.

Handels- und Sprachlehrer Höflich 3732 erteilt Unterricht. Kriegsbeschädigte Separat-Kurse.

Vergrösserungen n. j. Bilde. Bilder-Einrahmungen billigst. Fr. Kreuzer, Kämmererstr. 54. 18487

Kaufe und zahle höchste Preise für abgetragene und zerrissene Schuhe. — Postkarte genügt. M. Palm, Römerstraße 76. 18408

Größeres Quantum 1915er Rotwein preiswert zu verkaufen. Angeb. u. D. 416 an die W. Z. (18610

Erntestricke Tabaksgarn (prima Qualität) empfiehlt Fr. Diotorle, Seilerei 18568) Frankenthal.

Kaufe Hasen-, Rehe- u. Ziegenfelle zu den höchsten Tagespreisen. 18592 Gh. Dewald, Judeng. 33.

Billig zu verkaufen Aufsägeapparat, Abplattkopf, eine Partie Kronenkräker u. n. anderes Zeughausgasse 1, I. 18469

Dr. Schopp, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt, Worms, hält bis zum 28. August keine Sprechstunde ab.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Seit 1895 330 Einjährige, 204 Primaner (7/8 Kl.), in den Kriegsjahren 69 Einjähr., 35 Prima. u. O II. Familienheim. (58,3

Morgen Ziehung! Jungdeutschland Geld-Lose à Mk. 3.— empfiehlt u. versendet: Bernhard-Heckmann Worms Färbergasse 22. 18617

Landwirtschaftlicher Konsumverein Nieder-Flörsheim
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Vermögens-Bilanz vom 31. Dezember 1915.

Aktiva	ℳ	₰	Passiva	ℳ	₰
Kassenbestand	2216	30	Reservefonds	2411	94
Wertpapiere	985	—	Geschäftsguthaben der Genossen	888	—
Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	100	—	Schulden bei Banken (einschl. Darlehnskassen)	3267	56
Warenbestand	793	42	Guthaben der Warenlieferanten	5558	10
Guthaben bei Banken (einschl. Darlehnskassen)	191	—	Summe der Passiva	11625	60
Ausstände bei Genossen	8282	32	Reingewinn	948	44
Summe der Aktiva	12574	04			

Gesamtwarenbezug in 1915 ℳ 56873,65

Mitgliederstand Ende 1914: 94
Zugang in 1915: 3 Abgang in 1915: —
Mitgliederstand Ende 1915 97

Nieder-Flörsheim, den 11. August 1916.
Landwirtschaftlicher Konsumverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
(Der Direktor:) Ph. Obenauer IV. — (Der Rendant:) Berg.

Kohlen
Ruhrkohlen, alle Sort. Nußkohlen, Anthrazit Koks, Briketts u. Holz empfehlen in bekannt guten Qualitäten.
Steigmeyer & Axel G. m. b. H.
Karmeliterstraße 1 — Fernsprecher 89 — Handelshafen 37. 18273

Eine große Auswahl echter Perser-Teppiche
große und kleine wertvolle Stücke sollen umständehalber gegen Kassa zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. (19629
Anfragen unter K. C. 568 an die Wormser Zeitung.

Nachweis über die Bevölkerungsvorgänge in den größeren Städten des Großherzogtums Hessen für die Woche vom 30. Juli bis 5. August 1916.

Städte:	Lebendgeborene der Berichtswoche	Totgeb. der Berichtswoche	Gestorb. (ausschl. Totgeborene) im ganzen	davon im 1. Lebensjahr	Todesfälle pro Jahr und 1000 Einwohner	Kindbettfieber	Scharlach	Masern und Röteln	Diphtherie u. Krupp	Keuchhusten	Typhus	Krankh. d. Atmungsorg.	Magen- u. Darmkatarrh, Brechdurchfall im ganzen	davon im 1. Lebensj.	Gewaltsamer Tod	Alle übrigen Todesursachen
Mainz 119,000 E.	23	1	31	1	18,8	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	15
Darmstadt 86,000 E.	9	—	28	1	18,9	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	17
Offenbach 78,400 E.	14	—	14	2	9,8	—	—	—	—	—	1	8	2	1	1	6
Worms 49,900 E.	14	1	15	8	15,6	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	9
Gießen 33,100 E.	13	—	13	2	23,6	—	—	—	—	—	—	8	—	—	2	10

Trauerhüte
Grösste Auswahl In allen Preislagen
Katharina Halkenhäuser
Lutherplatz. 750r 1826

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

3500 Mk. gegen gute Sicherheit von promptem Zinszahler zu leihen gesucht. Angebote unter F. 416 an die Wormser Ztg. (18611

Wer erteilt einem jungen Manne englische Stunden. Angeb. u. H 416 an die W. Z.

Zahle höchste Preise für abgetragene u. zerrissene Schuhe. Postk. gen. S. Pehm, nur Speyererstr. 38. 18602

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine zuverlässige perfekte Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung und längerer kaufmännischer Praxis möglichst in der Maschinenbranche. Selbstgeschriebene Angebote an Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker Frankenthal, Pfalz

Zu kaufen gesucht: ein rundes 4 Stückfaß und ein rundes 2 Stückfaß. Angebote mit Preisangabe unter R 416 an die Wormser Zeitung. 18619

Tücht. Taillen-Arbeiterin sofort gesucht zur Aushilfe. 18582 Gaustraße 1/10

Zu verkaufen: 18628 Bettstellen mit Matratzen u. Unterbetten, Tisch, vier Polsterstühle, kleinere Haushaltungs- und Luxusgegenstände. Rotekreuzgasse 1 II.

Kleines Wohnhaus zum Alleinbewohnen (etwa 4 Zimmer), mit Garten in Bobenheim oder Roxheim zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisangabe unt. O. 416 an die W. Z. 18623

Pferderolle 28 Ctr. Tragkraft mit Aufsätzen, in bestem Zustande preiswert zu verkaufen. 18624 Gabelsbergerstr. 5.

Dalbergerstr. 6 part. Große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, komplettes Badezimmer und Gartenanteil ab 1. Sept. oder später zu vermieten. Aug. Schwalb, Ludwigstr. 13.

Alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit vorzüglich. Prämiensystem sucht für Worms und Nachbarorte tüchtigen, geeigneten Herren (18515 als Vertreter bei Bewilligung höchster Bezüge. Angebote u. L. 414 an die W. Z.

Einfach möbliertes Zimmer ohne Kaffee, in der Nähe vom Bahnhof von Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. P. 416 an die W. Z.

Tüchtige Schreiner sofort gesucht. 8830 Märthesheimer & Aehr.

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben geg. gute Belohnung 18614) Hochheimerstraße 5 II.

Gefunden an der Ludwigsmühle ein Paar Schuhe. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen Gönnstraße 1.

Für ein hiesiges Büro zum sofortigen Eintritt Herr oder Dame perfekt in Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine, gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. L. 416 an die W. Z. (18615

Paulus-Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Vereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten Stefansgasse 2, Eing. Schilberg.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglisland" (Montag, Mittwochs und Freitags), „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Abendblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 412 — Montag den 14. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Worms, 10. August 1916.

Betr.: Feier des Namenstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Die Großh. Kreisschulkommission Worms an die Schulvorstände des Kreises.

Wir empfehlen Ihnen, auch in diesem Jahre den Namenstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in sämtlichen Schulklassen in angemessener dem Ernst der Zeit entsprechender Weise zu begehen.

Dr. Kayser.

Viehmarkt in Mainz.

Wegen Himmelfahrtstag findet nächster Viehmarkt nicht am 15. August, sondern

Mittwoch, den 16. August in Mainz

statt.

Mainz, den 9. August 1916.

Rheinhessischer Viehhandelsverband.

Der Krieg.

Ueber den Empfang beim König von Bayern liest man in der „T. R." das folgende:

Wir haben schon in unserer Abendausgabe vom Dienstag darauf hingewiesen, daß der Empfang führender Männer beim König von Bayern einen durchaus der Bedeutung entsprechenden Verlauf genommen hat. Diese Mitteilung hat in einem Teil der politischen Presse geradezu ein Amoklaufen gegen die führenden Männer, die dem König ihre Sorgen um das Vaterland vorgetragen haben, veranlaßt. Es werden von privater Seite in der Presse und in privaten Zirkeln Mitteilungen über diesen Empfang verbreitet, die haarsträubend und im Grunde eine Mißachtung des Königs von Bayern sind, da man ihm unglaubliche Aeußerungen in den Mund legt. Wir betonen nochmals, daß alle von privater Seite verbreiteten Mitteilungen über diesen Empfang durchsichtige und böswillige Erfindungen sind. Das stellt im übrigen heute eine von beteiligter Seite dem „Bayer. K." zugegangene und von der Zensur genehmigte Zuschrift fest, in der es heißt:

„Wahrheit und Klarheit über den fast zweistündigen Empfang können einzig und allein nur der König, die beiden anwesenden Staatsminister und die empfangenen Herren bieten. Keiner von diesen hat über den Empfang bisher gesprochen, und sämtliche bisher erschienenen Ausführungen sind direkt krasse Entstellungen. Ebenso glatt erfunden ist die Behauptung des „Deutschen Nationalausschusses", die Empfangenen hätten Sr. M. alldeutsche Ziele vorgetragen. Keine Silbe davon ist wahr. Mit dieser Feststellung ist auch allen hierauf aufgebauten Schlußfolgerungen des „Deutschen Nationalausschusses" der Boden entzogen."

Die Zuschrift, die, wie gesagt, von beteiligter Seite stammt, schließt: „Ist die hohe bayerische Staatsregierung in der Lage, den empfangenen Herren nicht etwa eine Verteidigung, sondern lediglich den Schutz der Wahrheit zu gewähren gegenüber diesen fortgesetzten, mit dem Empfange in Zusammenhang stehenden und, wie die hohe Regierung selbst weiß, gänzlich unwahren Verdächtigungen und beleidigenden persönlichen Anwürfen? Andernfalls müssen diese Herren selbst Mittel und Wege finden, um Zweck und Inhalt ihrer Bestrebungen und insbesondere den wirklichen Verlauf des Empfanges klarzustellen."

Soweit die beteiligte Seite. Was gefaselt wird, geht daraus hervor, daß das „B. T." mitteilt, es sei dem König eine Druckschrift überreicht worden, die allen Bundesfürsten zugänglich gemacht werden sollte und ihnen auch übergeben worden sei. Es handelt sich nicht um eine Druck-, sondern um eine Denkschrift, die überhaupt nur in zwei Stücken besteht, von denen eines der König von Bayern erhalten hat.

Was das „B. T." weiß.

Im „B. T." ließ man:

Der „Unabhängige Ausschuß" Professor Schäfers wird, wie wir hören, heute nachmittag eine neue Flugschrift „Zur Lage" in einer Auflage von 300,000 Exemplaren an die verschiedensten Adressen in Deutschland von Berlin aus versenden. Es ist uns aus den bekannten Gründen nicht möglich, Auszüge aus dieser Flugschrift, die uns bereits vorliegt, zu veröffentlichen. Nur soviel sei gesagt, daß darin noch einmal die weitgehenden alldeutschen Kriegsziele hinsichtlich Frankreichs, Belgiens, Rußlands und Englands fixiert werden. Auch unser künftiges Verhältnis zur Türkei und zu Oesterreich-Ungarn wird dargelegt. Im Zusammenhange damit werden das Polenproblem und die Frage des mitteleuropäischen Staatenbundes berührt. Unterzeichnet ist die Broschüre von Professor Dr. Dietrich Schäfer. Ein ergänzendes Flugblatt in derselben Auflage ist vorbereitet. Es ist nicht uninteressant, daß in demselben Augenblick, wo der Führer der Freikonservativen, Freiherr v. Zedlitz, einen Vermittelungsvorschlag macht und den Nationalausschuß und den Unabhängigen Ausschuß rät, sich auf einer mittleren Linie zusammenzuschließen und gemeinsame Kundgebungen zu veranstalten, der Unabhängige Ausschuß diesen neuen Vorstoß unternimmt. Damit dürften alle Kombinationen des Freiherrn v. Zedlitz in sich zusammenfallen."

Wie die „T. R." durch Erkundung an maßgebender Stelle festgestellt haben, ist die Nachricht in allen Punkten frei erfunden. Bezeichnend für die Art, wie das „Berl. Tagebl." die Oeffentlichkeit unterrichtet, ist die Tatsache, daß die angebliche neue Flugschrift „Zur Lage" bereits im Vorjahre von Professor Dr. Dietrich Schäfer verfaßt und, wie in der Schrift ausdrücklich vermerkt steht, Neujahr 1916 von ihm herausgegeben worden ist. Von ihrer angeblich heute erfolgenden Versendung in 300,000 Exemplaren haben Prof. Schäfer und der Unabhängige Ausschuß erst durch das „Berl. Tagebl." etwas erfahren.

Ein Friedenswerk im Kriege.

ml. Ein in der italienischen Kammer kürzlich eingebrachter Gesetzentwurf betreffs Aenderung der der Regierung im Vorjahre erteilten Ermächtigung, der Europäischen Donaukommission leihweise 400 000 Lire zu überweisen, lenkt die Aufmerksamkeit auf die interessante Tatsache, daß trotz dem Weltkrieg die internationalen Beziehungen zwischen den Kriegführenden noch an einer Stelle weiter bestehen. Diese Stelle ist eben die Donaukommission, die 1856 geschaffen wurde, aus Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Rußlands, der Türkei und Rumäniens besteht, und deren Zweck es ist, die zur Erhaltung der Schiffbarkeit notwendigen Arbeiten auf der Strecke von Isaktscha bis zum Eisernen Tor auszuführen. Die Kosten bestritt sie vermittels der Abgaben, die sie von den auf der unteren Donau verkehrenden Schiffen zu erheben ermächtigt war. Nun haben es aber die politischen Ereignisse auf dem Balkan und insbesondere die Dardanellensperre mit sich gebracht, daß diese Quelle versiegt ist. Man mußte sich deshalb an die verschiedenen Regierungen der Garantiemächte mit dem Antrage wenden, daß jede der Kommission 400 000 Frk. leihweise zu einem Zinsfuß von 5 Prozent zur Verfügung stelle, damit die Arbeiten nicht unterbrochen zu werden brauchen. So kam es, daß mitten in dem blutigen Ringen die Völker durch gemeinsames Interesse wenigstens für einen Augenblick gezwungen wurden, ihre auf gegenseitige Zerstörung gerichteten Gedanken zu unterbrechen und sich über ein Werk gemein-friedlicher Kulturarbeit zu verständigen.

Worms und Vororte.

Worms, 14. August.

Das eiserne Kreuz.

Nachstehende Wachenheimer Krieger wurden in der letzten Zeit für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit einer Auszeichnung bedacht: Wehrmann Jakob Stahlheber in den Kämpfen vor Verdun mit dem Eisernen Kreuz; Gefreiter Ernst Rauschkolb, Sohn des Gastwirts Philipp Rauschkolb, in den Kämpfen vor Arras ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz; Kanonier Heinrich Kehr, Sohn des verstorbenen Fruchthändlers Joseph Kehr, erhielt als Gefechtstelephonist in den Kämpfen bei Lens die hessische Tapferkeitsmedaille.

Zwei Jahre Kartoffelbrot.

Die richtige Verteilung der neuen Ernte wird von den zuständigen Stellen geregelt, und wir dürfen das Vertrauen haben, daß die zweijährige Kriegszeit auch hier ein guter Lehrmeister gewesen ist. Wir wissen, daß wir haushalten müssen auch bei reichlichen Mengen. Wir werden daher die erprobte Lebensmittelstreckung fortsetzen müssen und dadurch Reserven schaffen für die Zukunft. Den nachteiligen Folgen einer Mißernte einerseits und einer Ueberproduktion andererseits begegnet man am besten dadurch, daß man bei reicher Ernte haltbar gemachte Erzeugnisse aufstapelt, die man in armen Jahren dann verwendet. Das wird von nun an hoffentlich in größerem Umfange als bisher geschehen. Festungen, Proviantämter, Lagerhäuser, staatliche und private, sind vorhanden und lassen sich gegebenen Falles erweitern und vermehren.

Für unsere Brotbereitung gilt dies besonders. Dank der noch jungen und doch schon so kräftig entwickelten Kartoffelstärkeindustrie können wir eine zweckmäßige Streckung unseres Brotgetreides durchführen. Von allen Ersatzstoffen, wie Blut, Bohnenmehl, Holzmehl, Strohmehl, Treber, Zucker, Zuckerrübenmehl usw., haben sich die Kartoffelfabrikate am besten bewährt. Bekömmlich, kräftig und schmackhaft ist das K-Brot. Seit zwei Jahren ist das K-Brot im Verkehr und hat der Volksernährung große Dienste geleistet. Es hat mitgeholfen, unsere Brotnahrung sicherzustellen, uns gesund und kräftig zu erhalten. Wohl sind hier und da Klagen über das K-Brot laut geworden; aber wenn man diesen Beschwerden ernstlich auf den Grund geht, so ergibt sich, daß, abgesehen von einzelnen Fällen in der ersten Zeit, in der wohl nicht immer geeignete Flocken oder Walzmehl Verwendung gefunden haben mögen, die Kartoffelfabrikate nicht die Ursache der Unzufriedenheit waren. Minderwertiges Roggenmehl und auch andere Mehle schlechter Beschaffenheit sind leider auch zur Brotbereitung manches Mal verwendet. Diese haben die Güte des Brotes sehr beeinträchtigt, nicht die Kartoffelfabrikate. In den letzten Monaten, als die Bestände von Kartoffelmehl und Walzmehl sich verringerten, wurden vielfach frische Kartoffeln mit Kriegsmehl verbacken. Gesunde, normale Kartoffeln sind bekanntlich ebenfalls gut geeignet. Schlechte, gekeimte Kartoffeln sind aber nicht brauchbar, und die Verwendung solcher Kartoffeln gefährdet die Bekömmlichkeit und Schmackhaftigkeit des Brotes ebenso wie die Verbackung von schlechtem Getreidemehl.

Das K-Brot aus gesundem Brotmehl und einwandfreien Kartoffelfabrikaten hergestellt, ist und bleibt ein nahrhaftes, schmackhaftes und haltbares Volksnahrungsmittel, dessen Bedeutung wir weit mehr als geschieht hervorheben sollten. Die Ernährung unseres Volkes aus der eigenen Scholle bedeutet die Unabhängigkeit vom Auslande. Damit ist uns der Weg vorgezeichnet, den wir zu gehen haben. Vermehrter Anbau von Getreide und Kartoffeln. Walzmehl und Kartoffelmehl ersetzen ausländisches Roggenmehl; Kartoffelmehl besonders ausländisches Weizenmehl.

In dem vorliegenden Gutachten des Direktors des hygienischen Instituts der Kgl. Universität zu Berlin Geheimrat Prof. Dr. Flügge heißt es:

„Von dem guten Geschmack des Brotes, insbesondere dem Fehlen jeden Beigeschmackes, ebenso von der guten Haltbarkeit habe ich mich an Proben überzeugen können, so daß ich nicht anstehe, das Brot mit Kartoffelmehlzusatz vom ernährungshygienischem Standpunkt als gleichwertig mit reinem Kommißroggenbrot zu bezeichnen."

Auch das Gutachten des Kaiserl. Gesundheitsamtes besagt, daß das „K-Brot", soweit die Zusätze an Kartoffelerzeugnissen etwa 20 v. H. des Gesamtmehles nicht übersteigen, als ein nicht nur notdürftiger, sondern fast vollwertiger Ersatz reinen Roggenbrotes anzusehen sei.

Beide Gutachten zeigen zur Genüge, daß wir in den Kartoffelfabrikaten die richtigen Streckmittel unserer Broidecke gefunden haben. Die neue Kartoffelernte scheint unseren Wünschen entsprechen zu wollen. Kartoffeltrocknereien und Kartoffelstärkefabriken werden ihre Arbeit früh aufnehmen. Große Mengen, 70 Millionen Zentner Kartoffeln beabsichtigt man, diesen Fabriken zur Verarbeitung zuzuführen. Die erzeugten Produkte werden zum größten Teile der Brotbereitung dienen, und wir werden dann wiederum schmackhaftes und gehaltvolles Brot überall erhalten können. Und wenn, wie es heute leider gelegentlich noch geschieht, dumpfiges Getreidemehl, das dem Brote einen unangenehmen Schimmelgeschmack verleiht, nicht mehr verbacken wird, dann werden etwaige Klagen über das K-Brot verstummen, und der Kartoffelbrot-Geist, den unsere Feinde fürchten, für sich aber erwünschen, wird auch die mit frischem Mut beleben, die jetzt noch zagen und bangen.

* **Ein junger Wormser Doktor.** Leutn. d. Res. Hugo Stumm, z. Z. in Straßburg Els., früherer Schüler der Oberrealschule in Worms, hat seinen Doktor phil. cum laude gemacht.

ml. **Neue große Dämmerungsstörung.** Am 6. August hat, wie Arthur Stentzel-Hamburg in der „Astronomischen Zeitschrift" mitteilt, in Deutschland eine neue, sehr starke optische Störung der Dämmerung begonnen. Stentzel hatte an diesem Tage in Hamburg abends eine auffallende Rotfärbung der noch vorhandenen dichten Wolkendecke beobachtet; seit der am 7. August eingetretenen günstigen, klaren Witterung zeigen sich täglich am Morgen- und Abendhimmel Farbenspiele von einer Pracht und Großartigkeit, wie sie nach der durch den Krakatauausbruch von 1883 in den Jahren von 1883 bis 1886 sowie nach der Katastrophe von Martinique in den Jahren 1902 bis 1903 verursachten Dämmerungsstörung von Stentzel vereinzelt nur noch nach dem Vesuvausbruch von 1907 beobachtet worden sind. Die Färbungen beginnen abends bereits kurz nach Sonnenuntergang, erreichen 30 Minuten nach diesem ihr Maximum und währen bis zum völligen Verschwinden 1½ Stunden. Etwa 15 Minuten nach Sonnenuntergang leuchtet oft ein Purpurlicht, zuerst noch gelblich, 20 Minuten nach Sonnenuntergang aber schon intensiv karminrot auf und erstreckt sich dann über einer intensiv gelben Schicht von 20 Grad Höhe fast bis zum Zenit. Etwa 30 Minuten nach Sonnenuntergang bildet sich an Stelle des schnell absinkenden Purpurlichtes über der glänzend gelben Schicht eine lebhafte grüne Färbung. Die untere Schicht wird weiter orange, orangerot und 50 Minuten nach Sonnenuntergang feuerrot, um schließlich immer sattere, dunklere Töne anzunehmen und als braunroter Saum zu verschwinden. Morgens im Osten ist der Verlauf der Erscheinungen natürlich umgekehrt. Die gleichen Dämmerungserscheinungen sind übrigens während der letzten Tage auch im mittleren Norddeutschland, vermutlich in ganz Mitteleuropa wahrzunehmen gewesen, und die geschilderten Färbungen des Horizonts zeigten sich um so ausgeprägter, je klarer der Himmel war. Auch diesmal kann es sich nur um die Zerstreuung und Brechung des Sonnenlichtes in vulkanischen Staub- und Gasmassen handeln, die durch irgend eine große Eruption bis in die höchsten Höhen der Atmosphäre emporgeschleudert worden sind. Sicherlich hat irgendwo auf der nördlichen Halbkugel vor kurzem ein gewaltiger Vulkanausbruch stattgefunden; es ist wohl anzunehmen, daß früher oder später die Kunde davon zu uns gelangen wird. Infolge des Krieges liegt ja der Nachrichtendienst besonders aus exotischen Ländern sehr im argen. Bei der gegenwärtigen heiteren Witterung sollte niemand versäumen, nach Sonnenuntergang sein Augenwerk auf das prächtige Farbenspiel zu lenken.

** **Die Schnakenplage.** Ein Leser schreibt uns: „Die Schnaken haben sehr stark überhand genommen, ohne daß für ihre durchgreifende Vertilgung etwas getan würde. Allerdings sollen gemäß Polizeibestimmung im Frühjahr die Keller ausgebrannt werden, aber wieviel Hausbesitzer haben es von Hundert getan? Hand aufs Herz, keine zehn. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, mich über die wirksame Bekämpfung der Schnaken mit Einwohnern der Vororte zu unterhalten, insbesondere über das Ausbrennen der Kellerräume, aber in den meisten Fällen wurde mir zur Antwort, daß es doch keinen Zweck haben würde. Ist nicht die Ursache vorhanden, zu glauben, daß die meisten Hausbesitzer so denken? Könnte da nicht polizeilicherseits bei erhöhter Geldstrafe und schärfster Kontrolle das Ausbrennen der Keller den Hausbesitzern unbedingt zur Pflicht gemacht werden? Die Allgemeinheit würde für eine solche Maßnahme den Behörden außerordentlich dankbar sein." — Es ist wahr, daß in dieser Kriegszeit die behördlichen Anordnungen nicht so sachgemäß wie früher befolgt worden sind; auch fehlt es an Personal, um die Schnakenbekämpfung so gründlich durchzuführen, wie dies vor dem Kriege geschehen ist. Nach der langen Regenperiode hat die Plage außerordentlich zugenommen, sie macht den Aufenthalt in unserem herrlichen Wäldchen fast unerträglich.

* **Voraussichtliche Witterung für Dienstag:** Vorwiegend trüb, zeitweise leichter Regen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aus Stadt und Land.

\+ **Horchheim**, 14. Aug. Die erste Mannschaft des neu ins Leben getretenen Fußballklubs Teutonia Horchheim siegte gegen die gleiche des Fußballklubs Viktoria Heppenheim a. W. mit 4:0 Toren. Der junge Verein bewährte eine vorzügliche Spieltechnik.

F. **Alsheim**, 13. Aug. Angefahren waren zum Obstmarkt 38 Zentner. Bezahlt wurden für das Pfund: Mirabellen 30 ₰, Pfirsiche 50—60 ₰, Tomaten 30 ₰, Frühzwetschen 20 ₰, Pflaumen 15 ₰, Reineklauden 25 ₰, Frühbirnen 22 ₰, Aepfel 15 ₰. Insgesamt sind bisher in diesem Jahre hier auf dem hiesigen Obstmarkt 61,108 Pfund Obst umgesetzt worden, das eine Gesamteinnahme von 17,548 ℳ ergab.

r. **Darmstadt**, 13. Aug. Auf der Darmstädter Künstlerkolonie, deren herrliche Ausstellungsräume seit dem Ausbruch des Krieges zum Teil als Reserve-Lazarett Verwendung finden, fand gestern Abend eine hochinteressante Freilichtaufführung von Grillparzers „Sappho" statt, die unter dem Protektorat der Frau Großherzogin einen außerordentlich hohen künstlerischen und pekuniären Erfolg erzielte. Die Aufführung war von dem Wiesbadener Theaterdirektor Paul Linsemann vor dem herrlich dafür geeigneten großen Aufgang zum Hauptausstellungsgebäude arrangiert worden und brachte in der Hauptpartie einen früheren Liebling des Darmstädter Hoftheaterpublikums, Frl. Frieda Eichelsheim vom Wiesbadener Hoftheater, der als Partner in der Rolle des Phaon Herr Adolf Manz aus Frankfurt gegenüberstand. Umschlossen von dem prächtigen Naturrahmen, und mit allem poetischen Zauber im Rheinhardischen Stile aufs wirkungsvollste von Direktor Linsemann einstudiert, übte das edle, klassisch vollendete Werk des großen Wiener Dramatikers auf die andächtig lauschende Schar der Zuhörer einen tief ergreifenden Eindruck aus.

Turnerei, Spiel und Sport.

* **Worms**, 14. Aug. Das gestrige Spiel zwischen Alemannia Worms u. F. Sportverein Frankfurt war höchst spannend. Bis zur Pause führte Frankfurt 1:0, in der zweiten Halbzeit zog Worms gleich und wußte jede Aenderung des Ergebnisses 1:1 glänzend zu verhindern. — In 14 Tagen kommen die Stuttgarter Kickers nach Worms am 3. September der Karlsruher F.-V.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der Reichsschatzsekretär in München.

* **München**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Der Reichsschatzsekretär Graf Rödern ist gestern Abend von seinem Antrittsbesuch in München nach Berlin zurückgekehrt. Der Besuch des Grafen Rödern war der übliche Antrittsbesuch bei dem Monarchen des zweitgrößten Bundesstaates; es hatte, so wird von zuständiger Seite versichert, durchaus nicht den Nebenzweck, von dem ein Berliner Blatt wissen will, mit den bayerischen Ministern die Möglichkeit der verschiedenen Monopole zu erörtern. Zu einer solchen Erörterung liegt jetzt bei Gelegenheit seines Antrittsbesuches keine Veranlassung vor. Mit neuen Monopolideen trägt sich Graf v. Rödern zur Zeit nicht, und die Monopolideen seines Vorgängers seien, wie dies üblich ist, im Kreise der Finanzminister aller Bundesstaaten längst von und mit diesem erörtert worden.

Zu Hindenburgs Besuch in Wladimir Wolynsk.

* **Kriegspressequartier**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Während der Inspektionsreise auf der Wolhynischen Front, die ihn auch in Lemberg sah, besuchte Generalfeldmarschall v. Hindenburg dieser Tage die Stadt Wladimir Wolynsk. Er traf um 7 Uhr abends in Begleitung des Generalstabschefs Ludendorff und mit größerem Gefolge am Bahnhof in Wladimir Wolynsk ein. Die Stadtvertreter und das Militärkommando bereiteten dem Generalfeldmarschall einen imposanten Empfang. Am Bahnhof erwarteten den hohen Gast der Kommandant, der auf diesem Abschnitt operierende Armeekommandant Generaloberst Tersztyansky in Begleitung mehrerer Offiziere; als Ehrenkompanie erschien am Bahnhof eine Abteilung des Wiener Landwehr-Regiments Nr. 1 mit der Regimentskapelle. Als der Zug mit dem Generalfeldmarschall ankam, spielte die Musik die deutsche Nationalhymne, und die anwesenden Offiziere begrüßten Hindenburg mit einem dreimaligen Hurra. Der Feldmarschall beehrte einige Offiziere mit Ansprachen, und bestieg dann sein Automobil, von dem aus er sich mit lebhaftem Händewinken bei dem Publikum für den Empfang bedankte. Vom Bahnhof bis in die Stadt bildete die Besatzung der Stadt ein Spalier, das den Generalfeldmarschall unter jubelnden Hochrufen passierte. Die Stadt war mit deutschen und österreichischen Fahnen beflaggt. Von Wladimir-Wolynsk begab sich Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu dem Standorte des Armeekommandos, des Generalobersten Tersztyansky.

Differenzen zwischen Spanien und Portugal?

* **Wien**, 14. Aug. (Ctr. Bln.) Das „Neue Wiener Journal" drahtet aus Zürich: Aus Madrid wird hierher berichtet, der Vierverband habe in Portugal eine gegen Spanien gerichtete feindliche Bewegung hervorgerufen. Die englische Regierung kaufte eine Anzahl portugiesischer Blätter zu dem Zwecke, einen Verleumdungsfeldzug gegen Spanien zu führen. — Es bestätigt sich, daß Lissabon zur Zeit neu befestigt wird, da man mit einstreitenden kriegerischen Ereignissen auf portugiesischem Boden rechnet.

Der englische Handelsminister in Rom.

* **Mailand**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agenzia Stefani. In seiner Rede in der Handelskammer rühmte der englische Handelsminister Runciman die italienischen Soldaten. Er hob hervor, was erreicht worden sei, komme dem vollständigen Siege nahe, den die Alliierten mit unbedingtestem Vertrauen erwarten. Von diesem Siege sehe man schon Anzeichen, strahlend wie Leuchtfeuer an allen Punkten, wo gekämpft werde. Der Redner hob die englisch-italienische Verbrüderung hervor, die den Anstoß zur Zusammenkunft von Pallanza gegeben habe. Diese habe nicht nur ermöglicht, klarer abzuschätzen, was jede der beiden Nationen geleistet habe, sondern sich auch besser Rechenschaft zu geben von den inneren Bedürfnissen der beiden Länder und von den Maßregeln, die jedes von ihnen ergreifen könne, um dem anderen zu helfen, den Krieg erfolgreich bis zum Triumph der gemeinsamen Sache fortzuführen. Man habe besonders die Rechtmäßigkeit der italienischen Ansprüche auf Kohlen anerkannt. Von Anfang an habe England seinen Eifer gezeigt, dem Bündnis mit Italien Rechnung zu tragen. Es ist wahrscheinlich, daß die Besprechungen mit den Al-

hiltern Arlotta und de Nava das Ergebnis haben würden, daß Italien in der nächsten Zeit die notwendige Versorgung gesichert werden würde. Die hohen Kohlenpreise kämen daher, daß man für den Transport auf die neutrale Schiffahrt angewiesen sei. Diese Frage sei indessen in den jüngsten Besprechungen gründlich erörtert worden, und es sei wahrscheinlich, daß Italien Kohle zu günstigeren Preisen werde bekommen können. Runciman hob hervor, daß es in den Besprechungen mit Arlotta und de Nava gelungen sei, über zahlreiche Fragen von großer Wichtigkeit für die beiden Länder zu völliger Uebereinstimmung zu gelangen. Runciman sprach sodann ausführlich über die Tätigkeit Großbritanniens im Krieg. Er hob besonders die hauptsächlichsten Aufgaben der englischen Marine hervor, die die Aufopferung bezeugten, mit der England sich in den Krieg gestürzt habe und den festen Willen, mit dem Großbritannien an der gemeinsamen Sache mitwirken wolle. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die italienischen Minister zufriedengestellt werden würden.

Der französische Bericht.

* **Paris**, 14. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag Nachmittag. Nördlich der Somme war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Franzosen befestigten das eroberte Gelände. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massen kam und auf die Kirche und Friedhof von Maurepas ging, wurde durch Feuer unserer Maschinengewehre angehalten. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und ließen 10 Gefangene in den Händen der Franzosen. Auf dem rechten Maasufer machten die Franzosen südlich von Fleury leichte Fortschritte. Die Deutschen versuchten mehrere kleine Angriffe in derselben Gegend, die leicht zurückgewiesen wurden. Die Artillerien waren in demselben Abschnitt sehr tätig.

Flugkampf: Feldwebel Lenoir schoß sein 7. Flugzeug bei Ginecry (Maas) in den deutschen Linien ab. In der Nacht zum 13. August warfen französische Geschwader 120 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof Metz-Sablon und auf Werkstätten, Bahnen und Kasernen in Metz.

Amtlicher Bericht vom Sonntag Abend. Nördlich der Somme versuchte der Feind während des Tages keine Gegenunternehmung. Kleine Teilkämpfe erlaubten uns an den Hängen der Höhe 109 Fortschritte zu machen. Der Artilleriekampf wurde ziemlich heftig in den Abschnitten Barleux und Chaulnes fortgesetzt. Auf dem linken Maasufer wurde gestern gegen Ende des Tages ein starker deutscher Angriff auf den Linien südöstlich des Waldes von Avocourt durch unser Sperrfeuer und Handgranatenwürfe angehalten. Unterbrochenes Artilleriefeuer auf dem rechten Ufer. Nachmittags warf ein feindliches Geschütz von großer Tragweite 5 Granaten großen Kalibers in Richtung auf Nancy.

Belgischer Bericht. Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit auf der Front der belgischen Armee, besonders in Gegend Dixmuiden Kampf mit Handgranaten beim Fährmannshaus.

Britischer Heeresbericht. Auf dem Bergrücken nordwestlich von Bazentin-le-Petit gewannen wir Gelände. In Richtung auf Martinpuich bemächtigten wir uns der feindlichen Gräben nordwestlich von Pozières. Das ziemlich merkliche Fortschreiten brachte unsere Front 3 oder 400 Meter vorwärts bei einer Länge von ungefähr 1000 Meter. Unsere Verluste sind verschwindend gegenüber dem heftigen Sperrfeuer der feindlichen Artillerie. Vergangene Nacht wurden 3 glückliche Handstreiche auf die deutschen Gräben ausgeführt. Der erste südwestlich der Stellung La Folie gegen den Kamm bei Vimy, der zweite gegenüber Calonne und der dritte östlich Armentières. Der Feind erlitt starke Verluste. Ein Maschinengewehr und Gefangene fielen in unsere Hände. Die Deutschen versuchten bei dem Hohenzollernwerke einen Angriff, der mit Verlusten durch unsere Infanterie zurückgeschlagen wurde. Wir nahmen mehrere Bayern gefangen. Der Feind brachte östlich von Cabaret Rouge eine Mine zur Explosion. Wir besetzten den Sprengtrichter. Wir ließen drei Minen, nördlich von Neu-Chapelle, ebenso südlich von Carrières und nordwestlich von Hulluch springen. Der Feind machte keinen Versuch, sich der Sprengtrichter zu bemächtigen.

Der englische Bericht.

* **London**, 14. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des General Haig: Nordwestlich von Bazentin-le-Petit gewannen die Briten in Richtung Martinpuich Boden. Nordwestlich von Pozières rückten die Briten auf einer Front von einer Meile weiter gegen 400 Yards vor.

Englisch-französische Massenangriffe wieder zusammengebrochen.

Auch im Osten gute Erfolge.

§ **Großes Hauptquartier**, 14. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich der Straße Thiepval-Pozières war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Im Gegenangriff wurden sie heute Nacht **wieder hinausgeworfen**. Vor Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind **Massenangriffe des Feindes** unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen **zwei sehr starke französische Angriffe** im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen.

Nachträglich wurde gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht vom 13. August das Dorf **Fleury** und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes **Thiaumont** gescheitert.

Am und südlich vom Kanal **La Bassée** herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nordwestlich von **Reims** stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor. Die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Oestlich Bapaume wurde ein **englisches Flugzeug** im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

In der Gegend von Skrobowa sowie am Oginsky-Kanal, südlich des Wykonowskoje-Sees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abteilungen zersprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei **Zarecze am Stochod** ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind **zu unseren Gunsten entschieden**.

Starke feindliche Angriffe richten sich gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von **Brody**, sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Im Abschnitt Zborow-Koninchy scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an. Er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Gefechtstätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

§ **Berlin**, 14. Aug. (WTB. Amtlich.) Eines unserer **U-Boote** hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den engl. Zerstörer „**Lassoo**" versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

§ **Berlin**, 14. Aug. (WTB. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2.—10. August 7 **englische u. 3 französische Segelfahrzeuge**, sowie 3 **englische und 2 französische Dampfer** versenkt.

Der türkische Bericht.

* **Konstantinopel**, 14. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront herrschte Ruhe. In **Persien** verjagte unsere Armee infolge mehrerer Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Ortschaft **Hamadan** und aus der Ebene Hamadan und zwang sie, in nordöstlicher Richtung zu **fliehen**. In diesem Kampfe machten wir 315 Gefangene, darunter einen Offizier, und fügten dem Feinde in einem einzigen Kampfe in einer befestigten Stellung einen Verlust von ungefähr **1000 Toten** und Verwundeten zu. Der Feind ließ 2000 Kisten Infanteriemunition zurück und hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände nicht mit sich führen können; wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt vor. Die Operationen von Essad Abad bis Hamadan spielten sich folgendermaßen ab: Am 2. August griffen unsere den Feind verfolgenden Truppen gegen Mittag, nachdem es klar geworden war, daß der aus der Ortschaft Essad Abad vertriebene Feind sich anschicken würde, mit allen Kräften in stark eingerichteten Stellungen nordöstlich dieser Ortschaft Widerstand zu leisten, den Feind von verschiedenen Seiten in diesen Stellungen an, warfen ihn hinaus und machten eine **große Zahl Gefangene**. Am 9. August lieferten unsere Soldaten dem Feinde in der Umgegend von **Essad Abad** ein Gefecht. Sie führten trotz eines ununterbrochenen Marsches von 30 Kilometern **erfolgreiche Angriffe und Stürme** gegen den Feind aus, der sich auf sehr befestigten Höhen verschanzt hatte, und gaben so einen Beweis lobenswerter Tapferkeit und Ausdauer. Am 10. August nahmen unsere Truppen früh Morgens die Verfolgung des Feindes wieder auf, warfen seine Nachhut, die aus starken Kavallerieabteilungen bestand, in bis zum Abend aufeinander folgenden Angriffen nach Osten in die Ebene Hamadan zurück und drangen in Hamadan ein. Am 10. August abends hatten unsere Hügelabteilungen Gefechte mit feindlicher Kavallerie, auf die sie in der Umgebung von Hamadan stießen. Sie schlugen sie in nordöstlicher Richtung in die Flucht. Am 11. August morgens wurden die feindlichen Truppen, die in dem nördlichen Teile der Ebene Hamadan standen, gleichfalls durch einen Angriff vertrieben. Diese Ebene ist **gänzlich vom Feinde gesäubert**. Im mittleren Abschnitt fanden nur Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen statt. Im Abschnitt des linken Flügels griff eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Streitmacht unsere Stellungen bei Sakis an, sie wurde aber geschlagen und mußte sich gegen Abend zurückziehen, wobei sie durch einen Gegenangriff unserer Truppen Verluste erlitt.

Kaukasusfront: Ein Teil der Truppen unseres linken Flügels trieb den Feind, der sich auf den Höhen südlich von Tatuan aufhielt, nach Norden in Richtung Akhlatte, zurück und besetzte diese Ortschaft, sowie den nördlich davon liegenden Hügel. Im Gebiete nördlich von **Bitlis** war auf einer Strecke von 30 Kilometern nichts vom Feinde zu merken. Feindliche Kavallerie, die nördlich von Musch im Dorfe Firaby angetroffen wurde, wurde in nördl. Richtung auf Kunkum zurückgetrieben und ließ Gefangene in unseren Händen, im Zentrum wurden kleine überraschende Angriffe des Feindes abgeschlagen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit. In Zusammenstößen unserer Erkundungsabteilungen mit denen des Feindes machten die Unsrigen einige Gefangene und erbeuteten Bomben und Gewehre.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Separatforderungen der japanischen Offiziere im russischen Heere.

* **Kriegspressequartier**, 14. Aug. (Str. Bln.) 5 **gefangene** japanische Artillerie-Unteroffiziere teilen mit, daß es zwischen dem russischen Oberkommando und den im russischen Heere gegen Honorar eingestellten japanischen Instruktions-Offizieren und Unteroffizieren zu **offenem Streit** gekommen sei, da die Japaner den Frontdienst ablehnten und gleichzeitig Erhöhung ihrer Bezüge verlangten. Nach längeren Verhandlungen, an denen auch der japanische Militärbevollmächtigte in Petersburg teilnahm, wurde den Japanern die Erhöhung der Gage bewilligt, aber die zweite Forderung, betreffend die **dienstliche Einteilung hinter der Front** abgewiesen. Wie die gefangenen Japaner mitteilten, sollen derzeit etwa 12 000 Japaner im russischen Heere eingestellt sein. Es sind dies ausschließlich Leute, die sich mit Genehmigung der japanischen Regierung von Rußland anwerben ließen; einen Teil der Bezahlung dieser Artilleristen tragen die Vereinigten japanischen Munitionsfabriken, die seit Ausbruch des Krieges an Rußland liefern.

§ **Stuttgart**, 14. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Präsident **von Rupp**, langjähriger Generalstaatsanwalt und Vorsitzender der Stuttgarter Kommunalgesellschaft, ist in Reutlingen im 61. Lebensjahre an einem Schlaganfall gestorben.

* **Disentis** (Schweiz), 14. Aug. Am Samstag sind zwei **deutsche internierte Soldaten** beim Edelweißpflücken **abgestürzt**. Einer von ihnen war sofort tot.

Briefkasten.

** **Alter Leser in L.** Fehler, die den Dienst mit der Waffe nicht ausschließen; Unterleibsleiden.

** **Zwei Leser.** Genau läßt sich Ihre Frage doch erst beantworten, wenn die Verlustzahlen vorliegen, um dann den Prozentsatz berechnen zu können. Dieser Prozentsatz dürfte nach unserer Schätzung bei der kämpfenden J. höher sein.

** **B. A.** Solche Firmen sind nicht bekannt. Für die Abnahme der gesammelten Brennesseln wurden die Bürgermeistereien beauftragt, den Kreisämtern geeignete Personen als Vertrauensmänner zu benennen.

Gewinnauszug
der
234. Königlich Preußischen Klassenlotterie.
2. Klasse. 2. Ziehungstag. 12. August 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. u. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 60000 Mark 141270
2 Gewinne zu 5000 Mark 115153 137612
2 Gewinne zu 3000 Mark 213600
4 Gewinne zu 1000 Mark 66582 157817
6 Gewinne zu 500 Mark 50374 100298 [illegible]
10 Gewinne zu 400 Mark 5233 88160 177390 [illegible] 199192
24 Gewinne zu 300 Mark 42539 99640 106189 107910 122.82 124782 13.854 [illegible] 172182 173398 202236 207578
81 Gewinne zu 200 Mark 7796 14730 21841 [illegible] [illegible] 37145 41139 43969 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 110345 111988 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 217486

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 10000 Mark [illegible]
2 Gewinne zu 3000 Mark [illegible]
2 Gewinne zu 500 Mark 113789 144189 139660
12 Gewinne zu 400 Mark 7918 42482 65809 [illegible] [illegible] 121476 136017 172919 183083
24 Gewinne zu 300 Mark 13680 27164 47249 72815 [illegible] 78650 135695 140181 148564 146925 161591 213436
72 Gewinne zu 200 Mark [illegible]

Die Ziehung der 3. Klasse der 234. Königl. Preußischen Klassenlotterie beginnt am 6. September 1916.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Erbe Cyprian Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms

Nachstehend bringen wir die Höchstpreise und die nach der heutigen Marktlage im Sinne der Ziffer 8 der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 21. Juli d. J. für mittlere bis gute Marktwaren als angemessen erachteten Richtpreise für den Kleinhandel mit Gemüse zur öffentlichen Kenntnis.

Worms, den 14. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Höchstpreise.

		Pfg.			Pfg.
Kartoffeln (alt)	10 Pfd.	—	Aprikosen	das Pfd.	65
Kartoffeln (neu)	das Pfd.	8	Mirabellen	„ „	40
Erdbeeren	das Pfd.	—	Reineklauden	„ „	35
Tafelerdbeeren	„ „	—	Edelpfirsiche	„ „	80
Marmelade-Erdbeeren	„ „	—	Weinbergspfirsiche	„ „	35
Süßkirschen	„ „	—	Frühzwetschen	„ „	28
Einmachkirschen (süße)	„ „	—	Spätzwetschen	„ „	18
Sauerkirschen	„ „	—	Edelpflaumen	„ „	30
Johannisbeeren	„ „	—	Hauspflaumen	„ „	21
Weiße Stachelbeeren	„ „	—	Frühäpfel	„ „	25
Himbeeren	„ „	40	Frühbirnen	„ „	27
Heidelbeeren	„ „	—	Fallobst	„ „	7

Richtpreise.
Gemüse:

	Pfennig		Pfennig
Blumenkohl der Kopf	30—50	Rotrüben das Pfund	8
Weißkraut das Pfd.	10-12	Spargel das Pfd.	—
Römischkohl das Pfd.	6—8	Endivien das Stück	4—8
Rotkraut das Stück	12-14	Kopfsalat das Stück	4—10
Kohlraben das Stück	4—6	Salatgurken d. St.	4—8
Weiße Erdkohlraben das Pfd.	—	Einmachgurken 100 St.	2.50—2.80
Schwarzwurzeln d. Pfd.	—	Meerrettig das Stück	20 40
Zuckererbsen das Pfd.	20—25	Radieschen d. Geb.	3-4
Wirsing Stück	5—2	Rettig das Stück	4—10
Bohnen das Pfd.	25—30	Zwiebeln das Pfd.	25
Weißrüben das Pfund	3-4	Lauch das Stück	—
Gelbrüben das Pfund	—	Sellerie der Kopf	—
Karotten das Gebund	—	Rhabarber Pfd.	—
„ „ Pfund	12	Tomaten das Pfund	60

Sonstige Waren:

		Pfg.			Pfg.
Butter (Süßr.) das Pfd.		0.00	Weißfisch	das Pfd.	50-60
Butter (Landb.)		0.00	Bärsch	„ „	—
Eier (Landeier) St.		—	Schleihen	„ „	M 1.40
Eier (Kisteneier) St.		—	Bräsen	„ „	70—90
Käse (Handkäse) St.		11	Karpfen	„ „	M 1.20
Weichkäse der Löffel		4	Zander	„ „	—
Gänse das Stück	Mk. 0.00—0.00		Aal	„ „	M 1.40
Enten das Stück	„ 0.00—0.00		Schellfische	„ „	1.00
Hühner das Stück	„ 0.00—0.00		Kabeljau	„ „	1.50
Hahne das Stück	„ 0.00—0.00		Rotzungen	„ „	—
Tauben das Paar	„	—	Seelachs	„ „	—
Hecht das Pfund	M 1.40		Stockfisch	„ „	—

Todes-Anzeige.

Nachdem er seit 2 Jahren in .... gekämpft hatte, mußte leider bei den letzten schweren Kämpfen der Schlosser

Ludwig Guckert

Tambur u. Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

den Heldentod erleiden. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. (18636

Worms, 14. August 1916. **Gebr. Zilles.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben hoffnungsvollen Sohnes und Bruders

Georg August Dinges

besonders Herrn Pfarrer Schweikert aus Kriegsheim für seine trostreichen Worte, dem Herrn Lehrer mit den Schulkindern für ihren Gesang, sowie seinen Kameraden, dem Turnverein, der Jugendwehr und für alle Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 18631

Mörstadt, den 14. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Dinges.

Todes-Anzeige.

Am 28. Juli 1916 fiel auf dem Felde der Ehre bei treuer Ausführung seiner Pflicht unser uns so lieb gewordener treuer, tüchtiger Dirigent

Lehrer **Karl Knissling** aus Worms

Vizefeldwebel u. Offiziers-Aspirant bei der Maschinengew.-Komp. Res.-Inf.-Regt. 223.

Wir verlieren in dem uns allzufrüh Entrissenen einen strebsamen Förderer u. Mitarbeiter unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 18637

Dalsheim, 14. August 1916.

Im Namen d. Gesang-Vereins „Sängerlust" Der Vorstand.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag den 15. August 1916, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in dem Hause Wollstraße 18 zwangsweise gegen Barzahlung: 1 Klavier.

Merker, 18635
Großherzogl. Gerichtsvollzieher.

Schöne Büroräume

3 Zimmer, auch als Wohnung passend, sofort oder später zu vermieten Obermarkt 15 I. 18637

Diejenige Person, die mir heute Morgen zwischen 9 und 9 Uhr auf dem Marktplatze die Brieftasche **stahl**, wird dringend ersucht, dieselbe in der Geschäftsst. der Wormser Zeitung abzugeben, da sonst Strafanzeige erfolgt 18638

Zahle

die höchsten Preise für getragene **Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel.** Postk. gen. **S. Pohm, nur** Speyererstr. 33

Von 2 Damen (Mutter und Tochter), kleines, gutgehendes

Geschäft

zu kaufen gesucht. Angebote u. R. 416 an die W. Z. (18631

Kleider-Verzierungen

Sämtliche Zutaten für die Damenschneiderei.

Stickereien

Damen- und Kinder-Kragen

Enorme Auswahl.

Ohne Bezugsschein.

Geschw. Grünebaum

2 Zimmer mit Küche

Hochstraße 6, auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten. (18628 Näheres Hochheimerstraße 7 p.

Badewanne

(gebraucht), zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 417 an die Wormser Zeitung. 18641

Kleine, ruhige Familie sucht **schöne 2 Zim.-Wohnung** bis 1. September. Angeb. unter W. 418 an die W. Z. (18634

Eine Partie beschädigte Steintöpfe weit unter Preis.

D. Wurmser.

Schöne 6 Wochen alte **Hasen** und einige Zuchtweibchen abzugeben. Burgstraße 13. 18640

Junger Mann

der durch Besuch einer Handelsschule sich in allen Fächern gute Kenntnisse erworben hat, sucht **Lehrstelle.** Angebote u. S. 418 an die Wormser Ztg. (18629

Ein armes Kind verlor auf der Elektrischen vom Bahnhof Neuhausen **16 Mk. Unterstützungsgeld.** Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe in Neuhausen auf der Polizeistation abzugeben. 18639

Ein Damenrad (Opel) zu verkaufen 18630 Bärengasse 3.

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. **Photohaus Wurms**, Hardtg. 1

Wormser Zeitung

Ausgaben

Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglusland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen

Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 5 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstags 5 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 413 — Dienstag den 15. August 1916 — **141. Jahrgang**

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

(Nr. W. III 3500/7. 16. K. R. A.)

betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer u. außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern.

Vom 15. August 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6*) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 25. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Beschlagnahme.

Beschlagnahmt werden hiermit:

a) **alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande.**

Als Bastfasern im Sinne der Bekanntmachung sind anzusehen: Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf (Manilahanf, Sisalhanf, die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern) und alle bei der Verarbeitung von Bastfaserrohstoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen entstehenden Wergarten, Abfälle mit Ausnahme der Lumpen und Stoffabfälle, Kehrichte, sowie die durch Auflösung von Bastfasererzeugnissen und Lumpen wiedergewonnenen Fasern***);

b) alle Halberzeugnisse aus Bastfasern;

c) die nach Maßgabe des § 5 Ziffer 2 auf Vorrat hergestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

§ 2.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Verwendungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist nach Ausleien von Fäden und Stoffabfälle das Verbrennen des Fabrikkehrichts und seine Verwendung zu Düngezwecken erlaubt.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist erlaubt:

a) das Bleichen und Färben roher Garne in den Nummern bis 30 englisch einschließlich;

b) die Fertigstellung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung im Bleich- oder Färbeverfahren befindlichen bisher beschlagnahmefreien Garne;

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;

2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;

4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

) Wer vorsätzlich die **Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder **wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht**, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für **dem Staate verfallen erklärt werden**. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer **fahrlässig die Auskunft**, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder **unrichtige oder unvollständige Angaben macht**, wird **mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Gefängnis bis zu sechs Monaten** bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

***) Die Beschlagnahme von Flachs- und Hanfstroh auf Grund der Bekanntmachung vom 12. Juli 1916 Nr. W. III. 300/6. 16. K. R. A., sowie die Beschlagnahme von Lumpen und neuen Stoffabfällen auf Grund der Bekanntmachung vom 16. Mai 1916 Nr. W. IV. 900/4. 16. K. R. A. bleiben hierdurch unberührt.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ **Wien**, 14 Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich Maryampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende Kavalleriebrigade versprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind auf der ganzen Front zwischen dem Dnjestr und der Gegend südwestlich von Zalocze mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsfühlung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Kozowa verjagten unsere Truppen brandschatzende Abteilungen. Bei Augustowo und im Raume von Zborow wehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden über 300 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli schlug südwestlich von Podkamien einen durch mehrstündiges Trommelfeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewicze am Stochod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stützpunktes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Valonetales zwischen Lokvica und der Wippach sieben Mal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-Regimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt.

Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer.

Im Sugana-Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe bei dem Civaron in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

v. Hoefer.

Ereignisse zur See.

In der Nacht auf den 14. August hat ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Romchi, militärische Objekte und Stellungen in Vieris, Vermegliano, Selz und San Canziano, sowie eine feindliche Batterie an der Isonzomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

c) die Herstellung von Seilerwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Aufarbeitung der am 15. August 1915 in den betreffenden Betrieben vorhanden gewesenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt;

d) die monatliche Verarbeitung des 10. Teiles der am 1. August 1916 vorhanden gewesenen Vorräte an Bastfaserabfall der im § 1, a bezeichneten Art (Fadenabfälle, Spinnabfälle, Wergabfall usw.) sowie an Reißwerg zu Garn und ihre Verarbeitung zu Fertigerzeugnissen;

e) die monatliche Verarbeitung des 10. Teiles der am 1. August 1916 vorhanden gewesenen Vorräte in Leinengarn feiner als Nr. 51 englisch roh und Nr. 31 englisch ganz oder teilweise gebleicht oder gefärbt, sowie die monatliche Verarbeitung des 5. Teiles der nach dem 1. August 1916 hinzukommenen gleichartigen Garnvorräte zu Geweben und Klöppelspitzen;

f) die Verarbeitung der am 27. Dezember 1915 auf Kettbäumen befindlichen und der bis zum Inkrafttreten dieser Bekanntmachung beschlagnahmefreien Garne, welche sich auf Kettbäumen befinden, allgemein, sowie der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Kettbäumen befindlichen oder für die Herstellung von Klöppelspitzen vorgerichteten Garne der Nummern 45 bis 50 englisch roh, ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware.

Hierbei dürfen nur Schußgarne, feiner als Nr. 51 englisch roh oder Nr. 31 englisch gebleicht bzw. gefärbt verwendet werden;

g) die Erfüllung der bis zum 1. Februar 1916 getätigten Lieferungsverträge von Erzeugnissen aus bis zum 1. Juni 1916 beschlagnahmefreien Bastfaser-Rohstoffen, wenn die Rohstoffe vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung im Besitz des sie verarbeitenden Betriebes waren;

h) die monatliche Verarbeitung einer solchen Menge beschlagnahmter Rohstoffe, welche dem 5. Teil des bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vorhanden gewesenen Bestandes der nach dem 1. Januar 1916 aus dem Reichsauslande (nicht den besetzten Gebieten) eingeführten Rohstoffe entspricht.

§ 5

Verarbeitungserlaubnis für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden dienen (Kriegslieferungen).

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse bei der Anfertigung von Kriegslieferungen, aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der auftraggebenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegscheins für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Vordrucke für diese Belegscheine sind bei der Beschlagnahmestelle I (Vordruckverwaltung) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 10, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Heeres- oder Marinebedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

a) In Garnen, nicht feiner als Leinengarn Nr. 45 englisch und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern dauernd mit der Maßgabe verarbeitet werden, daß die jeweils vorrätige Menge an Garnen und Seilerwaren nicht mehr als 25 Gewichtsteilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhanden gewesenen Bestandes an Bastfasern gleichkommt. Die Vorräte an Garnen feiner als Nr. 30 dürfen ein Fünftel des beschlagnahmten Gesamtvorrats an Garnen nicht überschreiten.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhanden gewesenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 4 Ziffer d bezeichneten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als ein Zwölftel des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichts, dürfen Garne, nicht feiner als Leinengarn Nr. 30 englisch und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auch auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Faserstroh vorhandene Vorräte nur mit einem Fünftel ihres Gewichts in Rechnung zu stellen.

b) In Geweben für Kriegsbedarf dürfen Bastfasergarne dauernd mit der Maßgabe verarbeitet werden, daß die jeweils vorrätige Gewebemenge nicht mehr als 25 Gewichtsteilen vom Hundert der am 1. Dezember 1915 vorhanden gewesenen Bastfasergarnbestände gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 ist die Menge der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande **eingeführten Garne und Zwirne nicht zu berücksichtigen.**

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe bleiben beschlagnahmt (vgl. § 7); sie müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert werden. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem die Menge sowie jede Aenderung und Verwendung dieser Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff- bzw. Garnvorrat gelten die nicht in Bearbeitung genommenen Mengen. Auf Lager befindliche gehechelte Fasern und Wergarten sind Rohstoffbestände im Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle diejenigen Halb- und Fertigerzeugnisse anzusehen, welche die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seilschlagmaschinen usw.) verlassen haben.

§ 6.

Veräußerungserlaubnis für Bastfaserrohstoffe.

Die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen und Werg sowie nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung aus dem Reichsauslande (nicht den besetzten Gebieten) eingeführten Abfällen bzw. Reißwerg der im § 1 bezeichneten Art ist nur an die Bastfaser-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin W 56, Werderscher Markt 4, gestattet.

Andere Abfälle der im § 1 bezeichneten Art dürfen verkauft werden:

a) in Mengen bis zu 10 000 Kilogr. allgemein,

b) in Mengen über 10 000 Kilogr. nur an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W 9, Bellevuestr. 12a, oder an Personen oder Firmen, welche einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Aufkaufes der bezeichneten Abfälle erhalten haben*).

Die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen ist jedoch nur verpflichtet, Ladungen der vorbezeichneten Abfälle anzunehmen, die die Zusammensetzung einer der folgenden Gruppen haben:

Gruppe A: Garnreste,
Gruppe B: Naßspinnabfälle,
Gruppe C: Kämmlinge,
Gruppe D: Kardenabfälle,
Gruppe E: Wergabfall und Schwingabfall,
Gruppe F: Kehricht oder Scherabfall.

§ 7.

Veräußerungserlaubnis der Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

a) die Veräußerung und Lieferung der Bastfaserhalberzeugnisse an Selbstverarbeiter sowie an die Leinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft, Berlin W 56, Schinkelplatz 1/4, oder an Personen, welche im Besitz eines schriftlichen Ausweises der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Aufkaufes der beschlagnahmten Gegenstände sind;

b) die Lieferung der seit dem 27. Dezember 1915 gemäß § 5 Ziffer 2 hergestellten Erzeugnisse zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gegen Belegschein.

§ 8.

Ausnahmen

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden.

*) **Die Vorschrift des § 4 der Bekanntmachung W. III. 300/6. 16. K. R. A. vom 12. Juli 1916 über den Verkauf von Bastfasern, welche aus beschlagnahmtem Bastfaserstroh gewonnen sind, bleibt unberührt.**

Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. III, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten.

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 15. August 1916 in Kraft. Gleichzeitig werden die Bekanntmachungen W. III. 1577/10. 15. K. R. A. vom 23. Dezember 1915 und W. III. 1900/4. 16. K. R. A. vom 26. Mai 1916 aufgehoben.

Frankfurt (Main), 15. August 1916.

Stellvertretendes Generalkommando.
des 18. Armeekorps.

W. I. 1464/7. 16. K. R. A.

Nachtragsbekanntmachung

zu der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915.

(W. I. 761/12. 15. K. R. A.)

Vom 15. August 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Uebertretung der Beschlagnahmeanordnungen nach Maßgabe der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778), und jede Uebertretung der Meldepflicht nach Maßgabe der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Firmen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

Artikel I.

§ 4 der Bekanntmachung, **betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dez. 1915 — W. I. 761/12. 15. K. R. A. —** erhält folgende Fassung:

§ 4. Ausnahmen vom Veräußerungsverbot.

Ausgenommen von den im § 3 getroffenen Anordnungen sind:

1. von den im § 2 unter A **aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarnen alle Noppen, Schleifen** (Loopgarne) und solche Garne, **welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Faden** gezwirnt sind;

2. von den im § 2 unter B aufgeführten Strickgarnen

a) alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

b) 40 vom Hundert der Vorräte, die sich am **31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern** zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe, und 50 vom Hundert der Vorräte, **die sich am 31. Dezember 1915 in** sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, **mindestens jedoch 25 Kgr.**

Diese Ausnahmen vom Veräußerungsverbot greifen jedoch nur hinsichtlich der in Ziffer 1 bezw. 2b näher bezeichneten Gegenstände und Mengen dann Platz, wenn

aa) die Gegenstände, welche in Ziff. 2b dieses Paragraphen näher bezeichnet sind, zum Kleinverkauf unmittelbar für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe auch weiterhin wirklich feilgehalten werden;

bb) der Verkaufspreis der einzelnen Sorten der in Ziffer 1 und 2b dieses Paragraphen näher bezeichneten Gegenstände jeweils nicht höher bemessen wird als der zuletzt **vor dem 31. Dezember 1915** von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis.

Wer trotz dieser Vorschriften die von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Mengen zurückhält oder höhere Verkaufspreise fordert, hat die Enteignung der Waren zu gewärtigen.

Weitere Freigaben von Vorräten der im § 2 unter B näher bezeichneten Strickgarne, soweit sie sich am . Dezember 1915 in Warenhäusern oder sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, sind in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 15. August 1916 in Kraft.

Frankfurt (Main), 15. August 1916.

Stellvertretendes Generalkommando.
des 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

Betr.: Sicherstellung des Zuckerbedarfs für Bienenzüchter.

Diejenigen Imker, deren Vorräte an vergälltem Zucker für die Ueberwinterung ihrer Bienen nicht ausreichen, und die für diese Zwecke vergällten Zucker benötigen, haben dies spätestens bis zum 1. August d. Js. bei dem Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins für die Provinz Starkenburg Herrn Lehrer Dickel, Darmstadt, Dieburgerstraße 118, — bei Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins für die Pr-

vinz Rheinhessen Herrn Bürgermeister Gräser, Albig bei Alzey — dem Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins für die Provinz Oberhessen Herrn Lehrer Buß, Leihgestern b. Gießen, anzumelden. Dabei ist anzugeben, welche Mengen vergällten Zucker für das Jahr zustehen und welche Mengen versteuerten Zucker benötigt werden; an versteuertem Zucker dürfen nicht mehr als 5 Kgr. für das Volk bestellt werden. Wer seinen Bedarf nicht bis zum 17. ds. Mts. bei dem betreffenden Vorsitzenden angemeldet hat, kann nicht auf Zuweisung von versteuertem Zucker rechnen. Die bereits bei der Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen m. b. H. in Mainz erfolgten Anmeldungen behalten ihre Gültigkeit.

Worms, 12. August 1916.

Großherzogliches Kreisamt Worms
Dr. Kayser.

Deutschlands Vergeltung für „Baralong“.

* **Berlin**, 14. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: dem Reichstag ist heute ein Weißbuch über den Baralong-Fall zugegangen. Das Weißbuch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke, nämlich:

1. Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ vom 28. November 1915.
Anlage 1 bis 5 zur Denkschrift, enthaltend Zeugenaussagen in englischer Sprache nebst deutscher Uebersetzung.
2. Antwort der britischen Regierung vom 14. Dez. 1915, nebst deutscher Uebersetzung.
3. Erwiderung der deutschen Regierung vom 10. Januar 1916.
4. Antwort der britischen Regierung vom 25. Februar 1916, nebst deutscher Uebersetzung.
5. Schlußwort der deutschen Regierung.

Das Schlußwort lautet:

Die deutsche Regierung hatte in ihrer Erwiderung auf die Erklärungen der britischen Regierung zu der deutschen Denkschrift über den „Baralong“-Fall vom 10. Januar ds. Js. den Standpunkt eingenommen, daß es für sie im Hinblick auf die empörende Haltung der britischen Regierung nicht möglich sei, weiter mit ihr über diesen Fall zu verhandeln; sie hatte zu gleicher Zeit angekündigt, daß sie nunmehr selbst die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßregeln treffen werde.

In ihrer letzten Antwort glaubt die britische Regierung über den Mord, den der Kapitän und die Mannschaft der „Baralong“ an der wehrlosen Mannschaft eines deutschen Unterseebootes begangen haben, mit dem bloßen Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Aussagen eines Zeugen, dessen Namen sie nicht einmal angibt, hinweggehen zu können; dagegen stützt sie sich für die von ihr mit dem „Baralong“-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fälle angeblicher, von deutschen Seestreitkräften begangenen Grausamkeiten lediglich auf haltlose Behauptungen, ohne dafür irgendwelches Material beizubringen. Die deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der eidlichen Aussagen und dienstlichen Meldungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur mit Entrüstung zurückweisen. Was aber den „Baralong“-Fall betrifft, so muß nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß sich die britische Regierung trotz des ihr mitgeteilten Materials geweigert hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit hat sie anerkannt, daß sie es nicht wagen kann, den Fall vor ein Gericht der eigenen Standesgenossen der Beschuldigten zu bringen.

Die deutsche Regierung hat sich hiernach ihrer Ankündigung entsprechend genötigt gesehen, die Ahndung des ungesühnten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im „Baralong“-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erschießung britischer Kriegsgefangenen, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk davon überzeugt haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften der „Baralong“ begangenen Straftaten nicht ungesühnt zu lassen. Wenn früher die unvermeidliche Gefährdung der deutschen Zeppeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des „Baralong“-Mordes solche Rücksichten nicht mehr durchgreifen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das auf London oder auf andere verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des „Baralong“-Falles erinnern.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Der englische Bericht.

* **London**, 14. Aug. (WB.) Amtlich wird gemeldet: Die verschiedenen Streitkräfte des Generals Smuts begannen am 5. August gleichzeitig den Vormarsch gegen die Hauptmacht des Feindes, der seit seiner im Lukigurafluß am 24. Juni erlittenen Niederlage starke Stellungen in den Bergen von Nguru besetzte. Es entwickelten sich hartnäckige Kämpfe und mit der Niederlage des Feindes bei Matamondon und Dechungo endigten. Der Feind wird verfolgt. Seine Verluste sind ziemlich schwer, die unsrigen leicht.

Der russische Bericht.

* **Petersburg**, 14. Aug. (WTB.) Bericht des Generalstabs von gestern: Westfront: In der Gegend von Nowo Gredek, Goradische und Stolfky haben feindliche Flugzeuge unsere Linien überflogen. Zehn Bomben wurden auf ein Feldlazarett beim Adamowgehöft westlich des Fleckens Mir abgeworfen. Ein deutsches Flugzeug, das über der Stadt Nesvige erschien, wurde durch Hauptmann Kruten in den Lüften angegriffen und nach kurzem Kampfe abgeschossen. Wir haben die feindlichen Flieger gefangen genommen und ihre Apparate eingebracht. Am Unterlauf des Sereth haben die Truppen des Generals Sacharow in Entwicklung ihrer Erfolge den Gegner aus einer Reihe ausgebauter Stellungen vertrieben und die Linie Stoyjen-Olejow-Bzowitza-Bialkowise erreicht. Die Durchbrechung der Strypa-Front zwang den Feind zur Räumung seiner mächtig ausgebauten Stellung. In Verfolgung des Feindes haben die tapferen Truppen des Generals Tschtschebatschow die Stadt Jezierna genommen und diese ganze Front weiter vorgeschoben. Im Westen erreichten sie den Oberlauf der Strypa von dem Dorf Pluwisch-Wolla bis Plotych, wo sie auf das Westufer übergingen, namentlich auf dem rechten. Südlich von Plotych erreichten wir die Linie der Dörfer Sloboda, Zlota und Urie und näherten uns der Stadt Podkofcie und dem Flecken Mollohatschio. Unsere Abteilungen, welche den Unterlauf des Koropiez überschritten, bemächtigten sich in Verfolgung des Feindes seiner ausgebauten Stellungen auf den Anhöhen zwischen den Flüssen Koropiez, Zlota-Lipa und Ghoronkaja und erreichten den Westen des Dnjestr bei Mariampol. Am 11. August operierte ein belgisches Panzerautomobil mit besonderem Erfolg in der Gegend von Zebrow. An den Flüssen Bystrzyza-Nadwornianska und Bystrzyza-Solotwinska fahren unsere Truppen fort, Brücken zu schlagen und auf das Westufer überzugehen. Der Gegner kanonierte unsere Arbeiten und unsere Truppen, die die Flüsse und die Anhöhen am Westufer des Bystrzyza-Solotwinska überschreiten. Südlich von Delatyn, in der Gegend der Waldkarpathen, dauert unser Vorrücken in den Gegenden von Worochta, Magura und Jablonitza fort. Wir befestigten dort gewisse Anhöhen und schlugen alle Versuche des Feindes, die Offensive zu ergreifen, zurück. Sämtliche Armeen bemühen sich, eingedenk der Bedeutung des gestern erfolgten Falles des letzten Abschnittes der ausgebauten feindlichen Winterlinien, die während der verflossenen Operation eingebrachten Trophäen in ihren Berichten aufzuzählen. So hat eine Truppe des Generals Schtscherbatschew, ein Korps, in dem Zeitraum vom 4. zum 11. August 304 Offiziere, 16,594 Soldaten, außerdem vier Kanonen, 47 Maschinengewehre und 16 Bombenwerfer eingebracht, die Truppe des Generals Tscherbatschew in der Zeit vom 4. August bis heute 1263 Offiziere und 55,168 Soldaten gefangen und 55 Kanonen, 21 Maschinengewehre, 29 Bombenwerfer u. 128 Artilleriemunitionswagen erbeutet. Die Truppe des Generals Letschizky brachte vom 1. bis 10. August 141 Offiziere, 10,450 Soldaten, neun Kanonen und 77 Maschinengewehre ein. Kaukasusfront: Auf dem Westufer des Wan-Sees machten wir einen Gegenangriff und schlugen die Türken zurück.

Der italienische Bericht.

* **Rom**, 14. Aug. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht von gestern: Am unteren Isonzo trugen unsere unermüdlichen Truppen gestern neue glänzende Erfolge davon. Im Abschnitte von Monfalcone eroberten sie nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe die Höhen von Punkt 121 und des Debeli. Weiter südlich dehnten sie die Besetzung, indem sie das Tal in seiner ganzen Länge durchnutzen, bis zu 1 Km. östlich von Oppacchiasella aus. Am Nordrande des Karst wurde die sehr starke Anhöhe des Nad Loggem (Punkt 212), die vom Feinde mit äußerster Kraftanstrengung verteidigt wurde, von der Infanterie der 23. Division erstürmt, die 1565 Gefangene machte, darunter 57 Offiziere und 2 Kanonen mittleren Kalibers und einige Maschinengewehre erbeutete. In der Gegend der Anhöhen östlich von Görz eroberten wir die Höhe Punkt 174, nördlich von Tivoli, u. machten 5333 Gefangene u. erbeuteten einige Maschinengewehre. Auf dem Reste der Front gewöhnliche Demonstrativaktionen des Feindes, die überall abgewiesen wurden. Seit den Operationen des 6. August brachten wir bis jetzt 15393 Gefangene, darunter 390 Offiziere, ein. Die Kriegsbeute umfaßt 16 Kanonen, zahlreiche Maschinengewehre und Kriegsmaterial aller Art, das auf dem Schlachtfelde und in den Depots von Görz eingesammelt wurde. Feindliche Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Grado und Campalto, wodurch drei Matrosen verletzt wurden. Einer unserer Lenkballons wurde in Brand gesetzt. Privathäuser wurden beschädigt.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen

Verdiente Auszeichnung.

§ **München**, 14. Aug. (WTB.) Der König hat auf einstimmigen Antrag des Ordens-Kapitels dem Generalmajor Prinz Franz von Bayern, Kommandeur der 4. Inf.-Brig. wegen seiner unermüdlichen, zielbewußten und durch seltene Tatkraft und Tapferkeit gekennzeichneten höchst erfolgreichen Führertätigkeit in den Kämpfen um Verdun im Mai und Juni zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Der Pour le Mérite.

§ **Dresden**, 14. Aug. (WTB.) Der König hat dem Kaiser seine Freude und Dank zugleich auch im Namen der sächsischen Armee über die Verleihung des Ordens „Pour le Mérite“ an den General der Artillerie v. Kirchbach ausgedrückt. Hierauf ist von dem Kaiser dem König folgendes Telegramm zugegangen. „Ich danke Dir herzlich für Deine Depesche. Es war mir eine wahre Herzensfreude, Deine tapferen Landeskinder und ihren wohlgemuten Führer zu sprechen, die zum Teil gerade aus dem Gefecht kamen. Ihre Stimmung und Haltung waren ebenso glänzend, wie die Art, wie sie sich in aufopfernder und hingebender Tapferkeit erfolgreich gegen die feindliche Uebermacht geschlagen haben. Kirchbach verdiente die Auszeichnung wohl. Auch Deine lieben Söhne zu begrüßen, war mir eine große Freude. Wilhelm.

Der Zeppelin-Schrecken.

§ **Kopenhagen**, 14. Aug. (WTB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Reisende, die aus England hier ankamen, berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf New Castle außerordentlich heftig war. Die Schiffe erzitterten und im Hafen wurden mehrere Häuser zerstört. In den letzten Tagen hier angekommene Schiffe melden, in der Nordsee herrsche lebhafte Tätigkeit von Kriegsschiffen. Sie wurden einzeln und in Geschwadern bis nahe der norwegischen Küste gesehen. Eine große Anzahl von englischen Dampfern ist aus Furcht vor den deutschen Kriegsschiffen in norwegischen Häfen, namentlich Stavanger zurückgeblieben.

Der Vorfall im Limburger Gefangenenlager.

* **Berlin**, 14. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem in der „Times“ vom 3. August erschienenen Parlamentsbericht vom 2. August hat Lord Hawton auf eine Anfrage des Earl of Cannars über die Erschießung zweier Irländer in den Arbeitsstätten, die zum Gefangenenlager Limburg gehören, behauptet, daß nach den der britischen Regierung zugegangenen Nachrichten die beiden Irländer Moren und Devlin erschossen worden seien, weil sie es ablehnten, sich Sir Roger Casement anzuschließen. Die Behauptung ist erfunden. In beiden Fällen, die übrigens vollkommen unabhängig von einander sind, handelt es sich vielmehr um schwere Tätlichkeiten gegen die wachhabenden deutschen Soldaten, deren Befehlen, sich abends zur Ruhe zu begeben, die beiden Gefangenen, der eine zweifellos in angetrunkenem Zustande, sich mit Gewalt und gefährlichen Angriffen widersetzten. Die wachthabenden Soldaten machten, wie dies seinerzeit in der deutschen Presse gemeldet wurde und auch durch die inzwischen abgeschlossenen gerichtlichen Ermittelungen zweifelsfrei festgestellt ist, in der berechtigten Notwehr von der Waffe Gebrauch.

Die Kriegsereignisse zur See.

Die Mörder vom „King Stephen“.

* **London**, 10. Aug. (WTB.) Oberhaus. Lord Newton erklärte auf eine Frage von Lord Beresford, daß die Mannschaft des Trawlers „King Stephen“ sich in Gefangenschaft befinde. Es seien aber nicht viel Leute da von dem Schiff, das vor einigen Monaten mit einem Zeppelin zu tun hatte. Die Regierung habe keinen Grund zu der Annahme, daß die Leute nicht angemessen behandelt würden, habe aber gebeten, daß ein Beamter der amerikanischen Botschaft möglichst bald ihren Aufenthaltsort aufsuche.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Gegen die feindlichen Lügen.

* **Wien**, 14. Aug. (WTB.) Gegenüber dem Berichte des russischen Generalstabs vom 12. August, indem gesagt wird, daß „von zwei Flanken umfaßt“, der ganze Abschnitt der im Winter gründlich ausgebauten Stellungen des Feindes von Tarnopol bis Buczacz genommen wurde“, wird vom Kriegspressequartier bemerkt: Sowohl die deutsche Heeresleitung als auch wir haben längst aufgegeben, gegen die von Lügen und Uebertreibungen übervollen russischen Generalstabsberichte irgendwie zu polemisieren. Es verdient aber doch angemerkt zu werden, daß die von den russischen Truppen angeblich „genommene“ Dauerstellung zwischen Tarnopol und Buczacz von den Russen keineswegs angegriffen, geschweige denn erobert worden ist. Die Räumung dieser Linie erfolgte vielmehr im Zusammenhang mit jenen Kräfteverschiebungen, die in den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Tagesberichten vom 11. August gemeldet wurden.

Eine mysteriöse Persönlichkeit.

* **Berlin**, 14. Aug. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Wien vom 13. August: Nach einer Meldung aus Czernowitz weilte dort in den letzten Tagen eine sehr hochgestellte russische Persönlichkeit, vermutlich der Zar. Der Bevölkerung war geboten, 24 Stunden lang in den Häusern zu bleiben und überall die Fenster zu verhüllen. Ein dichtes Spalier von Soldaten besetzte mehrere Straßen und Plätze. Man hörte vielfach Hurra! rufen. Am nächsten Tage begab sich die Persönlichkeit mit Gefolge in geschlossenen Automobilen zur russischen Front im Süden der Bukowina.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Der bulgarische Bericht.

* **Sofia**, 13. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem vergeblichen Angriff am 10. August gegen unsere vorgeschobenen Stellungen westlich des Doiransees beschränkte sich der Feind in den beiden letzten Tagen darauf, dieselben Stellungen mit geringerer Heftigkeit als früher mit Geschützen zu beschießen. Bewegungen der Infanterietruppen wurden nicht beobachtet. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Patrouillen.

Sarrails Ernennung zum Generalkommandanten.

* **Lugano**, 15. Aug. (Ctr. Bln.) „Secolo“ berichtet aus Saloniki: General Sarrail, bisher Kommandant der Orientarmee unter dem Oberbefehl des französischen Hauptquartiers, ist zum Generalkommandanten der verbündeten Heere in Saloniki ernannt worden. Die Ernennung ist nach dem Korrespondenten bedeutungsvoll und zeigt, daß die verbündeten Regierungen dem General Sarrail, dessen unerschütterlicher Ausdauer es zu verdanken ist, daß die Orientarmee ihre heutige volle Kampffähigkeit erreichen konnte, volles Vertrauen entgegenbringt und ihm in ausgedehntester Weise die nötige Freiheit für die Einleitung und Durchführung der Aktionen überläßt. Anstelle des Generals Sarrail im Kommando der verbündeten Streitkräfte ist General Cordonnier, bisher Kommandant des 8. Armeekorps an der französischen Front, ernannt worden. Der General ist bereits am 10. August in Saloniki eingetroffen.

Die Neutralen.

Neutraler Besuch bei unserer Industrie.

§ **Berlin**, 14. Aug. (WTB.) Die Militär-Attachees der neutralen Staaten begaben sich zu einer längeren Informationsreise in das Rheinisch-Westfälische Industrie-Gebiet.

Worms und Vororte.

Worms, 15. August

Die Tapferkeitsmedaille.

Dem Unteroffizier Ph. Reus von Abenheim, der während des Krieges in Straßburg bei der Brückenschutzbatterie gestanden hat und im Juli nach Frankreich kam, wurde in den letzten Schlachten für hervorragende Tapferkeit und Ausharren an seinem Geschütze die Tapferkeitsmedaille verliehen.

Hessische Personalnachrichten.

In den Ruhestand versetzt wurde der Oberlehrer an der Volksschule zu Mainz Adolf Heiß auf sein Nachsuchen. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Titel „Rektor“ verliehen.

Eisenbahnpersonalnachrichten: Dem Verkehrskontrolleur Haase in Darmstadt ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Ernannt: Zum Bahnmeister 1. Kl. Bahnmeister Tröller, Gundersheim; zum Bahnhofsvorsteher Eisenbahn-Assistent Manus, Main; zum Eisenbahn-Assistent Komm. Eisenbahn-Ass. (D.) Flügge, Guntersblum; zum Bahnwärter Hilfsbahnwärter Rothschenk, Gaulsheim. Versetzt: Eisenbahnsekretär Diehl von Wiesbaden nach Mainz; Kassenvorsteher Bottenhorn von Rüdesheim nach Wiesbaden; Eisenbahngehilfe Schmidt von Klein-Auheim nach Zugmeldestelle Abteischneise; Henkel von Zugmeldestelle Abteischneise nach Klein-Auheim; Weichensteller Welker von Oberwesel nach Armsheim; Maschmann von Kranichstein nach Albig; Schaffner Dauernheimer von Worms nach Bischofsheim; Ladeschaffner Christmann von Worms nach St. Goarshausen; Pensioniert: Lokomotivführer Schneider und Reinert, Bingerbrück; Magazinaufseher König Worms; Lademeister Rinker, Bingerbrück; Buchner, Mainz-Kastel. Gestorben: Zugführer Metz, Wiesbaden; Böthner, Bingen; Bürodiener Winzenhörlein, Mainz; Rottenführer Müller, Langenlonsheim; Weichensteller Backes, Aßmannshausen; Schaffner Lehna, Oberlahnstein; Bahnwärter Bode, Biblis.

Vereinigung für Kriegsbeschädigtenfürsorge im Kreise Worms.

Die Vereinigung hielt am letzten Samstag Nachmittag wiederum eine Sitzung ab, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende, Seine Exzellenz Freiherr Heyl zu Herrnsheim wies zu Beginn der Verhandlungen auf die bisherigen guten Erfolge, die die Vereinigung in der Zurückführung Kriegsbeschädigter zum beruflichen Leben erzielt hat, sowie auch auf die großen Aufgaben hin, die ihr angesichts des Umfanges und der zeitlichen Ausdehnung, die der Weltkrieg genommen hat, noch erwachsen. Bei der Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit der Vereinigung gedachte er insbesondere auch der ersprießlichen Arbeit des Geschäftsführers, Herrn Sekretariatsassistenten Faber, und sprach ihm unter allseitiger Zustimmung der Anwesenden den verbindlichsten Dank für seine seitherige Mühewaltung aus. Aus dem Berichte sei insbesondere das Folgende hervorgehoben:

Die Feststellung aller Fälle Kriegsbeschädigter im Kreise Worms bietet nun keine Schwierigkeiten mehr, nachdem das Verfahren der Mitteilung derart geregelt ist, daß alle Fälle von Kriegsbeschädigten durch das Großh. Bezirkskommando dem Landesausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Darmstadt mitgeteilt und von diesem die den Kreis Worms betreffenden Fälle der hiesigen Geschäftsstelle zur Bearbeitung überwiesen werden. Die Geschäftsstelle sieht es als ihre besondere Aufgabe an, mit allen Kriegsbeschädigten, einerlei, ob sie der Beratung und Unterstützung der Vereinigung bedürfen oder nicht, in Berührung zu kommen, um mit ihnen ihre Lage zu besprechen.

Bei der eigentlichen Berufsberatung entstehen häufig dadurch Schwierigkeiten, daß die Kriegsbeschädigten vielfach die Neigung haben, nicht mehr in ihren früheren Beruf zurückzugehen, sondern eine Anstellung bei der Eisenbahn oder im Postdienst, oder eine Verwendung auf Schreibstuben und Aehnliches zu erstreben. Erfreulicherweise gelingt es jedoch meistenteils, die Beteiligten dazu zu gewinnen, wenigstens einen Versuch mit der Aufnahme ihrer früheren Tätigkeit zu machen, und die Erfahrung hat gezeigt, daß fast überall die weitere Ausübung der beruflichen Tätigkeit durchaus möglich ist und auch, wenn auch mit Aufbietung aller Kräfte und Ueberwindung mancher Hemmnisse und Unbequemlichkeiten, in befriedigender Weise gelingt. So war es insbesondere auch möglich, alle kleinen Landwirte, die sich mit dem Gedanken der Aufgabe ihres Betriebes trugen, auf dem Lande festzuhalten und so der beabsichtigten Landflucht vorzubeugen. In solchen Fällen dürfte auch das [illegible] vom 3. Juli 1916 über die Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung (Kapitalabfindungsgesetz) wesentliche Dienste zur Bekämpfung der Landflucht leisten, zumal ja die wohltätige Einrichtung des Kreisbauvereins in derselben Richtung tätig ist und bereits schöne Erfolge zu verzeichnen hat.

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle der Vereinigung hat sich neben der beruflichen Beratung auch darauf erstreckt, daß sie überall bemüht war, Rat zu erteilen in Sachen des Rentenwesens, u. den Kriegsbeschädigten bei Anfertigung von Gesuchen in dieser Richtung an die Bezirkskommandos und an sonstige Behörden behilflich zu sein.

Bei Gesuchen um Verleihung des Anstellungsscheines wurde des öfteren dem Bezirkskommando eingehend berichtet.

Als eine der wichtigsten Tätigkeiten der Geschäftsstelle ist die Arbeitsvermittlung anzusehen. Auch hier konnten recht gute Erfolge erzielt werden, insbesondere auch durch unmittelbare Nachfrage bei den Arbeitgebern. Auf diese Weise ist es gelungen, alle Leute mit wenigen Ausnahmen recht gut unterzubringen. Die Geschäftsstelle ist bemüht gewesen, namentlich auch mit dem Arbeitsnachweis der Stadt Worms einen freundlichen Verkehr zu pflegen, um so auch von dort für Kriegsbeschädigte geeignete Stellen namhaft gemacht zu erhalten. Eine große Unterstützung war es, daß die Firma Cornelius Heyl und andere Firmen ihre ehemaligen Geschäftsangehörigen, soweit es nur irgend angängig war, wieder in ihre Dienste aufnahm. Bei der Firma Cornelius Heyl konnten so bis jetzt wieder 51 Kriegsbeschädigte beschäftigt werden. Auch in den städtischen Betrieben wurde eine recht ansehnliche Zahl untergebracht. Wenn hier auch mehrfach die Beschäftigung nur vorübergehend ist bis zur Rückkehr der Stelleninhaber, so kann sie trotzdem als recht zweckmäßig bezeichnet werden, da dadurch den Kriegsbeschädigten der Uebergang in ihren früheren Beruf wesentlich erleichtert wird. Zum Schlusse seiner Ausführungen gab der Herr Vorsitzende noch eine Uebersicht über die Zahl der von der Geschäftsstelle behandelten Fälle und über die Art, in der sie ihre Erledigung gefunden haben.

Anschließend an diese Mitteilung wurde noch von Herrn Dr. Goldschmidt darauf hingewiesen, wie eine Vereinbarung zwischen dem Kreisamte u. dem Kreisfrauenverein einerseits und der Geschäftsstelle andererseits getroffen worden sei, um ein Zusammenarbeiten dieser drei Stellen in allen Fragen der Kriegsfürsorge zu ermöglichen. Die der Geschäftsstelle durch den Landesausschuß bekanntgegebenen Fälle von Kriegsbeschädigten aus den Landgemeinden des Kreises Worms werden dem Kreisamte und von diesem der Geschäftsführerin des Kreisfrauenvereins mitgeteilt, um so neben der beruflichen Beratung durch die Geschäftsstelle der Vereinigung auch die häusliche Fürsorgetätigkeit durch die Geschäftsführerin des Kreisfrauenvereins zu ermöglichen. Es darf besonders anerkannt werden, daß eine derartige Vereinbarung getroffen und ein Zusammenarbeiten der beteiligten Stellen zum Wohle unserer Kriegsbeschädigten herbei geführt wurde.

Herr Levy gab alsdann eine Uebersicht über den Vermögensstand der Vereinigung. Dank erheblicher Zuwendungen des Roten Kreuzes, des Kreisfrauenvereins und von privater Seite ist der Vermögensstand als günstig zu bezeichnen. Die Vereinigung war dadurch imstande, alle erforderlichen Aufwendungen für Kriegsbeschädigte zu machen, die notwendig geworden waren, um diese ihrem früheren Berufe wieder zuzuführen, oder wenn erforderlich, ihnen die Umlernung für einen anderen Beruf zu gestatten. So konnte z. B. auch in dieser Sitzung wiederum einem Kriegsbeschädigten, der beruflich Ausbildung in einer Kunstgewerbeschule finden soll, eine erhebliche Beihilfe bewilligt werden.

Wesentliche Unterstützung in ihren Bemühungen hat die Vereinigung in dankenswerter Weise durch die hiesige Gewerbeschule und deren Leitung seither erfahren. Des öfteren wurden Kriegsbeschädigte veranlaßt, diese Schule zu besuchen, um ihnen dadurch die weitere Fortbildung in ihrem seitherigen Berufe zu gewähren. Nach Mitteilung der Schulleitung haben die als Schüler aufgenommenen Kriegsbeschädigten durchaus gute Fortschritte in ihrer Ausbildung gemacht.

Seine Exz. Frhr. Heyl zu Herrnsheim schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß es der Vereinigung gelingen möge, auch fernerhin ihre schwierige Aufgabe in der Kriegsbeschädigtenfürsorge zum Besten unseres Vaterlandes in reichem Maße zu erfüllen.

Beschlagnahme von Bastfasern.

Am 15. 8. 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachungen W. 3. 1577 — 10. 15. K.R.A. vom 23. 12. 1915 und W. 3. 1500 — 4. 16. K.R.A. vom 26. 5. 1916 tritt.

Die bedeutsamste Aenderung der neuen Bestimmung gegenüber den früheren besteht darin, daß nunmehr auch Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande sowie die aus ihnen hergestellten Garne beschlagnahmt sind, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden und in Zukunft eingeführt werden. Ebenso ist auch der Kardenabfall und Fabrikkehricht beschlagnahmt worden.

Andererseits ist trotz der Beschlagnahme die monatliche Verarbeitung des zehnten Teiles von den am 1. 8. 1916 vorhandenen Vorräte an Bastfaserabfall sowie an Reißwerg zu Garn und ihre Verarbeitung zu Fertigerzeugnissen gestattet worden. Außerdem ist die monatliche Verarbeitung einer solchen Menge beschlagnahmter Rohstoffe erlaubt worden, die dem fünften Teil des bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vorhandenen Bestandes der noch dem 1. 1. 1916 aus dem Reichslande eingeführten Rohstoffe entspricht.

Die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen und Werg sowie von den nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus dem Reichslande eingeführten Abfälle ist nur noch an die Bastfaser-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin, W. 56, Werderscher Markt 4, gestattet. Andere Abfälle der beschlagnahmten Gegenstände dürfen in Mengen bis zu 5000 Kilo allgemein verkauft werden. Größere Mengen jedoch dürfen nur an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, W. 9, Bellevuestraße 12 a, oder an Personen oder Firmen geliefert werden, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Ankaufs der bezeichneten Abfälle erhalten haben.

Die Veräußerung und Lieferung der Bastfaser-Halberzeugnisse ist nur noch an Selbstverarbeiter sowie an die Leinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft, Berlin W. 56, Schinkelplatz 1—4, oder an Personen, die im Besitz eines schriftlichen Ausweises der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zur Berechtigung des Ankaufs sind, zulässig.

Im Uebrigen zeigen die einzelnen Anordnungen kleinere Abweichungen gegenüber den bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der Wormser Zeitung abgedruckt.

* **Die Stadtkasse vermag am Mittwoch den 16. August 1916 nur Kassengeschäfte zu erledigen, die sich auf Kriegsleistungen beziehen. Von der Abwicklung anderer Kassengeschäfte ist deshalb abzusehen.**

** **Wochenmarkt und Händler.** Zu der amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer teilt uns die Polizeiverwaltung noch mit, daß in den letzten Wochen nicht nur auswärtige, sondern auch hiesige Händler größere Mengen Gemüse, insbesondere auch Gurken und Bohnen aufgekauft und nach auswärts gebracht haben. Es ist deshalb die früher schon erlassene Bestimmung, nach welcher Händler Gegenstände des Wochenmarktverkehrs, also auch Gemüse aller Art, nur von 10 Uhr an auf dem Wochenmarkt aufkaufen dürfen, erneut in Kraft gesetzt worden.

* **Ein alter 118er.** Generalmajor von Daum in Detmold feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Er hat den 70—71er Krieg mitgemacht. Mit dem 17. März 1894 trat er in den Stab des Inf.-Regts. Prinz Karl Nr. 118 ein, wo er zum Oberstleutnant befördert wurde. 1896 wurde er zum Kommandanten von Darmstadt ernannt. Mit dem Charakter als Generalmajor trat er 1902 in den Ruhestand.

** **Mariä Himmelfahrt.** Zum drittenmal während des Völkerkrieges, des furchtbarsten und blutigsten Ringens, das die Weltgeschichte kennt, begeht die katholische Christenheit heute das schöne Fest der Himmelfahrt Mariens. Mit diesem Feste ist in vielen Gegenden eine feierliche Kräuterweihe verbunden, weshalb es in den Urkunden auch „Maria Würzweihe“ heißt. Mit Blumen u. Kräutern bestreute man zu allen Zeiten die Wege ausgezeichneter Personen bei frohen Anlässen; man wollte darum auch den Tag, an welchem Maria glorreich in den Himmel einging, durch diesen Gebrauch feiern. Es liegt darin ferner eine Erinnerung an die uralte durch Gregor den Großen und Johannes Damascenus bezeugte Ueberlieferung, nach welcher im Grabe der heiligen Jungfrau die lieblichsten Wohlgerüche, wie von den edelsten Blumen und Kräutern, sich verbreiteten. Die Kräutersegnung mag auch daher kommen, weil die Zeit des Festes zum Danke für das Gedeihen der Pflanzenwelt einlud. Endlich sollen die Blumen und Kräuter nach den Worten der Weiheformel an die Tugenden der heiligen Jungfrau erinnern; sie sind ein Sinnbild des köstlichen Wohlgeruches ihrer Heiligkeit.

□ **Neue Verordnung über Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne.** Am 15. 8. 16 ist eine kurze Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. 12. 1915 erschienen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der genannten Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesentliche Aenderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 80 Prozent und sonstigen offenen Ladengeschäften weitere 20 Prozent ihrer Vorräte an Strickgarnen nach dem Stand vom 31. 12. 1915 zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe freigegeben werden. Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der seit dem 31. 12. 1915 bereits veräußerten Strickgarne mindestens 25 Kilo aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Kilo mehr ausmachen, als die angegebenen Prozentsätze. Die Bedingungen, daß die zum Verkauf freigegebenen Mengen tatsächlich zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe feilgehalten werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden darf, als der zuletzt vor dem 31. 12. 1915 erzielte Verkaufspreis, sind unverändert geblieben. Weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften sind für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickgarne, die unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpakka oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle, hergestellt sind. Strickgarne aus baumwollenen Spinnstoffen werden durch die Nachtragsbekanntmachung nicht betroffen; für diese gelten die Anordnungen der Bekanntmachung W. II 1700 — 2. 16. K.R.A. vom 1. 4. 1916. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist aus dem amtlichen Teil der Wormser Zeitung zu ersehen.

†† **Polizeibericht.** Geländet wurde am 11. ds. Mts. aus dem Rheine bei Biebrich eine Knabenleiche, die schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat. Sie ist nur mit einer aus gewöhnlichem grauen Leinen gefertigten Badehose bekleidet. Der Tote kann etwa 12—13 Jahre alt gewesen sein und hat blondes Haar. Infolge vorgeschrittener Verwesung kann eine genauere Beschreibung nicht erfolgen.

* **Die Erhebung der Gebühren für Kehrichtabfuhr, Straßen- und Sinkkastenreinigung für das 2. Vierteljahr 1916 sind im Monat August fällig, und die Zahlung hat am Schalter 8 der Stadtkasse Worms zu erfolgen, worauf wir die beteiligten Kreise hiermit aufmerksam machen.**

* **Der blamierte Prophet.** Der Professor K. Jarowski-Wien prophezeite bekanntlich das Ende des Krieges für den 17. August. Aus diesem Anlaß wird ihm in der Kriegszeitung Baronowitschi folgendes zugerufen: Ein Wiener Meister hat's gewußt, Daß uns am 17. August Wird großes Heil beschieden: Des Weltkriegs End und — Frieden! Und jeder Mann im Unterstand Ist heute schon aus Rand und Band, Und jeder denkt schon ganz entzückt: Am 18. wird abgerückt! Es treten dann zur Heimat an Die grauen Helden Mann für Mann: Der Maxe Müller aus Berlin, Der Karl Buchheister aus Malchin, Der Seppel aus dem Bayernland, Der Franzel von der Donau Strand, Der Türkenheld vom Bosporus, Bulgariens Sohn, wie auch der Russ', Die Parlewu, die Puddingfresser, die Indier mit dem langen Messer, Die Italianos, Singalesen, Die Ghurkas, Fellahs, Japanesen — Und jede Frau auf Gottes Welt Vor Freuden schon in Ohnmacht fällt, Kurzum, jedwedes Menschen Brust Hofft auf den 17. August! Nun aber könnte es geschehn, Daß ein paar Täglein mehr vergehn Und daß der Friedensschluß sich zieht, Bis — sagen wir — der Quirbaum blüht. Dann, lieber Meister, mache schlau Dir um Dein Haus 'nen Drahtverhau und bau dich bombensicher ein, Bestell' auch einen Leichenstein, wenn ich dir ehrlich raten soll — Denn dann kriegst du die Jacke voll: Von Maxe Müller aus Berlin, Von Karl Buchheister aus Malchin, Vom Seppel aus dem Bayernland, Vom Franzl von der Donau Strand, Vom Türkenheld vom Bosporus, Vom Sohn Bulgariens, wie vom Russ', Vom Parlewu, Vom Puddingfresser, Vom Inder mit dem langen Messer, Vom Italiano, Singalesen, Vom Ghurka, Fellah, Japanesen, Von jeder Frau auf Gottes Welt — Sie bläu'n dir ein als ging's für Geld, Die alte Weisheit, armer Wicht: „Wer etwas weiß, verrat es nicht!“

Aus Stadt und Land.

* **Armsheim**, 14. Aug. Der Anbau von Hanf und Flachs soll auch in Rheinhessen wieder zu Ehren kommen. In einer hier stattgehabten Versammlung sprach Oekonomierat Leiß aus Alzey vor zahlreichen rheinhessischen Grundbesitzern über den Anbau dieser früher in Deutschland so massenhaft verbreiteten Kulturpflanzen, die neben ihrem Hauptzweck, der Tuchbereitung, auch als Viehfutter und für die Oelgewinnung gerade in der Kriegszeit eine besondere Bedeutung haben. Da, wie der Redner durch Zahlen nachwies, auch die Rentabilität des Anbaues von Hanf und Flachs zur Zeit ganz ausgezeichnet ist, so steht schon heute fest, daß im kommenden Jahre diese alte deutsche Kultur wieder in weitestem Umfang in Aufnahme kommt. Auch im westlichen Rheinhessen haben sich viele Landwirte für das nächste Jahr zum Anbau von Flachs und Hanf bereit erklärt.

* **Mainz**, 14. Aug. Die Herbstmesse hat gestern unter großem Andrang von Jung und Alt auf dem Meßplatz ihren Anfang genommen. Die Zahl der Verkaufsbuden jeglicher Art ist noch erheblich geringer wie früher. Es sind noch kaum zwei Reihen vorhanden, wogegen in früherer Zeit fast der ganze Halleplatz damit besetzt war. Auf der sogenannten Zuckergasse, wo auch Buden und Waffelbäckereien sich fest reihten, sind wieder große Lücken, Schaubuden aller Art sind in Anbetracht des Krieges noch ziemlich vertreten. In früheren Jahren war überhaupt die Herbstmesse mit Schaustellungen sehr schwach beschickt, da in diese Zeit immer die „Kerben“ fielen. Auch dieses Mal hat die Messe wieder den Charakter einer „Kriegsmesse“, da gänzlich das „Gedudel“ fehlt. Lautlos drehen sich wegen der Nähe des Stadthalle-Lazaretts die Karussells und der sonstige Lärm der Schaubuden ist eingestellt.

:: **Nieder-Olm**, 4. Aug. Am Samstag ist hier der Senior der Diözese, Hr. Geistlicher Rat Hesch, im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war in Bensheim geboren und wirkte als Seelsorger in Fürth i. Od., Mainz, Oppenheim, Mainz, Hirschhorn und Groß-Steinheim. 1898 kam er nach Nieder-Olm, wo er 1910 sein goldenes Priesterjubiläum feierte.

* **Biblis**, 14. Aug. Außer der bereits seit langem erworbenen Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhielt den bayr. Militärverdienstorden mit Schwertern Dr. Phil. Konrad Erbacher, Leut. und Führer einer Maschinengewehr-Komp. im Felde.

* **Lampertheim**, 14. Aug. Dr. Karl Schäfer, prakt. Arzt am St. Marienkrankenhaus, ist vom Großherzog das hessische Sanitätskreuz verliehen worden.

* **Michelstadt**, 14. Aug. Frau Kammerdirektor Luise von Strzemiczna ist hier im Alter von 88 Jahren gestorben.

Aus aller Welt.

* **Köln**, 14. Aug. Heute Morgen wurde Direktor Walter von der Deutzer Gummifädenfabrik ermordet aufgefunden. Seine Geliebte, eine Frau Menzel, lag in einer Blutlache, ebenfalls tot vor der Lagerstätte. Man hat Anhaltspunkte dafür, daß Frau Menzel den Mord und darauf Selbstmord verübte.

* **Stockholm**, 14. Aug. „Aftonbladet“ meldet aus Sundsvall: Finnlands Schiffsverkehr wurde eingestellt.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* **Frankfurt a. M.**, 14. Aug. Fruchtmarkt. Das Geschäft blieb weiter still. Viel besprochen wird die neue Ernte und die guten Aussichten des Winter- und Sommergetreides. Kraftfuttermittelstoffe sind etwas reger gehandelt. Spelzspreumehl, Saatlupinen und Buchweizen wurden zu unveränderten Preisen gehandelt. Seradella alte Ware ist wenig am Platz, neue Seradella eher schwächer. Preise wurden in sämtlichen Artikeln nicht genannt. Neue Kartoffeln waren in guter Qualität aufgelegt. Umsätze fanden vereinzelt statt.

Vermischtes.

ml. **Auch eine Friedensprophezeiung.** In gelungener Weise macht sich eine französische „Schützengraben-Zeitung“ über die lächerlichen Friedensweissagungen lustig, die jetzt wie Pilze aus der Erde schießen. Sie veröffentlicht folgende „Prophezeiung“, die sie von einer Pariser „weisen Frau“ für viel Geld und gute Worte erhalten haben will. Sie lautet: „Der Krieg wird sofort nach Einstellung der Feindseligkeiten sein Ende finden und dieses Ereignis wird sich der Oeffentlichkeit durch die Unterbrechung der Kämpfe auf allen Fronten kenntlich machen. 48 Stunden vor Beendigung des Krieges werden wir allerdings noch in Fehde leben, aber nur noch für zwei Tage. Wohlvermerkt: Wir legen uns mit dem Datum fest und sagen klipp und klar: zwei Tage. Der Schluß des Krieges wird eine gewisse Zahl von Jahren vor dem Tod eines bekannten Politikers erfolgen, dessen Name mit einem Buchstaben beginnt, den man mühelos im Alphabet finden wird. Entgegen den irreführenden Versicherungen gewisser Personen hinter der Front werden die Poilus nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht länger in den Schützengräben zu verweilen brauchen. Der unglückliche Poilu freilich, der als Letzter der Kugel zum Opfer fällt, wird das sein ganzes Leben lang zu bereuen haben. Jeder Tag, der vorüber geht, bringt uns dem Friedensziele näher.“

Telegramme der Wormser Zeitung.

Große Ministerberatungen in Wien und Budapest.

* **Wien**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürkh fand gestern ein Ministerrat statt, an den sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

* **Budapest**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Tisza fand gestern im Palais des Ministerpräsidiums ein Ministerrat stat, an welchem sämtliche hier weilenden Mitglieder der Regierung, auch Baron Rosner, teilnahmen.

Vom U-Boot versenkt.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyd meldet, daß der französische Schoner „Saint Gaetan“, der italienische Segler „Jna“ und der italienische Dampfer „Nereis“ (?) versenkt wurden.

* **Kopenhagen**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Ritzauschen Bureaus. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der dänische Dampfer „Ivar“ gestern vor Genua von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der britische Dampfer „H. Tobart“ (801 Tonnen) wurde versenkt. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen. — Die Besatzungen der norwegischen Dampfer „Credo“ (728 Tonnen) u. „Dora“ (1052 Tonnen), die bei Barfleur versenkt wurden, wurden gestern in Le Havre gelandet. — Der dänische Dampfer „Danevang“ (1247 Tonnen) wurde versenkt.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Lloydstelegramm aus Genua wurde der Schoner „Neptun“ von einem österreichischen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung glaubt, daß bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden.

Die Versenkung des englischen Zerstörers.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Admiralität teilt mit, daß der britische Zerstörer „Lassoo“ am 13. August auf der Höhe der holländischen Küste entweder durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Ein Offizier und ein Mann wurden verwundet. Zwei Offiziere und vier Mann werden vermißt.

Die deutschen Soldaten.

* **Amsterdam**, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Philipp Gibbs, der Kriegskorrespondent des „Daily Chronicle“ im Westen schreibt: Der Deutsche kennt sein „Geschäft“ durch und durch und führt es mit großer Geschicklichkeit, Mut und Ausdauer aus. Er hat uns gegenüber den Vorteil seiner riesigen Reserve vorzüglich ausgebildeter Offiziere u. Unteroffiziere, und obgleich dieser Vorteil angesichts der zweijähr. Kriegsdauer, die es uns ermöglichte, eine große Zahl gleichwertiger Leute heranzuziehen, während der Feind sehr viel durch Tote und Verwundete verloren hat, schnell verschwindet, glaube ich, daß er immer noch mehr als genug dieser Art hat. In der Einzelheit der Organisation und in der Verwendung der Industrie ist das deutsche Oberkommando Meister, und es gibt keinen Soldat des Kaisers, der nicht gut ausgerüstet und gut genährt ist. Aufmerksamkeit wird der Moral der Soldaten zugewendet. Das Oberkommando geht sorgfältig mit dem Menschenmaterial um, bis der Tag kommt, wo die Soldaten rücksichtslos Welle auf Welle gegen die Geschütze der Verbündeten geschickt werden. Dann beschreibt Gibbs noch die guteingerichteten Unterstände der Soldaten.

Die englischen Verluste.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustliste enthält die Namen von 183 Offizieren und 4000 Mann.

Botha in Deutschostafrika.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet nach dem Blatte „South Africa“, daß General Smuts in Deutsch-Ostafrika an einem schweren Anfall von Malaria erkrankt sei. General Botha hat sich deshalb nach Deutsch-Ostafrika begeben.

Runciman schürt den Deutschenhaß in Italien.

* **Lugano**, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Im Verlauf einer langen Unterredung mit dem Vertreter des „Secolo“ erklärte der englische Minister Runciman: Besonders interessant wäre ihm gewesen, was er in Mailand gehört habe; diese Stadt brenne für den Krieg mit Deutschland. Diesen Kriegsruf habe er überall in den Straßen vernommen; dies sei auch die einstimmige Meinung, die er allen Privatgesprächen entnommen habe. Es sei unwahr, daß die Italiener für die Deutschen weniger Feindschaft empfänden wie für die Oesterreicher. Der wahre Feind sei eben der Deutsche, im allgemeinen Sinne. Betreffend die Geldverhältnisse erklärte Runciman: Der englische Kredit sei unverwundbar, während der deutsche nur auf dem Papier wäre; er möchte wissen, was sich eigentlich deutsche Bankiers denken. Die gemeinsame Arbeit der Verbündeten müsse sein, deutschen Handel und Industrie durch die verbündeten Länder zu ersetzen und dadurch die von Deutschland angestrebte Welt-Hegemonie zu vernichten.

Die schweizerisch-deutschen Verhandlungen.

* **Berlin**, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Wie man hört, werden die angekündigten Verhandlungen über den Kompensationsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland, die infolge des Scheiterns der in Paris geführten Verhandlungen der Schweiz mit dem Vierverband notwendig geworden sind, in dieser Woche beginnen. Sie werden in Bern stattfinden.

Das englische Parlament.

* **London**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Asquith brachte im Unterhause eine Bill ein, durch welche die Tätigkeit des Parlaments bis 31. Mai 1917 verlängert wird.

Holländische Bittschrift an Grey.

* **Rotterdam**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London, daß die dortige niederländische Handelskammer auf Ersuchen der Handelskammern in Vlaardingen, dem Haag, Katwyk und Velzen eine Bittschrift an Grey richtete, in der sie auf die Schwierigkeiten hinwies, die infolge der Anhaltung der Fischereifahrzeuge dem niederländischen Fischereibetrieb und verwandten Industriezweigen entstanden seien. Gegen 30,000 Personen seien in diesen Betrieben tätig und nunmehr der Verarmung preisgegeben. Das Auftreten der britischen Behörden habe in den Niederlanden einen ungünstigen Eindruck gemacht. Die Handelskammer ersucht Grey, dieser wichtigen Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Spanien und Portugal.

* **Bern**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Madrid, die spanisch-portugiesischen Beziehungen würden endgültig in San Sebastian festgestellt werden, wo gegenwärtig das diplomatische Korps weile und wohin auch der König zurückkehren werde. Graf Romanones habe vor seiner Abreise von San Sebastian durchblicken lassen, daß die internationale Lage sehr befriedigend sei. Der optimistische Eindruck finde seine Bestätigung in der Wiederherstellung der Verfassungsgarantien.

Dänemark und Amerika.

* **Kopenhagen**, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Das Folkething setzte die Aussprache über die Vorlage betreffend den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln mit dem Abänderungsvorschlag betreffend Abhaltung einer Volksabstimmung fort. Der Ministerpräsident schloß sich der Aussprache folgendermaßen an: Wenn der Reichstag die Vorlage annimmt, ist die Sache in Ordnung, wenn der Reichstag sie verwirft, so wird das Ministerium baldmöglichst eine Vorlage über das Inkrafttreten des neuen Verfassungsgesetzes und Vornahme von Wahlen einbringen. Gleichzeitig wird er die Regierung von Amerika um einen Aufschub ersuchen. Ob dies gelingt, kann ich nicht sagen. Jedenfalls trifft die Verantwortung diejenigen, die den Vorschlag verwerfen. Es wird kein geringer Aufschub sein, da die Wahlen erst im November stattfinden können. Der Abänderungsvorschlag wurde darauf mit 62 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 44 Stimmen der Linken und Konservativen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Die abgeänderte Vorlage wurde darauf mit derselben Stimmenzahl angenommen. Das Landsthing wird den Vorschlag morgen behandeln.

Schwere Anklagen gegen Wilson.

* **Kopenhagen**, 15. Aug. (Ctr. Bln.) „Nat Tidende“ meldet aus London: Wie der New-Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, erging sich Senator Penrose im Senat in den heftigsten Anklagen gegen Wilson. Er stellte ihn als einen Heuchler allerschlimmster Art dar. Wilson, erklärte Penrose, versäume keine Gelegenheit, von der Hebung der Moral des amerikanischen Volkes zu sprechen, dabei sei er der erste, der die höchsten diplomatischen und anderen Posten als Belohnung seinen Freunden und Anhängern überlasse. Penrose führte 22 Beispiele an, wo wichtige diplomatische Posten mit vollkommen unfähigen Personen besetzt wurden. Diese hatten aber dem Wahlfonds Wilsons Beiträge bis zu 200,000 Mk. beigesteuert. Diese Summe bezahlte u. a. Charles Cran für die Ernennung zum Botschafter in Petersburg, während Morgenthau für den Botschafterposten in Konstantinopel mit 120,000 Mark davonkam. Auf diese Weise erhielt der Wahlfonds für Wilson gegen 50 Millionen Dollars. Mehrere tüchtige Beamte wurden ferner verabschiedet, um solchen Personen Platz zu machen, die Beiträge für den Wahlkampf spenden wollten.

Briefkasten.

* **J. B.** Zunächst müßte Klage auf Herstellung der häuslichen Gemeinschaft gegen den Mann erhoben werden. Wenn der Ehemann nach rechtskräftiger Verurteilung ein Jahr lang dem Urteile nicht Folge leistet, liegt böswillige Veranlassung vor und Sie können auf Scheidung klagen. Möglicherweise liegt auch jetzt schon Scheidungsgrund vor, jedoch müßte man genau wissen, wie sich das seitherige Leben der Ehegatten gestaltet hat.

* **H.** Da das Testament im Standquartier Wiesbaden errichtet ist, kommen die Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuchs in Betracht. Danach muß das Testament eigenhändig geschrieben sein. Da dies nicht der Fall ist, ist das Testament ungültig.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung“ für den 15. August.

Thermometer am 14. August: höchster Stand + 24 Gr. Celsius
15. August: niedrigster Stand + 15,5 Gr.
Hygrometer: 15. August: 65 %.
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 0,90, gef. 0,15 Mtr. Kauber Pegel: + 2,31, — 0,08 Mtr.
Wasserwärme: 16 Grad.

Barometer

Gestriger Stand 744 Mm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Osram die bewährte Drahtlampe
Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betrifft: Den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung; hier: Den Verkauf solcher Waren durch Gewerbetreibende im Umherziehen.

Wir sehen uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß auch Gewerbetreibende im Umherziehen (Hausieren) auf Grund des § 11 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 10. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 463) die im § 1 a. a. O. bezeichneten Gegenstände vom 1. August 1916 ab nur gegen Bezugsscheine an die Verbraucher veräußern dürfen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M bestraft.

Worms, den 11. August 1916.
Der Oberbürgermeister: **Köhler.**

Betr.: **Die Sprechstunden des Stadtschulinspektors.**
Der Stadtschulinspektor ist jeden **Mittwoch** und **Samstag** vormittags von 11 bis 12½ Uhr auf seinem Amtszimmer (Rathaus, Zimmer Nr. 57) anzutreffen, an den übrigen Tagen der Woche um 12 Uhr mittags.
Worms, den 11. August 1916.
Der Schulvorstand der Stadt Worms.
Köhler.

In dem städt. Hause Paulusplatz 6 ist im Obergeschoß eine **Wohnung** mit 7 Zimmern nebst Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Rathause Zimmer 41.
Worms, den 10. Juli 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Metzler.**

Auf Grund des § 3 der Marktordnung für die Stadt Worms vom 3. Februar 1908 wird hiermit die **Marktzeit für die allgemeinen Wochenmarkttage** dahin abgeändert, daß das **Aufkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs zwecks Wiederverkaufs** erst von 10 Uhr vormittags ab zugelassen wird. Im Uebrigen bleibt die Verkaufszeit von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags unverändert bestehen.

Nach § 17 der Marktordnung dürfen die zum Markt gebrachten Gegenstände nicht nur zum Schein ausgestellt werden. Die Verkäufer müssen jedem Käufer auf Verlangen die Preise angeben und ihm die Ware gegen Zahlung des vereinbarten Preises käuflich überlassen.

Wer sich den Anordnungen der Polizei nicht fügt, wird vom Markte weggewiesen, außerdem erfolgt gerichtliche Bestrafung.
Worms, den 14. August 1916.
Die Polizeiverwaltung: **Bischoff.**

In der Nacht vom 11./12. August l. J. wurden dahier 8 graue Stallhasen von unbekanntem Täter gestohlen.
Um sachdienliche Mitteilungen wird gebeten.
Worms, den 13. August 1916.
Die Polizeiverwaltung. **Bischoff.**

Erhebung der Gebühren für Kehrichtabfuhr, Straßen- und Sinkkastenreinigung. Die Gebühren für das 2. Vierteljahr 1916 sind im laufenden Monat fällig. Die Zahlung hat an unserem Schalter 3 zu erfolgen.
Worms, den 14. August 1916.
Stadtkasse Worms: **Schott.**

Mahnung der Schuldner von Gemeindesteuern. Wer mit der Entrichtung des **2. Zieles Gemeindesteuer,** das im Monat Juli fällig war, noch im Rückstand ist, **wird hiermit gemahnt,** die geschuldete Leistung **bis zum 24. August d. Js.** zu bewirken. Vom 25. August 1916 ab wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet und verfallen die Pfändungskosten. Steuerüberweisungen im Bank- und Postscheckverkehr müssen **bis** zum **24.** August d. Js. bei der Stadtkasse gutgeschrieben sein, andernfalls werden die tarifmäßigen Beitreibungskosten erhoben.
Worms, den 14. August 1916.
Stadtkasse Worms: **Schott.**

Zwangsversteigerung.

Die untenstehend bezeichneten Grundstücke, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Firma **Kaiserhof, Hotelgesellschaft mit beschränkter Haftpflicht,** in Worms, im Grundbuch eingetragen waren, sollen

Samstag, den 23. September 1916,
vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, Saal Nr. 16, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Versteigerung erfolgt im Wege der Zwangsvollstreckung.

Bezeichnung der Grundstücke:
Grundbuch für Worms, Band 50, Blatt 2979.
1. Flur VIII, Nr. 423. — 259 □Meter Hofreite, Siegfriedstraße,
2. Flur VIII, Nr. 424. — 294 □Meter Hofreite, Kaiser Wilhelmstraße
} Betrag der Schätzung 217,000 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Mai 1916 in das Grundbuch eingetragen worden.

Insoweit Rechte zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, sind sie spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Worms, den 2. August 1916. 8795
Großherzogliches Amtsgericht.

Sädt. Sparkasse zu Worms.
Moltkeanlage 1, am Lutherplatz
Mündelsichere, staatlich anerkannte Sparkasse, von der Stadt Worms betrieben
Vermietung von Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Wertpapieren, Sparbüchern, Dokumenten u. s. w. in der vollkommen feuer- und einbruchsicheren **Stahlkammer** (Erdgeschoss) unter **Selbstverschluss** der Mieter. Kleinstes Fach Mk. 3.— jährlich. Verschliessbare Abteile zur freien Verfügung. Bedingungen kostenlos, Besichtigung gerne gestattet und erwünscht.
Strengste Dienstverschwiegenheit
Kassestunden: 8½—12½ Uhr vorm., ½3—5 Uhr nachmittags, an Monatsletzten nachmittags nur bis 4 Uhr, Samstag nachmittags geschlossen.
3285

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Kohlen, Koks u. Brikets
in nur prima Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Herbert, Telefon 273.

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft im vollendeten 91. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Maria Witzel Wtw.

was wir Freunden und Bekannten schmerzerfüllt mitteilen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Witzel, Lehrer.
Worms, 13. August 1916.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. August, nachmittags 5½ Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.
Dies statt besonderer Anzeige 18644

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)
gegr. 1863 — **6kl. Realschule** — **Pensionat.**
Die Abgangszeugnisse berecht. zum **einj.-freiw. Militärdienst** u. z. **Uebertritt** in die 7. Kl. (Obersek.) der **Oberrealschule.** Im letzten Jahre haben 24 Schüler d. 6. Kl. die Abgangsprüfung bestanden. Das neue Schuljahr beginnt am 16. September. Prosp. u. Jahresberichte kostenlos durch die Direktion. 57,25

Hôtel Dominikaner 18615
Dominikanerstr. 1.
Hohe, freundl. Fremdenzimmer von M 1.50 an. — **Mittagstisch** M 1.60 u. 2.50, im Abonnement Ermässigung. — **Auswahlreiche Abendkarte. Erstklassige Weine, Apostelbräubier. Vorzüglicher Kaffee. Hübscher Garten.**

Atelier für Zahnersatz
u. Behandlung kranker Zähne 18484
A. Werndl, Dentist
Kaiser-Wilhelmstr. 22,2, i. H. Kaiser-Kino, Tel. 434.
Sprechst.: Wochentags v. 8—6, Sonn- u. Feiertags v. 10—12 Uhr.

1 Mark
kostet bei mir eine **neue Taschenuhr-Feder** oder **Reinigen** mit schriftlicher Garantie. 17808
Nur 15 Speyererstraße 15.

Was auffällt
im Anzeigenteil der Zeitungen, durch vorteilhafte Anordnung und Abfassung, das kommt dem Inserenten zu gut. Jedermann verlange Vorschläge, kostenlos, in der Geschäftsstelle der Wormser Zeitung, er wird dann finden, dass seine Reklame auch ausgezeichnet
wirkt

Stühle jed. Art u. erd. neu angef. überfl. u. repariert, gut u. billig. Lager in mehr als 10 Sorten **Stuhlsitze, Flechtrohre, Leiterwagen** sow. einz. **Räder, Brillen, Zwicker. Bernh. Bruder,** Friesenstr. 26. Stuhl-Rep., welche innerh. 1 Mon. n. abgeh. sind, geh. ihr. Rechte verl. 18274

Kaufe
und zahle höchste Preise für **abgetragene und zerrissene Schuhe.** — Postkarte genügt. **M. Palm,** Römerstraße 76. 18855

Siegfriedstrasse 22 — Handelshafen 8785
Kohlen Koks Anthracit
J. Schmidt Inhaber: Adolf Hoppes Telefon Nr. 54

2 Milchziegen sowie zu erstkl. **Zuchtböcken.** tausche auch Abgängige dagegen. Lindwurmgasse 10.

Adolf Zucker, Uhrmacher
Worms, Kämmererstrasse 46. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause. Neue Feder Mk. 1.25. Ausputzen Mk. 1.25. 8740

Chabeso
Bestes und billigstes
Hausgetränk.
½ Ltr. 8 Pfg., ¼ Ltr. 14 Pfg., ½ Ltr. 25 Pfg. 18275
Chabeso-Fabrik Worms
Adolf Konrath, Petersstrasse Nr. 27.

Miet-Pianos
von M **5.—** an bei
Phil. Schall
Kaiser Wilhelmstr. 9. 3747

Zu kaufen gesucht:
ein rundes **4 Stückfaß** und ein rundes **2 Stückfaß**
Angebote mit Preisangabe unter R 416 an die Wormser Zeitung. 18619

Zahle 18602
höchste Preise für **abgetragene u. zerrissene Schuhe.** Postk. gen. **S. Pehm,** nur Speyererstr. 33.

Pferderolle
28 Ctr. Tragkraft mit Aufsätzen, in bestem Zustande preiswert zu verkaufen. 18624
Gabelsbergerstr. 5.

Eine **hauchdünne, hochglänzende,** durch Wasser und Schnee unzerstörbare **Wachsschichte** bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benützung von
Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederputz
Nigrin
welche das Eindringen von Wasser verhindert. Wassercreme dagegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser Witterung.
Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schubfett **Tranolin** und **Universal-Tran-Lederfett.** Heerführerplakate. 184,11 354,3r
Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik, **Göppingen (Württbg.)**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Reinhard König
Magazin-Aufseher I. R.

besonders Herrn Kirchenrat **Venemann** für seine trostreichen Worte, den Herren Beamten u. Arbeitern des Nebenmagazins Worms, dem Verein der Eisenbahnmagazin-Aufseher des Bezirks Darmstadt, dem Verein deutscher Lokomotivführer Ortsgruppe Worms, für die schönen Kranzspenden, sowie Denjenigen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Worms, den 15. August 1916.
18657 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers herzlichen Dank.
Besonders Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Walter und den Schwestern im städt. Krankenhause für ihre liebevolle Pflege.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Elisabeth Hornung**
Familie **Joh. Thomas**
Familie Frau **Peter Hornung** Wwe.
Worms, den 14. August 1916. 18618

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich betroffenen Verluste sage ich Allen, besonders Herrn Pfarrer **Kappesser** für seine trostreiche Grabrede meinen innigsten Dank.
Worms-Pfiffligheim, 15. August 1916.
Frau **Christoph Saxer Wwe.**
18658

Molz & Forbach G. m. b. H.
Schirme — Stöcke Handschuhe
MOLZ Hand Schuhe SCHIRME
Reparaturen in eigenen Werkstätten im Hause **Obermarkt 18.**
8702

Ein tüchtiges 18660
Küchenmädchen
als Beihilfe für Chef sofort gesucht. **Bahnhofswirtschaft.**

Junges Fräulein
mit Vorkenntnissen sucht Lehrstelle auf einem kaufmännischen Büro. Angebote unter F. 417 an die Wormser Ztg. 18650

Zwei junge gewandte Büglerinnen
für lohnende Arbeit sof. gesucht. 18661) **Färberei L. Vogel.**

3 Zimmer-Wohnung od. große 2 Zim.-Wohnung
wenn möglich mit Badezimmer, für sofort gesucht. Angebote u. L. 417 an die Worms. Z.

Ein Kanarienvogel
zu verkaufen. Alzeyerstr. 82. 18651

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
auch für 2 Personen geeignet, sofort oder später zu vermieten. 18645 Goethestraße 1 II.

Wenn Sie aufräumen oder ausziehen,
gibt es alte Sachen, z. B. Flaschen, Lumpen, Papier, Eisen, Oefen, Herde, Hasen- u. Rehfelle und sonstigen Speicher- u. Kellerkram. Alles dieses kauft 18647
Gutmann, Judengasse 16.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Petersstr. 9 II. (18646

Gewandte
Schreiner
zur Ausführung von Sonderarbeiten (kein Kriegsbedarf) zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht. Schriftliche Angebote besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter B 414. 18569

Möbl. Zimmer
1—2, möglichst Nähe des Gefangenenlazarets von Offizier zu mieten gesucht. Ang. unter H. 417 an die W. Z. erb. (18652

Verloren
Goldene Damenuhr mit Kette am Samstag morg. verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Kämmererstr. 22 II. 18659

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine zuverlässige perfekte 18620
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung und längerer kaufmännischer Praxis möglichst in der Maschinenbranche. Selbstgeschriebene Angebote an
Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker
Frankenthal, Pfalz

Kanarienvogel entflogen.
Abzugeben geg. gute Belohnung 18614) Hochheimerstraße 5 II.

2 Einlegerinnen
sofort gesucht.
Papierwaren-Fabrik Eller.
18658

Lohnstein
Hoflieferant
Worms. 8833
Dörr-Horden
mit Holzrahmen
60 Pfennig.

Ein Mädchen
das zu Hause schlafen kann, gesucht. Goethestraße 24 I.
18653

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Aus dem Land" (Montags, Mittwochs und Freitags), sodann „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Wo… (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 9 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 1 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschläge an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 414 — **Dienstag den 15. August 1916** — **141. Jahrgang**

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Die Maß- und Gewichtspolizei und die Durchführung der Nacheichung im Kreise Worms.

Die in zweijähriger Wiederkehr gesetzlich vorgeschriebene Nacheichung der im eichpflichtigen Verkehr befindlichen **Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten, Hohlmaße, Gewichte und transportablen Handelswagen unter 3000 Kgr.** soll im Kreise **Worms** demnächst beginnen, und nach dem untenstehenden Rundreiseplan durchgeführt werden. Eichpflichtig sind alle diese Meßgeräte nicht nur im öffentlichen Verkehr, sondern auch im **Handelsverkehr,** wenn er **nicht** in offenen Verkaufsstellen stattfindet, sowie in **fabrikmäßigen Betrieben,** wenn sie zur Ermittelung des Arbeitslohnes dienen. Die Besitzer solcher eichpflichtiger Meßgeräte haben dieselben, auch wenn sie schon geeicht und noch richtig sind, **bei den örtlichen Eichtagen zur Nacheichung** vorzulegen. Nachgeeicht werden alle nacheichfähigen Gegenstände mit den Jahreszeichen „14" oder einem älteren, auf Antrag auch diejenigen mit dem Jahreszeichen „15". Fässer, große oder ortsfeste Wagen und Präzisionsmeßgeräte können bei örtlichen Eichtagen nicht behandelt werden; sie sind vom Großh. Eichamt Worms besonders zu behandeln.

Die Gegenstände, welche zu der vom Eichbeamten festgesetzten Zeit nicht abgeholt worden sind, übernimmt dieser bei seiner Abreise keine Verantwortung. Solche Gegenstände werden unter entsprechender Mitteilung dem Besitzer des örtlichen Eichlokals zurückgelassen, der jedoch ebenfalls keine Verantwortung für deren Verbleib trägt. Einwendungen müssen deshalb unmittelbar bei der Abholung der Gegenstände vorgebracht werden; spätere können nicht berücksichtigt werden.

Solche Meßgeräte, die wegen ihrer Größe oder Befestigung am Aufstellungsort oder aus ähnlichen Gründen nicht eingeliefert werden können, werden auf rechtzeitigen Antrag an ihrem Aufstellungsort in unmittelbarem Anschluß an den örtlichen Eichtag nachgeeicht, sofern dadurch kein unverhältnismäßiger Aufwand entsteht.

Für Eichung am Aufstellungsort ist als Zuschlag zu den Gebühren in diesem Falle nur eine Ganggebühr von mindestens 1 M zu zahlen, während an anderen Tagen der gesetzlich vorgeschriebene Zuschlag von mindestens 3 M erhoben werden muß. Der Transport der Eichnormale geht in beiden Fällen auf Kosten des Antragstellers.

Die Nacheichung macht den Besitzern nur unerhebliche Kosten, sofern nicht Reparaturen nötig sind. Die Eichbeamten dürfen solche Reparaturen nicht mehr ausführen. Es muß den Interessenten überlassen bleiben, sie anderweit bei geeigneten Fachleuten ausführen zu lassen. Die Gegenstände sind [illegible] und gereinigt einzuliefern.

Jeder Einlieferer hat zur Vermeidung von Verlusten und Verwechslungen ein mit seinem Namen versehenes Stückverzeichnis (Einlieferungsschein) mit einzureichen, wofür die Vordrucke bei den Bürgermeistereien oder beim Eichbeamten erhältlich sind. Bei Nichterfüllung dieser Forderung kann die Annahme zur Nacheichung abgelehnt werden.

Die Besitzer eichpflichtiger Gegenstände haben zur Vermeidung verzögerter Abfertigung die den betreffenden Gemeinden zugeteilten örtlichen Eichtage zu benützen.

Die Großh. Bürgermeistereien werden die Eichtage alsbald in ortsüblicher Weise bekannt machen lassen und kurz vorher nochmals darauf hinweisen. Eine Benachrichtigung betreffs Tageszeit und Anzahl der pro Tag abzufertigenden Interessenten wird den Großh. Bürgermeistereien durch Großh. Eichamt Mainz bezw. Worms rechtzeitig zugehen.

Zur Durchführung der Nacheichung sollen örtliche Eichtage in nachstehender Reihenfolge abgehalten werden:

Vom Großh. Eichamt Mainz aus:
Am 23. August * in Eich.
Am 1. September * in Hamm zugleich für Ibersheim.
Am 6. September * in Rhein-Dürkheim.
Am 9. September * in Herrnsheim.
Am 13. September * in Leiselheim.
Am 16. September * in Pfeddersheim.

Vom Großh. Eichamt Bingen aus:
Am 21. August * in Heßloch.
Am 23. August * in Dittelsheim.
Am 4. September * in Dorn-Dürkheim zugleich für Frettenheim.

* Im Bedarfsfalle mehr als 1 Tag.

In gleicher Reihenfolge und angemessenem Abstande wird die polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision stattfinden.
Worms, 15. Mai 1916.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: Dingeldey.

Worms, 15. Mai 1916.
Betr.: Die Maß- und Gewichtspolizei und die Durchführung der Nacheichung im Kreise Worms.
Das Großh. Kreisamt Worms
an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir beauftragen Sie, die vorstehende Bekanntmachung alsbald auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Auf die Eichtage ist kurz vor dem Stattfinden nochmals hinzuweisen. Vom Gr. Eichamt Mainz bezw. Bingen wird Ihnen noch mitgeteilt werden, zu welcher Tageszeit das Geschäft stattfindet und wieviel Interessenten pro Tag abgefertigt werden.
J. V.: Dingeldey.

Dr. v. Heydebrand in Frankfurt a. M.

„Der Weltkrieg".

Es war eine recht stattliche Zahl von Zuhörern — nach einer zuverlässigen Zählung etwa vierhalbtausend — die am Montag Abend den Saal des Zoologischen Gartens bis in die hinterste Ecke besetzt hielt, um dem Vortrag des Reichstags- und Landtagsabgeordneten v. Heydebrand und der Lasa über „Der Weltkrieg" zu lauschen. Man geht wohl kaum fehl, wenn man behauptet, daß das große Interesse, das man der Versammlung entgegenbrachte, neben dem Thema auch der Persönlichkeit des Redners galt, der einer der hervorragendsten Politiker unseres Vaterlandes ist.

Regierungsrat Konietzko

eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß das deutsche Volk wohl einmütig in der Bekämpfung seiner Gegner sei, daß es aber innerhalb sich selbst durchaus nicht einig sei. Es existierten in unserem Vaterlande verschiedene Gruppen, deren Förderungen in Bezug auf die Kriegsziele sehr weit auseinandergingen. Der Redner bespricht dann die Kriegsziele einzelner Gruppen, unter denen es leider auch eine Gruppe gebe, die unter keinen Umständen gestatten will, daß wir für das vergossene Blut der Söhne unseres Vaterlandes irgendeine Gebietsentschädigung haben wollen. Zwei große Ausschüsse hätten sich im Deutschen Reiche gebildet, die die verschiedenen Richtungen bezüglich der Friedensziele vertreten u. deren Bestrebungen er kurz erläuterte: Der nationale Ausschuß und der unabhängige Ausschuß um Prof. Dr. Dietrich Schäfer. Der eine will starke Ziele im Osten, der andere starke Ziele in Ost und West. In Frankfurt habe sich ein Bürger-Ausschuß für vaterländische Veranstaltungen gebildet, dem Vertreter aller Parteien angehörten, die aber im Wesentlichen dem Schäferschen unabhängigen Ausschuß nahesteht. Durch Belehrung und Vorträge wolle der Ausschuß wirken, alles Trennende zu beseitigen zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

Von stürmischem Beifall begrüßt betritt alsdann der Reichstagsabgeordnete

Dr v. Heydebrand und der Lasa

die Rednertribüne. Er führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung, die Sie mir gewidmet haben. Ich nehme an, daß sie mir nicht allein als dem Parteimanne gelten, sondern als Patrioten, als dem Patrioten, der das Wohl des Vaterlandes über die Partei stellt. Frankfurt, die alte Kaiserstadt, hat seinerzeit die Parlamentarier in seinen Mauern beherbergt, denen schon die Errichtung eines einzigen Deutschen Reiches vorschwebte. Damals standen die deutschen Fürsten nicht mit dem Volke, und man muß sagen, daß das Reich, wie es jetzt existiert, etwas besseres ist als das früher geplante. Und als Bürger dieses Reiches sehen wir heute mit Stolz auf die Erfolge, die unser Heer im Osten u. Westen und unsere Marine zur See errungen hat und wir haben alle die Ueberzeugung, daß der volle Sieg, ein deutscher Sieg, kommen wird. Daß dies der Fall ist, das verdanken wir unseren Tapferen, die täglich draußen ihr Leben einsetzen. Meine Partei hat die Forderungen der Armee stets anerkannt u. damit zur Wehrhaftigkeit des Reiches beigetragen. Das soll nicht ein Lob für meine Partei auf die Vergangenheit sein, daß soll vielmehr ein Mahnruf für die Zukunft sein, auf der betretenen Bahn fortzufahren.

Wenn wir heute in diesem Ringen fast ohne Freunde in der Welt dastehen, so muß man doch wohl sagen, daß unsere Politik nicht ganz richtig und vielleicht auch nicht ganz geschickt geleitet worden ist. Man muß auch anerkennen, daß es vielleicht nicht ganz richtig war, den russischen Rückversicherungsvertrag zu lösen. Auch dem Bündnisvertrag mit Japan hätte man größere Beachtung schenken müssen. An der erfolgreichen Durchführung unserer Operationen hat auch die Industrie einen hervorragenden Anteil, und die aufopfernde Tätigkeit der Industrie wird von allen Parteien restlos anerkannt. Die konservative Partei hat getan, was in ihren Kräften stand, um zum Erfolge beizutragen. Wir sind durch und durch monarchisch gesinnt und sind weit davon entfernt, eine parlamentarische Regierung zu wünschen. Aber andererseits muß man auch dem Volke die Möglichkeit geben, sich über das auszusprechen, was innerhalb der gesetzlichen Grenzen zulässig ist. Wenn wir den U-Bootkrieg eingeschränkt haben, so waren keineswegs technische Gründe maßgebend, sondern politische. Auf der anderen Seite müssen wir aber berücksichtigen, daß England es ist, das alle unsere Gegner zusammenhält. Warum sollen wir nicht auch einmal England den Brotkorb höher hängen, wo es uns doch so planmäßig aushungern will. Die einzige Waffe, mit der wir England ernsthaft Schaden zufügen, seine Seemacht vernichten können, ist das U-Boot. Diese Waffe müssen wir richtig und rücksichtslos verwenden, denn wenn England fällt, fallen auch alle seine Verbündeten. (Stürm. wiederholter Beifall.)

Die Frage, die uns in erster Linie jetzt beschäftigen muß, ist die: Was muß uns der Frieden bringen?

Die Antwort darauf ist: Es muß ein solcher Frieden sein, daß es unseren Gegnern nicht einfällt, in zwei oder drei Jahren ein neues Ringen mit uns anzufangen. Die Bewohner Badens verlangen, daß ihnen Garantien gegeben werden, daß sich Vorfälle, wie die in der letzten Zeit vorgekommenen, nicht wiederholen können. Belgien, das wir keineswegs zu annektieren wünschen, muß in Zukunft die Sicherheit bieten, daß es nicht für England als Einfallstor in Deutschlands Gefilde dienen kann. Sehr schwierig ist die Frage bezüglich des Ostens. Die Bewohner der Grenzbezirke dürfen nicht mehr der Gefahr ausgesetzt werden, denen sie in den ersten Kriegsmonaten ausgesetzt waren. Wie dies zu erreichen ist, ist Sache unserer militärischen Führer. Für uns als Deutsche wäre es schließlich viel wichtiger, die baltischen Länder, die deutsch sind, als Polen zu bekommen. Die preußische Wahlreform ist etwas, über das sich wird reden lassen. Die Konservativen glauben durchaus nicht, daß es unabänderlich für alle Zeiten feststehen soll, aber wir wollen es nicht in ein allgemeines Schema aufgehen lassen, sondern die bewährte Eigenart der preußischen geschichtlichen Entwickelung und der gesellschaftlichen Schichtung erhalten. Das Kleinstaatwesen hat der Eigenart und Tiefe der deutschen Kultur, die in der ganzen Welt die höchste Kultur ist, außerordentlich genützt. Man darf nichts tun, was die Selbständigkeit der Einzelstaaten schädigt. Die innere Entwickelung muß auf Verständigung gehen. Die unbedingte Gleichheit kann man der Partei nicht zusprechen. In Gerechtigkeit muß geprüft werden, was haltbar ist u. sich vertreten läßt. Die patriotische Haltung der Sozialdemokratie am 4. August wurde von der allgemeinen Begeisterung mitgerissen. Was da werden wird, wollen wir abwarten, aber die große Lehre aus dem großen Kriege wollen wir heute schon ziehen, daß wir das Vaterland vor alles stellen und es bewahren und festhalten mit unserem ganzen Herzen. (Lebh. Beifall.)

Die große Lehre, die uns der große Krieg gegeben hat, ist die, daß er uns den Wert des Vaterlandes hat erkennen lassen in einer Weise, wie das niemals früher der Fall war. Daß wir dieses Vaterland haben, das hat uns alle einmütig gefunden wie ein Mann, als man es bedrohte, u. daß man dieses Vaterland unterdrücken will, das ist die Klammer, die uns alle zusammenhält. Dieses Deutschland im Geiste seines Schöpfers Bismarck und im Geiste seiner Verfassung weiter glücklich zu machen in einem langen dauerhaften Frieden, ist unser aller Wunsch. Für uns ist es daher eine heilige Pflicht, das Wort des Dichters zu befolgen:

Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen.

(Stürm. großer Beifall.)

Regierungsrat Konietzko schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, an das sich in begeisterter Stimmung vom ersten bis zum letzten Wort gesungen, das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" anschloß.

Der Krieg.

Die Verhaftung von Sozialdemokraten.

* **Berlin,** 15. Aug. (T. U.) Zu der Verhaftung von Sozialdemokraten erfährt die „T. R." noch, daß es sich dabei um den früheren Reichstagsabgeordneten, jetzigen Schriftsteller im soz.-dem. Presse-Büro Emil Eichhorn und den stellvertretenden Vorsitzenden des neuen auf dem Boden der soz.-dem. Arbeitsgemeinschaft stehenden Kreisvorstand des Kreises Teltow-Beeskow Fraßek, sowie einiger Anderer handelt. Eichhorn ist bereits am Mittwoch verhaftet worden, nachdem in seinem Büro eine gründliche Durchsuchung stattgefunden hatte.

Deutsche Jagd zur Kriegszeit.

CK. Die Jagd, die seit altersher in Deutschland besonders gepflegt wurde, hat auch während des Krieges nur geringe Einbuße erlitten. In gewisser Beziehung wurde sogar das Jagdbereich außerordentlich erweitert, da unsere Truppen in Ost und West sowohl zur Erholung wie auch aus „praktischen Gründen" in ihren freien Stunden vielfach dem Jagdgeschäft obliegen. Wenn man diese Jagdtätigkeit in den besetzten Gebieten in Betracht zieht, so erscheint die geringe Verminderung der Jagdpflege daheim, die in verschiedenen Revieren durch Mangel an Jagdpersonal herbeigeführt wurde, so ziemlich aufgewogen. Bei den Feldgrauen spielt die Jagd, wie Dr. Ludwig Sloby in „Ueber Land und Meer" ausführt, keine geringe Rolle, da sie den Kämpfern gleichzeitig Anregung und Erholung bietet und auch die Soldatenkost oft abwechslungsreicher gestaltet.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kommt besonders die Niederjagd in Betracht wegen des Reichtums an Kaninchen, Hasen, Rebhühner und Fasanen in den besetzten Gebieten Belgiens und Frankreichs. Dabei ist jedoch die Jagd in Belgien weniger lohnend, da das Land in dieser Hinsicht streckenweise auf sehr niedriger Stufe steht und in manchen Gegenden die Kaninchen das einzige Kleinwild bilden. Frankreich hingegen bietet in dem besetzten Teil reichliche Gelegenheit für die Hühner- und Fasanenjagd, und im Herbst und Winter lassen sich auch Hasen und Rehböcke abschießen. Häufig wurden diese feldgrauen Jagden so dicht hinter der Front abgehalten, daß sie plötzlich im Feuerbereich abgebrochen werden mußten. Hierbei wurde immer wieder beobachtet, daß besonders das Niederwild sich schnell an den Kriegslärm gewöhnt hat und in seiner ursprünglichen Heimat verbleibt, selbst wo das Geschützfeuer es ernstlich gefährdet. Rot- und Schwarzwild findet sich in den französischen Wäldern, besonders in den Argonnen. Diese Jagden im besetzten Gebiet sind in jeder Beziehung gut zu heißen, da der Abschuß die Felder vor dem Wildschaden schützt, der sonst allzu sehr überhand nehmen müßte. Es ist selbstverständlich, daß die Jagd in den besetzten Ländern nach deutscher Art und deutschen Jagdgesetzen betrieben wird, und das Wildbret wandert ausnahmslos in die Militärküchen.

Im östlichen Kriegsgebiet ist der Hochwildstand auf guter Stufe. Es gibt in den weitgedehnten russischen Waldungen neben Birk- und Auerwild ziemlich viel Rotwild, und in den sumpfigen Waldgebieten bietet sich den Jägern die sonst seltene Gelegenheit, auch dem sog. „Urwild", wie dem Elch und dem Wisent, zu begegnen. Berühmt sind ja die Bestände an Wisenttieren in dem Wald von Bialowicz. Wie festgestellt wurde, ist unter ihnen durch die zurückweichenden Russen rücksichtslos aufgeräumt worden, sodaß von den ungefähr 600 Wisenten dieses Urwaldbereiches fast zwei Drittel vernichtet wurden. Die deutsche Verwaltung trug für die absolute Schonung der Urtiere alsbald Sorge, indem sie jedes Abschießen auch nur eines Stückes streng verbot.

Die Jagd in Deutschland selbst ist natürlich von weitaus größerer Bedeutung, da bei dem Mangel an Fleisch ihr Gesamtertrag einen höheren Prozentsatz als in normalen Zeiten für die Volksernährung ausmacht. Auch ist das Wildbret heute noch trotz erhöhter Preise im Verhältnis zu anderem Fleisch billig zu nennen. In manchen Bezirken wurden für Kriegsdauer die Jagdzeiten verlängert und die Schonzeiten zur Herbeiführung eines vermehrten Abschusses aufgehoben. Die Aufrechterhaltung des Jagdbetriebes ist schon darum wichtig, weil die deutsche Jagd, die jährlich ungefähr 20 Millionen Kg. Wildbret im Werte von 40 Millionen Mark liefert, eine ansehnliche Einnahme für die Gemeinden bedeutet, die insgesamt mehr als 40 Millionen Mark an Jagdpachtgeldern im Jahre einnehmen. Obgleich, wie gesagt, der Prozentsatz des Wildbrets sich für die Volksernährung erhöht hat, macht er auch jetzt nicht ganz 1 pCt. des Gesamtfleischverbrauches der Bevölkerung in normalen Zeiten aus, weswegen die Erträgnisse der heimischen Jagd zum großen Teil für die Ernährung unserer Verwundeten und Kranken verwendet werden, wo sie außerordentlich wichtige Dienste leisten.

Züricher Friedenspropaganda.

ml. In einer lustigen Plauderei scherzt ein Berichterstatter der „Gotenburger Handels- und Schiffahrtszeitung" über eine gewisse Art der Friedenspropaganda, wie sie gegenwärtig in Zürich getrieben wird.

„Wenn du von Paris oder Berlin kommst und dich nur eine Mittelstunde in der Stadt aufhältst, vielleicht ein Kaffee besuchst, so wirst du gleich merken, daß sich dir Jemand nähert und dich anspricht:

„Nicht wahr, mein Herr, Sie sind doch auch für Frieden?"

Die Antwort ist so selbstverständlich, daß du es nicht einmal für nötig hältst, Beifall zu nicken. Und er fährt fort:

„Hören Sie, mein Herr, dann müssen Sie unserem Verein beitreten!" Du fragst nun natürlich: „Welchem Verein?" Die Antwort ist:

„Aber mein Herr, als ob irgend ein anderer Verein, wie unser Friedensverein „Europa", Existenzberechtigung hätte!"

Du entschuldigst dich und fragst nach den Zielen des Vereins. Mit vorwurfsvoller Stimme darüber, daß du so wenig eingeweiht bist, erklärt dir der Betreffende, daß das Ziel des Vereins „Europa" in einem Zwangsfriedensschluß liege. Die Erklärung wird in so drohendem Ton gegeben, daß du kaum auf den Kellner zu sehen wagst. Dieser redet dir indessen väterlich zu:

„Seien Sie nicht erstaunt, mein Herr. Hier donnern alle für Frieden. Da drüben, sehen Sie, schlug ein Pazifist gestern einen Marmortisch entzwei, als er eine Rede über den Frieden hielt."

Der Friedensmann hat während dessen seinen Kognak ausgetrunken. Das war notwendig für ihn, um sich die nötige Begeisterung zu verschaffen, und nun, gehörig angeregt, doziert er weiter:

„Die Stoßkraft unserer Vereinigung wächst mit jedem Tag. Mit jedem Kanonenschuß draußen verstärkt sie ihre geistige Munition. Wir werfen unsere Zeitschrift unter die Massen, schicken sie an die leitenden Stellen in Europa. Sie muß gelesen werden. Wir haben auch an Bülow geschrieben, an Sasonow, Grey u. Poincaré als Zwangsabonnenten. Die ist die letzte Nummer, mein Herr."

Er wirft einen schlecht hektographierten Bogen auf den Tisch.

„Wir haben Mitarbeiter aus den höchsten Kreisen. Sie würden erstaunt sein, die Namen zu hören; aber wir müssen sie der Oeffentlichkeit noch vorenthalten. Doch eines Tages werden wir damit ans Licht kommen und jeden Widerstand hinwegfegen. Was uns gegenwärtig fehlt, ist Geld. Hätten wir Geld, so würden wir den Frieden diktieren. Mit unseren Friedens-Argumenten werden wir die Welt magnetisieren, sodaß alle Bajonette und alle Kanonen unwiderstehlich wie . . . wie . . . Also, wie gesagt, uns fehlt es nur noch an Geld. Wie lange sind Sie in Zürich?"

„Drei Stunden."

„Was, schon drei Stunden, und Sie sind noch nicht Mitglied unseres Vereins? Das ist ja unerhört! Mit welchem Jahresbeitrag darf ich Sie eintragen?"

Du denkst nach, während du in deiner rechten Westentasche nach einem Fünfziger suchst; aber er läßt dir keine Zeit.

„Oder wenn es Ihnen angenehmer ist, so können wir Sie auch als Ehrenmitglied eintragen."

Verdammt, denkst du, als Ehrenmitglied muß man doch wohl einen ganzen Franken geben, und nun suchst du auch in deiner linken Westentasche. Aber der Friedensfreund ist plötzlich verschwunden. Auf deinen fragenden Blick erklärt dir der Oberkellner:

„Wissen Sie, er sah einen Herrn vom Konsulat ins Kaffee kommen."

„Vom Konsulat?"

„Ja, er ist einer von der schwarzen Liste, auf der die Namen aller Fahnenflüchtigen stehen. Sie bezahlen wohl seinen Kaffee?"

Du zögerst. Der Oberkellner fährt fort:

„Sehen Sie, es wird Ihnen doch nicht halb so teuer, als wenn er Sie als Mitglied gewonnen hätte, und daneben müssen Sie auch bedenken, daß er Ihnen einen einstündigen Vortrag gehalten hat. Und das ist der Vorsitzende der Friedensvereinigung „Europa".

Der letzte Zeppelin-Angriff auf England.

* Berlin, 14. Aug. (W. B.) Der Haager Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“ erfuhr von einem holländischen Kaufmann, der sich während der letzten Zeppelinangriffe in England aufgehalten hat, über die Behauptungen der englischen Admiralität, daß der Schaden nur verschwindend klein sei, u. a. folgendes: In England gibt es noch nicht 10 Prozent der Bevölkerung, die an die Ehrlichkeit dieser Behauptungen glauben. Die Regierung hat aber in gewisser Hinsicht leichtes Spiel, die Bevölkerung zu täuschen. Die Weitergabe von Einzelheiten über Zeppelinschäden ist streng verboten. Die betreffenden Stadtteile werden sofort abgesperrt und das Ergebnis des Angriffes und die Zahl der Opfer so lange wie möglich geheimgehalten. Die Presse läßt häufig durchblicken, daß man durch Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte den Feind zur Wiederholung seiner Angriffe ermutigen würde. Man müsse ihn täuschen.

Die Räumung von Lille.

* Berlin, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die Pariser Presse benutzt die Tatsache, daß unlängst ein Teil der Liller Einwohnerschaft aus Lille und der Umgegend entfernt worden ist, zu einem wüsten Geschrei über die Barbarei der Deutschen, ohne daß sie in der Lage ist, den Nachweis darüber zu erbringen, daß auch nur einem einzigen der fortgeschafften Liller Bewohner ein wirklicher Schaden zugefügt worden ist. Die ganze sinnlose Hetze ist auf ein Schreiben zurückzuführen, das eine anscheinend hysterische Frau an den „Temps“ gerichtet haben soll, der ihre beweglichen Klagen natürlich mit Vergnügen abgedruckt hat, weil sie frisches Wasser auf seine Entrüstungsmühlen liefern. Die Fortführung von Liller Einwohnern, ihre Verwendung zu Erntearbeiten auf dem französischen Lande und die Zuweisung neuer Wohnstätten an sie sind in den Augen der Pariser Hetzpresse brutale Gewaltakte von barbarischer Grausamkeit. Daß die Engländer nach Lille hineinschießen, englische Fliegerbomben bei einem einzigen Luftangriff 50 Liller Bürger töten, daß die Franzosen aus dem Elsaß zahlreiche Leute fortgeschafft haben und sie in unwürdiger Weise behandeln, daß viele unserer ostpreußischen Landsleute in Sibirien und andere Deutsche in den Konzentrationslagern schmachten oder schließlich in Marokko unter dem Schein eines Gerichtsverfahrens unschuldige Deutsche hingerichtet worden sind, alles das sind natürlich Leistungen, die einer Rechtfertigung nicht bedürfen. Es wird eben immer mit zweierlei Maß gemessen. Immerhin läßt die neuerliche Entrüstung der französischen Presse erkennen, daß man einsehen gelernt hat, daß auch die Deutschen in den Bewohnern der besetzten Gebiete ein Pfand haben, um für weitere Völkerrechtsbrüche empfindliche Vergeltung zu üben.

Warum die Engländer sich über Fryatt entrüsten.

* Kopenhagen, 15. Aug. (DDP.) Reisende aus England berichten, daß die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt auf die englischen Schiffahrtskreise den tiefsten Eindruck gemacht hat. Heute sei es für die englische Regierung äußerst schwierig, für die Handelsmarine Kapitäne und Offiziere zu finden, die bereit seien, für die ausgesetzte Belohnung deutsche U-Boote zu überfallen. Der ganze von der englischen Regierung in Szene gesetzte „Fryatt-Rummel“ habe nur den Zweck, die eigene Bevölkerung zu beruhigen, die durch die neue erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote in höchstem Maße beunruhigt sei. Der Protest der britischen Regierung in der Fryatt-Sache bei der amerik. Regierung verfolge nur den Zweck, den eingeschüchterten Seeleuten Mut einzuflößen.

General Ewert über Hindenburg.

* Lugano, 15. Aug. (DDP.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus dem russischen Hauptquartier: General Ewert erklärte gegenüber ausländischen Pressevertretern, daß von einer Beendigung des Krieges keine Rede sein könne, so lange noch ein einziger deutscher oder österreichischer Soldat auf russischem Boden stehe. Ewert stellte die zunehmende zähe Verteidigung wichtiger strategischer Zentren, wie Baranowitschi und Kowel fest, wobei sich auf der ganzen Front das Pulsieren eines entschiedeneren Willens und autoritativen Druckes fühlbar mache, den er auf die Ernennung Hindenburgs zurückführt. Dessen Verehrung verdopple bei den Kriegern den Wert des zu erringenden Preises.

Die Gründe für Kuropatkins Rücktritt.

* Kopenhagen, 15. Aug. (DDP.) Nachdem die Verschwendung ungeheurer Munitionsmengen ergebnislos geblieben war, begab sich Kuropatkin auf Befehl des Generalstabchefs Alexejew ins Hauptquartier, wo er wegen seiner Mißerfolge die heftigsten Vorwürfe über sich ergehen lassen mußte. Kuropatkin rechtfertigte sich mit wiederholt vorgebrachten Klagen, daß ihm nicht genügend Reserven zur Verfügung gestellt wurden und stellte das Kommando zur Verfügung, falls er nicht baldigst genügende Reserven erhalte. Dieses Verlangen bezeichnete Alexejew als undurchführbar, worauf der Rücktritt Kuropatkins amtlich bekanntgegeben wurde. Kuropatkin ist nicht mehr nach seinem Kommando zurückgekehrt, sondern reiste vom Hauptquartier direkt nach seinem Gute ab und wird sich von dort nach einiger Zeit nach Turkestan begeben, um sein neues Amt zu übernehmen. Kuropatkin äußerte sich zu Freunden, daß er von dem Kommando gern scheide, da er überzeugt sei, daß sein Nachfolger an diesem schwierigen Abschnitt der Front unter den jetzigen Verhältnissen ebensowenig imstande sein werde, etwas auszurichten wie er.

Schuwajew und die Intendantur.

* Stockholm, 15. Aug. (DDP.) Der Kriegsminister Schuwajew unternahm eine Inspektionsreise an die südwestliche Front. Den Anlaß dazu bietet die Aufdeckung ungeheurer Schiebungen der Intendantur. Die Zufuhr war dort vollkommen mangelhaft. Es sind trotzdem ungeheure Summen für die Requisition von der Bevölkerung der zurückeroberten Gebiete in Rechnung gestellt. Unmengen Requisitionszettel wurden bei den Kassen eingeliefert. Tatsächlich waren alle diese Quittungen gefälscht. Von den angegebenen Summen ist keine Kopeke ausgegeben. Sie flossen ausschließlich in die Taschen der Heeresbeamten. Auch verschiedene Generäle, die in der letzten Zeit ein gesteigertes Interesse an dem Versorgungswesen zeigten, sind stark kompromittiert. Von General Kaledin wird berichtet, daß er den größten Teil dieser Schiebungen mit seinem Namen deckte. Noch kürzlich erklärte der General ausdrücklich, die von der Intendantur angegebenen Zahlen entsprächen durchaus dem Armeeverbrauch. Wie Schuwajew die höchst delikate Frage lösen wird, ist ungewiß. In Petersburg wird bereits davon gesprochen, daß er den Posten des Kriegsministers aufgeben und eine leitende Stellung in der Intendantur einnehmen wird. Diese Veränderung wird die Intendantur vollständig abhängig machen; obwohl aus begreiflichen Gründen die Kreise der Heeresleitung lebhafte Widersacher dieses Planes sind, hat die Durchführung doch viel Wahrheit für sich. General Protoff wird als Nachfolger Schuwajews auf dem Posten des Kriegsministers genannt. Auch das Petersburger Stadthaupt Lelianow wurde neuerdings auf Wucherschiebungen ertappt. Das Stadthaupt besitzt außerordentlich gute Beziehungen zu reaktionären bureaukratischen Kreisen und erreichte hierdurch die Erlaubnis zum Ankauf und Verkauf verbotener Waren, welche er den Aufkäufern zu Wucherpreisen überließ. Das Stadthaupt betrieb das Privatgeschäft in so großem Umfange, daß es einen Bankkredit von mehreren Millionen unterhielt, wobei er kürzlich enthüllte, [illegible] Die Petersburger Stadtduma, welche in offener Sitzung mit dem Stadthauptmann [illegible] verlangt ausführlich des Falles, aber [illegible] ein Einschreiten der Behörden.

Der italienische Bericht.

* Rom, 14. Aug. (DDP.) Auf dem Karst dauerte gestern der kräftige Druck unserer Truppen an. Oestlich vom Rad Logen (Höhe 212) wurde eine neue starke Linie feindlicher Verschanzungen eingedrückt und wir machten dabei etwa 800 Gefangene, darunter 12 Offiziere. Im Abschnitt von Görz Artilleriekampf. Die feindliche Artillerie warf einige Granaten auf die Stadt u. auf die Isonzobrücken. Auf dem übrigen Teil der Front kleine lebhafte Zusammenstöße auf den Abhängen der Punta Forama (Felzon Boite), am Oberlauf des Costeana-Baches (Boite) und auf den Abhängen des Monte Civarone (Suganatal). Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und ließ an 50 Gefangene in unseren Händen. Die Artillerie beschoß gestern bewohnte Ortschaften in den Hochtälern von Chiarzo und Cordobole; sie wurde durch unsere Batterien zum Schweigen gebracht. Feindliche Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Monfalcone und andere Ortschaften am unteren Isonzo. Es werden weder Menschenverluste noch Sachschaden gemeldet.

Mißstimmigkeiten zwischen Kronprinz Alexander von Serbien und Sarrail.

* Von der französischen Grenze, 15. Aug. (TU.) Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß zwischen dem General Sarrail und dem Kronprinzen von Serbien ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Grund die rücksichtslose Behandlung u. Verwendung der 30 000 Serben ist, die Frankreich und England als die Reste des serbischen Heeres zur Auffüllung des französisch-englischen Expeditionsheeres nach Saloniki befördert hatten. General Sarrail hat es eilig damit, sie in der ersten Linie gegen die Bulgaren vorzuschicken, während andererseits Kronprinz Alexander der begreiflichen Ansicht ist, daß die serbischen Truppen, die den Rest des serbischen Heeres und der serbischen Manneskraft ausmachen, nicht nur als Kanonenfutter für Frankreich und England unter dem Vorwande zu verwenden sind, daß sie auf dem Balkan für ihre eigenen Interessen kämpften.

Russische „Vorbereitungen“ gegen Bulgarien.

* Bukarest, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Der russische Generalstab führt jetzt entscheidende Konferenzen mit den militärischen Leitern der Entente, um den Zeitpunkt festzustellen, wann Rußland seine Aktion gegen Bulgarien zu Lande und zur See beginnen soll.

Rumänien unter dem Drucke der Entente?

* Budapest, 15. Aug. (TU.) Aus Bukarest wird berichtet: Die Turiner „Stampa“ meldet, daß Rumänien demobilisiert. Es ist nicht ausgeschlossen, fügt das Blatt hinzu, daß diese Mobilisierung auf Ansuchen der Entente erfolgt sei. Das Bukarester Blatt „Moldava“ bemerkt zu dieser Meldung: Anscheinend will die Entente mit Rumänien nach griechischem Rezept verfahren, indem es die Forderung stellt: Entweder in Aktion zu treten oder zu demobilisieren. Die Meldung von einer Demobilisation Rumäniens beruht darauf, daß die Jahrgänge 1891 und 1892, die bisher unter den Waffen standen, entlassen wurden.

Konferenz in Rumänien.

* Bukarest, 15. Aug. (TU.) Libertatea meldet: Majorescu ist nach Bukarest zurückgekehrt. Der ehemalige Premierminister hat seinen Sommeraufenthalt auf Weisung König Ferdinands hin abgebrochen; er entfaltet jetzt sehr rege politische Tätigkeit. Am Samstag fand in der Wohnung des früheren Handelsministers Manitacsu eine Beratung statt, an welcher außer Majorescu auch Marghiloman und andere einflußreiche Mitglieder der konservativen Partei teilnahmen. Die Konferenz beschloß, wie das genannte Blatt weiter meldet, eine Proklamation an die rumänische Nation zu richten, in der erklärt wird, daß es im Interesse Rumäniens liegt, gegenüber den Zentralmächten eine wohlwollende Neutralität zu bekunden.

Der drohende Generalstreik auf allen amerikanischen Bahnen.

* Genf, 15. Aug. (DDP.) Eine Washingtoner Depesche Pariser Blätter berichtet: Nach Erklärungen des Richters Knapp, der in dem Einigungsausschuß zwischen Angestellten und Eisenbahngesellschaften den Vorsitz führt, ist jeder weitere Vermittelungsversuch von vornherein als gescheitert zu betrachten. 47 Arbeiterverbände, die die bedeutendsten Eisenbahnvereinigungen umfassen, wiesen das von Knapp vorgeschlagene Schiedsverfahren zurück. Die Direktoren der Eisenbahngesellschaften sind bestürzt. Die Lage gilt als sehr ernst. Falls die Arbeiterverbände den von ihnen angenommenen Beschluß für einen Generalstreik auf allen Linien allgemein zur Durchführung bringen, würde der gesamte Eisenbahnverkehr der Ver. Staaten gelähmt sein. Einer New-Yorker Meldung zufolge, unternimmt der von der Regierung eingesetzte Ausschuß eine letzte Anstrengung, um eine Einigung zu finden. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so wird Präsident Wilson vermitteln.

Auch Curacao?

* Washington, 15. Aug. (DDP.) Staatssekretär Lansing hat es abgelehnt, sich zu der Bemerkung des dänischen Finanzministers wegen der Besitzergreifung der dänischen Antillen durch Amerika, weiter zu äußern. Senator Borah sprach seine Verwunderung aus, über die Höhe des Preises, der für die Insel bezahlt werden solle. Er betrage 184 Dollars den Acre (40 Ar), während beim Erwerb Panamas der Acre mit nur 86 Dollars bezahlt worden sei. Es geht das Gerücht, die amerikanische Regierung habe bei Holland angefragt, ob es zum Verkauf der an der Nordküste vorgelagerten Insel Curacao bereit sei. Der hiesige niederländische Gesandte bestreitet die Richtigkeit dieser Gerüchte.

Das Leben im U-Boot.

L. Von einem Teilnehmer an einer U-Bootsfahrt wird uns geschrieben: Bekannt genug ist es ja, daß das Hauptmerkmal des U-Bootslebens die Enge ist. Wenn man aber einige Zeit darin haust, erscheint einem das garnicht mehr so schlimm. Im allgemeinen dürfte ein mittelmäßig großer Unterstand freilich bedeutend geräumiger sein als der Raum, der hier einem Dutzend Menschen als Schlaf- und Wohnraum, als Feldküche und außerdem noch als Torpedoraum dient. Daneben, nur durch einen Vorhang davon getrennt, liegt der Wohnraum der Offiziere, etwa zwei Meter lang und nicht ganz so hoch, gerade so breit, daß [illegible] ein Tisch Platz findet. Soweit also ganz bequem für diese drei Herren, nur müssen sie sich's gefallen lassen, daß jeder von uns, der zu dem Maschinenraum will, bei ihnen durchgeht und [illegible] auf den Beinen herumtrampelt. Und das mit den schweren Seestiefeln, die wir hier ständig tragen! Aber daran gewöhnt man sich. Im Boot herrscht natürlich keineswegs stets eine vorzügliche Luft. Es riecht nach Petroleum, Schmieröl und etwas Benzin [illegible] abgesehen von kleinen Bewegungen aber ist die Luft ziemlich rein. Manchmal ist sie freilich etwas dicklich, man könnte sie ganz gut in Stücke schneiden und einem anderen an den Kopf werfen, aber das wäre gegen die Kameradschaft, das tun wir nicht. Das Essen ist im allgemeinen sehr gut und wäre noch besser, wenn es keinen Alarm gäbe. Alarm heißt: alle Mann auf Tauchstationen. Und dieser Alarm hat die schon von Fr. Th. Vischer gewürdigte Tücke des Objekts in vollstem Maße. Mit Vorliebe kommt er Mittags, wenn man gerade essen will. Tränenden Auges sieht man den dampfenden Hammelkohl, oder was es sonst für Herrlichkeiten gibt, kalt und immer kälter werden; wenn er die größtmöglichste Annäherung an den absoluten Nullpunkt, die praktisch zu erreichen ist, erreicht hat, dann kann man gewöhnlich essen. Gerne kommt der Alarm auch zu Zeiten, wenn man im tiefsten Schlafe liegt, dann rattern die Klingeln los, und automatisch springt man aus der Koje auf seine Tauchstation. Das Schlafen ist ja auch eine sehr nützliche Beschäftigung, insofern, als man dabei nicht friert, denn im Wohnraum ist es oft sehr kalt. Zwar hat jeder Mann seine elektrischen Heizkörper, aber sie werden vorsichtshalber gerne auf der Werft abgegeben, erstens sind sie dort vollkommen sicher vor Beschädigungen, und zweitens verbrauchen sie keinen Strom. Wer friert, kann ja in den Maschinenraum gehen, dort ist es meist warm genug, genügt das noch nicht, so kann er sich auf den Dieselmotor setzen und den Indikatorhahn öffnen, die 15 Ztm. herausschlagende Stichflamme wird ihn schon genügend einheizen ... Daran, daß man tage- und wochenlang nicht aus dem Zeug herauskommt und sich nur noch in der Erinnerung wäscht, gewöhnt man sich schließlich, weniger angenehm ist es, daß man die ganze Zeit über dem blauen Zeug auch noch das Lederzeug tragen muß. Das haben die Militärsoldaten nicht nötig, und das macht sehr viel aus. Am Ende einer langen Fernunternehmung hat man dann auf allen sichtbaren Körperteilen so eine dicke Dreckfettschmiere, in die man ganz bequem Schützengräben bauen könnte. Dabei verliert man aber durchaus nicht seinen Appetit. Das Leben in den wachfreien Stunden ist recht vergnügt, der Humor geht uns so bald nicht aus, ebensowenig wie das Grammophon aufhört zu spielen. Wenn das Boot aufgetaucht fährt, geht man gerne an Deck, um sich den Seewind um die Ohren pfeifen zu lassen, der besorgt das so energisch, daß man froh ist, wenn man wieder runter kommt. Man freut sich, wenn man in den Hafen kommt und freut sich, wenn man wieder ausläuft, weil man doch immer wieder hofft, daß einem was vor's Rohr kommt. Dann ist doch die Mühe nicht umsonst gewesen ...

Worms und Vororte.

Worms, 15. August.

Hessische Personalnachrichten.

Der Großherzog hat dem Lehrer August Wech zu Wimpfen a. B. anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Ernannt wurde der Aktuariatsassistent bei dem Amtsgericht Osthofen Wilhelm Herrmann zum Aktuariatsassistenten bei dem Amtsgericht Bingen und der Gerichtsschreibergehilfe Philipp Bauer in Groß-Umstadt zum Aktuariatsassistenten bei dem Amtsgericht Osthofen.

In den Ruhestand versetzt wurde Weichensteller (Eisenbahngehilfe) Adam Lutz zu Worms.

HK. Angebote in Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilerwaren an die Heeresverwaltung. Wie bereits mehrfach in der Presse bekannt gegeben, sind alle für die Heeresverwaltung bestimmten Angebote in Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilerwaren und daraus hergestellten Erzeugnissen an das Webstoffkriegsmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu richten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung gibt bekannt, daß zur Zeit insbesondere Bedarf an leichterem baumwollenen Rohnessel, in fertigen Stroh- und Strohsackstoffen, Scheuertüchern und Scheuertuchstoffen sowie für militärische Zwecke geeignetem Leinen- und Baumwollband vorliegt. Angebote hierauf sind trotz der durch die Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 angeordneten Verfügungsbeschränkung auch fernerhin gemäß § 17 der Bekanntmachung zulässig. Für diese Angebote sind die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die bei den Handelskammern und der Vordrucksverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung erhältlich sind.

* Die Eröffnung des Kaiser-Automaten im Hause des Herrn Ludwig Zorn, Kaiser Wilhelmstr. 25, findet morgen Mittwoch, Abends 5 Uhr, statt. Der helle fein ausgestattete Erfrischungsraum lädt zum Besuche ein. Jedermann kann sich selbst bedienen, und die reichhaltigste Auswahl von Getränken und kalten Speisen macht einem die Wahl schwer. Erhältlich sind: Elefantenbräu dunkel, hell und Pilsener Art, Münchener Franziskanerbräu und Kulmbacher, Südweine, Limonaden, Apfelwein, Glühwein, Punsche, eine große Anzahl Schnäpse, wie Kognak, Steinhäger, Boonekamp, Korn usw. sowie belegte Brödchen, Torten, Kuchen und Gefrorenes. Die günstige Lage der Erfrischungsquelle in der Nähe des Bahnhofs wird gewiß einen fleißigen Zuspruch von auswärtigen und hiesigen Gästen finden.

* Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, bis auf einzelne Regenschauer trocken, etwas kühler.

Aus Stadt und Land.

≠ Leiselheim, 14. August. Eine freudige Ueberraschung wurde dem hiesigen Einwohner V. Kraft am Montag mittag zuteil. Ihm wurde vor etlichen Monaten der Heldentod seines Sohnes Fritz gemeldet. Nun kam der für Tot erklärte plötzlich in Urlaub und man kann sich die Freude von Vater und Sohn über das unverhoffte Wiedersehen leicht vorstellen.

Mölsheim, 16. Aug. Wiederum haben unsere Kirchenglocken in mitfühlender Klage ihre ehernen Stimme ertönen lassen, galt doch das letzte Ehren- und Trauergeläute einem „alten“ Krieger, der sein junges Leben auf dem Altar des Vaterlandes opfern mußte. Am 4. August ist der Reservist Karl Bott vor dem starken Bollwerk des Westens bei einem Sturmangriff durch Granatschuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Als der hohe Kriegsherr seine Getreuen zu den Waffen rief, war er der erste seiner Heimatgemeinde, der in froher Siegeszuversicht von der Heimat und den Lieben Abschied nahm. Die große Offensive im Westen machte er bei dem J.-R. 118 mit, wurde am 26. Sept. 1914 bei Gruny verwundet und zog nach längerem Verweilen in der Garnison, das Arge ahnend, zum 2. Male gegen Westen. Doch seine rebenumkränzte Heimat sollte er nicht mehr wiedersehen. Alle die ihn gekannt, werden ihn nie vergessen können. Ehre dem Tapferen, Treue dem Braven. Als geborener Mölsheimer hat er sich durch sein offenes, schlichtes und freundliches Wesen die Liebe und Wertschätzung seiner Mitbürger erworben. Einige Jahre begleitete er mit großer Erfahrung das Amt eines 1. Turnwarts und führte die junge Schar mit Geschick und zäher Kraft zu schönen Erfolgen. Der Gesangverein und der Krieger- und Soldatenverein verlieren in ihm eines der rührigsten Mitglieder. Seinen alten Eltern und lieben Angehörigen war er des Lebens Stolz, Freude und Glück.

§ Darmstadt, 15. Aug. Das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters ist bereits in Darmstadt eingetroffen, um die Proben für das in Frankreich geplante Gastspiel mitzumachen. Die Abreise der Mitglieder erfolgt am 18. August; die erste Vorstellung am Deutschen Theater in Lille findet am Samstag, dem 19., statt. Für das Gastspiel in Lille sind sechs Abende festgesetzt worden, an denen „Die selige Exzellenz“, „Hasemanns Töchter“, „Als ich noch im Flügelkleide“ und „Jugendfreunde“ zur Aufführung gelangen. Anschließend an das Gastspiel in Lille spielt das Hoftheater am 25. und 26. August in Douai und beschließt sein Gastspiel in Frankreich am 27. August mit einer Aufführung von „Als ich noch im Flügelkleide“ in Valenciennes. Montag, den 28. August, treffen die Mitglieder des Hoftheaters wieder in Darmstadt ein, wo am 29. August die Proben für die neue Spielzeit beginnen. Schönherrs „Erbe“ ist die erste Neuheit, „Julius Cäsar“ die erste Neueinstudierung, die der Schauspielplan der beginnenden Spielzeit bringt. Eröffnet wird die neue Spielzeit am Sonntag, den 10. September, mit einer Aufführung des „Parsifal“.

* Mutterstadt, 15. August. Als eine feige, bestialische Art erweist sich der Mord an dem Feldhüter Kunz. Wie verlautet, hat die Untersuchung ergeben, daß die Brüder Frosch und der Taglöhner Rottmann ihr Opfer dadurch aufs Feld lockten, daß sie ihm eine Stelle bezeichneten, wo Felddiebe an der Arbeit seien. Das Kleeblatt ging voraus, der eine Frosch stieg auf einen Baum, die anderen beiden Täter gruben etwas entfernt von diesem eine Grube. Als Kunz vorüberging, gab Frosch zwei Schüsse auf ihn ab und dann zerrten die drei den vermeintlichen Toten in die frische Grube und scharrten ihn ein. Dem ärztlichen Befunde nach waren die Schüsse an und für sich nicht tödlich, jedoch ist Kunz anscheinend in der Grube erstickt.

Das Wirtschaftsleben im Universitätsunterricht.

CK. Die durch den Krieg geschaffenen neuartigen, oft nicht leicht zu lösenden besonderen Wirtschaftsaufgaben zeigen aufs allerdeutlichste, welch wichtigen Zweig allgemeiner Volksbildung die größere Kenntnis des Wirtschaftslebens darstellt. Auch vor dem Kriege war in Deutschland ein vermehrtes Streben in dieser Richtung, ein steigendes Interesse für die sozialen und ökonomischen Probleme und für die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Recht zu erkennen. Doch heute stellt sich von selbst die Frage, ob wir bereits genügend Bildungsgelegenheiten auf diesem Gebiete besitzen oder ob der Unterricht auf ihm einer energischeren Pflege und Ausbreitung bedarf. In einem an Anregungen reichen Artikel, den Dr. Adolf Weber in „Das neue Deutschland“ veröffentlicht, werden Wege und Ziele gezeigt, denen man nach den in den letzten zwei Jahren gemachten praktischen Erfahrungen nur vollauf beizupflichten vermag. Wir besitzen heute zahlreiche Fachschulen, Handels-, Verwaltungs-, Kolonial-Akademien usw., und eine große Menge von staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Vereinen, eine kaum übersehbare Fülle von Vorträgen, Schriften und Blättern dieser Art. Doch eben hier liegt der Fehler, da ein nicht organisiertes Zuviel neben dem Nutzen auch Schaden bringt. Dagegen erscheint es für das Ansehen unserer Universitäten nachgerade bedenklich, daß sie für die Fragen des Wirtschaftslebens nur drei Vorlesungsarten, nämlich „Allgemeine Volkswirtschaftslehre“, „Spezielle Volkswirtschaftslehre“ und „Finanzwissenschaft“ bieten. Die Vermittlung der übrigen Zweige des Wirtschaftslebens wurde und wird auch jetzt noch den vorher erwähnten ebenso zahlreichen wie verschiedenartigen Gelegenheiten überlassen. Obgleich die Zahl der Hörer wirtschaftswissenschaftlicher Vorlesungen sich sehr stark vermehrt hat — 1913 promovierten auf Grund volkswirtschaftlicher Arbeiten viermal soviel Studierende als 1900 — und die volkswirtschaftlichen Seminare überfüllt sind, sind heute noch die Unterrichts-Einrichtungen auf diesem Gebiete fast genau dieselben wie in den 60er und 70er Jahren. Wichtige Gebiete des Wirtschaftslebens existieren überhaupt nicht für den Universitäts-Unterricht — so die Verwaltung der Kommunen, die Armenfürsorge, die Wohlfahrtspflege, das Versicherungs- und Genossenschaftswesen, die Probleme unserer Bank- u. Verkehrs-Organisationen, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Auslandes — oder sie werden doch nur oberflächlich angedeutet. So fordert denn Prof. Weber, daß den Studierenden die Möglichkeit gewährt werde, auch in diese Zweige des Wirtschaftslebens einzudringen. Außer der Schaffung neuer Lehrstühle, die in solchem Umfang ihre Schwierigkeiten haben dürfte, wird die vermehrte Heranziehung nebenamtlicher Dozenten empfohlen, vor allem aber die außerordentliche Erteilung von Lehraufträgen an Männer, die führende Stellen im Wirtschafts- und Verwaltungsleben bekleiden. Der Anfang wurde bereits gemacht, da es vereinzelt schon an einigen Universitäten derartige Lehraufträge gibt, so an der Breslauer Universität. Hier vereinigten sich mehr als 40 führende Praktiker mit zahlreichen Dozenten, mit den landwirtschaftlichen Instituten u. der Technischen Hochschule zu gemeinsamer Unterrichtstätigkeit. Sie geschieht im Namen von sog. „Fachhochschulkursen“, die fortan als eine ständige Einrichtung „in Anlehnung an die Universität“ zu betrachten sind. Die Ergebnisse dieses sehr begrüßenswerten Anfanges werden die Richtlinien für einen allgemeinen Ausbau im gedachten Sinne bieten.

Vermischtes.

Die feldgraue Sprache vom Essen und Trinken.

Ein fröhliches Kapitel für neuhochdeutsche Sprachforschung.

Wie der Feldgraue spricht, das stellt jetzt Karl Bergmann in einer kleinen, bei Toepelmann in Gießen erscheinenden Schrift dar, deren Widmung Hindenburg angenommen hat. Es ist das ein für den Sprachforscher ernstes aber auch recht heiteres Kapitel aus dem Buche des Krieges. Was haben unsere Feldgrauen allein für das Essen und Trinken für sich für Ausdrücke geschaffen! Schon längst ist die Gulaschkanone, die bei Anfang des Krieges auftauchte, von der Hungerabwehrkanone abgelöst worden, und daneben gibt es noch, offenbar mit geringerem Verbreitungsbezirk, die Magenkülltarne, die Freßkutsche, die Freßkanone, das Kohldampfauto, die Speckerbsenbatterie und die Erbsendroschke. Die letztere Wendung beweist, daß auf dem soldatischen Speisezettel die Proviantamtskugeln, das sind eben die Erbsen, eine bedeutende Rolle spielen; häufig bringen jedoch die Leute, die beim 7. Geschütz sind, die Kanoniere, es nicht fertig, daß die Erbsen gar werden; dann werden sie zu Schrapnellkugeln, die Erbsensuppe wird zur Schrapnellsuppe. Speckerbsen sind Hindenburggranaten, Rübenstücke Granatsplitter, [illegible] aber auch Nudeln [illegible] weiterhin als Bandwürmer, Regenwürmer oder als [illegible] bekannt sind.

Eine willkommene Abwechselung im Einerlei des soldatischen Speisezettels bilden die Kochgeschirraspiranten in Gestalt frei umherlaufender Hühner, Enten, Gänse, Schweine usw., die im Kochkessel [illegible] werden. Zur Zeit der großen Märsche [illegible] mußte Kohldampf geschoben werden; das war die böse Kohldampfzeit, wo man trockenes Brot mit [illegible] aß und der Soldat mit bitterer Selbstironie sich als Leiche auf Urlaub oder als Garderobenständer bezeichnet! Besser hat's der Soldat im Stellungskampf; da kann er bequemer Kohldampfdepeschen (Briefe) nach Hause schicken mit der Bitte, ihm Fettigkeiten (Wurst, Butter, Käse usw.) zu senden, und die eintreffenden Liebesgaben, die besorgte Angehörige oder Freunde schicken, lassen dann wieder jene Zeit leichter ertragen, in der man sich mit Handgranaten und Drahtverhau (d. h. mit Kartoffeln und noch etwas hartem, stacheligem Dörrgemüse) oder mit der reichlich gelieferten Feldgrauen, der Leberwurst, oder der gefürchteten Armeebutter, der Marmelade, begnügen muß.

Häufig sind aber den Sendungen Blindgänger: die lösen nun bald Freude, bald Traurigkeit aus. „Blindgänger“ in Gestalt gefüllter Kognak- oder anderer Flaschen erregen großen Jubel; sie werden bald zu Ausbläsern (d. h. geleert); recht betrüblich aber wirkt der Empfang von „Blindgängern“, wenn diese von der Feldpost in Form von Paketen abgeliefert werden, die infolge schlechter Verpackung oder anderer widriger Umstände mehr oder weniger ihres Inhalts entledigt sind.

Ob aber alle Liebesgaben den Beifall unserer Krieger finden? Z. B. die Gift„nudeln“ (die Zigarren). Das ist zu bezweifeln, wenn man die endlose Zahl der Kosebezeichnungen durchmustert, die der Krieg für die „Liebesgabenzigarren“ hat entstehen sehen. Fast harmlos sind Bezeichnungen wie Unterstandsmarke, Insektentöter, Fliegentöter, Sorte „nur im Freien“, „rauche du sie“, gegenüber jenen, die durch Heranziehung furchtbarer moderner Angriffsformen und Waffen die Güte der Kirchhofsspargeln (wieder ein Ausdruck für die Liebesgabenzigarren) zu kennzeichnen sich bemühen: da gibt es eine Gaswolke, viele Dum-Dum-Zigarren, eine Marke Drahtverhau. Ein berechtigtes Eigenlob enthält die Spottbezeichnung „die Feldgraue“, eine Anspielung auf die Gefährlichkeit solcher Zigarren. Auch die Fliegerabwehrzigarre läßt tief blicken. Die Absender aller dieser Marken mögen sich beglückwünschen, nicht persönlich im Schützengraben zu weilen; sie könnten sonst einmal erfahren, was es bedeutet, durch den Drahtverhau gezogen, d. h. angeödet zu werden!

C.K. Avenue des Poilus oder Avenue de Verdun? so lautet die Frage, die seit einigen Tagen die Gemüter der Pariser aufs lebhafteste bewegt. Der Straßenzug, der ganz Paris in einheitlicher Linie durchquert, hat in seinen einzelnen Abschnitten lauter sog. patriotische Namen von der Place de la Concorde bis zur Rue de la Défense. Hier liegen die Champs Elysées, die Place de l'Etoile, Avenue de la Grande-Armée usw. Nur die Avenue de Neuilly erregt wegen ihres unkriegerischen Namens neuerdings den Unwillen der ruhmdurstenden Pariser. Damit auch diese Lücke in dem patriotischen Straßenzug ausgefüllt werde, schlägt die Liberté jetzt vor, die Straße schleunigst umzutaufen. So weit wäre auch alles gut gegangen, da die Pariser Bevölkerung den Plan dieser Umtaufe mit hoher Begeisterung aufnahm. Doch als die schwerwiegende Frage aufgeworfen wurde, welcher Name zu wählen sei, begannen die Zwistigkeiten, die heute ganz Frankreich in zwei große, leidenschaftliche Lager teilen. Statt nämlich nur einen Namen vorzuschlagen, nannte die „Liberté“ unvorsichtigerweise zwei, nämlich „Avenue des Poilus“ und „Avenue de Verdun“. Seit jener Veröffentlichung aber kommen die Gemütserregungen über diesen Punkt nicht mehr zur Ruhe. Alle Zeitungen beschäftigen sich ebenso eifrig wie langatmig mit dem Problem; es regnet Zuschriften aus den verschiedensten Kreisen; man spricht darüber auf der Straße, in den Restaurants und Kaffeehäusern, und die für und wider geäußerten Gründe könnten bereits einen ansehnlichen Band füllen. Um diesem Zwiespalt ein Ende zu machen, kam ein Mitarbeiter der „Liberté“ auf den Gedanken, nach der Stadt, deren Namen die Avenue bis heute trug, nämlich nach Neuilly zu reisen und bei der dortigen, unzweifelhaft am direktesten betroffenen Bevölkerung durch eine genaue Umfrage festzustellen, welcher Name von der Mehrheit vorgezogen werde. In seinem Bericht über diese höchst sonderbare Expedition, von der der „Liberté“-Redakteur sichtlich erschöpft und ein wenig verwirrt zurückgekehrt sein soll, erzählt er, wie er fortwährend von Widersprüchen hin und her geworfen wurde. Die Besitzerin einer Gastwirtschaft sprach sich voll Pathos für die „Avenue des Poilus“ aus, mit der Begründung, daß die französischen Soldaten nach zweijähriger Kampftätigkeit diese Ehrung verdient hätten. Außerdem sei das Wort „Poilu“ heute in Mode, und auch im Kriege müsse man der Mode ihren Tribut zollen. Ein Hauswirt hingegen rief mit derselben Leidenschaftlichkeit: „Um Gotteswillen, keine so volkstümlichen Titel. Wir müssen als Franzosen stets vornehm sein, und darum entscheide ich mich ohne weiteres für „Avenue de Verdun“. So erging es dem armen Abgesandten der „Liberté“ überall, und als er wieder in Paris angekommen war, erklärte er sich in diesem Feldzug als völlig geschlagen. Die große Frage aber erregt weiter die französischen Gemüter, und wenn nicht ein findiger Kopf durch den Vorschlag eines dritten Namens die Lösung herbeiführt, droht die so mühsam aufgebaute und ohnedies schon bedenklich schwankende „Union sacrée“ zusammenzustürzen.

* Die größte Massenspeisungsanstalt Berlins wurde gestern in der Zentralmarkthalle eröffnet. Die fünfte Zentralküche ist für 40 700 Literportionen eingerichtet und enthält mehr als 80 Kessel von je 300 Liter Inhalt, die in der Mitte der langgestreckten Halle aufgestellt sind. Mit großem Geschick ist die frühere Fleischgroßmarkthalle für den neuen Zweck umgewandelt worden. An der einen Längsseite befinden sich die Kartoffelwasch- und -schälmaschinen sowie die Gemüseschneidemaschinen. An dieser Seite ist auch im Stadtbahnbogen die Ausgabe für diejenigen, die an Ort und Stelle speisen wollen. 450 Sitzplätze sind an blumengeschmückten Tischen vorgesehen. Wenn in zwei Stunden sechsmal gewechselt wird, so können über 2000 Personen dort essen. Die Speisenausgabe für jene, die das Essen abholen, befindet sich an der gegenüberliegenden Längsseite. Hier wird aus einer langen Reihe von Kübeln das Essen in die mitgebrachten Geräte gefüllt. Gekocht wird mit Gas, zahlreiche Röhren sorgen für Gas- [illegible] und gute Lüftung, auch Röhren für die [illegible] im Winter sind bereits aufgestellt. Der Abfall von den Kartoffel- und Gemüseschälmaschinen wird von den städtischen Gütern abgeholt und zu [illegible] verwendet. Heute gab es als erstes Gericht der neuen Küche Nudeln mit Gulaschsauce. [illegible] und Frau Hedwig Heyl wohnten [illegible] Eröffnung bei.

Die Weltkohlenproduktion im Jahre 1915.

CK. Einen außerordentlich interessanten Ueberblick über die Verhältnisse der Kohlenproduktion aller für den Weltkohlenhandel in Betracht kommenden Staaten während des Jahres 1915 erwähnt ein Bericht der oberschlesischen Kohlenproduzenten, dem die „Naturwissenschaften“ die wesentlichen Tatsachen entnehmen. Die Betrachtung der Wirkung des Krieges auf dem Kohlenmarkt ist um so bedeutsamer, als im letzten Friedensjahre die heute in den Krieg aktiv verwickelten Staaten mit Zurechnung Nordamerikas mehr als 1¼ Milliarden Tonnen Kohlen lieferten, also für mehr als 90 Prozent der gesamten Weltproduktion aufkamen. Infolge des Kriegszustandes und der damit verbundenen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkte ist diese Produktion im Jahre 1914 um 150 Millionen Tonnen zurückgegangen, im Jahre 1915 um weitere 85 Millionen Tonnen mehr, bis Ende 1915 also um 185 Millionen Tonnen im Vergleich zum letzten Friedensstand. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten zusammen im Jahre 1915 eine Förderung von 280 Millionen Tonnen aufzuweisen, England, Frankreich und Rußland einschließlich Polens standen für dieselbe Zeit 300 Millionen Tonnen zur Verfügung, was im Verhältnis zum Verbrauch der feindlichen Staatengruppe einen Rückgang hinter die Zentralmächte bedeutet. Da Deutschland gegenwärtig auch über die belgischen und polnischen Kohlen verfügen kann, England andererseits heute die halbe Welt mit Kohlen versorgen muß, ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die Mittelmächte auch in dieser Beziehung England gegenüber im Vorteil sind. Am meisten macht sich Kohlenmangel in Italien und Skandinavien fühlbar, da diese Länder keine eigene Produktion besitzen und daher so gut wie völlig auf auswärtige Hilfe angewiesen sind. Der amerikan. Kohlenmarkt hat sich auch gegen alles Erwarten während der Kriegsjahre nicht gehoben, woran hauptsächlich der Mangel an Schiffsraum und die großen Transportschwierigkeiten schuld tragen. In England suchte man mit allen Mitteln die Produktion aufrechtzuerhalten und förderte i. J. 1915 ungefähr 88 pCt. der Leistung des Jahres 1913, wobei allerdings die Löhne der Arbeiter stark erhöht werden mußten. Trotz umfangreicher Beschränkung des freien Kohlenports herrscht heute auf dem englischen Inselreich sehr fühlbarer Mangel an Brennmaterial, weswegen Höchstpreise für Kohle eingeführt werden mußten. Verhältnismäßig wenig leidet die russische Brennstoffversorgung, da es gelang, die Förderung in dem wichtigen Donez-Revier in vollem Umfange aufrechtzuerhalten. Der Wegfall englischer und deutscher Ausfuhr wurde — wenn auch nicht völlig — durch Verwendung von Heizöl und Holz ausgeglichen. Am meisten hat Frankreich an Kohlenmangel zu leiden; da es in normalen Zeiten nur zwei Drittel seines Verbrauches durch eigene Produktion zu decken vermochte, bezog es i. J. 1913 allein aus Deutschland und Belgien 11 Millionen Tonnen Brennstoffe. Trotzdem England Frankreich zu unterstützen suchte und i. J. 1915 5 Millionen Tonnen Kohle mehr nach Frankreich lieferte als 1913, ist die Kohlennot der Franzosen noch immer außerordentlich groß, da infolge Besetzung der französischen Hauptreviere durch deutsche Truppen die französische Förderung von 40 Millionen Tonnen auf 16—18 Millionen Tonnen zurückging. Dementsprechend sind die Preise ungefähr fünfmal so hoch wie in Friedenszeiten. Die Kohlenförderung in Belgien, die heute von der Kaiserlichen Kohlenzentrale in Brüssel geleitet wird, entwickelt sich immer mehr und hat bereits im letzten Viertel des Jahres 1915 70 pCt. der Friedensproduktion erreicht. Darum ist Deutschland in der Lage, verhältnismäßig große Mengen dieser Kohlen nach den Nordländern auszuführen. In Deutschland selbst war die Förderung an Steinkohlen i. J. 1915 um 3 pCt. geringer als 1913, dagegen wurde die Braunkohlenförderung erheblich gesteigert. Insgesamt liegen hier die Verhältnisse wie gesagt so, daß Deutschland sich auch im Kriege noch Kohlenausfuhr an einzelne neutrale Staaten leisten kann. In Oesterreich-Ungarn war die Steinkohlenproduktion während des Krieges so gut, daß sie 1915 sogar noch die Förderung d. J. 1913 übertreffen konnte. Darum ist auch in Oesterreich-Ungarn trotz des durch Verkehrsschwierigkeiten hervorgerufenen Rückganges der deutschen Einfuhr um 30 pCt. die Kohlenversorgung in reichlichem Maße sicher gestellt.

Alle englisch-französischen und russischen Angriffe vergeblich.

§ Großes Hauptquartier, 15. Aug. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Ovillers—Bazentin le Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozières in demselben Teil unseres vorderen Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworfen waren. Im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme, vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancrebach und der Somme und über diesen Abschnitt hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtstätigkeit: südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Alle russischen Angriffe gegen den Luh- und Graberkaabschnitt, südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Die Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-Koniuchy, an den von Brzezany und Potutory nach Kozowa führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz:

Südlich des Dojran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser an der Ostfront.

§ Berlin, 15. Aug. (WTB. Amtl.) Der Kaiser begab sich wieder an die Ostfront, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Heeresgruppe des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Eine englische Kritik der englisch. Diplomatie.

CK. Unter allen seit Kriegsausbruch in England erschienenen Büchern, die sich irgendwie mit dem Weltkriegsproblem befassen, hat kein Werk so viel Aufmerksamkeit und Erregung in der britischen Oeffentlichkeit hervorgerufen, wie das vor kurzem herausgegebene Buch des bekannten politischen Schriftstellers E. D. Morel, in welchem unter dem Titel „Wie es nicht sein sollte“ (How not to do it) zum ersten Mal ein Engländer es unternimmt, die britische Politik aufs schärfste zu kritisieren und ihr zumindest einen großen Teil der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuzuschreiben. Selbstverständlich wird Morel mit zahllosen Angriffen bedacht. Die Erörterungen über seine Arbeit füllen ganze Spalten der Londoner Blätter aus. Wie die „Daily Mail“ mit unverhohlenem Zorn erklärt, könnte man die Ausführungen Morels mit dem Motto versehen: „Was immer die britische Regierung tat, war schlecht!“ Wenn auch Morel in Wirklichkeit nicht so weit geht, so sind doch alle Kapitel des Werkes voller schwerwiegender Anklagen gegen die englische Diplomatie. Er verdammt vor allem das „geheime Spiel“ der englischen Politiker, dem er erhebliche Schuld an den gegenwärtigen Ereignissen zuspricht. Zu Widerlegung des Einwandes, daß im modernen politischen Leben unbedingt Vieles geheim gehalten werden müsse, verweist Morel auf die Tatsache, daß der Friede trotzdem nicht bewahrt werden konnte. Nach seiner Ansicht kann nur eine offene und der Wahrheit die Ehre gebende Führung der Politik die Grundlage für ein künftiges dauerndes Verständnis der heute entzweiten Staaten bilden. In dieser Beziehung habe jedoch bisher kein Land so sehr gesündigt, wie gerade Großbritannien. Es müsse als die Pflicht des auswärtigen Amtes angesehen werden, sich in regelmäßigen Abständen wahrheitsgetreu über seine Arbeiten zu äußern. In Hinsicht auf das Flottenproblem und die englische Behauptung, daß Deutschland durch seine Rüstungen zur See aggressiv aufgetreten sei und England zu noch stärkeren Rüstungen gezwungen habe, begnügt Morel sich mit der Feststellung, daß von 1905 bis 1914 Frankreich und Rußland für den Ausbau ihrer Flotten viel größere Summen ausgaben, als es Deutschland und England taten. Aeußerst scharfe Angriffe werden gegen Asquith und Lord Grey gerichtet, die bei Kriegsausbruch nicht aufrichtig über das Verhältnis Englands zu Frankreich gesprochen hätten und fälschlich behaupteten, Großbritannien sei in seinen Entschließungen noch frei, während es in Wirklichkeit bereits zur Teilnahme an den kriegerischen Operationen vertraglich verpflichtet war. Außerordentlich interessant sind die Aeußerungen des englischen Schriftstellers über das schon so oft und so heftig erörterte Problem des zum Schlagwort gewordenen „Militarismus“. Sie gipfeln in dem Satz: „Der Militarismus ist keineswegs ein deutsches Produkt, er ist ebenso das Produkt anderer Länder, die ihn vielleicht nicht erfunden, jedenfalls aber praktisch zur Anwendung gebracht haben.“ Die Londoner Blätter, an ihrer Spitze der bekannte „Daily Mail“-Mitarbeiter William Archer, erklären, daß die Veröffentlichung eines solchen, die englische Politik als das „böse Element“ darstellende Buches geeignet sei, die Volksmeinung auf gefährliche Weise in Verwirrung zu bringen.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der französische Bericht.

* Paris, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag Nachmittag. Nördlich der Somme ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in der Gegend von Maurepas. An den übrigen Abschnitten verlief die Nacht ruhig. Südlich der Somme dehnten die Franzosen ihre Stellungen südwestlich von Estrées aus, indem sie mehrere Grabenstücke links der Eisenbahn Fay-Deniecourt nahmen, wobei sie Gefangene machten. Zwischen Oise und Aisne lebhafter Artilleriekampf, ebenso wie im Abschnitt Moulin-sous-Touvent. Auf dem linken Maasufer einige Kämpfe mit Handgranaten an den Zugängen zur Schanze von Avocourt. Ein deutscher Angriffsversuch gegen französische Gräben östlich der Höhe 304 wurde durch Maschinengewehrfeuer angehalten. Auf dem rechten Maasufer schlugen die Franzosen zwei deutsche Angriffe mühelos mit Handgranaten ab, einen im Dorfe Fleury, den anderen südöstlich davon. An der übrigen Front zeitweilige Beschießung.

Abendbericht. Schlechtes Wetter behinderte die Unternehmungen auf dem größten Teile der Front. Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe in verschiedenen Abschnitten südlich der Somme, sowie auf dem rechten Maasufer. Sonst überall Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

Luftkrieg: Gestern Abend warfen feindliche Flieger Bomben, darunter Brandbomben, auf die Stadt Reims, während deutsche Batterien auf verschiedene Stadtviertel schossen. Das Bürgerhospital nahe der Basilika-St. Remy und eine Apotheke wurden zerstört und 4—6 Personen getötet.

Belgischer Bericht: Eine belgische Patrouille hob infolge eines Nachts gegen Driegrachten ausgeführten Handstreiches einen feindlichen Horchposten aus. Morgens brach in der Gegend von Dixmuiden, sowie Boesinghen ein heftiger Bombenwerferkampf aus. Die Artillerie war in diesem Abschnitt gleichfalls sehr tätig.

Der englische Bericht.

§ London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag: Die Lage an der ganzen britischen Linie ist unverändert.

* London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generals Haig von gestern: Westlich von Pozières faßte der Feind vorübergehend in einem Teil der gestern eroberten Gräben Fuß. Wir führten südlich von Ypern einen erfolgreichen Ueberfall durch.

An der Somme und vor Verdun.

§ Paris, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Ein ergänzender Bericht, der die Lage vom 6.—13. Aug. kurz zusammenfaßt, besagt: Die Anzahl während dieses Zeitabschnittes nördlich der Somme gemachten Gefangene übersteigt 3000. Wir erbeuteten 70 Maschinengewehre. Im Abschnitt von Verdun wurden in dem gleichen Zeitraum 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre eingebracht.

Lügen über die Austreibung von Belgiern.

* Berlin, 15. Aug. (WTB.) Der Lyoner Funkspruch vom 10. August 1916, 10 Uhr vormittags, bringt folgende Meldung: „Die Deutschen treiben die Belgier aus! Nach einem an Eclair nach Paris-Süd gerichteten Telegramm haben die Deutschen die belgischen Frauen, die die ihnen vom Hilfskomitee zugewiesene Unterstützung in Empfang zu nehmen kamen, davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich darauf vorbereiten sollen, Belgien zu verlassen. Dieser Beschluß sieht für den Augenblick nur die Familienmütter vor, die mit ihren Kindern im niederen Alter weggeführt werden sollen. Die Maßnahme erstreckt sich auf die beiden flandrischen Provinzen, aber es erscheint sicher, daß ein Erlaß des General-Gouverneurs in ganz kurzer Zeit das ganze seiner Gerechtsame unterstellte Gebiet umfassen wird.“ Diese Meldung ist von der gesamten Presse des feindlichen Auslandes in der Absicht aufgegriffen worden, einen neuen Entrüstungssturm gegen deutsche Unmenschlichkeit zu entfesseln. Auch im neutralen Auslande hat sie weite Verbreitung gefunden. Nach den bei sämtlichen zuständigen Stellen in Belgien eingezogenen Erkundigungen ist an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort; sie ist von Anfang bis zu Ende erfunden und erlogen. Maßnahmen, wie sie der Lyoner Funkspruch meldete, sind weder erfolgt, noch beabsichtigt. Es liegt also wieder ein Musterbeispiel dafür vor, mit welcher Schamlosigkeit unsere Feinde jetzt, nachdem die Generaloffensive der Waffen bisher zu keinem Erfolge geführt hat, eine Generaloffensive der Lüge, Verleumdung u. Verhetzung gegen Deutschland in Szene setzen, um die erlahmende Kriegsstimmung in ihren Völkern von neuem zu entfachen und die öffentliche Meinung des neutralen Auslandes zu vergiften.

Vom U-Boot versenkt.

§ London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Der schwedische Dampfer „Pepeta“ ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt worden. Die Besatzung wurde in Sunderland gelandet.

99 holländische Schiffe von den Engländern aufgebracht!

§ London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Bis jetzt sind von englischen Kriegsfahrzeugen 99 holländische Fischerfahrzeuge aufgebracht worden.

Bratianus Erklärungen an Rußland.

* Kopenhagen, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Russkija Wjedomosti berichten aus Reni, die politische Lage habe in den letzten Tagen an Klarheit gewonnen. Die militärischen Maßnahmen Rumäniens seien wieder auf das normale Maß zusammengeschrumpft. Man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß die Zentralmächte wieder die Oberhand in Bukarest gewonnen [illegible]. Das energische, zielbewußte Auftreten der diplomatischen Vertreter der Zentralmächte in Bukarest habe sowohl bei der Regierung als auch in der Bevölkerung den gewünschten Eindruck nicht verfehlt. Der militärische Warenverkehr von Rußland nach Rumänien (Munitionstransporte) ist auf Anordnung von Petersburg wieder eingestellt worden. Weder Pferde noch Munition und Traingerät passieren jetzt die Grenze. Die Munition wird vollständig in Kiew zurückgehalten. In der letzten Unterredung Bratianus mit dem russischen Gesandten Poklewski-Koziell habe Bratianu erklärt, Rumänien sei nicht in der Lage, gegen die Zentralmächte zu marschieren und auch keinerlei russische Truppendurchzüge durch rumänisches Gebiet zu gestatten, solange Rußland nicht erweiterte territoriale Besetzungen in Ungarn vorgenommen habe. Rumänien werde diese Besetzungen als ausreichend ansehen, wenn die Russen mindestens die Hälfte Siebenbürgens besetzt hätten. Rumänien könne heute um so weniger einen Durchmarsch russischer Truppen durch rumänisches Gebiet gestatten, als die Zentralmächte dieses sofort als ausreichenden Kriegsgrund ansehen würden. Angesichts der ungünstigen strategischen Lage Rumäniens könne Rumänien bei der gegenwärtigen militärischen Gesamtlage hierdurch in eine sehr kritische Lage kommen.

Japans Eindringen in Niederländisch-Indien.

§ Haag, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Nach dem Blatte „Nieuwe van den Dag“ sprechen alle Anzeichen für ein zielbewußtes Eindringen Japans in den niederländischen Archipel. Japan hat eine eigene Zeitung gegründet, die den Titel „Nikkwa“ führt und völlig der japanischen Propaganda in Indien dient.

Die holländische Insel Curacao.

§ Haag, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ tritt den Gerüchten von einem möglichen Verkauf der Insel Curacao an die Ver. Staaten entgegen. Das Blatt schreibt: Der niederländische Gesandte in Washington stellt die Richtigkeit der Nachricht in Abrede. Man erwarte, daß die Insel infolge der Oeffnung des Panamakanals eine Zukunft habe und trage diesem Umstande durch die Errichtung größerer Anlagen Rechnung. Anlagen, Magazine und Petroleummaschinerien würden sicher nicht gebaut, wenn nur eine Möglichkeit des Verkaufs bestände.

Holland sieht die allgemeine Wehrpflicht für Ostindien vor.

Haag, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In der zweiten Kammer ist eine Vorlage eingebracht worden, die die Einführung der persönlichen und der allgemeinen Wehrpflicht für Europäer und Eingeborene in Ostindien vorsieht, um im Hinblick auf den politischen Zustand im Osten zukünftig eine ansehnliche Verstärkung des Heeres zu ermöglichen.

Die amerikanischen Eisenbahner.

* Washington, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Sowohl die Eisenbahnunternehmer wie die Angestellten haben den Streitfall dem Präsidenten Wilson vorgelegt. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß die Vermittlung Wilsons den Ausstand abwenden werde.

Briefkasten.

* C. H. 118. Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften, die die Kriegsgefahr mit in die Versicherung eingeschlossen haben, entweder schon vor dem Kriege oder während des Krieges, zahlen im Todesfall wohl alle den ganzen Versicherungsbetrag. Die meisten oder wohl alle jedoch nicht in einer Summe, wie dies in Friedenszeiten zu geschehen pflegt, sondern einen bei den Gesellschaften verschieden hohen Teil der Versicherungssumme sofort und den Rest später, was übrigens aus den Versicherungsbestimmungen hervorgeht, die jede Versicherungsurkunde enthält. Warum Ihre Prämienzahlung unterbrochen war und unter welchen Bestimmungen die Zahlungen jetzt wieder erfolgen, ist aus Ihrem Schreiben nicht zu ersehen, weshalb wir nicht beurteilen können, ob eine Zusatzversicherung für Kriegsgefahr erforderlich ist, oder nicht.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck u. Verlag der Buchdruckerei [illegible]

Ein russisches Stimmungsbild aus Paris.

Gf. Die stolzen französischen Berichte über das nach einem Jahr der Dumpfheit und Lähmung wieder erwachte Leben in Paris werden durch eine Pariser Schilderung im „Utro Rossija" in ein charakteristisches, was die Haltung der Pariser nicht gerade vorteilhaftes Licht gerückt. Auch der russische Berichterstatter beginnt mit einer phrasenreichen Schilderung des neuerwachten Lebens auf Straßen und Boulevards, dann aber lenkt er die Aufmerksamkeit auf das Nachtleben, das dem gerade in Frankreich so oft betonten Ernst der Zeit nichts weniger als zu entsprechen scheint. Besonders getadelt wird das Wiederauferstehen der Spielhöllen. Zwar sucht die Polizei mit allen Mitteln dem Spielteufel Einhalt zu tun, doch der Erfolg ist höchst unbefriedigend. Wenn es der Polizei nach langen Mühen endlich einmal gelingt, in einem Stadtviertel eine solche Spielhölle zu schließen, so werden am selben Tage oder bald darauf in anderen Teilen Dutzende eröffnet, die blühende Geschäfte machen. Besonders häufig sind derartige Lokale gegenwärtig in Montmartre, wo man gegen Bezahlung des Eintrittsgeldes von 10 Franken auf eine bestimmte vorher insgeheim ausgegebene Parole eingelassen wird. Auch viele Privatwohnungen wurden in nächtliche Trink- und Spiellokale umgewandelt. So richtete der Portier eines großen leerstehenden Hauses im Zentrum der Stadt einen geheimen Trink- und Spielpalast ein, in dem allmählich Hunderte von Männern und Frauen bis 8 Uhr morgens diesen Lastern frönen. Dieses „Les Begonias" genannte Lokal ist besonders berüchtigt und besteht, trotz aller Gegenmaßregeln immer wieder neu eröffnet, seit fast einem Jahre. Erst nachdem der geschäftskundige Portier das nette Sümmchen von 500,000 Franken auf diese Art „erworben" hatte, wurde ihm in allerjüngster Zeit das Handwerk endgültig gelegt. Ebenso wurden erst unlängst in einer einzigen Straße 12 Spielhöllen aufgehoben, in denen bei größtem Hasard in jeder Nacht Dutzende von Tausendfrankenscheinen umgesetzt wurden. Eine der bekanntesten Erscheinungen der Pariser Gesellschaft, die Baronesse Beauhan, soll innerhalb weniger Stunden dort 100,000 Franken verloren haben. Diese Spielwut wird z. T. auf das noch immer bestehende Verbot der Pferderennen zurückgeführt, da alle früheren leidenschaftlichen Rennbesucher nunmehr darauf angewiesen seien, anderswo Unterhaltung zu suchen. Wegen des Rennverbotes finden in Frankreich seit einigen Monaten zahlreiche Pferdeverkäufe statt, bei denen auch ein früheres Graditzer Pferd und der Renner „Verdun", der im Jahre 1909 den 1. Preis von Paris, 200,000 Franken, gewann, ausgeboten wurden. Eine neue Erscheinung in Paris ist das in diesem Sommer zum ersten Mal stark grassierende Heufieber, das sich ganz plötzlich und unerwartet fühlbar zu machen begann, sodaß die guten Pariser Bürger zu ihren sonstigen zahlreichen Klagen eine mehr haben. Da die Pariser Aerzte sich keinen Rat wußten, wandte man sich an den 2000 ärztliche Mitglieder zählenden Londoner „Heufieber-Klub", allerdings ohne daß bisher diese Bitte um bundesbrüderliche Hilfe von Erfolg gekrönt worden wäre.

Evangelische Gemeinde Worms.
Dreifaltigkeitskirche. Mittwoch den 16. August, abends 1/2 9 Uhr: Kriegsandacht. Kirchenrat Benemann.

Vor der Reise

In die Sommerfrische brauchen Sie uns nur Ihre Adresse aufzugeben, um die Wormser Zeitung täglich nachgeschickt zu bekommen.

Geschäftsstelle der Wormser Zeitung.

Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine"
Zigarette 2 1/2 Pfennig
einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Dresden-A. Zigarettenfabrik.

Statt besonderer Anzeige!

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Seine letzten Worte, die er noch an uns richten wollte, waren: „Sitze hier in meinem Loch und gedenke Eurer im feindlichen Feuer".

Am 10. August starb im Lazarett in Folge einer Granatsplitterverletzung am Kopfe unser heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Heinrich Balz, Bäcker
Musketier im Inf.-Reg. 168, 5. Kompanie
im Alter von 21 Jahren.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Westhofen, Dorn-Dürkheim, Frankfurt a. M., Sisseton (Amerika), den 15. August 1916. 18664

Kaufe 18634
u. zahle höchste Preise f. getrag. Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel. Postk. gen. M. Palm, Römerstraße 76.

Erntestricke
hat noch abzugeben 18573
H. Zöller, Westhofen. Telefon 26.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Maria Margaretha Neu
geb. Spiess

heute nachmittag 1 Uhr im Alter von 80 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Neu II.
Fräulein Katharina Spiess
Frau Moses geb. Spiess.

Heppenheim a. W., 14. August 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 2 Uhr statt. 18675

Ilse.

Statt Karten.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an

Karl Kimpling u. Frau
Paula geb. Ott.

Worms, den 15. August 1916. 18678

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh um 11 Uhr unser lieber guter, treubesorgter Vater, Großvater und Schwiegervater

Andreas Schmeck

im Alter von 78 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heppenheim, Worms, Darmstadt, Frankfurt, den 14. August 1916. 18667

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Katharina Schlachter
geb. Gründinger

am Sonntag den 13. August, 10 1/2 Uhr, im Alter von 80 Jahren nach kurzem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 18669

Die trauernden Hinterbliebenen: H. Schlachter u. Kinder.

Worms, den 13. August 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

2. Arbeiterin u. Lehrmädchen
für unser Putzgeschäft per sofort gesucht. 3835
Geschw. Grünebaum.

I. Arbeiterin
für sofort gesucht.
Geschw. Grünebaum
Spezialhaus für Damenputz. 8886

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtg. 1.

Versteigerungs-Anzeige.
Mittwoch den 16. August 1916, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Lokale Römerstraße 82 zwangsweise gegen Barzahlung öffentlich an den Meistbietenden:
1 Kommode, 1 Pianino, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Sopha mit Umbau, 1 Sekretär,
ferner hieran anschließend im Hause Hagenstraße 29:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Nachttischchen.
Worms, den 15. August 1916.
Feiling, (18676
Großh. Gerichtsvollzieher in Worms.

Sofort zu verkaufen:
2 hochfeine **Herrn-Brillantringe**
mit je 1 reinen g. Stein.
Nicolai, Sterngasse 10.

Küchenmädchen
sofort gesucht 18674
Kaiser-Automat
Kaiser Wilhelmstraße 25.

Schöne **3 u. 4 Zimmerwohnungen**
zu vermieten. Näheres (18507
Wilh. Straub, Baugeschäft, Kaiser-Wilhelmstraße.

Deutsches Altwarenhaus
Nicolai, Sterngasse 10, Fernspr. 812.
Kaufe
Möbel, Betten, alte Wäsche, Herren- und Damenkleider, alte Schuhe, Pfandscheine, altes Gold und Silber, Zinnsachen zahle bis 10 ℳ p. Kilo. Postkarte genügt. (18672

Kaufe ca. 50 Zentner **Weizenspreu.**
Angebote mit Preis u. P. 417 an die Wormser Ztg. (18668

Zinkbadewanne und Liegestuhl
zu verkaufen Dirolfstr. 14 I. 18663

Tafel-Klavier
gut erhalt., billig zu verkaufen. Näheres Bleichstraße 6 p. (18677

2 gut möbl. Zimmer
in Nähe der Kaserne gesucht. Angebote unter O. 417 a. an die Wormser Zeitung. 18665

Zahle 18632
die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel. Postk. gen. S. Pehm, nur Speyererstr. 83.

Elegante 7 Z.-Wohnung
zu vermieten. 18276
Zu erfr. Wenck, Martinsgasse.

Zu vermieten
eine 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Okt. 18514 Schillerstraße 2.

Schöne 6 Zimmerwohnung
zum Alleinwohnen, mit Balkon, 3 Mansarden und Zubehör, in Mitte der Stadt, ab 1. Okt. zu vermieten Paulusstraße 3 part.

Tücht. Taillen-Arbeiterin
sofort gesucht zur Aushilfe. 18582 Gaustraße [illegible]

2 Kanarienvögel
zugeflogen. Gegen Einrückungsgebühren abzuholen 18671
Schillerstraße 16 p.

KAISER-AUTOMAT
Kaiser Wilhelmstrasse 25
Erstklassiges Automaten-Restaurant.
Eröffnung: Mittwoch, 16. August
nachmittags 5 Uhr.

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montag, Mittwoch und Freitag), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 415 — Mittwoch den 16. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916. Vom 29. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1. Für den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) nebst den Verordnungen über die Abänderung der genannten Verordnung vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 461), 19. Aug. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 508) und vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 36) mit den sich aus folgenden Bestimmungen ergebenden Aenderungen:

1. Im § 2 Abs. 1 ist anstatt „§§ 3 bis 6" zu setzen: „§§ 3 bis 6a", ferner erhält § 2 folgenden Absatz 2:

„Werden beschlagnahmte Vorräte mit Zustimmung des Kommunalverbandes in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes gebracht, so tritt dieser mit der Ankunft des Getreides in seinem Bezirke hinsichtlich der Rechte aus der Beschlagnahme an Stelle des bisherigen Kommunalverbandes. Der Besitzer der zu versendenden Vorräte hat die Ortsänderung binnen drei Tagen unter Angabe der Getreideart und der Menge beiden Kommunalverbänden anzuzeigen."

2. Der § 3 erhält folgende Fassung:

„Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Er ist berechtigt und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, auszudreschen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können über Zeit und Art des Ausdreschens, sowie über Anzeige und Feststellung des Druschergebnisses Bestimmungen erlassen.

Der Besitzer von beschlagnahmtem Getreide kann das Getreide, sobald es ausgedroschen ist, dem Kommunalverbande, zu dessen Gunsten es beschlagnahmt ist, jederzeit zur Verfügung stellen. Der Kommunalverband hat dafür zu sorgen, daß das Getreide gemäß den Vorschriften dieser Verordnung innerhalb zweier Wochen abgenommen wird."

3. Im § 6 ist unter Abs. 1b statt „erworbenes Saatgetreide" zu setzen: „zu Saatzwecken auf Saatkarte (§ 6a) erworbenes Brotgetreide". Der zweite Satz im Abs. 1b ist zu streichen.

Ferner wird im § 6 hinter Abs. 1 folgender neue Absatz eingeschoben:

„Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus grünem Dinkel und Spelz Grünkern herstellen."

Ferner ist im Abs. 2 (jetzt Abs. 3) statt „Herbst 1915" zu setzen: „Herbst 1916".

4. Hinter § 6 wird folgender § 6a eingefügt:

„Brotgetreide darf zu Saatzwecken nur nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften veräußert und erworben werden:

a) Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung ist nur gegen Saatkarten erlaubt. Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Getreide zu Saatzwecken erwerben will, von dem Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirk die Aussaat erfolgen soll, bei Händlern von dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat. Der Kommunalverband kann die Ausstellung der Karten an andere Stellen übertragen.

b) Der im § 2 vorgeschriebenen Genehmigung des Kommunalverbandes zur Veräußerung und Lieferung bedarf es nicht, soweit Unternehmer anerkannter Saatgutwirtschaften selbstgezogenes Saatgetreide veräußern, sowie für die Veräußerung und Lieferung durch zugelassene Händler. Unternehmer anderer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, kann der Kommunalverband die Genehmigung zur Veräußerung und Lieferung selbstgezogenen Saatgetreides zu Saatzwecken allgemein erteilen.

c) Wer mit nicht selbstgebautem Getreide zu Saatzwecken handeln will, bedarf der Zulassung durch die Reichsgetreidestelle oder die von ihr bezeichneten Stellen.

Der Reichskanzler erläßt die näheren Bestimmungen über die Saatkarten, sowie über den Verkehr mit Getreide zu Saatzwecken. Er bestimmt, welche Wirtschaften als anerkannte Saatgutwirtschaften anzusehen sind".

5. Im § 7 fallen die Worte fort: „oder Veräußerung; durch eine solche Veräußerung jedoch erst dann, wenn infolge davon das Brotgetreide aus dem Bezirke des Kommunalverbandes entfernt wird."

6. Im § 9 erhält die Nummer 5 die Nummer 7, es werden folgende neue Nummern 5 und 6 eingefügt:

„5. wer Getreide zu Saatzwecken verkauft oder kauft, wenn er weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß es nicht zu Saatzwecken bestimmt ist;

6. wer den Vorschriften im § 6a oder den vom Reichskanzler auf Grund des § 6a Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt".

Ferner ist im § 9 unter Nr. 5 (jetzt 7) statt „§§ 5, 6" zu setzen: „§§ 2 und 5".

7. Im § 13 ist das Wort „zunächst" zu streichen; ferner ist statt „15. August 1916" zu setzen: „15. September 1917".

8. § 14 Abs. f und g erhalten folgende Fassung:

„f) wieviel Brotgetreide aus den einzelnen Kommunalverbänden abzuliefern ist, und innerhalb welcher Fristen; die abzuliefernde Menge kann auch vorläufig festgesetzt werden; das Direktorium kann anordnen, ob Roggen oder Weizen zu liefern ist. Dabei ist vorbehaltlich des § 28 Abs. 2 auf die eigenen Bedürfnisse der Kommunalverbände Rücksicht zu nehmen;

g) in welcher Höchstmenge und unter welchen Voraussetzungen Kommunalverbände Hinterkorn und anderes nicht mahlfähiges Brotgetreide zu Futterzwecken verschroten lassen oder zur Verfütterung freigeben dürfen."

9. § 14 Abs. 1 erhält folgenden Zusatz:

„i) ob und in welcher Menge Brotgetreide zu Futterzwecken verschrotet werden soll;

k) in welcher Weise das nicht mahlfähige Brotgetreide verwandt werden soll."

10. Hinter § 16 wird folgender § 16a eingefügt:

„Unternehmer von Betrieben der im § 14 Abs. 1d bezeichneten Art haben der Reichsgetreidestelle auf Erfordern Auskunft über ihre Betriebsverhältnisse zu geben.

Wer trotz wiederholter Aufforderung die Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft."

11. § 17 erhält folgende Fassung:

„Die Kommunalverbände haben auf Grund der Ernteflächenerhebung nach der Bundesratsverordnung vom 18. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 383) und der Vorschätzung der Ernte nach der Verordnung, betreffend die Erntevorschätzungen im Jahre 1916 vom 21. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 547) bis zum 1. Aug. 1916 der Reichsgetreidestelle anzugeben, wie groß die Ernteerträge ihres Bezirkes nach den einzelnen Gemeinden zu schätzen sind. Sie haben ferner die Zahl der Selbstversorger (§ 6 Abs. 1a) und der versorgungsberechtigten Bevölkerung mitzuteilen."

12. § 18 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

„Jeder Kommunalverband hat dafür zu sorgen, daß das in seinem Bezirke angebaute Brotgetreide zweckentsprechend geerntet und ausgedroschen wird; er hat ferner unbeschadet des ihm nach § 20 Abs. 1 Satz 2 zustehenden Rechtes dafür zu sorgen, daß die beschlagnahmten Vorräte zweckentsprechend aufbewahrt und ordnungsmäßig behandelt werden."

13. § 19 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

„Aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes darf Brotgetreide, das ihm gehört oder für ihn beschlagnahmt ist, vorbehaltlich der §§ 5, 27 Absatz 2 nur mit Genehmigung der Reichsgetreidestelle entfernt werden. Der Genehmigung bedarf es nicht, wenn es an die Reichsgetreidestelle oder zu Saatzwecken gegen Saatkarte (§ 6a) geliefert werden soll. Im letzteren Falle wird die gelieferte Menge dem empfangenden Kommunalverband auf seinen Bedarfsanteil angerechnet (§ 14 Abs. 1e). Hat der Kommunalverband nach § 14 Abs. 1f Getreide abzuliefern, so erhöht sich die abzuliefernde Menge entsprechend."

14. Im § 20 erhalten Abs. 2 und 3 folgende Fassung:

„Auf die festgesetzten Mengen ist anzurechnen, was aus dem Bezirke des Kommunalverbandes an die Reichsgetreidestelle oder auf Grund einer Saatkarte zu Saatzwecken geliefert worden ist.

Die Reichsgetreidestelle kann

a) anerkanntes Saatgetreide auf Antrag des Erzeugers,

b) Getreidemengen, die zur Aussaat im nächsten Wirtschaftsjahre benötigt werden,

von der Anrechnung auf den Bedarfsanteil (§ 14 Abs. 1e) ausnehmen oder auf die festgesetzten Mengen (§ 14 Abs. 1f) anrechnen."

15. Dem § 24 wird folgender Absatz 1 eingefügt:

„Die Verpflichtung der Kommunalverbände zur Ablieferung erstreckt sich vorbehaltlich etwaiger anderer Anordnungen auf Grund des § 14g und k auch auf das nicht mahlfähige Getreide."

Der bisherige einzige Absatz wird Absatz 2.

16. § 26 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

„Jeder Kommunalverband hat der Landeszentralbehörde bis zum 15. Juli 1916 zu erklären, ob er mit dem für ihn beschlagnahmten Brotgetreide bis zur Höhe seines Bedarfsanteils (§ 14 Abs. 1e) selbst wirtschaften will. Die Landeszentralbehörde hat ihm die Selbstwirtschaft zu gestatten, wenn er nachweist, daß er zu ihrer Durchführung, insbesondere zur geeigneten Finanzierung und zur Lagerung der Vorräte in der Lage ist, daß er den Vorschriften des § 48 genügt, und wenn anzunehmen ist, daß das in seinem Bezirke zu erntende Brotgetreide mindestens für 3 Monate zur Versorgung des Kommunalverbandes ausreicht. Die Landeszentralbehörde hat der Reichsgetreidestelle bis zum 1. August 1916 die Kommunalverbände mitzuteilen, die sie als Selbstwirtschafter anerkannt hat."

17. Im § 32 Abs. 1 ist statt „15. August 1916" zu setzen: „15. September 1917"; im § 32 Abs. 2 ist anstatt „letzten zwei Jahren" zu setzen: „Jahren 1913 und 1914".

18. Im § 35 ist hinter den Worten: „Der Besitzer hat" einzufügen: „vorbehaltlich der Vorschrift im § 3 Abs. 2".

19. Im § 38 Abs. 1 ist anstatt „mahlen": „verarbeiten" und anstatt „das daraus ermahlene Mehl" zu setzen: „die daraus gewonnenen Erzeugnisse". Ferner erhält Abs. 1 folgenden Zusatz: „Sie sind zur Ablieferung der gesamten Erzeugnisse einschließlich allen Abfalls verpflichtet."

20. § 39 erhält folgende Fassung:

„Selbstwirtschaftende Kommunalverbände dürfen Brotgetreide bis zur Höhe ihres Bedarfsanteils abzüglich des Saatguts ausmahlen oder zu Grieß verarbeiten lassen; das jeweils zur Verfügung des Kommunalverbandes stehende Mehl darf jedoch den Mehlbedarf von zwei Monaten nicht übersteigen. Die Kommunalverbände haben der Reichsgetreidestelle nach deren näherer Anweisung die Herstellung von Grieß unter Angabe der Mengen anzuzeigen.

Im übrigen dürfen Kommunalverbände Brotgetreide nur mit Zustimmung der Reichsgetreidestelle ausmahlen oder sonst verarbeiten lassen."

21. Hinter § 40 wird folgender § 40a eingefügt:

„Die Vereinbarung eines Mahllohns in der Art, daß als Entgelt für das Mahlen statt eines Geldbetrages die Hingabe eines Teiles des zur Verarbeitung übergebenen Getreides oder der daraus gewonnenen Müllereierzeugnisse festgesetzt wird, ist unzulässig."

22. § 41 erhält folgende Fassung:

„Mehl darf ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle weder von dem Kommunalverbande noch von anderen aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes in den eines anderen abgegeben werden.

Mehl darf innerhalb des Bezirkes eines Kommunalverbandes ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle nur nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung abgegeben werden.

Die Rücklieferung von Mehl an die Reichsgetreidestelle nach § 29a wird hiervon nicht berührt."

23. Im § 44 Abs. 1 unter b ist anstatt „1915" zu setzen: „1916".

§ 44 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

„Die näheren Bestimmungen erläßt die Reichsfuttermittelstelle, sie kann für besondere Zwecke eine von ihr bestimmte Menge von Kleie bei der Verteilung nach Abs. 1b zurückbehalten."

Ferner erhält § 44 folgenden neuen Absatz 3:

„Die Landesfuttermittelstellen oder, wo solche nicht bestehen, die Landeszentralbehörden können in ihren Bezirken eine von den Grundsätzen des Abs. 1 abweichende Verteilung vornehmen."

24. Im § 46 ist anstatt „des § 38 Abs. 1" zu setzen: „im § 38 Abs. 1 und im § 40a", ferner ist im letzten Satze hinter „§ 42" einzufügen: „Abs. 1 und".

25. Im § 47 Abs. 2 ist statt „Kraftmehle" zu setzen: „Kraft- und Spezialvollkornmehle".

26. Im § 48 wird unter a hinter „Niederlassung" eingefügt: „oder des Kommunalverbandes".

27. Im § 48 werden unter c die Worte „oder Brotbüchern" gestrichen.

28. Im § 48 ist unter d statt „Kontrolle" zu setzen: „Ueberwachung".

29. § 48 erhält folgenden Zusatz:

„e) die Ueberwachung des in ihren Bezirk eingeführten ausländischen, der Beschlagnahme nicht unterliegenden Brotgetreides und Mehles, sowie des aus ausländischem Getreide im Inland hergestellten Mehles (§ 68 Abs. 1) zu sichern."

30. Im § 49 ist unter b hinter „das Mahlen des Brotgetreides" einzuschieben: „für Selbstversorger".

31. Abs. 1 des § 50 erhält folgenden Zusatz: „oder selbst für sämtliche oder einzelne Kommunalverbände die erforderlichen Anordnungen erlassen."

32. Im § 57 wird hinter „zuwiderhandelt, die" eingeschoben: „eine Landeszentralbehörde, eine höhere Verwaltungsbehörde".

33. Hinter § 58 wird folgender neue § 58a eingefügt:

„Vorräte an Brotgetreide oder Mehl, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlichen Nachprüfungen verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden, oder die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs entgegen den zur Ueberwachung der Selbstversorgung ergangenen Vorschriften zu verwenden sucht, kann der Kommunalverband ohne Zahlung eines Preises enteignen, soweit nicht die Vorräte der Verfallerklärung oder Einziehung im Strafverfahren unterliegen. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig; über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub."

34. § 60 erhält folgende Fassung:

„Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer den von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt;

2. wer Brotgetreide, Mehl oder Schrot, das ihm von der Reichsgetreidestelle oder in deren Auftrag von anderen Stellen zu bestimmten Zwecken überwiesen ist, ohne deren Erlaubnis zu anderen Zwecken verwendet."

35. § 62 erhält folgende Fassung:

„Die Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363), sowie die Aenderungen dieser Verordnung vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 461) und vom 19. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 508), ferner die Verordnungen über das Verschroten von Brotgetreide zu Futterzwecken vom 2. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 628), über Saatgetreide vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 36) und über Brotgetreide vom 17. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 44) treten mit dem 15. August 1916 außer Kraft mit den Maßgaben der §§ 63 bis 66.

Der Reichskanzler kann bestimmen, daß und an welchem Tage einzelne Vorschriften früher außer Kraft treten."

36. Im § 63 ist anstatt „Verordnung vom 25. Januar 1915" zu setzen: „Verordnungen vom 25. Jan. 1915 und vom 28. Juni 1916"; anstatt „16. August 1915" ist zu setzen: „16. August 1916".

37. Im § 64 Abs. 1 ist zweimal anstatt „1915" „1916" zu setzen; ferner ist „sich" zu streichen und anstatt „auf dem Transporte befinden" zu setzen: „unterwegs sind".

38. Im § 65 unter b ist statt „Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H." zu setzen: „Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H."

39. Im § 65 unter d ist hinter „Bezirkes" einzufügen: „nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung".

40. Im § 66 Abs. 1 ist statt „1915" zu setzen „1916", das Wort „sich" ist zu streichen, statt „auf dem Transporte befinden" ist zu setzen: „unterwegs sind", statt „beendetem Transport" ist zu setzen: „beendeter Beförderung".

41. § 66 Abs. 3 erhält folgende Fassung:

„Die Komunalverbände haben die hiernach für sie beschlagnahmten Mengen der Reichsgetreidestelle zur Verfügung zu stellen."

42. §§ 67 und 70 werden gestrichen.

43. Im § 68 Abs. 1 ist hinter „beziehen sich" einzufügen: „vorbehaltlich des § 48e".

44. Dem § 68 wird zwischen Abs. 1 und dem jetzigen Abs. 2 folgender neuer Absatz 2 eingefügt:

„Für das nach dem 13. September 1915 aus dem Ausland eingeführte Brotgetreide und Mehl gilt die Verordnung vom 11. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 569) in der Fassung vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 147)."

45. Im § 68 Abs. 2 (jetzt Abs. 3) ist anstatt „Vorschrift" zu setzen: „Vorschriften" und anstatt „Kriegs-Getreide-Gesellschaft m. b. H." „Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H.".

46. Dem § 69 ist als Absatz 2 hinzuzufügen:

„Vorräte, die verschwiegen sind, können neben der Strafe eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht."

Artikel 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Text der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide, wie er sich aus dieser Verordnung ergibt, unter der Ueberschrift: „Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916" im Reichs-Gesetzblatt bekannt zu machen.

Er kann weitere Uebergangsbestimmungen erlassen.

Artikel 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. Für den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 bleiben die jetzt dafür geltenden Vorschriften bis zum 15. August 1916 einschließlich maßgebend; von diesem Zeitpunkt an gelten auch für ihn die Vorschriften dieser Verordnung.

Berlin, 29. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Ausführungsanweisung zur Verordnung des Bundesrats über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916. Vom 4. Juli 1916.

§ 1. Zu je einem Kommunalverband werden vereinigt die Kreise:

a) Darmstadt und Dieburg als Kommunalverband Darmstadt mit dem Sitz in Darmstadt,

b) Friedberg und Offenbach a. M. als Kommunalverband Friedberg i. H. mit dem Sitz in Friedberg i. H.,

c) Mainz, Bingen und Oppenheim als Kommunalverband Mainz mit dem Sitz in Mainz.

Im übrigen bildet jeder Kreis einen Kommunalverband.

§ 2. Höhere Verwaltungsbehörde ist der Provinzialausschuß; nur im Falle des § 49d ist höhere Verwaltungsbehörde unsere Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

§ 3. Zuständige Behörde ist das Kreisamt.

§ 4. Gemeindevorstand sind die Oberbürgermeister, die Bürgermeister der Städte und die Großh. Bürgermeistereien.

§ 5. Für die im § 1 Abs. 1a bis c bestimmten Kommunalverbände ist je ein Verbandsausschuß zu bestellen.

Derselbe hat zu bestehen:

1. aus den Kreisräten der beteiligten Kreise als Vorstand,

2. aus je zwei Vertretern dieser Kreise, die von jedem Kreisausschuß aus seiner Mitte nebst je einem Ersatzmann zu wählen sind, als Mitglieder.

Die Oberbürgermeister der Städte Darmstadt, Offenbach a. M. und Mainz haben je in dem für diese Städte zuständigen Verbandsausschuß Sitz und Stimme; sie können einen Beigeordneten mit ihrer Vertretung betrauen.

Der Verbandsausschuß ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder erschienen ist. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die beteiligten Kreise sind befugt, gegen die Beschlüsse des Verbandsausschusses binnen der Ausschlußfrist von einer Woche die Entscheidung unserer Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe anzurufen. Diese Entscheidung ist endgültig.

Der Vorstand des Verbandsausschusses vertritt den Kommunalverband gerichtlich und außergerichtlich. Er bereitet die Beschlüsse des Verbandsausschusses vor und führt sie aus.

Den Vorsitz in dem Verbandsausschuß und dessen Vorstand hat der dienstälteste Kreisrat, der auch die laufenden Geschäfte am Sitz des Kommunalverbandes zu führen hat; sein Stellvertreter im Vorsitz ist der nächstälteste Kreisrat.

Der Verbandsausschuß kann Grundsätze über die Führung der Verbandsgeschäfte aufstellen.

§ 6. Die Unterverteilung und die Bedarfsregelung der Kleie im Gebiet des Großherzogtums, die die Kommunalverbände nach den §§ 42 Abs. 1 und 4 zu beanspruchen haben, erfolgt durch die Verteilungsstelle für Futtermittel in Darmstadt als Vermittelungsstelle im Sinne des § 59 Abs. 2. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, diese Kleie der vorgenannten Stelle zur Verfügung zu stellen.

§ 7. Die zur Durchführung der Verbrauchsregelung zu bildenden Ausschüsse sind in den in § 1 Abs. 1a bis c bestimmten Kommunalverbänden von dem Verbandsausschuß, in den übrigen Kommunalverbänden vom Kreisausschuß, in den Städten von der Stadtvertretung und in den Landgemeinden von der Gemeindevertretung zu wählen.

§ 8. Anordnungen über die Verbrauchsregelung bedürfen in jedem Fall der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

§ 9. Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Darmstadt, 4. Juli 1916.

Großh. Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Bekanntmachung.

Betr.: Rechtsmittel gegen die Gemeindesteuerveranlagung für 1916.

Auf Grund der Art. 46 und 50 des Gemeindeumlagengesetzes vom 8. Juli 1911 hat Großh. Ministerium der Finanzen, Abteilung für Steuerwesen, die Frist, innerhalb deren Rechtsmittel gegen die Gemeindesteuerveranlagung für 1916 bei der ersten Instanz anhängig gemacht werden können, für die unten verzeichneten Gemeinden bis zu dem dort angegebenen Tag einschließlich erstreckt.

Ausgenommen von der Fristerstreckung sind diejenigen Rechtsmittel, die das für die staatliche Besteuerung bereits rechtskräftig festgestellte Einkommen zum Gegenstand haben.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bermersheim, letzter Tag der Frist 28. August 1916.
Abenheim, letzter Tag der Frist 29. August 1916.
Heppenheim a. d. W., letzter Tag der Frist [illegible] August 1916.
Mölsheim, letzter Tag der Frist 21. August 1916.
Mörstadt, letzter Tag der Frist 1. Sept. 1916.
Pfeddersheim, letzter Tag der Frist 28. Aug. 1916.
Wachenheim a. d. Pfr., letzter Tag der Frist [illegible] September 1916.

Worms, 15. August 1916.

Großh. Finanzamt Worms I.
I. V.: Kümmel.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 15. Aug. (WTB.) Amtlicher Bericht vom 14. August nachmittags. Westfront: Auf das Lazarett von Sinjawke wurden von einem deutschen Flugzeug Bomben geworfen; zwei barmherzige Schwestern und ein Sanitätssoldat wurden getötet, zwei Schwestern verwundet. Am 13. August abends 6 Uhr griff der Feind in der Gegend südlich des Ortes Stobychwa unsere auf dem Westufer des Stochods befindlichen Streitkräfte an. Er wurde durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen und sogleich wieder in seine Ausgangsgräben zurückgetrieben. Am oberen Sereth setzten wir unseren Vormarsch weiter fort. In der Gegend von Joremeze und Palowitschary (? ...iezora, 13 Km. nordwestlich Schipatz?) und Kirlibaba in den Waldkarpathen schlugen wir überall Teilangriffe des Feindes zurück. Kaukasusfront: Unsere Wanseeflotte beschoß feindliche Stellungen auf dem Südwestufer und zwang den Feind, sich zurückzuziehen. Persien: Nördlich Saffiz bemächtigten sich unsere Truppen eines Teiles der türkischen Stellungen. Nördlich Hamadan dauerte die türkische Offensive fort. Unsere Panzerautomobile waren am 10. August in der Gegend dieser Stadt tätig und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

* Petersburg, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 14. August abends: Westfront: Am Sereth tobt der Angriff unserer Truppen wieder erfolgreich vorwärts. Gleichzeitig ging das eine unserer tapferen Regimenter, bis zur Brust im Wasser, über den Fluß Luh, einen Nebenfluß des Sereth, und warf den Gegner aus einer Reihe von Schützengräben. Am Zlota-Lipaabschnitt warfen unsere Truppen den Gegner zurück und gingen näher an das linke Ufer des Flusses Tieniowe (?), einen Nebenfluß der Zlota Lipa, heran. Die Zlota-Lipa selbst wurde an einigen Stellen überschritten und das westliche Ufer gewonnen. Unsere Offensive längs des Dnjestr in der Richtung nach Nordwesten dauert an. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde das Dorf Tousto Baby genommen. Es war durch ununterbrochene Reihen von Schützengräben hintereinander, die mit zahlreichen Verbindungsgräben verbunden waren, befestigt. Der Gegner setzte von diesem Stützpunkt aus unseren Truppen ein äußerst heftiges Maschinengewehrfeuer entgegen, um unseren Angriff aufzuhalten. Bei der Einnahme der Stadt Zborow am 13. August an der Strypa zeichnete sich besonders eine belgische Radfahrerkompanie aus. Die Werke der Stadt Monasterzyska, die wir am 11. August nahmen, sind besonders stark; sie bestehen aus fünf Linien Schützengräben mit zahlreichen, sehr tiefen Zugangsgräben. Die Einrichtungen und der Umfang der zusammenhängenden Werke lassen darauf schließen, daß sie nicht für Maschinengewehre, sondern automatische Gewehre bestimmt sind mit drei Schießscharten auf jeder Seite. (?)

Alle englisch-französischen und russischen Angriffe vergeblich.

(Wiederholt.)

§ Großes Hauptquartier, 15. Aug. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Ovillers-Bazentin le Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozières in demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworfen waren. Im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme, vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancrebach und der Somme und über diesen Abschnitt hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtstätigkeit: südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Alle russischen Angriffe gegen den Luh- und Graberkaabschnitt, südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Die Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-Koniuchy, an den von Brzezany und Potutory nach Kozowa führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz:

Südlich des Dojran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ Wien, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Westlich von Moldawa, in der Bukowina und im Gebiete des Berges Tomnatik machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei der Erstürmung einiger zäh verteidigter Stellungen wurden dem Feind 600 Gefangene und 6 Maschinengewehre abgenommen.

Südlich von Tartarow kämpfende Bataillone bezogen, bei Orochia durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarow-Paß.

Bei Stanislau und südlich von Jeznpol wies die Armee des Generalobersten von Köveß vereinzelte Vorstöße zurück.

Bei Horodenka, westlich von Monaster Zyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an. Er unternahm stellenweise 6 und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen. Südwestlich von Kozowa vereitelten österr.-ung. Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Breche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei der Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamien erlittenen überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab.

Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna gegen die Höhen westlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wippach bei Lokvica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anstoßenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Die Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben vielfach nach erbittertem Handgemenge an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehr-Infanterie, sowie dem bewährten Honved-Inf.-Regt. Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil an dem Erfolge des gestrigen Tages.

Auch bei Plava und Zagora, dann an der Dolomitenfront, auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

v. Hoefer.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht auf den 15. eine feindliche Batterie an der Isonzomündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermegliano und Selz sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Volltreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Neuer Fliegerangriff auf Oesel.

§ Berlin, 15. Aug. (WTB. Amtlich.) Am 13. Aug. griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugzeugstationen Papenholm und Lebara auf Oesel an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Trotz heftiger Beschießung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die U-Boot-„Strecke" im Juli.

§ Berlin, 15. Aug. (WTB. Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 108,000 Brutto-Registertonnen durch U-Boote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Verlust des „Leonardo da Vinci".

* Bern, 16. Aug. (WTB.) „Petit Journal" meldet aus Turin: Eine hohe Persönlichkeit aus Marinekreisen, die von Tarent zurückgekommen ist, bestätigt den Verlust des Ueberdreadnoughts „Leonardo da Vinci", der jedoch nicht auf Rechnung des Feindes komme. „Leonardo da Vinci", der 1200 Mann Besatzung an Bord hatte, ankerte im Mar Piccolo, umgeben von zahlreichen Kriegsfahrzeugen, darunter ein englisches Panzerschiff, als gegen ½12 Uhr nachts am (folgt Zensurlücke) August an Bord in den Küchenräumlichkeiten Feuer ausbrach, das sofort eine große Ausdehnung annahm und auf die Schiffskammern übersprang. Der Kommandant ließ sofort die Munitionskammern unter Wasser setzen und versuchte, den Panzer in der Nähe der Küste auf Grund laufen zu lassen. Infolge einer Explosion erhielt jedoch das Schiff Schlagseite und kenterte. Ein großer Teil der Besatzung fiel ins Wasser; ungefähr 300, darunter mehrere Offiziere, ertranken, andere konnten sich retten. Man hofft, das jetzt wie ein riesiger verwundeter Walfisch auf der Seite liegende Schiff wieder flott machen zu können.

Der Krieg.

Runciman lobt in Mailand Englands Opferbereitschaft.

Beim Empfang in der Handelskammer in Mailand antwortete Runciman, wie schon kurz berichtet, mit einer langen Programmrede, in der er u. a. hervorhob: Die gepflogenen Verhandlungen zwischen den Alliierten hätten viele Mißverständnisse beseitigt, die die gegenseitigen Beziehungen bisher erschwert und verbittert hatten. Fortan werden England und Italien sich gegenseitig helfen, um den Triumph der gemeinsamen Sache zu erkämpfen. England würdigte vollkommen Italiens Kohlennot, aber England sei durch die Einberufung von einer halben Million Kohlenarbeiter selbst in der größten Kohlennot gewesen, angesichts des Umstandes, daß England alle Alliierten, sogar Frankreich, dessen Hauptgruben sich in deutschen Händen befinden, versorgen mußte. Das englische Volk wird ernstlich leiden müssen, damit Italien mit Kohlen versorgt werden kann. Die ungeheure Frachtenerhöhung für diese Kohlentransporte hängt hauptsächlich auch von den Neutralen ab, die nicht dem Vierverband zuliebe transportieren, sondern lediglich um zu verdienen. Günstigere Abmachungen würden angestrebt. Dazu müßten notwendigerweise Zusammenarbeit und guter Wille der englischen Reeder und Grubenbesitzer erreicht werden. Frankreich habe beschlossen, den Italienern Transport- und Tariferleichterungen für landwirtschaftliche Produkte zu gewähren, und England werde den italienischen Schiffsbauwerften alles nötige Material für den Bau neuer Schiffe liefern. Runciman verkündete, daß England 500 erstklassige Ozeandampfer den Verbündeten zur Verfügung stelle oder einen aus jedem siebenten, die England besitze, den Verbündeten überlassen habe. Weiter wies Runciman darauf hin, daß in England 3500 Munitionsfabriken im Dienste des Vierverbandes gearbeitet haben. Was die Finanzen anbetreffe, so werde Deutschland baldigst realisieren, daß nur mit Geld Krieg geführt werden kann. Englands Volk trage die Finanzlast für die Verbündeten ohne jede Klage, entschlossen, Deutschland zu besiegen und die Freiheit der Meere zu sichern. Deshalb habe man auch die britische Flotte um mehr als 1000 neue Schiffe vergrößert. Zum Schlusse wünschte Runciman der Mailänder Bevölkerung wie allen Italienern darlegen zu dürfen, welche Opfer England und der gemeinsamen Sache der Verbündeten bereits gebracht habe.

Nach diesen Ausführungen Runcimans fand das angesagte Festmahl der Handelskammer statt. Abends kehrte Runciman wieder nach Pallanza zurück. Die Menge des Volkes führte überall Demonstrationen aus und war von den Worten Runcimans „tief erschüttert".

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Das Massenaufgebot verpufft.

* Berlin, 16. Aug. (DDP.) Der Berichterstatter der „B. Z. a. M." Dr. Osborn meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 14. August: Die siebente Woche der Offensive hat mit einem neuen Gesamtangriff unserer westlichen Feinde von außerordentlicher Wucht eingesetzt. Der Samstag Nachmittag brachte das Vorspiel: Teilvorstöße an verschiedenen Einzelstellen, namentlich bei Pozières, die aber von dem deutschen Feuer sofort niedergehalten wurden. In der Nacht erfolgte dann auf langgestreckter Front der einheitlich angesetzte Sturm, der abermals mit gewaltigen Kräften geführt und vom Winkelpunkt der englischen Stellung bei Thiepval bis zum Sommebogen vor Péronne tobte. Die Schlacht — es ist die achte der großen Aktionen, die sich aus dem ununterbrochenen Kämpfen in der Picardie herausheben, — verlief wiederum ohne Ergebnis für den Feind. Das Massenaufgebot der Engländer verpuffte vollständig. Um Mitternacht gaben sie, nachdem sie furchtbare blutige Verluste erlitten hatten, weitere Versuche gänzlich auf. Der stärkste Druck wurde vom linken Flügel der Franzosen ausgeübt, zwischen der Stelle, wo sie gleich südlich Hardecourt an die Engländer angrenzen und dem Dorfe Clery. Die Havasnote vom 13. August hatte es offen angekündigt, daß es die Aufgabe der Franzosen in diesem Abschnitt sei, den englischen Angriff auf Guillemont zu unterstützen. Mit gewaltiger Energie suchten sie dieses Ziel zu erreichen, suchten sie Maurepas in ihre Gewalt zu bringen, wo ihr Ansturm jedoch am südwestlichen Ausgang des Ortes zum Stehen gebracht wurde, suchten sie vergeblich zwischen Maurepas und Clery vorzudringen. Die ganze Nacht über dauerten die Kämpfe. In immer neuen Wellen brachen die französischen Streitkräfte vor, aber es gelang ihnen nicht, den Reif der deutschen Verteidigung zu sprengen. Auch gestern wurden die Anstrengungen der Gegner noch fortgesetzt. Nördlich Pozières drangen die Engländer dabei auf einer Strecke von etwa 700 Meter in unsere Gräben ein, doch mußten sie in der vergangenen Nacht den gesamten Gewinn vor einem deutschen Gegenangriff wieder räumen. In dichten Massen liefen sie gestern ferner bei Guillemont gegen unsere Stellungen an und wurden unter größten Verlusten zurückgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten am Sonntag abend zwei neue starke Angriffe der Franzosen in dem obengenannten Raum. Auch bei Verdun, wo es namentlich zwischen Fleury und dem Chapitrewalde zu heftigen Kämpfen kam, wurde der Gegner abgewiesen.

Die Ergebnisse der Beschießung Belforts.

* Basel, 16. Aug. (DDP.) Daß die Stadt Belfort bei der letzten Beschießung mit weittragenden deutschen Geschützen schwer gelitten hat, ist laut „Basler Nachrichten" den Berichten über den Besuch des Präsidenten Poincaré zu entnehmen, der die Stätten der Verwüstung besuchte. Größerer Gebäudeschaden wurde angerichtet in der Rue des Nouvelles, am Boulevard Carnot, an der Carnot-Brücke, im Faubourg de France. Demnach sind also die deutschen Ferngeschosse nicht nur in den Festungsrayon Belforts gekommen, sondern haben durchweg auch mitten in der Stadt eingeschlagen.

In England dämmert's.

§ London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter Gibbs telegraphiert vom britischen Hauptquartier: Man darf in England nicht auf fortwährende Siege rechnen oder sich dem Glauben hingeben, daß die jüngsten Kämpfe den Feind aus dem Felde schlagen und den Krieg zu einem raschen Ende bringen würden. Der deutsche Generalstab sei zweifellos noch ebenso kaltblütig und entschlossen, wie je; denn er bestehe aus geübten Fachleuten. Es sei deshalb ungereimt, den plötzlichen Zusammenbruch der deutschen Kriegsmaschine zu erwarten oder aus örtlichen Schwächen, die der Feind aufweise, den Schluß zu ziehen, daß bei ihm eine allgemeine Schwächung eingetreten sei.

Lord Cecil spricht.

* London, 15. Aug. (W. B.) Im Unterhause erklärte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Frage: Eine große Anzahl britischer Kriegsgefangener ist zur Arbeit in russisches, von den Deutschen besetztes Gebiet geschickt worden. Ich muß leider feststellen, daß die deutsche Regierung es bisher abgelehnt hat, dem Berliner Botschafter der Ver. Staaten zu erlauben, diese Gefangenen zu besuchen. Es können daher keine Nachrichten darüber veröffentlicht werden. Am unbefriedigendsten ist, daß die deutsche Regierung nicht das übliche Entgegenkommen besitzt, zu erlauben, daß ein Vertreter der Ver. Staaten die britischen, in Polen arbeitenden Gefangenen besucht, wie wir von Anfang an den Besuch der deutschen, von uns gemachten aber in Frankreich arbeitenden Gefangenen erlaubt und selbst dazu eingeladen haben. Es ist zu hoffen, daß ein Ergebnis des Krieges darin bestehen wird, den Deutschen klar zu machen, daß eine schlechte Behandlung der Gefangenen für sie selbst nachteilig ist.

Asquith spricht.

* Rotterdam, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „N. Rotterd. Courant" meldet aus London: Asquith brachte im Unterhause eine Wahlrechtsvorlage und eine Vorlage zur Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 31. Mai 1917 ein. Morgen wird außerdemnoch eine Vorlage über die Wählerlisten eingebracht werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es nur möglich, Notlisten aufzustellen. Selbst bei der provisorischen Regelung der Frage des Wahlrechts wären die Schwierigkeiten fast unüberwindbar. Die Regierung beabsichtigt nicht, dem Parlament eine Abänderung der Bedingungen, unter denen das Wahlrecht ausgeübt werden kann, vorzuschlagen, denn es wäre nicht im Interesse des Landes, jetzt diese komplizierten Fragen aufzurollen. Die neuen Wählerlisten werden deshalb keine wesentliche Erweiterung des Wahlrechtes mit sich bringen. Es soll aber dafür gesorgt werden, daß die Kriegsarbeiter, soweit sie nicht schon auf den alten Listen stehen, in den neuen eingeschrieben werden. Asquith erklärte bei der Einbringung der Bill, das Naheliegendste und auf den ersten Blick Einfachste wäre gewesen, allen Soldaten und Seeleuten Wahlrecht zu geben. Die praktischen Schwierigkeiten einer derartigen Maßregel seien aber sehr groß und die militärischen Stellen hätten ernste Bedenken dagegen geäußert.

Die Kriegsereignisse zur See.

Zusammenstoß mit einem U-Boot.

* Rotterdam, 15. Aug. (WTB.) Aus Ymuiden wird berichtet: Der Dampftrawler „Anverno" hatte wahrscheinlich einen Zusammenstoß mit einem U-Boot. Das Vorderschiff wurde in die Höhe geschleudert und einige Augenblicke später tauchte ein U-Boot unbekannter Nationalität auf. Der Trawler mußte eingedockt werden.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Rußki als Nachfolger Kuropatkins.

* Stockholm, 16. Aug. (DDP.) Aus sicherer Quelle erfährt man, daß General Rußki die Aufforderung erhalten hat, in Kuropatkins Stelle den Oberbefehl an der russischen Nordwestfront zu übernehmen. Rußki reiste nach dem Hauptquartier des Zaren ab, das sich in Minsk befindet.

Sasonows Nachfolger.

* Stockholm, 16. Aug. (DDP.) Wie von vertrauenswürdiger Seite gemeldet wird, hält man dort in unterrichteten Kreisen die Ernennung Botkins zum Minister des Aeußeren für bevorstehend. Kammerherr Botkin, war zuletzt russischer Gesandter in Lissabon und gilt als ein außerordentlich befähigter Diplomat. Politisch zählt er zu den rechtsstehenden Parteien, sodaß seine Ernennung zum Minister als eine neue Stärkung des Kabinetts Stürmer angesehen werden darf.

Aus Amerika.

Ein Protest der amerikanischen Pressevertreter in Berlin gegen die englische Lügen-Zensur.

* Berlin, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Drahtmeldungen englischer Zeitungen aus Amerika zufolge haben die Berliner Korrespondenten amerikanischer Zeitungen gemeinsam den amerikanischen Botschafter Gerard gebeten, den Wortlaut einer von ihnen an ihre Zeitungen gerichteten Protestkundgebungen gegen die Anhaltung und Verstümmelung ihrer Pressberichte nach den Ver. Staaten durch den englischen Zensor der amerikan. Regierung zu übermitteln, um zu erreichen, daß die englische Zensur wahrheitsgetreue Berichte der Korrespondenten aus Deutschland unverändert durchlasse. Der amerikanische Botschafter soll diese Bitte nach Washington weitergeleitet, jedoch seinerseits hinzugefügt haben, daß er den Protest nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Zensur die Telegramme amerikanischer Korrespondenten aus Deutschland unzensiert durchlassen wird.

Worms und Vororte.

Worms, 16. August.

Das eiserne Kreuz.

Infanterist Peter Joly aus Worms-Pfiffligheim, im Inf.-Regt. 88, seit Kriegsbeginn im Felde, hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde am 26. Juni die hessische Tapferkeitsmedaille und am 2. August das Eiserne Kreuz erhalten.

Wehrmann Gg. Stephan aus W.-Neuhausen, der vor Kurzem zum Gefreiten befördert wurde, erhielt am 2. August im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 38 für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Dem Wehrmann Karl Haupt aus Westhofen, 3. Sanitäts-Komp., erhielt für treue Pflege verwundeter Kameraden das Sanitätsverdienstkreuz am Bande der hessischen Tapferkeitsmedaille.

Der Musketier Fritz Renz von Flomborn, im Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, seit 2 Monaten Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille, wurde jetzt für tapferes Verhalten vor dem Feinde auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Kaufmann Hugo Westerfeld von Stockstadt, erhielt zum Bayr. Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern nun auch noch das Eiserne Kreuz 2. Kl. für Tapferkeit vor dem Feinde.

* Jugendwehrbataillon. Der Uebungsplan für diese Woche ändert sich dahin, daß nur am Donnerstag den 17., abends 8¼ Uhr, das ganze Bataillon auf dem Uebungsplatz am Rhein übt, wo es auch 8¼ Uhr antritt. Für die Nachtübung am Samstag den 19. werden noch besondere Bestimmungen bekannt gegeben. Sämtliche Herren Führer werden dringend ersucht, bei den Uebungen am Donnerstag zugegen zu sein, da sich eine Führersitzung zwecks wichtiger Besprechung anschließt. Abzuliefernde Anzüge sind im Geschäftszimmer zu den bestimmten Stunden abzugeben.

** Der Wunsch nach Mundharmonikas wird immer wieder aus den Schützengräben laut. Gütige Spender können die Adressen auf unserer Geschäftsstelle erfahren.

** Städt. Fischverkauf. Auf die heutige Bekanntmachung, wonach Donnerstag den 17. d. Mts. bei dem städt. Verkaufsstand am Marktplatz Schellfische das Pfund zu 75 Pfennig an jedermann abgegeben werden, sei hiermit hingewiesen.

* Dr. med. Fritz Weinberg von Worms, 1. Assistent an der medizinischen Klinik in Rostock, ist von der medizinischen Fakultät dortiger Universität die venia legendi für das Fach der inneren Medizin erteilt worden.

* Die Beutegeschütze auf dem Lutherplatz kommen von dort weg und werden in die Kriegsausstellung an der Bahnhofsstraße gebracht, die in nächster Zeit eröffnet werden wird.

* Das Ottomanische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. schreibt uns: Alle türkischen Staatsangehörigen, die seinerzeit ihrer Dienstpflicht nicht nachgekommen sind, sind nach dem Gesetz vom 22. Juli 1330 schwer strafbar. Sie können aber durch Allerhöchsten Erlaß begnadigt werden, wenn sie sich innerhalb eines Monats nach Konstantinopel begeben, um dort ihrer Dienstpflicht zu genügen und sich dieserhalb sofort an das Kaiserlich Ottomanische Generalkonsulat in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 18—20, wenden.

* Lichtspielhaus. Das umsichtig und fachmännisch geleitete Lichtspielhaus hat mit dem Film „Der Fall Klerk" bewiesen, daß man dem Publikum nur das zu bieten braucht, was jedem Geschmack und dabei den höchsten Ansprüchen zu entsprechen vermag, und man hat seine Gunst im Sturme erworben und lohnenden Beifall geerntet. Der Verfasser dieses [illegible] William Kahn entpuppt sich immer mehr als der Mann, der den im Film gebotenen Anforderungen gerecht zu werden vermag, und wenn die fesselnde Handlung in entzückender Photographie, hervorragendem Spiel und tadelloser Aufmachung dargeboten wird, so ist die Wirkung des harmonischen Ganzen gewährleistet. „Der Fall Klerk" ist ohne Zweifel der beste Kriminalfilm der Jetztzeit; es sollte niemand versäumen, sich denselben anzusehen. Als zweiter Schlager gelangt ein ungemein spannendes Sensations- und Detektivdrama in 4 Teilen „Raffles, das Rätsel der Großstadt" zur Aufführung. Dies les Bild, das den großen Unbekannten als Wohltäter der Menschheit zeigt, von Curt Martull inszeniert und in der Hauptrolle dargestellt von Jos. Römmer, hatte in allen Großstädten ungeheure Erfolge zu verzeichnen, was wird dasselbe auch auf die hiesigen Kinofreunde großen Eindruck machen. Außerdem das übliche neue Programm. Ab nächsten Samstag der große Sensationsfilm „Dynamit" mit Alwin Neuß in der Hauptrolle.

* Kaiserkino. „Die Thronprätendenten" betitelt sich der hervorragende Schlagerfilm, der ab heute bis einschließlich kommenden Freitag im Kaiserkino (Kaiser Wilhelmstraße 22) zur Vorführung gelangt. Der ganze Inhalt ist äußerst spannend, das Spiel der Mitwirkenden erstklassig und so wird dieser Film sicher den Beifall sämtlicher Besucher finden. An zweiter Stelle gelangt noch ein spannendes Drama aus dem Leben „In den Krallen des Wucherers" zur Vorführung. Außerdem der übrige sehenswerte Spielplan. Wie wir weiter erfahren, gelangt ab kommenden Samstag ein erstklassiger Zirkusschlager unter dem Titel „Der seltsame Lebensweg der schönen Kathlyn" zur Vorführung. Das nähere wird noch bekannt gegeben.

Aus aller Welt.

Wieder ein Dichter gefallen.

* Berlin, 15. Aug. Der Dichter Reinhard Sorge, dem die Kleist-Stiftung für das Drama „Der Bettler" den ersten Preis verlieh, ist im Alter von 24 Jahren gefallen.

** Dresden, 15. Aug. Der König hat die Erbschaft des Geheimrats Lingner, der ihm sein Schloß bei Tarasp in der Schweiz vermachte, wegen verschiedener an die Erbschaft geknüpfter Bedingungen abgelehnt.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der Kaiser in Köln.

* Köln, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Kaiser traf gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Fahrt an die Ostfront im Sonderzuge auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Er begab sich auch diesmal wieder in den Dom, wo er etwa eine Viertelstunde verweilte und sich von da durch das Seitenportal des Domes nach dem Hauptbahnhof zurückbegab. Auf dem Wege zum Dome war der Kaiser von zahlreichen Personen erkannt worden, die dem Herrscher gegenüber eine würdige Haltung beobachteten. Vom Fenster des Zuges aus dankte der Kaiser der auf der Brückenrampe inzwischen versammelten tausendköpfigen Menge durch Winken für die stille Huldigung.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers im Dom erfährt die „Köln. Ztg." noch folgendes: Als der greise Dompropst Dr. Berlage erfuhr, daß der Kaiser im Dome sei, begab er sich sofort mit dem Sakristanpriester dorthin, um den Monarchen zu begrüßen. Der Kaiser empfing den Dompropst auf das herzlichste schüttelte ihm die Hand und hängte sich in dessen Arm mit den Worten: Kommen Sie, mein lieber Berlage. Der Kaiser durchschritt den Dom bis zum Altar in eifrigem Gespräch mit dem Dompropst. Der Kaiser begab sich dann mit dem Dompropst zur Schatzkammer, wo er sich lebhaft für alle Einzelheiten interessierte. Als der Kaiser vom Zuge aus den Leuten auf dem Platz zwischen dem Dome und dem Bahnhofe zuwinkte, zeigte er mit der Hand nach dem Dome, als wollte er sagen, geht in die Kirche und betet für einen endgültigen Sieg und ehrenvollen Frieden.

Kriegsinvalidenheim.

§ Marburg, 16. Aug. (WTB.) Nach einer neuerlichen Zuwendung des Ertrages einer „Feldgrünen Woche" seitens des Ersatzbataillons der Bückeburger Jäger in Höhe von 3700 Mk. beträgt die Gesamtsumme der eingegangenen Beträge zur Erbauung eines Invalidenheims für das Jäger- und Schützen-Regiment jetzt 210,000 Mk. Die Gesamtkosten werden auf 315,000 Mk. geschätzt.

U-Boot-Strecke 1916.

* Berlin, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Im Anschluß an die Meldung des Admiralstabes der Marine, daß die U-Bootsbeute im Juli sich auf 108,000 Brutto-Register-Tonnen beläuft, wird darauf hingewiesen, daß damit der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen seit Beginn dieses Jahres nach den amtlichen Angaben 992,500 Tonnen beträgt.

Vom U-Boot versenkt.

* London, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Teti" ist von einem deutschen Unterseeboot am 4. August im Mittelmeer versenkt worden. Ein Teil der Besatzung wurde in Genua gelandet.

* London, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „San Giovanni Battista" und der italienische Segler „Rosario" sind versenkt worden.

Die deutschen Kinder in Holland.

* Amsterdam, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondent des W. T. B. hatte Gelegenheit, mit einem Herrn zu sprechen, der sehr viel dafür getan hat, deutschen Kindern den Ferienaufenthalt in Holland zu ermöglichen. Ueber die feindseligen Glossen, die einige Blätter darüber gemacht haben, meinte dieser Herr, man habe von vornherein mit Preßangriffen und einer gewissen feindseligen Stimmung in einigen Kreisen der Bevölkerung rechnen müssen. Aber ernstlich behindert wird das Liebeswerk dadurch keineswegs. Die Kreise, von denen diese Idee ausgegangen, ist, deutsche Kinder nach Holland zu bringen, sind mit größter Selbstlosigkeit und Hingabe für die gute Sache tätig und bieten alles auf, um es den Kleinen hier so angenehm als möglich zu machen. Schon die sehr beträchtlichen Summen, die ausschließlich aus Privatmitteln aufgebracht worden sind, beweisen, daß die Stimmung hierzulande nicht so ist, wie sie etwa der deutschfeindliche „Telegraaf" darzustellen versucht. Es muß betont werden, daß gerade die stille Liebestätigkeit, von der man außerhalb der sich daran beteiligenden Kreise so wenig hört, sehr viel Dankenswertes geleistet hat. Kinderfreundlichkeit bildet einen der Hauptcharakterzüge des holländischen Volkes. Von allen Seiten hört man Günstiges und Erfreuliches berichten, und die kleinen Gäste selbst scheinen ihre Ferien in vollen Zügen zu genießen.

Türkische Truppen in Wien.

* Wien, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Sonntag sind hier auf der Durchreise neuerdings mehrere türkische Truppentransporte eingetroffen, die auf dem Bahnhof enthusiastisch begrüßt wurden.

Die Balkanoffensive wieder verschoben?

* Genf, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien" ist die angekündigte Offensive des Generals Sarrail wieder aufgeschoben worden.

Die Sündenböcke für Mesopotamien.

* Rotterdam, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „N. Rotterd. Courant" meldet aus London: Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, teilte bei der Beantwortung von Anfragen im Unterhaus mit, daß die Kommission zur Untersuchung der sanitären Mißstände in Mesopotamien die schuldigen Offiziere genannt habe und daß diese Offiziere ihres Amtes enthoben worden seien.

Die türkischen Erfolge in Persien.

§ Konstantinopel, 16. Aug. (WTB.) Die Blätter weisen auf die große strategische Bedeutung der Besetzung von Hamadan hin, dem Kreuzungspunkt der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Kaswin und Täbris beherrsche. Die türkischen Truppen hätten auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan der Vereinigung der Engländer mit den Russen vereitelt, sondern würden die russischen Verbindungen bedrohen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Kaswin und Täbris nach Teheran vorzudringen, dessen Entfernung von Täbris 850 Km. beträgt, während die Entfernung von Hamadan nach Teheran 320 Km. beträgt und von den Türken rascher zurückgelegt werden könne, als russische Verstärkungen von Täbris nach Teheran entsandt werden könnten. Die Blätter heben auch den ungeheuerlichen Eindruck hervor, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk ausüben werde, das vielleicht gegenwärtig Zeuge von den Vorbereitungen der englischen und russischen Gesandten ist, Teheran zu verlassen, und dem es nunmehr freistehen wird, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land von der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

Der rumänische Gesandte in Konstantinopel.

§ Konstantinopel, 16. Aug. (WTB.) Der rumänische Gesandte Mano Dei, der 6 Wochen in Urlaub weilte, ist heute Nachmittag mit dem Balkanzug hierher zurückgekehrt.

Die griechischen Wahlen.

* Sofia, 16. Aug. (Ctr. Bln.) In den bereits eingeleiteten griechischen Wahlen wenden die Parteigänger Venizelos' jedes Mittel an, um den Erfolg zu sichern. Ihre Umtriebe stoßen auf fast keinen Widerstand in den von der Entente besetzten Gebieten und jenen Landstrichen, die durch die englisch-französische Linie vom Verkehr mit dem Mutterlande abgesperrt ist. Aus naheliegenden Gründen verhindert der Vierverband z. B. die Einfuhr von Zeitungspapier aus Ostmazedonien, außer für jene Blätter, die ententefreundlich sind, sodaß die Zeitungen fast durchweg den Charakter jener Druckwische aus Saloniki tragen, die in einseitiger Beurteilung der Kriegs- und der politischen Lage die schlimmsten Hetzblätter in Frankreich übertreffen. Das muß natürlich allgemach Eindruck machen. In Athen liegen allerdings die Dinge wesentlich anders. Dort hat man sich offenbar von Tendenzmeldungen nicht so weit irreführen lassen, um nicht zu verstehen, daß das letzte Wort noch von keiner Seite gesprochen worden ist. Wenn man hier auch nur verspätet Einblick in Athener Zeitungen hat, so geht aus dem Umstande, daß sie weiter verboten bleiben, deutlich hervor, wie es dort steht. Jedenfalls naht für Griechenland abermals eine Zeit ernstester Krise heran. Griechenland in diesem Augenblicke bei den Zentralmächten aufs schwerste zu kompromittieren, ist der unverhüllte Plan der Venizelisten und ihrer Geldgeber aus den Vierverbandsländern. Bei dem Widerstande, den die regierungstreue Partei im Lande diesen Umtrieben entgegenstellen wird, wird man heute am besten beurteilen, wie die Stimmung tatsächlich in Griechenland ist.

Die italien. Verluste bei Görz.

* London, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung der „Daily News" sind die italienischen Verluste bei der Besetzung von Görz sehr schwer gewesen. Es seien über 50,000 Verwundete durch Mailand gekommen.

Der italienische Bericht.

* Rom, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag. Nach Zurückweisung heftiger Gegenangriffe in der Nacht haben die tapferen Truppen des 11. Armeekorps gestern auf dem Karst die feindlichen Linien westlich von San Grado und vom Monte Pecinka angegriffen. Sie nahmen im Anlauf zahlreiche Gräben und brachten 1419 Gefangene ein, darunter 31 Offiziere. Im Hügelgebiet östlich von Görz haben wir nach zähem Kampfe weitere feindliche Gräben erobert und 220 Gefangene gemacht, darunter 5 Offiziere. An der übrigen Front versuchte der Feind die üblichen Scheinangriffe auf unsere Stellungen am Monte Cimone und Monte Seluggio (im Abschnitt Borte), Monte Colombara (Hochplateau von Asiago), Mont eCimone und Monte Selugio (im Abschnitt Astach-Posina) und auf dem Pasubio. Er wurde überall unter empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge haben in der letzten Nacht auf Monfalcone, Ronchi, San Canziano und Peris Bomben geworfen. Es wurde niemand getötet und kein Schaden angerichtet.

Auch eine Kriegshandlung.

* Berlin, 16. Aug. (DDP.) Die Gemeindeverwaltungen von Pegli u. Sampierdarena ordneten die Beseitigung der Erinnerungstafel an den Aufenthalt des kranken Kaisers Friedrich in Italien an. Die Anordnung wurde gestern durchgeführt.

England und Amerika.

* Washington, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die britische Botschaft hat dem Staatssekretär Lansing eine Erklärung über die Untersuchung von Postsendungen durch die britischen Behörden übermittelt, in der sie geltend macht, daß die durch die Untersuchung verursachte Verzögerung des Transportes auf ein bis drei Tage reduziert worden sei. Man habe in der Post Gummi und andere Konterbande entdeckt. Die formelle Antwort auf die amerikanischen Vorstellungen werde den Vereinigten Staaten später von der britischen und der französischen Regierung gemeinsam mitgeteilt werden.

Neue holländische Amerikalinie.

* Amsterdam, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus Rotterdam wird berichtet, daß eine neue Passagierlinie nach Amerika in der Gründung begriffen sei. Es werde über den Ankauf des britischen Dampfers „Mazedonie" verhandelt. Ein anderer Schiffahrtskonzern befasse sich mit der Gründung einer neuen Frachtlinie von Rotterdam nach New-York, die sich besonders mit dem Obsttransport befassen will.

Briefkasten.

* N. N. Wir haben Ihre Zuschrift an die Behörde weitergegeben.

* J. K. St. Ja, Sie können an Stelle Ihrer Kriegszulage eine Kapitalabfindung erhalten. Wenden Sie sich an den Bezirksfeldwebel. Die Umwandlung der Rente in Kapital ist nicht zulässig.

* P. P. Im Falle der Bedürftigkeit wird Ihre Unterstützung erhöht. Wenden Sie sich nötigenfalls an die Kriegsunterstützungskommission Rathaus, Zimmer 37, unter genauer Darlegung Ihrer Verhältnisse.

Ohne Bezugschein!
Neuheiten in: Damen-, Backfisch- und Kinderkleidung sowie Seiden- u. Kleiderstoffe in reicher Auswahl.
C. M. Goldschmidt G. m. b. H.
Worms — Telef. 6 u. 110 — Kleinverk.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Landesverteilungsstelle für Futtermittel in Darmstadt ein Mischfutter, bestehend aus: Ausländischer Kleie, Gerstenkleie, Eiweiß- und Strohkraftfutter, Maisschrot, Wickenschrot, Kanariensaatschrot, gemahlene Rübenschnitzel, gemahlene Obstrester usw., vermittelt. Der Preis beträgt 18 Mark für den Zentner (50 Kilogr.) ohne Sack ab Lager. Darauf kommen noch Fracht und Verteilungsspesen. Die Säcke werden zum angesetzten Preis zurückgenommen. Von dem Futter, das nach seiner Zusammensetzung als äußerst preiswert zu bezeichnen ist, stehen leider nur noch einige tausend Zentner zur Verfügung. Bestellungen auf das Futter sind bei uns (Zimmer Nr. 19) bis längstens 22. ll. Mts. vorzubringen.

Worms, den 14. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Webers.

Am Donnerstag den 17. d. M., von vormittags 7 Uhr an werden — rechtzeitiges Eintreffen vorausgesetzt — bei dem städt. Verkaufsstand am Marktplatz an jedermann Schellfische das Pfund zu 75 ₰ verkauft.

Worms, den 14. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Webers.

Nachdem das Fleisch von gefrorenen Rindern zum Verkauf gelangt ist, treten von heute ab die seither gültigen Höchstpreise für Rindfleisch wieder in Kraft.

Worms, den 15. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Webers.

Betr.: Die Aufstellung der Beutegeschütze.
Die beiden auf dem Lutherplatz aufgestellten Beute-Geschütze werden an einem der nächsten Tage von dort weggebracht, damit sie auf dem Ausstellungsplatz der geplanten Kriegs-Ausstellung Aufstellung finden können.

Worms, den 14 August 1916.
Der Oberbürgermeister: Köhler.

Um die Vertilgung der stark auftretenden Wespen zu ermöglichen, werden diejenigen Grundbesitzer, auf deren Grundstücken Wespennester gefunden werden, hiermit ersucht, uns oder dem Feldschutzpersonal alsbald Mitteilung hiervon zu machen. Die Vernichtungsarbeiten werden alsdann kostenlos durch uns veranlaßt.

Worms, den 16. August 1916.
Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Während des heutigen Wochenmarktes wurde von unbekanntem Täter eine schwarze Lederbrieftasche mit nahezu 100 Mark Inhalt, bestehend aus 5- und 2-Markscheinen, gestohlen. Um sachdienliche Mitteilungen wird gebeten.

Worms, den 14. August 1916.
Die Polizeiverwaltung. Bischoff.

Der von dem Gericht des I. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments 118 gegen den Landsturm-Rekruten Karl Georg Hubert Wystrzykowsky erlassene Steckbrief vom 17. 7. 1916 wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

gez. Freiherr Marschall von Bieberstein, Major und Bataillonskommandeur.
18690

GARBÁTY CIGARETTEN
in alter Qualität

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Holphot. Füller, Hardtg. 1.

Erstlingswäsche und -Bekleidung, wie: Kleidchen, Mäntel, Kopfbedeckungen, Strümpfe etc. ohne Bezugschein zu haben bei
Geschw. Löwenstein, Hafergasse 11
I. Spezial-Geschäft am Platze. 18681

Kaufe und zahle höchste Preise für abgetragene und zerrissene Schuhe. — Postkarte genügt. M. Palm, Römerstraße 76. 18665

Vergrößerungen n. j. Bilde. Bilder-Einrahmungen billigst. Fr. Kreuzer, Kämmererstr. 54. 18487

Wer erteilt Mandolinen-Unterricht? Antwort unter „T. 417" an die Wormser Zeitung. 18049

Puddingpulver frisch eingetroffen. 3841
A. Clement Nachf. Neumarkt.

Absatz-Ferkel v. best. Rasse, schnellwüchsige Edelrasse, langgestreckte, breitbuck. Tiere, die besten zur Zucht u. Schnellmast. Sehr gute Fresser. Kerngesund. 18686
6—8 wöchige 22 bis 28 ℳ
8—10 „ 28 „ 34 „
10—12 „ 34 „ 40 „
12—18 „ 40 „ 50 „
Für la Schweine lebende Ank. Garantie. Nachnahmeversand. Bahnstation genau angeben. Fr. Jos. Hochmann, Oberstadt b. D., „Schweizerhaus" Fernr. 282.

Erfahrene Schwester sucht Gemeindepflege zu übernehmen. Angeb. unt. W 417 an die Wormser Zeitung. 18687

Raffles das ?
Rätsel der Grosstadt!
Der grosse Unbekannte als Wohltäter der Menschheit.
Ein hochspannendes Detektiv-Drama in 4 Abt.
In der Rolle des Raffles: Joseph Römer.
Der Fall Klerk...!
Ohne Zweifel der beste Kriminalfilm der Jetztzeit in 4 Abteilungen
In Worms mit dem grössten Beifall aufgenommen.
Ferner das herrliche neue Beiprogramm.
Lichtspiel-Haus.
3841

Spielplan vom 16. bis 18. August.
In den Krallen des Wucherers
Spannendes Drama in 3 Akten. 3840
„Die Thronprätendenten"
oder: „Um Thron und Liebe."
Drama aus dem Stande Sylistrien in 4 Akten. Spannend von Anfang bis Ende.
Der übrige Spielplan
Kaiser-Kino

Deutsches Altwarenhaus
Nicolai, Sterngasse 10, Fernspr. 61.
Kaufe
Möbel, Betten, alte Wäsche, Herren- und Damenkleider, alte Schuhe, Flaschen, altes Gold und Silber. Ausnahmen zahle bis zu ... Mk. Postkarte genügt. 18674

Artikel ohne Bezugschein

Sommer-Blusen

Artikel	Preis
Batistbluse weiss mit Stickerei	95 ₰
Krepponbluse weiss mit Knopfgarnitur	1.95
Batistbluse weiss, aparte Form	2.90
Hausbluse aus gestreiftem Waschstoff	2.75
Voilebluse mit schönen Einsätzen	3.50
Satinbluse schwarz, hübsche Machart	3.50
Musselinbluse Wolle, aparte Machart	9.50
Seidenbluse Waschseide, in vielen Farben	9.75

Herbst-Blusen

Artikel	Preis
Biberbluse Hemdform	2.90
Biberbluse halsfrei mit Säumchen	3.45
Halbwollene Bluse kariert	4.75
Halbwollene Bluse kariert mit Stuartkragen	5.90
Halbwollene Bluse mit Seidenkragen	5.90
Halbwollene Bluse hochgeschlossen, sehr fesch	7.50
Halbwollene Bluse moderne Form, schöne Stoffe	8.50
Reinwollene Bluse in schönen Streifen, Hemdform	8.75

Konfektion

Artikel	Preis
Waschkleid schöne Muster	9.75
Waschkleid weiss, schön gearbeitet	16.50
Kostüme blau und schwarz, schöne Machart	24.50
Kostüme aus ½ wollenem Stoff, weiter Rock	29.75
Staub-Mantel offen und geschlossen zu tragen	19.75
Lüster-Mantel schwarz-blau	22.50
Gummitin-Mantel imprägniert	29.00
Gummi-Mantel in blau	34.00

Röcke

Artikel	Preis
Kostümrock Leinen imit.	2.50
Kostümrock schöne Streifen	6.90
Kostümrock schwarz und blau	8.50
Kostümrock schwarz und weiss kariert	7.75
Kostümrock gestreift mit Knopfgarnitur	8.50
Kostümrock aus gutem Winterstoff	8.25
Kostümrock schwarz und blau Cheviot	9.75
Kostümrock Glockenschnitt mit Taschen	14.50

Kleiderstoffe

Artikel	Einheit	Preis
Waschvoile für Kleider und Blusen, bedruckt	Meter	1.95
Waschseide in vielen Farben	Meter	2.25
Paillete reine Seide, viele Farben	Meter	3.50
Blusenseide schöne Streifen	Meter	3.75
Paillete reine Seide, 90 cm breit	Meter	7.50
Taffetseide schwarz, für Blusen	Meter	3.50
Samte f. Kleid. u. Blus., in farb. u. schw., ca. 50 cm br.	Met.	3.85
Damenkleiderstoffe blau, 120 cm breit	Meter	9.50

Kinder-Konfektion

Artikel	Preis
Hindenburg-Kittel aus Waschstoff	95 ₰
Hindenburg-Kittel aus Winterstoff	1.45
Kinderkleider aus Waschstoff, bis 6 Jahre	4.75
Mädchenkleider aus Waschstoff, schön verarbeitet	8.50
Hänger-Kleidchen aus weissem Waschstoff	1.90
Mädchenkleider weiss, bis 10 Jahre	8.50
Kinderkleider aus gestreiften u. karierten Stoffen bis 8 Jahre	9.50
Kindermäntel bis 8 Jahre	9.75

Strümpfe

Artikel	Einheit	Preis
Damenstrümpfe schwarz, Seidenflor, durchbrochen	Paar	1.45
Damenstrümpfe schwarz, Seidenflor	Paar	1.75
Damenstrümpfe lederfarbig, Seidenflor	Paar	1.25
Kinder-Söckchen mit Wollrand, Grösse 1 und 2	Paar	65 ₰
Kinder-Söckchen mit Wollrand, Grösse 3 und 4	Paar	75 ₰
Kinder-Söckchen schwarz, Grösse 1 und 2	Paar	42 ₰
Damen-Handschuhe schwarz und farbig	Paar	1.25
Damen-Handschuhe reine Seide	Paar	2.45

Tapisserie

Artikel	Preis
Kissenecken vorgezeichnet	75 ₰
Läufer vorgezeichnet, halbleinen	1.95
Zimmerhandtücher mit Einsatz und Spitze, gezeichnet	1.45
Bettwandschoner creme Aida, gezeichnet	2.25
Kissen vorgezeichnet	1.45
Tischdecke 150/150 grau Halbleinen	8.50
Decke mit Spitzen und Einsätzen	1.75
Küchenhandtücher vorgezeichnet	1.10

Korsetts

Artikel	Preis
Korsett lange Form, Drell	2.45
Korsett lange Form	2.95
Korsett kräftiger Stoff, lange Form	3.95
Korsett starker Drell	4.25
Korsett lange Form, mit Stahlfeder	4.95
Korsett Satin-Drell	5.75
Korsett für junge Mädchen	2.45
Büstenformer kräftige Qualität, Grösse I	1.75

Gardinen

Artikel	Einheit	Preis
Scheibengardinen weiss	Meter	40 ₰
Congresstoffe weiss und bunt	Meter	65 ₰
Breite Gardinen weiss und bunt	Meter	80 ₰
Läuferstoffe schöne Muster	Meter	95 ₰
Wandschoner Wachstuch	Stück	95 ₰
Brise-Bises crême	Paar	1.45
Gardinen abgepasst	Paar	6.50
Steppdecken rot mit Trikot	Stück	8.50

Kurzwaren

Artikel	Einheit	Preis
Wäschebördchen weiss	10 Meter	45 ₰
Wäscheborden u. Festons weiss	10 Meter	95 ₰
Strumpfhalter-Gummigurt starke Qualität	Paar	85 ₰
Patenthosenknöpfe	12 Dtzd.	95 ₰
Perlmutterknöpfe auf Silberpapier	Dtzd.	15 ₰
Armblätter waschbar, solide Qualität	Paar	80 ₰
Druckknöpfe nicht rostend	Dtzd.	18 ₰
Sicherheitsnadeln verschiedene Grössen, sortiert	Dtzd.	10 ₰

Modewaren

Artikel	Preis
Stuartkragen aus Spitzen	75 ₰
Blusenkragen reich bestickt	95 ₰
Moderne Stuart-Faltenkragen	95 ₰
Tüll-Unterziehwesten weiss und schwarz	90 ₰
Stuartkragen schön ausgeführt	1.25
Glasbatistwesten	1.45
Batistwesten mit Stuartkragen	1.75
Kindergarnituren Matrosenform	1.25

Kaufhaus Landauer

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herrn Martin Melzer III.

nach längerem Leiden gestern morgen 8¼ Uhr im 68. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pfeddersheim, Neuenahr, Nürnberg, den 16. August 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. August, nachmittags um 2½ Uhr statt. 18668

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Zahle höchste Preise für abgetragene u. zerrissene Schuhe. Postkarten S. Pohm, nur Speyererstr. 88. 18602

Gesucht werden verkäufl. Wohn- u. Geschäftshäuser, privat und gewerbliche Anwesen, hier oder Umgegend, zwecks Zuführung an vorhandene Käufer u. ca. 6000 Interessenten für Immobilien. Angebote von Selbstverkäufern an den Verlag des 229,15 **Verkaufs-Markt** Frankfurt a. M., Zeil 68. Besuch erfolgt kostenlos.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, 1 Treppe, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Laden Hafergasse 9, Wormser Kaufhaus.

Alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit vorzüglich. Prämiensystem sucht für Worms und Nachbarorte tüchtigen, geeigneten Herrn (18515 **als Vertreter** bei Bewilligung höchster Bezüge. Angebote u. L. 414 an die W. Z.

Schöne Wohnung 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, gedeckte Veranda auf 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Donnersbergerstraße 27⅓, eine Stiege hoch.

Kleines Wohnhaus zum Alleinbewohnen (etwa 4 Zimmer), mit Garten in Bobenheim oder Horchheim zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisangabe unt. O. 416 an die W. Z. 18628

Eine schöne **2 u. 3 Zimmer-Wohnung** auf 1. Oktober zu ve[illegible]en. Näheres Landwehr-[illegible] 18684

Eingeführt. Vertreter zum Verkauf einiger gangbarer Materialien wird um f. Adresse gebeten u. M 879 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim. 184,29

Zum Frühjahr 18679 **Laden** beste Lage der Stadt anderweitig zu vermieten. Schriftl. Angeb. u. R. 417 an die W. Z.

[illegible]erhallenstraße 77 Schöne **2 Zimmerwohnung** nebst allem Zubeh. m. Gas u. Abschluß per 1. Sept. zu vermieten. 3842

Tücht. Taillen-Arbeiterin sofort gesucht zur Aushilfe. 18582 Gaustraße ⁵/₁₀.

Kaufmänn. Büro sucht tüchtige **Stenotypistin** perfekt im Rechnen, mit guten kaufm. Kenntnissen zu sofortigem Eintritt. Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter S. 417 an die Wormser Ztg. 8650

Wasserturmstraße 9. Sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten schöne große **6 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer, Balkon, Veranda, Gas u. elektr. Licht nebst allem Zubehör. (18255 Näheres Hagenstraße 18

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** sofort oder später zu vermieten Arndtstraße 14 I.

3 Zimmer (Donnersbergerstr. 81), 2 Trepp. hoch, zum 1. Oktob. zu vermiet. (18267) Näheres Dierolfstr. 15.

Wohn- und Schlafzimmer mit Badezimmer, Küche, elektr. Licht, unmöbliert, event. auch möbliert, per sofort oder später zu vermieten Stephansgasse 2, Eingang Schildergasse. [illegible]

Elegante 5 Zim.-Wohn. Baderaum, Balkon, Erker, Veranda, Gas per 1. Oktober zu vermieten. 18238 Näheres Humboldtstr. 4, part.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Veranda, der Neuzeit entsprechend, per 1. Okt. zu vermieten. Ecke Heinrich- und Siebichstraße [illegible] [illegible]

Herrschaftliche **5 Zimmerwohnung** preisw. zu verm.; sof. beziehbar. Ecke Donnersberger- u. Burkardstraße 24. Näheres part. [illegible]

3 Zimmer-Wohnung od. große 2 Zim.-Wohnung wenn möglich mit Badezimmer für sofort gesucht. Angebote u. R. 417 an die Wormf. Z.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglinsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 416 — Mittwoch den 16. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Sommekämpfe bei Tag und Nacht.

Von einem alten Offizier.

J. Wiederum haben Franzosen und Engländer mit vereinten Kräften einen allgemeinen Angriff auf breiter Grundlage gegen die deutschen Stellungen im Ancre- und Sommegebiet ausgeführt. Der letzte derartige Angriff war am 30. Juli erfolgt, aber auch die Vorstöße am 7. und 8. August waren als allgemeine Offensive geplant und angelegt, und kamen nur durch die große Wirkung des deutschen Artilleriefeuers nicht zur vollen Durchführung. An einzelnen Stellen wurde der Angriff schon in seiner ersten Entwicklung gefaßt und zum Scheitern gebracht, sodaß sich nur eine Reihe von Teilangriffen entwickelten, die aber mit außerordentlicher Kraft und Heftigkeit, sowie unter Einsatz außerordentlich starker Kräfte ausgeführt wurden, sodaß die Kriegsberichterstatter sie mit als die schwersten und erbittertsten der ganzen Sommeschlacht bezeichneten. Einige Tage hatten daraufhin die Truppen der Westmächte gebraucht, um sich wieder zu erholen und die entstandenen Lücken auszufüllen. Gleichzeitig hatte die Heeresleitung neue Verstärkungen herangebracht, nach deren Eintreffen der jetzige neue allgemeine Angriff unternommen wurde. Ausdrücklich hebt der Bericht des Großen Hauptquartiers hervor, daß die Westmächte „ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff" eingesetzt haben. Unsere Truppen haben es also daher mit einer bedeutenden Ueberlegenheit zu tun gehabt, und haben schwere Kämpfe bestanden. Die Schlacht hat zwei Tage lang gedauert, vom Samstag ist bis zum Sonntag Abend heftig gekämpft worden. Sie hat mit einem vollen Erfolge der deutschen Waffen geendet, auch dieser neue französisch-englische Angriffs- und Durchbruchsversuch ist gänzlich gescheitert.

Bemerkenswert ist, daß der Angriff zum größten Teil des Nachts erfolgte. Es scheint, daß unsere Gegner sich von diesem Vorgehen besondere Erfolge versprechen, denn auch die meisten Teilangriffe der letzten Tage erfolgten unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit. Damit wollten sich unsere Gegner offenbar der vernichtenden Wirkung des deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers entziehen. Sie hoffen ohne schwere Verluste an die deutschen Stellungen selbst herankommen, und sofort zum Nahangriff schreiten zu können. Unleugbar sind mit dem Vorgehen in der Nacht nach dieser Richtung hin gewisse Vorteile verbunden, aber auch der Verteidiger besitzt zahlreiche Mittel, um das Vorfeld zu erleuchten, und den Angriff des Feindes rechtzeitig zu bemerken. Das wichtigste Mittel sind die Scheinwerfer, die sich in verschiedener Größe und Ausführung bei den Truppen vorderster Linien befinden. Außerdem hat das Vorgehen bei der Nacht namentlich für größere Verbände auch noch den Nachteil, daß leichter Zusammenhang zwischen den eigenen Truppen und die Ueberſicht für die Führung verloren geht. Der ganze Kampf löst sich mehr als sonst üblich in Einzelkämpfe auf, und bei ihnen hat noch immer der deutsche Kämpfer seine Ueberlegenheit bewiesen. Auch die Absicht des Feindes, sich dem deutschen Artilleriefeuer zu entziehen, hat nur in gewissem Umfange Aussicht auf Erfolg. Seitdem die Artillerie hauptsächlich indirekt schießt, kann das Feuer auch während der Nacht wirkungsvoll fortgesetzt werden. Ein Sperrfeuer hinter die stürmenden feindlichen Linien, um das Herankommen von Reserven zu verhindern, läßt sich bei Nacht ebenso gut ausführen wie bei Tage, und ebenso können die feindlichen Ausgangsstellungen, aus denen sich der feindliche Angriff entwickelt, unter Feuer genommen werden. Es kommt nur darauf an, daß der Beginn des Angriffes und das Vorbrechen des Feindes aus seinen Gräben rechtzeitig beobachtet und gemeldet wird, und auch dafür wird die deutsche Führung die notwendigen Maßnahmen getroffen haben.

Auf dem Abschnitte zwischen Thiepval und Guillemont ist der feindliche Angriff schon in der Nacht und am Sonntag früh unter den schwersten Verlusten für den Angreifer zusammengebrochen. Der englische Vorstoß war also hauptsächlich auf und beiderseits der Straße Albert-Bapaume erfolgt, und richtete sich in erster Linie gegen die deutschen Stellungen bei Courcelette und Martinpuich, das ist dieselbe Gegend, gegen die die Engländer bereits seit Wochen aber immer vergebens angestürmt sind. Die Erreichung dieser Linie war schon in den ersten englischen Berichten und Aeußerungen der feindlichen Presse als erstes Ziel bezeichnet worden. Ueber sechs Wochen wird schon gekämpft, und noch immer nicht haben die Engländer dieses erste Ziel erreicht. Im Laufe des Tages war es dann den Engländern bei wiederholtem Angriff gelungen, südwestlich der Straße Thiepval-Pozières in etwa 700 Meter Breite in die vordersten Gräben der deutschen Truppen einzudringen. Sie wurden aber durch den Gegenangriff der deutschen Truppen wieder herausgeworfen, sodaß die deutschen Stellungen restlos behauptet worden sind.

Auf dem sich südlich anschließenden Abschnitte haben die Kämpfe länger gedauert, ehe eine vollständige Entscheidung herbeigeführt worden ist. Die Franzosen waren namentlich in der Gegend bei Maurepas und Hem mit starken Kräften vorgegangen. Es ist bezeichnend, daß der englische Vorstoß ohne weiteres zusammengebrochen ist, während die Franzosen in fortwährenden neuen Angriffen bis dicht an die deutschen Linien herangekommen sind, und daß dort schwere Nahkämpfe entstanden sind, die erst spät entschieden werden konnten. Schließlich sind aber alle Massenangriffe des Feindes bei Guillemont und dem südlich angrenzenden Abschnitte unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Ebenso brachen die französischen Angriffe im Abschnitte bei Maurepas bis östlich von Hem gänzlich zusammen. Wenn die französischen amtlichen Berichte von der Eroberung der dritten deutschen Linien sprechen, so kann sich dies nur auf eine vorübergehende Episode in den lange Zeit hin und herwogenden Kämpfe beziehen, wo es den Franzosen gelungen war, in die deutschen Linien einzudringen. Sie haben aber nicht vermocht, sich in ihnen zu halten, sondern wurden wieder gänzlich vertrieben, sodaß der Endorfolg auf Seiten der Deutschen verblieb.

Der Krieg.

Dr. Dryander über das Ausharren.

Bemerkenswerte Worte hat der Berliner Oberhofprediger Dr. Dryander, der soeben von einer Reise an die Westfront zurückgekehrt ist, in seiner Sonntagspredigt im Berliner Dom gesprochen. Er sagte u. a.:

„Mit Ermächtigung des Allerhöchsten Kriegsherrn war ich beauftragt, Grüße der Heimatkirche wie zuvor an die Ostfront, so jetzt zu den kämpfenden Brüdern im Westen zu tragen. Es ist ja ein Ganzes, draußen Kampf und hier Sorge. Auch hier sind Kämpfer, auch hier Menschen, die des Zuspruches, der Ermutigung bedürfen. Wir stehen an einem ernsten Punkte der Entwicklung unseres Kampfes. Da rufen uns die von draußen zu: um so fester sollen wir zusammenstehen ausharrend, durchhaltend bis zum letzten Atemzuge in Not und Tod. Diese mahnenden Grüße der Kämpfer an die Heimatkirche bringe ich zum Ausdruck von der Kanzel des Domes, die ja ein weiteres Echo als andere findet." Dr. Dryander wies mit Bedauern im weiteren Verlaufe seiner Predigt darauf hin, daß sich leider unter uns schon wieder die alte angeborene Art des Kritisierens und Krittelns rege. „Was unsere Brüder draußen verlangen, ist, daß wir Schulter an Schulter als einig Volk von Brüdern stehen sollen, während sie mit ihren Leibern das Vaterland schirmen. Und Freude sollen wir auch den Truppen hinaustragen. Oefter ist es geklagt worden, daß oft Briefe aus der Heimat leider aber die Herzen unserer Kämpfer nicht erleichtern, sondern schwerer machen. Was sind aber alle unsere Entbehrungen gegen die Kämpfe unserer Brüder draußen! Es ist auch einer deutschen Frau unwürdig, wenn eine gebildete Mutter ihrem Sohne ins Feld schreibt: „Deine Mutter muß Dir höher stehen als das Vaterland!" Das ist nackter, kleinlicher Egoismus, den wir aufs äußerste bekämpfen müssen. Schreibt freudig hinaus! Tragt Sonne in die Herzen! Es darf nicht sein, daß draußen die Männer standhalten, aber die Frauen in Dulderkraft nicht ausharren."

Die eigenartige Haltung des amerikanischen Botschafters in Berlin.

* Berlin, 16. Aug. („T. U.") Wie gemeldet, haben die Berliner Berichterstatter amerikanischer Zeitungen gemeinsam den amerik. Botschafter Gerard gebeten, den Wortlaut einer von ihnen an ihre Zeitungen gerichteten Protestkundgebung gegen die Aufhaltung und Verstümmelung ihrer Presseberichten nach den Vereinigten Staaten durch den englischen Zensor, der amerikanischen Regierung zu übermitteln. Der Botschafter soll diese bekannte Bitte nach Washington weitergeleitet, jedoch seinerseits hinzugefügt haben, daß er den Protest nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Zensur die Telegramme amerik. Berichterstatter aus Deutschland unzensuriert durchlasse. Dazu bemerkt die „Deutsche Tagz.": „Wir wundern uns über diese Stellungnahme nicht; sowohl im Hinblick auf frühere öffentliche Aeußerungen Gerards als auch im Hinblick auf seine Berichte über deutsche Gefangenenlager, die von der ausländischen Presse widergegeben worden sind." In der „Voss. Ztg" heißt es: „Die Haltung des Herrn Gerard steht in offenkundigem Widerspruch zu den einfachsten Forderungen der Neutralität. Mit dieser Haltung schädigt der Botschafter jedoch nicht bloß uns, sondern auch sein eigenes Land, das sich zur Neutralität verpflichtet hat und dem er, indem er den berechtigten Standpunkt der amerikanischen Journalisten verleumdet, die Möglichkeit entzieht, sich über Deutschland aus anderen als aus feindlichen Berichten zu informieren."

In der „Morgenpost" steht: „Erst vor Kurzem hat sich Herr Gerard sehr erregt über den ihm von manchen Seiten gemachten Vorwurf, daß er sich durch seine Vorliebe für England zur offensichtlichen Feindschaft gegen Deutschland bestimmen lasse. Wenn aber die eben mitgeteilte Meldung der englischen Blätter richtig ist, so sind wir einmal gespannt darauf, wie sich Herr Gerard gegen den Vorwurf wird verteidigen können, daß ihn seine Vorliebe für England zu einer überaus unfreundlichen Haltung gegen seine eigenen Landsleute bestimmt."

Prämien für deutsche Flüchtlinge.

* Genf, 16. Aug. (T. U.) Die Fluchtversuche deutscher Kriegsgefangener aus französischen Gefangenenlager häufen sich. In der letzten Zeit sind in dem Departement von Süd- und Südwest-Frankreich etwa 20 deutsche Gefangene, die geflüchtet waren, verhaftet worden. Einigen ist die Flucht gelungen. Das französische Kriegsministerium erließ ein Rundschreiben, worin alle Militär-Gouverneurs und Generalkommandanten in Frankreich angewiesen werden, für die Wiederverhaftung jedes deutschen Gefangenen eine Prämie von 25 Fr., für die Verhaftung jedes deutschen flüchtigen Offiziers eine solche von 50 Fr. anzusetzen.

Die Schlacht in Podolien.

* Berlin, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Der Berichterstatter des „B. Lok.-Anz." Kirchlehner, meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier unter dem 15. Aug.: Am 3. August leiteten die Russen ihre große Offensive in Podolien mit einem Angriff gegen die Serethlinie im Raume von Zalocze ein. Vier Tage später schoben sich Massen des Feindes zwischen dem Dnjestr und dem Pruth gegen Nordwesten. Diesem Stoß wichen die Verbündeten aus, indem sie sich unter heftigen Kämpfen auf die Höhenzüge westlich der Bystrzyca zurückzogen. Die Russen, die südlich des Dnjestr rasch Boden gewannen, während ihr Angriff auf Zalocze aufgefangen wurde, führten nun den ersten Hauptschlag, den Vorstoß im Zentrum. Auch dort wichen die Verbündeten rechtzeitig aus und zogen sich ins Innere des westlichen Mündungswinkels der Zlota Lipa zurück. Die Parole der Verbündeten lautete: „Sammeln!" Ehe zum nachhaltigen Widerstand in den Waldbergen südlich und südwestlich von Brody geschritten werden sollte, schirmte eine stärkere Gruppe der Armeen Böhm-Ermolli und Bothmer die inzwischen eingeleiteten „planmäßigen Bewegungen" der Truppen an der Strypa-Korpiec-Front. Ohne daß darauf näher eingegangen werden könnte, erweisen die Vorgänge in der Nacht vom Sonntag zu Montag, daß der in der Nacht auf Montag einsetzende Sturm der Russen, der sich in dem Raume von Halicz bis nach dem Rücken von Zalocze richtete, überall auf starken Widerstand gestoßen ist und nirgends durchdringen konnte. Die Verbündeten schlugen südöstlich von Halicz am Montag mehrere Angriffe ab. Westlich der untersten Zlota Lipa mußten die russischen Massen, die von Uscie, Zielno, Monasterzyska, Podhajce kamen, bis auf die Front Maryampol—Horozanka-Bach vorgelassen werden, vermochten aber trotz andauernder starker Artillerievorbereitung nicht weiter vorzudringen. Die Front der mittleren Zlota-Lipa um Brzezan-Kozowa und nordwestlich gegen Augustowka-Zloczow bewies sich als von großer Abstoßkraft. Auch die Stellungen südwestlich Brody in den Bergen blieben fest. An der Ausdehnung der Kampffront, 120 Klm. Luftlinie, ist zu erkennen, daß es sich um eine große Schlacht handelt, und der Umstand, daß die Verbündeten sie angenommen haben, spricht dafür, daß sie keinen Grund haben, die Entscheidung zu scheuen.

Russische Kundgebung an Polen.

* Stockholm, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Eine neue Kundgebung der russischen Regierung in der polnischen Frage steht unmittelbar bevor. Die Erklärung wird nur eine etwas lässige Wiederholung des bekannten Erlasses des Großfürsten Nikolai an die Polen bei Beginn des Krieges darstellen und keinerlei nähere Angaben über die den russischen Polen zu gewährende Autonomie enthalten. Damit hat der russische Ministerpräsident Stürmer einen zweifellosen, gleichzeitig aber auch sehr zweifelhaften Sieg über den Teil des russischen Ministerrats erzwungen, der in der jüngsten denkwürdigen Kronratssitzung im Hauptquartier dem Zaren (auch Sasanow zählte dazu) beantragt hatte, die Krone zu bestimmen, den russischen Untertanen polnischer Nationalität etwas weitgehendere Versprechungen zu gewähren. Diese Minderheit des russischen Ministerrats hatte ihre Forderung in erster Linie mit der Notwendigkeit begründet, die öffentliche Meinung bei den westlichen Verbündeten Rußlands zu beruhigen. Insofern bedeutet der bevorstehende russische Regierungserlaß in der polnischen Frage auch eine gewisse Brüskierung Englands, wo man allerdings aus Gründen, die mit dem berüchtigten Schutz der kleinen Nationen nichts zu tun haben, auf ein großzügigeres Entgegenkommen gegenüber den Polen gedrungen hatte.

Die Haltung der Araber.

* Amsterdam, 15. Aug. (DDP.) Wie ein Gewährsmann der „Voss. Ztg." aus London meldet, haben mehrere einflußreiche Araberstämme einen Aufruf in ganz Arabien vorbereitet, worin sie mitteilen, daß sie jeden Araber, der sich zu Handlungen gegen die Türkei oder das Khalifat verleiten lasse, als einen Abtrünnigen der mohammedanischen Religion ansehen und behandeln werden. Der Aufruf hat in ganz Arabien großen Eindruck gemacht und wird von allen Stämmen gebilligt. Die Stämme organisieren überall Karawanen, die nach Mekka ziehen sollen, um dort für den Sieg der Türken zu beten. Der englische Oberbefehlshaber in Aegypten befürchtet, daß dort eine allgemeine Erhebung gegen die Europäer ausbrechen könne.

Deutsche Gattinen italienischer Offiziere.

* Lugano, 16. Aug. (DDP.) Der Abgeordnete Colzanni befragte den Heeres- und den Marineminister, ob sie es nicht für angebracht hielten, alle Offiziere, deren Frauen Oesterreicherinnen oder Deutsche sind, ihres Kommandos zu entheben. Nach dem „Avanti" müßte dann auch der königliche Reichsverweser, der Herzog von Genua, dessen Gemahlin eine bayerische Prinzessin ist, sein Amt niederlegen.

Audienz beim König Ferdinand.

* Bukarest, 16. Aug. (TU.) König Ferdinand von Bulgarien hat heute nachmittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Carp in Audienz empfangen. Damit sind drei hervorragende Persönlichkeiten der konservativen Partei in Audienz vor dem König erschienen, nämlich Alexander Marghiloman, der offizielle Präsident der Partei, Titu Majorescu und Peter Carp, ohne daß übrigens diesen Audienzen mehr als nur ein informatorischer Charakter zukäme.

Rumänien und der Krieg.

* Bukarest, 16. Aug. (Ctr. Bln.) „Minerva" berichtet über die Beschlüsse des jüngsten rumänischen Ministerrats, wonach die Frage, ob Rumänien in den Weltkrieg eintreten solle oder nicht, noch im August entschieden werden wird. Der Ministerrat habe im Prinzip beschlossen, das Parlament noch in der zweiten Hälfte dieses Monats zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, in der die Regierung Enthüllungen über ihre auswärtige Politik machen werde.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

* Bern, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Von deutscher Seite führen die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Schweiz folgende Herren, die bereits in Bern eingetroffen sind: Legationsrat Dr. Schmitt vom auswärtigen Amt in Berlin, Regierungsrat Dr. Mathies vom Reichsamt des Innern, Leutnant Henneberg vom Kriegsministerium und Gewerbeassessor Poetschke.

Worms und Vororte.

Worms, 16. August.

Einige Zahlen.

In dem Kreise Worms wir zählen rund einhundertausend Seelen;	100 000
ein Gedanke unser Hirn durchblitzt: wenn davon die Hälfte Gold besitzt: 2	
fünfzigtausend dieser wären,	— 50 000
doch um Nörgler abzuwehren, daß hier eingerechnet jedes Kind, und da viele auch im Felde sind, ziehen wir noch vierzigtausend ab,	40 000
rechnen also mit zehntausend knapp.	= 10 000
Und von diesen, was uns wirklich wundert, brachten Gold uns kaum sechshundert!	600
Dies Ergebnis uns zur Frage treibt: wo der Rest (neuntausendvierhundert)	
bleibt?	= 9400

* Großer städtischer Gurkenverkauf. Morgen Donnerstag vormittags, gegebenenfalls auch nachmittags, findet auf dem Marktplatz der Verkauf einer großen Menge Gurken statt.

□ Die Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H., Berlin, Kochstraße 6, macht bekannt, daß 1) Der Verkauf von Obstkonserven, Kompottfrüchten, Dunstobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchten, kandierten Früchten, Gelees, Fruchtsäften, Fruchtsirupen — im Sinne des § 10 der Verordnung vom 5. August 1916 mit Ausnahme von Marmeladen bis auf Weiteres freigegeben ist, 2) Der Verkauf von Marmeladen Sorte 2, 3, 4 und 5 zu den vom Reichskanzler festgesetzten Höchstpreisen und Bedingungen — Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915, Reichsgesetzblatt Seite 817 — ebenfalls bis auf Weiteres freigegeben ist, 3) für Marmelade Sorte 1 neue Herstellerpreise und Kleinhandelspreise als Höchstpreise festgesetzt sind mit Wirkung vom 16. August 1916 ab, und daß die noch im Handel vorrätigen Mengen bis 1. September 1916 zu den seitherigen Preisen abgesetzt werden dürfen, 4) Rhabarbermarmelade als Sorte 1 vom 15. August 1916 ab nicht mehr hergestellt und vom 1. September 1916 ab nicht mehr in den Verkehr gebracht werden darf.

* Von der Post. Vom 21. August ab werden im Verkehr zwischen Deutschland und dem Gebiet des Generalgouvernements in Belgien gewöhnliche Postpakete bis zu 5 Kilogr. zugelassen. Der Verkehr regelt sich im allgemeinen nach den Vorschriften des internationalen Postpaketverkehrs. Die Gebühr für ein Paket beträgt 1 Fr. 50 cent. = 1.20 Mark, es besteht dabei Frankozwang. Dem Inhalt dürfen keine Briefe oder schriftlichen Mitteilungen irgend welcher Art beigegeben werden. Es ist in allen Fällen Sache des Absenders, sich genau zu erkundigen, ob die zu versendenden Gegenstände in das Bestimmungsland eingeführt werden dürfen. Pake nach Deutschland werden in den deutschen Zollorten geprüft und verzollt, Pakete nach Belgien sämtlich in Herbesthal. Nachnahme ist bis zu 800 Mark (1000 Fr.) zugelassen. Nicht zugelassen sind dagegen Wertangabe, Einschreibung, dringende Pakete, Eilbestellung und Rückscheine. Im Gebiet des General-Gouvernements nehmen am Postpaketverkehr mit Deutschland vorerst die Orte teil, in denen sich Postämter unter Leitung deutscher Beamten befinden; das sind zur Zeit 67. Einwohnern anderer Orte im General-Gouvernement bleibt es überlassen, ihre Pakete beim nächsten Paketamt aufzuliefern oder sie sich dahin senden zu lassen.

Aus Stadt und Land.

* Leiselheim, 16. Aug. In dem gestrigen Bericht muß es bei dem auf Urlaub Befindlichen nicht Fritz sondern Philipp Kraft heißen.

** Osthofen, 16. Aug. Die Jahresversammlung des Hess. Landesverbands des Allgemeinen evangelischen Missionsvereins findet in diesem Jahre Sonntag den 8. Sept. in Osthofen statt. Sie nimmt ihren Anfang mit einem Missionsgottesdienst in der Bergkirche vormittags 9½ Uhr, in dem Pfarrer Eschenröder-Frankfurt a. M. die Predigt halten wird. Es schließt sich um 11 Uhr wiederum in der Bergkirche, ein Jugendgottesdienst an mit Ansprache des Missionsinspektors Knodt-Berlin. Nachmittags 2 Uhr findet dann in der Bergkirche die öffentliche Hauptversammlung statt mit einem Vortrag des Missionsinspektors Knodt über „Unsere Ostasien-Mission im Kriege". Vorstandssitzung und Vertrauensmännerversammlung im Pfarrhause um 4 Uhr beschließen die Jahresversammlung.

* Eberstadt, 15. Aug. Nach kurzem Leiden starb hier im Alter von 57 Jahren Frau Sanitätsrat Adelheid Wette. Die Verstorbene war die Verfasserin zahlreicher Märchenspiele, wie „Der Froschkönig", „Die sieben Geißlein" und „Hänsel u. Gretel". Zu „Hänsel und Gretel" schrieb ihr Bruder, Engelbert Humperdinck, die prächtige kerndeutsche Musik, die bleibendes Eigentum der deutschen Bühnen geworden ist. Weitverbreitet ist auch das von Adelheid Wette herausgegebene „Deutsche Kinderliederbuch".

** Frankfurt a. M., 16. Aug. (WTB.) Die Kriegsausstellung für die Provinz Hessen-Nassau im Holzhausenpark in Frankfurt a. Main wurde gestern im Beisein von Vertretern des Generalkommandos des 18. Armeekorps, der Stadtbehörden von Frankfurt und vielen offiziellen Persönlichkeiten aus der Provinz eröffnet.

Aus aller Welt.

Ein krasser Fall von Kriegswucher.

* Berlin, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Das Kriegswucher-Dezernat des Berliner Polizeipräsidiums ist großen Getreideschiebungen auf die Spur gekommen. Ende Mai d. Js. wurde bekannt, daß sieben bis acht Berliner Fruchthändler große Vorräte an Gerste, Roggen- und Weizenmehl eingelagert hatten. Ueber die Herkunft dieser Waren hatten sie den Revisoren des Magistrats falsche Angaben gemacht. Mit der Aufklärung dieses Handels wurde das Kriegswucher-Dezernat des Polizeipräsidiums Berlin betraut. Durch zahlreiche Durchsuchungen bei den Händlern wurde mitgeteilt, daß alles auf Umwegen aus Westpreußen nach Berlin eingeführt worden war. In Westpreußen waren Tausende von Zentnern Getreide aufgekauft und dann unter falschen Deklarationen nach Berlin geschafft worden. Nicht nur als „Kartoffeln", sondern sogar als „Maschinenteile" hat das Getreide seinen Weg nach Berlin gefunden, und es mit einem Gewinnaufschlag von 80 vom Hundert verkauft wurde. Nachforschungen an Ort und Stelle bestätigten alles, was man in Berlin ermittelt hatte. Die Beteiligten hatten auch z. B. durch Zusatz von Hafer und Gerste, Gemenge hergestellt, das noch gehandelt werden durfte. In Berlin wurden dann die verschiedenen Bestandteile wieder getrennt. Die Zahl der Beschuldigten [illegible]

allmählich auf 100 gestiegen. Die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Von den Beschuldigten sind mehrere von der Staatsanwaltschaft in Graudenz, andere von der Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden; die übrigen sind auf freiem Fuß geblieben. Das Kriegswucheramt, das erst ganz kürzlich ins Leben gerufen worden ist u. das man mit einigem Mißtrauen aufgenommen hat, hat sich mit dieser Entlarvung glänzend eingeführt.

Turnerei, Spiel und Sport.

* Worms, 16. Aug. Bei den am letzten Sonntag veranstalteten Sechserwettkämpfen des Fußballvereins Viktoria Worms erhielt Olympia Worms in 2. Klasse den 1. Preis. Außerdem errang sich unser Mitglied Anton Schumann im Fußballweitstoß den 1. Preis.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* Frankenthal, 16. Aug. Schnellpressenfabrik Albert u. Komp., Akt.-Ges. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Die beschlossene Dividende von 10 Proz. für das Geschäftsjahr 1915—16 gelangt an den bekannten Stellen sofort zur Auszahlung.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der türkische Bericht.

§ Konstantinopel, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Bericht des Hauptquartiers. Auf dem rechten Flügel vertrieben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, und in einigen Engpässen auftauchende, mit ihrer Verschanzung beschäftigte Abteilungen. Das weitere Vorwärtskommen ist dadurch leicht. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt nur Patrouillenscharmützel und manchmal örtliche Feuergefechte. Auf den übrigen Fronten keine Unternehmungen von Bedeutung.

Der französische Bericht.

* Paris, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Nachmittag: An der Sommefront lebhafte französische Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten nördlich des Flusses in den Gegenden südlich Belloy und Estrees und nördlich Lihons. Südlich Belloy wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung durch Gewehrfeuer zerstreut. Nördlich der Aisne drang eine deutsche Abteilung nach lebhafter Beschießung in einen kleinen französischen Vorsprung nordwestlich Beaulne ein; ein sofortiger Gegenangriff warf sie wieder zurück. Auf dem rechten Maasufer gestattete eine Reihe einzelner glänzender Handgranatenangriffe den Franzosen, nördlich Chapelle St. Fine Teile der Front in 300 Meter Breite und 100 Meter Tiefe zu nehmen. Ein Gegenangriff, den die Deutschen zu unternehmen versuchten, scheiterte im Sperrfeuer. Die Beschießung dauert ziemlich heftig in den Abschnitten von Fleury, Vaux und Chapitre an. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Außer ziemlich lebhaftem Geschützfeuer südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer ist von der übrigen Front kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Belgischer Bericht: Zeitweilig Geschützfeuer an der belgischen Front. Bei Steenstrate und Boesinghe Bombenwerferkampf.

Saloniki: Zeitweilig Gewehr- und Geschützfeuer im Abschnitt von Dojran. An der übrigen Front herscht Ruhe. Eine bei Dojran von den Franzosen unternommene Operation verlief in normaler Weise.

Der englische Bericht.

* London, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generals Haig von gestern: Das Ergebnis der lokalen Kämpfe nordwestlich Pozieres während der zwei letzten Tage ist, daß wir fast den ganzen Rest der Laufgräben, in denen der Feind am 13. August morgens Fuß faßte, zurückerobert haben. Gestern Nacht drangen wir in die feindlichen Laufgräben bei Monaust-Farm und kehrten mit 11 Gefangenen in unsere Linien zurück.

Der König von England an der Front.

* London, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros weilte der König in der letzten Woche in Frankreich. Er besuchte die Schützengräben und das Schlachtfeld. Der König sei mit dem König der Belgier, ferner mit Poincaré und mit Joffre zusammengetroffen.

Vom U-Boot versenkt.

* Bilbao, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Das spanische Schiff „Pagasarri" ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der deutsche Gesandte in Stockholm.

§ Stockholm, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte in Stockholm Freiherr v. Lucius ist gestern von einem kurzen Urlaub aus Berlin hierher zurückgekehrt. Der Gesandte wurde vom König in Audienz empfangen.

Die neue englische Anleihe.

* New-York, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluß der neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollar an Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die gegenwärtigen Pläne nicht noch verzögert werden. Aus nicht offiziellen Berichten geht hervor, daß die Anleihe für zwei Jahre zu 5 Prozent abgeschlossen wird.

Polnische Selbstverwaltung.

* Wien, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Das Blatt Ziemia Lubelska meldet: Das k. k. Telegraphenkorrespondenzbüro berichtet unter der Ueberschrift „Selbstverwaltung der Städte und Marktflecken im österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiet Polens": „Wir erfahren aus authentischer Quelle, daß die Arbeiten zur Vorbereitung der Verordnung, durch die die Selbstverwaltung in den Städten und Marktflecken des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes Polens eingeführt werden soll, mit denen sich die Militärverwaltung bereits längere Zeit beschäftigt hat, im allgemeinen abgeschlossen sind. Diese Verordnung, die den sehnlichsten Wünschen der hiesigen Oeffentlichkeit entspricht, wird baldigst ins Leben treten."

Lebensmittelkarten in Rußland.

* Genf, 15. Aug. (Ctr. Bln.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg, daß nach der Birschewija Wjedomosti der Plan erwogen werde, Lebensmittelkarten für ganz Rußland einzuführen, da die bisherige vereinzelte Anwendung des Kartensystems durch einige Städte und Semstwo-Verwaltungen sich als ohnmächtig erwiesen habe, die Lebensmittelkrisis zu überwinden.

Der russische Lebensmitteldiktator.

* Kopenhagen, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Nowoje Wremja" vom 9. August berichtet: Anscheinend hat Graf Bobrinsky vor der Uebernahme des Landwirtschaftsministeriums die Bedingung gestellt, daß ihm die Machtbefugnisse der früheren Landwirtschaftsminister in Lebensmittelangelegenheiten zuerkannt werden. So hat Bobrinsky den neuen Vorsitzenden des Kiewer Zucker-Zentralbureaus Tschernik empfangen und ihm neue Instruktionen über die Zuckerverteilung in ganz Rußland erteilt. Bobrinsky empfing den Chef des Spezialamts zum Kampf gegen die Teuerung, Obolenskij, und besprach mit ihm die laufenden Angelegenheiten. Zum Schluß der Unterredung äußerte Bobrinskij die Hoffnung, daß, obwohl das Amt Obolenskijs selbständig sei, dieser sich in Lebensmittelangelegenheiten nach den Wünschen und Anweisungen des Landwirtschaftsministeriums richten werde.

Die französische Scheinoffensive in Mazedonien.

* Genf, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Ueber die letzten feindlichen Angriffe in der Nähe des Doiransees berichtet der Sonderberichterstatter des Petit Parisien aus Saloniki: Die Operationen, die sich gegenwärtig mit vollem Erfolg bei Doiran abspielen, sind keineswegs, wie das gewisse Athener Blätter tun, als Beginn der allgemeinen Offensive anzusehen. Mehrfache Gründe haben diese Operation dringend notwendig gemacht: 1. Die beträchtlichen Befestigungsarbeiten des Feindes, der an gewissen Punkten einen dreifachen Verteidigungsring besaß. 2. Die ungewohnten Bewegungen im Transport und in der Konzentration des Bahnmaterials, aus denen wir schließen mußten, daß der Feind irgend etwas vorhabe. 3. Die Notwendigkeit, die Absichten des Feindes kennen zu lernen und festzustellen, welches sein moralischer und physischer Zustand für eine Angriffs- und Verteidigungsaktion ist. Wir haben das gewollte Ergebnis erreicht. Wir besitzen gegenwärtig vorteilhafte Stellungen und haben den Feind gefühlt und die nötigen Auskünfte erlangt. Das ist alles, was wir für den Augenblick wollten.

Ein verräterischer Türke.

* Konstantinopel, 16. Aug. (WTB.) Einer durch die Blätter veröffentlichten amtlichen Mitteilung des Platzkommandanten von Konstantinopel zufolge wird der im Ausland befindliche Dr. Roefik Refsad unter der Anschuldigung steckbrieflich verfolgt, daß er unter materieller Unterstützung seitens des Feindes in der Türkei Broschüren veröffentlichte und verbreitete, die dazu bestimmt sind, die öffentliche Meinung des Landes zu vergiften und das Volk zum Aufstand zu treiben. Außerdem su[chte] er durch die Zeitung La Federation Ottomane Zwietracht unter den Mohammedanern zu säen und die mohammedanische Bevölkerung zur Auflehnung gegen die gegenwärtige türkische Regierung und insbesondere gegen das Kalifat aufzustacheln und so das Vaterland zu schädigen. Der Angeklagte wird aufgefordert, innerhalb zehn Tagen vor dem Kriegsgericht zu erscheinen, widrigenfalls er in contumaciam abgeurteilt und seiner bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt werden würde.

Die amerikanischen Bemühungen um Rußland.

* Kopenhagen, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Die National City-Bank in New-York wird in Petersburg eine Zweigbank errichten, um die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Amerika zu fördern. Ferner wird eine große amerikanische Gesellschaft gegründet, die für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und die Entwicklung des Verkehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

Rußland und China.

* Bern, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Temps" meldet aus Peking: Die russische Gesandtschaft protestierte am letzten Freitag bei der chinesischen Regierung gegen die Aufnahme mongolischer Abgeordneter in das Parlament. Sie sollten vom Parlament ausgeschlossen bleiben, da die Mongolei durch den Vertrag von 1913 ein autonomer Staat sei. Die Pekinger Regierung hat auf den russischen Einspruch noch nicht geantwortet.

* Turin, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Runciman ist gestern über Paris nach London abgereist.

Erfolglose feindliche Angriffe im Westen. Deutsches Vordringen in den Karpathen.

§ Großes Hauptquartier, 16. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der Front südöstlich von Armentieres und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozières setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Ovillers gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent (Aisne-Gebiet) lebte das beiderseitige Feuer in Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Oestlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewicze einen kurzen erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos haben östlich von Kiselin russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier und 165 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara Wipezyna nördlich vom Capul.

Balkankriegsschauplatz:

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 16. August.

Thermometer am 15. August: höchster Stand + 28 Gr. Celsius; 16. August: niedrigster Stand + 15 Gr.	Barometer
Hygrometer: 16. August: 60 %.	
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 0,86, gef. 0,01 Mtr. Rauber Pegel: + 2,29, — 0,02 Mtr.	
Wasserwärme: 16 Grad.	Gestriger Stand 742 Mm.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst aufheiternd, später wieder Trübung mit leichten Regenfällen. Temperatur wenig verändert.

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr. 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Hans Lenzig; für den übrigen textlichen Teil: Gottfried Wolf; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellagers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Denkt an die Goldankaufsstelle in der Städtischen Sparkasse Worms
geöffnet Mittwochs nachmittags von 3 bis 6 Uhr

Versteigerungs-Anzeige.
Donnerstag den 17. August 1916, vormittags 11½ Uhr, werden in dem Hause Gaustraße Nr. 32 zu Worms folgende Gegenstände gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: ein Vertikow und ein Kleiderschrank. 18699
Worms, 16. August 1916.
Mißlage, Städt. Pfandmeister.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter „Z. 417" an die W. Z. 18694

Zahle 18632
die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel. Postk. gen. S. Pohm, nur Speyererstr. 33

Mein
Schmierseifen-Ersatz
(feinste Terpentin-Harz-Schmierseife mit Kaolin)
unterliegt keinen Beschränkungen, ist freikäuflich ohne jede Seifenkarte.
Es ist das beste Waschmittel für Küche, Werkstatt, Waschküche, für Fabriken zum Händereinigen und zu allen Scheuerzwecken, wird fachmännisch hergestellt, ist ein reelles Fabrikat.
Die Reinigungskraft ist sogar noch grösser wie bei Schmierseife, dabei bedeutend sparsamer im Gebrauch, da keinerlei Zutaten wie Soda oder Seifenpulver notwendig sind.
Ein Versuch überzeugt. — Vertreter allerorts gesucht.
Eimer Brutto für Netto 32 Pfd. Mk. 18.—
1 Zentner Brutto für Netto . Mk. 48.— 18696
Friedr. Kreuzer, Speyerstrasse 21.

Photo-Artikel (Film) Photohaus Worms, [illegible]

Ein Gramm Gold
kommt zum anderen, und kleine Teile nimmt die Goldankaufsstelle [illegible]

Am 25. Juli fiel auf dem Felde der Ehre unser Kollege

Herr Lehrer Karl Knissling

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant im Res.-Inf.-Regt. Nr. 223.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen treuen, aufrichtigen Freund und Kollegen, der mit Eifer im Dienste der Schule gearbeitet hat und der allezeit bestrebt war, die Interessen seines Standes zu fördern.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Worms, 16. August 1916. 18698

Die Lehrerschaft der städt. Volksschule.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Die Todesstunde schlug für ihn so früh. Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Den Heldentod fürs Vaterland starb bei einem Sturmangriff am 1. August nach zweijähriger, treuer Pflichterfüllung mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Ludwig Guckert

Inhaber des Eisernen Kreuzes im Res.-Inf.-Regt. Nr. 88, 7. Komp.

im 30. Lebensjahre.

Worms, Darmstadt, Mainz, Abenheim, den 12. August 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: 18696

Kath. Guckert Wwe., geb. Welker nebst Kind.

Bringt Eure goldenen Uhrketten zur Goldankaufsstelle.
Dem Vaterlande gehört heute alles Gold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch den Tod meiner lieben, guten Frau, unserer guten Schwägerin und Tante

Eva Meitzler

geb. Lathomus

betroffen, für die zahlreichen Blumenspenden, für die trostreiche Grabrede des Herrn K.-R. Benemann sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Worms, den 16. August 1916. 18697

Heinrich Meitzler.

Lehrmädchen
für Putz für sofort gesucht.
Otto Feibelmann 18644
Kämmererstraße 23.

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit Küche sof. od. später zu verm. Worms-Pfiffligheim Schwerdstraße 11. 18695

Eine schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Landwehrstraße 32. 18634

Güterhallenstraße 77
Schöne
2 Zimmerwohnung
nebst allem Zubeh. m. Gas u. Abschluß per 1. Sept. zu vermieten. 8842

2 Zimmer mit Küche
und Gas, 1 Treppe hoch, an kleine, ruhige Familie zu vermieten im Seitenbau.
Markt 6, Eingang Gerbergasse, 1. Tür rechts. 18699

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten Stefansgasse 2, Eing. Schilberg. 8784

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Vaterstr. 9 II. (1864)

Gebt Gold für Eisen!
Ihr eingelieferte goldene Uhrketten kommen [illegible] Ketten als [illegible] bei der Goldankaufsstelle zur Ausgabe.

Wormser Zeitung

Ausgaben — Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglasland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Morgenblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen — Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 6 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 5 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 417 — Donnerstag den 17. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

England beschwert sich über die deutschen U-Boote.

* London, 16. Aug. (WTB.) Oberhaus. Lord Sydenham fragte, ob die Regierung der Ansicht sei, daß die Kommandanten der deutschen Unterseeboote die an die amerikanische Regierung im Mai gemachte Erklärung betr. die warnungslose Versenkung von Schiffen hielten und ob die österreichischen Unterseeboote durch die gleichen Bedingungen gebunden wären.

Lord Crewe antwortete, je mehr die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf das ungeheuerliche Verhalten der Unterseeboote gelenkt würde, um so besser sei es, aus jedem Gesichtspunkt heraus, bis es möglich sei, eine endgültige Erklärung seitens der Alliierten über ihre Politik bezüglich der U-Bootskriegsführung abzugeben. So weit die Regierung unterrichtet sei, wurden, seitdem der amerikanischen Regierung das Versprechen gegeben wurde, vier englische und drei neutrale Schiffe ohne Warnung von höchstwahrscheinlich deutschen Unterseebooten versenkt. Ein anderes neutrales Schiff sei ohne jede Warnung durch Torpedos angegriffen worden. Bei sieben Schiffsversenkungen seien wenigstens 46 Menschenleben verloren gegangen. Es sei unmöglich, die endgültige Schlußfolgerung nicht zu ziehen, daß bei diesen sieben Fällen eine klare Verletzung des Versprechens vorliege, das die deutsche Regierung gegeben hat. Diese Fälle könnten als erwiesen betrachtet werden. Aber außerdem gäbe es eine Anzahl anderer Fälle, bei welchen Schiffe versenkt und Menschenleben verloren wurden unter Umständen, die einen Bruch des Versprechens in hohem Grade als höchstwahrscheinlich annehmen ließen, obgleich dies nicht endgültig bewiesen sei. In diesen Fällen wolle die Regierung nicht unbedingt sagen, daß das Versprechen dem Buchstaben nach wirklich von der deutschen Regierung oder ihren Untergebenen gebrochen wurde.

Was die österreichischen Unterseeboote angehe, so habe die österreichisch-ungarische Regierung am 29. Dezember eine Erklärung abgegeben, die sich im wesentlichen in den Wendungen der deutschen Erklärung vom 4. Mai bewege. Ueber den allgemeinen Grundsatz und über die Schritte, die unternommen werden sollen, müsse er wiederholen, daß dies eine Angelegenheit sei, die nicht nur England selbst, sondern auch die Alliierten angehe, und daß diese Dinge nicht nur die Frage der Zerstörungen durch Unterseeboote, sondern auch die verschiedenen Fragen umfasse, bei welchen es sich um ein Abweichen von den Regeln der zivilisierten Kriegsführung handele, ein Verfahren, dessen sich die Deutschen so unbedenklich schuldig gemacht haben. Diese Angelegenheiten müßten im Verein mit den Alliierten erwogen werden. England könne nur nach einer eingehenden Besprechung mit ihnen entweder zu einer Erklärung über die Absichten für die Zukunft oder zu einer Entschließung über ein unverzügliches Vorgehen gelangen.

In Beantwortung einer Anfrage sagte Lord Crewe, er hege wenig Hoffnung, die deutschen Behörden durch Androhung der Bestrafung jedes einzelnen Falles von solcher Handlungsweise abzubringen. Dies würde auf die Deutschen keinen großen Eindruck machen; die ganze Frage der Bestrafung bedürfe einer sorgsamen Ueberlegung. Was die weitere Frage angehe, ob auf U-Boote, in denen sich Ueberlebende von sieben Schiffen befanden, gefeuert wurde, so seien Mitteilungen solcher Art eingegangen, die er für wahr halte.

Die rumänische Krisis.

Berliner Berichte besagen, daß man in amtlichen Kreisen Rumänien so gut wie aufgegeben zu haben scheine. Wir meldeten bereits aus Berlin, daß nach Auffassung der politischen Kreise der Reichshauptstadt zu Optimismus kein Anlaß sei.

Ein kurzer, aber inhaltsschwerer Artikel der „Köln. Zeitung", der sicher mehr als nur die Ansicht der Schriftleitung des Blattes wiedergibt, bestätigt diese Auffassung: „Wie weit die amtlich bisher nicht erlassene angebliche Mobilmachung gediehen ist, erscheint uns unerheblich zu sein; es steht fest, daß die rumänische Regierung nach wie vor entschlossen ist, gestützt auf eine aktionsfähige Armee, in dem Augenblick, der ihr dafür günstig erscheint, das Schwert in die Wagschale zu werfen, und nach Lage der Dinge wird dies nicht zugunsten des Vierbundes geschehen."

Also gegen uns! Diese Auffassung teilt auch Prof. Dr. Hoetzsch in der „Kreuz-Ztg.", indem er schreibt:

„Die Stimmung in Rumänien ist nicht mehr zweifelhaft. Seine Truppen stehen an der ungarischen, nicht an der russischen Grenze, es wird wohl auch mit Munition versorgt, und seine politische Leitung liegt gewissermaßen auf der Lauer. Sie weiß aber so gut wie wir, daß ihr Land, von drei Seiten umfaßt, dem konzentrischen Angriff der Zentralmächte und ihrer Balkanverbündeten offen läge und daß, wie man die Lage auch betrachtet, als Fazit sich immer für Rumänien die ungünstigere Situation ergibt. Deshalb gilt auch jetzt noch für Rumäniens Haltung eine Aeußerung des Prof. Jorga, der immer ein guter Gradmesser für die rumänischen politischen Stimmungen ist: „So lange Rußland und Oesterreich-Ungarn so mächtig sind, wie es die Kriegsereignisse erkennen lassen, kann Rumänien aus seiner abwartenden Politik nicht heraustreten." Das glauben wir auch und das wird so bleiben, wenn nicht der Versuch eines russischen Durchmarsches eine Entscheidung erzwingt oder — wir."

Ausschlaggebend für das Abirren der Regierung von der korrekten Neutralität werden schließlich die kriegerischen Ereignisse im Osten gewesen sein, und ihre skrupellose Ausschlachtung durch die Diplomatie der Entente. Das geht sehr deutlich aus Berichten eines amerikanischen Journalisten, des Berliner Vertreters der New-York American, William Bayard Hale, hervor, der sich mehrere Tage in Bukarest aufgehalten hat. Er hat seinem Blatt über diesen Besuch ausführliche Berichte erstattet.

Vom 9. August schreibt er:

„Das rumänische Volk wünscht großen Teils den Eintritt in den Krieg an der Seite des Vierverbands. Wahrscheinlich wird es keinen übereilten Schritt tun, aber das Ränkespiel ist nie lebhafter gewesen, und jeden Augenblick kann sich etwas ereignen. Die Entscheidung ist abhängig von den nackten Eigeninteressen. Seit der neuen russischen Offensive hat man den Rumänen gesagt, sie könnten Siebenbürgen, ein Stück Bukowina und sogar ein Teil des Banats erhalten. Man verspricht ihnen, daß im Augenblick, wo Rumänien sich dem Vierverband anschließe, eine russische Armee durch die Dobrudscha marschieren und die Bulgaren in Nordosten angreifen werde, während der Vierverband einen neuen Angriff auf sie von Südwesten her unternehmen werde. Aber der König und seine Minister wissen, daß deutsche Truppen nicht weit von der untern Donau stehen, und daß starke türkische Divisionen bereit sind, über den historischen Fluß zu setzen. Sie wissen, daß der magische Zauber des Namens Hindenburg sich nunmehr über die ganze deutsche und österreichische Front ausgebreitet hat. Sie sind dessen eingedenkt, daß Bukarest nur 70 Kilometer von der Grenze in einer Ebene ohne natürliche Verteidigungsmittel liegt. Die bulgarischen Generäle sagen, es sei eine leichte Sache, es in fünf Tagen zu erreichen. Dabei würden, wie die Rumänen wissen, wenigstens 20 Tage nötig sein, um eine russische Armee zu ihrer Unterstützung herbeizuführen. In diesem Augenblick hat Rumänien etwa 150 000 Mann unter Waffen. Die Ernte wird in einer Woche eingebracht sein. Man könnte eine halbe Million Mann mobil machen. Ungleich den andern Balkantruppen haben die Rumänen wenig wirkliche Kriegserfahrung. Die Offiziere sind schlecht ausgebildet und undiszipliniert, vielleicht würden sie sich aber ihrer glänzenden französischen Uniformen, ihrer Korsette und hohen Absätze würdig zeigen. Schwere Artillerie haben die Rumänen nicht, und ihr Flugdienst ist wertlos."

Von der größten Bedeutung würden die militärischen Ergebnisse der nächsten Woche an der österreichisch-russischen Front sein. Hale betont den Mangel des Landes an den Hilfsmitteln für einen langen Feldzug und die Geringfügigkeit der Munitionsvorräte. Die einzige Hoffnung Rumäniens sei daher ein kurzer erfolgreicher Feldzug. Es müsse sich daher im letzten Augenblick der siegreichen Partei anschließen. Hale fügt hinzu, nicht so allgemein sei bekannt, daß Bratianu ein Abkommen mit Rußland schloß, wonach Rumänien neutral bleiben und im gegebenen Moment das benachbarte, von Rumänien bewohnte Gebiet besetzen solle, d. h. Transsylvanien u. die Bukowina. Zuerst hat Sasanow Czernowitz für Rußland und das Banat für Serbien vorbehalten, schließlich aber auch dieses Rumänien zugesagt. Die Bemühungen des Vierverbands, Rumänien zum Anschluß zu bewegen, schildert Hale als zurzeit fieberhaft. Stürmer soll mitgeteilt haben, er halte sich nur an das, mit Sasanow geschlossene Abkommen, wenn nicht Rumänien den Zeitpunkt seines Vorgehens endgültig und sofort festlege. Hale ist überzeugt, daß, sobald russische Rückschläge eintreten, die Aufregung sich sofort legen wird. Einem russischen Einmarsch auf rumänisches Gebiet würde sich, wie Hale versichert, der König unbedingt widersetzen. Er hält Bratianu für nicht stark genug, einen Staatsstreich gegen den König zu unternehmen.

Die Italiener unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Fliegerangriff auf Valona.

§ Wien, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Im Raume des Capul bauten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara Wipezyna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiet sind überaus erbittert. Bei Horodenka westlich von Monasterzyska wiesen österr.-ung. Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicze am Stochod erfolgreich vor. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellungen östlich der Linie Salzano-Vertojba und bei Oppachiasella. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es dem Feinde gelang, in unseren vordersten Gräben Fuß zu fassen, wurde er durch Gegenangriff bald wieder hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen fest in der Hand unserer Truppen, die dem Feinde schwerste Verluste beibrachten und ihm 480 Gefangene, darunter 1 Oberstleutnant und 7 andere Offiziere, 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abnahmen. Das Feldjägerbataillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterie-Regimenter 24 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob. Bei Zagora scheiterte ein Durchbruch einiger Kompanien an den Hindernissen unserer Stellungen. An der Dolomitenfront wiesen Besatzungen unserer Rufreddo-Stellungen feindliche Angriffe im Handgemenge ab. Gegen den Abschnitt Monte Zebio-Monte Interotto gingen nach heftigem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

v. Hoefer.

Ereignisse zur See.

In der Nacht auf den 15. vollführte eines unserer Seeflugzeuggeschwader einen Angriff gegen Valona. Es wurden Volltreffer in eine Küstenbatterie, in ein Barackenlager, in ein Lagerhaus und auf ein Schiff erzielt und zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Am 14. ds. vormittags haben 7 feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter dem Schutze von 8 französischen Kampffliegern und gedeckt durch feindliche Torpedo-Einheiten und Motorboote, welche sich auf hoher See hielten, Triest angegriffen. Eigene Flugzeuge stiegen zur Bedeckung auf. Leutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen mitten im Golf. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es zum Höhenabsturz bei Miramare. Die Insassen fanden dabei den Tod. Das gänzlich zertrümmerte Flugzeug S 208 wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen Bomben über dem Hafen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nach bisherigen Mitteilungen sind 2 Personen getötet, eine schwer und eine leicht verwundet.

Flottenkommando.

§ Bern, 16. Aug. (WTB.) Zur rumänischen Frage schreibt die „Tribuna": Wir glauben vorerst nicht, daß Rumänien im Begriffe ist, seine zögernde Haltung aufzugeben, um sich an die Seite des Vierverbandes zu stellen. Schwerlich kann sich Rumänien zum Handeln entschließen, bevor nicht offen in entscheidender Weise ein nahes Ende des allgemeinen Konfliktes erkennbar ist. Ein Land, wie Rumänien, das vorwiegend Ackerbau treibt, fast ganz von Oesterreich-Ungarn und Deutschland abhängt und dessen Widerstandskraft nur auf 7 Millionen Einwohnern beruht, kann sich nicht in ein hartes Völkerringen mischen. Am Schlusse des Artikels führt die „Tribuna" aus, Rumänien werde aber im letzten Augenblick doch an die Seite des Vierverbandes treten.

* Bukarest, 16. Aug. (WB.) Das Moratorium für ausländische Forderungen ist um vier Monate verlängert worden. Die Regierungsblätter erklären die Nachricht, daß im Arsenal vor einigen Tagen zwei Bomben gefunden wurden, für unrichtig. Es handle sich um leere Kupferkugeln, die bei Gelegenheit der Kupferbeschlagnahme eingebracht wurden. Es sei bedauerlich, daß die Bevölkerung bei den bestehenden Verhältnissen unnütz mit solchen Sensationsnachrichten aufgeregt werde. In das gleiche Gebiet gehören die aus der Luft gegriffenen Mitteilungen tarifistischer Blätter, die am Tage vor der Explosion in Dudeschti alle fremden Arbeiter den Befehl erhielten, den Dienst zu verlassen. Der offenkundige Zweck dieser Meldung sei, die Bevölkerung gegen Fremde aufzuhetzen.

* Bukarest, 16. Aug. (WB.) Die rumänische Staatsbahn hat soeben mit dem deutschen Stahlwerksverband einen Lieferungsvertrag für 25 000 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau von Crajova nach Bukarest abgeschlossen.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Ein lakonischer Bericht.

§ London, 16. Aug. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht: Die Lage ist unverändert.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 16. Aug. (WTB.) Bericht des Generalstabs von gestern: Westfront: Am Abend des 14. August erschien ein deutsches Albatros-Flugzeug über der Stadt Neswitsch. Hauptmann Kruten, der bereits am 12. August in der gleichen Gegend ein ähnliches deutsches Flugzeug abgeschossen hatte, stieg mit seinem Nieuport-Flugzeug auf und schoß in einigen Minuten seinen Gegner ab, der bei Neswitsch landete. Der Flieger und der Beobachter wurden gefangen genommen. Unser Vorrücken westlich des oberen Laufes der Strypa dauert fort. An der Zlota-Lipa bei Bystritza-Solotwinskaja haben unsere Truppen mit Erfolg auf das Westufer über.

Ostsee: Am Morgen des 14. August führten zwei unserer Flieger, Lt. Dietrich und Schiffsfähnrich Prokofiew auf zwei Seeflugzeugen einen kühnen Raid gegen die feindliche Flugstation beim Tangern-See in Kurland aus. Trotz des Feuers der Spezialgeschütze u. des Gegenangriffs von sieben deutschen Flugzeugen warfen unsere Flieger nicht nur mit Erfolg ihre Bomben ab, sondern gingen auch auf einen ungleichen Kampf ein, der mehr als eine Stunde dauerte. Zahlreiche Kugeln gingen durch glücklicherweise nicht wesentliche Teile unserer Seeflugzeuge. Ein deutscher Apparat wurde abgeschossen und zwei andere gingen nieder und wurden beschädigt. Unsere Flieger kehrten wohlbehalten zurück.

Kaukasusfront: Unser Vormarsch in der Gegend der Stadt Gahis in Persien dauert mit der Besetzung einer sehr starken türkischen Stellung in der nächsten Umgebung dieser Stadt. Der Feind, der von unserer Kavallerie verfolgt wird, zieht sich überstürzt gegen Süden zurück.

8 Uhr abends. Westfront: An der Zlota-Lipa dauert der Uebergang unserer Truppen unter dem Feuer des Gegners, der an mehreren Stellen den Bau von Brücken durch das Feuer seiner schweren Artillerie und seiner Maschinengewehre stört, an. In diesem Abschnitt machten wir 7 Offiziere und 413 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. An den Quellen des Pruth in den Waldkarpathen räumte der Gegner unter unserem Druck Jablonitza, das wir besetzt haben. Südlich dieses Punktes besetzten wir neuerdings Worochta und Ardzeluza am Pruth, wo wir 32 Offiziere und 1006 Soldaten gefangen nahmen. Unsere Offensive dauert fort.

Der Krieg.

Unterstaatssekretär Zimmermann über das Gerede von Friedensverhandlungen.

Der „Daily Telegraph" meldet aus New-York vom Freitag: Dem Berliner Korrespondenten der „Newyork Times" ist erlaubt worden, nach Amerika zu berichten, daß in Deutschland die Meinung herrsche, die Zeit für den Frieden sei noch nicht gekommen. Herr Unterstaatssekretär Zimmermann habe im Namen des Auswärtigen Amtes den Korrespondenten ermächtigt, alle Nachrichten, daß irgendwie von deutscher Seite über Frieden verhandelt werde, für unrichtig zu erklären. Herr Zimmermann sagte:

Die Entente gibt sich der Täuschung hin, daß sich ihre Aussichten nach den gegenwärtigen Offensiven verbesserten. Aber die Wilhelmstraße ist überzeugt, daß die eiserne Mauer im Westen nicht durchbrochen werden kann, und daß neue Erfolge im Osten zu erwarten sind. Wir müssen abwarten, sagte Herr Zimmermann, bis die Illusion der Entente verflogen ist, und glücklicherweise sind wir bis dahin in jeder Beziehung vorbereitet. Die ausgezeichnete Ernte, die wir hatten, wird selbst die Engländer überzeugen, daß die Hungerblockade keinen Erfolg hat. Herr Zimmermann sagte weiter, daß die Feinde Deutschlands für das furchtbare gegenwärtige Blutvergießen verantwortlich zu machen seien, da England unvernünftigerweise den Krieg ausdehne, indem es eine Hungerblockade versuchte. Auf die Frage, ob er glaube, daß England alle seine Reserven in der gegenwärtigen Offensive aufgewendet habe, antwortete Herr Zimmermann: Gewiß, und wir glauben, daß das ganze Gerede über weitere Millionen lediglich Geschwätz ist. England hat seine Verbündeten stets zur Schlachtbank geführt, aber die englischen Verluste sind nun derart, daß sie die englischen Aussichten über die Fortführung des Krieges etwas mäßigen werden.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der Kaiser an der Somme.

(Ctr. Bln.) Aus dem Felde wird uns unter dem 11. August geschrieben: Heute war der Kaiser bei uns! Die große Schlacht an der Somme ist noch nicht vorüber; aber die Stoßkraft der englisch-französischen Angriffstruppen ist gebrochen, an der unerschütterlichen Wehr unserer Soldaten ist sie zerschellt; sie ist in sich verblutet, und auch die diktatorischen Befehle der feindlichen Machthaber vermögen ihr keinen neuen Mut einzuhauchen. Immer wieder flackert Geschützfeuer auf; Abschuß und Einschlag vermischen sich zu einer unheimlichen Sinfonie, die mit ihrem dunklen Gewoge den Frieden der Landschaft stört, in der unsere Soldaten den üppig gereiften Segen der Felder, die Früchte ihres säenden Fleißes einbringen. Was nützt aller Donner der Geschütze? Die Feinde haben den Triumph, das brennende Péronne zu sehen, das sie zwecklos in Trümmer geschossen haben; sie haben die Not, die geringen erkämpften Kilometer, in denen unser Geschützfeuer sie von drei Seiten faßt, nicht zu einem unheimlichen Sarg werden zu lassen — und die Sieger, das ist selbst den Feinden kaum noch zweifelhaft, die Sieger blieben wir! Einem Teil dieser Sieger galt der kaiserliche Gruß heute. Im Park eines Schlosses waren Abordnungen der Truppen aufgestellt, die an der Somme so wacker standgehalten haben. Erst spät rangen sich bleiche Sonnenstrahlen aus dem Nebeldunst des Morgens heraus, aber frohe Festfreude glänzte auf allen Gesichtern. Voll Stolz grüßte der Kaiser seine Helden. Er dankte ihnen und wünschte ihnen weiteres Waffenglück. Die Glücklichsten empfingen aus der Hand ihres Kaisers selbst das Eiserne Kreuz. Nach der Parade fuhr der Kaiser, in dessen Begleitung sich auch Prinz Eitel Friedrich und der Chef des Feldheeres von Falkenhayn befanden, zum Gefechtsstand einer Division, die ihm einen weiten Ueberblick über die Gegend der erbitterten Kämpfe an der Somme ermöglichte. Die Truppen aber zogen heim in ihr Ruhelager, oder in den Schützengraben. Froh trugen sie die Kunde weiter: der Kaiser war heute bei uns! Und die Worte seines Dankes wurden allen Kameraden zum langnachhallenden Glücksgefühl. Durch die ganze Sommefront lief er wie eine stille Bekräftigung des alten Treuegelöbnisses.

Der König von England an seine Truppen.

* London, 15. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Befehl des Königs an die Armee in Frankreich anläßlich des Besuches an der Front lautet: Es war mir ein großes Vergnügen, und eine große Genugtuung, während der vergangenen Woche bei meinen Armeen zu weilen. Ich kann selbst über Eure glänzende Kriegsverfassung urteilen und über den Geist voll froher Zuversicht, die alle Dienstgrade beseelt. Die jüngst beschlossene Offensive wurde seitdem Tag und Nacht aufrechterhalten. Ich hatte Gelegenheit, einigen Szenen der jetzigen [illegible] beizuwohnen und in [illegible]

chem Umfange die Anforderungen abzuschätzen, die an Euren Mut und an Eure physische Ausdauer gestellt wurden, um die während der letzten zwei Jahre vorbereiteten und bis zuletzt hartnäckig verteidigten Stellungen anzugreifen und zu nehmen. Ich gewann die Vorstellung nicht nur von einem glänzenden Werke, das in unmittelbarer Berührung mit dem Feinde getan wurde, sondern auch von der gewaltigen Organisation überall hinter der kämpfenden Linie. Es ist dies ein Beweis, daß alle Männer und Frauen an ihrem Teile daran mitwirken, und ich freue mich zu denken, daß ihre edlen Anstrengungen von Herzen durch alle Klassen in der Heimat unterstützt werden. Ich glaube nicht, daß ich und Eure Landsleute die schweren Opfer vergessen, die die Armeen gebracht, sowie die Tapferkeit und Ausdauer, die sie während der letzten zwei Jahre bitteren Kampfes bewiesen haben. Diese Opfer waren nicht vergebens. Die Waffen der Alliierten sollen niemals niedergelegt werden, bis unsere Sache triumphiert.

„Entmutigend."

* **Bern,** 16. Aug. (W. B.) Oberst Rousset führt im „Petit Parisien" aus: Wenn man in den letzten acht Tagen Gelände von kaum 1 Km. Tiefe und 7 oder 8 Km. Breite gewann, so könne man von gewissen Leuten hören, das sei herzlich wenig. Das sei ja nun richtig. Es handle sich aber auch garnicht darum, den Deutschen den französischen Boden Schritt für Schritt wieder abzunehmen; denn das wäre eine endlose Arbeit. Man wolle nur den Feind mit allen Mitteln schwächen, moralisch bedrücken und materiell lähmen, um ihn, wenn der Tag dazu gekommen sei, aufzureiben. Man müsse allerdings zugeben, daß die Abwickelung der Kriegsereignisse im gegenwärtigen Tempo in Frankreich ungeduldig mache und sogar entmutige.

Die englische Munitionsfrage.

§ **London,** 16. Aug. (WTB.) Reuter: Der Munitionsminister Montague gab im Unterhaus eine Uebersicht über die Tätigkeit der Munitionsabteilung. Er hob hervor, daß das Ergebnis der Herstellung von 18pfündigen Granaten für 1915 und 1916 61½ mal so groß sei, wie das des vorhergehenden Jahres, daß der Feldverbrauch 8 mal größer als der für 1914 und 1915 und der der ersten Juni-Woche [illegible] mal größer als der der entsprechenden Woche im Vorjahre war. England stellte jetzt in einem Monat doppelt so viel schwere Geschütze her, als es bei Kriegsausbruch besaß. Die wöchentliche Herstellung an Maschinengewehren seit Schaffung der Munitionsabteilung sei um das 16fache gestiegen. Gewehre und Maschinengewehre für das Feldheer könnten völlig aus den heimischen Quellen ergänzt werden. Die wöchentl. Erzeugung von hochexplosiven Stoffen sei jetzt 66 mal größer als zu Beginn 1914 bis 1915. Montague wies ferner auf die große Menge Munition und Geschütze hin, die England einschließlich Haubitzengewehren und Granaten an die Alliierten liefere. Darüber hinaus sende England an Frankreich ein Drittel der eigenen Erzeugung von Geschoßstahl und liefere den Alliierten für ihre Munition das notwendige Metall in einem Umfang von 6 Millionen Pfund monatlich. Die britischen Munitionsarbeiter könnten überzeugt sein, daß auch sie einen Anteil an den ruhmreichen Siegen Rußlands, Frankreichs und Italiens hätten. Montague betonte ferner, daß die Hälfte der technischen Hilfsquellen des Landes für die Flotte in Anspruch genommen würde. Aber England ausschließlich würde alle Bedürfnisse der Alliierten befriedigen können. Die vorbereitende Beschießung in der Woche vor den Angriffen hätte zusammen mehr Munition erfordert, als während der ersten 11 Monate des Krieges hergestellt wurden. Die Gesamtsumme an schwerer Munition, die während derselben 11 Monate erzeugt worden sei, genüge jetzt nicht mehr für die Beschießung eines einzigen Tages. Montague ging dann auf die Arbeiterverhältnisse ein und sagte dabei, 45,000 Soldaten seien für die Herstellung von Munition beurlaubt, das Jahr vorher seien 685,000 Personen damit beschäftigt gewesen. Aber heute seien es 2¼ Millionen, darunter 400,000 Frauen.

England und Italien.

* **Turin,** 16. Aug. (WB.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" sind die Verhandlungen, die in Pallanza zwischen dem englischen Handelsminister Runciman, dem italien. Handelsminister de Naba und dem italien. Verkehrsminister Arlotta, sowie italien. und englischen höheren Beamten stattgefunden haben, mit einem vollen Einvernehmen über alle besprochenen Punkte beendet worden. Dank dem erzielten Einvernehmen ist die Kohlenversorgung Italiens zu vermindertem Preise sichergestellt. Runciman, de Naba und Arlotta sind gestern Mittag hier eingetroffen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Die erhöhte Tätigkeit der deutschen U-Boote im August.

* **Haag,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Nach der „Shipping Gazette" sind in der ersten Hälfte des Monats August über 84000 Tonnen Bruttoraum versenkt worden. Das Blatt bespricht in einem Leitartikel die erhöhte Wirkung des Unterseebootkrieges und meint, daß der jetzige Monat wahrscheinlich einen Höhepunkt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Unterseeboote aufstellen werde. Das Blatt sieht voraus, daß im Monat August über 200000 Tonnen Laderaum versenkt würden, wenn die Tätigkeit der U-Boote in dem bisherigen Tempo fortgesetzt werde.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die konservative rumänische Presse gegen Zugeständnisse an Rußland.

* **Budapest,** 16. Aug. (Ctr. Bln.) „Keleti Ertesitö" meldet aus Bukarest: Das Organ der konservativen Partei „La Politique" schreibt über die Lage: Heute, wo die Russen noch nicht Sieger sind und auch nichts darauf hindeutet, daß sie siegen werden, wäre es von seiten Rumäniens ein Attentat gegen seine eigenen Interessen, wenn es sich zu einem Zusammengehen mit Rußland entschließen würde. Mit der Unordentlichkeit, mit der die Regierung Bratianus die Neutralität des Landes behandelt, hat sie auf der einen Seite Hoffnungen erweckt, während sie beim anderen Teile Verdächtigungen hervorrief. Jetzt müssen gegenüber beiden Parteien Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Die Lage, in die das Land geraten ist, ist für alle Fälle gefährlich, was in erster Reihe infolge jener Methode gilt, mit der Bratianu das Prinzip der Neutralität in der Praxis angewendet hat. Für Rumänien kann daraus eine große Gefahr entstehen, auch dann, wenn es nicht beabsichtigen sollte, im Interesse Rußlands in den Krieg einzugreifen. In dieser Stunde der Gefahr sind wir gezwungen, sowohl als konservative Partei, als auch als Vertreter eines beträchtlichen Teiles der öffentlichen Meinung des Landes unsere Stimme zu erheben, um die Regierung aufzufordern, den verschiedenen Gerüchten und Verdächtigungen endlich einmal ein Ende zu machen. Die Regierung soll bestrebt sein, das Vertrauen wieder zu erwecken und mit dem System zu brechen, daß sie Rußland gegenüber fortwährend [illegible]

mend ist. Sie sollen sich die Würde und Sicherheit des Landes gegenüber den großen Ereignissen der gegenwärtigen Zeit sichern.

Der russische Schwindel.

* **Wien,** 16. Aug. (Ctr. Bln.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russischen amtlichen Tagesberichte enthalten fortlaufend teils frei erfundene, teils maßlos übertriebene Angaben über die Gefangenenzahlen. Gegenüber all diesen Unwahrheiten sei darauf hingewiesen, daß die willkürlichen Uebertreibungen in den russischen Berichten mit der von Ententeblättern des neutralen Auslandes in letzter Zeit systematisch betriebenen Fälschung der Kriegsereignisse in engstem Zusammenhange stehen. Diese altbekannte Tatsache macht eine jedesmalige Widerlegung entbehrlich. Die Behauptung des russischen Berichtes vom 8. August kann aber dennoch nicht übergangen werden, da es sich u. a. wieder um die Verleumdung eines unserer Truppenkörper handelt. Es wird berichtet, daß an der Stochodfront bei Stobychwa ein Teil unserer Truppen mit aufgehobenen Händen in den Bereich eines russischen Regiments gekommen sei. Der Bataillonskommandant Oberst Stoyanenko, der sich unseren Soldaten angeblich genähert habe, soll verräterischer Weise getötet worden sein, worauf die russischen Schützen die ganze Abteilung erschossen hätten. Die ganze Geschichte ist eine grobe, eines Soldaten unwürdige Lüge, die gebrandmarkt werden muß.

Der Bischof von Kowno.

* **Kopenhagen,** 16. Aug. (WB.) „Rjetsch" meldet: Vertreter der Petersburger Litauer-Kolonie verabschiedeten sich am 9. August feierlich von dem Bischof Karewitsch, der mit Erlaubnis der russischen und deutschen Regierung zur Uebernahme der Leitung seiner früheren Diözese, zu der die Gouvernements Kowno und Kurland gehören, die Reise nach Kowno antrat. Karewitsch reist in Begleitung mehrerer litauischer Geistlichen über Tornea—Stockholm nach Berlin, um sich von dort nach Kowno zu begeben.

Aus den Kolonien.

Aus Ostafrika.

* **Amsterdam,** 16. Aug. (WB.) Nach Reuter ist General Botha von einem Besuche bei General Smuts in Deutsch-Ostafrika dort wieder eingetroffen. Er sprach sich sehr befriedigt über den Fortgang der englischen Operationen aus. Die schwarzen Schutztruppen-Soldaten der Deutschen seien tüchtige Kämpfer und würden bewundernswert geführt. Auch vor den deutschen Maschinengewehrabteilungen müsse man hohe Achtung haben. Ebenso verstehe sich der Feind darauf, seine Stellungen zu befestigen. Trotzdem seien die Fortschritte Smuts außerordentlich. Das Ende des deutschen Widerstandes sei nicht mehr fern.

§ **London,** 16. Aug. (WTB.) Der Korrespondent des Reuterbüros bei dem britischen Hauptquartier des Generals van Deventer meldet folgende ergänzenden Einzelheiten zu dem Bericht vom 13. August. Die Brunnen bei Tschung waren am 11. Aug. der Schauplatz einer Schlacht nach alter Manier. Nach einem Marsch von 25 Meilen in tropischer Hitze kamen unsere Truppen ins Gefecht. Die Hügel von Tschung bilden einen sich ostwärts erstreckenden Halbkreis, vor dem sich eine weite Ebene ausdehnt. Der Feind hatte gute Stellungen besetzt und behinderte mit 7 Pfündern und Maschinengewehren unseren Aufmarsch, der abwechselnd durch Dornengestrüpp u. offenes Land kam. Als die Regimenter der Obersten Hartigan und Montgomery angekommen waren, gab van Deventer den Angriffsbefehl. Ein Panzerautomobil lenkte das Feuer des Feindes auf sich und ermöglichte es uns, die Stellung der feindlichen Geschütze auszukundschaften. Inzwischen trat unsere Artillerie in Tätigkeit. Sie fand rasch die richtige Entfernung und brachte die feindliche Artillerie sofort zum Schweigen. Die Nacht trat zu früh ein, als daß es uns möglich gewesen wäre, die Gelegenheit ganz auszunützen. Aber die Regimenter von Hartigan und Montgomery rückten weiter vor und hörten bis 2 Uhr morgens Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Hartigan säuberte den Hügel und Montgomery besetzte beim Morgengrauen die Wasserplätze. Unsere Verluste betrugen 7 Tote. Wir befinden uns 7 Meilen nordwestlich Papua.

Die Neutralen.

Skandinavien gegen die deutsche Bannwäre-Bestimmung.

* **Stockholm,** 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus. Anläßlich der durch die deutsche Verordnung vom 22. Juli eingeführten Veränderungen der deutschen Bestimmungen über Bannwaare haben sich die schwedische, dänische und norwegische Regierung, die der Ansicht sind, daß jene Veränderungen in mehreren wesentlichen Punkten nicht mit den anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen übereinstimmen, vorbehalten, durch ihre Vertreter in Berlin Anträge zu stellen, zu deren Anwendung die Veränderungen Anlaß geben können.

Aus dem fernen Osten.

Chinesisch-japanischer Zwischenfall.

§ **Tokio,** 16. Aug. (WTB.) Amtlicher Bericht aus Cheng-Chiatung: 9 japanische Soldaten, 1 Zivilist und 1 Polizeibeamter wurden getötet, 7 japanische Soldaten verwundet. Die chinesischen Verluste werden auf 50 Mann geschätzt. Der Kampf dauerte bis in die Nacht [illegible] August fort. [illegible] des Gouverneurs des Bezirks [illegible] fahl er den Chinesen, sofort mit Feuern aufzuhören. Er besuchte den japanischen Konsul und sprach sein tiefstes Bedauern aus.

* **Tokio,** 16. Aug. (WB.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Blätter veröffentlichen sensationelle Einzelheiten über die Vorgänge in Cheng-Chiatung, die damit begonnen hätten, daß ein chinesischer Soldat einen Japaner überfiel. Der einzige japanische Polizeibeamte in Cheng-Chiatung begab sich hierauf nach der Kaserne, wo er Protest erhob. Ein chinesischer Soldat tötete einen Polizeibeamten mit einem Gewehrschuß. Das hatte zur Folge, daß eine Abteilung japanischer Soldaten nach der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröffneten auf die Japaner das Feuer und töteten 17 Mann, darunter den kommandierenden Unterleutnant. Die Blätter melden ferner, daß die chinesische Bevölkerung die in Chang-Chiatung wohnenden Japaner bedrohte.

Aus Amerika.

Der amerikanische Botschafter in Berlin.

* **Berlin,** 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In der Angelegenheit des Protestes der amerikan. Berichterstatter in Deutschland gegen die Behinderung ihrer Berichterstattung nach Amerika durch die englische Zensur, hat der amerikanische Botschafter den Korrespondenten folgende Erklärung gegeben: „Ueber die Haltung der amerikan. Berichterstatter zu der Frage der Zensur scheint ein leichtes Mißverständnis zu bestehen. Auf Bitten der Berichterstatter übermittelte der Botschafter den Protest der amerikanischen Berichterstatter in Berlin gegen die britische Zensur nach Washington, um dadurch vielleicht einen nicht formellen Schritt zu veranlassen, da natürlich ein formeller Protest eines Landes gegen die Zensur eines anderen unmöglich ist. Später machte der Botschafter in einer Unterhaltung den Berichterstattern Mitteilung, daß er seiner Regierung verschiedentlich berichtet habe, daß ganz natürlicher Weise eine Zensur über die Depeschen von Deutschland nach Amerika in Berlin bestehe. Er brachte bei den Berichterstattern in freundschaftlicher Weise in Anregung, daß dies möglicher Weise eine Gelegenheit wäre, eine gewisse Erleichterung dieser Zensur zu erhalten, da er glaube, daß, je freier der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Amerika wäre, umso besser ein Verständnis zwischen beiden Ländern erzielt werden könne. Der Botschafter hat die Berichterstatter dahin verstanden, ihre Beschwerde gegen den britischen Zensor zu unterstützen, was er natürlich in seiner Eigenschaft als Botschafter nicht tun konnte. Die amtliche Ablehnung des Botschafters kann andererseits nicht als eine Mißbilligung des Protestes betrachtet werden."

Worms und Vororte.

Worms, 17. August.

Für Kriegsverdienste.

Der Krankenträger Karl Schuster aus Worms, von der 8. Komp. Ref.-Inf.-Regts. 116, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das hessische Sanitätskreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Solidarität im Durchhalten.

Daß bei der Abgeschlossenheit Deutschlands vom Weltmarkte einige Hauptnahrungsmittel mit der längeren Dauer des Krieges immer knapper werden und schließlich ganz vom Markte verschwinden mußten, begegnet allgemeinem Verständnis. Auch damit fand sich die vernünftige Allgemeinheit ab, daß wir mit den Erzeugnissen des heimischen Bodens haushälterisch wirtschaften mußten, um die Ernährung der Bevölkerung für das volle Erntewirtschaftsjahr sicherzustellen. Mochte die auf den Kopf entfallende Ration auch noch so klein sein, bei gerechter Verteilung der vorhandenen knappen Lebensmittel zeigte sich überall Beruhigung und Zufriedenheit. Die Ursachen einer vorhandenen Mißstimmung unter der Bevölkerung hatten weit mehr in einem ungerechten, ungleichmäßigen Verteilungssystem, denn in der knappen Lebensmittelzuteilung ihren Hauptgrund. Und in dieser richtigen Erkenntnis sind denn auch die pflichtbewußten Behörden bemüht gewesen, neben der Rationierung insbesondere auch die gerechte, gleichmäßige Verteilung knapper Lebensmittel unter alle Einwohner durchzuführen und zu überwachen.

Auch unter der Landbevölkerung des Kreises Worms hatte sich eine z. T. tiefgehende Mißstimmung eingeschlichen. Ohne Rücksicht auf den seitherigen Geschäftsumfang erhielt das kleinste Geschäft soviel Waren wie das größte, von kleinen Abweichungen der letzten Zeit abgesehen. Die Verbraucher konnten so zusehen, wie und wo sie die Lebensmittel aufstöberten, was sehr viel Zeit beanspruchte und vielen überhaupt nicht gelang. Auch fehlte seither jede Kontrolle über eventuelle Doppelversorgung. Der eine konnte sich an verschiedenen Stellen viel von knappen, schlüsselmäßig zugeteilten Nahrungsmitteln einhamstern, andere wieder gingen leer aus. So war es bei Teigwaren, Graupen, Gries, Eier, Fett, Butter, Fleisch usw. Das mußte ganz natürlich manches Unannehme im Gefolge haben und Mißstimmung unter den Benachteiligten erzeugen.

Diesen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten in der Verteilung der Kommunalverbandswaren hat nun das Kreisamt Worms auf verblüffend einfache, dem Bildungsgang der ländlichen Verbraucher und Warenverteiler berücksichtigenden Weise durchgreifend zu begegnen verstanden. Einflüsse, die Verbraucher wie eine tote Materie auf die einzelnen Geschäfte zu verteilen, hat das Kreisamt ignoriert und sich nach bester Möglichkeit den Gewohnheiten des freien Handels in Friedenszeiten anzupassen gewußt.

Die Konsumenten können kaufen, wo sie wollen, nur müssen sie vorher einmal auf der Bürgermeisterei ihres Wohnortes das betr. Geschäft nennen. Jede Familie darf nur ein Geschäft wählen und wird dann in die Kundenliste des gewünschten Geschäftes eingetragen. Die Einwohner der Gemeinden erhalten nach Geschäften geordnet numerierte Haushaltungskarten, die mit dem Eintrag in der Kundenliste bezügl. Nummer und Kopfstärke der Familie übereinstimmen. Diese Lebensmittelkarten dienen beim Einkauf von Kommunalverbandswaren als Legitimation. Der Käufer kann die Schlüsselwaren nur in dem von ihm gewählten Geschäft holen und verlangen; er muß diese Waren aber auch in der auf seine Familie anteilmäßig entfallenden Menge in diesem Geschäft vorfinden und erhalten, ganz gleich, ob er die Waren am ersten oder letzten Tage der Verteilungsperiode anfordert.

Die einzelnen Geschäfte erhalten nach der getroffenen Neuregelung soviel Waren zugeteilt, wie sie zur vollen Befriedigung der Ansprüche der auf ihrer Kundenliste eingetragenen Familien und deren Angehörigen benötigen. Jede Warenentnahme ist vom Händler in eine leicht zu handhabende Kontrollliste einzutragen. Am Schlusse der Verteilungsperiode weist die Liste das abgegebene Quantum und damit auch den verbleibenden Bestand der betr. Waren aus, welch letzterer eventuell als vorhanden nachgewiesen werden muß. Geschäfte, die einzelne Familien bevorzugen würden, laufen Gefahr, bestraft und vom weiteren Warenbezuge ausgeschlossen zu werden.

Was hier für Kolonialwarenhändler gilt, soll auch auf die Metzger entsprechende Anwendung finden, sodaß eine gleichmäßige Verteilung der Fleischvorräte und Wurstwaren unter alle Bevölkerungskreise gleichfalls gesichert erscheint.

Mit dieser oben geschilderten Verteilungsregelung hat das Kreisamt Worms auf einfachste Art die Hauptursachen zur Mißstimmung beseitigt. Die Angst der Verbraucher, Kommunalverbandswaren (Schlüsselware) nicht zu erhalten, ist grundlos geworden; die zeitraubende Jagd nach Waren wäre unvernünftig; Bevorzugungen oder Benachteiligungen Einzelner sind unterbunden, die Doppelversorgung ist nach Möglichkeit ausgeschlossen. Jeder Kunde hat sein ihm zustehendes Quantum Waren im selbstgewählten Geschäft bereitliegen, er braucht sie nur innerhalb der in der Regel auf eine Woche festgesetzten Verteilungsperiode abzuholen. Die Dauer der Verteilungsperiode, sowie die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Warenmenge wird auf die ortsübliche Weise bekanntgegeben.

Wer die Waren in der festgesetzten Zeit nicht abholt, verzichtet stillschweigend auf den Bezug. Ein Zwang zur Abnahme besteht selbstredend nicht. Wer sein Geschäft wechseln will, kann dies auf der Bürgermeisterei beantragen. Wegen der damit verbundenen Umrechnung der Warenzuteilung an die einzelnen Geschäfte sollten die Verbraucher nur in ganz besonders begründeten Fällen von dieser Befugnis Gebrauch machen.

Hat so die zuständige Behörde ihre Schuldigkeit getan, so wird es jetzt Aufgabe der Verbraucher sein, die in ihrem Interesse gelegene Verteilungsregelung in den einzelnen Orten zu überwachen und die Behörden in der Durchführung einer gerechten Verteilung der Lebensmittel nach besten Kräften zu unterstützen.

Der Knabenhort.

Diese Anstalt, deren Bedeutung immer mehr erkannt wird, ist auch in der schweren Kriegszeit weiter ausgebaut worden. Wie Herr Schulrat Schmeel berichtet, ist der dritten Abteilung, die im Jahre 1914 für den westlichen Teil der Stadt gebildet wurde, im Frühjahr 1915 ein eigenes, sehr günstig gelegenes Gelände zur gärtnerischen Bearbeitung angewiesen worden. Es gehört der Stadt. Sparkasse und befindet sich unmittelbar an der Wagenhalle der Elektrischen Bahn, es ist also für die Besucher des Hortes, die zumeist in dem sog. Kiautschou wohnen, in kürzester Zeit zu erreichen. Die Lehrer Hartmann und Hubertus, die diese Abteilung leiten, haben sich die in den beiden älteren Horten ausgebildete und bewährte Arbeitsmethode vollkommen eingeeignet, sodaß auch dort von den kleinen Gärtnern dem Boden abgewonnen wird, was er nur geben kann. Bemerkt sei, daß diese Abteilung nur vom Frühling bis Herbst besteht.

Die zweite Verbesserung, die unsere Anstalt erfahren hat, besteht in der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Wintermonaten für die älteren Knaben. Es nahmen an dieser Unterweisung 60 Knaben teil: je 30 bei Lehrer Denzer und je 30 bei Lehrer Mussel. Sie wurden mit Papier- und Papparbeiten beschäftigt und zwar an den Mittwoch und Samstag Nachmittagen. Als Arbeitsraum diente ein leer stehender Schulsaal im Karmeliterschulhause, der die nötige Ausstattung erfahren hatte. So ist es nun möglich, auch für die Zeit, in der die gärtnerische Arbeit ruht, wenigstens die älteren Knaben zweckmäßig zu beschäftigen und dadurch zugleich eine Entlastung für die Horte zu schaffen, deren Zöglinge in zwei Schulsälen kaum noch Platz zu finden vermögen.

Eine bedeutsame Veränderung brachte die Brotkarte für unsere Knaben mit sich. Wir mußten ihnen das täglich gereichte Stück Brot entziehen, das ihnen immer so gut gemundet hatte, und da diese Maßregel Platz griff, als das Brot auch zu Hause nur noch in kleineren Stücken gereicht werden konnte, so war das doppelt bitter. Allein wir kamen auch darüber hinaus und fanden einen Weg, der Ersatz bot für das Verlorene. Mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters schrieben wir den Knaben für jeden Besuchstag ein paar Pfennige gut, den ältesten 6 Pfg., den übrigen und den kleinsten 3 Pfg., was etwa dem Wert des Brotes entsprach, und für die in einem Vierteljahr aufgelaufenen Beträge gaben wir den Knaben Lebensmittel aus dem städtischen Vorrat: Gries, Bohnen, Kartoffeln, Fleisch und Wurst in Büchsen u. a. Man mußte den Stolz und die Freude aus den Augen leuchten sehen, wenn die Jungen mit ihren guten in heutiger Zeit so wertvollen Sachen schwer bepackt von dannen zogen. Da diese Art, das ihnen entgangene Brot zu ersetzen, soviel Anklang fand, und da die wollenen und baumwollenen Bekleidungsstücke, wie Unterhosen, Jacken usw. kaum noch zu haben und sehr teuer waren, so ließen wir es vor Weihnachten bei der Anfertigung von 75 Hemden bewenden und entschlossen uns, für die zur Weihnachtsbescherung zur Verfügung stehenden Mittel, wozu 80 Mark Erlös aus Sellerie und [illegible] Mark in baren Geschenken kamen, Lebensmittel auszuteilen. Infolgedessen fiel auch die gemeinsame Weihnachtsfeier für diesmal aus. Denjenigen Frauen und Männern aber, die den Hort wieder mit Geschenken bedachten, besonders dem Herrn Kaufmann Siegfried Jsak und dem Herrn Kaufmann Hermann Heim, soll auch an dieser Stelle nochmals wärmstens gedankt sein.

* **Die Regelung des Eierverkehrs.** Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat am 12. August eine vom K. E. A. beantragte Verordnung über Eier- (Hühner-, Enten-, Gänseeier) erlassen. Nach dieser Verordnung baut sich die Regelung des Eierverkehrs auf bundesstaatlichen und provinziellen Verteilungsstellen (Eierversorgungsstellen) auf. Sie haben den Ankauf der Eier in ihrem Gebiet zu regeln, die verfügbaren Eier zu verteilen und den Verbrauch zu überwachen. Für das ganze Reichsgebiet wird eine Eierverteilungsstelle eingerichtet, mit der Aufgabe, den Ausgleich zwischen Bedarfs- und Ueberschußgebieten zu regeln, und künftig auch an Stelle der Z. E. G. die ausländische Eierzufuhr zu verteilen. Von der Festsetzung eines für das ganze Reich verbindlichen Höchstpreises wurde Abstand genommen, weil die Verhältnisse örtlich zu sehr verschieden sind. Wo die Versorgungsstellen zweckmäßiger mit Richtpreisen arbeiten, soll ihnen die Möglichkeit belassen bleiben. Der Verkehr mit Eiern wird streng geregelt. Wer Eier gewerbsmäßig zum Weiterverkauf erwirbt oder den Vertrieb vermittelt, bedarf dazu neben der Erlaubnis auf Grund der Verordnung vom 24. Juni über den Kettenhandel der besonderen Erlaubnis der Landesverteilungsstelle bezw. einer der von diesen eingerichteten Unterverteilungsstellen, in deren Bezirk er seine Tätigkeit ausüben will. Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch eine Ausweiskarte. Die Kommunalverbände haben Verkehr und Verbrauch für ihren Bezirk zu regeln; sie können insbesondere Eierkarten anordnen. Der Verbrauch der Selbstversorger (Geflügelhalter) soll nicht beschränkt werden. Post- und Eisenbahnversand von Eiern unterliegt der Deklarationspflicht, der Versender hat sich durch seine Ausweiskarte oder durch Bescheinigung der für den Versandort zuständigen Stelle über die Zulässigkeit der Versendung auszuweisen. Weitere Bestimmungen regeln die Aufsicht über den Eierverkehr.

* **Ein rheinhessischer Gelehrter.** Am 20. Aug. vollendet Professor Dr. Karl Baas in Karlsruhe sein 50. Lebensjahr. 1866 zu Heßloch geboren, studierte er in Heidelberg, Zürich und Freiburg und war dann Assistent an der Augenklinik der Universität Freiburg. 1893 habilitierte er sich in Freiburg, wurde 1898 außerordentlicher Professor und folgte 1906 einem Rufe als Chefarzt an die Augenklinik des Vinzentius-Krankenhauses in Karlsruhe. Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen auf seinem Spezialgebiete.

* **Odenwaldklub Ortsgruppe Worms.** Die 5. Wanderung im I. Vereinsjahr: Altleiningen—Jsenach—Bad-Dürkheim findet Sonntag, 20. Aug., statt. Sie ist wie folgt gedacht: Abfahrt 6.33 Uhr, Ankunft Altleiningen 8.19 Uhr. Von da geht es über Höningen nach dem Forsthaus Jsenach, wo das Frühstück aus dem Rucksack eingenommen wird. Für eine warme Suppe ist gesorgt. Alsdann wird über die alte Schmelz nach dem Jagdhaus „Kehr Dich an nichts" gewandert, an dem eine Stunde der Ruhe gepflegt werden soll. Der Weg führt dann weiter über die Ruine „Murr mir nicht viel" und die „Drei Eichen" nach Bad-Dürkheim. Die Marschzeit beträgt etwa 5½ Stunden. Ein gemeinsames Essen ist im Kaffee Scheurich vorgesehen. Die Rückfahrt ab Bad Dürkheim erfolgt 7.20 Uhr, Ankunft in Worms 8.28 Uhr. Da die Wanderung einen der schönsten Teile der Pfalz berührt, die Aussicht überall eine großartige und der Aufenthalt an dem Jsenach-Weiher immer ein herrlicher ist, dürfte eine rege Beteiligung in Aussicht stehen. Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

* **Das diesjährige Jugendturnen des Gaues Rheinhessen** findet am Sonntag, den 3. September, auf der „Landskrone" in Oppenheim statt. Mit ihm verbunden ist das Jugendturnen der Jungmannschaften der Provinz Rheinhessen. Den Bemühungen der Gauleitung ist es, wie der Gauvertreter, Herr Kommerzienrat Karl Schill-Osthofen, in einer kürzlich stattgehabten Sitzung des Turngaues Rheinhessen und des Vorstandes des Turnvereins Oppenheim mitteilen konnte, erfreulicherweise nach langen Verhandlungen gelungen, auch dieses Jahr unter Zustimmung des Leiters der militärischen Jugendwehrbewegung im Großherzogtum Hessen, Herrn Generalmajor Freiherrn von Heyl, Darmstadt, und des Vorsitzenden für die militärische Vorbereitung der Jugend der Provinz Rheinhessen, Hrn. Hauptmann der Landwehr, Landgerichtsrat Dr. Jungk, das militärische Jugendturnen zur Durchführung übertragen zu können. Als allgemein bekannt darf vorausgesetzt werden, daß diese Wehrturnen der deutschen Jugend ausdrücklich von dem Kriegsministerium angeordnet und von diesem auch die Vorschriften und Bestimmungen für sie erlassen worden sind. Durch dieses Einvernehmen der deutschen Turnerschaft und der militärischen Behörden wird der Grundstein zu einer gedeihlichen und ersprießlichen Fortentwicklung der deutschen Jugendbewegung in turnerisch-militärischem Sinne gelegt, was man im Interesse der deutschen Jugend nur mit Freuden begrüßen kann. Die Ausscheidungskämpfe für das Wehrturnen des 18. Armee-Korps werden mit dem oben erwähnten Jugendturnen auf der Landskrone verbunden, während die Haupt- und Endkämpfe 8 Tage später in Frankfurt a. M. zum Austrag kommen werden. Für das Landskronfest ist die Einteilung derart getroffen, daß morgens der Dreikampf des militärischen Wehrturnens stattfindet, am Nachmittage dagegen die Einzelwettkämpfe und die Gruppenwettkämpfe des Jugendturnens in zwei Stufen zum Austragen kommen. Die sämtlichen Vereine des Turngaues Rheinhessen sind bei dem Jungdeutschlandbund in Darmstadt als Mitglied angemeldet, sodaß der Teilnahme ihrer Jugendturner und Zöglinge an dem militärischen Jugendwehrturnen nichts im Wege steht.

* **Kriegsschäden.** Am 1. Oktober 1916 tritt ein Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete in Kraft. Danach werden auf Antrag die durch den gegenwärtigen Krieg innerhalb des Reichsgebiets verursachten Beschädigungen an beweglichem und unbeweglichem Eigentum festgestellt. Als durch den Krieg verursacht gelten Beschädigungen, die unmittelbar hervorgerufen sind: durch die kriegerischen Unternehmungen deutscher, verbündeter oder feindlicher Streitkräfte; durch Brand, Zerstörung, Diebstahl oder Plünderung in den vom Feinde besetzten oder bedrohten Gebieten; durch die Flucht, Abschiebung oder Verschleppung der Bevölkerung oder die Wegschaffung ihrer Habe. Bei zerstörten oder abhanden gekommenen Sachen wird der volle Wert, bei beschädigten Sachen die Wertverminderung festgestellt. Maßgebend ist der Wert, den die Sache vor dem Kriege hatte. Es können aber angemessene Zuschläge zu dem Friedenswerte festgesetzt werden. Ersatzleistungen, die dem Geschädigten aus Versicherungsverhältnissen zustehen, werden gleichfalls festgestellt. Als Feststellungsbehörden werden Ausschüsse, Oberausschüsse u. ein Reichsausschuß gebildet. In den Ausschüssen und Oberausschüssen sollen Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Handwerk und Arbeiterschaft durch Berufsangehörige vertreten sein. Der Bundesrat erläßt noch die näheren Vorschriften über das Verfahren. Er kann Schätzungsgrundsätze aufstellen. Durch die Feststellung der Beschädigung wird ein Rechtsanspruch nicht begründet. Der Ersatz für die durch den Krieg verursachten Beschädigungen an Leib und Leben wird durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt.

Jubiläum.

* **Worms,** 17. Aug. Am 18. August begehen die Eheleute Metzgermeister Georg Becker und Frau, Wollstraße 8, und die Eheleute Aug. Frank und Frau, Martinspforte 1, das Fest der silbernen Hochzeit. Wenn auch die eine Familie durch den Krieg Schmerzliches erleben mußte, so darf dieser Tag doch als ein freudiger, von Gott gegebener, angesehen werden. Am gleichen Tage feiern auch die beiden Familien das 25jährige Jubiläum der Gründung ihrer Geschäfte. Möge es den beiden Eheleuten vergönnt sein, noch lange ihrem Beruf vorstehen zu können, und auch wir sprechen den Jubelpaaren zu ihrem Doppeljubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Aus Stadt und Land.

* **Darmstadt,** 16. Aug. Nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros aus Dresden hat der König von Sachsen das ihm von dem verstorbenen Geheimrat Exzellenz von Lingner testamentarisch vermachte Schloß Tarasp, wegen verschiedener, an die Uebernahme der Erbschaft geknüpften Bedingungen abgelehnt. Damit ist die in dem Testament getroffene weitere Bestimmung, daß im Falle der Ablehnung der Erbschaft durch den König Großherzog Ernst Ludwig das Schloß zufallen soll, in Kraft getreten.

* **Darmstadt,** 16. Aug. Die Obsthöchstpreise und die Bestimmungen über die Ausfuhr von Obst sind aufgehoben worden.

* **Darmstadt,** 16. Aug. Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet: Nach längerer Ruhe begannen die Instrumente gestern morgen eine Anzahl großer und kleiner europäischer Erdbeben aufzuzeichnen. Das erste setzte vormittags 9.32 Uhr ein, weitere folgten 9.51 Uhr und 11.19 Uhr, nachmittags 4.01, 4.21, 4.57, 6.40, 7.46 und 11.05 Uhr. Heute morgen 9.03 Uhr wurde ein sehr heftiges Beben aufgezeichnet, dem bereits nach einer Stunde ein zweites folgte. Die Erdstörungen scheinen alle von demselben Herd zu sein, in einer Entfernung von rund 1000 Kilometer. Es ist zu erwarten, daß heute noch mehrere Erdbeben folgen werden, da die Apparate noch nicht zur Ruhe gekommen sind.

* **Darmstadt,** 16. Aug. Landtagsabgeordneter Dr. Winkler ist als Landsturmrekrut in das 61. Artillerieregiment einberufen worden. — Der Großherzog hat der Satzung zugestimmt, wonach die hiesige evangelische Stadtgemeinde in fünf Einzelgemeinden aufgeteilt wird. — Zur größten Freude der Bewohner des Rhönrings und der benachbarten Straßen ist nunmehr der alte Odenwalddamm, der die Stadt im Norden abschloß, völlig abgetragen, wodurch besonders die genannte Straße wesentlich gewonnen hat.— Aus den bekannten Sommerfrischen des Odenwaldes, Lichtenberg, Lützelbach, Neunkirchen und Lindenfels wird berichtet, daß der Besuch während der nunmehr abgelaufenen Ferien recht befriedigend gewesen ist.

„Rumäne zu sein, ist eine Profession!"

Dieses liebenswürdige Wort stammt, — so schreibt man der „T. R." —, von den Freunden der Herren Take Jonescu und Filipescu aus Rußland. Der frühere erste Sekretär der russ. Botschaft in Berlin und augenblickliche Bukarester Vertreter des Moskowiterblattes „Birjavoe Wiedomosti", Herr Jasacoff, hat es in einer politischen Unterredung der breiten Oeffentlichkeit preisgegeben. Der Mann muß es ja wissen, wie einträglich das Gewerbe der „nationalen" Politik der Taktisten im Dienste des Zaren ist! Eine kränkende Absicht lag ihm dabei jedenfalls fern, er will damit nur andeuten, daß die unverfälschten Rumänen mit Rußland das beste Geschäft machen kann. Auch die Vierverbandsregierungen haben jetzt in Bukarest an ihr Angebot vom Oktober 1915 erinnert, wodurch dem Königreich Rumänien außer Siebenbürgen und der Bukowina das gesamte bulgarische Gebiet zwischen der Dobrudscha und Dedeagatsch in sichere Aussicht gestellt worden ist, unter der einzigen Voraussetzung, daß Rumänien sich militärisch vom Vierverband ins Schlepptau nehmen läßt und keine Einwendungen gegen die Vorherrschaft Rußlands im Schwarzen Meere, in Konstantinopel und in den Meerengen erhebt. Bis zum Augenblick scheint aber die rumänische Regierung noch immer nicht fest genug überzeugt zu sein von der unbedingten Zuverlässigkeit dieses Handels. Die Sache wird nun noch unsicherer, da die Bulgaren starke Geneigtheit verraten, ein Wörtchen mitzusprechen.

„Rumänien will sich", so heißt es im „Mir", dem ausgesprochenen Organ Geschoffs, „auf Kosten eines fremden Staates ausdehnen und kann dies nur mit den Waffen in der Hand erreichen. Rumänien darf aber nicht vergessen, daß es bei einem Angriff auf die Mittelmächte auch auf deren Verbündeten, die Bulgarien, stoßen wird und daß wir auf Grund unseres Bündnisvertrages bereit sind, gegen jedweden Feind zu ziehen."

Das Sprachrohr des bulgarischen Ministeriums des Aeußern, „Voina Zvestia", wird noch deutlicher. Dort lesen wir: „Rumänien hat den Vertrag, der es an die Mittelmächte band, schon bei Kriegsausbruch verletzt. Und gerade dieser Umstand hat den Vierverband in seiner Hoffnung bestärkt, daß es ihm gelingen werde, Rumänien auf seine Seite zu ziehen. Seither haben sich die Mittelmächte in allem, was Rumänien betraf, keinen Illusionen hingegeben und sich zur Verteidigung gegen Rumänien vorbereitet. Wenn Rumänien gegen uns in den Krieg treten sollte, würde es sofort unschädlich gemacht werden. Die Mittelmächte sind auf jegliche Ueberraschung vorbereitet."

Auf russischer Seite wird jetzt, nachdem die Prophezeiung, Rumänien werde gegen Oesterreich-Ungarn mit tödlicher Sicherheit am 1. August losschlagen, sich „wegen unvorhergesehener Hindernisse" nicht erfüllen konnte, beteuert, Rumänien wolle eingreifen, wenn „ein besonders wichtiges Ereignis" — im Osten — eintreten werde. Ein solches ist doch jetzt dort eingetreten: Die Ernennung Hindenburgs zum Höchstkommandierenden. Eindruck wird dies in Bukarest ohne Zweifel machen, freilich kaum im Sinne der „Professionisten" um Take Jonescu!

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der amerikanische Eisenbahnerstreik.

§ **Washington,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Wilson hat einen vollständigen Plan für die Beilegung des Eisenbahnerstreiks ausgearbeitet. Er sieht die Annahme des 8-Stunden-Tages und eine regelmäßige Bezahlung der Ueberstunden vor.

Der Kaiser in Sagan.

* **Sagan,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Auf der Durchreise ist gestern vormittag der Kaiser zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und hat das Herzogsschloß in Augenschein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwundeten und mit dem Pflegepersonal unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann mit seinem Gefolge zu Fuß durch den Park zum Bahnhof zurück.

Die „Deutschland" auf ihrer Fahrt.

* **Berlin,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Herr Arpad Pasztor, der Sonderberichterstatter des Budapester „Az Est", stellt der „N. Fr. Pr." den folgenden Bericht zur Verfügung: Im Hotel Adlon zu Berlin arbeitet Alfred Lohmann, Präsident der Deutschen Ozean-Reederei. Er kam zu einer Versammlung nach Berlin und fährt morgen früh nach Bremen. Herr Lohmann ist der Wisser der Geheimnisse aller Geheimnisse. Seine Antworten sind ausweichend, vorsichtig. Er kämpft stürmisch in Gedanken mit unsichtbaren Feinden, die im Ozean seine teuren Schiffe bedrohen. Die „Deutschland" und die „Bremen" sind auf hoher See. Immerwährend klingelt es am Telephon des Hotelzimmers. Dieser und jener möchte Herrn Lohmann sprechen, obwohl er nur geheim in Berlin weilt. Trotz seiner vielseitigen Tätigkeit hat er mich in der liebenswürdigsten Weise empfangen. Ich fragte ihn: „Erhielten Sie Nachrichten, als das Schiff auf hoher See sich befand?" „Darauf antworte ich nicht." „Haben Sie Nachrichten von der Rückfahrt der „Deutschland"?" „Darauf antworte ich auch nicht." „Kann man mit der „Deutschland" radiotelegraphisch verkehren?" „Wir kamen dahin überein, daß die „Deutschland" nur in Gefahr den Funkentelegraphen in Anspruch nehmen werde, sonst könnte sie sich ja verraten. Solange sie nicht telegraphiert, ist alles in Ordnung." „Für wann erwarten Sie die „Deutschland"?" „Darauf können wir nicht antworten, doch: sie wird ankommen." „In welchem Hafen?" „Unbedingt in Bremen. Ueber den Zeitpunkt wollen wir nicht sprechen. Es können Nebel kommen, vielleicht muß sie sich unter Wasser halten. Im übrigen ist es ja auch begreiflich, daß wir ihre Ankunft der Entente nicht kundgeben werden." „Ist die Gummiladung bedeutend?" „Sehr." „Und was ist mit der „Bremen"?" „Darüber nur so viel, daß sie auf hoher See ist." „Werden jetzt noch mehrere Handels-U-Boote gebaut?" „Jawohl. Gegenwärtig sind sieben im Bau begriffen." „Was ist Ihre Meinung über die Handels-Zeppeline, die ja angeblich auch nach Amerika sollen?" „Ich weiß nichts darüber. Mit diesen dürfte es sich ebenso verhalten wie mit der „Deutschland". Drei Tage, bevor sie in Baltimore eingetroffen war, hatte noch ein Fachmann gewettet, das ganze Unternehmen sei unausführbar . . ."

Vom U-Boot versenkt.

* **Ymuiden,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Bericht des in Ymuiden angekommenen Heringsloggers „Katharina" wurde der dänische Motorschoner „Smoto" aus Kopenhagen von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die aus elf Mann bestehende Besatzung wurde von dem Unterseeboot nach dem Logger gebracht, der wegen Platzmangels fünf der Geretteten einem anderen holländischen Fischerfahrzeug übergab. Später wurden sämtliche Schiffbrüchigen von einem britischen Torpedoboot übernommen.

* **Ymuiden,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Ein zurückgekehrtes Fischerfahrzeug berichtet, daß es am 4. August abends in 57 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 56 Minuten östlicher Länge fischte. Zwei deutsche Unterseeboote hätten sich den ganzen Tag über in der Nachbarschaft des Fischerfahrzeuges aufgehalten. Plötzlich sah man in süd-südwestlicher Richtung drei fischende englische Trawler. Die Unterseeboote, denen sich noch ein drittes zugesellte, begannen sofort auf die Trawler zu schießen. Diese flüchteten in westlicher Richtung und wurden von den drei Unterseebooten verfolgt. Ungefähr eine Stunde später sah man eine große schwarze Rauchwolke in der Richtung der flüchtenden Trawler aufsteigen, so daß vermutlich einer von ihnen in Brand geschossen war. Von den anderen wurde nichts mehr wahrgenommen.

Zur Kriegslage an der Somme.

* **Bern,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Ueber die Kriegslage schreibt Stegemann im Berner Bund: Die Bemühungen der Franzosen gehen offenkundig dahin, ihren im Sommebogen verdeckten rechten Flügel zu entfalten und den Engländern beim Angriff als Schulterstütze zu dienen; aber jeder örtliche Teilerfolg ist zu teuer erkauft und entbehrt jeder strategischen Auswirkung. Vor allem ist festzuhalten, daß taktische Erfolge an der Schneide des vorgetragenen Keiles die Operationslage der Angreifer eher verschlechtern als verbessern würden, wenn die Flügel nach hinten hängen bleiben; es muß daher das Urteil dahin zusammengefaßt werden, daß die englisch-französische Offensive nur als Druck und Abnützung wirkt, daß sie aber dadurch die eigenen Kräfte stärker belastet als den Gegner. Die italienische Jsonzooffensive scheint mit ihrem Nordflügel auch am Monte-Gabriele angerannt zu sein; von großem Interesse ist der Umschwung, den die Kriegslage in Asien erfährt.

Asquiths Rache beim Friedensschluß.

* **London,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Carson fragte im Unterhause, welche Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Ermordung Fryatts zu tun gedenke. Asquith antwortete: Die Regierung ist entschlossen, daß dieses Land die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs nach dem Kriege nicht dulden wird, bis Genugtuung für die Ermordung Fryatts gegeben ist. Einige uns Verbündete haben unter Brutalitäten zu leiden gehabt, die sogar noch ärger und zahlreicher waren, als die uns durch das Vorgehen der deutschen Behörden zugefügten. Wir beraten mit ihnen über die besten und wirksamsten Schritte, die unternommen werden können und darüber, welche Bedingungen wir bei Friedensschluß aufstellen müssen, um uns die Genugtuung zu sichern, die die Gerechtigkeit verlangt. (Lauter Beifall.)

Der „New-York Times"-Korrespondent bei General Linsingen.

* **Berlin,** 16. Aug. (Ctr. Bln.) Der Korrespondent der „New-York Times" an der deutschen Ostfront Cyrel Brown stellt der „B. Z. a. M." eine Unterredung zur Verfügung, die ihm General von Linsingen in seinem Hauptquartier eingeräumt hat u. der Folgendes zu entnehmen ist: General Linsingen deutete an, daß er auf eine Fortführung der russischen Angriffe vorbereitet sei, die zum Ziel Brest Litowsk und unmittelbar den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt Kowel haben. Dies war eine Bestätigung dessen, was schon die Offiziere seines Stabes gesagt hatten, die nur wünschten, daß Brussilow die Forcierung des Stochods und den Angriff auf Kowel nochmals versuchen sollten. Kowel hätten die Deutschen so fest in der Hand, daß es die Russen niemals bekommen würden. Wenn die Russen alles, so sagte Linsingen, was sie an Menschen und Material haben, auf einem engen Frontstück zusammenraffen und so vortreiben, wie es die Engländer jetzt an der Westfront tun, dann könnte es ihnen selbstverständlich gelingen, hier oder dort unsere Front ein wenig einzudrücken, bis wir unsere Reserven zusammengezogen haben, um dem Stoß zu begegnen; aber daß sie unsere Front durchbrechen könnten, daran glaube auch ich nicht.

Der italienische Bericht.

* **Rom,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Auf dem Karst und in dem Hügelgebiet östlich von Görz heftige Artillerie- und Bombenwerfertätigkeit. Angriffe unserer Infanterie brachten uns in den Besitz von feindlichen Gräben auf den Hängen des Monte Pacinka auf dem Nordrande des Karst und in der Umgebung von San Catherina und San Marco, östlich von Görz. Wir nahmen dem Feind 353 Gefangene, darunter 11 Offiziere, ab. Auf der übrigen Front haben wir die üblichen kleinen Angriffe des Feindes abgeschlagen. Auf dem Plateau von Schlegen gelang es unseren Abteilungen, in heftigem Ansturm in einige feindliche Gräben an den Abhängen des Monte Pasingh einzudringen. Unter heftiges feindliches Artilleriefeuer genommen, kehrten sie unbehelligt in die eigene Stellung zurück, nachdem sie die Verteidigungseinrichtungen des Feindes zerstört hatten und brachten einige Gefangene mit. Ein unserer Luftgeschwader, bestehend aus 14 Capronifliegern, warf gestern in Begleitung von Nieuport-Jagdflugzeugen auf Eisenbahnen und militärische Anlagen in der Umgebung der wichtigen Bahnhöfe Prebacina und Dornberg Bomben. Unsere Flieger warfen 90 minenähnlichen Bomben u. ungefähr 2½ Tonnen hochexplosive Stoffe auf ihre Ziele. Das erzielte Ergebnis war sichtlich sehr befriedigend. Obwohl sie von zahlreichen Abwehrbatterien unter Feuer genommen wurden, kehrten unsere Flugzeuge alle nach ihren Stützpunkten zurück.

Das rumänisch-bulgarische Verhältnis.

* **Sofia,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Seit vier oder fünf Tagen ist das rumänisch-bulgarische Verhältnis freundlicher geworden. Günstig wird die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung hinsichtlich der raschen Abwicklung des jüngst zustandegekommenen Warenaustauschabkommens beurteilt, nach welchem Bulgarien Salz und Petroleum von Rumänien, dieses dagegen Tabak aus Bulgarien erhält. Die rumänischen Delegierten sind bereits gestern hier eingetroffen. Den Aeußerungen rumänischer Diplomaten zufolge, kann später auch die Frage des Austausches anderer Artikel an die Reihe kommen. Der in Regierungskreisen herrschende Optimismus begründet sich natürlich nicht bloß auf den Abschluß und die Durchführung des Warenaustauschabkommens. Der hiesige rumänische Gesandte de Russi ist gestern nach Bukarest abgereist. Er kehrt nach 10 Tagen wieder hierher zurück.

Die Unterhandlungen der Entente mit Rumänien.

* **Stockholm,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Die „Nowoje Wremja" meldet nach in Petersburg eingetroffenen Mitteilungen, daß die Erfolge der Entente an der russischen, italienischen und englischen Front die Stellung der Entente in Rumänien immer mehr sichern. Die politischen Kreise Rumäniens verfolgten lebhaft die Nachrichten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen und handelten in Uebereinstimmung damit. Die Unterhandlungen zwischen Rumänien und den alliierten Staaten, die ununterbrochen stattfinden, seien augenblicklich besonders lebhaft.

Aufstand in Turkestan gegen Rußland.

* **Stockholm,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Die Lage in Turkestan ist nach zuverlässigen Nachrichten sehr ernst. Der Khan von Chiwa, der bisher Rußland ergeben war, schloß sich den aufrührerischen Turkmenen an und reißt die übrigen Schiitenstämme in den Aufruhr mit. General Kuropatkin, der nach Turkestan gesandt wurde, bezeichnet die Lage als schwierig. Der Kleinkrieg in dem bergigen Gelände begünstige die überall des Landes kundigen Turkmenen.

Die Kohlenversorgung der Schweiz.

* **Bern,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Bund" schreibt zur Kohlenversorgung der Schweiz: In einer Pariser Meldung wird versichert, die Ententevertreter hätten den schweizerischen Vertretern bei den letzten Verhandlungen erklärt, für den Fall, daß Deutschland die Kohlenlieferungen einschränken oder einstellen werde, sei die [illegible] bereit, zu prüfen, unter welchen Bedingungen [illegible] Kohlenversorgung der Schweiz gesichert werden könne. Andererseits habe eine Ententemacht bereits beschlossen, der Schweiz bedeutende Sendungen Kartoffeln zu überlassen. Hierzu bemerkt der „Bund": Die Prüfung der Bedingungen, unter denen die Schweiz mit englischer Kohle versorgt werden könnte, wird uns erleichtert durch die Lage, in die Italien geraten ist.

Der Verkauf von Dänisch-Westindien.

* **Kopenhagen,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Ritzauschen Bureaus. Die Sitzung des als Ausschuß konstituierten Landsthings, in dem der Verkauf der westindischen Inseln beraten werden sollte, wurde gestern Nachmittag unterbrochen, als der Ministerpräsident die Parteiführer zu einer Konferenz zusammenberief. Nach der Konferenz verlautete allgemein im Reichstage, daß der Gedanke eines Koalitionsministeriums in den nächsten Tagen beraten werden wird. Die verschiedenen politischen Parteien werden eine Parteisitzung in den nächsten Tagen einberufen. Der Verkaufsvertrag ruht vorläufig.

Chamberlain als deutscher Staatsbürger.

* **Augsburg,** 17. Aug. (Ctr. Bln.) Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain in Bayreuth, Schwiegersohn der Frau Cosima Wagner, ist nunmehr auf eine vor längerer Zeit gemachte Eingabe hin deutscher Staatsbürger geworden. Schon lange ist dieser tiefe Denker und feine Kenner deutschen Wesens dem Engländertum entfremdet, dessen Entartung er schon vor dem Kriege schilderte. Sein großes Werk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts", seine Werke über Goethe und deutsche Philosophie, vor allem seine Kriegsaufsätze, in denen er Deutschlands weltgeschichtliche Mission predigte, haben ihm eine begeisterte Gemeinde in Deutschland geschaffen.

Das Erdbeben in Italien.

* **Bern,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Zu dem Erdbeben teilt die Agenzia Stefani mit, daß in Ancona kein Schaden angerichtet worden ist. In Pesaro erhielten viele Häuser Risse, die Wohnungen wurden geräumt. Opfer seien jedoch nicht zu beklagen. In Rimini sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei wahrscheinlich Leute umgekommen sind.

* **Bern,** 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" meldet: Heute früh um 9 Uhr 10 Min. wurde in Bologna ein ziemlich starker Erdbebenstoß verspürt. Es ist kein Schaden angerichtet worden. Heute Nacht sollen in Rimini und Pesaro Erdstöße stattgefunden haben.

* **Bern,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Journal" zufolge ist in dem großen Truppenlager Blois eine große Feuersbrunst ausgebrochen, die in weniger als einer Stunde alle Baracken einäscherte. Angeblich sind keine Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

§ **Kingston,** 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Ein schwerer Wirbelsturm verwüstete die Balan-Pflanzungen auf Jamaika. Die Stadt Kingston ist von den übrigen Inseln abgeschnitten. Einige Tote sind zu verzeichnen.

Turnerei, Spiel und Sport.

* Worms, 16. Aug. Wie schon gemeldet, endete das Privatspiel auf dem Alemanniasportplatz zwischen Fußballsportverein Frankfurt u. Alemannia Worms 1:1. Ein interessanter Wettkampf, der volle 1½ Stunden lang Zuschauer und Spieler gefesselt hielt, liegt hinter uns. Spannend zu Anfang bis Schluß: hier Frankfurt mit dem vorzüglichen Kombinationsspiel, dort Alemannia ihr Spiel ersetzend durch Energie und vor allem durch ihr ...es Weitergeben des Balls. 4.25 Uhr stellten sich ... unparteiischen Herrn Becker beide Mannschaften, vom Publikum lebhaft begrüßt. Frankfurt komplett, Alemannia mit zwei Ersatz für Wolf und Schönmehl. Das Tor hütete Heilmann, früher Fußball- u. Lawn-Tennisklub, zum zweiten Mal in einem derartig klassischen Spiel. Hier kurz der Spielverlauf: Nach dem Anstoße der Alemannen verlegen die Frankfurter das Spiel sofort in lebhaftem Tempo in der Einheimischen Hälfte. Noch sind kaum die ersten Stöße gemacht, hat Kuh bereits das Leder zum Erfolg in den Kasten gedrückt. Etwas überrascht über den plötzlichen Vorteil des Gegners, geht die Alemanniastürmerreihe zum Angriff über; den unheimlich scharfen Schuß hält Steiger im Tor brillant. In der 9. Minute wird Schmahl überspielt, aber Heilmann ist auf seinem Posten. Die 14. Minute bringt Alemannia wieder in Front, doch die gegnerische Verteidigung ist auf der Hut. Aufmerksam werden gegenseitig die schönen Angriffe abgewehrt, und was durchkommt, das halten beide Torwächter unter Beifall der großen Zuschauermenge, deren sportliche Haltung angenehm auffällt. Die Gästemannschaft verschuldet hintereinander zwei Freistöße, die jedoch infolge der guten Abdeckung der Alemannia-Elf keinen Erfolg bringen. In der 32. Minute jagt Kohl nach scharfem Lauf den Ball neben die Latte. Klöter unterbindet in der 39. Minute durch Hand einen gegnerischen Angriff, der gegebene Freistoß landet im Aus. Nach beiderseits gleichwertigem Spiel, in welchem Steiger wiederholt seine Kunst zeigt, gehts in die Pause. In der zweiten Hälfte ändert sich kaum das Bild. Die Alemannen bleiben im Gegenteil zur ersten Halbzeit etwas überlegen, doch an einen Erfolg ist vorerst nicht zu denken. Die 25. Minute bringt den Einheimischen durch schönen Schuß des Rechtsaußen den langersehnten Ausgleich herbei. An diesem Resultat 1:1 ändert sich bis zum Schluß nichts mehr. Mit großer Spannung sieht man nun den beiden Treffen, 27. August: Stuttgarter Kickers, und 3. September: Karlsruher Fußballverein entgegen. F. H.

Aus aller Welt.

* Bern, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Secolo" zufolge wurde gestern abend ein Erdbebenstoß in Ancona, ein zweiter stärkerer in Fano und Pesaro verspürt.

* Konstantinopel, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Gestern sind die ersten Stipendiaten für Freistellen nach Deutschland abgereist. Bis jetzt beträgt die Zahl der Gesuche um Freistellen rund 200. Fast alle Schüler wollen eine deutsche Oberrealschule besuchen.

Das Ende einer armen Reichen.

Anscheinend in tiefster Dürftigkeit starb im Hause Puttkamerstr. 20 zu Berlin eine verwitwete Frau Friederike Pfaffe, geb. Schmidt. Sie ging stets in Lumpen einher, und um ihren Hunger zu stillen, umkreiste sie die Müllkästen und holte sich irgendwo noch Eßbares heraus. Frau Pfaff hauste bei einem Almosenempfänger, der vor einem Monat das Zeitliche segnete; ihm ist sie nun, 74 Jahre alt, gefolgt. Von ihrem Hinscheiden wurde die Armendirektion benachrichtigt, um die Bestattung zu bewirken. Bei der Durchsuchung des Zimmers stieß man auf Briefschaften, und als man diese prüfte, wurde ein Brief der Reichsbank entdeckt, indem dieser Bettlerin geraten wurde, ihre italienischen Renten im Betrage von 10 000 Mark im Interesse der Kriegsanleihe zu verkaufen. Nunmehr begab man sich zur Reichsbank, um dort zu vernehmen, daß die Pfaffe ein Guthaben von 28 800 Mark besaß. Außerdem fand sich noch ein Sparkassenbuch über 1000 Mark vor. Es kam auch ein Testament zum Vorschein, das ihr Mann gemacht hatte. Daraus ergab sich, daß sie Universalerbin des von ihm erworbenen Vermögens war. Angehörige hat die Frau nicht hinterlassen. Da sie von der Stadt keine Unterstützung empfing, so hat diese auch keine Ansprüche an das Vermögen, auf das voraussichtlich nunmehr der Staat seine Hand legen dürfte.

Eine Machiavellistische Rache.

Auch in seinen häuslichen Angelegenheiten verleugnete Machiavelli niemals seine Lebensauffassung und den Charakter, den er in seiner staatsmännischen Laufbahn und seinen Werken betätigte. Das beweist die feine Art, wie er einstmals sich, oder, richtiger gesagt, seinen Diener rächte. Dieser Diener hatte eines Tages von einem Schlächter eine gewaltige Ohrfeige erhalten und war nach Hause gelaufen, um sich seinen Dolch zu holen und an dem Schlächter nach echt italienischer Manier blutige Rache zu nehmen. Gerade als er den Dolch suchte, überraschte ihn sein Herr und redete ihm sein Vorhaben mit den Worten aus: „Du Esel, Du wirst doch nicht wegen dieses Jammerkerls das Gefängnis riskieren? Nimm diese beiden Flaschen Wein, folge mir und sprich kein Wort." Als sie im Laden des Schlächters angekommen waren, begann Machiavelli: „Ihr habt ganz recht gehabt, meinem Diener eine Ohrfeige zu geben. Ich sehe, Ihr seid ein Mann, der sich Achtung zu verschaffen weiß, und ich kann Euch nur raten, auf diesem Wege fortzufahren. Ihr werdet Euch wohl dabei befinden. Als Zeichen meiner Anerkennung nehmt hier diese beiden Flaschen edlen Weins." Der Schlächter war begreiflicherweise über den Ausgang des Handels sehr erfreut und nahm sich den Rat Machiavellis so gut zu Herzen, daß er schon wenige Tage später einem Manne aus dem Volke, der seinen Laden betrat, eine Ohrfeige verabfolgte. Diesmal war er aber an den Unrechten gekommen. Der Geschlagene zog seinen Dolch und stieß den Schlächter nieder. Als Machiavelli diese Nachricht erfuhr, ließ er seinen Diener rufen und sagte ihm triumphierend: „Siehst Du, wie recht ich hatte? Du bist jetzt gerächt und hast obendrein den Vorteil, daß ein anderer für Deine Rache die Kosten bezahlen muß."

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 17. August.

Thermometer am 16. August: höchster Stand + 26 Gr. Celsius. 17. August: niedrigster Stand + 15,5 Gr.

Hygrometer: 17. August: 63 %.

Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 0,82, gef. 0,04 Mtr. Kauber Pegel: + 2,26, — 0,08 Mtr.

Wasserwärme: 16,5 Grad.

Barometer

Gestriger Stand 744 Mm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Gemäß Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. Juli, veröffentlicht in der Wormser Zeitung Nr. 350 vom 12. Juli, sind **Fahrraddecken und Fahrradschläuche**, mit Ausschluß der zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen, beschlagnahmt.

Die beschlagnahmten Bereifungsteile können an die städtische Sammelstelle verkauft werden und wird von der Stadtkasse bezahlt:

		Decke ℳ	Schlauch ℳ
Klasse a	sehr gut	4,00	3,00
Klasse b	gut	3,00	2,00
Klasse c	noch brauchbar	1,50	1,50
Klasse d	unbrauchbar	0,50	0,25

Auch werden von der Sammelstelle unentgeltlich zur Verfügung gestellte Fahrradbereifungen angenommen und hierüber eine Bescheinigung ausgestellt.

Die Sammelstelle ist eingerichtet im Cornelianums-Keller, Eingang vom Markt, neben der Dreifaltigkeitskirche und ist geöffnet am 24., 28. und 31. August, am 4., 7., 11. und 14. September, jeweils nachmittags von 3—5 Uhr.

Die nicht bis zum 15. September an die städtische Sammelstelle abgegebene Fahrradbereifung ist bis zum 1. Oktober anzumelden. Die Vordrucke für die Anmeldung sind vom 15. September l. J. ab unentgeltlich auf den Polizeirevieren und Polizeistationen zu erhalten und ausgefüllt bis zum 1. Oktober wieder dorthin abzuliefern.

Worms, den 15. August 1916.
Der Oberbürgermeister: **Köhler.**

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir das Ergebnis der Rechnung der Stipendienstiftung C. Heyl für 1915 satzungsgemäß zur öffentlichen Kenntnis.

Worms, den 11. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Weyers.

Rubr.-Nr.	Bezeichnung der Einnahmen und Ausgaben.	Betrag Voranschlag ℳ	Betrag Rechnung ℳ
	Einnahmen. I. Ordentliche.		
1.	Kapitalzinsen	5574.50	5683.91
2.	Sonstige Einnahmen	—.—	—.—
	II. Außerordentliche.		
4.	Kassevorrat nach d. vorhergeh. Rechnung	400.01	400.01
5.	Ausstände nach d. vorhergeh. Rechnung	—.—	—.—
6.	Zurückempfangene Kapitalien	500.—	1050.—
7.	Zuwendung zum Kapitalfonds	—.—	—.—
		ℳ 6474.51	7133.92
	Ausgaben. I. Ordentliche.		
12.	Verwaltungskosten, Remuneration d. Dieners, Schreibbedürfnisse, Bekanntmachungsgebühren &c.	300.—	255.20
	Stipendien:		
	a) für Bekleidung von 6 Knaben und 6 Mädchen am 2. Oktober, dem Todestag des Herrn C. Heyl	300.—	418.—
	b) Stipendien I. Klasse für bei ihren Eltern oder Pflegern sich aufhaltende Kinder zum Zwecke eines besseren angemessenen Unterrichts oder behufs deren Unterweisung in einem Handwerk, Wissens- oder Kunstzweig wurden verausgabt	3148.—	3061.—
	c) Stipendien II. Klasse für solche Kinder, deren Ausbildung zu dem bestimmten Lebensberuf den Besuch einer nicht an ihrem Wohnort befindlichen Fachschule, welche jedoch keinen konfessionellen Charakter tragen darf, notwendig oder wünschenswert erscheinen läßt, wurden verausgabt	2100.—	1400.—
	d) Waisenstipendien für verwaiste Kinder zum Zwecke ihrer Unterbringung und ihres Unterhaltes in einer für ihre Erziehung oder berufliche Ausbildung geeigneten Familie) wurden mangels vorliegender Gesuche nicht bewilligt	—.—	—.—
17.	Reservefonds	126.51	—.—
	II. Außerordentliche.		
18.	Neu ausgeliehene Kapitalien	500.—	1050.—
19.	Rückzahlung an Kapitaldarlehen	—.—	—.—
	Summe der Ausgaben	ℳ 6474.51	6184.20
	Abschluß.		
	Die Einnahme beträgt		7133.92
	Die Ausgabe beträgt		6184.20
	bleibt Rest		ℳ 949.72

welcher in barem Vorrat besteht.

Das Kapitalvermögen betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1914 ... 123856.44
In 1915 wurden a) zurückerhoben ℳ 1050.—
b) neu ausgeliehen „ 1050.— —.—
sonach Stand Ende 1915 ℳ 123,856.44

Worms, den 1. Juli 1916.
Kasse der Stipendien-Stiftung C. Heyl.
Koriskt.

Städtische Arbeitsnachweisstelle in Worms.

Telefon Nr. 960.
(Unentgeltliche Vermittelung von hiesigen u. auswärtigen Stellen (einschließlich kaufmännischen Personals).
Männliche Abteilung.
Rathaus, Eingang Bürgerhof und Schulgasse.
Geöffnet von 9—12½ u. von 2½—4 Uhr, Samstags von 9—1 Uhr.
Gesucht werden nach auswärts: Zimmerer, Zementarbeiter, Schlosser, Maurer, Erdarbeiter, Tiefbau- und Betonhilfsarbeiter. Transport Freitag den 18. August vormittags.

Am 12. August 1916, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, wurde dahier von unbekanntem Täter in der Fürk'schen Badeanstalt eine silberne Herren-Remontoiruhr, sowie eine silberne Kette, die in der Mitte stärker ist, als an beiden Enden, gestohlen. Die Uhr hat Goldrand, weißes Zifferblatt, auf dem sich schwarze und rote Punkte befinden und vergoldete Zeiger, von denen der eine dunkel erscheint. Wir ersuchen um Nachforschungen und Nachricht im Falle eines Ergebnisses.

Worms, den 13. August 1916.
Die Polizeiverwaltung. **Bischoff.**

Auf Grund des § 3 der Marktordnung für die Stadt Worms vom 3. Februar 1908 wird hiermit die **Marktzeit für die allgemeinen Wochenmarkttage** dahin abgeändert, daß **das Aufkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs zwecks Wiederverkaufs** erst von 10 Uhr vormittags ab zugelassen wird. Im Uebrigen bleibt die Verkaufszeit von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags unverändert bestehen.

Nach § 17 der Marktordnung dürfen die zum Markt gebrachten Gegenstände nicht nur zum Schein ausgestellt werden. Die Verkäufer müssen jedem Käufer auf Verlangen die Preise angeben und ihm die Ware gegen Zahlung des vereinbarten Preises käuflich überlassen.

Wer sich den Anordnungen der Polizei nicht fügt, wird vom Markte weggewiesen, außerdem erfolgt gerichtliche Bestrafung.

Worms, den 14. August 1916.
Die Polizeiverwaltung: **Bischoff.**

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Städtische Sparkasse zu Worms. 3706
Moltkeanlage 1 (am Lutherplatz) :: Gegr. 1839
Einlage-Bestand ca. 40 Millionen Mark,
verzinst nach wie vor
alle kleineren Einlagen und auch alle grösseren Einlagen bei angemessener Belassungsdauer zu **4%**
Sicherheiten: ca. 5 Millionen Mark Reserven, Haftung der Stadt Worms.

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Füller, Hardtg. 1.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreich. Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem
Kriegskarten-Atlas
vereinigt; enthält er doch
1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Französischer Kriegsschauplatz
3. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
4. Karte von England
5. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
6. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatze
7. Karte der Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmarameer, Bosporus).
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Die Welt des Islam
10. Uebersichtskarte von Europa.
Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht u. leichte Orientierung; Einzelheiten wie: Festungen, Kohlenstationen &c. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven
im Felde
willkommen sein.
Preis Mark 1.50.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. Nach ausw. bei Einsendung von ℳ 1.50 und 20 ₰ Porto oder gegen Nachnahme (zuzügl. Spesen.)
Porto für Uebersendung ins Feld 20 Pfg. beifügen.

Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod,
Doch du bist nun befreit von Leiden,
Befreit von jeder Erdennot.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Münch geb. Derst

heute Morgen nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Pfeddersheim, den 16. August 1916. 18708

Für die trauernden Hinterbliebenen: **Ludwig Münch u. Kind.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr statt.

Israelitischer Unterstützungsverein Worms.
Die Generalversammlung
findet am **Sonntag, den 20. August vorm. 9½ Uhr** im Sitzungssaale der israel. Religionsgemeinde statt.
Der Vorstand:
18700 Rabbiner **Dr. Holzer,** Vorsitzender.

Gg. L. Regner approb. Zahnarzt der Dorpater Universität
Dominikanerstrasse 7¹⁄₁₀, nächst der Hauptpost.
Sprechstunden 9—12 Uhr Vm., 2—6 Uhr Nm. Sonntags 11—1 Uhr.
Zur Behandlung von Mitgliedern der Allgem. Ortskrankenkasse Worms zugelassen.

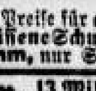
Zum Heeresdienst einberufene
Geschäftsinhaber erleichtern die Weiterführung ihrer Geschäfte durch eine Nationalkasse. — Auch ihre Frau oder ihr Stellvertreter kann den Kauf einer Nationalkassa besorgen, weil unsere Preise und Bedingungen für Jedermann gleich sind. Schreiben sie mir noch heute und ich gebe ihnen kostenlose Auskunft.
Anton Groszmann, Kaiserslautern
Eisenbahnstr. 52.
8371 8749

Dexheimer's Zigarrenhaus
am Mainzertor. Grösste Auswahl, reelle Bedienung.

Einziges optisches Spezialgeschäft am Platze
N. Bergmann
Optiker
Neumarkt 11 WORMS Neumarkt 11
empfiehlt
Brillen- und Zwicker-fassungen
bei genauer Beachtung eines richtigen und bequemen Sitzes,
Operngläser und Feldstecher
Barometer und Thermometer
in reichster Auswahl. 50166

Zahle 18602
höchste Preise für abgetragene u. zerrissene Schuhe. Postk. gen. S. Pehm, nur Speyererstr. 83.

13 Milchziegen u. 3 Saanenzuchtböcke z. verk. Lindwurmg. 10. 18707



Gut erhalten. **Kinderklappwagen** zu kaufen gesucht Judengasse 59. 18704

Eine 3 Stück fassende, gut erhaltene 18706
Spindelkelter
preiswert zu verkaufen.
Walt. Kellers Erben, Westhofen.

Wiederverkäufer
welche Private besuchen, z. Verk. von Waschpulver, Schmierseifen- u. Stärkeersatz, freiverkäuflich, sofort gesucht. (58.9
Verkaufs-Zentrale „Roh" Mannheim P 5, 4.

Butter-Maschinen
in allen Grössen wieder eingetroffen. 8849
Spezialhaus Max Joseph Worms.

Kaufe
und zahle höchste Preise für abgetragene und zerrissene Schuhe. — Postkarte genügt. M. Palm, Römerstraße 76. 18656

Kleinere Kontrollkasse
ist billig zu verkaufen. Angebote unter F. 418 an die Wormser Ztg. 8847

Student erteilt Unterricht
in Mathematik, Französisch und Englisch. Angebote unt. B. 418 an die W. Ztg. (18701

10 Mk. feste Tagesspesen
und hohe Provision. Tücht. Stadtreisende sucht Pötters, Cöln a. Rh. 83. 197.1

Für eine Fabrik in Gernsheim
ein erfahrener
Reparatur-schlosser
per sofort gesucht.
Ausführliche schriftliche Angebote und Angabe der Lohnforderung u. D. 418 an die Wormf. Ztg. (18705

Für 9jährigen Knaben sucht
Pension
bei besseren, alleinstehenden Leuten, auch einzelner Dame mit gleichaltrigem Kind in freier Lage und Garten, wo Dame mit wohnen kann. Angebote mit Preisangabe unter ... an die Wormf. Ztg.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 418 — **Donnerstag den 17. August 1916** — **141. Jahrgang**

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über die Aufhebung der Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide, für Gerste und für Hafer vom 23. Juli 1915 (Reichsgesetzblatt S. 458, 462 und 468). Vom 24. Juli 1916.

Der Bundesrat hat bestimmt:

Die Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 und vom 17. Jan. 1916 (Reichs-Gesetzblatt 1915 S. 458, 1916 S. 43), für Gerste vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 462) und für Hafer vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 464) treten mit dem Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Berlin 24. Juli 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Verordnung über Höchstpreise für Brotgetreide. Vom 24. Juli 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf beim Verkaufe durch den Erzeuger, soweit er bis zum 31. März 1917 einschließlich zu liefern ist, nicht übersteigen in:

Aachen	230 ℳ
Berlin	220 „
Braunschweig	225 „
Bremen	225 „
Breslau	215 „
Bromberg	215 „
Cassel	225 „
Cöln	230 „
Danzig	215 „
Dortmund	230 „
Dresden	220 „
Duisburg	230 „
Emden	225 „
Erfurt	225 „
Frankfurt a. M.	230 „
Gleiwitz	215 „
Hamburg	225 „
Hannover	225 „
Kiel	225 „
Königsberg i. Pr.	215 „
Leipzig	220 „
Magdeburg	220 „
Mannheim	230 „
München	230 „
Posen	215 „
Rostock	220 „
Saarbrücken	230 „
Schwerin i. M.	220 „
Stettin	220 „
Straßburg i. E.	230 „
Stuttgart	230 „
Zwickau	225 „

Nach dem 31. März 1917 ermäßigen sich die Höchstpreise um 15 ℳ.

§ 2. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist 40 ℳ höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Spelz (Dinkel, Fesen), sowie Emer und Einkorn gelten als Weizen im Sinne dieser Verordnung.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen, im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmt, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 4. Die Höchstpreise gelten nicht bei Verkäufen von Wintersaatgetreide, soweit dieses bis zum 15. Januar 1917 zu liefern ist, und von Sommersaatgetreide, soweit dieses bis zum 15. Mai 1917 zu liefern ist, wenn die Vorschriften des § 6a der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613) und die dazu vom Reichskanzler erlassenen näheren Bestimmungen eingehalten werden.

Als Saatgetreide im Sinne dieser Vorschrift gilt Saatgetreide, das in anerkannten Saatgutwirtschaften oder in solchen Betrieben gezogen ist, die sich in den Jahren 1913 und 1914 nachweislich mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben.

§ 5. Die Reichsgetreidestelle kann für Roggen und Weizen aus der Ernte 1916, der bis einschließlich 15. Dezember 1916 ausgedroschen geliefert wird, Druschprämien bis zum Höchstbetrage von 20 Mark für die Tonne bezahlen. Macht die Reichsgetreidestelle von dieser Ermächtigung Gebrauch, so können auch die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände Druschprämien in gleicher Höhe bezahlen.

§ 6. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihgebühr bis zu zehn Pfennig für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um fünfundzwanzig Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrage von zwei Mark fünfzig Pfennig erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als eine Mark und für den Sack, der fünfundsiebzig Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als eine Mark sechzig Pfennig betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstbetrag der Leihgebühren als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die den Sackhöchstpreis nicht übersteigen darf. Bei Rückkauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Satz der Sackleihgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen. Stellt der Verkäufer Säcke nur bis zu dieser Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür keine Leihgebühr nicht berechnet werden.

§ 7. Beim Umsatz des Brotgetreides durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt vier Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt nicht die Auslagen für Säcke und für die Fracht von dem Abnahmeorte, sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

Die Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle dürfen beim Einkauf den Zuschlag bis auf sechs Mark, die Kommunalverbände in Fällen besonderen Bedürfnisses mit Genehmigung der Reichsgetreidestelle den Zuschlag bis auf neun Mark erhöhen.

§ 8. Die Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle sind beim Weiterverkauf an die Vorschriften dieser Verordnung mit der Maßgabe gebunden, daß sie

a) den von ihnen nach § 7 gezahlten Zuschlag, mindestens aber sechs Mark, anrechnen dürfen,

b) für Getreide, das sie bis einschließlich 15. April 1917 liefern, den bis zum 31. März 1917 geltenden Höchstpreis anrechnen dürfen, soweit sie selbst beim Erwerbe des Getreides diesen Höchstpreis bezahlen mußten,

c) die von ihnen nach § 5 gezahlte Druschprämie anrechnen dürfen, soweit die Lieferung binnen 15 Tagen nach Ablauf der Frist erfolgt, innerhalb deren die Druschprämie zu zahlen war und sie selbst diese Prämien bezahlen mußten.

Die Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle sind bei Abgabe von Brotgetreide zu Saatzwecken an die Höchstpreise nicht gebunden.

Die Reichsgetreidestelle ist bei Belieferung der Betriebe nach § 14 Abs. 1d der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613) an die Höchstpreise nicht gebunden.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

§ 10. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 24. Juli 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Verordnung über Höchstpreise für Gerste. Vom 24. Juni 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischer Gerste darf beim Verkaufe durch den Erzeuger, soweit bis zum 31. Aug. einschließl. zu liefern ist, dreihundert Mark, und soweit bis zum 15. September 1916 einschließlich zu liefern ist, zweihundertundachtzig Mark nicht übersteigen. Für die spätere Zeit werden niedrigere Preise festgesetzt werden, die auch auf vorher abgeschlossene Verträge Anwendung finden sollen, soweit sie bis zum 15. September 1916 einschließlich noch nicht erfüllt sind.

§ 2. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihgebühr bis zu zehn Pfennig für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um fünfundzwanzig Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrage von zwei Mark und fünfzig Pfennig erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als eine Mark und für den Sack, der fünfundsiebzig Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als eine Mark sechzig Pfennig betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstbetrag der Leihgebühr als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die den Sackhöchstpreis nicht übersteigen darf. Bei Rückkauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Satz der Sackleihgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen.

§ 3. Beim Umsatz der Gerste durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt vier Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt nicht die Auslagen für Säcke und für die Fracht von dem Abnahmeorte, sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

Die vom Reichskanzler nach § 7 Abs. 1a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 659) bestimmte Stelle u. die Kommunalverbände dürfen bei freihändigem Erwerb aus zweiter Hand den Zuschlag bis auf sechs Mark, die Kommunalverbände in Fällen besonderen Bedürfnisses mit Genehmigung der genannten Stelle den Zuschlag bis auf neun Mark erhöhen. Die Kommunalverbände dürfen bei Weiterverkauf den von ihnen gezahlten Zuschlag, mindestens aber sechs Mark anrechnen.

§ 4. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nicht bei Verkäufen

a) von Saatgerste, wenn die Vorschriften des § 7a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 659) und die dazu vom Reichskanzler erlassenen näheren Bestimmungen innegehalten werden. Als Saatgerste im Sinne dieser Vorschrift gilt Saatgerste, die in anerkannten Saatgutwirtschaften oder in solchen Betrieben gezogen ist, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgerste befaßt haben;

b) von Gerste, die auf Grund eines nach § 20 Abs. 4 der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 659) ausgestellten Bezugsscheins oder durch die im § 7 Abs. 1a der angeführten Verordnung genannten Stelle freihändig erworben wird. Die Höhe der Zuschläge, die in diesen Fällen gezahlt werden dürfen, unterliegt der Genehmigung durch den Reichskanzler;

c) von Gerste, die durch Kommunalverbände nach § 33 der genannten Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahre 1916 abgegeben wird, sowie bei Weiterverkäufen dieser Gerste;

d) bei Weiterverkäufen von Gerste durch die vom Reichskanzler nach § 7 Abs. 1a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 bestimmten Stelle oder die von ihr bezeichneten Stellen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Preise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 24. Juli 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Verordnung über Höchstpreise für Hafer. Vom 24. Juli 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Hafers, darf beim Verkaufe durch den Erzeuger dreihundert Mark nicht übersteigen.

Dieser Preis gilt bis zum 30. September 1916 einschließlich. Für die spätere Zeit werden niedrigere Preise festgesetzt werden, die auch auf vorher abgeschlossene Verträge Anwendung finden sollen, soweit sie bis zum 30. September 1916 einschließlich noch nicht erfüllt sind.

§ 2. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihgebühr bis zu zehn Pfennig für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um fünfundzwanzig Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrage von zwei Mark und fünfzig Pfennig erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als eine Mark und für den Sack, der fünfundsiebzig Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als eine Mark sechzig Pfennig betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstbetrag der Leihgebühr als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die den Sackhöchstpreis nicht übersteigen darf. Bei Rückkauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem

Neues von irischer Art und Kunst.

— TK. Die Iren haben sich in ihrem mannhaften Kampf gegen ihre englischen Unterdrücker unsere hohe Sympathie erworben, und so darf jede neue Kunde von ihrer „Art und Kunst" auf unser Interesse rechnen. Ein anschauliches Bild von dem Fühlen und Träumen der irischen Seele bieten uns einige „Erzählungen und Essays" des größten irischen Dichters der Gegenwart, William Butler Yeats, die in der Uebertragung von Friedrich Eckstein soeben erschienen sind.

Von der altkeltischen Dichtung hat Ernest Renan gesagt, daß sie den „belebenden Geist des Uebermaßes" in die europäische Kunst hineingetragen habe. Phantasien und Visionen von ewigem Wert und dauernder Wirkung sind von der „grünen Insel" in die Welt geströmt und befruchten sie noch heute. Renan rechnete hierzu „das Grundgerüst der Göttlichen Komödie", das die Pilger von Lough Derg in ihren Visionen festgehalten und das von Dante übernommen wurde. Sodann sind es die Gestaltungen der Artus-Sage, Parsival und der heilige Gral, Titurel und Merlin, Tristan und Isolde, die die Dichtung aller Zeiten und besonders die Kunstwelt Richard Wagners bevölkern. König Lear, die Hexen des „Macbeth", und der Puck des „Sommernachtstraums" sind Symbole der großen und reichen irischen Phantasie, und nach den neuesten Forschungen soll die Insel Erie's auch Heimat und Geburtsstätte der mehrstimmigen Tonkunst sein. Einst erblickte ganz Europa in der aus altkeltischen Elementen gefügten Dichtung Ossians die Offenbarung einer neuen Schönheit, und das Deutschland Klopstocks, Herders und Goethes fand hier so sehr sein Ideal, daß die „Ossian-Stimmung" ein Stück unserer klassischen Literatur wurde.

Ein Jahrhundert später beklagte der geniale Neuschöpfer altirischer Stimmungen, der unter dem Namen Fiona Macleod seine Dichtungen veröffentlichte, daß bald nur noch wenige Bauern und einzelne deutsche Gelehrte imstande sein werden, Gälisch, die altirische Sprache, zu sprechen. Aus der „neukeltischen Bewegung", die um 1890 eine Wiederbelebung der irischen Art und Kunst ins Werk setzte und außerordentlich viel für die Stärkung des nationalen Gedankens auf der „grünen Insel" getan hat, ging das „irische Nationaltheater" hervor, auf dem die bedeutendsten Werke der neuirischen Kunst, vor allem die Dramen des allzu früh verstorbenen J. M. Synge und jenes W. B. Yeats das Licht der Bühne erblickten. Bei Yeats ist wohl am deutlichsten unter den Lebenden das visionäre Temperament des echten Iren ausgeprägt, dieser Hang zur schwermütigen Träumerei, diese Hingabe an ausschweifende Phantasien, die keine großartigere Verkörperung in der Weltliteratur gefunden haben als in dem Lieblingskünstler Yeats', in William Blake, diesem verzückten Mystiker, der seine eigene neue Mythologie und Symbolik sich erschuf.

Das Gefährliche dieser rein künstlerischen Veranlagung für das politische Dasein der Iren hat ein anderer großer irischer Dichter unserer Tage, dessen Geistesrichtung freilich in Vielem einen schroffen Gegensatz zu dem Nationalcharakter seines Landes aufweist, Bernard Shaw, in seinem Drama „John Bulls andere Insel" dargestellt.

„Mit dem Verstand ist es nichts", heißt es da, „in dieser weichen feuchten Luft, auf diesen weißen, quellenreichen Wegen, diesen feuchten Binsen und braunen Torfmooren, in diesen dunklen Gehängen von Granitfelsen und rotem Heidekraut."

Und ein ander Mal:

„O diese Träume, die Träume, die qualvollen, herzverzehrenden, nie zu befriedigenden Träume! Keine Ausschweifung, die jemals einen Engländer brutal und gemein machte, kann ihm so seinen Wert und seine Tüchtigkeit aussaugen, wie diese Träume. Die Phantasie läßt den Irländer nie allein, überzeugt ihn nie, befriedigt ihn nie, aber sie ist schuld, daß er keiner Realität ins Antlitz sehen kann, noch mit ihr zu handeln, noch sie zu erobern vermag."

So ist dieses edle, tief im Unbewußtsein wurzelnde, in inneres Schauen versunkene Volk neben und unter die Engländer gestellt, etwa wie ein weltfremder, ideale Werte erstrebender Künstler neben einen harten, praktischen Geschäftsmann. Die britische Kunst verdankt unendlich viel von ihrem Höchsten dem irischen Element, und ein so typisch englischer Kritiker wie Mathew Arnold hat erklärt, daß ein — heute allerdings nur sehr verkümmerter! — Hang zur Schwermut und zur Phantastik im englischen Wesen durchaus der keltischen Quelle entstamme. So werden wir Deutschen dies irische Volk, dem wir uns in der Liebe zur Dichtung, in dem Hang zum Träumen und Sinnen ein wenig verwandt fühlen, stets lieben. Aber wenn die schlauen Engländer mit ihrer sinnlosen Gegenüberstellung von „Weimar und Potsdam" uns am liebsten zu den „Irländern des Kontinents" hätten machen wollen, dann werden wir uns an den Iren ein warnendes Beispiel nehmen und sie aufs tiefste beklagen, weil sie — zu viel Künstler sind.

Die merkwürdige Tiergeographie der Galapagosinseln.

Die Galapagos-Inseln im Stillen Ozean, die, wie schon gemeldet, die Ver. Staaten von Amerika als Sicherung des Zuganges zum Panamakanal gern von Ecuador ankaufen möchten, gehören, was den Charakter ihrer Tier- und Pflanzenwelt anbetrifft, zu den interessantesten Stätten der Erde. Die Inseln zeichnen sich nämlich dadurch aus, daß sowohl ihre Flora wie auch ihre Fauna von der des nahen südamerikanischen Festlandes durchaus verschieden ist, so daß also die Galapagos-Inseln ihre eigenen Lebewesen besitzen. Von den größeren Inseln des Archipels besitzt sogar jede einzelne ihre eigenen Tier- und Pflanzenarten. Diese sonderbaren Verhältnisse, die zuerst von Darwin, als er auf seiner Weltreise i. J. 1835 die Galapagos-Inseln besuchte, festgestellt wurden u. noch heute eine stete Quelle eifriger Naturforschung darstellen, dürften sich folgendermaßen erklären: Da die Inseln vulkanischen Ursprungs sind, sich also nicht nachträglich und bereits mit einer Anzahl von Naturlebewesen versehen, vom Festlande abgetrennt haben, müssen sie den Galapagos-Inseln eigenen Tier- und Pflanzenarten, die allerdings mit denen Südamerikas nahe verwandt, aber durchaus artverschieden von ihnen sind, erst nach der Bildung der Inseln vom Meeresgrunde aus auf den Inseln selbst entstanden sein. Man nimmt an, daß die Tiere ursprünglich auf irgend eine Weise vom Festlande auf die Inseln kamen, wo sie sich dann den veränderten Verhältnissen jeder einzelnen Insel entsprechend anpaßten und im Laufe der Zeit umänderten. Diese Annahme kann man auch damit begründen, daß z. B. Landsäugetiere mit Ausnahme einer großen, rattenähnlichen Maus, die aber wahrscheinlich später eingeführt wurde, sowie Amphibien völlig fehlen, beides Tierklassen, die die weite Meeresstrecke zwischen dem Festlande und den Inseln nicht zu durchschwimmen vermochten. Auch von Süßwassertieren finden sich weder Fische noch Krebse, Muscheln oder Schnecken vor. Charakteristisch für die Tierwelt der Galapagos-Inseln sind dagegen gewisse Reptilien, große, sehr häßliche Landeidechsen, von denen sogar eine, deren Kopf mit großen Drüsen bedeckt ist, gelegentlich gegessen wird. Mit Ausnahme der Seevögel, die natürlich vom Festlande herüberfliegen, besitzen die Inseln auch ihre eigenen Vögel und zwar einige über dreißig Arten. An Insekten finden sich besonders unter den Käfern, hauptsächlich gute Flieger, wiederum ein Beweis, daß sich auf den Inseln nur jene Tiere weiterentwickeln konnten, die imstande waren, den Weg vom Festlande nach den Inseln zurückzulegen.

Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Satz der Sackleihgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen.

§ 3. Für die beim Weiterverkaufe des Hafers zulässigen Zuschläge gilt der § 20 der Verordnung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 666).

§ 4. Die Vorschriften dieser Bekanntmachung gelten nicht bei Verkäufen

a) von Saathafer, wenn die vom Reichskanzler auf Grund des § 6a der Verordnung über Hafer vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 666) zu erlassenden näheren Bestimmungen innegehalten werden. Als Saathafer im Sinne dieser Vorschrift gilt Saathafer, der in anerkannten Saatgutwirtschaften oder in solchen Betrieben gezogen ist, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe selbstgezogenen Saathafers befaßt haben;

b) von Hafer, der durch die Kommunalverbände nach § 16 der Verordnung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 666) abgegeben wird, sowie bei Weiterverkäufen dieses Hafers;

c) von Hafer, der auf Grund eines von der Reichsfuttermittelstelle nach § 6 Absatz 2f der Verordnung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 666) ausgestellten Erlaubnisscheins freihändig erworben wird.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet;

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 24. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über die Aufhebung des Verbots des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916. Vom 24. Juli 1916.

Auf Grund von § 3 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916 vom 21. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 545) bestimme ich:

Kaufverträge über Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel, Fesen, Emer, Einkorn, einschließlich Grünkern), Hafer und Gerste, allein oder mit anderem Getreide gemengt, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte und Oelfrüchte (Raps, Rübsen, Hederich, Dotter, Sonnenblumen, Leinsamen und Mohn) aus der inländischen Ernte des Jahres 1916 dürfen vom Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung an abgeschlossen werden.

Unberührt bleiben die Beschränkungen, die sich ergeben aus den Verordnungen über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782), über Gerste und über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 600 und S. 811), über Grünkern vom 3. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 649), über Buchweizen und Hirse vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 625), über Hülsenfrüchte vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) nebst den Aenderungen vom 20. Sept. 1915, 21. Okt. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 600 u. 680) und vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 621) und über den Verkehr mit Oelfrüchten und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 438) in der Fassung vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 595).

Berlin, 24. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung, betreffend Hausschlachtungen.

Unter Aufhebung der Ziffer I unserer Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 8. Mai l. J. (Rgsbl. S. 58) bestimmen wir auf Grund des § 14 der Bundesratsverordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) und des § 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) das Nachstehende:

I. Hausschlachtungen werden unter nachstehenden Bedingungen wieder zugelassen:

1. Die zur Hausschlachtung gelangenden Tiere müssen vom Besitzer mindestens 6 Wochen in seiner eigenen Wirtschaft gehalten sein.

2. Hausschlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Kreisamts gestattet. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorräte und im Verhältnis zur Kopfzahl der Familie ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.

3. Als Grundsatz der Anrechnung ist bei Selbstversorgern eine Wochenkopfmenge von 350 Gramm anzunehmen. Dabei kommen von der durch Hausschlachtung gewonnenen Fleischmenge drei Fünfteile des Schlachtgewichts in Ansatz.

II. Wer eine Hausschlachtung vornehmen oder vornehmen lassen will, hat es bei der zuständigen Bürgermeisterei, Oberbürgermeister, Bürgermeister schriftlich zu beantragen und dabei folgende Angaben zu machen:

1. Name des Antragstellers,

2. Zahl der zu seinem Haushalt gehörigen Personen, einschließlich des ständigen Dienstpersonals,
a) über 5 Jahre,
b) unter 5 Jahren;

3. das Lebendgewicht des zu schlachtenden Stückes Vieh (Rindvieh oder Schwein);

4. die Angabe, ob seit 1. Januar 1916 bereits für den Verbrauch im eigenen Haushalt Vieh geschlachtet worden ist, welches und von welchem Lebendgewicht;

5. Name des Metzgers, der die Schlachtung vollziehen soll.

Niemand darf eine Hausschlachtung vornehmen, bevor ihm die erforderliche Genehmigung erteilt ist oder ihm vorgelegt wird.

III. Das bei Hausschlachtungen gewonnene Fleisch sowie Wurst- und Dauerwaren aller Art dürfen nur an die zum Haushalt des Viehhalters gehörenden Personen und an dessen Bedienstete, im übrigen aber nur unentgeltlich abgegeben werden.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in I bis III werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in der „Darmstädter Zeitung“ in Kraft.

Darmstadt, den 14. August 1916.

Großh. Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Was die Engländer erreichen wollten und was sie erreichten.

Bekanntmachung.

Betr.: Den Geschäftsgang bei Großh. Kreisamt Worms.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Bureauräume des Kreisamts mittags anstatt wie bisher von 12—2 Uhr für die Zukunft von 1—3 Uhr geschlossen sind. Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Beamten des Kreisamtes Dienstags und Freitags während der Geschäftsstunden zu sprechen sind. An den übrigen Tagen fällt die Sprechstunde in die Zeit von 11—12 Uhr. Es können aber an diesen Tagen mündlich nur Angelegenheiten vorgetragen werden, die derart dringlich sind, daß ein Aufschub bis zum nächsten Amtstage nicht möglich ist. Von der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie sich im Interesse der Aufrechterhaltung unseres Geschäftsbetriebs genau an diese Zeiten hält. Es ist also nicht angängig, daß die Beamten in der übrigen Zeit, die für die Erledigung der schriftlichen Arbeiten voll erfordert wird, von der Bevölkerung in Anspruch genommen werden. Personen, die zu anderen, als den zugelassenen Zeiten vorsprechen, können nicht angenommen werden.

Worms, 15. August 1916.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
Dr. Keyser.

Worms, 15. August 1916.

Betr.: Wie oben.

Das Großherzogliche Kreisamt Worms an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Die vorstehende Bekanntmachung wollen Sie auf ortsübliche Weise bekannt machen lassen.

Ihnen selbst empfehlen wir, sich ebenfalls an die für Rücksprachen bestimmten Zeiten zu halten, da sonst ein ordnungsmäßiger Dienstbetrieb bei uns nicht aufrecht erhalten werden kann.

Dr. Keyser.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Obst. Vom 14. August 1916.

Unsere Bekanntmachungen vom 23. und 27. Juni (Darmst. Ztg. Nr. 145 und 149) werden aufgehoben.

Darmstadt, den 14. August 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung. Vom 7. August 1916.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

In dem Verzeichnis der Gegenstände nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463), auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung, mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, ist zu streichen:

34. Woll- und Baumwollstoffe (12, 13, 14, 15, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern.

Berlin, den 7. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Zur Nationalisierung der deutschen Technik.

(In der „Unabh. Nat.-Korr.“)

Von Oberingenieur H. Neumann, Berg.-Gladbach.

In Nr. 185 der „Unabhäng. Nationalkorr.“ behandelte Professor Haupt-Gießen die Ausländerfrage an technischen Hochschulen namentlich im Hinblick auf sofortige Maßregeln noch während der Kriegszeit. Diese Ausländerfrage bildet aber nur einen Teil der größeren Frage der Durchführung des Nationalitätsprinzips in der Technik überhaupt. Sie will im Zusammenhang mit den aus diesem Prinzip sich ergebenden Grundsätzen behandelt sein. Die deutsche Technik hat sich zu einer „Deutschen Technik“ im Sinne eines besonderen über die Herkunftsbezeichnung hinausreichenden Begriffs entwickelt. Einer der namhaften, lebenden Gelehrten Englands, der Vorsitzende der Institution of Mecanical Engineers, Professor Unwin, äußerte kürzlich, daß die Meisterschaft der Deutschen sich auf diejenigen Gebiete industrieller Betätigung am meisten erstreckt, die einer weit vorgeschrittenen, wissenschaftlichen Durchdringung bedürfen; und Sir George Reid hat die Lage richtig gekennzeichnet mit den Worten: „Gewinnen wir im Kriege den Handel der Deutschen für uns, so können wir ihn im Frieden nur bei uns behalten, wenn wir uns auch ihre wissenschaftlichen Arbeitsmethoden erhalten.“ England will den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege, nun wohl, es mag sehen, wie weit es damit kommt; aber töricht wäre es, wenn wir uns die von Neid erkannten Waffen für diesen Krieg von irgend einer Seite aus der Hand winden lassen würden. Wir Deutschen wollen den Ehrennamen des Volkes der Dichter und Denker mit Fug weiter tragen; wir werden daher unsere Hochschulen, soweit es sich um reine Geistes- und Naturwissenschaft handelt, auch den Ausländern nicht sperren; vorausgesetzt, daß sie sich deutschem Fühlen und deutscher Sitte anpassen. Aber von dem ins Praktische hineinspielenden technisch-wissenschaftlichen Denken, das uns die im Kriege zur höchsten Entfaltung gekommenen wirtschaftlichen Werte geschaffen hat, müssen wir das Wichtigste für uns behalten. Wieviel und an wen wir davon aus der Hand geben wollen, dafür werden wirtschaftliche Ueberlegungen maßgebend sein. — Oder sind wir am Ende nicht stark genug zur Versagung unserer technischen Kenntnisse dem Ausland gegenüber, und haben wir am Ende doch auf einigen Gebieten ausländische technische Kenntnisse nötig, die uns im Vergeltungswege dann verschlossen sein würden?

Mit Staunen haben wir in den letzten Jahrzehnten gesehen, wie sich deutsche Ingenieurkunst, ursprünglich auf belgischen und englischen Stelzen einhergehend, in ihrem Anfang von den Amerikanern überholt, zu selbständiger stolzer Höhe entwickelt hat. Das „Made in Germany“ ist England lange zum Hohn geworden; das von Reuleaux auf der philadelphischen Weltausstellung für die damaligen deutschen Industrieerzeugnisse geprägte Wort „billig und schlecht“ gilt für die Erzeugnisse des Maschinenbaues in den letzten Jahrzehnten schon lange nicht mehr. Die deutschen Vertreter amerikanischer Werkzeugmaschinenfabriken haben ihre Geschäfte in eigene deutsche Fabriken umgewandelt. England, das klassische Land der Dampfmaschine, ist in Bezug auf die hochwertigen, modischen Kraftmaschinen, die Verbrennungsmotoren, von Deutschland abhängig geworden. Deutsche Schiffsdampfmaschinen haben im Schnelligkeitswettlauf gesiegt, und den Bau von Dieselmotoren hat England zum Schmerz seiner Unterseeboots-Kommandanten immer noch nicht genügend heraus. In elektrischen Maschinen hat Amerika durch die mit den frühzeitigen Kapitalansammlungen zusammenhängenden großen elektrischen Anlagen Vorbildliches geleistet; und doch muß es für die größten Dynamomaschinen die Zeichnungen aus Deutschland beziehen. Und was die landwirtschaftlichen Maschinen betrifft, in deren Lieferung nach Deutschland sich lange England und Amerika teilten, so hat die von der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltete Kriegsausstellung im Februar dieses Jahres die glänzenden Leistungen der deutschen Industrie so deutlich den Landwirten vor Augen geführt, daß kaum noch einer von ihnen eine ausländische Dreschmaschine oder Lokomobile kaufen wird. Die deutsche Kraftfahrindustrie, zuerst durch französische und italienische Einfuhr bedrängt, hat sich zu völliger Unabhängigkeit und gesteigerter Ausfuhr entwickelt. Und dann der gewaltige Vorsprung der chemischen Industrie vor dem ganzen Auslande und die Ueberflügelung im wahrsten Sinne des Wortes der deutschen Luftschiffe und Flugzeuge, ganz abgesehen von den einzig dastehenden Unterwasserleistungen! Deutschlands Industrie steht so stark und gefestigt und unabhängig von der Industrie anderer Länder, auf keinem Gebiet zurückstehend, auf vielen Gebieten voraus, daß sie sich die Gesetze für ihre Weiterentwicklung selbst vorschreiben kann. Maßgebend ist freilich der Gesichtspunkt des Ausbaues unserer Weltwirtschaft. Daher:

für die Erzeugnisse unserer Technik freier Abfluß nach dem Ausland;

über die wissenschaftlichen Grundlagen unserer Technik — Wachsamkeit!

Freilich, wir können uns nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben, wenn wir Geschäfte machen wollen, aber wir haben keinen Anlaß, die Grundlagen unserer Technik zu veräußern, wenn uns nicht gleichwertige Gegenwerte geboten werden. Die praktische Ausführung dieser Grundsätze führt zu verschiedenen Maßnahmen: Wir werden damit aufhören müssen, in sorgloser Weise jedem Ausländer unsere Werkstätten zu erschließen. Freilich wird unsere Industrie bei Persönlichkeiten, die nicht aus der Masse ersetzt werden können, ein Heranziehen nicht an der Nationalität scheitern lassen; aber sie muß ihre Werkstätten gegen allerlei Auskundschafter besser schließen lernen. Manch ein „Erfinder“ schleicht sich ein, um unter dem Deckmantel: Neuerungen anzubieten, Einblick in Werke zu erlangen, sowie Auskünfte über Kundenkreise, Herstellungsverfahren und Bezugsquellen zu erhaschen.

Mit wie plumpen Mitteln übrigens auch während der Kriegszeit unsere Feinde dem deutschen Michel gegenüberzutreten wagen, geht aus einem Ende vorigen Jahres herausgegebenen Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps hervor. Es wird da vor Personen gewarnt, die häufig in der Industrie erscheinen, indem sie sich als Agenten eines Generalkommandos oder einer Kriegsgesellschaft ausgeben. In Wirklichkeit handelt es sich um Agenten des Auslandes, die durch Einblick in industrielle Betriebe Unterlagen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu erfahren suchen. Auch haben es ausländische Regierungen ausgezeichnet verstanden, auf Grund geschickt abgefaßter Lieferungsverträge unter dem Deckmantel der Abnahme bestellter Maschinen, Sachverständige zu entsenden, die wochenlang in dem liefernden Werk die Herstellung der Maschine, ihren Zusammenbau, die Prüfungsarten und die Abstellung der im Bau sich ergebenden Mängel beobachten durften.

(Schluß folgt.)

Der Krieg.

Geheimnisvolle Beratungen.

* **Bern**, 17. Aug. (DDB.) Der spanische Ministerpräsident Romanones hatte nach den Konferenzen mit dem österr.-ungar. Botschafter in San Sebastian Besprechungen mit den Botschaftern Frankreichs und Italiens, mit dem Gesandten Portugals. Der spanische Gesandte in Lissabon wurde zur Aussprache nach San Sebastian berufen, wo sich auch König Alfonso befindet.

U-Boot-Tätigkeit im Mittelmeer.

* **Haag**, 17. Aug. (TU.) Das „Echo de Paris“ schreibt: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische und englische Dampfer allein im Mittelländischen Meere versenkt worden. Alle Blätter besprechen die Vergrößerung der U-Bootgefahr in den südlichen Gewässern und sagen, daß die erneute Verschärfung des U-Bootkrieges offenbar nicht nur im Kanal und in der Nordsee, sondern auch im Mittelländischen Meere eingetreten sei.

Meuterei auf einem italien. Kriegsschiff.

* **Lugano**, 17. Aug. (DDB.) In italien. Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der Linienschiffsleutnant Gasperini von der meuternden Mannschaft getötet worden.

Italienische Hilfstruppen in Saloniki.

* **Griechische Grenze**, 17. Aug. (DDB.) 850 griechische Reservisten haben am Dienstag auf der Durchreise nach Rumänien die griechische Grenze passiert. Es sind Leute aller Jahresklassen, kleine Arbeiter und bessere Beamte. Unter ihnen waren Leute, die aus Saloniki über Athen kamen und als erste Neuigkeit zu melden wußten, daß in Saloniki italien. Truppen gelandet seien. Sie waren dabei, als die ersten Kontingente an Land gingen. Man schätzt sie auf nicht ganz 6000 Mann. Sie wurden festlich von Sarrail empfangen. Serbische und französische Regimentsmusik holte sie ein und am Abend musizierten die italien. Soldaten bereits auf dem Platz vor dem Weißen Turm.

„Die Menagerie wird täglich bunter“, sagte einer der Leute. „Jetzt haben wir Anamiten und andere bunte Leute, ohne Stiefel, mit langen Messern auf der Schulter. Wir bleiben wohl endgültig neutral. Das Ausfuhrverbot für Dienstpflichtige ist aufgehoben. Neulich fuhr ein Dampfer mit 2500 Reserv. nach Amerika ab. Sie werden begreifen, daß es für einen Griechen heut nicht mehr angenehm ist, im Lande zu bleiben. Darum sind wir froh, fortzukommen. Seit einiger Zeit erhalten wir keine Nachrichten mehr aus Deutschland. Viele neue Zeitungen werden von der Entente bezahlt u. gegründet. Wir erkannten ihren Charakter und niemand kaufte sie. Da hat die Entente täglich ihre Kriegsberichte durch Extrablätter umsonst im Lande verteilt. Gunaris hat neulich in Patras eine Rede gehalten, die überall Widerhall findet u. dementsprechend bekämpft wird. Die Entente hat Zaimis wissen lassen, sie würde nicht auf Neuwahlen bestehen, wenn die Mitglieder der gegenwärtigen Kammer Venizelos ihre Mitarbeit zusicherten. Das ist natürlich bei der immer gleich tiefen Kluft zwischen den Parteien ausgeschlossen. Die Neuwahlen werden bestimmt Anfang Oktober stattfinden. Was ihr vermutliches Ergebnis betrifft, so ist es dennoch schwer, an einen Erfolg von Venizelos zu glauben. Mit dem angeblich sicher bevorstehenden Eintritt Rumäniens in den Krieg wird große Propaganda betrieben und die Verheimlichung der deutschen Berichte malt uns natürlich eine Kriegslage, die Venizelos immer vorausgesagt haben will und die seiner Politik scheinbar zunächst wieder Recht gibt. Wir Reservisten sind noch der gleichen Ansicht wie in den ersten Julitagen. Venizelos hat zur Erreichung seiner Zwecke Mittel angewendet, die ihm die Stimmen aller ehrlichen Griechen entziehen. Aber es wird eine schwere, unwürdige Zeit, der wir froh sind, aus dem Wege gehen zu können.“

Abfahrt türkischer Schüler nach Deutschland.

* **Konstantinopel**, 17. Aug. (DDB.) Die ersten türkischen Schüler für die von deutschen Städten geschaffenen Freistellen haben jetzt die Ausreise nach Deutschland angetreten. Insgesamt liegen bis jetzt annähernd 200 Gesuche um Zulassung zu solchen Freistellen vor. Unter den bereits angekommenen befindet sich eine junge Dame Emineh Nuri Hanum, die das Lehrerinnenseminar Bremen beziehen wird. Die meisten türkischen Schüler werden zunächst Oberrealschulen besuchen, um sich dann den praktischen Berufen zuzuwenden. Es gilt als Zeichen der Beachtung, daß die große Mehrheit der jungen Leute Ingenieure werden wollen, auch das Baufach und die Landwirtschaft sind beliebt. Einige wollen Kaufmann werden, andere Aerzte oder Chemiker. Einer hat den Diplomatenberuf gewählt und ein anderer will sich in Deutschland zum Journalisten und Politiker ausbilden. Die große Mehrheit der Schüler spricht einstweilen nicht Deutsch. Das französisch organisierte Kaiserlyzeum von Konstantinopel, das sogen. Galata Sei verliert durch die deutschen Freistellen eine ganze Reihe seiner besten Schüler.

Peter Carp reist nach Wien.

* **Wien**, 17. Aug. (DDB.) Dem „Magyar Orszag“ wird aus Bukarest gemeldet, in politischen Kreisen werden Nachrichten verbreitet, daß Peter Carp demnächst nach Wien und Berlin reist, um die dortigen maßgebenden Faktoren hinsichtlich der politischen Verhältnisse in Bukarest zu orientieren.

Die Stockholmer Neutralen-Konferenz.

* **Stockholm**, 16. Aug. (DDB.) Die Konferenz der Neutralen beschloß hier, vom ersten September ab, ihre Arbeit auf 3 Gruppen zu verteilen, die eine in Stockholm, die zweite im Haag und die dritte in Bern mit Herrn Lochner als gemeinschaftlicher Generalsekretär im Haag. Unter den jetzigen schwierigen Verbindungen in Europa wird die Arbeit der Konferenz durch diese Gruppierung leichter ausgeführt werden können. Die breitere Grundlage schafft auch eine bequemere Anknüpfung an die Kriegführenden. Gemeinschaftliche Sitzungen aller Gruppen werden einberufen, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellt. Der Ort der Sitzung wird jedesmal den Umständen nach bestimmt. Die skandinavische Gruppe hat zum Vorsitzenden den Bürgermeister Lindhagen gewählt und zum Sekretär Herrn Wigforß. Die Abteilung für die Veröffentlichungen und Werbetätigkeit verbindet Stockholm mit dem Staatsadvokat H. Loeken als Vorsitzenden. Die Staatsadvokat H. Loeken als Vorsitzenden. Die holländische und schweizerische Gruppe wird soweit als möglich ihre Vorstände und Sekretäre wählen. Die zu erwartenden amerikanischen Abgesandten werden selbst bestimmen, wo sie ihren Aufenthalt nehmen wollen.

Die Schweiz gegen die Entente.

* **Bern**, 16. Aug. (WTB.) Der Pariser Korrespondent der „Gazette de Lausanne“ schreibt zu den kommenden wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland, es sei nicht schwierig, festzustellen, daß das Fehlschlagen der Pariser Unterhandlungen den Sympathien der deutschen Schweiz für den Verband einen schweren Schlag versetzt habe und zwar in einem Augenblick, wo ein Umschwung in der Stimmung sich bereits geltend gemacht hatte. Der allgemeine Ton der Pressekommentare sei umso enttäuschter, als man in der deutschen Schweiz gewisse Hoffnungen hatte, die man in anderen Landesteilen nicht hegte. Deutschland habe unzweifelhaft einen diplomatischen Erfolg davongetragen, den es jetzt bestärken oder vernichten könne. Falls aber Deutschland die Drohungen seines Ultimatums zur Durchführung brächte, würde die Lage sich wieder zu Gunsten der Alliierten verschieben, was nicht im Interesse der Mittelmächte läge.

Worms und Vororte.

Worms, 17. August.

Hessische Personalnachrichten.

Der Großherzog hat den Landstallmeister beim Landgestüt, Oberlandstallmeister Ferdinand Wilich genannt von Pöllnitz, zu Darmstadt auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste mit Wirkung vom 1. Oktober 1916 an in den Ruhestand versetzt und ihm die Krone zum Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Der Großherzog hat dem seitherigen Beigeordneten Georg Rungesser IV. zu Pfungstadt das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Städtische Sparkasse.

(Aus dem Rechenschaftsbericht des Oberbürgermeisters.)

Der Sparverkehr hat sich im Berichtsjahre 1914—15, abgesehen von den Schwankungen kurz vor und bei Ausbruch des Krieges und bei Auflegung der ersten und zweiten Kriegsanleihe infolge der regen Zeichnungen unserer Einleger in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Der Einlagezuwachs betrug — von einigen Sondereinlagen, die bei der allgemeinen Betrachtung ausscheiden haben, sehen wir ab — bei der Sparkasse 2,023,000 Mk., zuzüglich der kapitalisierten Zinsen (1,060,000 Mk.) im Ganzen 3,083,000 Mk. Bei der Pfennig- und Schulsparkasse stellte sich der Zuwachs auf 20,000 Mk., zuzüglich kapitalisierter Zinsen auf 30,000 Mk. Die Einlagevermehrungen beziffern sich hiernach auf 2,043,000 Mk. einschließlich der kapitalisierten Zinsen auf 3,123,000 Mk. Die Gesamteinlagen, die am Schlusse des Vorjahres 35,981,000 Mark ausmachten, erhöhten sich auf 39,103,000 Mk. Unter Zurechnung der Sondereinlagen u. der Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr betrugen die Einlagen der Sparkasse Ende 1914 (31. März 1915) 45,201,000 Mk. Die Sparerzahl hat bei der Sparkasse um 6,4 pCt., bei der Pfennig- und Schulsparkasse um 2,8 pCt. zugenommen. Der Einlagezinsfuß blieb unverändert.

Für das Darlehnsgeschäft standen infolge der Beteiligung der Sparkasse an der Kriegsanleihe nur beschränkte Mittel zur Verfügung. Die Nachfrage nach Hypotheken war übrigens gering, nach Personal-, Kommunal- und Lombardkredit dagegen reger. Die Bedürfnisse letzterer Art wurden, soweit die Gesuchsteller bezw. ihre Unterlagen den satzungsmäßigen Vorschriften entsprachen, sämtlich befriedigt. Hypothekendarlehen wurden vereinzelt in dringlichen Fällen, in denen die Darlehnssucher sonst in wirtschaftliche Not geraten wären, bewilligt. Der Hypothekenbestand hat sich infolgedessen nur um 309,000 Mk., von 34,911,000 Mk. auf 35,220,000 Mk. erhöht. Hypothekenanträge, denen nur das Bestreben, den Gläubiger wechseln zu wollen, zu Grunde lag, wurden nach Kriegsausbruch nicht mehr berücksichtigt. Gleiches geschah in den Fällen, in welchen Gläubiger zwecks anderweitiger, besser rentierender Anlage ihre Hypotheken abtreten oder kündigen wollten. Diese Gläubiger wurden daran erinnert, daß es in Zeiten, in welchen der Haus- u. Grundbesitz anderweitigen Realkredit nicht zu beschaffen in der Lage ist, doch nahezu aussichtslos ist, die Kündigung praktisch werden zu lassen. Es wurde dabei hinsichtlich der Hypotheken, bei denen es sich um Kriegsteilnehmer handelte, auf die Unmöglichkeit der Durchführung von Zwangsversteigerungen, bei anderen Hypotheken auf die Berechtigung der Gerichte zur Vertagung der Versteigerungstermine hingewiesen. Diese Hinweise hatten, soweit wir erfahren konnten, den Erfolg, daß die Hypotheken seitens der seitherigen Gläubiger den Schuldnern belassen wurden. Im vorjährigen Geschäftsbericht hatten wir schon erwähnt, daß sich die Uebung bei Neuausleihungen oder Darlehnsverlängerungen, hauptsächlich bei größeren Hypotheken regelmäßige Kapitaltilgungen zu bedingen, sehr bewährte. Wir fügten dem bei, daß abgesehen von der dadurch eintretenden fortwährenden Verbesserung der Güte der Hypotheken die stete Kapitaltilgung der Sparkasse laufende Eingänge sichere und ihre Liquidität in Zeiten, in denen die Einlagen spärlicher fließen, oder in denen erhöhte Ansprüche an sie herantreten, zu stärken und zu gewährleisten geeignet sei. Heute können wir mitteilen, daß wir die Erfahrungen, die wir in Friedenszeiten machten, auch in der Kriegszeit bestätigt fanden. Die Eingänge aus Tilgungshypotheken, besonders den höheren, gingen regelmäßig ein und gestatteten uns die starke Beteiligung an den Kriegsanleihen.

Auf Personal-, Lombard- und Konto-Korrent-Kredit waren Ende 1914 in 85 Posten 3,840,000 Mk. ausgeliehen. Davon entfallen 318,000 Mk. auf Personal- und Lombard-Kredit, zirka 3,522,000 Mk. auf zum größten Teil kurzfristigen Kommunalkredit. Der Zinseneingang war infolge des geregelten Mahn- und Beitreibungsverfahrens zufriedenstellend. An Zinsrückständen wurden in das neue Geschäftsjahr rund 107,000 Mk. vorgetragen, die sich bis zur Erstattung dieses Berichts bis auf 42,000 Mk. minderten. Die zur Verminderung des Bargeldumlaufs und Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei der Reichsbank und den Postscheckämtern Frankfurt a. M. und Ludwigshafen a. Rh. unterhaltenen Konten weisen — wie aus dem nachstehenden besonderen Berichtsteil ersichtlich — große Umsätze auf. Ebenso war der Kontokorrent- bezw. Ueberweisungsverkehr mit verschiedenen Banken wiederum sehr lebhaft, das Gleiche kann bezüglich des Scheck- und Kontokorrentverkehrs der Kassekunden festgestellt werden. Der Bestand an Wertpapieren hat sich in 1914 durch die eigenen Zeichnungen der Sparkasse auf die erste, zweite und dritte Kriegsanleihe um rund 14 Millionen erhöht. Renn- und Kurswert gegeneinander verglichen, ergeben einen Kursminderwert von 570,000 Mk., der durch einen entsprechenden Kursausgleichfonds gedeckt ist. Die Rücklagen der Sparkasse haben sich nach den Zuweisungen für 1914 auf rund 6 Millionen Mk. erhöht. Der Umsatz der Kasse betrug im Berichtsjahre zirka 125 Millionen Mk. bei Annahme von 300 Geschäftstagen täglich 417,000 Mk.

Bei der Sparkasse und Pfennigsparkasse ist der Kreis der Sparer nicht begrenzt, bei der Schulsparkasse dagegen auf Schulkinder der Stadt Worms beschränkt. In der Pfennigsparkasse wird insbesondere kleineren Einlegern (Dienstboten und Arbeitern) Gelegenheit gegeben, ihre Ersparnisse höher verzinslich und sicher anzulegen. Jeder Einleger erhält bei der ersten Einlage kostenfrei ein Sparbuch. Die Einlagebücher gelangen im allgemeinen mit der Bestimmung zur Ausgabe, daß die Rückzahlung an jeden Inhaber erfolgen kann. Die Namen der Einleger sind zur Vermeidung der Abhebungen durch Unberechtigte in den Sparbüchern nicht vollständig angegeben. Zur Legitimationsprüfung ist die Kasse nur verpflichtet bei den nach § 15 der Satzungen ausgegebenen bezw. gesperrten Büchern über Mündelgeld und Einlagen mit sonstigen Verfügungsbeschränkungen, ferner bei gerichtlichen Pfändungen usw. In die Sparbücher werden alle Einlagen, Rückzahlungen und Zinsgutschriften eingetragen. Die Eintragungen im Sparbuch sind vom Rechner und Gegenbuchführer zu unterzeichnen. Für Einlagen, die bei den Annahmestellen gemacht werden, genügt die Unterschrift des Annahmestellen-Verwalters und die Verwendung und Entwertung von Sparmarken in Höhe der Einzahlung, sofern das Einlagebuch binnen 15 Monaten der Sparkasse zur Anerkennung vorgelegt wird. Diese Vorlage gilt auch als erfolgt, wenn im Einlagebuch des Einlegers eine neue Buchung durch die Sparkasse oder eine Zinsbeischreibung geschehen ist. Bei völliger Rückzahlung gehen die Einlagebücher in den Besitz der Kasse zurück. Quittungen über Rückzahlungen werden von den Sparern seit Jahren nur noch bei Auflösung des Kontos und bei gesperrten Büchern verlangt, was zur beschleunigten Abfertigung des Sparverkehrs wesentlich beiträgt. Die Einlagebücher sind bei Einzahlungen oder Abhebungen in der Regel vorzulegen; von diesem Erfordernis kann die Sparkasse in besonderen Fällen absehen. Die Eintragungen werden alsdann bei nächster Gelegenheit nachgeholt. Für auswärtige Einleger ist dies von besonderem Vorteil; sie ersparen bei Posteinzahlungen und Einzahlungen auf Postscheckkonto die Porto- und Versicherungsspesen für Hin- und Rücksendung des Buches. Ueber die jeweiligen Einzahlungen erhalten sie von der Sparkasse besondere Bescheinigungen, bei denen der jeweilige Stand der Einlagen vermerkt ist. Diese Bescheinigungen sind der Sparkasse bei Ergänzung der Eintragungen im Sparbuch zurückzugeben. Der Verlust von Sparbüchern ist der Kasse sofort anzuzeigen und das Aufgebotsverfahren zu beantragen. Dieses Aufgebotsverfahren wird in der durch Artikel 71 des Hess. A.-G. z. B.-G.-B. bezw. § 16 der Sparkassesatzung zugelassenen abgekürzten Form von der Sparkassenverwaltung ohne Mitwirkung des Gerichtes durchgeführt. Es erfolgt lediglich eine einmalige Bekanntmachung des Aufgebots mit dreimonatiger Ausschlußfrist in den Amtsblättern der Bürgermeisterei. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wird die Einlage zurückbezahlt oder ein neues Buch ausgestellt.

Seit Bestehen der Sparkasse — eröffnet am 5. Dezember 1838 — und der Pfennig- bezw. Schulsparkasse — eröffnet am 7. November 1878 bezw. 1. Januar 1883 — wurden an Sparbüchern ausgegeben: 74057 bei der Sparkasse und 20773 bei der Pfennig- und Schulsparkasse; bis zum Ende des Jahres 1914 gingen wieder ab: 58150 bei der Sparkasse und 15123 bei der Pfennig- und Schulsparkasse, bleibt Bestand am 1. April 1915 20907 bei der Sparkasse und 5655 bei der Pfennig und Schulsparkasse.

* **Falschmeldungen über die „Deutschland“.** Zeitungen geben ein Frankfurter „Börsengerücht“ wieder, wonach das Tauchboot „Deutschland“ in Bremen angekommen sei. Wir meinen, daß Zeitungen besser täten, vor der Verbreitung von Gerüchten erst die Richtigkeit einer Tatsache festzustellen. Wir haben sogleich Erkundigungen eingezogen und nur feststellen können, daß man in Bremen über die Ankunft der „Deutschland“ noch nichts weiß. Wir verweisen jedoch auf unser Telegramm im heutigen Morgenblatt, das allerdings unsere Hoffnungen bestärkt, daß die „Deutschland“ sich ihrem Reiseziel nähert.

* **Jugendwehrbataillon.** Am Samstag den 19. August wird das Bataillon eine Nachtübung unternehmen. Angetreten wird 8¼ Uhr im Hofe der Karmeliterschule. Die Kompanien haben vollzählig zu erscheinen. Die Uebung wird um 11 Uhr beendet sein. Musik und Spielleute treten mit an. Am Sonntag ist frei.

* **Voraussichtliche Witterung** für Freitag: Trüb, regnerisch, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aus Stadt und Land.

* **Darmstadt**, 17. Aug. Nach schwerem Leiden ist Dr. Otto Freiherr von Glenck in Davos gestorben.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* **Worms**, 17. Aug. Konservenfabrik Joh. Braun Aktiengesellschaft in Pfeddersheim. Die 10. ordentliche Generalversammlung und die außerordentliche Generalversammlung fanden gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrats Koelsch statt und wurden in der ersteren alle Anträge des Aufsichtsrates genehmigt und insbesondere beschlossen, aus dem Reingewinn von 637,102 M eine Dividende von 25 pCt. (i. V. 10 pCt.) zu verteilen und als Bonus auf je 10 alte Aktien eine neue zu bewilligen. Von den ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrates sind die Herren Geh. Komm.-Rat W. Koelsch, Direktor Herm. Herz, Justizrat Kalp. Klein und Direktor Louis Rühl, alle in Worms, wieder und die Herren Karl Meyer, Präsident der Handelskammer Koblenz in Koblenz, Kaufmann Georg Jacobi in Bremnitz bei Rathenow und Bankdirektor Reinhold Merkelbach in Worms neu in den Aufsichtsrat gewählt worden. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Erhöhung des Grundkapitals auf 1,100,000 M zugestimmt und der § 3 der Statuten dementsprechend abgeändert. Die Versammlungen waren von 12 bezw. 13 Aktionären, 807 bezw. 907 Stimmen vertretend, besucht.

Französisch-englischer Sturm gescheitert.
Die feindlichen Verluste sind groß.

§ Großes Hauptquartier, 17. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete, sowie am und westlich vom Kanal von La Bassee zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe auf der Linie Ovillers-Pozières und westlich des Foureaux-Waldes abgewiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozières und dem Foureaux-Walde, die Franzosen zwischen Guillemont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfach von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Foureaux-Waldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Belloi gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 510 Meter Breite Fuß gefaßt. Oestlich davon und bei Estrées ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffes im Chapitre-Walde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt.

An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Heftige bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen bis in den Abschnitt Batkow-Harbuzow (westlich von Zalocze) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjestr bei Tustobaby-Konczaki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht.

In den Karpathen ist die Höhe Stara Obczyna (nördlich von Capul) genommen.

Balkankriegsschauplatz:

Südwestlich des Doiransees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Doldzeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der türkische Bericht.

* **Konstantinopel**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Es ist nichts wichtiges von den verschiedenen Fronten zu melden.

Der bulgarische Bericht.

* **Sofia**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Generalstab berichtet: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie nachts diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften; er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte.

Der französische Bericht.

* **Paris**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Mittwoch Nachmittag: Die Nacht verlief auf dem größten Teil der Front ruhig. Wir zersprengten deutsche Patrouillen in den Argonnen in Richtung La Harazée. An der Front von Verdun ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in den Abschnitten von Thiaumont, Fleury, Vaux und Chapitre.

Luftkrieg: In der Nacht zum 16. August warfen deutsche Flugzeuge einige Bomben auf Belfort. Niemand wurde getötet.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch Abend. An der Sommefront schritten wir nach einer kräftigen Artillerievorbereitung am Nachmittag zur Offensive, die uns nördlich Maurepas bedeutenden Gewinn eintrug. Unsere Truppen nahmen in Verbindung mit dem britischen Heere eine ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Front von ungefähr 1500 Metern und erreichten einige Punkte der Straße Guillemont-Maurepas. Südlich dieses Dorfes wurden auf einer Front von zwei Kilometer und einer Tiefe von 300 bis 500 Meter alle Stellungen des Feindes östlich der Straße Maurepas-Clery nach einem sehr heftigen Kampf, der dem Feinde erhebliche Verluste kostete, durch unsere Infanterie gleichfalls besetzt. Diese beiden glänzend geleiteten und schnell durchgeführten Kampfhandlungen gestatteten uns, eine Anzahl Gefangener zu machen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Südlich der Somme gingen um dieselbe Zeit unsere Truppen zum Angriff vor und bemächtigten sich in einem einzigen Schwunge eines Systems stark befestigter deutscher Gräben auf eine Länge von ungefähr 1500 Meter südlich Belloy-en-Santerre. An 60 Gefangene blieben in unserer Hand. Aussetzender Geschützkampf auf dem übrigen Frontteile.

Belgischer Bericht. Heute herrschte sehr lebhafte Tätigkeit der Feldartillerie und der Grabengeschütze in der Gegend von Dixmuiden.

Der englische Bericht.

* **London**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generals Haig von gestern: Abgesehen von kleineren Infanteriegefechten bei Pozières, wo unsere Linie nunmehr verstärkt wird, trat zwischen Ancre und der Somme keine Veränderung in der Lage ein.

Der englische Handelsminister in Paris.

* **Paris**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der englische Handelsminister Runciman hatte auf der Rückkehr aus Italien mit dem Handels- und Industrieminister Clémentel eine Unterredung über die Maßnahmen, die England und Frankreich zu ergreifen hätten, um den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten Folge zu geben. Nach Austausch der gegenseitigen Ansichten befanden sich Runciman und Clémentel im vollen Einvernehmen über die in Frage kommenden Punkte.

Ergebnisse des letzten Zeppelinangriffs in England.

§ **Berlin**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die bei dem Luftangriffe vom 8.—9. Aug. auf die englische Ostküste erzielten Erfolge ist trotz möglichster Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgendes bekannt geworden:

In Hull am Humber wurden an der Dock-Station der North-Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft, sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht. Kleine Schiffe im Humber und Kaianlagen wurden schwer beschädigt. Ferner wurde eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt. Ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandradocks angerichtet. Ein großer Dock soll unbrauchbar gemacht sein.

Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthorn, Leslie u. Co. (Hebburn) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind.

Bei Gates Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem wird sonst noch sehr schwerer Materialschaden gemeldet. Eine Ladung einnehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet.

In Middlesborough, West-Hartlepool und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken und Einstürze von Lagerhäusern im Pier festgestellt worden.

Allgemein herrscht in England große Trauer und Bestürzung über diesen neuen großen Erfolg unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Angriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden, sowie sonstige Abwehrmaßregeln werden dauernd nach Möglichkeit verschärft. (Also! Weiter so mit den Zeppelinen! Die Schr.)

Vom U-Boot versenkt.

§ **Haag**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag um 5 Uhr kam das Fischerfahrzeug „Lotos“ im Hafen von Scheveningen an. Es hatte 15 Mann Besatzung von zwei norwegischen mit Holz beladenen Schiffen an Bord, 10 Mann stammten von dem Barkschiff „Restiv“, etwa 5 von dem Schoner „Frevard“, die von Friederikshall resp. Christiania mit je einer Ladung Grubenholz nach Hartlepool unterwegs waren. Die „Restiv“ wurde am Sonntag Mittag um 12 Uhr, der „Frevard“ Sonntag Nachmittag 4½ Uhr von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde auf die „Lotos“ gebracht.

Bannware!

§ **Kopenhagen**, 17. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der schwed. Dampfer „Ines“ ist vorgestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen geführt worden. „Ines“ war mit Grubenholz nach England unterwegs.

Clemenceau über Joffre.

* **Genf**, 17. Aug. (Ctr. Bln.) Ueber die gegenwärtige Stimmung in Paris läßt sich mitteilen, daß eine gewisse Beunruhigung über die Ungewißheit der deutschen Kriegspläne Platz gegriffen hat und diese Unruhe trübt sogar die Freuden über die Gefangenenziffern, die von russischer Seite angegeben und selbstverständlich ohne eine Einschränkung blindlings geglaubt werden. Daß man aber in Bezug auf die Zukunft doch einigermaßen in Sorge ist, geht aus den Stimmen der Blätter hervor. So erklärt beispielsweise die „Tribune“, Deutschland habe noch nicht seine letzte Karte ausgespielt. General Cherfils fühlt sich veranlaßt, im „Echo de Paris“ sich mit tröstenden Aufmunterungen an seine Leser zu wenden und glaubt dies durch die Prägung eines Schlagwortes zu erreichen, indem er sagt, nunmehr sei erst die wahre Weltschlacht zur Tatsache geworden, wo der englisch-französische Angriff im Westen, russische Erfolge im Osten und italienische Erfolge im Süden zeitigen konnte. Dennoch bereitet der General auf einen längeren Stillstand der Italiener vor, da diese vor einer neuen österreichischen Front, die vier Kilometer vor Görz liege, stünden und da die glückliche Phase der Ueberraschung nunmehr vorbei sei. Clemenceau, der seiner Bosheit keine Zügel auferlegt, übt Kritik an der Unterredung, die Joffre einigen Zeitungsleuten gewährte, er nennt die Aeußerungen Joffres prahlerisch, meint, der General habe das Schwert mit der Feder vertauscht und spricht seinen Zweifel darüber aus, ob die ungeheuren Menschenopfer, die man dargebracht habe, durch die Fortschritte an der Somme, die strategisch ungenügend wären, gerechtfertigt seien. Diese Fortschritte reichten keineswegs hin, um die Deutschen zu entmutigen.

General Rußki wieder an der Nordfront.

§ **Petersburg**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Generaladjutant Rußki ist zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt worden.

Ankauf der rumänischen Ernte.

§ **Bukarest**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Vertrag über den Ankauf von Braugerste und Erbsen wurde seitens der Mittelmächte heute unterzeichnet.

Die Schweiz und Deutschland.

* **Bern**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Im Bundesrat wurden in einer Sondersitzung gestern Nachmittag die bevorstehenden Verhandlungen mit Deutschland erörtert. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden bis zu deren Abschluß keinerlei Mitteilungen gemacht.

Dänische Abordnungen nach England.

* **Kopenhagen**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ zufolge haben die leitenden dänischen Erwerbsorganisationen infolge der größer werdenden Schwierigkeiten des dänischen Wirtschaftslebens eine Reihe von Beratungen über die Lage abgehalten. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit wieder eine Abordnung nach England zu senden, um mit den dortigen Behörden über die Behebung der Schwierigkeiten zu verhandeln. Der Abordnung werden Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft angehören. Aehnliche Verhandlungen sind für später auch mit den deutschen Behörden geplant.

§ **Basel**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Es bestätigt sich, daß in Pesaro bei dem Erdbeben niemand umgekommen ist. In Rimini ist der Schaden schwer, die Zahl der Toten beträgt 4, die der Verwundeten etwa 13. Einige Häuser sind eingestürzt, andere stark beschädigt.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag Abend 7¼ Uhr. Samstag Vormittag 9 Uhr. Anschließend Mussafgottesdienst 9¼ Uhr. Jugendgottesdienst 1 Uhr. An den Wochentagen morgens 6¾ Uhr, abends 7 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Hellgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Statt besonderer Anzeige.

Am 6. d. Mts. fiel auf dem Felde der Ehre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Neffe

Johannes Rissberger

Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 358.

Horchheim, den 7. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.
I. d. N.: Maria Rissberger u. Kinder. 18713

Männergesangverein Eppelsheim.

Bei den letzten schweren Kämpfen im ..... wurde unser langjähriges treues Vorstandsmitglied

Heinrich Gülcher

Offizierstellvertreter, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille

nach 2jähriger treuester Pflichterfüllung uns entrissen. Mit ihm ist wieder einer unserer Besten geschieden, möge ihm fremde Erde leicht sein.

Der Vorstand.

Die Gedächtnisfeier findet kommenden Sonntag nachmittag 1 Uhr in der evang. Kirche zu Eppelsheim statt, wozu alle Mitglieder zur gefl. Beteiligung hiermit eingeladen werden. 18711

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Konservenfabrik Joh. Braun, Aktiengesellschaft Pfeddersheim bei Worms a. Rh.

Bilanz am 30. April 1916.

Aktiva.

	M	Pf	M	Pf
Immobilien-Grundstück-Konto. Buchwert am 1. Mai 1915	438465	30		
Zugänge bis 30. April 1916 M 20656.45				
Abgänge bis 30. April 1916 „ 6464.85	14191	60		
	452656	90		
2% Abschreibung	9053	14		
	443603	76		
Sonderabschreibung	58645	90	384957	86
Maschinen-Konto. Buchwert am 1. Mai 1915	65411	08		
Zugänge bis 30. April 1916 M 19741.74				
Abgänge bis 30. April 1916 „ 1831.38	17910	36		
	83321	44		
10% Abschreibung	8332	14		
	74989	30		
Sonderabschreibung	74988	30	1	—
Utensilien-Konto. Buchwert am 1. Mai 1915	1	—		
Zugänge bis 30. April 1916	3411	22		
	3412	22		
10% Abschreibung	341	22		
	3071	—		
Sonderabschreibung	3070	—	1	—
Fuhrpark-Konto. Buchwert am 1. Mai 1915	1	—		
Zugänge bis 30. April 1916 M 6150.—				
Abgänge bis 30. April 1916 „ 2000.—	4150	—		
	4151	—		
10% Abschreibung	415	10		
	3735	90		
Sonderabschreibung	3734	90	1	
Elektr. Licht- und Kraftanlage-Konto. Buchwert am 1. Mai 1915	1	—		
Zugänge bis 30. April 1916 M 1789.50				
Abgänge bis 30. April 1916 „ 99.50	1690	—		
	1691	—		
10% Abschreibung	169	10		
	1521	90		
Sonderabschreibung	1520	90	1	
Kassa-Konto. Kassenbestand und Postscheckguthaben			24691	47
Wechsel-Konto. Bestand am 30. April 1916			137842	99
Effekten-Konto. Bestand in 5% Deutscher Reichsanleihe am 30. April 1916			554450	—
Konto-Korrent-Konto. Debitoren am 30. April 1916			521817	70
Bankguthaben am 30. April 1916			1228298	21
Diverse Vorräte am 30. April 1916			457877	60
			3309939	83

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Aktien-Kapital-Konto. 1000 Stück Aktien à M 1 000.—			1000000	—
Obligationen-Konto. Bestand am 1. Mai 1915	354500	—		
ausgelost	9500	—	345000	—
Gesetzliche Rücklage. Am 30. April 1916 vorhandene Rücklage			42581	51
Talonsteuerfonds. Bestand am 30. April 1916			10000	—
Erneuerungsfonds. Bestand am 30. April 1916			38000	—
Delcredere-Konto. Bestand am 30. April 1916			32169	45
Obligations-Zinsen-Konto. Nicht erhobene Obligations-Zinsen per 1. Januar 1916	326	25		
Nicht erhobene Obligations-Zinsen per 30. April 1916	5175	—	5501	25
Rohwaren-Rückstellungs-Konto. Rücklage vom 30. April 1915			50000	—
Immobilien-Rücklage-Konto. Rücklage am 30. April 1916			50000	—
Gleis-Anschluss-Konto. Rücklage am 30. April 1916			50000	—
Brunnen-Anlage-Konto. Rücklage am 30. April 1916			50000	—
Wohlfahrts-Einrichtungs-Konto. Rücklage am 30. April 1916			30000	—
Konto-Korrent-Konto. Kreditoren am 30. April 1916 u. Kriegsgewinnsteuerrücklage			969585	60
Gewinn- und Verlust-Konto. Vortrag aus 1914/15	25003	82		
Bruttogewinn M 772368.90				
Statut. Abschreib. M 18310.70				
Sonder- „ „ 141960.— „ 160270.70	612098	20	637102	02
			3309939	83

Gewinn- und Verlust-Konto am 30. April 1916.

Soll

	M	Pf	M	Pf
An Handlungs- und Betriebsunkosten und Rücklage für Kriegsgewinnsteuer			1811413	64
„ Zinsen und Obligations-Zinsen			49032	50
Immobilien-Rücklage-Konto. I Rücklage für erhöhte Baukosten durch Kriegspreise	20000	—		
II Rücklage für erhöhte Abnutzung der Fabrikeinrichtung	30000	—	50000	—
Rücklage für Gleis-Anlage. (Bahnanschluss)			50000	—
Rücklage für Brunnenanlage			50000	—
Rücklage für Wohlfahrtseinrichtung			30000	—
An statutar. Abschreibungen M 18310.70				
„ Sonderabschreibungen „ 141960.—			160270	70
„ Reingewinn			637102	02
			2207818	86

Haben

	M	Pf	M	Pf
Per Vortrag aus 1914/15			25003	82
„ Zinsen aus Effekten u. Bankguthaben			40210	96
„ Waren-Konto			2142604	08
			2207818	86

Die Dividende für 1915/16 gelangt gemäss dem heutigen Generalversammlungsbeschluss mit 25% = M 250.— für die Aktie von jetzt ab gegen den 10. Gewinnanteilschein an unserer Kasse in Pfeddersheim oder bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. oder deren Zweigniederlassungen zur Auszahlung.

In Bezug auf den genehmigten Bonus, bestehend in einer neuen Aktie auf je 10 alte Aktien, wird auf die demnächst erscheinende Bekanntmachung des Vorstandes verwiesen.

Pfeddersheim, den 16. August 1916. 18712

Der Aufsichtsrat: Geh. Kommerzienrat W. Koelsch, Vorsitzender.

Der Vorstand: Josef Braun, Paul Hofmann.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Nachstehend bringen wir die Höchstpreise und die nach der heutigen Marktlage im Sinne der Ziffer 8 der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 21. Juli v. J. für mittlere bis gute Marktwaren als angemessen erachteten Richtpreise für den Kleinhandel mit Gemüse zur öffentlichen Kenntnis.

Worms, den 17. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Höchstpreise.

		Pfg.			Pfg.
Kartoffeln (neu)	das Pfd.	8	Frühzwetschen	das Pfd.	28
Himbeeren	„ „	40	Spätzwetschen	„ „	18
Aprikosen	„ „	65	Edelpflaumen	„ „	30
Mirabellen	„ „	40	Hauspflaumen	„ „	21
Reineclauden	„ „	35	Frühäpfel	„ „	25
Edelpfirsiche	„ „	80	Frühbirnen	„ „	27
Weinbergpfirsiche	„ „	35	Fallobst	„ „	7

Richtpreise. Gemüse:

		Pfennig			Pfennig
Blumenkohl der Kopf		30—50	Spargel das Pfd.		—
Weißkraut das Pfd.		12	Endivien das Stück		4—8
Römischkohl das Pfd.		6—8	Kopfsalat das Stück		4—8
Rotkraut das Stück		14	Salatgurken d. St.		10—20
Kohlraben das Stück		4—8	Einmachgurken 100 St.		2.10—2.50
Weiße Erdkohlraben das Pfd.		—	Essiggurken das St.		3—5
Schwarzwurzeln d. Pfd.		—	Meerrettig das Stück		—
Wirsing Stück		5—20	Radieschen d. Geb.		2—8
Bohnen das Pfd.		25—30	Rettig das Stück		4—10
Weißrüben das Pfund		3—4	Zwiebeln das Pfd.		15—20
Gelbrüben das Pfund		12	Lauch das Stück		—
Karotten das Gebund		—	Sellerie der Kopf		—
„ Pfund		—	Rhabarber Pfd.		—
Rotrüben das Pfund		8	Tomaten das Pfund		50

Sonstige Waren:

	Pfg.			Pfg.
Butter (Süßr.) das Pfd.	0.00	Weißfisch	das Pfd.	50—60
Butter (Landb.)	0.00	Barsch	„ „	—
Eier (Landeier) St.	—	Schleihen	„ „	M 1.40
Eier (Kisteneier) St.	—	Brasem	„ „	70—90
Käse (Handkäse) St.	11—12	Karpfen	„ „	M 1.20
Weichkäse der Löffel	4	Zander	„ „	—
Gänse das Stück Mk.	0.00—0.00	Aal	„ „	M 1.40
Enten das Stück	0.00—0.00	Schellfische	„ „	—
Hühner das Stück	0.00—0.00	Kabeljau	„ „	—
Hähne das Stück	0.00—0.00	Merlangen	„ „	—
Tauben das Paar	—	Seelachs	„ „	—
Hecht das Pfund	M 1.40	Stockfisch	„ „	—

Zuckerung von Wein, Herstellung von Haustrunk.

Wer Traubenmaische, Most oder Wein zuckern oder wer Haustrunk herstellen will, muß dies schriftlich unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks oder mündlich bei uns anzeigen. Die mündliche Anzeige wird im Rathaus, Zimmer Nr. 28, entgegengenommen. Von der Anmeldung des Haustrunks ist nur befreit, wer keinen Wein gewerbsmäßig herstellt oder in Verkehr bringt. Wer die Anzeige vorsätzlich nicht erstattet, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M oder mit Haft bis zu 6 Wochen, und wer sie aus Fahrlässigkeit versäumt, mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit entsprechender Haft bestraft.

Worms, den 16. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Für eine Fabrik in Gernsheim ein erfahrener **Reparatur-Schlosser** per sofort gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote und Angabe der Lohnforderung u. D. 418 an die Worms. Ztg. (18705

Fräulein od. junger Mann für hiesiges Fabrikbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Flotte Schreibmaschinenbedienung, perfektes Stenographieren und selbständ. Korrespondenzerledigung etc. nach Angabe ist Bedingung. Offerte mit Gehaltsansprüchen u. kurzem Lebenslauf erbeten u. D. 418 an die W. Z. 18710

Erfahrene Schwester sucht Gemeindepflege zu übernehmen. Angeb. unt. W 417 an die Wormser Zeitung. 18687

3 Zimmer-Wohnung oder große 2 Zim.-Wohnung wenn möglich mit Badezimmer für sofort gesucht. Angebote u. Z. 417 an die Worms. Z.

Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern mit Küche u. Zubehör, per 1. Okt. oder früher zu mieten gesucht. Nördlicher Stadtteil bevorzugt. Gefl. Angebote unter „R. 41... an die Wormser Ztg. 187..

Dalbergerstr. 6 part. Große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, komplett, Badezimmer und Gartenanteil ab 1. Sept. oder später zu vermieten. Aug. Schwalb, Ludwigstr. 18. 186..

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, 1 Treppe, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Laden Hafengasse 9, Wormser Kaufhaus.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Veranda, der Neuzeit entsprechend, per 1. Okt. zu vermieten. Ecke Heinrich- und Glebichstraße 20. 186..

Schöne Wohnung 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, gedeckte Veranda auf 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Donnersbergerstraße 27½, eine Stiege hoch.

Schöne Mans.-Wohnung 3 Zimmer und Küche mit Gas auf 1. Oktober zu vermieten. Johann Feuerbach, 18715 Schwedenstr. 10.

Eine schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Landwehrstraße 32. 18..

Abgeschl. kl. Wohnung an einzelne Dame zu vermieten. Bernh. Mayer, Kaiser Wilhelmstr. 3862

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** sofort oder später zu vermieten. Arndtstraße 14 I.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Petersstr. 9 II. (186..

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auch für 2 Personen geeignet, sofort oder später zu vermieten. 18645 Goethestraße 1 II.

Paulus-Museum ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 10 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertumsvereins Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

In über 100,000 Exemplaren wöchentlich erscheint die

Münchner Jugend

Begründer Dr. Georg Hirth

Bekannteste und verbreitetste farbig illustrierte Kunstzeitschrift mit politischem Inhalt

Bezugspreis ab 1. Oktober vierteljährlich Mark 4.60 einzelne Nummern 45 Pfg.

Probenummer kostenfrei

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsgeschäfte, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

München, Verlag der „Jugend“ Lessingstraße 1.

Elegante Wohnung 7 event. 9 Zimmer, großem Badezimmer und Veranda, elektr. Licht und allem Zubehör auf sofort oder Oktober zu vermieten. 3851 Bernh. Mayer, Kaiser Wilhelmstraße.

Römisch Kohl in größeren Posten zu kaufen gesucht. 18708 Heinrich Freudenberger, W.-Neuhausen, Eckenbertstr. 19.

2 Anzüge zu verkaufen 18714) Tirolstraße 32, 2 Tr.

Wenig gebrauchte **Sattlermaschine** preiswert zu verkaufen. Anfr. u. S. 418 an die W. Z. (18717

Hauptagentur für Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Wasser-, Transport- und Automobilversicherung an angesehenen tatkräftigen Herrn sofort zu vergeben. Offerte unter F. H. W. 183 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. 58,10

Ein Herrenrad billig zu verkaufen. 18719 Näheres Hagenstr. 6, Laden.

Schöne Ferkel zu verkaufen. (18709 Christoph Kühn, Pfiffligheim Landgrafenstraße 47.

Fahrbote für die Frankfurter Zeitung sofort gesucht. (3817 O. Kräuter, Papierhdlg. Kämmererstraße 17.

Billige Kriegskarten vom französischen od. italienischen Kriegsschauplatze zu je 40 Pfennige zu haben in der Geschäftsstelle Wollstraße 2.

Jugendliche Arbeiter nicht unter 17 Jahren als Rangierer für dauernde Beschäftigung gesucht. 8654 Städt. Hafendirektion Worms.

Zahle 18602 die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel. Postk. gen. S. Pohm, nur Speyererstr. 33.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter „Z. 417“ an die W. Z. 18694

Deutsches Altwarenhaus Nicolai, Sterngasse 10, Fernspr. 812.

Kaufe Möbel, Betten, alte Wäsche, Herren- und Damenkleider, alte Schuhe, Pfandscheine, altes Gold und Silber, Zinnsachen zahle bis 10 M p. Kilo. Postkarte genügt. (18672

Zuckerrüben! Freie Kaufrüben (außer Akkord gepflanzt) kauft jedes Quantum und erbittet schriftliches Angebot. 58,11 Joh. Altenkirch, Worms.

Wenn Sie aufräumen oder ausziehen, gibt es alte Sachen, z. B. Flaschen, Lumpen, Papier, Eisen, Oefen, Herde, Hafen- u. Rehfelle und sonstigen Speicher- u. Kellerkram. Alles dieses kauft 18647 Gutmann, Judengasse 16.

Einige Fuhren **Spreu** zu verkaufen. 18720 A. Halkenhäuser, W.-Neuhausen — Fernspr. 816.

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglinsland“ (Montags, Mittwochs und Freitags), fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen“ (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche“ (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — Morgenblatt — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 5 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakatsäulen in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 419 — Freitag den 18. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Den Geschäftsgang bei Großh. Kreisamt Worms.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Bureauräume des Kreisamts mittags anstatt wie bisher von 12—2 Uhr für die Zukunft **von 1—3 Uhr geschlossen sind.** Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Beamten des Kreisamtes Dienstags und Freitags **während der Geschäftsstunden** zu sprechen sind. An den übrigen Tagen fällt die Sprechstunde **in die Zeit von 11—12 Uhr.** Es können aber an diesen Tagen mündlich nur Angelegenheiten vorgetragen werden, **die derart dringlich sind, daß ein Aufschub bis zum nächsten Amtstage nicht möglich ist.** Von der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie sich im Interesse der Aufrechterhaltung unseres Geschäftsbetriebs genau an diese Zeiten hält. Es ist also nicht angängig, daß die Beamten in der übrigen Zeit, die für die Erledigung der schriftlichen Arbeiten voll erfordert wird, von der Bevölkerung in Anspruch genommen werden. Personen, die zu anderen, als den zugelassenen Zeiten vorsprechen, können nicht angenommen werden.

Worms, 15. August 1916.

Großherzogliches Kreisamt Worms
Dr. Kayser.

Worms, 15. August 1916.

Betr.: Wie oben.

Das Großherzogliche Kreisamt Worms an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Die vorstehende Bekanntmachung wollen Sie auf ortsübliche Weise bekannt machen lassen.

Ihnen selbst empfehlen wir, sich ebenfalls an die für Rücksprachen bestimmten Zeiten zu halten, da sonst ein ordnungsmäßiger Dienstbetrieb bei uns nicht aufrecht erhalten werden kann.

Dr. Kayser.

Kaiser Franz Joseph I.

(Zu seinem 86. Geburtstage.)

Am 18. dieses Monats vollendet Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn sein 86. Lebensjahr. Mehr als ein halbes Menschenalter, über das biblische Alter hinaus, hat der greise Monarch in seinem hohen und schweren Beruf alle Wechselfälle eines ereignisreichen und viel- und hartbewegten Lebens ertragen. Und noch immer steht er in ungebrochener Kraft an der Spitze seiner Völker, ein unbewegter Fels in den brandenden Wogen schwerer Kämpfe. Ein Musterbild eiserner Pflichttreue und unentwegter Pflichterfüllung ist Kaiser Franz Josef zugleich unser tapferer Bundesgenosse, der in echt deutscher Treue in diesen schweren Zeiten zu uns und unserem Kaiser hält, dem er seit langen Jahren in wahrhafter Freundschaft verbunden ist.

Kaiser Franz Joseph I.
Zu seinem 86. Geburtstag

Oesterreich-Ungarns Heere stehen Schulter an Schulter neben den unseren und denjenigen unserer anderen Verbündeten, ein Bollwerk gegen unsere Feinde voll unerschütterlicher Hingabe an unsere große und gemeinsame Sache, von demselben unbezwingbaren Siegeswillen erfüllt wie wir selbst. Und in Sturm und Not, in Kampf und Gefahr hat sich diese Waffenbrüderschaft zu einem unlöslichen Bund zusammengeschlossen, der die Gewalt der Zeiten überdauern und uns zu glorreichem Siege führen wird. Möge es dem Patriarchen auf Oesterreich-Ungarns Thron beschieden sein, den Tag des ehrenvollen und dauernden Friedens bald anbrechen zu sehen, damit dessen segensreiche Früchte ihm den Lebensabend verschönern.

Regierung und Parlament.

Die alte und neue Ernte

§ Berlin, 17. Aug. (WTB. Amtlich.) Die vielfach verbreitete Auffassung, daß die noch vorhandenen Bestände an Brotgetreide alter Ernte so reichlich seien, daß die Ablieferung aus der neuen Ernte einer Beschleunigung nicht bedürfe, ist durchaus irrtümlich. Die Reichsgetreidestelle bedarf vielmehr dringend einer sofortigen Ablieferung von Roggen und Weizen der neuen Ernte.

Die Fleischversorgung.

§ Berlin, 17. Aug. (WTB. Amtlich.) Die vom Bundesrat am 17. Aug. 1916 beschlossene Aenderung des § 10 Abs. 8 „Die Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916“ gibt dem Reichskanzler die Möglichkeit, die bisher den Gemeinden bezw. den Landeszentralbehörden überlassene Regelung des Fleischverbrauchs selbst vorzunehmen. Die Verordnung bietet eine rechtliche Grundlage für den vom Kriegsernährungsamt vorbereitete, binnen Kurzem bevorstehende, einheitliche Regelung der Fleischversorgung und des Fleischverbrauchs im ganzen Reiche.

Heftige russische Angriffe sämtlich zusammengebrochen

§ Wien, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara Obczyna genommen worden. Südlich von Moldawa und an der oberen Bystrzyca scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei der Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli kam es gestern zwischen Pereyelniki und Pieniaka zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als 12 Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon bei unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner wie bei Manajow, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Reserven zurückgeworfen. Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso dem trefflichen Wirken deutscher und österr.-ungar. Bataillone, wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungar. Regimenter 12 (Komorn) und 72 (Pozsony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plawa und der Wippach auf lebhaftes Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Oppachiasella unsere Stellungen 5mal tief gegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im Uebrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen.

An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa nichts Neues.

v. Hoefer.

Ereignisse zur See.

In Erwiderung des feindlichen Angriffs auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. August ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Volltreffer erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Isonzo und militärische Objekte von Monte Falcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 17. Aug. (WTB.) Bericht des Generalstabs von gestern nachm. Westfront: An der Zlota-Lipa in der Gegend von Brzezany besetzten unsere Truppen an verschiedenen Orten das westliche Ufer des Flusses. Der Feind unternahm Gegenangriffe, die unseren späteren Marsch hemmen. In der Gegend zwischen Zlota-Lipa und Dnjestr schritten unsere Truppen unter Kampf vorwärts. Der Feind setzt hier erbitterten Widerstand entgegen. An der Bystritza besetzten wir den Flecken Polotvina und das Dorf Maniczava, südwestlich von Polotvina. In der Richtung Delatyn-Worochta zieht sich der Feind unter unserem Druck gegen Westen zurück. Unsere Truppen nahmen eine Reihe von Höhen westlich des Worochta-Ardzemos. In der Richtung Kirlibaba gegen den Capulberg schlugen wir durch unser Feuer feindliche Versuche, die Offensive zu ergreifen, zurück.

Nach der endgültigen Zählung ist die Gesamtbeute der Truppen des Generals Brussilow an gefangenen Offizieren und Soldaten (der Linie, der rückwärtigen Verbindungen, der Convois, Sanitätern usw.) in der Zeit vom 4. Juli bis 13. August, der Zeit der Operationen, die die Wegnahme der deutsch-österreichischen Winterlinie vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze zum Ziel hatten, folgende: bei den Truppen des Generals Kaladin 2384 Offiziere, 107 225 Soldaten, ferner 147 Geschütze, 459 Maschinengewehre, 146 Minen- und Bombenwerfer; bei den Truppen des Generals Letschitzky: 2156 Offiziere, 100 578 Soldaten, ferner 127 Geschütze, 424 Maschinengewehre, 44 Minen- und Bombenwerfer und 35 Caissons; bei den Truppen des Generals Sacharow: 1967 Offiziere, 87 248 Soldaten, ferner 76 Geschütze, 253 Maschinengewehre, 119 Bomben- und Minenwerfer und 128 Munitions-Caissons; bei den Truppen des Generals Tscherbatschew: 1207 Offiziere, 55 794 Soldaten, ferner 55 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 29 Minen- und Bombenwerfer und 128 Caissons. Insgesamt 7757 Offiziere und 350 845 Soldaten, sowie 405 Geschütze, 1326 Maschinengewehre, 338 Minen- und Bombenwerfer und 292 Caissons. Außerdem wurden zahlreiche Gewehre sowie 36 Werst Eisenbahnmaterial für Schmalspur, Telephonmaterial, Munitionsdepots, Geniematerial usw. erbeutet.

Bericht von gestern Abend. Westfront: Lage unverändert. Kaukasusfront: Wir schlugen die Offensive gegnerischer Truppen westlich der Gegend von Kalapasova in Persien und südlich des Urmiasees zurück.

Der Krieg.

Der Pour le Mérite.

* Berlin, 17. Aug. (WTB.) Der „Reichsanz.“ gibt bekannt, daß Generalleutnant und Generalquartiermeister Frhr. v. Freytag-Loringhoven nach erfolgter Wahl zum stimmberechtigten Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden ist.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

„Infame Treibereien.“

* Berlin, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allg.“ schreibt: Seit kurzem wird, wie es scheint, in weiten Kreisen eine für schonende Kriegführung gegen England eintretende Denkschrift verbreitet mit der Behauptung, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, der Verfasser sei. Staatssekretär Dr. Helfferich steht dieser Denkschrift gänzlich fern. Dasselbe gilt von allen übrigen leitenden Persönlichkeiten. Es handelt sich hier offenbar abermals um eine jener infamen Treibereien, durch die eine kleine, aber skrupellose Clique immer wieder den gänzlich haltlosen Verdacht gegen die Reichsleitung zu verbreiten sucht, als ob sie sich aus schwächlicher Verständigungssucht scheue, gegen England Kriegsmittel anzuwenden, durch die es in kurzer Zeit zum Frieden gezwungen werden könnte. Da der Urheber dieser neuen Treibereien bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich festgestellt.

Der letzte Zeppelinangriff und das Unterhaus.

* London, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Im Unterhaus fragte Sir A. Gelder, weshalb in einer Stadt an der Ostküste Abwehrgeschütze weggenommen worden seien, die mehrere Monate lang mit Erfolg benutzt worden waren, um Luftangriffe zurückzuweisen. Die Wegnahme hatte am 7. August beträchtlichen Verlust von Menschenleben und Eigentum zur Folge. Gelder fragte weiter, ob die militärischen Behörden geeignete Schritte tun würden, die entfernten Geschütze durch andere gleichwertige zu ersetzen und für brauchbare Scheinwerfer zu sorgen, sodaß die Stadt zukünftig ebenso gut verteidigt würde wie früher. Major Baird erwiderte, es müsse sich um ein vollständiges Mißverständnis handeln. Es liege aber nicht im öffentlichen Interesse, Einzelangaben zu machen. Wenn die Geschütze entfernt worden, so seien sie durch andere und bessere ersetzt; Scheinwerfer in der betreffenden Stadt seien gut und unter normalen Umständen wirksam, aber bei nebligem Wetter sei die Wirksamkeit notwendigerweise vermindert. Sir A. Gelder sagte, daß die heutige Erklärung von Major Baird und ebenso seine Erklärungen vom letzten Donnerstag durchaus im Widerspruch mit den Aussagen von Tausenden von Leuten ständen, die Zeugen des Angriffs waren. Major Baird erwiderte, er habe unumstößliche Tatsachen mitgeteilt. Gelder erklärte sich durch diese Antwort unbefriedigt.

Die Riesenzeppeline.

Nach einer Mitteilung des „New York World“ haben an dem letzten Luftangriff auf England auch zwei neue Riesen-Zeppeline teilgenommen, die bestimmt seien, sobald wieder Frieden herrscht, die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans nach Amerika zu versuchen. Der Aktionsradius der neuen Schiffe ist nach dem amerikanischen Bericht ebenso gewaltig wie ihre Tragkraft. Sie können in außerordentlicher Höhe fliegen. Bei der Rückkehr vom letzten Flug nach England legte der eine der beiden neuen Zeppeline 380 Kilometer in zwei Stunden zurück.

„Ein schwieriges Problem.“

§ London, 17. Aug. (WTB.) „Daily Chronicle“ schreibt, über die Offensive im Westen könnten sich Zivilisten kein zutreffendes Urteil bilden. Es sei aber wünschenswert, daß sich das Publikum daheim klar mache, wie schwierig das Problem sei, und nicht den vorschnellen Schluß ziehe, daß die Offensive fehlgeschlagen oder aufgegeben worden sei, oder daß sie sich als ein nutzloses Opfer von Menschenleben erwiesen habe.

Die englischen Dienstverweigerer.

* London, 17. Aug. (WTB.) Der Finanzsekretär des Kriegsamtes erklärte im Unterhause, Männer, die aus Gewissensskrupeln den Dienst verweigern, dürften gefangen gehalten werden, bis ihre Strafzeiten abgelaufen sind. Dann würden sie in ihre Regimenter zurückgeschickt. Wenn sie nochmals den Dienst verweigerten, würde gegen sie nach den Militärgesetzen vorgegangen. Sie würden keinen Anspruch mehr haben, dagegen Berufung einzulegen.

Die englische Wählerliste.

* London, 17. Aug. Bei der zweiten Lesung der Gesetzesvorlage über die Aufstellung einer besonderen Wählerliste im Unterhause sagte Carson, es wäre wichtig, festzustellen, ob die Vorlage ernst gemeint oder ob sie ein Scheinmanöver sei. Sei sie ernst gemeint, so sei es möglich, daß die von der neuen Liste festgesetzte Wählerschaft noch während dieses Krieges das neue Parlament wählte, dieses Parlament dann die Friedensverhandlungen leitete und die nach dem Kriege einzuschlagende Politik bestimme. Es stehen mindestens zwei Millionen Mann unter Waffen. Ein Viertel der gesamten Wählerschaft würde also keine Stimme haben. Die Munitionsarbeiter und die Soldaten zu Hause würden auch kein Stimmrecht haben. Ein Parlament, das unter solchen Umständen gewählt sei, würde keine Volksvertretung sein. Man erzählt uns, daß die Vorlage, wenn wir sie annehmen, sofort Gesetzeskraft erlangen könnte, andernfalls aber bis zur nächsten Session liegenbleiben müßte. Carson machte zwei Vorschläge: Erstens, daß er der Vorlage keinen Widerstand entgegensetze, obwohl manche Einzelheiten ihm nicht gefielen, wenn die Regierung verspreche, sie wolle, es den Soldaten durch eine Königliche Verordnung zu ermöglichen, an den Wahlen teilzunehmen; zweitens, daß er, wenn die Regierung es vorzöge, nach den Sommerferien eine Vorlage einzubringen, die in diesem Sinne gehalten sei, dafür stimmen würde. Die Verleihung des Wahlrechtes an alle Soldaten und Seeleute sei etwas ganz anderes als eine sonstige Ausdehnung des Wahlrechtes. Er halte es für einen Verstoß gegen die Würde des Unterhauses, in aller Ruhe darüber zu debattieren, ob man den Helden von der Front das Wahlrecht geben wolle oder nicht.

Englische Verluste.

§ London, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustliste enthält die Namen von 134 Offizieren (darunter 43 gefallen) und 5529 Mann.

Die Kriegsereignisse zur See.

Der Untergang Weddigens.

Die „Chicago Dail News“ hatte die auch von einer Reihe deutscher Blätter übernommene Nachricht gebracht, daß U-Boot Weddigens habe sein Untergang gefunden, als es in Cromarty Firth einzudringen versucht habe, um die englische Flotte anzugreifen. Wie die „Times“ mitteilt, dementiert die englische Admiralität diese Nachricht und gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß „U 29“ auf offener See gerammt worden und gesunken sei und zwar von „einem von H. M. Schiffen, während es den Versuch machte, einen Teil der Flotte anzugreifen.“ Ueber den Charakter des Schiffes gibt das Dementi keine Auskunft.

Vom U-Boot versenkt.

* London, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Lloydsmeldung sind die italienischen Segelschiffe „Iva“ und „Giuseppe Petriarca“ gesunken.

Deutscher Fliegerangriff im Rigaischen Meerbusen.

§ Berlin, 17. Aug. (WTB. Amtlich.) Am 15. und 16. August haben unsere Seeflugzeuge erneut die Flugstation Papenholm auf Oesel und am Strande der Insel Runöe stehende feindliche Flugzeuge mit gut deckenden Spreng- und Brandbomben angegriffen. Trotz heftigem Abwehrfeuer mit anschließendem Luftkampf sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Ein in derselben Nacht von 4 feindlichen Flugzeugen auf Angerkse ausgeführter Angriff verursachte nur geringen Sachschaden.

Vom Kriegsschauplatz im Osten

Sasanows Rücktritt der schwerste Verlust der Entente.

* Haag, 16. Aug. (Ctr. Bln.) Der Rücktritt Sasanows beschäftigt immer noch auf das lebhafteste die englische Oeffentlichkeit, und man scheint sich in der Erörterung der Angelegenheit allmählich weniger Zurückhaltung auferlegen zu wollen. So erklärt das Wochenblatt „Nation“ rund heraus, Sasanow sei überhaupt nicht krank gewesen, sondern man habe den Eindruck erhalten, daß dieser gute Freund Englands das Opfer von prodeutschen Strömungen in russischen Hofkreisen geworden sei. Die „Times“, die bereits kurz nach dem Rücktritt Sasanows den reaktionären Stürmer in Gegensatz zu dem englandfreundlichen Sasanow geschildert hatte, legt in einem Artikel dar, daß Sasanow ebenso wie Iswolski sich stets mit aller Macht gegen die prodeutsche Partei in Rußland zu wehren hatte.

Der „New Statesman“ bespricht aus Anlaß des Rücktritts die so sehr gerühmte Einigkeit in der Nation und sagt, diese Einigkeit sei nichts weiter als eine Abstraktion, die von allen Dingen nötig ist, um die weitere einheitliche Zusammenarbeit einer kleinen Gruppe von Staatsmännern der verbündeten Mächte möglich zu machen. Es müsse aber zugegeben werden, daß die kleine Gruppe, die bis jetzt in voller Einheit gearbeitet hat, in dem letzten Jahre stets schwächer geworden sei. Deshalb auch sei der Rücktritt Sasanows einer der schwersten Verluste, der die Entente betroffen habe. Nicht weniger ernst für die Entente sei die Schwächung der Position Greys, die teilweise seinem Augenleiden zuzuschreiben sei, andererseits aber auch den Angriffen, die er von der Konservativen Partei zu erleiden habe. „New Statesman“ kommt zu dem Schluß, daß die wichtigsten Gefahren für die Alliierten nicht auf dem Schlachtfelde, sondern in der Politik lauern.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Montenegro und Albanien.

§ London, 17. Aug. (WTB.) Im Unterhause sagte Lord Robert Cecil auf eine Frage, er habe Berichte über Unruhen aus Montenegro und Albanien erhalten, aber er besitze keine zuverlässige Nachricht oder eine Bestätigung. Er bedauere sagen zu müssen, daß nach den eingegangenen Berichten die Bevölkerung große Not zu leiden scheine.

Rumänien.

* **Bukarest**, 16. Aug. (WB.) „Vittorul" nimmt heute Stellung gegen den „Adverul", der die Regierung heftig angriff, weil sie zum 1. August alten Stils nicht mobilisiert habe. Da die Regierung niemals eine ähnliche Erklärung abgegeben habe, bedeute es, daß der „Adverul" seine Hirngespinste für Wirklichkeit zu nehmen beginne, ohne daß ihn noch jemand ernst nähme. Nach zweijähriger Erfahrung mit stets bestimmt angegebenen Terminen glaube niemand mehr daran. Die Haltung Rumäniens werde weder vom „Adverul", noch seinen Nebenintereisen bestimmt. Die Leitung der rumänischen Politik sei anderen anvertraut. Die lächerlichen Forderungen des „Adverul" würden bei der Presse und dem Publikum bewirken, daß man sich über ihn lustig mache.

Der Krieg der Türkei mit dem Vierverband.

Die Lage an der ägyptisch-libyschen Grenze.

* **Lugano**, 17. Aug. Ein Brief der Mailänder „Italia" aus Alexandria schildert die Lage an der ägyptisch-libyschen Grenze als fortgesetzt ernst für die Engländer. Auch im Sudan machen die Aufrührer weitere Fortschritte. Die australischen Truppen wurden nach Saloniki und Frankreich gebracht. Bei der Abreise fehlten über 1200 Mann. Nach eifrigstem Suchen in ganz Aegypten wurden 300 wieder aufgefunden. Die übrigen blieben spurlos verschwunden.

Aus den Kolonien.

Nachrichten über Deutsch-Ostafrika.

* **Berlin**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Berliner Mission nimmt auf Grund von neueren Nachrichten über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika an, daß bereits ihr gesamtes Njassamissionsgebiet in Feindeshand gefallen ist. Nach einem in der „Times" mitgeteilten Telegramm des Generals Northey vom 26. Juli hat bei Nalangali, etwa halbwegs der Straße Neu-Langenburg—Iringa, am 24. Juli ein Gefecht stattgefunden, durch das die deutsche Truppe weiter auf Iringa zurückgedrängt worden ist. Nach späteren Nachrichten ist auch bereits die katholische Missionsstation Nadibira vom Feinde erreicht. Auf einer anderen Linie war es noch vor dem Kampf bei Nalangali zu einem Gefecht bei der Berliner Missionsstation Lupambe gekommen, in dem auch einige Europäer in englische Gefangenschaft gerieten. Unter diesen befand sich, schwer verwundet, der Bezirkschef von Neu-Langenburg Dr. Stier; er ist kurz darauf seiner Verwundung erlegen. Der Tod des verdienten Beamten, der auch in Missionskreisen hochgeschätzt war, wird in der ganzen Kolonie bedauert werden. Ueber den Verbleib der in Feindeshand geratenen Missionarsfamilien liegen Nachrichten noch nicht vor. Die Eroberung ihres Njassamissionsgebietes wird von der Berliner Mission umso schmerzlicher empfunden, als sie am 2. Oktober d. J. das 25jährige Jubiläum dieser besonders erfolgreichen Arbeit begehen wollte.

Die Neutralen.

Holländ. Landesverteidigung.

§ **Haag**, 17. Aug. (WTB.) Die erste Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Einführung einer Landesverteidigungssteuer vorsieht.

Die politische Krise in Dänemark.

* **Kopenhagen**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) In dem gestern Abend ausgegebenen amtlichen Bericht über die Sitzung des Landsthings heißt es, daß die Sitzung unterbrochen wurde, weil Finanzminister Brandes den Präsidenten des Landsthings, sowie die Parteiführer aufgefordert hatte, im Ministerzimmer eine Mitteilung des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Wie das Ritzausche Bureau hierzu erfährt, teilte der Ministerpräsident hierbei mit, er sei am Vormittag zum König gerufen worden, der ihm seine Besorgnisse, zur Zeit Reichstagswahlen vorzunehmen, ausdrückte. Der König fragte den Ministerpräsidenten, ob dieser durch Besprechungen mit den leitenden Männern des Reichstags feststellen könnte, inwieweit eine Möglichkeit zur Bildung eines Ministeriums aus allen Parteien vorhanden sei, um so Neuwahlen zu vermeiden. Der Ministerpräs. fügte seiner Mitteilung hinzu, daß die Voraussetzung für diese Möglichkeit sein müsse, daß der Beschluß des Folkethings wegen Verkaufes der westindischen Inseln nicht verworfen wird. Die Sitzungen des Landsthings wurden unter diesen Umständen auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Parteiberatungen finden Freitag und Samstag statt.

Die Schweiz und Italien.

* **Bern**, 17. Aug. (WTB.) Laut „Berner Tagblatt" befindet sich gegenwärtig der schweizerische Gesandte in Rom, v. Planta, in Bern. Er hatte gestern mit Bundesrat Hoffmann eine zweistündige Besprechung über die Vorschläge, die Italien für die Verpflegung der Schweiz zu machen gedenkt.

Aus dem fernen Osten.

Japan und die Pariser Konferenz.

§ **Tokio**, 17. Aug. (WTB. Reuter.) In der gemeinsamen Sitzung der japanischen Handelskammer wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich zugunsten der Pariser Wirtschaftskonferenz ausspricht, sowohl was die Maßregeln während des Krieges, wie diejenigen nach dem Kriege betrifft.

Neue japanische Schiffahrtslinien.

* **Haag**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Die Yokohamer Handelskammer veröffentlicht Vorschläge zur Hebung der japanischen Schiffahrt. Diese Vorschläge enthalten regelmäßige Schiffsrouten nach Rotterdam und Genua, die Ausdehnung der Routen nach Honolulu und San Franzisko und neue Schiffahrtslinien nach Brasilien und Argentinien, entweder um Kap Horn oder durch den Suezkanal. Der wöchentliche Verkehr nach Australien wird auf einen halbmonatlichen eingeschränkt, doch wird dabei auch Neuseeland berücksichtigt werden. Weiter werden direkte Verbindungen mit Siam, Ceylon und Indochina verlangt. Auch sollen künftig die Schiffe der Nippon Yusenkaisha Schiffahrtsgesellschaft Bordeaux anlaufen. Seitdem die Routen um das Kap der Guten Hoffnung statt durch den Suezkanal führen, laufen keine japanischen Schiffe mehr französische Häfen an. Das hat zur Folge, daß augenblicklich in Yokohama allein für 2¼ Millionen Mark Waren liegen, die für Frankreich bestimmt sind, aber wegen Mangel an Schiffsraum nicht verschifft werden können.

Japan und China

§ **Tokio**, 17. Aug. (WTB.) Reuter. Ein Kavallerie-Regiment, drei Bataillone Infanterie und eine [illegible] Kompanie mit Maschinengewehren sind von der nächstgelegenen Garnison nach Ching Chia-[illegible] entsandt worden. Das Kabinett hat heute über die Lage beraten. Der Minister des Aeußern erklärte, daß die Haltung Japans von der freundlichen Gesinnung und der Mitarbeit Pekings abhängen würde.

Aus Amerika.

Der kriegerische Hughes.

* **Seattle** (Washington), 16. Aug. (WTB.) Meldung des Reuterschen Büros. Hughes hielt hierin Fortsetzung des Präsidentschaftswahlkampfes eine Rede, in der er Wilsons auswärtige Politik (Mexiko?) angriff. Er sagte dabei, er würde entschlossen einen Krieg wagen, wenn er zum Schutze von Leben und Eigentum von Amerikanern nötig sei. Er glaube nicht, daß der Krieg notwendig eine Folge der Durchsetzung dieser Lehre sein müsse, aber er würde nicht davor zurückschrecken und würde die klare Pflicht erfüllen.

„Bananen von Runciman."

* **Bern**, 17. Aug. (W. B.) Der „Avanti" bringt einen Leitartikel gegen Runciman mit der Ueberschrift: „Bananen von Runciman". Dieser Titel stützt sich auf einen von köstlichster Naivität und geographischer Unkenntnis zeugenden Rat Runcimans, Italien möchte, um sich dem englischen Geschmack anzupassen, vor allem Bananen pflanzen. In dem Artikel, der eine Zensurlücke von fünf Zeilen aufweist, heißt es unter anderem:

„Runciman verbrachte vier oder sechs Stunden in Mailand; zwei Stunden brauchte er im Hotel, um Toilette zu machen, zwei bis vier weitere Stunden verwandte er dazu, um zu bankettieren und zu reden. Es scheint nicht, daß vier bis sechs Stunden einem Bürger genügen können, um über die Wünsche und die Gemütsverfassung einer Stadt sich zu unterrichten, selbst wenn dieser Bürger der klügste Minister des umsichtigsten Landes wäre." — Da jedoch Runciman ausdrücklich sagte, daß ihm diese Zeit genügt habe, um sich über die Wünsche Mailands zu vergewissern, will der „Avanti" ihm Glauben schenken, da er niemals Zweifel an der Aufrichtigkeit irgendeiner Person hege, um so weniger, wenn diese Person ein Minister des alleraufrichtigsten Englands sei.

Der „Avanti" hofft sogar, daß die italienische Regierung zu derselben Feststellung und ihren praktischen Folgen kommen werde, wie Herr Runciman, d. h. zur Kriegserklärung an Deutschland. Wenn nämlich das italienische Volk, wie Runciman feststellte, nicht den Frieden wolle, sondern den Krieg, und zwar den Krieg gegen Deutschland, wenn ferner dieser Krieg von dem größten Bundesgenossen Italiens verlangt werde, demjenigen Bundesgenossen, der die Kohlen, Schiffe und Gelder in der Hand habe, dann will der „Avanti" nicht einsehen, weshalb die jetzige italienische Regierung und besonders die demokratischen, republikanischen und reformistischen Minister sich nicht beeilen, den Wunsch des italienischen Volkes und seines größten Verbündeten zu erfüllen. Es handle sich zudem nur um eine äußere Formalität, wie der über Italien gut unterrichtete Herr Runciman sagte. Runciman verlangte von Italien nur zwei kleine Dinge, Krieg gegen Deutschland und Unterwerfung Italiens unter die englisch-russisch-französische Wirtschaftsliga. Italien müsse sich dieser Tage unterwerfen, denn es werde wegen seiner wirtschaftlichen Lage den andren Ententemächten geradezu tributpflichtig sein müssen. Mit brutaler Offenheit kennzeichnete Runciman diese Stellung Italiens.

Der „Avanti" kommentiert dann die Aeußerung Runcimans, Italien solle sein Heil in der Bananenkultur suchen, und bemerkt dazu: „Wir wissen nicht, ob die Aeußerung Runcimans am Morgen erfolgte oder in jenen Nachmittagsstunden, während denen der Engländer, vielleicht aus Angst, allzuoffenherzig zu sein, gewohnheitsgemäß keine Geschäfte mehr abschließt. Sicher ist auf jeden Fall, daß der Rat zum Bananenexport geradezu unbezahlbar ist. Die Lösung des wirtschaftlichen Problems zwischen England und Italien wurde nur durch Runciman gefunden. Italien liefert England Zitronen, trockene Feigen, Mandarinen und Bananen, wenn deren Preise die spanische, portugiesische und algerische Konkurrenz und die Konkurrenz der englischen Kolonien schlagen können; England liefert dagegen Italien außerhalb jeder Konkurrenz zu Preisen, die seine Großmütigkeit festsetzen wird, Geld, Kohle und Rohstoffe für seine Industrie."

Worms und Vororte.

Worms, 18. August.

Das Eiserne Kreuz.

Der Schütze Christian Gernsheimer von Worms-Hochheim erhielt am 9. August das Eiserne Kreuz, nachdem er am 15. November v. J. die hessische Tapferkeitsmedaille erhalten hatte.

Für Kriegsverdienste.

Der Großherzog hat dem Stadtverordneten Joh. Jak. Gorth das Ehrenzeichen für Kriegsverdienste verliehen.

Einmachzucker.

Das Kriegsernährungsamt teilt folgendes mit:

Als Einmachzucker sind vom Kriegsernährungsamt für die Monate August und September wieder monatlich je 90 000 Doppelzentner besonders zugeteilt worden. Die Gesamtmengen werden auf die Bundesstaaten nach einem Maßstab verteilt, der in gleicher Weise die Zahl der Haushalte wie die Zahl der Obstbäume berücksichtigt; für einige Bundesstaaten, die hiernach im Verhältnis zur Bevölkerungszahl zu den übrigen Staaten offenbar benachteiligt würden, ist das ihnen günstigere Verhältnis ihrer Einwohner zu Grunde gelegt worden. Die Verteilung innerhalb der Bundesstaaten obliegt den bundesstaatlichen Behörden. Hierfür einen allgemeinen Schlüssel aufzustellen, hat sich als unmöglich erwiesen, da zu viele Sonderverhältnisse berücksichtigt werden müssen. Im allgemeinen wird die Verteilung umso mehr die einzelnen Verhältnisse berücksichtigen können, je mehr sie vom weiteren in den engeren Kreis gerückt wird. Bei aller Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse, z. B. der Gartenbesitzer, wird es aber auch da nicht ohne Härten abgehen können.

Es wird beachtet werden müssen, daß der Bedarf an Brotaufstrich überall mehr oder weniger gleich ist, und daß gerade im Kriege das Einmachen von Obst vielfach auch in solchen Haushaltungen heimisch wurde, die es vor dem Kriege weniger pflegten. Das muß billigerweise auch von den Hausfrauen beachtet werden, die nun viel weniger bekommen, als sie in langen Friedensjahren gewohnt waren; mit Seitenblicken auf andere Nachbarn desselben oder des nächsten Kreises, die, wie man meint, weniger brauchten und doch das Gleiche oder sogar etwas mehr bekommen, ist nichts geholfen. Es gilt, sich mit dem Wenigen einzurichten und damit abzufinden, daß soviel Zucker als zur Obstverarbeitung nach alter Weise nötig wäre, leider nicht vorhanden ist. Unsere Rübenernte 1915 war an sich, da der Anbau um ein Drittel gegenüber den Vorjahren zurückgegangen war, nicht reichlich; ihr stand ein außerordentlich gesteigerter Bedarf der Marmeladen-, Kunsthonig-, Schokoladen- und Süßigkeiten-Industrie gegenüber; als der Verbrauch im April 1916 beschränkt wurde, waren die Bestände bereits stark zusammengeschmolzen und wir mußten uns auf eine Verbrauchsmenge einrichten, die zwar nicht allzu stark unter dem durchschnittlichen Gesamtjahresbedarf, aber doch erheblich unter dem Sommerbedarf der Friedenszeit blieb.

Alles, was hiernach verteilt werden kann, ist verteilt. Zurückhaltung größerer Mengen ist unmöglich gemacht. Was in Verbrauchszuckerfabriken und sonst noch liegt, wird planmäßig in den nächsten Wochen restlos in den Verbrauch kommen, bis diesem wieder Zucker aus der neuen Ernte zugeführt werden kann. Bis dahin müssen sich die Verbraucher aller Kreise mit der Knappheit abfinden. Es ist gewiß bedauerlich, daß damit die, vielfach im eigenen Garten geernteten, Obst- und Beerenfrüchte nicht alle nach liebgewonnener alter Weise zu Saft und Brotaufstrich verarbeitet werden können. Aber es ist übertrieben, wenn behauptet wird, daß deshalb Obst umkommen müsse. Die in vielen Tausenden über das ganze Land verbreiteten Anweisungen, so namentlich die von den preußischen Ministerien veranlaßten und vom Kriegsausschuß für Volksernährung herausgegebenen Anleitungen zur Erhaltung der diesjährigen Obsternte zeigen, wie Obst und Beeren auch ohne Zucker nach altbewährten Erfahrungen haltbar gemacht werden können.

Und endlich bleibt ein Ausblick; der Rübenanbau ist um mehr als 10 vom Hundert gestiegen und die Rübenernte verspricht einen Ertrag, der erheblich über den des vorigen Jahres hinausgeht. Wir werden somit im Jahre 1916—17 an Zucker mehr verbrauchen dürfen, als wir in Frieden verbraucht haben und da Zuckerherstellung und Verbrauch des Jahres 1916—17 von Anfang an geregelt sein wird, wird gerechten Ansprüchen im nächsten Wirtschaftsjahr genügt werden können. Wenn es den Hausfrauen jetzt vielfach an Zucker zum Einmachen fehlt, so wird es im Winter 1916—17 nicht an Zucker fehlen, um die ohne Zucker haltbar gemachten Früchte genußfertig zu machen.

* **Todesfall.** Der Direktor der Vereinsbank Worms Hr. Adam Schmidt ist in Herrenalb, wo er Erholung suchte, infolge eines Schlaganfalles vorgestern Abend verschieden. Diese Trauernachricht wird überall schmerzliche Teilnahme erwecken, wo die geachtete und liebenswürdige Persönlichkeit des Herrn Schmidt bekannt und geschätzt war. Herr Direktor Adam Schmidt, der in seinen jungen Jahren Beamter der Wormatia-Lederwerke und später bei der Firma Felbermeyer und Reuter tätig war, trat im Februar 1888 in den Dienst des Vorschuß- und Kreditvereins Worms, der jetzigen Vereinsbank, deren Direktion er bis Ende des Jahres 1914 angehörte. Zu dieser Zeit trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand, wurde aber als langjähriger, treuer Beamter der Vereinsbank und als deren bewährter Berater kurz darauf in den Aufsichtsrat gewählt. Auch gesellschaftlich war der Verstorbene, ungeachtet seines einfachen Wesens, sehr beliebt, insbesondere bei den Mitgliedern der Turngemeinde Worms, deren Vorstand er mehrere Jahre angehörte. Auch die Rudergesellschaft Worms verliert in ihm eine treues Mitglied, das zu den Gründern der Gesellschaft zählte. Herr Schmidt stand im 61. Lebensjahre. Die Teilnahme an dem schweren Verlust, den seine Familie erleidet, ist allgemein.

* **Städtischer Obstverkauf.** Auf dem Marktplatz werden heute Nachmittag von 3 Uhr ab Fallääpfel verkauft.

* **Der Eierverkauf** wird von von Freitag nachmittag dieser Woche ab an die Familien, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben L. bis einschließlich Z. beginnen, fortgesetzt. Die Eier sind in den durch Plakat mit der Aufschrift „Verkaufsstelle für Eier" bezeichneten Geschäften erhältlich. Für jede auf der Brotkarte vermerkte Person und gegen Abgabe einer Marke E 4 kann ein Ei zum Preise von 24 Pfennig entnommen werden.

* **Für die Aufhebung der Obsthöchstpreise** war einmal die Tatsache maßgebend, daß die Zeit des Früh- und Beerenobstes, auf die sich die Preise hauptsächlich bezogen, vorbei ist, und weiter die Wahrnehmung, daß bei den jetzt auf den Markt kommenden Zwetschen die angesetzten Höchstpreise einer natürlichen und geringeren Preisgestaltung im Wege standen. Auch für das übrige Spätobst ist eine Höchstpreisfestsetzung aus diesem Grunde nicht in Aussicht genommen. Man hofft außerdem durch Vergebung des Kreisstraßenobstes in kleineren Losen und durch Erwerbung und Verkauf von Obst seitens der Städte die Preisgestaltung beeinflussen zu können.

* **Zum Schutze eiserner Gedenkstücke für Goldsachen.** Der Bundesrat hat am 3. August 1916 eine sofort in Kraft getretene Verordnung erlassen, wonach eiserne Gegenstände, die im Auftrage der Reichsbank hergestellt werden, um den Einlieferern von Goldsachen als Gedenkstücke verliehen zu werden, nicht vervielfältigt oder nachgebildet werden dürfen. Die Gedenkstücke oder ihre Nachbildungen dürfen nicht in den Verkehr gebracht oder feilgehalten werden, auch ihre Pfändung ist unzulässig.

□ **Bekämpfung des Kriegswuchers.** Die Handelskammer schreibt: Um im Interesse der Handelskreise die Beseitigung von Zweifeln darüber zu ermöglichen, welche Gegenstände als „Lebensmittel, Futtermittel oder Erzeugnisse, aus dem Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden" im Sinne der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 581) anzusehen sind, haben wir die zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie zur Versagung des Handels errichteten Stellen angewiesen, auf Anfragen Auskunft zu erteilen. Die erteilte Auskunft ist für die Stelle nicht bindend und kann jederzeit abgeändert werden. Sie wird jedoch den Empfänger bis zum Widerruf vor strafrechtlicher Verfolgung schützen, wenn er es gestützt auf die Auskunft unterlassen hat, die Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln einzuholen. Das Kriegsernährungsamt hat bereits auf Anfrage nachstehende Gegenstände für Lebens- oder Futtermittel im Sinne der §§ 1, 2 der Verordnung vom 24. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 581) erklärt: Kaffee, Kakao, Tee und deren Ersatzmittel, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Limonaden, Speise- und Badöle sowie deren Ersatzmittel, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Puddingpulver, Backpulver, Natriumbicarbonat, Hopfen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse. Der Handel mit ihnen bedarf daher der Erlaubnis nach § 1 der Verordnung. Erlaubnispflichtig ist auch der Verkauf seitens der Hersteller der Lebens- oder Futtermittel, Schokoladenfabriken, Konservenfabriken, Fleischwarenfabriken, Kunsthonigfabriken und Brauereien sowie der sonstigen Fabriken der Lebensmittelbranche, soweit nicht die Ausnahmen nach Abs. 2 des § 1 der Verordnung Platz greifen. Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

Aus Stadt und Land.

* **Gabsheim**, 16. Aug. Der Senior der hess. Lehrerschaft ist hier in der Person des im Alter von 92 Jahren verstorbenen Lehrers i. R. Joh. Ph. Balzer zu Grabe getragen worden. Der alte Lehrerveteran erfreute sich bis in sein hohes Alter einer körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische.

* **Mainz**, 16. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden für bauliche Veränderungen u. Neubau von Stallungen in dem vor kurzem von der Stadt angekauften „Windhäuser Hof" bei Stadecken-Elsheim nach langer Debatte, in der diese Verteuerung des Guts sehr kritisiert wurde, 135 000 Mark bewilligt. Man will auf dem Gute große Schweine- und Ziegenzucht treiben, die zur Ernährung der Bevölkerung beitragen soll. — Die Städtische Sparkasse ist mit 30 Anteilen der zu Mainz bestehenden Kreditbank gesellschaft des Mainzer Hausbesitzer beigetreten. Die Stadtverordneten stimmten heute zu. — Die Tabak-, Zigarren- und Rauchutensilienhandlungen der Stadt dürfen nach einem heute gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten von jetzt ab nur noch von 11—1 Uhr ihre Lokale geöffnet halten.

* **Mainz**, 16. Aug. Dieser Tage wurde der Inhaber eines Posamentiergeschäftes, der früher in bescheidenen Verhältnissen lebte, dessen Einkommen sich jedoch während der Kriegszeit auf jährlich 300 000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung zu der Verhaftung waren Bestechungen — im einzelnen Fall bis zu 50 000 Mark — bei Holzlieferungen für militärische Zwecke. Da der Verhaftete über alles genau Buch führte, zieht die Angelegenheit weitere Kreise in Mitleidenschaft.

** **Frankfurt a. Main**, 16. Aug. Die kürzlich in einer Schumacherversammlung beschlossene Preiserhöhung für Reparaturen auf 12—18 Mark ist jetzt durch die maßgebenden amtlichen Stellen für Herrensohlen und Fleck auf 5.50 bis 6 Mark und für Damensohlen und Fleck auf 4.50—5 Mark festgesetzt worden. Bis 1. September kosten die vorstehenden Reparaturen höchstens 6 und 7, bezw. 5—6 Mark.

Gerichtssaal.

* **Worms**, 17. Aug. Ein Packer beansprucht etwa 27 Mark Arbeitslohn. Auf Anraten des Gerichts einigten sich die Streitteile. Der Lohn wurde ausgezahlt und die Klage zurückgenommen. — Ein Monteur beansprucht 38 Mark Arbeitslohn. Die Streitteile blieben aus. Offenbar haben sie sich außergerichtlich verständigt.

Großer Betrugsprozeß aus der Pirmasenser Schuhindustrie.

** **Zweibrücken**, 16. August. Gegen den Schuhfabrikanten Bernhard Bachmann aus Pirmasens begann heute früh vor der hiesigen Ferienstrafkammer ein Prozeß wegen Betrugs, der zwei Tage beanspruchen wird. Es sind 50 Zeugen und Sachverständige geladen.

Laut Eröffnungsbeschluß ist der Angeklagte verdächtig, im Laufe des Jahres 1915 zur Pirmasens in einer größeren Anzahl von Fällen beim Abschluß von Kaufverträgen über Schuhe den Kaufliebhabern Schuhe vorgelegt zu haben, deren Laufsohlen aus Pappdeckel, überklebt mit kaum ein Drittel bis ein Viertel so dicken, teilweise papierdünnen Spalt- oder Bacholederwaren, deren Brandsohlen ferner aus Pappdeckel mit einem Deckfleck aus minderwertigem Leder in seinem Auftrag in der eigenen Schuhfabrik hergestellt und so täuschend hergerichtet waren, daß sie bei äußerer Besichtigung den Anschein einer dauerhaften Ware darboten, während in Wirklichkeit die Böden nach eintägigem oder zweitägigem, in mehreren Fällen sogar nach nur mehrstündigem Tragen durchlaufen und zerfetzt waren. In einigen Fällen wurden vom Angeklagten den Kaufliebhabern ausdrückliche Erklärungen über die Güte der Böden abgegeben, in anderen die Ware auf schriftliche Bestellung überlandt, sowie Kaufverträge über größere Mengen abgeschlossen, wodurch den Beziehern ein Schaden von mindestens 71,858 Mark als Kaufpreis und 7158 Mark als entgangener Gewinn entstand.

Der Angeklagte, im Alter von 23 Jahren stehend, ist aus dem Schuhgewerbe hervorgegangen. Wie die Pfälz. Presse berichtet, übernahm er im März 1914 unter dem Namen seiner in zweiter Ehe verheirateten Mutter eine Schuhfabrik unter der Firma F. C. Zöller, seit Oktober 1915 wurde die Fabrik dann auf eigenen Namen geführt. Als Spezialität wurden billigere Kinder- und Mädchenstiefel hergestellt und zwar anfänglich etwa 40 Dutzend, später 150—200 Dutzend die Woche. In Preislisten und Rundschreiben wurden die Schuhe als prima Ware, als erstklassig und in den Preisen bei weitem nicht im Verhältnis zum Ledermarkt stehend gezeichnet, feinste Aufmachung, solideste Ausführung wurden zugesichert. Infolge des Krieges war die Nachfrage nach Schuhwaren besonders rege, und der Angeklagte machte gute Geschäfte. Der größte Teil seiner Fabrikate waren überhaupt keine Schuhe, das Oberleder war zwar gut, aber die Laufsohlen und Absätze hatten nur das äußere Aussehen von solchen. Meist bestand die Sohle aus einem ziemlich dicken Stück Pappdeckel, und war mit einem dünnen Stück minderwertigen Spalt- oder Bacholeders oder auch Schärfel in der Dicke eines Zeitungsblattes überzogen. Der Pappdeckel war durchschnittlich etwa 2—3 Millimeter, der Lederüberzug 1—2 Millimeter stark, auf die Pappe aufgeklebt und mit Holznägeln aufgenagelt. Bei vielen Schuhen war auf den nach außen stehenden Rändern des Pappdeckels noch ein schmaler Lederrahmen aufgelegt worden, wodurch bei der Besichtigung oben, unten und an den Seiten Leder festgestellt werden konnte. Die Brandsohlen waren häufig aus Pappe hergestellt und teilweise mit dünnem wertlosen Schärfel und Abfallstücken aus Futterschafleder oder Oberleder überzogen, teils auch gar nicht überzogen. Die einzelnen Teile und Schichten der Böden waren derart täuschend mit einander verbunden und ausgeputzt, daß sie den Anschein eines kräftigen, soliden Bodens darboten und bei äußerer Besichtigung durchaus den Eindruck dauerhafter Arbeit machten. Nach dem Verkauf erschienen die Kunden oft schon nach Stunden wieder mit den völlig zerfetzten Sohlen in den Geschäften. Verschiedene Firmeninhaber kamen in Konflikt mit der Polizei und Staatsanwaltschaft, bis der Lieferant der Ware entdeckt war. Ins Rollen kam die ganze Sache durch eine Anzeige einer Metzgersfrau in München wegen schlechter Schuhe, die in einem dortigen Geschäft gekauft waren und dem damit bekleideten Kinde schon nach kurzen Stunden fast von den Füßen fielen.

In einer zweistündigen Vernehmung äußert sich der Beschuldigte auf die Anklage. Seine Verteidigung läuft hauptsächlich darauf hinaus, daß die Schuhe im allgemeinen nicht so schlecht waren, wie es die Anklage hinstellt. Daß die Ware nicht hält, habe er nicht wissen können, die Leute, die Schuhe ab Lager kauften, habe er alle aufgeklärt; er habe bestimmt damit gerechnet, daß die Schuhe 14 Tage bis 3 Wochen halten! (Große Heiterkeit.) Die eigentliche Schuld hätten die Verkäufer, die die Abnehmer nicht auf die Beschaffenheit der Stiefel aufmerksam machten und zum Teil zu hohen Gewinn daraufgeschlagen hätten. Die Sohlen mit Pappe zu belegen sei in Pirmasens fast allgemein üblich seit Kriegsausbruch.

Wie die Beweisaufnahme u. a. ergab, liefen bei dem Angeklagten schon frühzeitig Reklamationen über minderwertige Beschaffenheit seiner Waren ein, auch wurde ihm mit dem Staatsanwalt gedroht. Auf die Beanstandungen hatte er teils gar keine, teils nach Neugründung seiner eigenen Firma die Antwort, die Reklamationen beträfen Angelegenheiten der ... falschener Firma F. C. Zöller, die ihn nichts angehe. Trotz aller Beschwerden setzte er die schlechte Fabrikationsmethode unbekümmert fort, erst gegen Ende der Hochflut ließ er einige Verbesserungen eintreten. Seine eigenen Angestellten und die Mutter machten ihn wiederholt auf die Minderwertigkeit der Ware aufmerksam, er hatte dafür aber nur abweisende Bemerkungen. So äußerte er einmal, die Kinder, die seine Schuhe tragen müßten, täten ihm leid, er könne aber nichts daran ändern.

Es folgte die Vernehmung zahlreicher geschädigter Händler.

Nahrungsmittelfälscher.

* **Eisleben**, 17. Aug. Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde Bäckermeister Weller, der beim Brotbacken dem Mehl 18 Prozent Gips und 10 Prozent Holzfasermehl beimischte, zu 11 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Turnerei, Spiel und Sport.

* **Worms**, 17. Aug. F.-C. Revidia. Am Sonntag konnte sich unsere 1. Mannschaft bei den Sechserspielen des F.-C. Viktoria den 2. Preis in Klasse B sichern. Bei dem vorher stattgefundenen 1000-Meter-Lauf errang sich unser Mitglied Paul Geist den 1. Preis.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

HK. **Worms**, 16. Aug. Wirtschaftsblatt für Heer und Marine. Nr. 34 v. 15. d. M. des Wirtschaftsblattes für Heer und Marine hat folgenden Inhalt Erlasse und amtliche Bekanntmachungen: Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern, (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs-, und Bewegungsverbot für Web-, Wirk-, Trikot- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915. Bekanntmachung über den Absatz von Brennesseln. Ausschreibungen: Verdingung von Fußböden; Verdingung von Abfällen; Verdingung von Rahmenschenkeln und Brettern; Ankauf einer Knochenmühle; Verkauf von Hartzink, Zinkasche und Zinkschrottplatten; Verkauf einer Kontrollkasse. — Interessenten können auf der Geschäftsstelle (Festhausstr. 20) Einsicht nehmen.

* **Groß-Gerau**, 16. Aug. Aktien-Zuckerfabrik Groß-Gerau. Nach Abschreibungen von 100 000 Mark (wie 1914) einschließlich 137 659 Mark (113 721 Mark) Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 398 609 Mark (332 502 Mark). Aus dem Gewinn wurden 20 Prozent Dividende (i. V. 15) auf 600 000 Mark Aktienkapital verteilt; 64 000 Mark finden als Kriegsgewinnsteuerrücklage Verwendung, 142 643 Mark werden vorgetragen. Die Reserven enthalten nach wie vor 252 500 Mark. Neu erscheinen sodann noch 292 000 Mark Kriegsanleihe.

*

* **Berlin**, 17. Aug. Die Börse begann die Tätigkeit in guter Stimmung. Späterhin konnten jedoch die Aktien der großen Montanunternehmungen, wie Bochumer, Phönix und Deutsch-Luxemburger die höchsten Kurse nicht behaupten. Während die eigentlichen Kriegskonjunkturwerte wie Rheinmetall, Deutsche Waffen, Kronprinz Metall, Gebrüder Boehler, Dynamit und ferner Deutsche Erdölaktien fest blieben und sich höher stellten. Das Geschäft gewann durchweg keine größere Ausdehnung. Auf dem Anleihemarkt herrschte bei kaum veränderten Kursen Ruhe.

* **Wien**, 17. Aug. (WTB.) An der Börse erfolgte dank der ruhigeren Beurteilung der rumän. Lage und im Anschluß an die Erholung der Rumänenwerte in Berlin, sowie auf den großen Schienenabschluß zwischen der rumänischen Staatsbahn und dem deutschen Stahlwerksverband ein freundschaftlicher Stimmungswechsel. In den gestern abgegebenen Werten wurden, von wesentlichen Kurssteigerungen begleitet, Rückkäufe vorgenommen. Neben leitenden Eisen- und Rüstungswerten waren namentlich auch Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien lebhafter gefragt. Petroleumwerte waren ungleichmäßig. Der Anlagemarkt war fest.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Das Erdbeben in Italien.

* **Bern**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Mailänder Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie an der Adria durch das Erdbeben unterbrochen wurde. Die Präfekten von Pesaro und Ancona berichten, die Panik unter der Bevölkerung sei sehr groß. In Rimini wurde der Bevölkerung verboten, wieder in die Häuser zurückzukehren.

Der Kaiser über die Schuld am Kriege.

* **Amsterdam**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Der Berner Korrespondent der „Daily News" hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit, die Ende vorigen Jahrs und ein zweites Mal im Laufe des letzten Monats in amtlicher Eigenschaft Berlin besuchte. Während des ersten Besuches wurde die Persönlichkeit mit anderen Mitgliedern der Deputation zum Tee beim Kaiser und der Kaiserin geladen. Nach dem Tee zog sich die Kaiserin zurück und die Unterhaltung wurde allgemeiner. „Der Kaiser", erzählte der Neutrale, „redete mit uns über die Tüchtigkeit des deutschen Eisenbahnsystems, eine Bemerkung, die durch unsere schnelle Reise von München nach Berlin veranlaßt wurde. Er schien bestrebt zu sein, die delikate Frage des Krieges von der Unterhaltung fern zu halten. Aber der Führer unserer Deputation gab eine Gelegenheit hierzu, indem er sein Erstaunen und seine Bewunderung ausdrückte über die Disziplin und die Einigkeit des deutschen Volkes. Des Kaisers Augen leuchteten und er sagte nachdenklich: „Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, und selbst feindliche Fremde erhalten, und ich glaube, daß der Gegensatz zwischen Deutschland, wie es unsere Feinde darstellen, nämlich dem Deutschland, das unruhig, kriegsmüde und halb verhungert sei, und einen begeisterten, immer noch gedeihenden Deutschland, wie es tatsächlich ist, wie eine große Ueberraschung wirken muß. Ich glaube — fuhr der Kaiser fort — daß die englische Annahme, ich sei für den Krieg verantwortlich, auch bei Ihrem freien Volk Wurzel gefaßt hat." Diese Wirkung und Wendung des Gespräches hatte uns in Verlegenheit gesetzt. Aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: „Es ist seltsam, diese Annahme scheint meine Feinde förmlich in Bann zu halten. Und gerade die Leute, die mich der Verantwortlichkeit des Krieges zeihen, sind dieselben, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswillens bezeugten." Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann in ernstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortung für diesen Krieg auf dem Gewissen hat. Ich bin nicht jener Mann, und ich bin gewiß, daß die Geschichte mich von diesem Verdachte freisprechen wird. Ich behaupte, daß ich durchaus in gutem Glauben handelte und schwer für den Frieden stritt, obgleich der Krieg unvermeidlich war. Warum redet Ihr Neutralen stets über den deutschen Militarismus und niemals über russischen Despotismus, über Frankreichs Revancheideen und Englands Verrat? Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen."

Kaiser Franz Josephs Geburtstag.

§ **Wien**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Vorabend des Geburtstages Kaiser Franz Josephs wurde in Wien, Budapest und Prag, sowie in allen übrigen Landeshauptstädten und allen Provinzstädten festlich begangen. In Wien, Budapest und allen anderen Garnisonsstädten war militärischer Zapfenstreich, verbunden mit einem Umzug von Militär-Musikkapellen, die allenthalben der Bevölkerung Anlaß zu begeisterten patriotischen Kundgebungen boten.

Graf Tisza bei Kaiser Franz Josef.

* **Wien**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Graf Tisza wurde am Donnerstag Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen. Hierauf begab er sich mit dem Finanzminister Teleszky und dem Handelsminister Harkanyi ins Auswärtige Amt, wo Ministerpräsident Graf Stürgkh und der österreichische Finanz- und Handelsminister Dr. von Spitzmüller eingetroffen waren. Unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern Baron Burian fand sodann ein gemeinsamer Ministerrat statt.

Neue russische Truppen in Frankreich.

* **Paris**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Matin" meldet sind neue russische Truppen im Lager von Mailly angekommen.

Sammlung für Irland in den New-Yorker Kirchen.

* **Haag**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Kardinal Farley hat an alle Kirchen der Erzdiözese New-York ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Die unglücklichen tragischen Ereignisse in Irland haben unsagbare Not verursacht. Die Strafe, die England erbarmungslos auferlegte, die Exekutionen, Verhaftungen oder Verbannung vieler Hunderter, wenn nicht Tausender von Männern, hat zahllose Frauen und Kinder Irlands ins Elend gestürzt. Christliche Nächstenliebe allein würde schon jedem Menschen zum Helfen veranlassen, aber besonders diejenigen, die selbst von irischem Blute sind, haben die Pflicht, den unschuldigen Opfern zu helfen. Deshalb möge in allen Kirchen der Diözese bei jeder Messe eine Sammlung für die Iren gehalten werden, wobei zu bemerken ist, daß jede Besprechung der politischen Frage in der Predigt zu vermeiden ist.

Eine englische Anfrage an Rußland.

* **Genf**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) „L'Eclair" meldet aus London: Die englische Regierung verlangte in Petersburg freundschaftliche Aufklärung über die Absichten Stürmers, da Gerüchte davon sprächen, er suche einen Separatfrieden zu erlangen. Stürmer gab eine Erklärung ab, in der er seine völlige Einigkeit mit den Absichten des Vierverbandes bekundete.

Ein Riesenskandal in Petersburg.

* **Stockholm**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Den Unterschlagungsskandalen, die innerhalb des russischen Evakuationsunterstützungskomitees aufgedeckt wurden, folgt jetzt eine wesentlich sensationellere Unterschlagungsgeschichte innerhalb der Kommissionen zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger, worin Damen der Hofgesellschaft mit den höchsten Beamtenkreisen vermischt sitzen. Der sehr beträchtliche Fonds der Wohltätigkeitsgesellschaft ist spurlos verschwunden. Seitens der Damen einiger hocharistokratischer Kreise wird nun gegen die Vorsitzende, Madame Stürmer, der schwere Vorwurf erhoben, daß sie mindestens wisse, wo die Gelder geblieben sind. In der letzten Sitzung wurde offen der Verdacht ausgesprochen, die Gattin des Ministerpräsidenten habe die fehlenden Gelder — es handelt sich um mehrere Millionen — zu eigenen Zwecken verwandt. Madame Stürmer trat darauf entrüstet aus dem Komitee aus, viele Damen der ersten Hofkreise folgten, so daß die Gefahr vorhanden ist, daß die gesamte für die Beteiligten gleich einträgliche Stiftung völlig verschwindet.

Die Opfer des Fliegerangriffs auf Triest.

* **Triest**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise fand gestern das Leichenbegängnis der Opfer des letzten Fliegerangriffes statt. Der Statthalter mit einer größeren Anzahl Offiziere und Militärfunktionäre folgten den Särgen bis an die Kirche, wo die feierliche Beisetzung stattfand. Der Statthalter richtete an die Hinterbliebenen herzliche Worte, in denen er seine u. der Regierung wärmste Teilnahme aussprach und jede mögliche Unterstützung in Aussicht stellte.

Italienische Offiziersverluste.

* **Lugano**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Italien verlor nach Pressemeldungen in den letzten 10 Tagen allein 50 Stabsoffiziere und über 50 andere. Nach Schweizer Blättermeldungen aus Mailand hat das italienische Heer nach einer bis zum August reichenden nichtamtlichen Zählung 4160 Offiziere, darunter 9 Generale, 88 Obersten und Oberstleutnants, 144 Majore, 767 Hauptleute, 672 Oberleutnants und 2481 Leutnants verloren.

Die Lebensmittelversorgung der Türkei.

* **Konstantinopel**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In Ausführung des vor einiger Zeit veröffentlichten Gesetzes, wonach dem Staatsministerium ein Ausnahmekredit von 30 Millionen Pfund für die Errichtung einer Lebensmittelversorgungszentrale gewährt wurde, die hauptsächlich die Getreideernte ankaufen und sie nach den Bedürfnissen verkaufen wird, arbeitet seit einigen Tagen ein besonderer Ausschuß an den Einzelheiten dieser Maßnahme, die die Lebensmittelversorgung des ganzen Reiches in Ordnung bringen wird. Inzwischen wurde durch eine Verordnung die Stadtverwaltung ermächtigt, alle Depots, Transportmittel und Fabriken von Holzkohle mit Beschlag zu belegen, sowie Teigwaren und andere Lebensmittel anzukaufen und erzeugen zu lassen, damit diese Waren unter der Bevölkerung zu billigen Preisen in bestimmten Mengen verteilt werden können.

Die deutsche Gesandtschaft in Sofia.

§ **Sofia**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Sobranje hat den Gesetzentwurf über die Abtretung von Gelände für den Bau des deutschen Gesandtschaftshauses angenommen.

Bulgariens Lage sehr befriedigend.

* **Sofia**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Dnevnik zufolge machte der Ministerpräsident Radoslawow im Ministerrat Mitteilungen über die äußere Lage. Bulgarien sei gegenwärtig vor jeder äußeren Ueberraschung geschützt. Die allgemeine Lage sei gut, und es beständen Aussichten, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Versorgung von Armee und Bevölkerung sei das Land gut gesichert. Die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

Eine Festnummer in Montenegro.

* **Cetinje**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Am Vorabend des Geburtstages des Kaisers Franz Josef ist die in deutscher und kroatischer Sprache gedruckte erste Nummer der „Cetinjer Zeitung" als Festnummer, mit dem Bildnis des Kaisers geschmückt, erschienen. Sie enthält einen Leitartikel des Generalstabschefs Oberstleutnants Hupka, der das bisher von den 10 Nationen der Donaumonarchie Errungene feiert, die unter dem Wahlspruch des Monarchen „viribus unitis" vereinigt seien. Das Blatt bringt einen weiteren Artikel, in dem es den Erzherzog Karl zu den [illegible] Erfolgen ehrfurchtsvoll beglückwünscht.

Beratungen im rumänischen Kriegsministerium.

* **Bukarest**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Steagul" zufolge fanden gestern im Kriegsministerium Beratungen statt, an denen der Ministerpräsident, der Generalsekretär des Kriegsministeriums, der Kommandant des 3. Armeekorps und der russische Militärattaché Oberst Tatarinow teilnahmen.

Ausschließlich für die rumänische Armee.

* **Bukarest**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Das rumänische Kriegsministerium gab eine Verordnung heraus, wonach sämtliche staatlichen Betriebe ihre Erzeugnisse ausschließlich für die Armee bereit zu halten haben.

Spanien bestellt Unterseeboote in England.

* **Genf**, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Wie das „Echo de Paris" aus San Sebastian meldet, wird England nächstens mit der Herstellung von 5 Unterseebooten für Rechnung der spanischen Regierung beginnen. Die neuen Fahrzeuge messen 500 Fuß und besitzen einen Aktionsradius von 3500 Seemeilen.

Die amerikanischen Grenztruppen.

* **Bern**, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Temps" meldet aus Washington: Trotz der Aussicht auf Beilegung des Ausstandes der Eisenbahner wurde die Abschickung von 25,000 Mann Miliz an die mexikanische Grenze verschoben.

Zur Eisenbahnerkrise in Amerika.

§ **Washington**, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Wilson hat die Präsidenten der Haupteisenbahnen zu einer Beratung nach Washington eingeladen.

Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung" für den 18. August.

Thermometer am 17. August: höchster Stand + 24 Gr. Celsius; 18. August: niedrigster Stand + 15 Gr.	Barometer
Hygrometer: 18. August: 64 %.	
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 0,70, gef. 0,12 Mtr. Kauber Pegel: + 2,23, — 0,08 Mtr.	
Wasserwärme: 16,5 Grad.	Gestriger Stand 743 Mm.

Feldpost-

bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir, um keine Unterbrechung eintreten zu lassen, längstens

bis zum 25. ds. Mts.

zu erneuern, uns auch möglichst bis dahin Neubestellungen zugehen zu lassen.

Wormser Zeitung.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser lieber, treuer, guter, einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Einj. Jakob Kiefer
Lehrer

im Alter von 23 Jahren am 6. August d. J. den Heldentod fürs Vaterland starb.

Die trauernde Familie Andreas Kiefer.

Horchheim, den 17. August 1916. 18724

Danksagung.

Für die vielen Beweise mitfühlender Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, danken wir von Herzen. Innigen Dank Herrn Pfarrer Olenloch für seinen ehrenden Nachruf bei der Gedächtnisfeier.

Dalsheim, 15. August 1916.

Familie Kraus. 18721

Trauer-Kleidung

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Jackenkleider, stets grosses Lager in all. Grössen. Extra-Anfertigung ohne Preiserhöhung.

3451 **L. Halbreich, Worms.**

Zahle 18692 höchste Preise für abgetragene u. zerrissene Schuhe. Postkarten S. Pohen, nur Speyererstr. 33.

Ledertreibriemen in jedem Zustande kaufe per Kasse. Nur Angebote mit Preisangabe per Kilo werden beantw. Oscar Brockert, Düsseldorf, Herresbachstr. 12. (18733

Frische Kieler Bücklinge eingetroffen bei **G. Koch**, Kaiser Wilhelmstr. Hafergasse. 3860

Verkaufe meine gut erhaltene **Registrierkasse** für billiges Geld. Angeb. unter H 418 an die W. Z. 3847.

Neue Vollheringe empfiehlt **G. Koch**, Kaiser-Wilhelmstr. Hafergasse. 3859

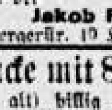
Erntestricke Wagenseile, Wagentücher, Mückennetze billigst abzugeben bei H. Zöller, Weitholen. 18723 Telefon 26.

Ankauf von altem Zinn, alte Zinnteller, Schüsseln, Oel- u. Kerzenleuchter, auch zerbrochene Geschirre das kg 4.60 ℳ, Zinnbettflaschen, Gläserdeckel u. Presssionsrohre das kg zu 4.— ℳ, Fassonstückels: Kaffee-, Milch- u. Weinkannen, Leuchter, Krüge das kg bis 20.— ℳ kauft **Franz Mautho**, Lauergasse 9. 18729

Ein fast neuer 18725 **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Worms-Pfiffligheim, Kreuzst. 23.

Gebr. Sitz- u. Liegewagen zu verkaufen. 18726 Näheres Hagenstr. 53, 3. Stock.

Prima gutes **Laufpferd** preiswert abzugeben Kleine Fischerweide 8, 18730 Telefon 1147.


Eine frischmelkende **Kuh** mit Kalb zu verkaufen bei 18728 **Jakob Fink** Dalbergerstr. 19 Herrnsheim.

Glucke mit 8 Jungen (4 W. alt) billig zu verkaufen 18736 Alzenerstraße 31½.

1 guter Rattenfänger **Hofhund** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W 418 an die W. Z. 18727

Lehrmädchen aus anständiger Familie für die Putzabteilung gesucht. 3858 **L. Halbreich.**

Für Vormittag ein (18737 **sauberes junges Mädchen** gesucht. Dierolfstr. 23 I.

Acker von 1—2 Morgen zu pachten gesucht während der Kriegsdauer in der Nähe d. Lichtluftbades oder der Stadtgärtnerei. Angebote mit Preis unter Z 418 an die W. Z. 18722

Für ein Fabrikgeschäft bei Worms wird zum sofortigen Eintritt eine **tüchtige Dame** für Buchhaltung u. Korrespondenz gesucht. Bedingung selbständiges u. und gewissenhaftes Arbeiten, Stenographie und Maschinenschreiben. Gefl. Angebote unter A. 419 an die Wormser Zeitung. 18739

1 gut erhalt. Eisschrank (weiß) u. ein fast neuer Nachtstuhl billig zu verkaufen. **Jean Nicolai**, (18735 Fernspr. 812 — Sterngasse 10.

Strümpfe Socken Söckchen verkaufen wir noch einen grösseren Teil **ohne Bezugsschein.**

Geschw. **Grünebaum.** 3845

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Am 16. August 1916 entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Adam Schmidt

Bankdirektor i. R.

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lulu Schmidt geb. Hammerschlag.
Hilde Schwind-Boller geb. Schmidt.
Alfred Schmidt, Leutnant im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 33, z. Zt. im Felde.
Stephanie Schmidt.
Aloys Schwind-Boller, Leutnant d. R. i. d. Großh. Hess. Train-Abt. Nr. 18.

Worms, den 17. August 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. August, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. 18731

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 16. d. M. verschied in Herrenalb, wo er zur Erholung weilte, unser

Aufsichtsratsmitglied

Herr Direktor Adam Schmidt.

27 Jahre gehörte er unserem Vorstande an und unermüdlich stellte er stets seine reichen Erfahrungen und sein umfassendes Wissen in den Dienst unserer Genossenschaft, um deren Emporblühen er sich hoch verdient machte.

Das Wirken des Verstorbenen wird uns unvergessen bleiben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Samstag den 19. d. M, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Hochheimer Friedhofes aus statt.

Aufsichtsrat und Vorstand der Vereinsbank Worms E. G. m. b. H.

Worms, 18. August 1916.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Von Freitag den 18. August nachmittags ab wird der Verkauf von **Eiern** zum Preise von **24 Pfg.** das Stück in den Eiergeschäften gegen **Vorlage** der **Brotkarte** und Abgabe einer **Marke E 4** der neuen rosafarbenen allgemeinen Lebensmittelkarte sowie gegen Barzahlung fortgesetzt.

Zur Entnahme kommen nunmehr **die Familien an die Reihe,** deren Namen mit den **Anfangsbuchstaben L bis einschließlich Z** beginnen. Soweit einzelne Familien, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A bis K beginnen, bei der letzten Ausgabe **Eier nicht** erhalten konnten, können diese Familien gegen die Marke E 4 ihre Eier jetzt noch entnehmen.

Für **jede** auf der Brotkarte vermerkte **Person** und gegen Abgabe **einer Marke E 4** kann **ein Ei** entnommen werden.

Die Eiergeschäfte sind durch Aushang eines Plakates mit der Aufschrift „Verkaufsstelle für Eier“ kenntlich.

Worms, den 17. August 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. **Webers.**

In dem städt. Hause Paulusplatz 8 ist im Obergeschoß eine **Wohnung** mit 7 Zimmern nebst Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Rathause Zimmer 41.

Worms, den 10. Juli 1916.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Metzler.**

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. **Füller,** Hardtg. 1.

Jacob Mayer
Kohlenhandlung
— Fernsprecher Nr. 225 —
empfiehlt
Kohlen, Koks, Brikets
Anthrazit und **Brennholz** in bester Qualität zu seitherigen Preisen.
☞ **Baldiger Bezug** ist anzuraten. 18837

„Photo-Artikel“ (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Regen-Mäntel

Regen-Mäntel aus imprägn. Stoffen in allen modern. Farben u. Macharten	39.00, 34.00,	29.50
Gummi-Mäntel in verschied. Farben, gute Qualität	45.00, 42.00,	38.50
Mäntel aus imprägnierter Halbseide, Gloriaseide . . .	69.00, 54.00,	39.00
Mäntel u. Kapes für Kinder in grauen u. grünen Loden	9.50, 7.25,	4.80

C. M. Goldschmidt
G. m. b. H.
Worms. Ladenschl. 7½ Uhr, Samstags 8 Uhr. Kl.-Verk.

Versteigerungs-Anzeige.

Samstag den 19. August 1916, vormittags 11½ Uhr, werden in dem Hofe des städt. Versorgungshauses Mainzerstraße Nr. 20 zu Worms folgende Gegenstände gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: ein einspänniger Bollerkarren. Die Versteigerung ist bestimmt.
Worms, 18. August 1916.
18731 **Ninklage,** Städt. Pfandmeister.

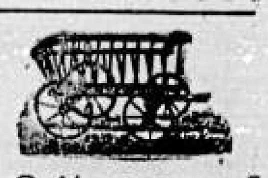
Vergrösserungen n. j. Bilde
Bilder-Einrahmungen billigst.
Fr. Kreuzer, Kämmererstr. 54. 18487

Kaufe
und zahle höchste Preise für **abgetragene und zerrissene Schuhe.** — Postkarte genügt.
M. Palm, Römerstraße 76. 18?55

Deutsches Altwarenhaus
Nicolai, Sterngasse 10, Fernspr. 812.

Kaufe
Möbel, Betten, alte Wäsche, Herren- und Damenkleider, alte Schuhe, Pfandscheine, altes Gold und Silber. Zinnsachen zahle bis 10 ℳ p. Kilo. Postkarte genügt. (18672

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter „B. 417“ an die W. Z. 18694



Leiterwagen
stark und kräftig gebaut, zu billigsten Preisen zu haben bei
1037r **Halbreich.**

Römisch Kohl
in größeren Posten zu kaufen gesucht. 1870
Heinrich Freudenberger, W.-Neuhausen, Eckenbertstr. 19

Zuckerrüben!
Freie Kaufrüben (außer Akkord gepflanzt) kauft jedes Quantum und erbittet schriftliches Angebot.
Joh. Altenkirch, Worms.

Einige Fuhren
Spreu
zu verkaufen. 1872
A. Halkenhäuser, W.-Neuhausen — Fernspr. 81

Eine 8 Stück fassende, gut erhaltene
Spindelkelter
preiswert zu verkaufen.
Balt. Keller's Erben, Westhofen.

Schöne Ferkel
zu verkaufen. (187
Christoph Kapp, Pfiffligheim

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „[illegible]“ (Montags, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen“ (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche“ (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 420 — Freitag den 18. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Abendnummer umfaßt 6 Seiten

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern. Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom gleichen Tage (Reichs-Gesetzblatt S. 401) bestimme ich:

§ 1. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen nur zum Mittagstisch und zum Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierspeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, 13. Juli 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
von Batocki.

Bekanntmachung.

Betr.: Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern vom 13. Juli 1916.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli l. Js. wird folgendes bestimmt:

Eier und Eierspeisen dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- u. Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben, zum Mittagstisch nur in der Zeit von 12—3 Uhr nachmittags und zum Abendessen nur von 7—10 Uhr nachm. verabreicht und entgegengenommen werden.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft.
Worms, den 14. August 1916.
Kommunalverband Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern. Vom 2. August 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über den Verbrauch von Eiern vom 13. Juli 1916 wird folgendes bestimmt:

§ 1. Kommunalverband ist der Kreis.

§ 2. Als Behörden, die befugt sind, auf Grund des § 2 Abs. 2 der Bekanntmachung Ausnahmen zu gestatten, werden die Kreisämter bezeichnet.

§ 3. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Darmstadt, 2. August 1916.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
J. V.: Schliephake.

Der Norddeutsche Bund.

Zum 50. Jahrestage seiner Gründung am 18. August.

Der Kriegssturm des Jahres 1866 hatte den morschen Baum des deutschen Bundes, den die diplomatische Kartenbauschule des Wiener Kongresses gepflanzt, und der 50 Jahre lang ein kümmerliches Schattendasein gefristet hatte, vollends entwurzelt und zu Falle gebracht. In der denkwürdigen Sitzung des deutschen Bundestages vom 14. Juni 1866 hatte der preußische Bundestagsgesandte nach der Annahme des österreichischen Mobilmachungsplans durch den Bundestag seine Tätigkeit als beendet erklärt, und den Saal verlassen, unter gleichzeitiger Zusicherung der Bereitschaft Preußens, mit den deutschen Bundesstaaten einen Bund auf neuer Grundlage zu schließen. Mit dem Austritt Preußens kam der Auflösungsprozeß rasch in Fluß. Am 24. August fand in Augsburg, wohin sich schon am 14. Juli die Bundesversammlung von Frankfurt a. M. zurückgezogen hatte, die letzte Sitzung des arg zusammengeschmolzenen Bundes und gleichzeitig die feierliche Einsargung dieses mit überhasteter Eile von diplomatischer Spitzfindigkeit geschaffenen Kunstprodukts statt, das die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt des deutschen Volkes bewußt in Fesseln geschlagen hatte. Unverzüglich war Bismarcks zielsichere Politik daran gegangen, an Stelle dieses lebensunfähigen Zwittergebildes föderativen Charakters einen neuen, festgeschlossenen Staatenbund, der den Norden Deutschlands um Preußen vereinte, zu schaffen, einen Bund, der der Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens eine zuverlässige Grundlage und die Vorbedingung des Erfolges zu sichern geeignet war.

Schon am 4. August 1866, als eben erst die Friedensverhandlungen angeknüpft waren, hatte die preußische Regierung an ihre Verbündeten die Einladung zum Abschluß eines auf die Gründung des Norddeutschen Bundes abzielenden Vertrages gerichtet, der folgende drei Hauptpunkte enthielt:

1. Die Regierungen von . . . schließen ein Offensiv- und Defensivbündnis zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität, sowie der inneren und äußeren Sicherheit ihrer Staaten sofort zur gemeinschaftlichen Verteidigung ihres Besitzstandes ein, welchen sie sich gegenseitig durch dieses Bündnis garantieren.

2. Die Truppen stehen unter dem Oberbefehl Seiner Majestät des Königs von Preußen. Die Leistungen während des Krieges werden durch besondere Verabredung geregelt.

3. Die verbündeten Regierungen werden gleichzeitig mit Preußen die vorzunehmenden Wahlen der Abgeordneten zum Parlament anordnen. Zugleich werden sie Bevollmächtigte nach Berlin senden, um den Bundesverfassungsentwurf festzustellen, der dem Parlament zur Beratung und Vereinbarung vorgelegt werden soll.

Auf dieser Grundlage vereinigten sich am 18. August 1866 durch Vertrag in Berlin zum Bunde das Königreich Preußen, das Großherzogtum Sachsen-Weimar, die Herzogtümer Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Koburg-Gotha, Anhalt, die Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, sowie die freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck. Später traten dann noch die beiden Großherzogtümer Mecklenburg, und kraft der später abgeschlossenen Friedensverträge das Großherzogtum Hessen für die nördlich vom Main gelegenen Gebietsteile, Fürstentum Reuß ä. L., Herzogtum Sachsen-Meiningen und das Königreich Sachsen bei, sodaß der Norddeutsche Bund einen Flächenraum von 415,150 Quadratkilometer mit 29¼ Millionen Einwohnern umfaßte, von denen 70 Prozent dem protestantischen und 27 Prozent dem katholischen Glaubensbekenntnis angehörten. Dank der Umsicht und des tatkräftigen Eifers Preußens entwickelten sich die Dinge trotz der Verschiedenheit der dynastischen und partikularistischen Einzelinteressen so glatt und rasch, daß die Wahlen zum Norddeutschen Reichstag bereits auf den 12. Februar 1867 angeordnet werden konnten. Mit den vier, keinem engeren Staatenbunde angehörenden süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und den links von Main und Rhein gelegenen Gebietsteilen Hessens waren außerdem vorerst noch geheimzuhaltende Bündnisverträge abgeschlossen worden, auf Grund deren im Kriegsfalle diese Staaten ihre volle Heeresmacht zur Verfügung stellten und den Oberbefehl dem König von Preußen übertrugen.

Am 24. Februar 1867 eröffnete König Wilhelm im Weißen Saale des Schlosses zu Berlin das neue deutsche Parlament mit einer bedeutungsvollen Thronrede, das den neuen deutschen Bau nicht eben mit wohlwollenden Augen hatte erstehen sehen, gespannt aufhorchen ließ. Und am 4. März legte Bismarck dem Parlament den Entwurf einer Verfassung für den Norddeutschen Bund vor, die in den wesentlichen Zügen der späteren Verfassung des deutschen Reiches glich. Nach erregten Debatten gelangte dieser Verfassungsentwurf am 16. April 1867 mit geringen Abänderungen zur Annahme. Die Aufgabe des konstituierenden Reichstages war damit beendet, und der königliche Schirmherr des Norddeutschen Bundes schloß den Reichstag mit der Versicherung, „daß der Dank des Vaterlandes ihn begleite und der Wunsch, daß das Werk, das er aufgerichtet hat, sich unter Gottes Beistand segenbringend entwickeln möge, für uns und für künftige Geschlechter“.

Wie nicht anders zu erwarten, stimmten die Einzellandtage den Berliner Beschlüssen ohne weiteres zu, und am 1. Juli 1867 konnte die neue Verfassung in Kraft treten. Damit war die Leitung des Militärwesens und die diplomatische Führung der Geschäfte in die Hand der Präsidialmacht Preußens gelegt, das Recht der Gesetzgebung zwischen dem, die einzelnen Staaten vertretenden Bundesrat und dem die einzelnen Volksstämme vertretenden Reichstage geteilt und auf allen Gebieten des staatlichen Lebens den nationalen Bestrebungen freie Bahn geöffnet. Eine wesentliche Festigung und Stärkung des Bundesgefüges bewirkte weiterhin der von Bismarck am 8. Juli 1867 mit den süddeutschen Staaten abgeschlossene Zollvertrag, der die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen den Mehrheitsbeschlüssen des Norddeutschen Bundesrats und Reichstages übertrug, in welch' letzterem für diesen Fall die Vertreter Süddeutschlands einzutreten hatten.

Die gewaltigen weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1870 machten dem Norddeutschen Bund ein Ende, aber nur, um aus ihm ein einiges, geeintes deutsches Reich erstehen zu lassen, dessen neue Verfassung am 31. Dezember 1870 verkündet wurde, dessen eigentlicher Geburtstag aber der Tag der Kaiserproklamation von Versailles, der 18. Januar 1871, ist.

Der Krieg.

Der König von England an der Front.

* **Haag,** 18. Aug. (DDP.) In einem Bericht gibt der Spezialberichterstatter der „Times“ über den Besuch des englischen Königs an der Front noch folgende Einzelheiten: Der König begab sich oft in die gefährlichen Zonen, was bei den Truppen große Bewunderung hervorrief. Sein Besuch war nirgends zuvor angekündigt worden, so daß die Truppen allerorts überrascht wurden. Sie brachen in brausenden Jubel aus. Als der König eine verlassene Stadt durchschritt, war die Bevölkerung, die auf den Ruinen stand, froh überrascht, als sie den König und den Prinzen von Wales plötzlich in ihrer Mitte sah. Der König besuchte auch den Ort, wo er im vorigen Jahre vom Pferde gestürzt war. Er studierte mit dem Oberbefehlshaber Haig die Karten. Sonntag besuchte er das belgische Königspaar und deren beide Söhne.

* **Genf,** 18. Aug. (DDP.) Aus Genfer Mitteilungen Pariser Meldungen über den gestrigen zweistündigen französisch-britischen Kriegsrat ist folgendes zu entnehmen: Der englische König und Poincaré beteiligten sich in Haigs Hauptquartier an den lebhaften Erörterungen zwischen Haig, Joffre und Foch. Die Ergebnisse der Beratungen dürften bald außerhalb Frankreichs in Erscheinung treten.

Asquiths Rücktritt bevorstehend.

* **Haag,** 17. Aug. (DDP.) In wohl unterrichteten Londoner Kreisen hält man aufs neue den Rücktritt Asquiths für unmittelbar bevorstehend. Man meint, er habe sich bisher nur durch die Unterstützung der Konservativen behaupten können. Dieser Einfluß der Konservativen sei aus seinen Regierungshandlungen immer deutlicher. Seine veränderte Haltung in der Angelegenheit der drei deutschen Fürsten (des Herzogs von Cumberland, des Herzogs von Sachsen-Koburg u. des Prinzen von Schleswig-Holstein), die er jetzt ihrer englischen [illegible] verlustig erklären will, obwohl er anfangs nicht davon hören wollte, wie es auch im Parlament verlangt wurde, schreibt man vorläufig konservativem Einfluß zu. Derselbe Einfluß könne bei der Untersuchungskommission für die mesopotamische Expedition und bei der Ernennung des Homerulegegners Duke zum Staatssekretär für Irland ausschlaggebend gewesen sein, doch hätten ihn die konservativen Leute mehrfach im Stiche gelassen. Die Führer sollen sogar, trotz des angeblich noch immer bestehenden Burgfriedens direkte Opposition gegen seine Vorschläge geführt haben. Falls es zu einer Kabinettskrise kommen sollte, verlangt man wieder Lloyd George, Churchill und Carson als künftig führende Persönlichkeiten.

Das Los der gefangenen holländischen Fischer in England.

* **Haag,** 18. Aug. (DDP.) Im Haag wurde bekannt gemacht, daß die holländische Regierung auf Grund der jetzt aus England eingetroffenen Briefe von den dort festgehaltenen holländischen Fischern ein Mitglied der niederländischen Gesandtschaft in London beauftragen wird, sich an Ort und Stelle über die Behandlung der an der englischen Ostküste und hauptsächlich in Schottland festgehaltenen holländischen Fischer zu unterrichten. Nach den eingetroffenen Briefen dürfen die Fischer sich nicht auf ihren Fahrzeugen und selbst nicht einmal in den Häfen aufhalten. Sie dürfen keine Lebensmittel für ihren Bedarf einkaufen, sondern müssen alle Besorgungen von englischen Soldaten vornehmen lassen. Sie erhalten auch kein Geld, sondern nur kärgliche Anteile, die meist aus Bohnensuppe bestehen. In holländischen Handelskreisen wächst die Erbitterung über die Untätigkeit der holländischen Regierung. Man betont, daß es höchste Zeit sei, ernste Schritte in London zu unternehmen.

Die Riesenverluste der Russen.

* **Wien,** 18. Aug. (DDP.) Mit wachsender Besorgnis verfolgt man laut dem „N. W. J.“ in Rußland die außerordentlich hohen Verluste, weshalb beschlossen worden sei, keine öffentlichen Verlustlisten mehr auszugeben. Die letzte Liste des Kiewer Zentralamtes führt ungefähr 600 000 Mann und 40 000 Offiziere an. Besonders groß sind die Verluste im Fliegerkorps, was auf bisher unbekannt gebliebene Unternehmungen zur See hindeutet.

Zu den Kämpfen bei und in Görz.

* **Berlin,** 18. Aug. (TU.) Ueber das harte Ringen bei Görz meldet ein Korrespondent des „B. T.“ aus dem k. und k. Kriegspressequartier: Leute, die noch in den letzten Tagen vor der Räumung des Görzer Brückenkopfes u. der anschließenden Abschnitte, die vordersten Stellungen der kämpfenden Truppen besucht haben, schildern die damalige Lage der Verteidiger als über alle Vorstellungen hinaus entsetzlich: Die Feinde, die 14 Monate lang mit Granaten, Feuer- und Bajonett-Angriffen, keinerlei Erfolge gehabt haben, hatten sich doch insbesondere in der letzten Zeit immer näher an die zerschossenen und immer wieder zerschossenen Deckungen der Oesterreicher und Ungarn herangearbeitet, so daß zuletzt die zerwühlten Gräben der Angreifer und der Verteidiger fast in Eins verschwammen. In einer Atmosphäre von Leichengestank, Feuer und Bombenglut, wurde unaufhörlich gekämpft und fortwährend wuchs drüben beim Feinde die Anzahl der Batterien und Bataillone. Jede Stunde, die der Görzer Brückenkopf gehalten werden konnte, war ein glänzender Sieg. So ging es 14 Monate lang, und doppelt so viel in der letzten Woche. Es ist an der Front und in der Stadt schließlich ein Zustand eingetreten, den Menschen mit menschlichen Organismen nicht mehr ertragen konnten; es ist in und bei Görz mehr als Menschliches geleistet worden.

Drahtlos Japan—Hawai ein deutscher Erfolg.

* **Stockholm,** 18. Aug. Die St. Petersburger Telegr.-Agent. drahtet aus Tokio, daß die japanische Regierung mit den Ver. Staaten Verhandlungen eingeleitet habe zur Errichtung einer drahtlosen Verbindung zwischen Japan und Hawai.

Die große drahtlose Station, die die Verbindung mit Nordamerika herstellen soll, befindet sich in Funabashi bei Tokio. Sie ist im Auftrage des japanischen Ministeriums vor dem Kriege von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, System Telefunken, in Berlin gebaut worden, nachdem Japan vorher vergeblich versucht hatte, mit eigenen Erfindungen auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie genügende Erfolge zu erzielen. Bereits stattgefundene Versuche auf der Station Funabashi haben gezeigt, daß dank des deutschen Systems eine drahtlose Verbindung Japans mit Hawai, was eine Entfernung von 8000 Kilometern bedeutet, möglich ist. Wenn diese Verbindung nunmehr zustande kommt, so hat Japan seinen Erfolg ausschließlich der Glanzleistung der deutschen Technik zu verdanken.

Der mexikanische Geldtransport.

* **Amsterdam,** 18. Aug. (DDP.) Der Korrespondent des „Handelsblad“ in San Franzisko schickt seinem Blatte einen vom 21. Juli datierten Brief über die jüngsten Vorgänge in Mexiko und das Wiedererstarken der Bewegung für Villa. Er schreibt, daß die Armee Carranzas, die im Norden des Staates Chihuahua steht, infolge des chronischen Geldmangels, an dem die von Amerika anerkannte Regierung leidet, sich in letzter Zeit in sehr schlechter Stimmung befand. Die Regierung beschloß deshalb, ihre Armee endlich zu bezahlen und ließ zu diesem Zwecke in der Banknotenfabrik in der Stadt Mexiko Noten für mehrere Millionen Pesos drucken, die zwar nichts sind als eine Art Assignate, für die keine Deckung vorhanden ist, aber infolge des von der mexikanischen Regierung festgesetzten Zwangskurses innerhalb der Reichsgrenze Geldeswert besitzen. General Villa, der in der Armee Carranzas zahlreiche Freunde besitzt und rechtzeitig von dem Plane der Regierung, die Armee zu bezahlen, verständigt wurde, erfuhr gleichzeitig, daß ein Extrazug mit einer Eskorte von Carranza das Geld nach dem Norden bringen würde. Villa lauerte diesem Zuge auf, brachte ihn zur Entgleisung und bemächtigte sich nach kurzem Kampfe mit der Eskorte, die überwältigt wurde, der Summe von 5 Millionen Pesos. Auf diese Weise war er plötzlich wieder im Besitze einer stattlichen Summe Geldes gelangt, das von der mexikanischen de facto-Regierung anerkannt ist. Die Nachricht davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer und hatte zur Folge, daß dem General, dem es in der letzten Zeit sehr schlecht gegangen war, von allen Seiten Freiwillige zuströmten, denn jetzt verfügte er ja und nicht Carranza über die große Geldtruhe. Auch von der Armee Carranzas kamen zahlreiche Ueberläufer, die Vorräte von Waffen und Munition mitbrachten. Villa benutzte die gute Gelegenheit, um sich einiger Munitionsdepots zu bemächtigen. Er ist heute mit allem, was eine Armee nötig hat, versehen. Er hat einen Teil seiner Truppen nach Süden geschickt, um der Armee Carranzas die Verbindung nach der Hauptstadt abzuschneiden und rückt mit der Hauptmacht auf die Hauptstadt Chihuahua vor. Man glaubt, daß es ihm schon gelungen ist, die Stadt zu besetzen. Die unerwartete Entwicklung der Dinge hat die Ver. Staaten vor neue Schwierigkeiten gestellt, umsomehr als die Japaner im Falle eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und einem der mexikanischen Machthaber Mexiko ausreichend mit allem zum Kriege Nötigen unterstützen wird.

Worms und Vororte.

Worms, 18. August

Das eiserne Kreuz.

Kriegsfreiwilliger Justus Schach wurde zum **Unteroffizier befördert** und **erhielt das Eiserne Kreuz als Artilleriebeobachter im Schützengraben.**

Die „Sommerzeit“.

Im „Tag“ schreibt Gymnasialdirektor Paul Hartmann:

Unzweifelhaft hat sich die „Sommerzeit“ im großen und ganzen bewährt; auch in den Schulen werden in den meisten Fällen günstige Beobachtungen gemacht worden sein, selbst in denen, die mit dem Unterricht schon um 7 Uhr beginnen. Ich kann wenigstens von dem Gymnasium, das ich leite, feststellen, daß die Schüler zwar in den ersten Tagen nach den großen Ferien in der ersten Stunde von 7—8 Uhr etwas mit der Müdigkeit zu kämpfen hatten, daß jedoch am Ende der ersten Schulwoche wieder alles im alten Gleise war. Anders wird es aber im September werden. Am 1. Sept. geht die Sonne um 5 Uhr 12 Min.; am 30. Sept. um 6 Uhr auf, d. h. nach der „Sommerzeit“, am 1. Sept. um 6 Uhr 12 Min., am 30. Sept. um 7 Uhr. Wenn man annimmt, daß in den Familien, die schulpflichtige Kinder haben, durchschnittlich eine Stunde vor dem Beginn der ersten Unterrichtsstunde aufgestanden wird, so ergibt sich, daß schon von Anfang des Monats an in den Häusern am Morgen Licht gebrannt werden muß, daß es etwa von der Mitte des Monats an beim Aufstehen noch ganz finster sein wird. Ebenso wird gegen Ende des Monats an trüben Tagen in den Schulen, die mit dem Unterricht um 7 Uhr beginnen, für künstliche Beleuchtung gesorgt werden müssen. Nicht anders wird es in allen geschäftlichen und Fabrikbetrieben sein.

Es wird dann also das, was am Ende des Tages an Beleuchtung erspart wird, am Anfang zugesetzt, ganz abgesehen davon, daß es von vielen sehr lästig empfunden werden wird, daß sie nicht nur im Dezember und Januar, sondern schon im September „mitten in der Nacht“ bei künstlichem Licht aufstehen müssen.

Die „Sommerzeit“ hat nicht mit dem Anfang des Sommerhalbjahres, sondern erst am 1. Mai begonnen. Man lasse sie deshalb auch einen Monat früher, am 31. August schließen. Dieser Uebergang bereitet durchaus keine größeren Schwierigkeiten als der am 30. Sept., er ist sogar für die Eisenbahner leichter, weil zu dem Uebergang vom 30. September zum 1. Oktober noch der Eintritt des Winterfahrplans hinzukommt.

* **Neue Musterungen.** Der Landrat des Kreises Niederbarnim macht folgendes bekannt: „Den Geschäftsplan einer erneuten Musterung von Wehrpflichtigen im Kreise Niederbarnim bringe ich nachstehend zur öffentlichen Kenntnis und veranlasse die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, alle in ihren Bezirken aufhaltsamen Militärpflichtigen und unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge (Geburtsjahre) 1897—1869 einschließlich der in den Jahren 1895—1876 geborenen früheren Dauernduntauglichen, welche bei früheren Kriegsmusterungen die Entscheidung zeitig garnisondienstfähig (zeitig g. v.), zeitig arbeitsverwendungsfähig (zeitig a. v.), zeitig garnison- und arbeitsverwendungsunfähig (zeitig g. u. a. v. u.) erhalten haben oder als zeitig untauglich vorläufig zurückgestellt worden sind, an den bezeichneten Tagen morgens 8 Uhr der Kgl. Ersatzkommission vorzustellen. Zu dieser Musterung sind auch etwa noch im Kreise aufhaltsamen Militärpflichtige und unausgebildete einschließlich der in den Jahren 1895—1876 geborenen früheren Dauernduntauglichen, welche es versäumt haben, sich zu einer Kriegsmusterung zu stellen, zu beordern.“ Dieselben Bekanntmachungen werden demnächst auch in den übrigen Aushebungsbezirken erlassen werden.

□ **Fürsorge für die Schuljugend in Worms.** Festgestelltermaßen kommen zahlreiche Kinder der Volksschulen morgens nüchtern zur Schule und bei anderen ist die Ernährung überhaupt unzureichend, weshalb von Herrn Prof. Dr. Henkel die Ermöglichung einer besseren Versorgung der mangelhaft genährten armen Volksschuljugend angeregt wurde. Der Herr Oberbürgermeister hat dann den Betrieb des

drei Kriegsküchen dahin erweitert, daß Schulkindern, die es bedürfen, nach der ersten Unterrichtsstunde Suppe verabfolgt wird und zwar an arme Kinder unentgeltlich, an besser gestellte für 5 Pfg. Auch soll eine erweiterte Teilnahme der Volksschulkinder an dem Mittagessen in den Kriegsküchen ermöglicht werden, das zahlende Kinder für 20 Pfg. erhalten können. Die Mittel zur Gewährung von Freikarten in diesem größeren Umfange müssen durch freiwillige Gaben aufgebracht werden. Hierzu wollen die Schüler und Schülerinnen der hiesigen vier höheren Lehranstalten helfen; da jedoch nicht alle aus eigenen oder elterlichen Mitteln beisteuern können, werben sie mit Genehmigung der Schuldirektionen dafür und sammeln mit Erlaubnis Großh. Kreisamts Beiträge in Worms unter Vorlage eines Werbezettels nebst Einzeichnungsliste, hoffentlich mit gutem Erfolg. Die Ausgabe der Morgensuppe wird schon bald erfolgen, die weitere Versorgung der Kinder in größerem Umfange aber bei Beginn der kälteren Jahreszeit eintreten. Möge es gelingen, die nachteiligen Wirkungen des Krieges auf die Ernährung unserer Jugend möglichst abzuschwächen.

†† Leichenländung. Im Rheine bei Rhein-Dürkheim wurde am 8. d. Mts. die Leiche eines Mannes im Alter von etwa 30—45 Jahren geländet. Ueber die Persönlichkeit des Toten ist bis jetzt noch nichts bekannt. Die Gr. Staatsanwaltschaft zu Mainz hat daher Ausschreiben erlassen, worin sie um Mitteilungen ersucht, die zur Ermittelung der Person führen können. Beschrieben wird die Leiche wie folgt: mittlerer Körperbau, rötlicher Schnurrbart, dunkelbraunes Kopfhaar; Kleidung: blau und weiß kariertes Oxfordhemd, gestreifte Hosen, dunkelgrau karrierte Jacke, Socken mit „P. M." gezeichnet, schwarze Lederpantoffeln, grau Tuchmütze. Die Leiche lag einige Tage im Wasser.

* Voraussichtliche Witterung für Samstag: Veränderlich, Regenschauer, noch etwas kühler.

Gerichtssaal.

Das Urteil gegen den Pirmasenser Pappschuhfabrikanten.

* Zweibrücken, 18. Aug. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bachmann 3 Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis abzüglich sechs Monate erlittener Untersuchungshaft.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der türkische Bericht.

§ Konstantinopel, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront versuchte ein Teil der englischen Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutz von 2 Kanonenbooten und 8 Motorbooten unsere Abteilungen bei Hassirich anzugreifen; nach einem vierstündigen Kampfe zu Lande und auf dem Flusse mußte sich der Feind aber zurückziehen. Er verlor 40 Tote, ebensoviel Verwundete und mehrere Zugtiere und ließ einige Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand. Im Abschnitt von Fellahie keine Ereignisse. Von der Front in Persien liegt keine neue Nachricht vor. An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen ihren rechten Flügel trotz der Schwierigkeiten im Gelände der Vorstellungen 40 Kilometer in nördlicher Richtung vor, und stellten überall den Kontakt mit der feindlichen Nachhut her, die sich zurückzog. Im Zentrum hält die verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Teilangriffe des Feindes auf eine unserer Stellungen wurde zurückgeschlagen und einige Gefangene, darunter 1 Offizier, gemacht. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Am 9. August morgens machten 4 Flugzeuge von einem Flugzeugmutterschiff aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootszerstörern vor Haifa erschien, einen Angriff auf Atlit (Karmel) und Nazareth, warfen Bomben, töteten 1 Kind und verletzten 4 andere Personen. Die Flugzeuge wurden unter Wirkung unseres Artilleriefeuers gezwungen, sich zur Küste zurückzuziehen. An der ägyptischen Front nichts von Bedeutung außer Patrouillenscharmützel.

Der französische Bericht.

* Paris, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Französischer Heeresbericht vom 17. August Nachmittags: An der Sommefront versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht keinen Gegenangriff. Wir richteten uns in den eroberten Stellungen ein. Der Artilleriekampf dauert an, besonders heftig im Norden von Maurepas und im Abschnitt von Belloy-en-Santerre. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Französischer Heeresbericht vom 17. Aug. Abends: An der Sommefront war unsere Artillerie tätig; sie richtete ein umfangreiches Zerstörungsfeuer auf Einrichtungen des Feindes. Keine Infanterietätigkeit. Die Zahl der von uns im Laufe des gestrigen Tages nördlich der Somme gemachten unverwundeten Gefangenen übersteigt 200. Wir erbeuteten 5 Maschinengewehre. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Der Feind zeigt wenig Tätigkeit. Heute richteten an unserer Front im Abschnitt von Ramscapelle und Boesinghe unsere Geschütze aller Kaliber ein wirkungsvolles Zerstörungsfeuer auf die Verteidigungseinrichtungen des Gegners.

Der englische Bericht.

* London, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Englischer Kriegsbericht vom 17. Aug. Vergangene Nacht und am frühen Morgen unternahm der Feind eine Reihe entschlossener Gegenangriffe nordwestlich Pozières in breiter Front und mit erheblichen Kräften. Sechs Linien Infanterie gingen zum Angriff vor, fluteten aber unter sehr schweren Verlusten zurück. Unsere Geschütze und Maschinengewehre richteten große Verheerungen an. In keinem Falle gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen. Nordwestlich Bazentin besetzten wir ungefähr 100 Yards Schützengräben. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen und einige Gefangene gemacht. Ein deutsches Flugzeug wurde hinter unseren Linien nahe Pozières heruntergeholt.

* London, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Englischer Heeresbericht von gestern: Als Ergebnis der Kämpfe der letzten Nacht schoben wir unsere Linie westlich und südwestlich Guillemont vor. Westlich des Hochwaldes, bei Highwood, eroberten wir 300 Yards feindlicher Gräben.

Der italienische Bericht.

* Rom, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Italien. Heeresbericht. An der Front am unteren Isonzo dauerte gestern die Artillerie- und Bombenwerfertätigkeit gegen die feindlichen Linien fort. Auf dem Karst wurde wiederum ein feindlicher Gegenangriff abgeschlagen; wir machten etwa hundert Gefangene, darunter vier Offiziere. Im Abschnitt von Tolmein nahm unsere Artillerie den Bahnhof Santa Lucia, von wo Bewegungen von Zügen gemeldet wurden, unter Feuer. Im Hochcordevole und auf der Hochfläche von Tonezza wurde die heftige Artillerietätigkeit des Feindes von der unsrigen bekämpft. Eins unserer Geschwader von Voisin-Flugzeugen bombardierte die Station Reifenberg an der Linie Görz-Triest mit sehr wirksamen Ergebnissen; die Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt. Nachts warfen feindliche Wasserflugzeuge Bomben auf Venedig und auf die Laguna von Grado; kein Opfer, einiger Schaden.

Das Vorrücken in Deutsch-Ostafrika.

§ London, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Bericht des Generals Smuts. Unsere Truppen, die von dem Nguru-Berge vordrangen, sind jetzt von der Zentraleisenbahn noch durch 25 Meilen offene Steppe getrennt. Die wichtige arabische Stadt und militärische Station Bagamoje, 45 Meilen nördlich Dares Salam, wurde erobert.

Weiteres blutiges Ringen an der Somme und Maas. Im Osten türkische Truppen siegreich unter Bothmer. Gegenstoß und Erfolg der Verbündeten vor Saloniki. Florina genommen.

§ Großes Hauptquartier, 18. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegne in geringer Breite zurückzudrücken, dagegen sind sie nördlich von Pozières und hart westlich des Foureaux-Waldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden. Starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor. Sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen. Im vorgebogenen Teile unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werk Thiaumont und dem Chapitre-Walde, sowie morgens im Westteil des Bergwaldes an. Im Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Nesle wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobelsees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara Obczyna erweitert.

Es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkankriegsschauplatz:

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donau-Division genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot, östlich von Karaburnu, mit Erfolg an.

*

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Monasterzyska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen 2 Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

Englisches Parlament.

* London, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Das Unterhaus hat in dritter Lesung die Parlamentsbill mit einer Abänderung angenommen, nach der die Parlamentsdauer auf sieben Monate, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen war, auf acht Monate ausgedehnt wird.

Verbot der englischen Ausfuhr nach Schweden.

§ London, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Wie verlautet, steht die Veröffentlichung einer königlichen Proklamation bevor, die eine Verhinderung der Ausfuhr von allen Gegenständen des täglichen Bedarfs (Commodities) nach Schweden zum Gegenstand hat, deren Ausfuhr gegenwärtig noch nicht verboten war. Generallizenz für die Erlaubnis von Gegenständen generallizenz für die Erlaubnis von Gegenständen des täglichen Bedarfs gegen Vorlage einer Garantie der Handelskommission in vorgeschriebener Form bei den Zollbehörden bekanntgegeben. Die Beweggründe für den Erlaß dieser Maßnahmen seien folgende: Unter der Kriegszollakte hat die Zollbehörde die Befugnis, von dem Exporteur die Beibringung der Nachweise zu verlangen, daß er alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln traf, nach denen die von ihm ausgeführten Waren gemäß der von ihm bei der Verfrachtung abgegebenen Erklärung verwandt werden. Von der Befugnis wird für die Ware, deren Ausfuhr nicht verboten ist, reichlich Gebrauch gemacht, weil deren Behandlung bei der Verfrachtung nicht derselben genauen Prüfung unterworfen ist wie bei verbotenen Waren. Die schwedischen Bestimmungen vom 17. 4. 1916 lassen für den schwedischen Importeur nicht zu, dem britischen Exporteur Mitteilung über die Verwendung der Güter zu machen. Der britische Exporteur muß unter diesen Umständen bei der Forderung der britischen Zollbehörde nach der Bekanntgabe der Verwendung der Güter offen zugeben, daß er zur Beibringung der von ihm verlangten Beweismittel nicht imstande ist. Der englische Exporteur setzte sich dadurch, nicht durch seine Schuld, nur durch Wirkung des schwedischen Gesetzes schwerer Strafe aus. Die englische Regierung könne daher nicht zugeben, daß bis ihr gemäß der Zollkriegsakte zustehende Befugnis zum toten Buchstaben gemacht wird, ohne daß durch andere Maßnahmen die Regelung der Ausfuhrgüter in vorgeschriebener Weise sichergestellt wird. Es sei daher notwendig gewesen, die gesamte Ausfuhr nach Schweden, von einigen unbedeutenden Maßnahmen abgesehen, von der Vorlegung einer Garantie abhängig zu machen, die vondem Importeur zu unterzeichnen und von der zuständigen Abteilung der schwedischen Regierung zu bestätigen ist, nach der sowohl die Waren wie die aus ihnen hergestellten Erzeugnisse aus Schweden nicht wieder ausgeführt werden.

Zur Lebensmittelversorgung der Zentralmächte.

* Budapest, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki erklärte dem Berliner Mitarbeiter des Az Est folgendes: Die diesjährige deutsche Ernte ist viel besser als in den letzten Friedensjahren, so daß die Brotrationen erhöht werden können. Die Fleischration wird für das ganze Land auf 200 bis 300 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche festgesetzt werden. Wir sind, wenn es not tut, bis 1917, ja bis 1918 mit allem versehen und hoffen, daß Ungarn uns seinen Ernteüberschuß gegen deutsche Industrie-Erzeugnisse abgeben wird. Es werden diesbezüglich von den zuständigen Stellen mit den ungarischen Behörden Verhandlungen gepflogen.

Deutsch-österreichische Warnung an Rumänien.

* Kopenhagen, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Die Berlingske Tidende meldet: Aus Wien wird mitgeteilt, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest bei der rumänischen Regierung gemeinsame Schritte unternommen haben, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Erlaubnis eines russischen Durchmarsches durch rumänisches Gebiet mit Rumäniens Neutralität unvereinbar sei. Dieser Schritt steht im Zusammenhange mit der in den letzten Tagen in der rumänischen Presse aufgetauchten Behauptung, daß eine derartige Erlaubnis des Durchmarsches nicht unbedingt eine Verletzung der Neutralitätsverpflichtungen zu bedeuten braucht.

Aufsehenerregende Entlassungen.

* Bukarest, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Die deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Arbeiter, die bisher in den rumänischen Munitionsfabriken beschäftigt waren, sind entlassen worden.

Die Unterschlagungsaffäre in Rumänien.

* Bukarest, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In der Angelegenheit der Unterschlagung des Börsensyndikus Filotti wurden zwei Oberbeamte der Postverwaltung, Costescu und Jonescu verhaftet. Sie gelten als Mitschuldige, da sie, obgleich Filotti keine Zahlungen ins Ausland geleistet hatte, zweimal solche Zahlungen in der Gesamtsumme von 1 600 000 Lei in ihre Berichte an die vorgesetzte Behörde übernahmen. Sie geben an, daß sie der einfachen Mitteilung Filottis glaubten, daß er über die genannte Summe von der französischen Post Bestätigung erhalten habe.

Amerikanische Friedenshoffnungen.

* Haag, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Trotz aller Reden englischer Staatsmänner beginnt die amerikanische Industrie, sich auf den Frieden vorzubereiten. Wenigstens heißt es in einem Artikel der „Nation": Es machen sich immer mehr Anzeichen bemerkbar, daß die industrielle Welt mit dem Nahen des Friedens in absehbarer Zeit rechnet. Aus allen Gegenden der Welt erhält unsere Stahlindustrie Aufträge auf Stahlplatten für Handelsschiffe; zahlreiche Fabriken, die in den Vereinigten Staaten eigens zur Fabrikation von Kriegsmaterial errichtet worden waren, werden jetzt wieder abgebrochen oder für andere Industriezwecke eingerichtet.

Dänemark und Amerika.

§ Kopenhagen, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Extrabladet" hatte ein Mitarbeiter der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, deren Stellung ihr die Möglichkeit gibt, sich über die politische Lage in ihrem Gesamtumfang auszusprechen. Die Persönlichkeit erklärte unter anderem: Die Frage des Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln sei infolge der Befürchtung der Ver. Staaten aktuell geworden, daß die Inseln notwendigerweise während oder nach dem Kriege einer europäischen Großmacht übertragen werden könnten. In dem Auftreten liege daher keine Drohung, aber doch ein bestimmter Druck. Man glaubt nicht, daß Amerika daran denke, die Inseln zu annektieren, falls eine Absage Dänemarks erfolge. Aber die Besetzung von St. Thomas sei doch möglich. Dänemark sei mehrmals nahe daran gewesen, in den Krieg hineingezogen zu werden. Wenn im letzten Augenblick das Unglück doch vermieden worden sei, so sei dies auf die großmütige Rücksichtnahme einer der kriegführenden Mächte und auf die schwierige Lage zurückzuführen, in der Dänemark sich befinde. Dänemark liege wie ein Sandkorn zwischen zwei Mühlsteinen. Er glaube aber, daß die größte Gefahr jetzt überstanden ist.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tennert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Weiß; für den Anzeigenteil: Rudolf Seifgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Am 14. l. Mts. wurde dahier von unbekanntem Täter eine silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand, weißem Zifferblatt mit arabischen Zahlen und eine goldene dünne, doppelreihige Kette, sowie ein Paar schwarze, getragene Schnürschuhe gestohlen.

In der Nacht vom 15./16. August l. J. wurden dahier von unbekannten Tätern gestohlen:

I. 1. 4 Stallhasen, sogenannte Pariser-Schecken, 2. 1 Stallhase, schwarz und weiß gescheckt, 3. 4 Paar schwarze und 1 Paar braune Frauenstrümpfe.

II. 4. 2 Paar blaue Knabenhosen, 5. 1 blau- und rotkarierte große Schürze, 6. 1 weiß- und rotgestreifte Frauenjacke und 7. 2 Paar schwarze Kinderstrümpfe.

Wir ersuchen um Nachforschungen und Nachricht im Falle eines Ergebnisses.

Worms, den 17. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Für die bewiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter sagt herzlichen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Witzel, Lehrer.

Worms, Heidelberg, Mainz-Gonsenheim, Magdeburg, 18. August 1916. 18744

Turngemeinde Worms.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unseren Mitgliedern von dem Ableben unseres Turngenossen

Herrn Adam Schmidt

Kenntnis zu geben.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen, der 40 Jahre unserer Gemeinde angehörte, ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

3884 **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet Samstag den 19. August, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 26.—, 47,50 usw. Photohaus Worms, Hardtg.

Lautenschläger'sches Naturheilinstitut „Pyrmoor", München, Rosental 15.

Gesetzlich geschützt. — Aerztlich geleitet.

Die sehr wirksame

Pyrmoor-Badekur,

völlig frei von schädlichen Nebenwirkungen, kann bequem zu Hause, ohne Berufsstörung, vorgenommen werden. Man erspart den kostspieligen Besuch eines Badeortes. Grosse Erfolge bei allen inneren und Nervenkrankheiten, wie Epilepsie, Neurasthenie, Ischias, Neuralgien und Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Asthma, Blasen- u. Nieren-Krankheiten, Herz- und Rückenmarksleiden.

Zahlreiche Dankschreiben geheilter Patienten. — Prospekte und Kurvorschläge kostenlos. —

Oeffentlicher Dank.

Unser Sohn Joseph erkrankte 1915 an sehr schwerem **Rückenmarks- und Nervenleiden** mit vollständiger Lähmung beider Füsse, so dass er ein ganzes Jahr lang keinen Schritt mehr gehen konnte. Da alle Mittel und Anwendungen nichts halfen, so entschlossen wir uns, die Lautenschlägersche Pyrmoor-Badekur zu Hause vorzunehmen, wodurch unser Sohn wieder vollständig gesund wurde, so dass er jetzt alle Arbeiten verrichten und stundenweit marschieren kann. Aus diesem Grunde sprechen wir dem überaus tüchtigen Leiter des Lautenschlägerschen Pyrmoor-Naturheilinstitutes, München, Rosental 15, unseren herzlichsten Dank aus. 58,12

Grub, Post Neuötting II, im Juni 1916. Johann Orthuber, Oekonom.

Widerruf.

Die am 19. d. Mts. angesetzte Versteigerung eines Zollerkarren findet nicht statt.

Worms, 18. August 1916.

3896 Ninkiage. Städt. Pfandmeister.

Schmierseifen-Ersatz

(feinste Terpentin-Harz-Schmierseife mit Kaolin) freiverkäuflich ohne Seifenkarte. Die Reinigungskraft ist größer wie bei Schmierseife, dabei bedeutend sparsamer im Gebrauch, da keinerlei Zutaten wie Soda od. Seifenpulver notwendig sind. Es ist das beste Waschmittel für Wäschereien, Hotels, Badeanstalten, Fabriken, Küchen, auch zum Händereinigen. 58,12

100 Pfund Mk. 43.00

50 „ „ 22.50

30 „ „ 14.40

Probepostkolli ca. 10 Pfund Mk. 5.90 gegen Nachnahme.

Seifenvertrieb Edelweiß Hamburg, Grindelallee 60.

10 Milchziegen u. 2 Saanenzuchtböcke, tausche auch Schlachtziegen dagegen Lindwurmgasse 10. 18746

1 guter Rattenfänger Hofhund zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B. 418 an die W. Z. 18727

3 Zimmer mit Küche zu Bürozwecken geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. Drogerie Vetter, 18878) Kaiser-Wilhelmstr. 27½.

2 Zimmer mit Küche auf 1. Oktober zu vermieten 1.748 Predigergasse 8.

Packer bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. (8867

G. Guttmann am röm. Kaiser 4.

Jung. Fräulein mit schöner Handschrift, welches durchaus flott die Schreibmaschine bedienen kann, wird auf sofort gesucht. Angebote u. Gehaltsansprüche unter B. 419 an die Wormser Ztg. (18742

Zum Frühjahr 18679 **Laden** beste Lage der Stadt anderweitig zu vermieten. Schriftl. Angeb. u. R. 417 an die W. Z.

3 Zimmer-Wohnung od. große 2 Zim.-Wohnung wenn möglich mit Badezimmer für sofort gesucht. Angebote u. B. 417 an die Wormf. Z.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** sofort oder später zu vermieten Arndtstraße 14 I.

Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern mit Küche u. Zubehör, ver 1. Okt. oder früher zu mieten gesucht. Nördlicher Stadtteil bevorzugt. Gefl. Angebote unter „R. 418" an die Wormser Ztg. 18718

Schön möbl. Zimmer zu verm. Petersstr. 9 II. (18646

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Veranda, der Neuzeit entsprechend, per 1. Okt. zu vermieten. Ecke Heinrich- und Giebichstraße 20. 18680

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten Stefansgasse 2, Eing. Schilderg. 8754

VereinKreditreform Auskunft, Inkasso u. Mahnverf. Büro Alzeyerstr. 21 Tel. 212 18802

Wormser Zeitung

Ausgaben: Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglnsland" (Montag, Mittwochs und Freitags), fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis 1 Mark bei der Post ausschließlich Bestellgeld.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms

Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Morgenblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen: Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billig. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 421 — Samstag den 19. August 1916 — 141. Jahrgang

Diese Morgennummer umfaßt 4 Seiten

Amtlicher Teil.

Verordnung über die Vornahme einer allgemeinen Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel. Vom 3. August 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Am 1. September 1916 findet eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

§ 2. Die Aufnahme erstreckt sich auf:

1. Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,

2. a) Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,

b) öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art,

c) Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Unterkunftsanstalten aller Art, Volksküchen und sonstige Anstalten,

d) Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art, einschließlich der Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

§ 3. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern umfaßt folgende Gegenstände:

1. Fleischdauerwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökelfleisch und andere Fleischdauerwaren),

2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.),

3. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.,

4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als ein Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Die Landeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Gegenstände ausdehnen.

§ 4. Die Aufnahme bei den im § 2 unter 2 aufgeführten Haushaltungen, Körperschaften, Anstalten und Betrieben umfaßt folgende Gegenstände:

1. Reis,
2. Reismehl und Reisgrieß,
3. Bohnen,
4. Erbsen,
5. Linsen,
6. Schinken,
7. Speck,
8. Würste,
9. sonstige Fleischdauerwaren (Rauchfleisch, Pökelfleisch, Gefrierfleisch u. a.),
10. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven),
11. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt,
12. Fischkonserven,
13. gesalzene und getrocknete Fische einschließlich Heringe,
14. Gemüsekonserven,
15. Dörrgemüse,
16. Dörrobst,
17. Zucker,
18. Marmelade ohne Höchstpreis,
19. Marmelade mit Höchstpreis,
20. Obstmus, Obst- und Rübenkraut und ähnliche zum Brotaufstrich dienende Waren.
21. Kunsthonig,
22. Kaffee, gebrannt,
23. Kaffee, ungebrannt,
24. Tee,
25. Kakao,
26. kondensierte Milch,
27. Milchpräparate, Trockenmilch u. a.,
28. Eier,
29. Speiseöle,
30. Butter,
31. Schmalz,
32. sonstige Speisefette,
33. Seife.

Für jede der Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschießenden vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als 1 Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Die Landeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Gegenstände ausdehnen.

§ 5. Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck (§ 9) bis zum Ablauf des 2. September 1916 der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, die Frist für größere Gemeinden erforderlichenfalls zu verlängern.

Zur Anzeige verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die übrigen im § 2 Nr. 2 Genannten deren Vorstand.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern ist, falls anzeigepflichtige Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benutzung des Vordrucks eine Fehlanzeige zu erstatten.

§ 6. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffentlichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß u. a. oder in Zollausschlüssen oder Freibezirken befinden, von den Lagerhaltern anzuzeigen und gleichzeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vorräten in einer Summe anzugeben (§ 5).

§ 7. Gegenstände der in den §§ 3, 4 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benutzung eines Vordrucks anzuzeigen.

Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern besteht diese Anzeigepflicht nur für Gegenstände der im § 3 genannten Art.

§ 8. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, der Bundesstaaten oder Elsaß-Lothringens, insbesondere der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung fester Lieferungsverträge überwiesen sind.

§ 9. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, andere Behörden mit der Ausführung zu beauftragen.

Für die Erhebung sind Anzeigevordrucke zu verwenden, und zwar für die Erhebung in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern eine Haushaltungsliste nach dem in Anlage A*) beigefügten Muster, im übrigen, einschließlich der Fälle des § 6, eine Liste nach dem in Anlage B*) beigefügten Muster. Für die Anmeldung der unterwegs befindlichen Waren ist ein Vordruck nicht zu verwenden.

Für die Ausführung der Erhebung ist der Inhalt der Vordrucke maßgebend.

§ 10. Die Herstellung und Versendung der für die Erhebung erforderlichen Drucksachen erfolgt durch die Landeszentralbehörden.

Die durch die Herstellung und Versendung der Drucksachen entstandenen Kosten werden den Landeszentralbehörden erstattet.

§ 11. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden haben nach den in den Anlagen C 1 bis 5 beigefügten Mustern*) Zusammenstellungen über die ermittelten Vorräte, nach kleineren Verwaltungsbezirken getrennt, bis zum 25. September 1916 beim Kriegsernährungsamt einzureichen, und zwar je eine besondere Zusammenstellung,

1. für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,
2. für Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,
3. für öffentliche Körperschaften,
4. für Anstalten,
5. für Gewerbe- und Handelsbetriebe.

Für die gemäß § 6 festzustellenden Vorräte und für die unterwegs befindlichen Mengen (§ 7) sind besondere Zusammenstellungen einzureichen.

§ 12. Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung erforderlichen Anordnungen. Sie bestimmen insbesondere, wer als Gemeindebehörde und zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 13. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittelung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art (§§ 3, 4) zu vermuten sind, zu durchsuchen, und die Geschäftsaufzeichnungen und -bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzuprüfen.

§ 14. Wer vorsätzlich die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorschrift des § 13 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 15. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 3. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

*) Die Anlagen sind hier nicht abgedruckt.

Bekanntmachung. Vom 11. August 1916.

Auf Grund des § 12 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 3. August 1916 über die Vornahme einer allgemeinen Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel (Reichs-Gesetzbl. S. 891) werden als Gemeindebehörden und als zuständige Behörden im Sinne der Verordnung in den Städten von über 20,000 Einwohnern die Oberbürgermeister, in den übrigen Städten die Bürgermeister und in den Landgemeinden die Bürgermeistereien bestimmt. Mit der Durchführung der Bestandsaufnahme wird die Zentralstelle für Landesstatistik beauftragt. Sie hat insbesondere die Zusammenstellung über die ermittelten Vorräte gemäß § 11 der Verordnung beim Kriegsernährungsamt einzureichen; auch sind Gegenstände der in den §§ 3—4 der Verordnung genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, von dem Empfänger unverzüglich bei ihr nach dem Empfang anzuzeigen. Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern besteht jedoch diese Anzeigepflicht nur für Gegenstände der in § 3 der Verordnung genannten Art.

Darmstadt, 11. August 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
J. V.: Schliephake.

Worms, 16. August 1916.

Betr.: Vornahme einer allgemeinen Bestandsaufnahme über die wichtigsten Lebensmittel.

Das Großh. Kreisamt Worms an den Oberbürgermeister der Stadt Worms und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir verweisen Sie auf die vorstehende Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 3. August 1916, sowie auf die von Großh. Ministerium des Innern erlassenen Ausführungsbekanntmachung hin und empfehlen Ihnen die sorgfältige Ausführung der Bestandsaufnahme.

Dr. Kayser.

Verordnung über die Verarbeitung von Obst. Vom 5. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Bestimmungen über die gewerbsmäßige Verarbeitung von Obst zu Obstkonserven, Obstwein und Obstbranntwein erlassen.

§ 2. Obstkonserven dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. in Berlin, Obstwein darf nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

Auf Marmeladen, die mit Genehmigung der Gesellschaft abgesetzt werden, finden die vom Reichskanzler durch Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 817) festgesetzten Höchstpreise für Marmeladen keine Anwendung.

§ 3. Verträge über den Erwerb von Aepfeln, Pflaumen und Zwetschen zur Herstellung von Obstkonserven dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, Verträge über den Erwerb von Aepfeln und Birnen zur Herstellung von Obstwein dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung abgeschlossen werden.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten. Der Eintritt erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Veräußerer. Der Veräußerer kann die Gesellschaft zur Abgabe einer Erklärung über den Eintritt unter Setzung einer Frist, die mindestens 5 Tage betragen muß, auffordern. Lehnt die Gesellschaft den Eintritt ab oder erklärt sie sich nicht innerhalb der Frist, so gilt der Vertrag als aufgehoben.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus den Vorschriften des vorstehenden Absatzes ergeben, entscheidet endgültig ein Schiedsgericht von drei Personen, von denen eine durch die Gesellschaft, die zweite durch den zur Lieferung von Obst Verpflichteten, der Obmann durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst ernannt werden. Das Nähere über das Verfahren bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Reichskanzler kann die Vorschriften im Abs. 1 bis 3 auch für andere Obstarten für entsprechend anwendbar erklären.

§ 4. Wer Obstkonserven, Obstwein oder Obstbranntwein herstellt oder absetzt, hat der Reichsstelle für Gemüse und Obst und der zuständigen Kriegsgesellschaft (§ 2) auf Verlangen über die Beschaffung der Rohstoffe, über deren Verarbeitung und über den Absatz der Erzeugnisse Auskunft zu geben.

§ 5. Die Kriegsgesellschaften (§ 2) können den Herstellern von Obstkonserven, Obstwein und Obstbranntwein, die mit ihrer Genehmigung Obst erwerben, sowie Personen, die ihre Erzeugnisse mit ihrer Genehmigung absetzen, Beiträge zur Deckung der Unkosten der Gesellschaft auferlegen.

§ 6. Die Kriegsgesellschaften (§ 2) unterstehen der Aufsicht des Reichskanzlers. Sie sind insbesondere an seine Anweisungen bezüglich der Regelung des Erwerbes von Obst und des Absatzes der Erzeugnisse, sowie der Preise gebunden.

§ 7. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Hersteller von Obstkonserven, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 100 Doppelzentner beträgt, und auf Hersteller von Obstweinen, die im Jahre nicht mehr als 150 Doppelzentner Obst verarbeiten, keine Anwendung.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den auf Grund des § 1 erlassenen Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst zuwiderhandelt;

2. wer entgegen der Vorschrift des § 2 Obstkonserven oder Obstwein ohne Genehmigung der zuständigen Kriegsgesellschaft absetzt;

3. wer entgegen der Vorschrift des § 3 Obst erwirbt;

4. wer eine nach § 4 verlangte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

§ 10. Im Sinne dieser Verordnung gelten:

1. als Obstkonserven: Kompottfrüchte, Dunstobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchte, kandierte Früchte, Marmeladen, Gelees, Fruchtsäfte, Fruchtsirupe, Obstkraut und Dörrobst;

2. als Obstwein: Most und Wein aus Obst außer Weintrauben;

3. als Obstbranntwein: Likör und Branntwein aus Obst außer aus Erzeugnissen der Weintraube.

Halbfabrikate stehen den Enderzeugnissen gleich.

Bei Streitigkeiten, ob ein Erzeugnis als Obstkonserve, Obstwein oder Obstbranntwein anzusehen ist, entscheidet die Reichsstelle für Gemüse und Obst endgültig. Sie ist ferner befugt, die Begriffsbestimmung im Abs. 1 zu ergänzen.

§ 11. Die Vorschrift im § 2 dieser Verordnung tritt bezüglich der Obstkonserven mit dem 15. August 1916, bezüglich des Obstweins mit dem 15. September 1916 in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom 25. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 744) wird bezüglich des Obstes aufgehoben.

Berlin, den 5. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Betr.: Den Handel mit Futter- und Lebensmitteln.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß Jeder, der den Handel mit Lebens- und Futtermitteln treiben will, dazu auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 581) einer Erlaubnis bedarf. Die Erlaubnis ist bei Großh. Kreisamte zu beantragen. Wer nach dem 1. September 1916 ohne Erlaubnis Handel mit Lebens- und Futtermitteln treibt, macht sich strafbar.

Das Kriegsernährungsamt hat bereits auf Anfrage nachstehende Gegenstände für Lebens- oder Futtermittel im Sinne der §§ 1, 2 der Verordnung vom 24. Juni 1916 erklärt:

Kaffee, Kakao, Tee und deren Ersatzmittel, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Limonaden, Speise- und Backöle, sowie deren Ersatzmittel, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Puddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat, Hopfen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse.

Erlaubnispflichtig ist auch der Verkauf seitens der Hersteller der Lebens- oder Futtermittel, Schokoladenfabriken, Konservenfabriken, Fleischwarenfabriken, Kunsthonigfabriken und Brauereien, sowie der sonstigen Fabriken der Lebensmittelbranche, soweit nicht die Ausnahmen nach Absatz 2 des § 1 der Verordnung Platz greifen.

Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

Wir weisen ferner darauf hin, daß durch die im vorigen Absatz erwähnte Erlaubnis nicht diejenigen besonderen Zulassungsbescheinigungen überflüssig gemacht sind, die auf Grund besonderer Bestimmungen des Kommunalverbandes erwirkt werden müssen. Wer den Handel mit Getreide, Mehl, Kartoffeln, Butter, Käse, Eier, Milch, Obst, Gemüse, Heu und Stroh im Kommunalverbande Worms treiben will, muß dazu außer der obenerwähnten allgemeinen Erlaubnis noch eine besondere Zulassungsbescheinigung des Kreisamtes erwirken. Er darf also nicht schon auf Grund der allgemeinen Erlaubnis (vergl. Absatz 1) den Handel treiben. Erst wenn er sich im Besitze sowohl der allgemeinen Erlaubnis (Absatz 1) wie der besonderen Zulassungsbescheinigung befindet, darf er den Handel mit den genannten Gegenständen betreiben.

Worms, 15. August 1916.

Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: Dingeldey.

Worms, 15. August 1916.

Betr.: Wie oben.

Das Großh. Kreisamt Worms an die Gr. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Sie wollen Vorstehendes alsbald ortsüblich bekannt machen lassen.

J. V.: Dingeldey.

Zum Geburtstag des Kaisers Franz Joseph.

* Wien, 18. Aug. (WTB. Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde in der ganzen Monarchie mit außerordentlicher Festlichkeit durch Tagesreveille, Festgottesdienste und mannigfaltige Veranstaltungen für die Kriegsfürsorge begangen. Die öffentlichen und überaus zahlreiche Privatgebäude aller Städte des weiten Reiches sind mit Fahnen in den Reichs- und Landesfarben, neben welchen Fahnen der Verbündeten flattern, geschmückt. Alle Blätter, ohne Unterschied der Parteirichtung, feiern den Kaiser, dessen Persönlichkeit ein einigendes Band um seine Untertanen schlingt, die mit unverminderter Zuversicht und Treue ein siegreiches Ende des dem friedliebendsten aller Herrscher aufgezwungenen Titanenkampfes unter heißen Segenswünschen für denselben erflehen, in der Hoffnung, daß es ihm vergönnt sein werde, den dem Kriege folgenden Zeitabschnitt des Aufschwunges der neuerstarkten Monarchie zu erleben. Der Kaiser wohnte morgens im Schönbrunner Schloß einer stillen Messe bei und nahm vormittags die Glückwünsche der Mitglieder des Kaiserhauses entgegen. Nachmittags fand die übliche Familientafel bei dem Monarchen statt. Dem von Kardinal Fürst-Erzbischof Piffl zelebrierten Festgottesdienst im Stefansdom wohnten alle Minister, hohen Staatswürdenträger, Vertreter der autonomen Behörden und Körperschaften und ein überaus zahlreiches Publikum bei. Für die Garnisonen fanden in der ganzen Monarchie Festgottesdienste statt, ebenso für die Schuljugend. In den Kirchen und Gotteshäusern aller Riten wohnte eine festlich gestimmte Menschenmenge den Gottesdiensten bei, die überall mit der Absingung der Volkshymne schlossen.

* Berlin, 18 Aug. (WTB.) In der festlich erleuchteten Hedwigskirche fand heute vormittag die Feier des Geburtstages Kaiser Franz Josefs statt. Erschienen waren: Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Eisenbahnminister v. Breitenbach, der Justizminister Dr. Beseler, der Minister des Kgl. Hauses Graf zu Eulenburg und andere, im Auftrage des Kaisers der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst v. Kessel und im Auftrage der Kaiserin Kammerherr v. d. Knesebeck. Ferner waren anwesend der österr.-ungar. Botschafter Prinz zu Hohenlohe nebst Gemahlin mit den Mitgliedern der österr.-ungar. Botschaft, der türkische Botschafter Hakki Pascha, der amerikan. Botschafter Gerard, der bulgarische Gesandte Rizow, der bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld, der württemb. Gesandte Frhr. v. Varnbüler und andere Mitglieder des diplomatischen Korps. Das Kaiser-Franz-Regiment hatte mehrere Offiziere abgeordnet. Ferner waren erschienen: Die österr.-ungar. Kolonie, der Verein der Oesterreicher in Berlin, der Ungarn-Verein und mehrere österr.-ungar. Offiziere in Uniform. Auch die kathol. Geistlichkeit Berlins war zugegen. Der Gottesdienst begann ...

Orgelspiel, Chorgesang und Gebet. Das Hochamt wurde von Curatus Rust zelebriert. Vor dem Gotteshaus fand sich eine ungemein zahlreiche Menschenmenge ein. Von den umliegenden Gebäuden wehte die deutsche, österreichische und preußische Flagge.

§ Wien, 18. Aug. (WTB.) Kaiser Franz Josef ließ dem amerikanischen Botschafter Penfield sein Bildnis mit eigener Unterschrift überreichen.

§ Berlin, 18. Aug. (WTB.) Bei dem Empfang der Mitglieder der österr. und ungar. Kolonie anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef sagte der österr.-ung. Botschafter in einer Ansprache u. a.: „Einem alten guten Brauche folgend möchte ich Sie wie immer, wenn wir uns versammelten, vorerst auffordern, pflichtgemäß, aber auch einem wahren Herzensbedürfnis folgend, des erlauchten, intimen und treuen Freundes Sr. M., unseres allergnädigsten Herrn zu gedenken, des erhabenen Monarchen, in dessen mächtigem Reich wir hier in Deutschland zu Gaste sind. Vor einem Jahre dachte wohl niemand von uns daran, daß wir, wenn sich dieser österr.-ung. Festtag abermals jähren würde, noch immer im Weltkriege stehen. Als nach der Zurückdrängung Rußlands, — wir feierten vor Jahresfrist an diesem Tage den Fall von Kowno — später nach der Bestrafung und Vernichtung Serbiens und Montenegros im Westen neue Kämpfe erfolgreich entwickelten, und bald hierauf auch unser Vorstoß an der Südwestfront verheißungsvoll einsetzte, schien die Hoffnung nicht unberechtigt, daß das Ende des großen Ringens näher gerückt sei. Während wir alle mit gespanntester Aufmerksamkeit diesen Vorgängen im Westen und Südwesten folgten, erhob sich im Osten eine schwere Wetterwolke und entlud sich mit ungeahnter Heftigkeit über unsere gegen Rußland stehenden Fronten. Jetzt waren diese zähen russischen Massen auch noch ausgestattet mit all den Zerstörungsmitteln, die nur die neueste Technik ersinnen konnte, und der Horizont, der sich schon zu lichten schien, verdüsterte sich. Wieder und wieder brachen schwere nervenspannende Zeiten hervor. Wir sind stark genug, um ruhig zugeben zu können, daß unsere Gegner im Westen und mittelbar hierdurch sogar die im Südwesten in diesen heute noch nicht abgeschlossenen Kämpfen Erfolge errungen haben. Der Jubel aber, den sie bereits in der ersten Woche ihrer Offensive anstimmten, dieser Siegesjubel war verfrüht und wird es bleiben. Denn ohne Vermessenheit können wir wohl heute schon fest darauf vertrauen, daß wir auch diese neuen allseitigen Anstürme abschlagen werden, und daß hiernach die Fahnen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und ihrer tapferen Verbündeten auf den Zinnen der uneinnehmbaren zentraleuropäischen Feste noch stolzer wehen werden, als bisher. Heute erheben wir alle unsere Blicke in ehrfurchtsvollster Dankbarkeit zu unserem geliebten Kaiser und König, der trotz der schweren Bürde langer und sorgenvoller Jahre nach wie vor gleich und gerecht uns allen als ein glänzendes Beispiel des Mutes und der Entschlossenheit voranleuchtet, eines Mutes und einer Entschlossenheit, wie sie so fest und stark nur aus dem Bewußtsein geschöpft werden können, daß Gott noch keinen verlassen hat, der eine gerechte Sache vertritt und verteidigt. Diesen Verteidigungskampf kämpfen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und seine Bundesgenossen durch Blut und Leid, das sie aufs engste mit einander kittet. Wir kämpfen nicht nebeneinander als verschiedene Völker und Nationen. Wir streiten nicht für einzelne oder Sonderinteressen. Wir fechten auch nicht als einzelne Heere oder Heeresteile, sondern als ein großes Ganzes. Unlösbar kämpfen wir für ein einziges gemeinsames Ziel, für die Erhaltung unserer Staaten u. für ihre Sicherung nach dem Kriege, soweit dies menschl. Voraussicht nach noch möglich ist. Auf diesem Wege vollster Einheitlichkeit möge uns unser allerhöchster und oberster Kriegsherr weiterführen durch Kampf zum Sieg, durch Frieden einer glorreichen Zukunft entgegen. Wir alle aber wollen Sr. M. neuerlich geloben, nicht zu ruhen und zu rasten, nicht nachzulassen mit der Arbeit, weiterzukämpfen und zu ringen im Felde oder daheim, um diesen Kampf, dieses große Ringen um Sein oder Nichtsein zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Die Aussichten im Osten.

Der Basler Anzeiger äußert sich über die Aussichten an der Ostfront wie folgt:

„Was die Russen hier über einen Durchbruch durch eine gewaltige gegnerische Stellung erzählen, ist die übliche Ausschmückung für einen ihnen fast kampflos zugefallenen Erfolg. In dem Umstande, daß auch die Armee Bothmer ihre starken, seit langem eingerichteten Stellungen aufgegeben hat, liegt immerhin ein Beweis dafür, wie ernst die deutsch-österreichische Heeresleitung den starken russischen Druck einschätzt und auch dafür, daß die seit der Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber allgemein erwartete Gegenaktion noch nicht herangereift ist.

Wenn französische Zeitungen sich der überschwenglichen Hoffnungen hingeben, die Russen in 4—6 Wochen wieder in der gleichen Lage zu sehen, wie im Mai 1915 vor dem Durchbruch am Dunajez, dürfen sie sich erheblich irren, daran wäre allenfalls zu denken, wenn die polnischen Festungen sich noch in russischer Hand befänden. So wie die Dinge liegen, muß sich die Welle des russischen Ansturms an den Karpathen brechen, die russische Heeresleitung dürfte versuchen, ihr nun eine nordwestliche Richtung zu geben, um Lemberg und seine rückwärtigen Verbindungen von Süden her zu bedrohen, aber der bis zu den Karpathen verfügbare Raum ist nicht allzu breit für groß angelegte Manöver und bietet gewisse Schwierigkeiten, die russische Uebermacht zur Geltung zu bringen. Immerhin sind die Russen soweit gelangt, daß sich schon ein gewisser konzentrischer Druck auf Lemberg fühlbar machen dürfte, das Ziel, das ihnen hier winkt, wird sie wohl auch zu den äußersten Anstrengungen in dieser Richtung anfeuern, wobei allerdings von ihnen wohl nicht übersehen wird, daß jeder Schritt vorwärts auch ihre Flanke umso verletzbarer macht. Die Russen werden sich gegen die Karpathen sehr stark sichern müssen. Wo der erwartete deutsch-österreichische Gegenstoß einsetzen wird, ist nicht zu erkennen, es bietet sich dazu schon jetzt eine steigende Zahl von Möglichkeiten, was es der russischen Armeeleitung entsprechend schwer machen muß, überall rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen; wird ihr aber die nötige Zeit gelassen, so dürfte sie bei der Masse der ihr anscheinend zur Verfügung stehenden Truppen auch hierzu imstande sein. Aber wie es auch gehen möge, der russische Durchstoß soweit im Süden, würde selbst im Falle der Wegnahme von Lemberg die übrige Ostfront noch nicht wesentlich zu beeinflussen vermögen, wenn den Russen nicht ein gleichzeitiger Durchbruch auch im Norden gelingt. Die ihnen gesetzte Frist von 4—6 Wochen „für Wiederherstellung der Lage vom Mai 1915" dürfte sich als etwas zu kurz bemessen herausstellen, auch wenn man von dem in Aussicht genommenen polnischen Hilfsheer noch nicht sprechen will."

Der österreichisch-ungarische Bericht.

§ Wien, 18. Aug. (WTB.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Bei der Erstürmung des Berges Stara Wozyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horozanka warfen österr.-ungar. Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben.

Die bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer eingestellten kaiserl. ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei der Armee des Generaloberst von Boehm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrte. An der wolhynischen Front erfolgreiche Streifungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhe südwestlich von San Grado di Merna kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den k. u. k. Truppen unverändert.

v. Hoefer.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Das Kanzlerblatt gegen Asquith.

* Berlin, 18. Aug. (WTB.) Die „Nordd. Allg." schreibt: Asquith erklärte, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Wiederaufnahme des diplomat. Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis Genugtuung für die „Ermordung" Fryatts gegeben werde. Er scheint anzunehmen, daß nach dem Friedensschluß deutscherseits mit Ungeduld die Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegengesehen werde. Er irrt. In Deutschland steht man der Wiederaufnahme der diplomat. Beziehungen mit einem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand in der Form und Gesinnung erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl beispiellos dasteht.

§ London, 18. Aug. (WTB.) Die „Morningpost" schreibt: Die Regierung sieht offenbar keine andere Möglichkeit, für Kapitän Fryatt Rache zu nehmen, als den Krieg mit doppelter Energie fortzusetzen und nicht nachzugeben, bis der Feind, der jeden Anspruch auf Schonung verloren habe, die ganze Bitterkeit seiner Niederlage fühle. Vielleicht gibt es auch gar keinen anderen Weg, viel zu erreichen. Wenn dies der Fall ist, wäre es aber würdiger und eindrucksvoller, wenn Asquith es sich überhaupt versagt hätte, im Parlament ständig damit zu drohen, daß der diplomatische Verkehr mit diesem Lande nicht wieder aufgenommen werde, bis Genugtuung für die Ermordung gegeben sei. Es ist eine traditionelle Schwäche unseres Landes, Worte für Taten hinzunehmen. Die Erfahrung der letzten zwei Jahre hätte uns davon heilen können. Sie ist offenbar noch nicht gründlich genug gewesen. Der Premier gibt im Unterhaus eine geharnischte Erklärung ab und nimmt unter lautem Beifall wieder seinen Sitz ein. Jeder hat das Gefühl, daß ein großer „Sieg" gewonnen sei. Dabei hat sich nichts geändert. Der Lauf der Ereignisse hat sich nicht um eines Haares Breite verschoben.

Aus dem Unterhaus.

* London, 18. Aug. (W. B.) Im Unterhaus sagte Lord Robert Cecil auf eine Frage: Die Lage an der Westfront von Aegypten darf jetzt mit größerer Befriedigung betrachtet werden. Es wäre indessen nicht zweckmäßig, im jetzigen Augenblick den Feind darüber zu unterrichten, welche Aktion die ägyptische und die englische Regierung, die in vollständigem Einvernehmen zusammenwirkten, für wünschenswert halten.

Forster sagte auf eine Frage: Infolge der Operationen in Frankreich waren die Hospitalschiffe so stark in Anspruch genommen, daß es im Mittelmeer daran fehlte, aber die Lage besserte sich inzwischen. Forster teilte auf eine fernere Frage mit, daß die Kosten für Marmelade für die Armee im letzten Finanzjahr zwei Millionen Pfund Sterling betrugen.

In der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs über die neuen Wählerlisten wurde die Regierungsvorlage von Sir Edward Carson, von Sir John Simon und von Churchill scharf kritisiert. Simon trat für Frauenstimmrecht ein, Carson und Churchill forderten, daß die Soldaten an der Front und die Matrosen auf den Kriegsschiffen das Wahlrecht ausüben dürften. Churchill behauptete, daß eine Abstimmung an der Front und auf den Kriegsschiffen nicht die geringste Schwierigkeit machen würden. Großadmiral Meux bestritt dies und erklärte die Schwierigkeiten für unüberwindlich. Bonar Law erklärte sodann namens des Premierministers, daß die Regierung die Kommissionsberatung der Bill erst nach den Parlamentsferien vornehmen lassen werde.

Minister Harcourt sagte auf eine Frage, das Steigen des Brotpreises in London sei eine Folge des Steigens der Weizenpreise in Amerika, dessen Ursache in den Aussichten der Ernte lägen. Am letzten Freitag stieg der Preis für Northern-Manitoba von 35 Schilling auf 72 sh 2 d pro Quarter. Auf die Frage, ob die Regierung nicht eine Strafverfolgung gegen die Spekulanten eintreten lassen werde, sagte Harcourt: Ueber die Amerikaner haben wir keine Gewalt!

In der Debatte über den Etat des Munitionsministeriums sagte Oberleutnant Shee, daß im Munitionswesen noch nicht alles vollkommen sei. Haubitzen, Granaten, automatische Pistolen und anderes sei nicht so gut, wie bei den Deutschen. Die Munition für Haubitzen lasse an Explosionsfähigkeit zu wünschen. Eine ganze Anzahl dieser Geschosse, die nicht explodierten, habe man auf dem den Deutschen abgenommenen Gelände gefunden. Die Explosionskraft der Granaten für Feldgeschütze sei zufriedenstellend, aber sie seien nicht so gut, wie die deutschen Granaten. Natürlich könnten die Engländer bei ihrer Systemlosigkeit nicht denselben Standort erreichen, wie die Deutschen; aber die Leistungen des Munitionsministeriums seien glänzend(?!). Der Redner sagte auch, daß die Engländer nicht so schwere Abwehrgeschütze gegen Luftfahrzeuge besäßen, wie die Deutschen.

Deutsche Frauen und Kinder aus England.

§ Amsterdam, 18. Aug. (WTB.) Mit dem Postdampfer der Zeelandgesellschaft „Prins Hendrik" sind gestern der neue päpstliche Nuntius für Belgien, mehrere deutsche Frauen und 10 deutsche Kinder aus England in Vlissingen angekommen.

Die Kriegsereignisse zur See.

Der Pour le mérite für einen U-Boot-Führer.

* Berlin, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandanten eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootskriege den Orden Pour le mérite verliehen.

§ Berlin, 18. Aug. (WTB.) Zu der Verleihung des Ordens „Pour le Mérite" an Kapitänleutnant Forstmann in Anerkennung hervorragender Erfolge im U-Boots-Krieg erfahren wir, daß Forstmann bisher nicht weniger als 100 feindliche Schiffe mit 260000 Tonnen, darunter mehrere Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer und bewaffnete Handelsfahrzeuge versenkte. Er hatte in vielen Fällen Gefechte mit feindlichen bewaffneten Handelsdampfern und erwehrte sich erfolgreich der listenreichen englischen U-Bootsfallen. Der Wert der von Forstmann versenkten Kriegshandelsschiffe samt allen Ladungen beläuft sich auf rund 600 Millionen Mark.

Vom U-Boot versenkt.

* London, 19. Aug. (WTB.) Der russische Dampfer „Kovda" und die italienischen Segler „Lorenzo", „Donato" und „San Antonio" sind gesunken.

Ein russisches oder englisches Tauchboot durch einen schwedischen Kreuzer versenkt?

* Berlin, 18. Aug. Aus Kopenhagen wurde gemeldet, daß am Donnerstag Mittag ein deutsches U-Boot zwischen Stockholm und dem Skagerrak durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei. Schon vor einiger Zeit habe die schwedische Regierung beschlossen, fremde Kriegsschiffe, die in die schwedischen Hoheitsgewässer eindrangen, ohne weiteres zu beschießen. Hierzu sagt der „B. L.-A.": „Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, kommt ein deutsches U-Boot nicht in Frage. Da nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches U-Boot durch einen eigenen Kreuzer versenkt worden sei, kann es sich nur um ein russisches oder englisches handeln."

Minister und Schuft.

* Berlin, 18. Aug. (WTB.) Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Lord Crewe soll auf eine anscheinend bestellte Anfrage im englischen Oberhause behauptet haben, die deutschen U-Boote hätten neuerdings in sieben Fällen ohne Warnung Handelsschiffe versenkt. Er läßt dabei durchblicken, daß von den U-Booten auf Rettungsboote mit Ueberlebenden der Schiffe gefeuert worden sei. Damit behauptet er, daß die U-Boote mehrfach das Versprechen gebrochen haben, das die deutsche Regierung in der letzten U-Boots-Note der amerikanischen gegeben hat. Seine Absicht ist durchsichtig. Er will die Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten vergiften, um für England weitere Deckung hinter Amerika zu finden. Seine Behauptungen sind unwahr. Seine gewundene Redeweise zeigt auch schon, daß es ihm unmöglich ist, den Beweis für seine Worte beizubringen. Besonders hingewiesen sei aber auf die nichtswürdige Behauptung, deutsche U-Boote hätten auf Flüchtlinge in Schiffsbooten geschossen. Sie paßt zu einer Regierung, die sich schützend vor die „Baralong"- und „King Stephen"-Mörder gestellt und das „Heldenmädchen von Loos" für einen gemeinen Mord mit einem Orden ausgezeichnet hat.

Der englische Seeraub.

* Kopenhagen, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- u. Paketpost des dänischen Amerika-Dampfers „United States" auf der Reise von New-York nach Kopenhagen von den englischen Behörden in Kirkwall beschlagnahmt wurde.

Die Pest in England.

§ Haag, 18. Aug. Die „Times" meldet, daß in Bristol mehrere Fälle von Beulenpest vorgekommen sind.

Der Untergang des „Leonardo da Vinci".

* Berlin, 18. Aug. Ueber den Untergang des italien. Schlachtschiffes „Leonardo da Vinci" wird noch bekannt, daß das Schiff am 3. Aug. explodierte und zwar in der Bucht von Tarent. Von der Besatzung konnten nur 5 bis 6 Mann gerettet werden. 600 Mann hatten Landurlaub, bei einer Gesamtbesatzung von 994 Mann. Man macht für die Explosion zwei Matrosen verantwortlich, die bestraft worden waren. Es befanden sich u. a. 2 Admiräle, 2 Kapitäns, 60 Seekadetten und ein englischer Korvettenkapitän an Bord.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 18. Aug. (WTB.) Amtlicher Bericht von gestern Nachm. Westfront: Auf der ganzen Front Artillerie- und Infanteriefeuer. An manchen Stellen unternahm der Feind Gegenangriffe, wir haben sie aber durch unser Feuer abgeschlagen. Ein Zeppelin überflog die Gegend von Kemmern westlich von Riga und warf dort Bomben ab. Nach ergänzenden Angaben haben die Truppen des Generals Bezebrazow bei einer kürzlichen Operation 108 Offiziere und 7808 Mann gefangen genommen und 29 leichte und 17 schwere Geschütze, 70 Maschinengewehre, 20 Bombenwerfer und über 14000 Geschosse erbeutet. Diese Zahlen sind dem im Nachmittagscommuniqué vom 16. August enthaltenen beizufügen.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Rumäniens Zukunft.

* Bukarest, 18. Aug. (Ctr. Bln.) Unter der Ueberschrift: „Rumäniens Zukunft" veröffentlicht ein hervorragender rumänischer Politiker einen Artikel im „Bukarester Tageblatt", in welchem er unter anderem folgendes ausführt: „Daß Rußland auf seinem Wege zum Mittelmeer früher oder später einmal über den Leichnam des rumänischen Königreiches schreiten wird, will ich als eine für jeden Rumänen so feststehende Tatsache hingestellt sein lassen, daß darüber kein Wort zu verlieren ist. Die beiden unter uns weilenden größten bessarabischen Rumänen, Moruzzi und Stere, entwerfen in ihren bis zur klassischen Reife reichenden Werken ein derart trostloses Bild der russischen Herrschaft im rumänischen Bessarabien, daß man sich nicht genug wundern kann, wie es noch in Rumänien Politiker gibt, die auch den Rest ihres Vaterlandes eher unter der russischen Knute als an der Seite der Zentralmächte sehen möchten. Vom Standpunkte des Nationalitätenprinzips ist es somit für Rumänien eine historische und nationale Pflicht, viel mehr an Bessarabien zu denken und dieses Land endlich einmal aus den russischen Ketten zu befreien. Die Frage, welche Grundpfeiler Rumänien für seine Zukunft haben müsse, kann und darf daher nach reiflicher Erwägung nur so und nicht anders entschieden werden. Rumänien kann die Grundpfeiler seiner Zukunft niemals im Zusammengehen mit Rußland, sondern nur im Anschlusse an die Zentralmächte aufrichten!"

Die Neutralen.

Spanische Sammlung fürs Rote Kreuz der Mittelmächte.

§ Berlin, 18. Aug. (WTB.) Die spanische Firma Jose Cao Roure in Vigo hat nach einem Bericht des kaiserl. Botschafters in Madrid eine Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmächte veranstaltet, die den Reinertrag von 3082,90 Pesetas ergeben hat. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat den Stiftern seinen Dank für die hochherzige Spende ausgedrückt.

Der englische Gesandte beim Vatikan.

* London, 18. Aug. (WTB.) Graf Salis ist anstelle von Sir Henry Howard zum britischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl ernannt worden.

Die englischen Postpakete in Schweden.

* Kopenhagen, 18. Aug. (WTB.) „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Von 60000 englischen Postpaketen, die in Göteborg zurückgehalten werden, laut königlicher Verordnung vom 26. Juni aber dann nach dem Auslande weiter befördert werden dürfen, sind bisher 50000 an die russische Postverwaltung abgeliefert worden. Weitere Postsendungen dieser Art sind von England nicht eingegangen. Die schwedische Postverwaltung hat englische Durchgangsgüter nicht mehr befördert; dagegen gehen täglich 400 Postpakete für Rußland aus Frankreich, Italien und der Schweiz ein.

Aus Amerika.

Der Aufenthalt des Botschafters Sharp in Berlin.

* Haag, 18. Aug. (Ctr. Bln.) „Daily News" erhält laut Frkf. Ztg. aus Washington eine Mitteilung, in der alle Gerüchte, die sich auf den Aufenthalt des amerikanischen Botschafters in Paris William Sharp, in Berlin knüpften, unrichtig seien. Staatssekretär Lansing habe erklärt, daß der amerikanische Botschafter in Paris sich nur auf seiner Durchreise nach Washington in Berlin aufgehalten habe. Wenn er sich dort mit hervorragenden Personen unterhalten habe, so habe er hierzu keinen Auftrag gehabt und diese Unterhaltungen seien persönlicher Natur. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünsche zu erklären, daß sie keineswegs Friedensdilettantismus zu betreiben wünsche.

Der nächste Weg von Paris nach Washington geht allerdings direkt über Berlin.

Die englische Anleihe in Amerika.

* New-York, 18. Aug. (WTB. Reuter.) Die neue englische Anleihe von 50 Millionen Pfund wird in Form von Goldnoten am 1. Sept. ausgegeben. Es werden dafür amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere im Betrage von 60 Millionen Pfund Sterling verpfändet. Das Banksyndikat übernimmt die Anleihe zu 98. England behält sich das Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise bis zum 31. August 1917 zum Preis von 101 zurückzuzahlen. Die Anleihe wird dem Publikum zum Preise von 99 angeboten werden.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

* Haag, 18. Aug. Nach dem „Evening Standard" beträgt der Gesamtwert der Kriegslieferungen, die durch die Entente in Amerika bestellt und deren Lieferung bis in das Frühjahr 1918 hineinreicht, etwa 600 Millionen Pfund (12 Milliarden Mark!). Etwa die Hälfte wurde bisher ausgeführt.

Von den Philippinen.

* New-York, 18. Aug. Im Kongreß ergab sich eine starke Mehrheit gegen die Unabhängigkeit der Philippinen.

Aus dem fernen Osten.

Aus Indien.

* Bombay, 18. Aug. (WTB.) Meldung der Exange Telegraph Company. Der indische Nationalist Tilac wurde durch gerichtliches Urteil verpflichtet, bei einer Strafe von 40000 Rupies ein Jahr lang keine aufrührerischen Reden zu halten.

Worms und Vororte.

Worms, 19. August.

Das eiserne Kreuz.

Leutnant Faulstroh von Worms ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der Telephonist Musketier Georg Wolf von Worms-Neuhausen, im Res.-Inf.-Regt. 87, hat für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten.

Die hessische Tapferkeitsmedaille wurde dem Reservist Ph. Hessinger aus Spiesheim (seit Kriegsausbruch im Feldart.-Regt. Nr. 63) für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehen.

Wilhelm Fröhling, Gärtner, z. Zt. Kanonier in einer Fußart.-Batt., erhielt in den wolhyn. Kämpfen für mutiges Verhalten vor dem Feinde die österreichische Tapferkeitsmedaille.

Unteroffizier Ludwig Leist erhielt am 10. das Eiserne Kreuz und am 15. wurde er zum Feldwebel befördert.

Dem Kanonier Jakob Ballinger, Art.-Meßtruppe Nr. 22, wurde die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Kanonier Georg Hahl, Worms, erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde die hessische Tapferkeitsmedaille.

* Treue gegen das Vaterland, Treue gegen unsere Helden! Ein Student, der in schwerem Ringen in vorderster Linie kämpft, ließ durch seine Wirtin bei der Goldankaufsstelle Darmstadt seine Goldsachen verkaufen. Der Erlös betrug 161 Mark. Diesen spendete er dann für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Wie gering erscheint gegenüber diesem Beispiel an Vaterlandes- und Menschenliebe derjenige, der noch nicht einmal aus dem sicheren Hafen hinter der Front seine Goldsachen für das Vaterland verkaufen will. Wie kann in dieser Zeit von Not und Tod noch jemand an Goldschmuck Freude empfinden?

* Verkauf von Margarine, Speisefetten und Speiseölen auf Marke B 2. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Woche vom 20.—26. Aug. ds. Js. Margarine, Schmalz und sonstige Speisefette sowie Speiseöl nur gegen Abgabe der Marke B 2 der neuen (rosafarbenen) Lebensmittelkarte entnommen werden darf und zwar für jede Marke 30 Gramm Fett. An Stelle dieser 30 Gramm Fett kann auch ein Zehntel Liter Speiseöl entnommen werden, soweit dies in einzelnen Geschäften noch erhältlich ist. In den Rindsmetzgereien ist ausgelassenes Rinderfett, das Pfund zu 2.32 Mark zu haben. Das Fett darf ebenfalls nur auf Grund der Marke B 2 und zwar 30 Gramm auf jede Marke abgegeben werden. 30 Gramm dieses Rinderfettes kosten 14 Pfg. Die Ablieferung der Marken hat zu 100 Stück gebündelt bis spätestens 30. August lfd. Js. an die Lebensmittelstelle (Zimmer 47 im Rathaus) zu erfolgen.

Butterversorgung. Für die Woche vom 20. bis 26. August berechtigt nur die Marke A 2 der neuen (rosafarbenen) Lebensmittelkarte zur Entnahme von 60 Gramm Butter. Die Ablieferung der Marken hat — zu 100 Stück gebündelt — bis spätestens 30. August an die Lebensmittelstelle (Zimmer 47 im Rathaus) zu erfolgen. Die Butter ist voraussichtlich von Mittwoch, den 23. August ds. Js. ab in den Geschäften erhältlich.

* Die Jagd in Hessen. Das Großh. Ministerium macht bekannt: Die Jagd auf Feldhühner geht in den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, sowie in den Kreisen Büdingen, Friedberg und Gießen am 21. August 1916, in den Kreisen Alsfeld, Lauterbach und Schotten am 28. August 1916 auf; sie endet mit dem 31. Dezember 1916. Die Jagd auf Hasen und Fasanen geht auf am 1. September 1916 und endet mit dem 31. Januar 1917. — Die Jagd auf weibliches Rehwild geht am 1. Oktober 1916 auf; die Jagd endet (und zwar für weibliches und männliches Rehwild) mit dem 31. Januar 1917.

* Im Lichtspielhaus findet heute die Erstaufführung des neuen Alwin Neuß-Films „Dynamit" statt. Hermetisch abgeschlossen von der Zufuhr fremdländischer Filmfabrikate soll die deutsche Filmindustrie heute beweisen, daß sie auf eigenen Füßen stehen kann. Umso erfreulicher ist es, wenn man immer wieder von neuem feststellen kann, daß die Decla-Film-Gesellschaft bemüht ist, Films von zugkräftiger Güte auf den Markt zu bringen, daß auch der neue, vierte Film der Alwin Neuß-Serie „Dynamit" wieder ein Meisterwerk ist, das der deutschen Industrie einen guten Ruf auf dem Weltmarkte verschafft hat. In dem Film „Dynamit" hat Alwin Neuß wieder von neuem sein Talent als Filmdarsteller bewiesen. Die ihm hier anvertraute Rolle bot ihm abermals Gelegenheit zur Entfaltung seiner reichen künstlerischen Darstellungskraft und überrascht aufs Neue durch die realistische Lösung der ihm darin gestellten Aufgabe. Alwin Neuß beweist immer wieder, daß man an ihn hohe Erwartungen stellen kann und in diesen nie getäuscht wird. Die Regie in diesem nach einem Sensationsstück von William Kahn bearbeiteten Film ist von Neuß ebenso glänzend zur Durchführung gekommen. Wir sehen die schönsten Interieurs, die interessantesten industriellen Anlagen in vollem Betriebe, und alles dies zieht neben der recht spannenden Handlung den Beschauer von Anfang bis zum Schluß in seinen Bann. Die Sensation, die der Schluß bringt, ist vornehm und doch packend, es ist eben eine Sensation, wie es der ganze Film ist. Das 3akt. Lustspiel „Schwiegermutter auf Freiersfüßen" füllt den humoristischen Teil des Programms aus. Es ist ein Lustspielschlager 1. Ranges, der überall große Begeisterung hervorrief. Ferner das Neueste vom Tage. Ab nächsten Dienstag gelangt „Das verschwundene Los" zur Aufführung, das selbst den „Todesjokei" an Sensation übertrifft.

* Im Kaiserkino gelangt ab heute bis einschl. nächsten Dienstag ein gut gewähltes Programm zur Vorführung. An erster Stelle steht der hervorragende Kunstfilm „Der seltsame Lebensweg der schönen Kathlyn", ein Drama in drei Akten. In Spiel und Handlung ist dieser Film geradezu erstklassig. Weiterhin gelangt noch ein köstlicher Schwank „Das verschleierte Bild" in 2 Akten zur Vorführung. Außerdem der übrige Spielplan. Ab nächsten Mittwoch spielen die bedeutende Künstlerin Mia May und der gern gesehene Ernst Reicher in dem dreiaktigen Drama „Das Fischermädchen von Manholm".

Aus aller Welt.

* Bern, 18. Aug. (WT.) Mailänder Blättern zufolge wütete gestern abend im Nordteil der Provinz Mailand ein Orkan. Bis jetzt sind 5 Tote und vier Verwundete gemeldet. Der Schnellzug Turin—Genua entgleiste in Alessandria. Dabei wurden sieben Personen verwundet und eine getötet.

Handel, Landwirtschaft, Gewerbe.

* Berlin, 18. Aug. Die noch bestehende Unsicherheit wegen der Haltung Rumäniens verursachte im freien Börsenverkehr anfangs stärkere Zurückhaltung bei leicht nachgebenden Kursen. Dann aber stellte sich Kauflust in führenden Rüstungswerten ein, was der Tendenz einen ganz allgemeinen Rückhalt gab. Die Umsätze aber hielten sich in recht engen Grenzen und beschränkten sich bei unerheblichen Veränderungen auf die bekannten führenden Werte.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der Kanaltunnel.

* Amsterdam, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Im „Daily Chronicle" vom Donnerstag behandelt Sir Francis Fox, dessen Firma den großen Mersey-Tunnel baute, den Kanaltunnelplan und besonders die Maßnahmen, die getroffen werden, um den Kanal im Handumdrehen unbrauchbar zu machen. Er meint, der Kanal könne so eingerichtet werden, daß eine Strecke von einer Meile durch Schleusen vollständig mit Wasser gefüllt würde, die von der Kontinentseite nicht ausgepumpt werden könnte.

Dernburg kein Engländerfreund.

* Berlin, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." hat folgende Zuschrift erhalten: „In alldeutschen Blättern wird eine Erzählung verbreitet, wonach ich kürzlich bei einer Reise nach der Nordostfront in Libau einen Vortrag gehalten habe, in dem ich eine Anlehnung an England empfohlen hätte. Dieser Vortrag sei einer allgemeinen Ablehnung begegnet. Diese Geschichte ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Dr. Dernburg, Staatssekretär a. D."

Die Kriegslage in englischer Betrachtung.

* London, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" bringt einen Leitartikel über die allgemeine militärische Lage. Das Blatt schreibt: Die Alliierten üben auf allen Hauptfronten einen Druck auf den Feind aus, so daß der Krieg zu einer einzigen Kampagne geworden ist. Wir haben noch einen Zeitraum von drei Monaten vor uns, und wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchfechten, müssen wir innerhalb dieses Zeitabschnittes neue Stellungen erobern, welche die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensiven im nächsten Frühjahr sehr vereinfachen werden. Die Deutschen sind sich dieser Gefahr bewußt. Es sind allerlei Gerüchte über unsere Absichten in Umlauf, die aber alle unbegründet sind. Das einzige, worauf die Alliierten ausgehen, ist, die Deutschen zu besiegen. Die Schlacht an der Somme bringt uns nach wie vor Vorteile, jede Woche erzielen wir Erfolge, die wir zu behaupten vermögen. In Galizien ist v. Bothmer imstande gewesen, sich einer Umzingelung zu entziehen. Wir erwarten dort keine großartigen Ereignisse. Der Feind vermag sich noch zu behaupten, wenn seine Streitkräfte auch vermindert sind. Die Art, wie der Feind von Zeit zu Zeit seine Verteidigungslinien zurücknimmt, gestattet nicht den Schluß, daß der Rückzug in eine Flucht ausarten wird. Das Charakteristische bei den Kämpfen in Galizien ist, daß Brussilow ohne Pause auf den Feind loshämmert. Aber es wird noch lange dauern, bis die Vorbereitungen zu einem weiteren entscheidenden Geländegewinn beendet sind. An der italienischen Front ist der Feind noch immer im Besitz der Höhen nördlich und südwestlich der Hochfläche von Asiago und es ist nicht leicht, ihn dort zu vertreiben. Indessen sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß sich das Tempo der Kämpfe an der mazedonischen Front beschleunigen wird.

Die englischen Verluste.

* London, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Verlustlisten vom 14., 16. und 17. Aug. enthalten die Namen von 251 Offizieren (40 gefallen) und 6156 Mann; 58 Offizieren (12 gefallen), 4733 Mann und 69 Offizieren (19 gefallen) und 3936 Mann.

Argentinien und die schwarze Liste.

§ Bern, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Auf den argentinischen Protest gegen die englische schwarze Liste hat, wie „Temps" meldet, Grey am 10. August ablehnend geantwortet.

Von Rotterdam nach Schweden.

* Rotterdam, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Gestern Abend ist der deutsche Dampfer „Mars" nach Lulea in Schweden ausgefahren.

Die holländischen Getreidedampfer in England.

* Amsterdam, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die holländischen Dampfer mit Regierungsgetreide werden noch immer in England zurückgehalten. Das geschieht nun schon seit sechs bis acht Wochen. In zwei Dampfern hat das Getreide zu keimen begonnen.

Das Eingreifen der Türken in Galizien.

* Wien, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Josef richtete aus Anlaß des Eintreffens osmanischer Truppen an der von ihm befehligten Heeresfront an den Sultan eine Begrüßungsdepesche. Der Sultan beauftragte den die Depesche überreichenden österr.-ungar. Militärbevollmächtigten, dem Erzherzog zu melden, daß er sich besonders freue, seine Truppen unter dem Befehl des Thronfolgers zu wissen und daß er die gleiche Zuversicht für den Erfolg der verbündeten Waffen hege.

* Konstantinopel, 19. Aug. (WTB.) Anläßlich der Nachricht von der ersten erfolgreichen Teilnahme der türkischen Truppen an den Kämpfen gegen die Russen in Galizien betonen die Blätter in schwungvollen Leitartikeln, daß das Erscheinen der türkischen Truppen an der Ostfront einen neuen tatkräftigen Beweis der innigen Waffenbrüderschaft der Türkei mit ihren Verbündeten sowie der Einheit der Front und der Kriegsleitung des Vierbundes erbringe, während die Verbandsarmeen alles dieses vergebend erstreben. Die Blätter stellen hierbei fest, daß die Türkei, indem sie einen Teil ihrer nach dem Siege an den Dardanellen und im Irak freigewordenen, nunmehr untätigen Kräfte ihren Verbündeten zur Verfügung stellt, zur Bezwingung ihres größten Erbfeindes und eine Beschleunigung der Beendigung des Krieges beitragen will.

Heftige Kämpfe am Suezkanal.

* Haag, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Englische Blätter melden aus Kairo: Am 9. August fand ein Treffen mit den Türken statt. Die Artillerie konnte die Türken in einer Entfernung von 2000 m beschießen. Aber die Türken waren im Stande, eine erstaunliche Menge Granaten zu werfen. Der Artilleriekampf war Nachmittags noch viel heftiger als in der Schlacht von Romani, und die Neuseeländer, die auch bei Gallipoli gekämpft haben, gestehen ein, daß dort niemals eine so erbitterte Schlacht stattgefunden habe. Dreimal unternahm die türkische Infanterie Angriffe, doch wurden diese abgewiesen. Danach zogen sich die Türken in neue eben gebauten Stellungen und Unterstände zurück, woraus die australischen Truppen, obwohl sie wiederholt vorzustoßen versuchten, sie nicht vertreiben konnten.

Der Festtag in Montenegro.

* Berlin, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef wurde am 17. Aug. abends in ganz Montenegro mit einer glänzenden Höhenbeleuchtung eingeleitet. In Cetinje fand ein großer militärischer Zapfenstreich statt, der das prächtig erleuchtete Gouvernementsgebäude zum Ziel hatte. Am 18. wurde zur Tagwache der vorschriftsmäßige Kanonensalut gelöst. Um 8 Uhr vormittags fand ein Festgottesdienst in Anwesenheit aller Offiziere und Beamten der ganzen Garnison statt. Vormittags erschien eine Abordnung der montenegrinischen Notabeln unter Führung des Metropoliten Mitrofen und des Wojwoden Gavro Vukovic beim Militär-Generalgouverneur Feldmarschalleutnant v. Weber, die ihre spontanen Glückwünsche für das Wohlergehen des Kaisers aussprachen. In gleicher Weise brachten die Gemeindeverwaltung von Cetinje mündlich, auswärtige Gemeinden telegraphisch die wärmsten Glückwünsche zum Ausdruck.

Die Warnung an Rumänien.

* Budapest, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Ein warnendes Wort hat neulich der Budapester Generalstabschef über die Donau nach Rumänien hineingerufen, das sich an die Adresse des Herrn Bratianu richtete. Es muß einmal rund herausgesagt werden: Herr Bratianu treibt ein höchst gefährliches Spiel, und wenn er nicht noch von König Ferdinand zur besseren Einsicht gebracht wird, so ist dieses Spiel nicht nur zu seinem eigenen Unheil, sondern auch zu dem seines Vaterlandes ausschlaggebend. Man ist hier, wie auch wohl in Berlin weit besser als es der rumänische Ministerpräsident annimmt, über gewisse Besprechungen — um nicht zu sagen Abmachungen — unterrichtet, die er und der rumänische Gesandte in Petersburg gemacht haben, und man ist sich kaum zweifelhaft über das Resultat dieser Besprechungen. Daran können alle Dementis der offiziellen Presse des Herrn Bratianu und beruhigende Depeschen, die er an die Vertreter Rumäniens in Berlin und Wien richtete, nichts ändern.

Tendenziöse Gerüchte aus Rumänien.

* Budapest, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Nach „Az Est"-Meldungen aus Bukarest sprengten einige russenfreundliche Blätter das Gerücht aus, der österr.-ungar. Gesandte Graf Czernin treffe Vorbereitungen zur Abreise und habe seine Kinder bereits nach Wien geschickt. Das Gerücht ist natürlich eine unwahre und tendenziöse Erfindung. Die Gräfin Czernin schickte lediglich wegen einer Scharlachepidemie in der Umgebung von Sinaia ihre kleineren Kinder nach Wien, während die ältere Tochter in Sinaia bleibt.

Die griechischen Wahlen.

* Bern, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) „Temps" zufolge finden die griechischen Wahlen am 27. Sept. statt.

Italiener vor Saloniki.

* Genf, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Die wiederholt angekündigte Landung italienischer Truppen in Saloniki ist, wie der Deputierte Tardieu in einem soeben hier gehaltenen Vortrag mitteilte, seit gestern Tatsache. Die Stärke der Truppen beträgt eine Division. Diese Mitteilung Tardieus läßt die in den jüngsten Salonikier Depeschen mehrfach erörterte Frage offen, welche der unter Sarrails Oberbefehl vereinigten internationalen Abteilungen als Reserve in Saloniki bleiben und welche für seine Unternehmung bestimmt ist.

Der italienische Bericht.

* Rom, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. An der Trentinofront setzte der Gegner seine Diversionsunternehmungen und die heftige Beschießung unserer Stellungen fort. In der Gegend des Tonale schlugen wir am Abend des 16. Aug. einen Angriff gegen unsere Schanzen südlich des Passes ab. Im Ledrotale wurde in der Nacht zum 17. August ein feindlicher Einbruch in unsere Gräben auf den Abhängen des Monte Sperano schnell durch einen heftigen Gegenangriff zurückgeschlagen. Im Rufreddotal (Posinabach) mißglückte gestern ein Versuch des Gegners, unsere Verteidigungswerke bei Scalolari zu überraschen. Aus dem Etsch- und Posinatal, sowie von der Quelle des Costeanobaches wird feindliches Artilleriefeuer gemeldet. Unsere Artillerie feuerte gestern auf den Bahnhof von Sillian und erzielte einen Volltreffer in einige in Fahrt befindliche Züge. Am oberen und mittleren Isonzo Artilleriekämpfe. In der Gegend von Görz und auf dem Karst ist die Lage unverändert. Bei einem Ueberfall auf Villanova (Riva-353) zerstörten wir feindliche Verteidigungsanlagen und machten Gefangene.

Die allgemeine Wehrpflicht in Kanada.

* Kopenhagen, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Der „Nationaltidende" wird aus London berichtet: Nach einem Telegramm aus Ottawa beschloß die kanadische Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Alle Männer im wehrpflichtigen Alter, die zum Militärdienst tauglich sind, sollen in die Listen eingetragen werden. Schon in der nächsten Zukunft sollen die Aushebungsbeamten in den verschiedenen Militärbezirken ernannt werden.

* Bern, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Waldbrände auf den Höhenzügen über Florenz dehnen sich trotz des Einschreitens der Truppen immer mehr aus. Der Schaden ist sehr bedeutend. Gestern ging in der Provinz Monferrato ein schwerer Hagelschlag nieder, der die Weinkulturen verwüstet hat.

Briefkasten.

* T. u. L. Im Odenwald ist die Volkstracht, sowohl bei den Männern als auch Frauen und Mädchen, im Aussterben begriffen, denn kaum noch bei festlichen Gelegenheiten ist die Tracht vorzufinden. Außer dem Odenwalddorf Langental im Ulfenbachtal, wo noch bei Hochzeiten die Mädchen in der Volkstracht erscheinen, wurden uns keine weiteren Orte genannt, wo dies ebenfalls noch geschieht. In letzter Zeit versucht man die Erhaltung der Volkstracht durch sogenannte Trachtenfeste zu fördern, die auf der Knodener Höhe wiederholt stattgefunden haben. Näheres über die Odenwälder Trachten finden Sie in Dr. Maurer, Darmstadt, „Die Volkstrachten im Odenwald".

Evangelische Gemeinde Worms.

Gottesdienst.

Sonntag den 20. August.
(Kollekte für innere Mission.)

Friedrichskirche: Vorm. 7½ Uhr: Pfr. Walter.
Dreifaltigkeitskirche: Vorm. 9½10 Uhr: K.-R. Benemann.
Lutherkirche: Vorm. 10 Uhr: Pfr. Klingenschmidt.

Kriegsandacht.

Mittwoch den 23. August, abends 8½ Uhr.
Dreifaltigkeitskirche: Pfr. Klingenschmidt.

Kindergottesdienste.

Dreifaltigkeits- und Friedrichs-Gemeinde. Sonntag Vorm. 11 Uhr in der Friedrichskirche: Pfarrer Walter.

Magnusgemeinde. Sonntag Vorm. 11 Uhr: Dreifaltigkeitskirche: K.-R. Benemann.

Luthergemeinde. Sonntag Vorm. 11½ Uhr: Pfr. Klingenschmidt.

Vereine.

Dreifaltigkeits- u. Friedrichs-Gemeinde. Sonntag Abend 8½ Uhr: Jugendvereinigung: Pf. Walter. Sonntag Abend 8½ Uhr: Lydiaverein: Pfr. Klingenschmidt. Donnerstag Abend 8½ Uhr: Jungmädchenvereinigung: Pfr. Klingenschmidt.

Magnus-Gemeinde: Sonntag Abend 8½ Uhr: Versammlungen für Jedermann.

Luther-Gemeinde: Sonntag Abend 8½ Uhr: Pfr. Günzer-Hochheim.

Evang. Gemeinde Hochheim: 9½ Uhr Gottesdienst mit nachfolgender Christenlehre. 1½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde W.-Neuhausen. Sonntag den 20. August, vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 8½ Uhr: Jünglingsverein. Die Veranstaltungen des Jungfrauenvereins fallen in dieser Woche aus. Pfarrassistent Fiebler.

Evang. Pfarrei Pfiffligheim. Gottesdienst am 20. August. Vorm. 9 Uhr: in Pfiffligheim. Nachm. 1½ Uhr: in Leiselheim (Hr. Pf. Günzer, Hochheim). Mittwoch den 23. Aug., abends 8½ Uhr: Kriegsandacht in Pfiffligheim.

Evang. Gemeinde Horchheim. Sonntag den 20. August, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Christenlehre.

Evang. Gemeinde Pfeddersheim. Sonntag den 20. August, vorm. 8½ Uhr: Christenlehre für die Töchter, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst (Kollekte für die innere Mission).

Evang. Gemeinde Osthofen. Sonntag den 20. Aug. Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr, Choralstunde morgens 10½ Uhr, Christenlehre morgens 10½ Uhr, Kindergottesdienst nachmittags 1 Uhr.

Evang. Gemeinde Westhofen. Sonntag den 20. August. Predigtgottesdienst nachm. 2 Uhr (Pfarrer Jost.)

Gottesdienst der Baptistengemeinde (Andreasplatz 8). Sonntag den 20. August vorm. 9½ Uhr Bibelbetrachtung; 10¾ Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Predigt; abends 8½ Uhr Jugendverein. Mittwoch den 23. Aug. abends 8½ Uhr Betstunde. Zutritt für jedermann.

Wetterbericht der „Wormser Zeitung"

für den 19. August.

Thermometer	Barometer
am 18. August: höchster Stand + 18,5 Gr. Celsius; 19. August: niedrigster Stand + 13,5 Gr.	
Hygrometer: 19. August: 61 %.	
Rheinwasserstand: Wormser Pegel: + 0,75, gef. 0,05 Mtr. Kauber Pegel: + 2,20, — 0,03 Mtr.	
Wasserwärme: 16 Grad.	Gestriger Stand 755 Mm.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peiers; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

4. Film der Alwin Neuss-Serie 1915/16!
„Dynamit"
Gewaltiges Sensationsdrama in 4 Abteilungen von W. Kahn und Edmund Edel.
Lichtspiel-Haus

In der Hauptrolle:
Alwin Neuss, der berühmte Charakterdarsteller
Ferner: Schwiegermutter auf Freiersfüssen!
Herrlicher Lustspielschlager in 3 Akten.
Lichtspiel-Haus

Bevor Sie sich

um einen Bezugschein bemühen, kommen Sie zu uns! Ueberzeugen Sie sich, dass wir noch eine grosse Auswahl **bezugscheinfreier** Damen-, Backfisch- und Kinder-Kleidung in allen, auch ganz niedrigen Preisen, vorrätig haben. Sollten Sie jedoch Waren brauchen, für die ein Bezugschein nötig ist, so liegen die Bezugscheine bei uns aus. Die Vorlage der Bezugscheine bei der Reichsbekleidungsstelle Worms zur Abstempelung wird **von uns** gerne besorgt, sodass der Kundschaft bei ihren Einkäufen keinerlei Belästigungen und Bemühungen erwachsen. Die Käufer haben demnach mit der Behörde **nichts zu tun,** sondern sie machen ihre Einkäufe nach wie vor **bei uns.**

Kaufhaus Landauer.

Denkt an die Goldankaufsstelle in der Städtischen Sparkasse Worms
geöffnet Mittwochs nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Städtische Arbeitsnachweisstelle in Worms.
(Weibliche Abteilung).
Eingang Hagenstraße 11. Telefon 260.
Geöffnet von 9—12 u. von 3—6 Uhr, Samstags von 9—1 Uhr. Unentgeltliche Vermittlung von hiesigen u. auswärtigen Stellen einschl. kaufmännischen Personals.
Gesucht werden: 20 tüchtige Alleinmädchen, einige Kochkenntnisse erwünscht, Eintritt 1. Sept. Mehrere Alleinmädchen für auswärts, 1. September. 1 Kinderpflegerin oder Kindergärtnerin für Zwillinge von 1½ Jahren (Bedingung: gute Zeugnisse und langjährige Erfahrung). 1 Stütze für einen Gutshaushalt und 1 tüchtige Kinderfrau. Eine unabhängige Frau oder Mädchen für ein Geschäft.
Stelle suchen: Schneiderin für ein Geschäft, Filialleiterin für Lebensmittelbranche (langjährige Erfahrung, Kaution kann gestellt werden). 1 Stütze mit guten Zeugnissen.

Zwangsversteigerung.

Die untenstehend bezeichneten Grundstücke, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des a) **Scheuren Johann,** Backofenbauer in Darmstadt, b) **Scheuren Henriette** geb. **Röll,** dessen Ehefrau, Gesamtgut der Errungenschaftsgemeinschaft im Grundbuch eingetragen waren, sollen
Mittwoch den 20. September 1916, vormittags 10½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, Saal Nr. 16, versteigert werden.
Die Versteigerung erfolgt im Wege der Zwangsvollstreckung.
Bezeichnung der Grundstücke:
Grundbuch für Worms, Band 49, Blatt 2388.
1. Flur XIII, Nr. 76⁷/₁₀. — 141 □Meter Grabgarten, Steinstraße;
2. Flur VIII, Nr. 76⁹/₁₀. — 239 □Meter Hofreite (Haus Nr. 33) daselbst.
Betrag der Schätzung 40000 ℳ
Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Mai 1916 in das Grundbuch eingetragen worden.
Insoweit Rechte zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, sind sie spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Worms, den 12. Juli 1916. 8776
Großherzogliches Amtsgericht.

Weinversteigerung in Mainz.

Mittwoch, den 13. September d. Js., vormittags 11 Uhr, zu **Mainz** im „**Heilig Geist**", Rentengasse 2, läßt Herr
Jacob Senfter, Weingutsbesitzer
Oppenheim a. Rh.
35|1 u. 18|2 Stück 1915er zumeist **Naturweine**
aus **besseren und besten Lagen** von **Oppenheim, Dienheim und Nierstein** versteigern. 216,4
Probetage in Oppenheim im Hause Mainzerstraße 129; **für die Herren Weinkommissionäre** am 24. August. **Allgemeine Probetage** am 31. August und 7. September, sowie im Versteigerungslokal am 13. September von 9 Uhr vorm. ab.

Unter dem Protektorate J. K. H. der Großherzogin.
Alice-Industrie-Schule Worms.
In allen Kursen können jederzeit Aufnahmen erfolgen. Anmeldungen im Schullokale, Renzstraße 26. **Der Vorstand.**

Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hofphot. Müller, Hardtg. 1.

Ein Gramm Gold
kommt zum anderen; auch kleine Teile nimmt die Goldankaufsstelle dankbar an.

Spielplan vom 19. bis 22. August.
Der seltsame Lebensweg : der schönen Kathlyn. :
Herv. Kunstfilm in 3 Akten. Erstkl. in Spiel und Handlung.
Das verschleierte Bild.
Schwank in 2 Akten.
Der übrige sehenswerte Spielplan. 8869
Kaiser-Kino Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 22.

Großherzogliche Landes-Baugewerkschule Darmstadt
Beginn des Wintersemesters für Hoch- und Tiefbau am 16. Oktober.
Schluß desselben Mitte März 1917.
Programme sind durch die Direktion zu erhalten.
Das Schulgeld beträgt 100 Mark für das Halbjahr.
Schluß der Anmeldefrist am 1. Oktober. 18505
Die Direktion.

Seminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen
d. Mainzer Frauenarbeits-Schule, Abt. Rosengasse 12
Beginn des neuen Semesters: 16. Oktober 1916.
Ausbildung mit staatlicher Abschlußprüfung für Hessen u. Preußen.
1. Kindergärtnerin (für Familie, K. Kindergärten, Spielkreise).
2. Jugendleiterin (Lehrerin für Kinderg.-Seminare, Leiterin für Horte, Ferienheime u. A.)
Ausbildung von Froebelschen Kinderpflegerinnen.
Prospekte, Auskunft, Anmeldungen: **Rosengasse 12,** Zimmer Nr. 1, **Mainz.** 246,8

Photographie Knauf 3704
Gymnasiumstr. 4 Worms Gymnasiumstr. 4
Anstalt für alle Fächer der Photographie
Vergrösserungen nach jedem Bilde.
Anerkennungen hoher und höchster Herrschaften.

Städt. Sparkasse zu Worms.
Moltkeanlage 1, am Lutherplatz
Mündelsichere, staatlich anerkannte Sparkasse, von der Stadt Worms betrieben
Einlagen zur Haupt- u. Pfennigsparkasse
Eröffnung laufender Rechnungen
Vermietung eiserner Schrankfächer
In feuer- und diebessicherer Stahlkammer
Strengste Dienstverschwiegenheit
Kassestunden: 8½—12½ Uhr vorm., ½3—5 Uhr nachmittags, an Monatsletzten nachmittags nur bis 4 Uhr, Samstag nachmittags geschlossen. 483

Zuchteber ½ Jahr alt, aus der Schweinezüchterei Stuiver in Düsseldorf z. verk. **K. Ph. Kleemann,** Gimbsheim. 18747

Rolladen neuliefern, montieren, reparieren
Wisheu 17978
Leiningerstr. 19 Telef. 495.

„Tochtermann" hat den besten (18759
15er.

Puddingpulver eingetroffen.
G. Koch, Kaiser-Wilhelmstr. Hafergasse. (3871

Leiter- und Kastenwagen
bis zu den grössten stets in grosser Auswahl vorrätig.
Max Joseph Worms. 1034

Schmierseifen-Ersatz
(feinste Terpentin-Harz-Schmierseife mit Kaolin)
freiverkäuflich ohne Seifenkarte
Die Reinigungskraft ist größer wie bei Schmierseife, dabei bedeutend sparsamer im Gebrauch, da keinerlei Zutaten wie Soda od. Seifenpulver notwendig sind. Es ist das beste Waschmittel für Wäschereien, Hotels, Badeanstalten, Fabriken, Küchen, auch zum Händereinigen. 18751
100 Pfund Mk. 42.00
50 „ „ 22.00
30 „ „ 14.00
Probepostkolli ca. 10 Pfund Mk. 5.00 gegen Nachnahme.
Kreuzer, Speyererstraße 21.

8—10 junge **Hühnchen** zu kaufen gesucht. 18740
Näher, Kämmererstraße 19.

Bringt Eure goldenen Uhrketten zur Goldankaufsstelle.
Dem Vaterlande gehört heute alles Gold.

Hof-photograph **Fritz Müller** Worms Siegfriedstr. 36
Vergrösserungen nach jedem Bilde.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 18256

Kranken-Versicherung
ist die notwendigste aller Versicherungen. Verlangen Sie Prospekte
Württ. Priv.-Kranken- u. Sterbekasse Stuttgart, Charlottenbau.
Oertl. Verw.-Stelle **Worms: J. Gutzler,** Hagenstr. 64
„ „ „ **Horchheim: Josef Volk,** Gartenstr. 7 18511

Rasier-Einrichtungen 18754
geeignet für unsere Feldgrauen, bestehend: **Feiner Rasier-Apparat, 6 St. ff. Klingen, Pinsel u. Seife** in Nickelhülsen, **zusammen** in **f. Etui mit Spiegel,** ausgestellt in meinem Schaufenster, empfehle zu 5 ℳ
Jacob Walter
Messerschmied, Petersstrasse 20.

Molz & Forbach G. m. b. H.
Schirme — Stöcke Handschuhe
MOLZ. Hand-Schuhe SCHIRME
Reparaturen in eigenen Werkstätten im Hause
Obermarkt 18. 8702

Empfehle mich für (18750
Frachtfuhrwerk
Möbeltransport
schweres Fuhrwerk, besonders Gurkentransport usw.
Hch. Bernhard Menke, Wies-Oppenheim.

Guterhaltene **Schreibmaschine**
(System Adler oder Underwood) zu **mieten** gesucht. — Preisofferten an die **Kommandantur des Gefangenenlagers, 21. Kompagnie.** (3867

1 trächtig. **Mutterschwein,** unt. 2 die Wahl, preiswert abzugeben. Näheres 18757) Kleine Fischerweide 8

1 guter Rattenfänger **Hofhund** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W 418 an die W. Z. 18727

Gebt Gold für Eisen!
Für eingelieferte goldene Uhrketten kommen nächstens eiserne Ketten als Andenken bei der Goldankaufsstelle zur Ausgabe.

Kaufe und zahle höchste Preise für **abgetragene und zerrissene Schuhe.** — Postkarte genügt. **M. Palm,** Römerstraße 76. 18685

Zuverlässiger **Geschäftsmann** bisher selbständig, sucht Vertrauensstellung ob. sonstige Beschäftigung. Kaution kann gestellt werden. Angebote u. P. 418 an die Wormser Zeitung. (1871

Tüchtiges 1874 **Mädchen** zur Führung eines frauenlosen Haushalts gesucht. Näheres Osthofen, Wilhelmstraße

Ein gebildetes 18756 **Mädchen** sofort gesucht, das die Schulaufgaben zweier Kinder von 10—12 Jahren beaufsichtigt. Angebote u. O. 419 an die W. Ztg.

Acker von 1—2 Morgen zu pachten gesucht während der Kriegsdauer in der Nähe d. **Lichtluftbades** oder der **Stadtgärtnerei.** Angebote mit Preis unter Z 418 an die W. Z. 18722

Schöne 3 Z.-Wohn., Gas a. Zubeh. 1. Okt. z. verm. Desgleichen Hinterhaus schöne **3 Z.-Wohn.** 1. Okt. zu vermiet. Hagenstr. 29. 18745

Lohnstein Hoflieferant Worms. 3865
Rohrplatten-Koffer
grosse Auswahl.

Wormser Zeitung

Ausgaben
Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Beilagen: Unterhaltungsblatt „Inglinsland" (Montag, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei dem Postamt 1 Mark, im letzteren Falle ausschließlich Bestellgeld. Bei Postbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Abendblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen
Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsaufschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 422 — **Samstag den 19. August 1916** — **141. Jahrgang**

Diese Abendnummer umfaßt 4 Seiten und enthält die „Wormser Woche".

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Sonntagsruhe in den Apotheken in Worms.
Sonntag, den 20. August lf. Js. sind nur die **Engelapotheke, Kämmererstraße 7 und Schwanenapotheke, Kaiser-Wilhelmstraße 22,** geöffnet.
Den Nachtdienst in der sich anschließenden Woche übernehmen die beiden vorgenannten Apotheken.
Worms, den 19. August 1916.
Großherzogliches Kreisamt Worms.
J. V.: Weber.

Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse.
Vom 5. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Bestimmungen über die gewerbsmäßige Verarbeitung von Gemüse zu Gemüsekonserven, Sauerkraut und Dörrgemüse erlassen.

§ 2. Gemüsekonserven dürfen nur mit Genehmigung der Gemüsekonserven-Gesellschaft m. b. H. in Braunschweig, Sauerkraut darf nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin, Dörrgemüse dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

§ 3. Verträge über den Erwerb von Weißkohl zur Herstellung von Sauerkraut dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, Verträge über den Erwerb von Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Mohrrüben und Karotten zur Herstellung von Dörrgemüse dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse abgeschlossen werden.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten. Der Eintritt erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Veräußerer. Der Veräußerer kann die Gesellschaft zur Abgabe einer Erklärung über den Eintritt unter Setzung einer Frist, die mindestens zehn Tage betragen muß, auffordern. Lehnt die Gesellschaft den Eintritt ab oder erklärt sie sich nicht innerhalb der Frist, so gilt der Vertrag als aufgehoben.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus den Vorschriften des vorstehenden Absatzes ergeben, entscheidet endgültig ein Schiedsgericht von drei Personen, von denen eine durch die Reichsstelle, die zweite durch den zur Lieferung von Gemüse Verpflichteten, der Obmann durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst ernannt werden. Das Nähere über das Verfahren bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Reichskanzler kann die Vorschriften im Abs. 1 bis 3 für andere Gemüsearten für entsprechend anwendbar erklären.

§ 4. Wer Gemüsekonserven, Sauerkraut oder Dörrgemüse herstellt oder absetzt, hat der Reichsstelle für Gemüse und Obst und der zuständigen Kriegsgesellschaft (§ 2) auf Verlangen über die Beschaffung der Rohstoffe, über deren Verarbeitung über den Absatz der Erzeugnisse Auskunft zu geben.

§ 5. Die Kriegsgesellschaften (§ 2) können den Herstellern von Gemüsekonserven, Sauerkraut und Dörrgemüse, die mit ihrer Genehmigung Gemüse erwerben, sowie denen, die ihre Erzeugnisse mit ihrer Genehmigung absetzen, Beiträge zur Deckung der Unkosten der Gesellschaft auferlegen.

§ 6. Die Kriegsgesellschaften (§ 2) unterstehen der Aufsicht des Reichskanzlers. Sie sind insbesondere an seine Anweisungen bezüglich der Regelung des Erwerbes von Gemüse und des Absatzes, sowie der Preise gebunden.

§ 7. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Hersteller von Gemüsekonserven, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 50 Doppelzentner an Fischbohnen und an sonstigen Gemüsekonserven nicht mehr als 5000 handelsübliche Normaldosen von 900 Kubikzentimeter Inhalt beträgt, auf Hersteller von Sauerkraut, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 10 Doppelzentner beträgt, und auf Hersteller von Dörrgemüse, die Dörrgemüse nur für den eigenen Haushalt herstellen, keine Anwendung.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer den auf Grund des § 1 erlassenen Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst zuwiderhandelt;
2. wer entgegen der Vorschrift des § 2 Gemüsekonserven, Sauerkraut oder Dörrgemüse ohne Genehmigung der zuständigen Kriegsgesellschaft absetzt;
3. wer entgegen der Vorschrift des § 3 Gemüse erwirbt;
4. wer eine nach § 4 verlangte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

§ 10. Im Sinne dieser Verordnung gelten
1. als Gemüsekonserven: Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältnissen, sowie Faßbohnen;
2. als Dörrgemüse: künstlich getrocknetes Gemüse.

Halbfabrikate stehen den Erzeugnissen gleich.
Bei Streitigkeiten, ob ein Erzeugnis als Gemüsekonserve, Sauerkraut oder Dörrgemüse anzusehen ist, entscheidet die Reichsstelle für Gemüse und Obst endgültig. Sie ist ferner befugt, die Begriffsbestimmungen im Abs. 1 zu ergänzen.

§ 11. Die Vorschrift im § 2 dieser Verordnung tritt mit dem 15. August 1916 in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom 25. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 744) wird bezüglich des Gemüses aufgehoben.

Berlin, 5. August 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung, die Ausführung des Jagdstrafgesetzes, insbesondere Anordnungen wegen der Hegezeit betreffend, vom 20. April 1914, wird bestimmt:

1. Die Jagd auf Feldhühner geht in den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen sowie in den Kreisen Büdingen, Friedberg und Gießen am 21. August 1916, in den Kreisen Alsfeld, Lauterbach und Schotten am 28. August 1916 auf; sie endet mit dem 31. Dezember 1916.

2. Die Jagd auf Hasen und Fasanen geht auf am 1. September 1916 und endet mit dem 31. Januar 1917.

3. Die Jagd auf weibliches Rehwild geht am 1. Oktober 1916 auf; die Jagd endet (und zwar für weibliches und männliches Rehwild) mit dem 31. Januar 1917.

Darmstadt, am 15. August 1916.
Großh. Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Bekanntmachung, betreffend Viehzählung am 1. September 1916. Vom 16. August 1916.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) haben wir für den 1. September d. Js. eine Viehzählung angeordnet und mit ihrer Durchführung Großh. Zentralstelle für die Landesstatistik beauftragt.

Darmstadt, den 16. August 1916.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
v. Hombergk.

Bekanntmachung, betreffend weitere Ausnahme von der Bekanntmachung über Rohtabak.
Vom 10. August 1916.

Auf Grund von § 2 der Bekanntmachung über Rohtabak vom 7. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 990) bestimme ich:

I. Händler, denen das Hauptamt den Kleinmengenverkauf von Tabak vor dem 7. August 1916 gemäß § 8 der Tabakzollordnung gestattet hat, können bis auf weiteres zollzuschlagpflichtigen Rohtabak innerhalb der in § 6 festgesetzten Grenzen im Kleinmengenverkauf abgeben.

II. Der Verkauf von Kentucky- und Virginia-Preßtabak oder Ungarnblätter (ungarischer Landtabak) ist im Wege des Kleinhandels gemäß § 22 der Tabakzollordnung gestattet.

Berlin, den 10. August 1916.
Der Reichskanzler.
(Reichsamt des Innern.
Im Auftrage: Frhr. von Stein

„König von Polen."

Die Wiener „N. Fr. Presse" schreibt:

Der Tatsache, daß die Zentralmächte Polen als unwiderruflich von Rußland losgelöst ansehen, haben die österreichisch-ungarischen Behörden in den polnischen Gebieten deutlich Ausdruck gegeben: sie haben verfügt, daß die Einwohner Kongreßpolens nicht mehr als russische Untertanen, sondern als Staatsangehörige des Königreiches Polen zu betrachten sind.

Kongreßpolen ist für die Zentralmächte nicht ein Stück Land, das das Kriegsglück vorübergehend bis zum Friedensschlusse vom russischen Reiche getrennt hat, sondern es ist überhaupt nicht mehr Rußland. Wir haben es fest in Händen, und das Interesse der Zentralmächte verlangt, daß wir es nicht mehr russisch werden lassen.

*

Nachdem bei den Besprechungen des deutschen Reichskanzlers in Wien angeblich „im Prinzip" eine Verständigung über die Zukunft Polens zwischen der deutschen Regierung und unserm Verbündeten an der Donau zustande gekommen ist, nachdem sowohl im deutschen wie im österreichisch-ungarischen Verwaltungsbezirk Polens neuerdings in den Reisepässen die Bezeichnung „Russe" durch „Pole" ersetzt worden ist, erwartet man vielfach, daß man nunmehr bald Genaueres über die in Wien gefundene Lösung der polnischen Frage erfahren werde. Ein Blatt weiß sogar schon, wer König von Polen werden soll und nennt als künftigen Herrscher des neuen Staatsgebildes den Prinzen Leopold von Bayern, der vor Jahresfrist mit seiner siegreichen Armee in Warschau einrückte.

Die polnische Frage, die heute ihrer Lösung harrt, unterscheidet sich sehr wesentlich von der Polenbewegung, die im vorigen Jahrhundert mehrfach und ganz besonders im Revolutionsjahre in unsere innerdeutschen Kämpfe hineinspielte und die sich in einer etwas zweifelhaften Polenlyrik und einer Begeisterung für polnische Barrikadenkämpfer Luft machte, die bezeichnend ist für deutsche Schwärmerei für ausländische Abenteuer. Ein Nachklang dieser Stimmung war es schließlich, der zu Beginn des Krieges gegen Rußland manche Idealpolitiker bei uns von einer sicher bevorstehenden Erhebung des polnischen Volkes gegen seine russischen Bedrücker träumen ließ. Diese „polnische Revolution" ist ausgeblieben, abgesehen von einer polnischen Legion — denkst du daran, mein tapferer Laglenka? —, die im österreichischen Heeresverbande mitkämpfte, hat sich in Polen keine Hand gegen die Russen gerührt. Und diese Enttäuschung unserer unverbesserlichen Ideologen, die fremden Völkern nur zu gern Empfindungen unterschieben, die sie gar nicht haben, zusammen mit den Erfahrungen eines Jahres deutscher und österreichischer Verwaltung in Polen sollte uns lehren, die polnische Frage so nüchtern und ruhig und so ganz ausschließlich vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt zu betrachten, wie nur immer möglich.

Wir dürfen die Neuordnung der Dinge in Polen immer nur von dem Gesichtspunkte betrachten, daß hier ein Grenzwall geschaffen werden muß, der die Wiederholung eines solchen russischen Ueberfalls auf uns und unsere Verbündeten für alle Zeiten unmöglich macht. Bleibt dafür gesorgt, daß die Kluft zwischen den Polen und Rußland offen bleibt, bleibt dafür gesorgt, daß die politischen und wirtschaftlichen Kräfte Polens stets für uns und niemals gegen uns wirken können, so tritt dagegen die Frage zurück, ob ein neues Königreich Polen geschaffen oder das Land unter Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgeteilt werden soll. Sie bleibt eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit.

Nach deutscher Art, ruhig und ohne viel Rederei, hat unsere deutsche Verwaltung in Polen innerhalb eines Jahres in aller Stille ein gut Teil der „polnischen Frage" gelöst, wie sie uns zunächst gestellt wurde. Die Gründung der Universität Warschau, die von uns in den polnischen Städten eingeführte Selbstverwaltung und die Ordnung und Sauberkeit, die — äußerlich wie in moralischer Beziehung — in Polen mit der heutigen Verwaltung eingezogen ist, hat den Polen gezeigt, was deutsche Kultur gegenüber dem russischen Knutenregiment zu bedeuten hat. Wenn man in Polen früher gern mit Frankreich und Paris liebäugelte, wo der polnische Adel sein Geld an den Mann oder lieber noch an die Frau brachte, wenn man die Masseneinfuhr leichter französischer Romane mit „westlicher Kultur" verwechselte, so dürfte das veränderte Aussehen des Landes unter der deutschen Verwaltung, dürfte das, was der deutsche Besen in Polen geleistet und verbessert hat, dürfte der Straßenbau, die Armenfürsorge, die neugeschaffenen, gesundheitlichen Einrichtungen den Wert jener Talmikultur von einst doch auch in den Augen der Polen selber erheblich vermindert haben, wenn wir uns freilich auch hier vor übertriebenen Vorstellungen hüten wollen.

Zum Geburtstag des Kaisers Franz Joseph.

* **Warschau,** 18. Aug. (WTB.) Aus Anlaß des 86. Geburtstages des Kaisers Franz Josef fand in der Piaristen-Kirche ein Festgottesdienst statt, dem der k. und k. österreichisch-ungarische Bevollmächtigte Baron Andrian und die Obersten von Paic und Sikorski mit den Herren ihrer Stäbe beiwohnten. Von deutscher Seite waren erschienen der Generalgouverneur, der Gouverneur, der Verwaltungschef, der Kommandant sowie Offiziere und Beamte der hiesigen Stäbe und Behörden. Mittags fand im Stadtschloß ein Festessen statt, bei dem der Herr Generalgouverneur das Hoch auf Kaiser Franz Josef ausbrachte.

* **Lublin,** 18. Aug. (WTB.) Das Militär-Generalgouvernement Lublin spendete zum Geburtstage des Kaisers Franz Josef 250,000 Kronen für den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen, für das Zentralhilfskomitee für Kinderschutz, für den Wiederaufbau zerstörter Ortschaften und für das jüdische Hilfskomitee. Ueberdies wurden 5000 Kronen als erster Beitrag zu den Kosten für die Wiederherstellung der alten Fresken in der Lubliner Schloßkapelle bestimmt.

* **Belgrad,** 18. Aug. (WTB.) Anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers ist die Stadt reich beflaggt. Abends fand großer militärischer Zapfenstreich statt. Wie aus Mitrovica berichtet wird, erschienen bei dem dortigen Kreiskommando Abordnungen der albanischen und türkischen Bevölkerung, die ihre Freude darüber ausdrückten, zum ersten Male den 18. August unter der österr.-ungar. Verwaltung und damit unter dem glorreichen Szepter des Kaisers feiern zu können. Gleichzeitig baten die Mitglieder der Abordnungen, diese Loyalitätserklärung an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen mit den Wünschen für eine glückliche und siegreiche Beendigung des Weltkrieges.

Der Krieg.

Die deutschen Schiffe in Portugal.

* **Bern,** 19. Aug. (DDP.) Das Protokoll über die Requirierung und Bestimmung der in Portugal liegenden deutschen und österr. Schiffe wird jetzt offiziell veröffentlicht. Von 72 Schiffen mit 240,000 T. Gehalt werden 51 an England „vermietet", 21 von Portugal selbst verwendet. Die an England vermieteten Schiffe repräsentieren 180,000 T. England zahlt 14 sh 3 d Miete für die Tonne. 2900 portugiesische Seeleute treten in englischen Dienst über. Man schätzt den monatlichen Gewinn Portugals aus diesem Geschäft auf vier Millionen Franken. Von den Portugal verbleibenden Schiffen werden drei Schiffe für eine direkte Linie nach Brasilien verwendet.

Ein französisch-britischer Marinerat.

* **Genf,** 19. Aug. (Ctr. Bln.) Anläßlich der Begegnung des Königs von England mit Poincaré weisen Pariser Sonderberichte auf die Notwendigkeit eines französisch-britischen Marinerates hin. Unter den dringend gewordenen gemeinsamen Anstrengungen wird die Verbesserung der Methoden in der Verfolgung gegnerischer U-Boote erwähnt. Aus der Ergebnislosigkeit der gegen das U-Boot „Deutschland" unternommenen kostspieligen Aufwendungen will man nach einer vertraulichen Meldung über diese umfassenden Operationen entsprechende Lehren ziehen. Die parlamentarische Kommission verlangt auch die Ausgabe neuer Instruktionen über die den Handelsschiffen seitens der Kriegsmarine zu leistende Beihilfe. Hierfür liefere entsprechendes Material die eben mit dem Freispruch beendete Toulonder Marinegerichtsverhandlung gegen den Kommandanten des französischen Zerstörers „Fourche", der bei dem vergeblichen Versuch, dem italienischen Schiff „Citta di Messina" beizustehen, versenkt wurde.

Not und Teuerung in England.

* **Haag,** 19. Aug. (DDP.) Laut Mitteilungen der englischen Presse ist der Zuckermangel in England so erheblich gestiegen, daß mehrere große Unternehmungen Zuckerkarten für ihre Kundschaft einführten und an Nichtkunden überhaupt nicht liefern. Während man versucht, durch einen Appell an die Sparsamkeit den Verbrauch zu verringern, wird von mehreren Seiten die Einführung einer behördlichen Zuckerkarte verlangt. Auch an anderen Artikeln wächst der Mangel. So wurde es bereits notwendig, Höchstpreise für Wolle einzuführen, die zwar ursprünglich nur für Ankäufe für militärische Zwecke gelten sollten, jetzt aber auf den gesamten Wollhandel ausgedehnt wurden.

Bisher war es den englischen [illegible] verboten, über die Teuerung zu schreiben. Was jetzt

aber z. B. die „Daily Mail" wagt, zeigt, wie schlimm es um die Lebensmittel-Versorgung stehen muß. Das Blatt schreibt, die Preise seien jetzt so hoch, daß im ganzen Lande Erbitterung herrsche und die Regierung in nächster Zeit zu irgendwelchen Maßnahmen gezwungen sein werde. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei erhielten darüber aus allen Gegenden heftige Beschwerden von einzelnen Personen und Gesellschaften. Die Regierung scheine zu fürchten, daß sie gezwungen sein werde, die ganzen Getreidevorräte und die Brotherstellung zu übernehmen und so eine ganze Industrie zu vernichten. Doch wäre dies immerhin ein kleineres Uebel als der jetzige Zustand.

Der Dubliner Bürgermeister heischt Sühne.

* **London,** 19. Aug. (DDP.) Im Unterhause erschien gestern der Bürgermeister von Dublin in voller Amtstracht und ersuchte im Namen der Stadt um eine neue Untersuchung der Erschießung der Dubliner Bürger in der Königsstraße während des irischen Aufstandes.

Das britische Kabinett im „Kin-Topp".

* **Amsterdam,** 19. Aug. (DDP.) In London wird demnächst eine Sitzung des Kabinetts gefilmt werden. Die Beratungen der englischen Minister über die Geschicke Englands sollen der Mitwelt vor Augen geführt und der Nachwelt erhalten werden. Eine große Zahl von Apparaten wird für diesen Zweck vor dem Palais des Premiers und dem Beratungszimmer aufgestellt werden. Die alten Parlamentarier, sagt „Daily Chronicle", haben für diese moderne Idee nur ein Kopfschütteln.

Unseres Erachtens bedeutet sie einen überraschenden Grad von Selbsterkenntnis. Filmschauerdrama bezw. Komödie und Kabinett Asquith-Grey, — das ist eine Höhe.

Aufruhrstimmung in Turkestan.

* **Stockholm,** 10. Aug. (DDP.) Von „besonderer Seite" gehen dem Vertreter der „Voss. Ztg." aus Rußland Meldungen zu, die ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse im russischen Turkestan werfen und die Ernennung des Generals Kuropatkin zum Generalgouverneur erklären, soweit diese das Vertrauen zu dem Mann von Willen und Kenntnis der Dinge, aber nicht etwa die Kaltstellung des „vorsichtigen Strategen" bedeutet. Am Tage nach seiner Ernennung erschienen dort die ersten Verfügungen, die den Eingeborenen verboten, auf Straße und Plätzen stehen zu bleiben, die Kaffeehäuser aufzusuchen und nach 6 Uhr abends die Wohnungen zu verlassen. Der stellv. Generalgouverneur, Generalleutnant Galkin, schließt diese Verfügung mit der Drohung, jede Uebertretung werde unnachsichtlich unter Anwendung militärischer Gewalt geahndet werden. Der Dumaabg. Dshaffarow hat dem Ministerrat eine Denkschrift unterbreitet, in der auf Grund der ihm zugegangenen Berichte der Zustand als „drohend chaotisch" und die Stimmung als „durchaus bösartig" bezeichnet wird. Es handelt sich u. A. um die strikte Erklärung der Eingeborenen, sie würden den wiederholt gemeldeten Einberufungen zur Fahne unter keinen Umständen Folge leisten und Gewaltschritte mit Gewaltschritten beantworten. Die Behörden mußten wohl oder übel bis auf weiteres von den Einberufungen Abstand nehmen.

Noch eine rumänischer Staatsmann über die Lage Rumäniens.

* **Berlin,** 18. Aug. Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." hatte Gelegenheit, mit einem rumänischen Staatsmann über die Lage in Bukarest zu sprechen. Dieser „besonders gut informierte" Staatsmann erklärt u. a.: Am 18. August sei der neue Vertrag zwischen den Mittelmächten und Rumänien über beträchtliche Mengen von Erzen und Braugerste endgültig zum Abschluß gelangt. Das Aprilabkommen über Getreidelieferungen sei beinahe restlos durchgeführt. Zu den Gerüchten über eine angeblich ernste Verwarnung der Mittelmächte an Rumänien erklärte der Staatsmann, eine solche sei seines Wissens weder erfolgt noch habe eine Veranlassung dazu vorgelegen. Man wisse in Bukarest sehr wohl, daß die Mittelmächte einen Durchmarsch russischer Truppen als Preisgabe der Neutralität ansehen würden und habe daraus seine Schlüsse gezogen. Wenn daher ein steigender Güteraustausch seinen Fortgang nehme, so sei kein Grund zur Beunruhigung. Dieser Warenverkehr und die daran sich knüpfenden finanziellen Ergebnisse bewegten sich in Rekordziffern. Am Vorabend einschneidender Ereignisse würde Rumänien wohl weder [illegible] Lebensmittelvorräte entledigen, noch in großem Umfange Industrieerzeugnisse von den Mittelmächten einführen können.

Athener Kundgebungen gegen Venizelos.

* **Athen,** 19. Aug. (DDP.) Im Schauspielhause wurde eine politische Komödie „Unsere Prinzessin Alexandria" zum ersten Male aufgeführt, wobei die jüngsten Ereignisse der griechischen Politik allegorisch dargestellt wurden. Bei der Szene, die das Auftreten Venizelos' gegen König Konstantin geißelt, versuchte ein Mann „hoch Venizelos" zu rufen. Das war das Signal zu großen Tumulten. Unter dem Rufe „Lang lebe der König" stürzten sich die meisten Zuschauer, darunter Offiziere, auf die Venizelisten. Es entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf die Offiziere die Säbel zogen.

Amerikanische Besorgnisse vor „kommenden Katastrophen".

* **New-York,** 19. Aug. (DDP.) Die New-Yorker Handelskammer meint, man müsse Befürchtung hegen, daß die jetzige Prosperität durch die Präsidentenwahlen, durch die Beendigung des Krieges oder „andere Faktoren [illegible] [illegible] beeinträchtigt werden könne. [illegible] für auswärtigen Handel [illegible] [illegible], daß die jetzige „Prosperität" [illegible] künstlich

und anormal sei. Der Rat meint, man müsse sich gegen die europäische Konkurrenz kräftig vorbereiten, denn es sehe danach aus, als ob, wenn die jetzige Lage weiterdauere, die europäischen Mächte ihre Industrie künftig von Staats wegen unternehmen würden, daß die Konkurrenz für Amerika unerträglich werde.

Die neue Front im Osten.

Von einem alten Offizier.

J. Die gemeinsame Front der Truppen der Mittelmächte auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat im Laufe der letzten Wochen mehrfache Veränderungen erfahren. Unter dem Drucke der gewaltigen russischen Ueberlegenheit ist es vielfach notwendig gewesen, die ursprünglichen Stellungen aufzugeben und in rückwärtigen Linien zurückzugehen. Damit war zwar ein Geländeverlust verbunden, und die Russen konnten sich eines örtlichen Erfolges rühmen, aber in erfolgreichen und hartnäckigen Kämpfen gelang es, in den neuen Stellungen den Vormarsch des Feindes aufzuhalten und seine weiteren Angriffe abzuweisen. Die Mittelmächte haben es überall erreicht, die Geschlossenheit und den Zusammenhang ihrer Linien zu bewahren, sodaß den Russen nirgends der erstrebte Durchbruch gelungen ist, und daß sie selbst heute nach mehr denn zehnwöchigen Kämpfen immer noch nicht ihre ersten Operationsziele Lemberg und Kowel erreicht haben.

Ueber die Lage der neuen Stellungen und Fronten der Mittelmächte sind keine genauen Angaben veröffentlicht worden. Aus den Meldungen über die letzten Kämpfe läßt sich aber in großen Zügen ein Bild gewinnen, welche Abschnitte von den deutschen u. österr.-ungar. Truppen augenblicklich gehalten werden. Auf dem äußersten Nordflügel dieser gemeinsamen Front halten die Mittelmächte Pinsk besetzt. Wohl haben die Russen unter Aufwendung starker Kräfte verschiedentlich versucht, sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen, aber alle ihre Angriffe konnten abgewiesen werden. Von dort laufen die Stellungen am Strumien entlang, wo in der Gegend von Dubczycze nördlich des Nobelsees, sowie südlich davon in der letzten Zeit mehrfach russische Angriffe zurückgewiesen wurden. Südwestlich des Nobelsees bildet der Stochodabschnitt die Grenze zwischen den Truppen der Mittelmächte und den Russen. Vergebens haben letztere in ununterbrochenen Angriffen versucht, diesen Abschnitt zu überschreiten, dadurch die starke Front in Wolhynien zu umgehen und von Nordosten her auf Kowel vorzudringen. Auch die Einsetzung der russischen Garde ist ergebnislos geblieben. Die Mittelmächte haben ihre Stellungen überall behauptet, und die Russen, wo es ihnen vorübergehend gelungen war, über den Fluß selbst hinüberzukommen, durch glücklich durchgeführte Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Derartige Kämpfe haben namentlich an den Orten Lubieszow, Berezyczcze, Stobychwa, Zarecze, Smolari und Hulewicze stattgefunden. Der nach Osten weit vorspringende Stochodbogen bei Kaszowka wurde, weil er umfassenden Angriffen und konzentrischem Feuer ausgesetzt war, s. Z. bekanntlich aufgegeben, und die Führung nahm ihre Truppen auf die Sehne des Bogens zurück.

Bis in diese Gegend hatten die Stellungen der Mittelmächte die Front nach Osten, nunmehr liegen sie auf eine kurze Strecke, dem Laufe des Stochod folgend, nach Westen um, sodaß sie Front nach Süden haben, und erst bei Witoniec biegen sie wieder nach Süden zu. Auf der vorher erwähnten Strecke, wo die Front nach Süden gerichtet ist, überschreitet die Straße und Bahn Luzk-Kowel den Stochodabschnitt bei Swiniuchy. Von Witoniec folgen die Stellungen zunächst noch dem Stochod, um dann über Kisielin in das Gebiet des Turyaflusses überzugehen. Sie ziehen sich dann westlich von Torczyn über Swiniuchi, Pustomyty nach Zwiniacze, überschreiten den Lipaabschnitt, ziehen sich am Styr und seinem Nebenfluß, dem Ruduka, entlang in einem Bogen westlich und südwestlich um Brody herum. Auf dem wolhynischen Kampfplatze, nordwestlich, westlich und südwestlich von Luzk, hat die russische Armee Kaledin vergeblich versucht, gegen Wladimir-Wolynsk vorzustoßen. Alle ihre Angriffe wurden abgewiesen, und die Russen haben wohl eingesehen, daß ihnen hier kein Erfolg blüht, und versuchen jetzt ihre Hauptkräfte auf anderen Teilen der Front einzusetzen.

Südlich Brody ziehen sich die Stellungen der Mittelmächte gegen die Reichsgrenze hin. Am Lub- und Graberkaabschnitt, südlich von Brody, ferner bei Podkamien, sowie bei Zalocze, haben heftige Kämpfe gegen die russische Armee Sacharow stattgefunden, der rechte Flügel der Armee Boehm-Ermolli hat aber alle Versuche der Russen, zwischen sich und dem linken Flügel der anschließenden Armee Graf Bothmer einen Keil vorzutreiben, zum Scheitern gebracht. Aus der Gegend von Zalocze ziehen sich die Stellungen der Mittelmächte in die Gegend von Zboro an der Strypa. Hier dürfte der Bereich der Armee Bothmer beginnen. Sie hat wegen des erfolgreichen russischen Vorgehens südlich des Dnjestrs ihre ursprünglichen Stellungen an der Strypa und später am Koropiecabschnitt aufgeben müssen. Sie steht jetzt im allgemeinen zwischen Zlota-Lipa und Koropiec und hat ihren rechten Flügel in der Richtung auf die Einmündung der von Süden kommenden Bystrzyca in den Dnjestr östlich von Jezupol zurückgebogen. Die ungefähre Linie wird durch folgende Orte bezeichnet, an denen heftige Angriffe der russischen Armee Schtscherbatschew trotz der feindlichen Ueberlegenheit abgewiesen wurden. Es sind dies die Augustowka, Koniucht, Kozowa, Gegend westlich Monasterzyska in der Nähe von Horozanka, und Höhen nördlich Mariampol, wo eine russische Kavalleriebrigade zersprengt wurde. Südlich des Dnjestr steht die Armee Koeveß, hinter der Bystrzyca, unmittelbar westlich Stanislau. Sie reicht mit ihrem rechten Flügel bis in die Karpathen, in die Gegend westlich Nadworna, das die Russen (Armee Letschitzky) nach ihrem letzten Berichte besetzt haben wollen. In den Karpathen ziehen sich die Stellungen der Mittelmächte über den Jablonicapaß und die Gegend von Zabie, im Gebiet des Czeremos nach der Moldawa. Der zwischen beiden Flußgebieten liegende Tomatik und die Capulhöhe nördlich Kirlibaba ist von den österreichischen Truppen besetzt. Weiter nach Süden ist der Anschluß an die rumänische Grenze hergestellt. In den Karpathen, am Jablonicapaß, steht die deutsche Südarmee, in der Bukowina die Armee Pflanzer-Baltin.

Faßt man das Ergebnis der letzten Kämpfe zusammen, so sind die russischen Angriffe gegen die eben angeführte neue Frontlinie von Pinsk bis zur rumänischen Grenze überall abgewiesen worden, die neu eingenommenen Stellungen haben sich vollkommen bewährt. Die inzwischen vorgenommene und noch in der Durchführung begriffene Umgruppierung der Streitkräfte der Mittelmächte scheint demnach von Erfolg begleitet gewesen zu sein. Man muß sich aber darüber klar sein, daß die Russen immer noch weitere Verstärkungen auf den Kampfplatz heranführen, und daß sie alle verfügbaren Kräfte rücksichtslos einsetzen werden, um ihre Angriffe fortzusetzen und einen Erfolg zu erzielen. Es stehen deshalb den Truppen der Mittelmächte noch schwere Kämpfe bevor, deren Ausgang sich noch nicht übersehen

Schwerer feindlicher Ansturm an Somme und Maas blutig und siegreich abgeschlagen.

Ebenso im Osten. Die Magura-Höhe gestürmt.

Fortschreitende Erfolge vor Saloniki.

§ Großes Hauptquartier, 19. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten gestern Nachmittag, nach dem bis zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Klm. breiten Front Ovillers-Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie auf Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheueren blutigen Opfern hat der Feind seine im Ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayrische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schweren Verlusten für den Angreifer gebrochen. Im Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteile des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene, vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Das Gefecht südlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Angreifende Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Bei Zwiniacze wurden Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Sieben Angriffe sind abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina (diesseits der griechischen Grenze 40 Kilometer südlich Monastir an der Bahnstrecke nach Saloniki) im guten Fortschreiten.

Südwestlich des Doiransees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Oestlich der Struma ist (15 Km. von Saloniki) der Brundi-Balkan (Sarlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der bulgarische Bericht.

§ Sofia, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an dem am 15. August gemeldeten Gefecht teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich des Doiransees zu beschießen. An demselben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu 5 Glieder tief, vorzugehen. Sie wurden unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

§ Sofia, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Bericht des Generalstabs vom 18. Aug. Gestern warfen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf der Front zwischen den Seen Ostrovo und Presoa ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Gestern Abend griff der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und unseren Posten im Dorfe Doltscheli an, wurde aber durch unser Feuer, an einigen Punkten durch einen Gegenangriff und im Bajonettkampf zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er den Angriff, ohne Erfolge zu erzielen. Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungsabteilungen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff in der Frühe Eisenbahnbauten beim Dorfe Lanelschewe, feindliche Lager bei den Dörfern Harsovo, Gevalinzi, Dragomirzi und Kalabak wirksam an. Alle Flugzeuge sind zu ihrer Basis zurückgekehrt.

Telegramme der Wormser Zeitung.

Der französische Bericht.

§ Paris, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Freitag Nachmittag. Nördlich der Somme brachen mehrere deutsche Gegenangriffsversuche gegen die neuen französischen Stellungen südöstlich von Maurepas im Feuer zusammen. Die Franzosen machten Gefangene. Südlich der Somme gruben die Franzosen 4 Maschinengewehre in den südlich von Fleury genommenen Gräben aus. Am rechten Maasufer vertrieben die Franzosen nach einem heftigen Kampfe die Deutschen aus einem Teil von Fleury, den sie noch besetzt hielten. Einige deutsche Abteilungen halten sich noch in einem kleinen Trümmerhaufen am Ostrande. Zwischen Thiaumont und Fleury machten die Franzosen gleichfalls merkbare Fortschritte und bemächtigten sich eines Offiziers, 50 Soldaten und eines Maschinengewehrs. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Amtlicher Bericht vom Freitag Abend: Nördlich der Somme erlaubte uns ein Angriff unserer Truppen, der gegen einen Teil des von den Deutschen besetzten Maurepas gerichtet war, in einem glänzenden Sturm einen beträchtlichen Teil des Dorfes zu nehmen, ebenso wie im südöstlich davon gelegenen Kalvarien-Berge. Wir machten bei dieser Unternehmung 200 unverwundete Gefangene. Zwischen Maurepas und der Somme erweiterten wir unsere Stellungen östlich der Straße Maurepas-Clery. Auf dem rechten Maasufer setzten wir unsere Offensivunternehmung fort, wobei wir den Feind aus zwei befestigten Redouts nordöstlich des Werkes Thiaumont vertrieben; ungefähr 100 Unverwundete, darunter 5 Offiziere, wurden von uns gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Oestlich der Gehölze um Vaux und Chapitre machten wir an den Zugängen der Straße nach dem Fort Vaux merkliche Fortschritte. An der übrigen Front die übliche Beschießung.

Belgischer Bericht: Ruhe an der ganzen Front.

Zur Lage in Wolhynien und Galizien

Der russische Bericht.

§ Petersburg, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Russischer Heeresbericht vom 18. August nachmitt. Westfront: An der Front der Zlota Lipa westlich von Podgarize ergriffen beträchtliche feindliche Streitkräfte die Offensive, die jedoch keinen Erfolg hatte. Der Feind wurde mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. An der Bystrica Solotwinska besetzten wir Lisiec Staryi auf dem Westufer. In Richtung Kryzeluze besetzten unsere Truppen eine Reihe Höhen. In Richtung Karomeso setzten unsere Abteilungen ihren Vormarsch fort und näherten sich den Bergzipfeln bei Korosmezo. Kaukasusfront: In der Gegend westlich des Wan-Sees wiesen wir einen türkischen Angriff leicht zurück. In Persien trafen wir bei Kalapasloff auf beträchtliche Streitkräfte.

Verdun.

* Kopenhagen, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Ruskoje Slowo läßt sich aus Paris melden: Die verhältnismäßige Erfolglosigkeit der französisch-englischen Offensive an der Somme und Ancre hat ein Gefühl des Bedrücktseins bei den Parisern hervorgerufen, doch geht man hierüber schnell hinweg und tröstet sich mit den russischen und italienischen Erfolgen. Neuerdings hört man von der Gruppe, die dem Briand-Pressebureau nahesteht, daß die Offensive an der Somme und Ancre nur den Zweck gehabt habe, den Deutschen die Initiative auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu entreißen und sie vorderhand von dem bedrohten Verdun abzulenken. Dieses habe man erreicht und darin liege der Erfolg der gemeinsamen Offensive. Sollten die Deutschen neuerdings zum großen Angriff bei Verdun übergehen, so könnten sie den Vorstoß nicht mehr so konzentrisch führen, wie ehedem, da die Unsicherheit auf ihrem rechten Flügel noch immer sehr groß ist. Trotzdem muß man darauf gefaßt sein, daß neue schwere Angriffe in der Verdungegend in Vorbereitung sind. Den Deutschen scheint es ein verlockendes Ziel zu sein, mit Hilfe einer riesigen Artillerie die dicht zusammengezogenen französischen Verteidigungstruppen mit höllischem Feuer zuzudecken. (Logik war bisher nie die stärkste Seite der Franzosen, es ist aber bemerkenswert, daß die Pariser, die von der Gegenoffensive mindestens die Rückeroberung von Lille, Namur und Brüssel erwarteten, in der Beurteilung des strategischen und taktischen Zieles der englisch-französischen Offensive so bescheiden geworden sind. Die Schriftl.)

Das englische Parlament.

§ Rotterdam, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant" meldet aus London: Das Parlament geht am Mittwoch bis zum 10. Oktober in Ferien.

Das Ergebnis der Offensive der Entente.

§ Stockholm, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Für „Aftonbladet" behandelt ein militärischer Mitarbeiter das Ergebnis der zweieinhalb Monate während der Offensive der Entente und schreibt: Man sieht aus den englischen Verlustziffern für Offiziere, daß die Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, an Zahl ungefähr der Bevölkerung Stockholms gleichkommt. Die Zahl der gefangenen Offiziere beträgt 40 bis 100, je 140 an einem Tage. Da 70 bis 80 Mann auf je einen Offizier kommen, kann man auch die Mannschaftsverluste ungefähr berechnen. Die Zahl der Verwundeten ist 2- bis 4mal so groß. Hat die Entente nun ein Recht zu dem optimistischen Glauben, auf diese Weise die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, oder haben die Deutschen recht, wenn sie die aufgehaltene Offensive als einen deutschen Sieg betrachten? Kann man annehmen, daß die Entente die Kraft hat, so Monat um Monat fortzufahren? Ihre Truppen haben noch nicht die kleinste Stadt oder den kleinsten Eisenbahnknotenpunkt genommen. Bei diesem Schneckentempo würde der Krieg dauern, bis man die deutsche Grenze bei Lothringen erreicht hat, und lange vorher wäre Frankreich entvölkert. Die Russen stehen eingekeilt zwischen den Karpathen und den deutsch-österreichischen Linien in Wolhynien. Ihr Vormarsch ist immer mehr zusammengeschrumpft. Sie haben 150 QKlm. genommen und man kann wohl auch hier mit vollem Grunde fragen: entspricht der Gewinn den großen Opfern an Menschen? Deutschland steht jetzt mitten in der Erntearbeit. Man kann daher annehmen, daß es in den Monaten Juli und August den Krieg mit so wenig Truppen führt, wie es die Heeresleitung ohne Gefahr für möglich hält. Dann aber kann eine neue Entscheidung beginnen. Die Voraussetzungen für das Gelingen sind weit günstiger, als sie am Dunajec waren.

Veränderungen im englischen Kabinett.

§ London, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Lord Crewe ist zum Präsidenten des Unterrichtsministeriums ernannt worden, an Stelle des Arbeiterministers Artur Henderson, der zum Generalzahlmeister ernannt wurde, und im Kabinett als Berater der Regierung in Arbeiterfragen verbleibt. Lord Newton, der sein Amt als Generalzahlmeister niedergelegt hat, ist zum Hilfsunterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Crewe bleibt Lord-Präsident des Rates. Im Kabinett tritt keine Veränderung ein.

Rumänien vor der Entscheidung.

* Bern, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Der „Bund" schreibt: In den Zentralmächten scheint man nach der Haltung der Presse für die nächste Zeit eine Entscheidung zu erwarten und zwar eine Entscheidung im Sinne der russenfreundlichen Politiker Rumäniens. Der 20. August rückt immer näher, und für diesen Tag wurde bekanntlich schon vor Wochen das Losschlagen der rumänischen Armee vorausgesagt. Nicht ohne Absicht gibt die Agentur Wolff eine Meldung des rumänischen Blattes „Steagul" wieder, nach dem am Mittwoch eine Art Kriegsrat in Bukarest stattgefunden habe, an dem auch der russische Militärattaché teilgenommen habe. Wenn sie zutrifft, wäre die Entscheidung eigentlich schon gefallen. Die Nachricht, Deutschland habe in Bukarest die Abtretung österreichischer Gebiete angetragen, um damit Rumäniens Neutralität zu erkaufen, wird als törichte Erfindung bezeichnet.

Die amerikanische Eisenbahnkrise.

§ Washington, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Die Bemühungen des Präsidenten, die Lage der Eisenbahnen, die auf einem toten Punkte angekommen ist, zu lösen, waren bisher vergeblich.

Worms und Vororte.

Worms, 19. August.

Beförderung.

Zum Leutnant befördert der Vizefeldwebel H. Keller aus Herrnsheim (Sohn des Fabrikanten Keller), dem vor kurzem die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen wurde. Er ist zur Zeit verwundet.

Goldankauf.

Wer jetzt im Krieg will rechte Freud' erleben,
sein Gold jedoch noch nicht hat abgegeben,
und sich gibt lang und breit ans Ueberlegen,
dem dies wohl nützt, — ihm halten wir entgegen
ein schlichtes Wort, dem Braven längst bekannt:
Wer Gold gibt, nützt dem Vaterland!

□ Die Reichssackstelle gibt im „Reichsanzeiger" bekannt: Der Verkauf leerer Säcke durch Sackhändler und an Sackhändler ist durch besondere Verordnung geregelt. Die Genehmigung der Reichssackstelle ist nicht erforderlich, wenn leere Säcke von den Verbraucher an einen anderen Verbraucher in Mengen bis zu 100 Stück abgesetzt werden.

Bezugsscheine für den Einkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Um der kaufenden Einwohnerschaft das Verfahren für die Beschaffung der Bezugsscheine möglichst zu vereinfachen, haben die Prüfungskommissionen der städtischen Bekleidungsstellen die Geschäftsführer dieser Stellen ermächtigt, bis auf weiteres die Prüfung aller Anträge, bei denen über die Notwendigkeit der Anschaffung auf Grund der von der Reichsbekleidungsstelle und von den Prüfungskommissionen gebildeten Richtlinien kein Zweifel besteht, selbst vorzunehmen. Hierdurch ist erreicht, daß in den meisten Fällen den Bezugsscheinanträgen sogleich bei der Vorlage in der betreffenden Geschäftsstelle entsprochen werden kann, sodaß der Antragsteller den Bezugsschein sofort erhält.

In allen anderen Fällen bleiben die Entschließungen den städt. Prüfungskommissionen nach wie vor vorbehalten. Die Bezugsschein-Vordrucke sind unentgeltlich bei den städtischen Bekleidungsstellen, den Polizeirevieren und den Polizeistationen erhältlich.

Auch besteht bei vielen hiesigen Ladengeschäften, die Web-, Wirk- und Strickwaren führen, die Einrichtung, daß die Anträge durch Ausfüllung des oberen Teiles des Bezugsschein-Vordruckes entgegennehmen. Die Einrichtung der Bezugsschein-Anträge kann auch durch die Post erfolgen, während die Uebersendung der Bezugsscheine an die Antragsteller nur dann durch die Bekleidungsstellen erfolgt, wenn den Anträgen ein mit Aufschrift und Freimarke versehener Briefumschlag beiliegt.

Die Geschäftsstellen (im Stadtbauamtsgebäude Schulhof Nr. 2) sind nunmehr an jedem Werktag von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 2—6 Uhr geöffnet.

* Zur Beachtung. Auf die in vorliegender Nummer dieses Blattes enthaltene städtische Bekanntmachung betr. den „Handel mit Lebens- und Futtermitteln und Bekämpfung des Kettenhandels" machen wir der besonderen Wichtigkeit für unsere Leser wegen besonders aufmerksam.

** Verkauf von Waren an Minderbemittelte. In der nächsten Woche werden an 3 Tagen, und zwar am Montag den 21. August, Mittwoch den 23. August und Freitag den 25. August, jeweils nachmittags von 2—5 Uhr an die Besitzer der blauen Ausweiskarten Rindfleischkonserven in 1-Pfunddosen zu 1.70 Mk. und Maisgries das Pfund zu 40 ₰ abgegeben. Im Uebrigen sei auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Oberbürgermeisters verwiesen.

** Verkauf von Nudeln und Suppenteigen auf Marke C 2 und D 2 der allgemeinen Lebensmittelkarte. Zufolge Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters können gegen Abgabe eine Marke C 2 100 Gramm Nudeln und einer Marke D 2 50 Gramm Suppenteige von Montag, den 21. d. Mts. nachmittags ab in den Lebensmittelgeschäften entnommen werden. Auf die diesbezügliche heutige Bekanntmachung sei verwiesen.

□ Zum Warenumsatzstempel schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß der Abgabe erstmalig alle Zahlungen unterliegen, die der Inhaber eines stehenden Gewerbes in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 für die aus seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren erhält, ganz gleichgültig, ob Zahlungen für Waren geleistet werden, die vor oder nach dem 1. Oktober geliefert worden sind. Entscheidend für die Abgabepflicht ist allein der Umstand, daß die Zahlung unter der Herrschaft des Warenumsatzstempelgesetzes, also nach dem 1. Oktober 1916, geleistet wird. Auf Bestellung und Lieferung kommt es nicht an.

* Kindergärtnerinnen. Auf die Anzeige des Seminars für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen der Mainzer Frauen-Arbeitsschule weisen wir hiermit hin.

** Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Noch veränderlich, zeitweise etwas Regen, etwas wärmer.

Aus Stadt und Land.

□ Herrnsheim, 19. Aug. Am verflossenen Sonntag konnte sich die 1. Mannschaft des Fußb.-K. Phönix bei den Sechserspielen des F.-K. Viktoria Worms den 1. Preis in der Klasse 13 erringen.

* Nierstein, 19. Aug. Drei Söhne fürs Vaterland geopfert hat die Familie des hiesigen Gemeinderatsmitgliedes W. Schwibinger. Nachdem schon die zwei Söhne Karl und Paul der Familie den Heldentod fürs Vaterland gefallen waren, ist jetzt auch der dritte Sohn Georg an den Folgen einer schweren Verwundung im Lazarett gestorben. Der so schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* Volxheim, 19. Aug. Von neuem wurde die Reblaus in einem Weinberg in unserer Gemarkung aufgefunden.

* Gießen, 19. Aug. Der ordentliche Professor Dr. med. Paul Schmidt hat den Ruf zur Uebernahme des Ordinariats und der Leitung des hygienischen Universitäts-Instituts in Halle als Nachfolger des ordentlichen Professors Römer angenommen.

Gottesdienstordnung.

Am Dom

Samstag den 19. August abends 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. Sonntag den 20. August, 60jähr. Stiftungsfest der Jungfrauen-Sodalität, morgens 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht, 6 Uhr hl. Messe mit Spendung der hl. Kommunion, einviertel 8 Uhr Spendung der hl. Kommunion, halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, halb 10 Uhr feierl. Hochamt (Domchor) mit Predigt und Generalkommunion der Sodalinnen, nachm. 3 Uhr feierl. Aufnahme in die Jungfrauen-Sodalität mit Prozession und Te Deum, abends 8 Uhr Rosenkranz. Während der Woche morgens 6 und halb 7 Uhr hl. Messen. Mittwoch abend 8 Uhr Bittandacht mit Segen.

St. Martin.

Samstag den 19. August nachm. von 5—7 Uhr und abends von 8—9 Uhr Beichtgelegenheit, desgleichen Sonntag früh vor und während der Frühmesse, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt, nachm. einviertel 3 Uhr Andacht. In der Woche sind hl. Messen um 6 und halb 7 Uhr. Dienstag abend halb 7 Uhr Kriegsandacht, Freitag abend 6—7 Uhr Beichtgelegenheit.

Liebfrauen.

Samstag den 19. August abends 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. Sonntag den 20. August (sakramentalischer Sonntag, Stiftungsfest der Jungfrauensodalität), morgens halb 6 Uhr Beichtgelegenheit, halb 7 Uhr hl. Messe mit Ausspendung der hl. Kommunion, halb 8 Uhr Militärmesse, vorher Ausspendung der hl. Kommunion, halb 10 Uhr Hochamt und Predigt (Generalkommunion der Jungfrauen-Sodalität, Cäcilienchor), nachm. 2 Uhr sakramentalische Andacht und Prozession, abends halb 7 Uhr Rosenkranz und Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Vortrag im Oratorium. In der Woche ist morgens einviertel 7 Uhr hl. Messe, abends halb 7 Uhr Rosenkranz, am Donnerstag Kriegsandacht mit Segen.

Kapelle Neuhausen

Sonntag den 20. August morgens halb 7 Uhr Beichtgelegenheit, halb 8 Uhr hl. Messe und Predigt.

Worms-Hochheim

Samstag den 19. August abends 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. Sonntag den 20. August morgens 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht, 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr sakramentalische Bruderschaftsandacht.

Herrnsheim.

Sonntag den 20. August, sakramental. Sonntag, morgens einviertel 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Amt mit Segen, nachm. 2 Uhr sakramental. Bruderschaft, 5 Uhr Rosenkranz. Freitag abend Kreuzwegandacht für die Soldaten.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des Standesamtes Worms.

Gestorbene.

Den 17. Juli. Katharina Verwert geb. Stroh, ohne Beruf, 74 J. alt, Witwe von Anton Verwert, Fabrikarbeiter, Jahnstr. 9. — 19. Konrad Klingler, 4 J. alt, S. v. Georg Jakob Klingler, Fabrikarbeiter, Wehrgasse 7. — Totgeborener Knabe in der Ehe des Schlossers Friedrich Wilhelm Jordan, Donnersbergerstr. 4. — 20. Emilie Lied, 2 T. alt, T. v. Jakob Lied, Kaufmann, Gymnasiumstr. 22. — 21. Emilie Grauer geb. Hofmeister, Privatin, 65 J. alt, Witwe von Emil Grauer, Fabrikdirektor, Göthestr. 11. — 22. Franziska Ludwig geb. Bürger, ohne Beruf, 53 J. alt, Ehefrau von Heinrich Ludwig, Kaufmann, Bleichstraße 11. — 23. Eugen Wilking, Lokomotivheizer, 32 J. alt, Ehemann von Emma geb. Kleemann in Kaiserslautern. — 24. Friedrich Karl Schmitt, 3 M. alt, S. v. Johannes Schmitt, Backsteinmacher, Judengasse 18. — 25. Gertrude Heß, 3 J. alt, T. v. Peter Heß, Mineralwasserhändler, Burgstraße 17. — 26. Hermann Pfisterer, 1 T. alt, S. v. Christian Thomas Johannes Pfisterer, Gärtner, Valentinsgasse 4. — 28. Ida Bopp, Fabrikarbeiterin, 16 J. alt, ledig, T. v. Karl Bopp, Handarbeiter, Bärengasse 19. — Christian Marquardt, Taglöhner, 67 J. alt, Ehemann von Dorothea geb. Bachert, Stelzengasse 3. — 20. Anna Maria Stich geb. Rungesser, ohne Beruf, 55 J. alt, Ehefrau von Franz Karl Stich, Händler, Fischmarkt 25. — 28. Friederike Maria Walther geb. Schreiber, ohne Beruf, 82 J. alt, Ehefrau von Adam Walther, Fabrikarbeiter, Eisenbergerstr. 20. — Margarete Kinninger, Industrielehrerin, 58 J. alt, ledig, Kaiser-Wilhelmstr. 10. — 30. Elisabetha Christina Markert geb. Senboth, ohne Beruf, 62 J. alt, Ehefrau von Heinrich Philipp Friedrich Markert, Privatmann, Speyererstr. 18. — 29. Valentin Rück, ohne Beruf, 70 J. alt, Ehemann von Elisabeth geb. Früh, Herrngasse 7. — Philipp Jakob Genglinger, Seiler, 82 J. alt, Ehemann von Philippine geb. Weber, Wollstr. 6. — 30. Wilhelm Heck, Händler, 67 J. alt, Ehemann von Elisabeth geb. Franz, Woogstr. 22. — 29. Anna Susanna Schmidt, Arbeiterin, 19 J. alt, ledig, Gutenbergstr. 19. — Heinrich Brenner, 6 M. alt, S. v. Bernhard Brenner, Handarbeiter in Bürstadt. — 31. Magdalena Barbara Lenz, Näherin, 62 J. alt, ledig, aus Hofheim. — Johann Cornelius, ohne Beruf, 76 J. alt, Witwer von Margareta geb. Louis, Mainzerstraße 20. — 1. Aug. Konrad Henn, 8 M. alt, S. v. Adam Henn, Fabrikarbeiter, Hermannstr. 38. — Magdalena Lackas geb. Stranger, ohne Beruf, 47 J. alt, Ehefrau von Josef Lackas, Stuhlflechter, Eisenbergerstr. 7. — 3. Hugo Frank, Metzger, 54 J. alt, ledig, aus Nieder-Flörsheim. — 5. Luise Katharina Weick, Fabrikarbeiterin, 22 J. alt, ledig, Turnerstr. 6. — 4. Helene Reich, 1 J. alt, T. v. Josef Reich, Fabrikarbeiter, Fischmarkt 13. — Elise Thinnes geb. Lehr, ohne Beruf, 38 J. alt, Ehefrau von Friedrich Peter Thinnes, Eisenbahn-Obersekretär, Liebenauerstr. 7. — Totgeb. Mädchen in der Ehe des Bahnbediensteten August Vest in Bechtheim. — 6. Magdalena Spielmann geb. Ritzheim, Privatin, 53 J. alt, Witwe von Heinrich Spielmann 2., Landwirt in Bobenheim am Berg. — 5. Karl August Wilhelm Bopp, Küfer, 57 J. alt, Ehemann von Anna Maria geb. Körggen, Wielandstr. 7. — 8. Daniel Schmitt, Kaufmann, 65 J. alt, Ehemann von Elise geb. Weber, Humboldtstr. 10. — Christoph Gazer, Fabrikarbeiter i. R., 72 J. alt, Ehemann von Katharina geb. Götz, Lutherbaumstraße 46. — 9. Thomas Wickenheiser, Privatmann, 74 J. alt, Witwer von Anna Klara Klandine geb. Müller, Mainzerstr. 21.

In den Kämpfen für das Vaterland gefallen.

Den 13. 5. 16. Franz Montffen, Elektromonteur, 24 J. alt, ledig, Sterngasse 11. — 23. 9. 15. Heinrich Gerbig, Fabrikarbeiter, 28 J. alt, Ehemann von Karoline geb. Löwel, Kreuzstr. 14. — 1. 7. 16. Wendelin Hugo Menger, Kaufmann, 31 J. alt, Ehemann von Margareta geb. Petri, kl. Wollgasse 1. — 15. 6. 16. Heinrich Rauch, Schreiner, 22 J. alt, ledig, Pfeddersheimerstr. 62. — 15. 6. 16. Valentin Löb, Fabrikarbeiter, 20 J. alt, ledig, Schreinergasse 13. — 5. 7. 16. Adam Engermann, Schiffer, 24 J. alt, Ehemann von Anna Maria geb. Busch, Bärengasse 30. — 15. 6. 16. Bernhard Rauh, Fabrikbeamter, 30 J. alt, Ehemann von Christine geb. Bär, Bingerstr. 25. — 30. 6. 16. Georg Hammel, Fabrikarbeiter, 22 J. alt, ledig, Hochstr. 2. — 15. 6. 16. Konrad Keeß, Lackierer, 31 J. alt, Ehemann von Karoline Wilhelmine Elisabeth geb. Klee, Gewerbeschulstr. 16. — 31. 5. 16. Peter Leonhard Hofmann, Elektrotechniker, 28 J. alt, ledig, Renzstr. 25. — 10. 7. 16. Josef Sattler, Kaufmann, 24 J. alt, ledig, große Fischerweide 1. — 12. 4. 16. Wilhelm Jakob Weickert, Fabrikarbeiter, 20 J. alt, ledig, Benediktinerstr. 17.

Gestorbene Kriegsgefangene.

16. 7. Alexander Gawrilschuk, Landwirt, 32 J. alt, Ehemann von Antonina geb. Gluschanin in Kimli i. Rußl., z. Zt. Soldat im Inf.-Regiment Nr. 455. — 28. 7. Sergen Kudenenko, Schuhmacher, 21 J. alt, ledig, aus Lwowka i. Rußl., z. Zt. Soldat im Inf.-Regt. Nr. 324. — 19. 6. Michail Tichomirow, Landwirt, 27 J. alt (Familienstand unbekannt) aus Choiznowo i. Rußl., z. Zt. Soldat im Inf.-Regt. Nr. 19.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Heilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

Bekanntmachungen der Stadt Worms.

Betr.: Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916.

Wer Handel mit Lebens- und Futtermitteln oder mit Erzeugnissen, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden, treibt oder treiben will, bedarf hierzu vom 1. August 1916 ab der behördlichen Erlaubnis.

Eine Erlaubnis ist nicht erforderlich für

1. den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei
2. **Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden (reine Ladengeschäfte).**
3. Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben, in den Grenzen der erteilten Erlaubnis
4. Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung.

Diejenigen Händler von Lebens- und Futtermitteln, welche **in der Stadt Worms ihre Handelsniederlassung haben** und nach Obigem einer Erlaubnis bedürfen, **werden aufgefordert, um diese Erlaubnis sofort einzukommen, sofern sie sie noch nicht erwirkt haben.**

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis soll schriftlich eingereicht werden. Es ist darin anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob und mit welchen Lebensmitteln und Futtermitteln er vor dem 1. August 1914 gehandelt hat, ob er wegen Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebung vom 2. Februar und 3. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 54, 549) und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 467) bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Untersagung des Handelsbetriebs auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) gegen ihn geschwebt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund dieser Verordnung der Handelsbetrieb untersagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebs gemäß § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. August 1914 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfang auf den Handel mit Lebens- und Futtermitteln erstreckt hat, so ist das volkswirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Zur Beseitigung von Zweifeln hat das Kriegsernährungsamt nachstehende Gegenstände für Lebens- und Futtermittel im Sinne obiger Verordnung erklärt:

Kaffee, Kakao, Tee und deren Ersatzmittel, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Limonaden, Speise- und Backöle, sowie deren Ersatzmittel, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Puddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat, Hopfen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse.

Der Handel mit ihnen bedarf daher der Erlaubnis nach § 1 der Verordnung.

Erlaubnispflichtig ist auch der Verkauf seitens der Hersteller der Lebens- und Futtermittel, Schokoladenfabriken, Konservenfabriken, Fleischwarenfabriken, Kunsthonigfabriken und Brauereien, sowie der sonstigen Fabriken der Lebensmittelbranche, sofern nicht die Ausnahmen nach Abs. 2 dieser Bekanntmachung Platz greifen.

Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

Die Polizeiverwaltung wird in Kürze gegen alle diejenigen strafrechtlich vorgehen, welche ohne die vorgeschriebene Erlaubnis mit Lebens- und Futtermitteln handeln.

Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch alle alten Lebens- und Futtermittelhandlungen der Erlaubnis bedürfen, einerlei wie lange sie schon bestehen.

Worms, den 17. August 1916.

Der Vorsitzende der bei dem Oberbürgermeister der Stadt Worms zur Entscheidung über die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie über die Untersagung des Handels errichteten Stelle.

Dr. Wevers, Bürgermeister.

Betr.: Regelung der Versorgung mit Lebensmitteln durch die allgemeine Lebensmittelkarte; hier: der Verkauf von Nudeln und Suppenteigen auf die Marken C 2 u. D 2

Auf Grund des § 1 Absatz 2 der Verordnung betr. Regelung der Versorgung mit Lebensmitteln vom 2. Juli 1916 bestimme ich hiermit folgendes:

Gegen Abgabe je einer der nachstehenden Marken der allgemeinen, rosafarbenen Lebensmittelkarte als Ausweis, können in den Lebensmittelgeschäften **von Montag, den 21. August** d. J., nachmittags ab, entnommen werden:

a. **gegen Marke C 2** je 100 g Nudeln,
b. **gegen Marke D 2** je 50 g Suppenteige
und zwar Wasserware das Pfd. zu 51 ₰, Auszugsware „ „ „ 72 „

Die Marken gelten **bis 26. August ds. Js.**

Die Lebensmittelmarken sind von den Verkäufern gewissenhaft einzusammeln und an die städt. Lebensmittelstelle (Zimmer Nr. 47 im Rathaus) zu 100 Stück gebündelt, spätestens am 30. August d. J. abzuliefern.

Worms, den 18. August 1916.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Betrifft: Verkauf von Waren an Minderbemittelte.

Bei dem städtischen Lebensmittelverkauf, Wollstraße 12, kommen in der Woche vom 20. bis 26. August zum Verkauf:

1. **Rindfleischkonserven** in 1 Pfunddosen zu 1.70 M.
2. **Maisgries** das Pfund zu 0.40

Die Abgabe der **Rindfleischkonserven** erfolgt gegen **Vorzeigung der Ausweiskarte, Durchlochung** des vorgeschriebenen Abschnittes, Abgabe der **Fleischmarken** mit dem **Buchstaben B** (Woche vom 20. bis 26. August), sowie gegen Barzahlung. Für je 6 Fleischmarken wird **eine Dose** Rindfleischkonserven verabfolgt.

Berechtigt zum Bezug der Waren sind nur Besitzer der **blauen Ausweiskarten für Minderbemittelte.**

Die Ausgabe selbst findet statt an die Besitzer der blauen Ausweiskarten mit den folgenden Buchstaben:

1. **A** bis einschl. **H** am **Montag**, den 21. August,
2. **J** „ **R** „ **Mittwoch**, den 23. August,
3. **S** „ **Z** „ **Freitag**, den 25. August,

jeweils nachmittags von 2—5 Uhr.

Worms, den 18. August 1916.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Metzler.

Grasverkauf. Der zweite Grasschnitt in den Friedhöfen am Bahnhof und in der Rheingewann soll abgegeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr bei uns — Zimmer 60 — einzureichen.

Die Bedingungen über die Vergebung liegen allda zur Einsicht offen.

Worms, den 19. August 1916.

Der Oberbürgermeister: Köhler.

Straßensperrung. Wegen Umbau des Hafengleises Worms-Hafen muß der **Hafenstraßen-Uebergang bei Worms-Brücke** am 21. und 22. August d. J. für Fuhrwerke **polizeilich gesperrt** werden.

Worms, den 19. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Bischoff.

Wenn Sie aufräumen oder ausziehen,
gibt es alle Sachen, z. B. Flaschen, Lumpen, Papier, Eisen, Oefen, Herde, Hafen- u. Rebteile und sonstigen Speicher- u. Kellerkram. Alles dieses kauft 18647
Gutmann, Judengasse 16.

Zuckerrüben!
Freie Kaufrüben (außer Akkord gepflanzt) kauft jedes Quantum und erbittet schriftliches Angebot. 58,11
Joh. Altenkirch, Worms.

GARBÁTY CIGARETTEN
in alter Qualität

Gröner's Handels-Unterricht für Damen und Herren
Kaiser Wilhelmstrasse. 18838

Weinstein
kauft jedes Quantum auch pfundweise 18762
M. Joseph, Worms, Dalbergerstr. 1.

4000 Mark
erste Hypothek auf kleines Haus gesucht.
Angebote unter L 419 an die Geschäftsstelle d. Wormser Ztg. 18765

Hoher Bürostuhl
(Drehstuhl) sowie Kopierpresse zu kaufen gesucht. 8874
Angebote mit Preis unter W 419 an die W. Z.

Gesucht ein guterhaltener
Schreibtisch
und weißer Spiegelschrank.
Angebote mit Preisangabe unt. R 419 an die W. Z. 18764

Empfehle den Gemeinden des Kreises auch dieses Jahr wieder meine erstklassigen 18760
Zuchtböcke
reine Saanenrasse und nehme Alte in Umtausch oder Kauf.
J. Marx, Eich, Kreis Worms.

Absatz-Ferkel
v. best. Zucht schnellwüchsige Edelrasse, langgestreckte, breitbucklige Tiere, die besten zur Zucht u. Schnellmast. Sehr gute Fresser. Kerngesund. 18695

6—8	wöchige	22 bis 28	M.
8—10	„	28 „ 34	„
10—12	„	34 „ 40	„
12—15	„	40 „ 50	„

Für la Schweine lebende Ank. Garantie. Nachnahmeversand. Bahnstation genau angeben.
Fr. Jos. Hochmann, Eberstadt b. D., „Schweizerhaus" Fernr. 287.

Eine frischmelkende
Kuh
mit Kalb zu verkaufen bei 18728
Jakob Fink
Dalbergerstr. 10 Herrnsheim.

Klein., gelbes Zwerghündchen (langhaar.) abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Färbergasse 14. 18761

1 guter Rattenfänger **Hofhund** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W 418 an die W. Z. 18757

3 belgische Riesenhasen
preiswert abzugeben 18772
Philosophenstraße 29.

Kleinere
Kontrollkasse
ist billig zu verkaufen. Angebote unter F. 418 an die Wormser Ztg. 3847

Kolophonium
kauft gegen sofortige Kasse 58,19
Bruno Herbig
Niederlößnitz-Dresden.

Moderne gut erhaltene
200 P.S. Lokomobile gesucht
Marke, Fabrikat, Baujahr und Preis etc. unter F. E. W. 203 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 58,16

Ein schönes 18763
Eichen-Herrenzimmer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 419 an die Wormser Zeitung.

Paulus-Museum
ist unentgeltlich geöffnet für Jedermann Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem für die Mitglieder des Altertums-Verein Mittwoch mittags von 2—4 Uhr. Zu anderer Zeit wende man sich an den Hausmeister.

Den Heldentod für sein Vaterland starb am 15. August im Kriegslazarett infolge seiner am 10. Juni auf . . . . blutgetränktem Boden erhaltenen schweren Verwundung unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Fauth V.

Landsturmmann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 221, 5. Kompanie

im 40. Lebensjahre, nachdem er 9 Monate im Felde war.

Ober-Flörsheim, Westhofen, den 17. August 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Fauth.

Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung.

16769

Danksagung.

Für die vielen Beweise mitfühlender Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres guten unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Onkels

Herrn Martin Melzer III.

sagen wir Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Biegler für seine trostreichen Worte, sowie dem verehrl. Kirchenvorstande, der Soldaten- und Kriegerkameradschaft, für das Niederlegen der Kranzspenden und das ehrende Gedenken.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pfeddersheim, 19. August 1916.

18768

„Die schwarze Ananas-Erdbeere" aus Vierlanden. Aufsehen erregende Erdbeer-Neuheit. Der Familie des König Albert angehörend. Die fruchtbarste Erdbeere der Jetztzeit. Hält, von aller Welt bewundert, einen Siegeszug durch die Länder, jeden Markt sich im Sturm erobernd. Die Pflanze macht bis 14 mit Riesenfrüchten überladene Fruchtstengel. Ein Quartier von Dreiviertel Morgen gab jeden Tag drei Zentner Erdbeeren, festfleischige, zuckersüsse, köstlich aromatische Früchte zum Teil von einer Grösse, dass man dreimal zerbeissen muss, ehe man sie bewältigt. Die schwarze Farbe, das lange Transporte u. nasse Witterung aushaltende feste Fleisch, die ungeheure Fruchtbarkeit wird die „schwarze König Albert" bald zur begehrtesten aller Erdbeersorten machen besonders seitens der Marktgärtner, die Massenerträge, Transportfestigkeit, raschen Absatz von einer neuen Erdbeersorte verlangen. Wo auch die „schwarze Ananas" auf dem Markte ausgestellt wurde, alles griff nur nach ihr und sie war überall sofort ausverkauft. — Die schwarze König Albert ist ein Findling, ein Findelkind; niemand weiss recht, wer ihre Eltern sind, sie war, wie vom Himmel gefallen, plötzlich da, diese schwarze Prinzessin auf dem Felde der Vierländer Erdbeergärtner, zu deren grösster Verwunderung, und die Vierländer nahmen sich dieser Neugeborenen herzlichst an, hegten sie und pflegten sie, und man steht jetzt voll Verwunderung vor diesem schwarzen Königskinde, dieser schwarzen Ananas, die bald durch ihre enormen Erträge den ganzen Erdbeerbau beherrschen wird. — 12 Pflanzen Mk. 1.75 — 25 Pflanzen Mk. 3.—, 50 Pflanzen Mk. 5.—, 100 Pflanzen Mk. 9.—, 200 Pflanzen Mk. 14.—, 100 Pflanzen Mk. 45.—. Die Aufträge werden der Reihe nach in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit, wie das beschränkte Pflanzenmaterial, da Neuheit, zulässt. Verbindlich ist dieses Angebot bis 2. Sept. Blumengärtnereien Petersheim-Erfurt. Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser. Dieses Jahr sehr billig: Gemüse-Sämereien, Obstbäume, Rosen, Blumenzwiebeln. Hauptkatalog umsonst. Schwarze Stiefmütterchen, schwarze Malven, schwarze Barbatusnelken, alle in tiefstem Schwarz, Paket Samen 35 Pf., müssen jetzt ausgesät werden. Ferner müssen jetzt die 9 Wintergemüse ausgesät werden, die, wenn jetzt ausgesät, einer schier unerschöpflichen Vorratskammer gleich, Euch die langen Wintermonate hindurch unausgesetzt mit Gemüse versorgen, mit: Spinat, Rapünzchen, Speise-Herbstrüben, Radies, Rettich, Petersilienwurzel, Wintersalat, Speisemöhren, Winterheckezwiebeln, ein Paket Saat 35 Pf., 10 Pakete M. 3.—, 20 Pakete M. 5.—, Hornspäne Pfund 35 Pf." 58,14

MÖBEL

in jeder Preislage von den einfachsten bis zu den feinsten wie:

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Komplette Küchen
Einzelmöbel
Polstermöbel

kaufen Sie wie bekannt am besten in nur Ia. Qualitäten bei

Hch. Kahn

Kämmererstrasse 27.

Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

3872

Versteigerungs-Anzeige.

Montag den 4. September 1916, des nachmittags um 2 Uhr, in Worms-Pfiffligheim in der Wirtschaft von Wilhelm Meloth, „Zum Vater Jahn", lassen die Erben der in Worms-Pfiffligheim wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute Heinrich Ziegler, im Leben Landwirt und Adjunkt, zuletzt Privatmann, und Anna Maria geborene Wehrich, die nachbezeichneten, zu deren Verlassenschaften gehörenden Grundstücke öffentlich abteilungshalber unter günstigen Bedingungen in Eigentum versteigern, als:

a. Gemarkung Worms-Pfiffligheim:
1. Flur I, Nr. 122 — 425 ☐ Meter Grabgarten im Ort;
2. Flur I, Nr. 123 — 550 ☐ Meter Hofraite im Ort;
3. Flur I, Nr. 336⁸/₁₀ — 800 ☐ Meter ½ Bauplatz, ½ Acker, obere Benn;
4. Flur I, Nr. 335⁹/₁₀ — 588 ☐ Meter ½ Bauplatz, ½ Acker, obere Benn;
5. Flur I, Nr. 222 — 1068 ☐ Meter Grabgarten im Ort;
6. Flur VIII, Nr. 58⁴/₁₀ — 1563 und 687 ☐ Meter Weinberg, Bauplatz, auf den Rottern.

b. Gemarkung Heppenheim an der Wiese:
7. Flur XVIII, Nr. 19¹/₁₀ — 3608 ☐ Meter Acker im Kurzgewännchen.

Worms, den 11. August 1916. 3825

Der Großh. Notar
Schwarz, Geheimer Justizrat.

Trauer-Hüte
stets grosses Lager zu allen Preisen vorrätig
Telefon 964 **Bernhard Mayer** Kaiser Wilhelmstr. 5706

Mannheimer Fröbel-Seminar M 1, 6.
Städt. subventionierte Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit **staatl. anerkannten Abschlussprüfungen.**
Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 16. Oktober 1916.
Anmeldungen, Anfragen und Prospekte bei der
18259 **Verwaltung** Telefon 7834.

Schokoladenhaus
Frommann
Kaiser Wilhelmstrasse 7.
Wiedereröffnung
nächsten Dienstag. 18770

„Photo-Artikel" (Film) Photohaus Worms, Hardtg. 1.

Molz & Forbach G. m. b. H.
Schirme — Stöcke
Handschuhe
Reparaturen in eigenen Werkstätten im Hause
Obermarkt 18.
8702

Wir verkaufen auch während des Krieges
Konfektion
für Herren, Damen und Kinder.
Möbel
Manufakturwaren
Kinderwagen
auf Kredit
zu bequemen Bedingungen.
G. Guttmann
Worms
Am römischen Kaiser 2, 4, 6.
3850

Motordreschmaschinen
LANZ

jeder Grösse für 2 bis 10 PS in der Preislage von Mk. 400.— bis Mk. 3000.— mit Stiftentrommel und Schlagleistentrommel mit einfacher und doppelter Reinigung, Entgranner, Sortierzylinder usw.

Billige **Breitdreschmaschinen** mit markfertiger Reinigung und Entgranner für Betrieb durch 4 bis 5 PS Motor.

Motor-Selbstbinderpressen in vollendetster Ausführung und unerreichter Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit. 18673

Spezialkatalog wird allen Interessenten kostenlos zugestellt.

Heinrich LANZ, Mannheim.

Gut erhaltenes vollständiges
Bett mit Bettlade
zu verkaufen 18077
Seidenbänderstraße 8.

Reiche Heiraten vermittelt Büro Becker I., Dotzheim, Schiersteinerstr. 20. Rückporto 18752

Junger Kaufmann
20 Jahre alt, firm in Expedition, Buchhaltung und Lagerarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine sucht sich per 1. Okt. zu verändern. Antritt ev. auch sofort. Angebote unter S 419 an die Wormser Zeitung. 18771

Lehrmädchen
aus anständiger Familie für die Putzabteilung gesucht. 3858
L. Halbreich.

Wer erteilt
Mandolinen-Unterricht?
Antwort unter „D. 417" an die Wormser Zeitung. 18649

Eingeführt. Vertreter
zum Verkauf einiger gangbarer Materialien wird um f. Adresse gebeten u. M 879 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim. 154,28

Feld-Photo-Apparate von Mk. 8.—, 14.—, 25.—, 47.50 usw. Photohaus Worms, Hardtg. 1

Stelle
am liebsten Vertrauensstelle irgend welcher Art, suche ich für einen zuverlässigen, fleißigen militärfreien Mann mit guten Zeugnissen. 18765
Angebote unter D 419 an die Wormser Zeitung.

Junger Kaufmann
28 J. alt (kriegsbeschädigt), mit allen Kontorarbeiten einschließl. Buchführ. vertr., sucht Stellung. Gefl. Off. u. D. 419 an die W. Z. 18758

Schreibgehilfe
14—16 Jahre alt, gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Strauß,
18786) Andreasstraße 8.

Mehrere **Einfamilienhäuser** neuzeitlich eingerichtet, zu verkaufen. Dieselben sind bis 1. Oktober auch früher beziehbar. Näheres Gebr. Huth, Baugeschäft, Kaiser-Heinrichpl. 6 I, II. 18892

Elegante 5 Zim.-Wohn.
Baderaum, Balkon, Erker, Veranda, Gas per 1. Oktober zu vermieten. 18258
Näheres Humboldtstr. 4, part.

Elegante 6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör in der Kaiser-Wilhelm-Straße per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 18767
Näheres Dirolfstraße 12.

Wasserturmstraße 9.
Sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten schöne große 6 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Balkon, Veranda, Gas u. elektr. Licht nebst allem Zubehör. (18255
Näheres Hagenstraße 13.

Herrschaftliche
5 Zimmerwohnung
preisw. zu verm; sof. beziehbar. Ecke Donnersberger- u. Burkardstraße 24. Näheres part. 18257

Dalbergerstr. 6 part.
Große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, komplettes Badezimmer und Gartenanteil ab 1. Sept. oder später zu vermieten. **Aug. Schwalb,** Ludwigstr. 13. 18588

4 Zimmerwohnung der Neuzeit entsprechend, auf 1. Okt. zu vermieten. 18260
Primmstr. 2.

Schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen
zu vermieten. Näheres (18507
Wilh. Strauß, Baugeschäft, Kaiser-Wilhelmstraße.

Schöne 2 Z.-Wohnung
mit Speisekammer und Speicher im Hinterbau an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. 18759
Näheres Kolbstraße 10.

3 Zimmer
(Donnersbergerstr. 81), 2 Trepp. hoch, zum 1. Oktob. zu vermiet. 18267) Näheres Dirolfstr. 15.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad und Veranda, der Neuzeit entsprechend, per 1. Okt. zu vermieten. Ecke Heinrich- und Giebichstraße 20. 18698

Hübsche
2 Zimmerwohnung 18778
auf 1. Oktober zu vermieten.
Jahnstr. 15 III.

Gut **möbl. Wohn- u. Schlafzim.** auch für 2 Personen geeignet, sofort oder später zu vermieten. 18645 Goethestraße 1 II.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Badezimmer, Küche, elektr. Licht, **unmöbliert**, event. auch **möbliert**, per sofort oder später zu vermieten. Stephansgasse, Eingang Schildergasse. (187..

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
sofort oder später zu vermieten.
Arndtstraße 14 I.

Wormser Zeitung

Ausgaben Wochentäglich zwei Ausgaben (Morgens und Abends), Sonntags eine Frühausgabe. Bei uns: Unterhaltungsblatt „Luginsland" (Montag, Mittwochs und Freitags), Fachblatt „Landwirtschaftliche Nachrichten von und für Rheinhessen" (alle 14 Tage Freitags), Bilderblatt „Wormser Woche" (Samstags), Kalender. Monatlicher Bezugspreis in Worms, bei unseren auswärtigen Trägern und bei jedem Postamt 1 Mark, im letzteren Falle ausschließlich Bestellgeld. Bei Postbestellungen monatl. M. 1.40; Versand in bedruckt. Umschlägen.

Amtsblatt für die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Kreises und der Stadt Worms
Geschäftsstelle: Wollstr. Nr. 2 — **Sonntagsblatt** — Fernsprecher: Nr. 3 und 735

Anzeigen Oertliche Anzeigen 15 Pfg., alle anderen 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile, Reklamen 50 Pfg. die Reklamezeile oder deren Raum. Beilagen billigst. Annahmeschluß der Anzeigen für Morgenblatt 9 Uhr vorm., Abendblatt 2 Uhr nachm., Sonntagsblatt Samstag 4 Uhr nachm. Zeitungsanschlag an Plakattafeln in allen Teilen der Stadt Worms. Für Aufnahme von Anzeigen und Beilagen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlicher Beitreibung der Forderung, einem Konkurse oder Vergleiche kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Nummer 423 — **Sonntag den 20. August 1916** — **141. Jahrgang**

Diese Sonntagsnummer umfaßt 4 Seiten

Das Interesse der Arbeiter an einem vollen Sieg.

Der Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands hat am 10. Juni Darlegungen an den Reichskanzler gesandt, in denen u. a. ausgeführt wird:

Auf keinem anderen Volksteil lastet der Krieg mit seinen Lebensmittelsorgen und mit seiner unsicheren wirtschaftlichen Zukunft so schwer, wie auf dem Arbeiterstande. Von keinem wird vielleicht ein baldiger, gesicherter Friede so stark herbeigesehnt wie gerade von diesem. Kein anderer Stand ist aber auch in seiner Zukunft, in seiner künftigen Lebenshaltung, in seinem Kulturanteil so gefährdet, wie der Arbeiterstand, wenn es nicht gelingen sollte, einen Frieden herbeizuführen, der außer der Sicherstellung der militärischen Grenzen uns auch eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gewährleistet. Nicht nur lohnende, sondern hochlohnende Arbeit muß der deutsche Arbeiter nach dem Kriege finden. Denn alles wird teurer werden, als es vor dem Kriege war: Lebensmittel, Mieten, Waren.

Diese Verteuerung muß eintreten, weil der Krieg uns eine ungeheure Schuldenlast aufgebürdet hat. Es taucht vor uns die erschreckende Erkenntnis auf, daß wir mit einer Erhöhung der Steuern von ungefähr 3 Milliarden Mark zu rechnen haben. Wie wir uns auch drehen und wenden mögen, es ist unabwendbar, daß ein bedauerlich großer Teil dieser Belastung durch naturgemäße Abwälzung auf den Arbeiter fallen wird. Es ist eben, wenn man es auch noch so gern möchte, nicht möglich, die neuen Steuern einfach auf den Besitz zu legen. Eine Ueberspannung in dieser Beziehung hätte die verhängnisvollsten Folgen gerade für die Arbeiterschaft.

Das mobile Kapital, die industriellen Anlagen, der städtische und ländliche Grundbesitz können, ohne die Arbeiterinteressen auf das schwerste zu gefährden, nur bis zu ganz bestimmten Grenzen belastet werden. Der Besitz soll und muß jedoch bis zu derjenigen Grenze belastet werden, über die hinaus ein Schaden für die Allgemeinheit und für die besonderen Arbeiterinteressen eintritt.

Wo liegen nun diese Grenzen?

Beim mobilen Kapital liegt die Grenze da, wo es für das Kapital trotz der steuerlichen Belastung gerade noch lohnend ist, in Deutschland zu bleiben und dort Anlage zu suchen. Sobald dieser Grad überschritten wird, wandert das Kapital nach anderen Ländern, in denen es weniger belastet arbeiten kann, aus. Auf diese Weise verlieren wir jeden Steuerbetrag und das Kapital dazu. Wir müssen also, ob wir wollen oder nicht, diese Grenzen innehalten.

Die Besteuerung der Industrie hat ebenfalls ihre natürliche Grenze. Wird durch steuerliche Belastung die Produktion über einen gewissen Grad verteuert, so daß eine große Anzahl von Artikeln nicht mehr mit Nutzen hergestellt werden kann, so wird diese Herstellung aufgegeben, und der Unternehmer beschränkt sich auf die höher rentablen Artikel, welche eine steuerliche Belastung vertragen können. Es findet also eine Betriebseinschränkung statt, die nicht nur das gewollte Steuerergebnis herabmindert, sondern zu erheblichen Arbeiterentlassungen führen muß. Arbeiterentlassungen und verstärktes Arbeiterangebot haben aber wieder ein Herabsinken der Löhne im Gefolge.

Auch die Belastung des landwirtschaftlichen Bodens findet ihre Begrenzung darin, daß jede Belastung, die die Produktionskosten überschreitet, entweder zur Produktionseinschränkung oder zur entsprechenden Verteuerung der Lebensmittel führt, bei sehr starker Steuerbelastung aber zu beiden. Jede dieser Folgen aber fällt in ihren Wirkungen wieder voll auf die Arbeiter zurück.

Eine zu hohe Steuerbelastung des städtischen Grundbesitzes hat eine gleiche Wirkung in entsprechender Mietsteigerung. Diese wird sogar jetzt schon ohne weitere Steuerbelastung eintreten durch die Erhöhung des Hypothekenzinsfußes, wie ihn der Krieg mit sich gebracht hat.

Findet so die Besteuerung des Besitzes ihre natürliche Grenze, so muß der Rest durch Besteuerung der Arbeit, durch indirekte Steuern, durch Belastung des Verbrauches aufgebracht werden. Hierdurch werden aber wieder die Arbeiterfamilien am härtesten betroffen. Wir stehen also vor der nicht abzuändernden Tatsache, wenn unsere Kriegsschuld nicht durch eine Kriegsentschädigung gedeckt oder vermindert werden kann, daß unsere jährliche 3-Milliarden-Verpflichtung in aller Schwere auf die breiten Massen fallen wird. Eine solche Belastung bedeutet aber: Rückschraubung der Lebenshaltung und Kulturentwicklung der Arbeiter . . .

Gibt es nun gegen diese verhängnisvolle Entwicklung ein Mittel? Ein einziges nur. Aber ein sehr gründliches: Unsere Macht als Sieger. Wir müssen unseren Siegeswillen durchsetzen, so daß wir eben diese 3 Milliarden Kriegstribut, die uns entkräften sollen, nicht selbst zu tragen haben, sondern wie es sich gehört nach Kriegsbrauch, unsere Gegner. Jene Gegner, welche die Absicht hatten, im Falle ihres Sieges uns bis aufs letzte auszupressen. Setzen wir dies durch, dann wird umgekehrt statt eines wirtschaftlichen Niederganges ein mächtiger wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland die Folge sein. Unsere Industrie wird volle Beschäftigung und hohe Löhne bieten können, unsere Landwirtschaft kann die Lebensmittel zu billigen Preisen liefern, die Kulturhaltung des Arbeiters wird wieder eine aufsteigende werden, die Zukunft seiner Kinder eine gesicherte sein. Das Interesse des Arbeiterstandes mehr als das aller anderen Stände verlangt also, daß wir gerade im gegenwärtigen Augenblick der Kriegsführung nicht schwach werden und uns diejenige Zukunft in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht aus den Händen gleiten lassen, die wir mit so gewaltigen Opfern militärisch schon erkämpft haben. Verhängnisvoll wäre es für des Reiches und des Volkes Zukunft, wenn wir uns zu einem unfruchtbaren Frieden verleiten lassen würden, weil der Lebensmittelmangel und die hohen Preise uns drückend geworden sind. Verhängnisvoll vor allem auch deshalb, weil der Friedensschluß an sich gar nicht die sofortige oder nur baldige Herstellung normaler Lebensmittelverhältnisse mit sich bringen kann.

Das wird dann im einzelnen damit begründet, daß auch in den Nachbarländern Mangel an Lebensmitteln herrsche u. daß England die auf dem Weltmarkt noch zur Verfügung stehenden Vorräte bereits für sich mit Beschlag belegt habe. Schließlich wird ausgeführt, daß alle deutschen Arbeiter-Organisationen sich zu einer gemeinschaftlichen Stellungnahme verbinden müßten, um den Wahn des feindlichen Auslandes zu beseitigen, daß die Stellungnahme der „Sozdem. Arbeitsgemeinschaft" für die Stimmung der deutschen Arbeiterschaft bezeichnend sei.

Schwerer feindlicher Ansturm an Somme und Maas blutig und siegreich abgeschlagen. Ebenso im Osten. Die Magura-Höhe gestürmt. Fortschreitende Erfolge vor Saloniki.

(Wiederholt.)

Großes Hauptquartier, 19. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten gestern Nachmittag, nach dem bis zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Klm. breiten Front Ovillers-Cléry und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie auf Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheueren blutigen Opfern hat der Feind seine im Ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayrische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Im Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteile des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene, vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Das Gefecht südlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Angreifende Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Bei Zwiniacze wurden Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Sieben Angriffe sind abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina (diesseits der griechischen Grenze 80 Km., südlich Monastir 180 Km. westlich Saloniki, der Luftlinie nach, an der Bahnstrecke nach Saloniki) im guten Fortschreiten.

Südwestlich des Doiransees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Oestlich der Struma ist (75 Km. nordöstl. von Saloniki) der Brundi-Balkan (Carlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

*

Florina bezeichnet den äußersten West-, der Brundi-Balkan den äußersten Ostflügel, der Doiransee die Mitte der 200 Km. langen mazedgriechischen Front. Sie kommt nunmehr also in ganzer Ausdehnung durch eine große deutschbulgar. Gegenoffensive auf die kläglichen Offensiv-Versuche Sarrails in starke und verheißungsvolle Bewegung. Was sagt man dazu in Rumänien?

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Westlich von Moldawa in der Bukowina erstürmten Honved-Infanterie und deutsche Bataillone die heiß umstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und 2 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Czarna Hora-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Szelwow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerlicher russischer Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief auch an der küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzo-Strecke nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten und machten 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippach-Tales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleimstalfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Boche 60 Gefangene und 2 Granatwerfer ein. Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiete des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

v. Hoefer.

Bulgarien gegen jeden Angriff gerüstet!

* Sofia, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die außerordentliche Tagung der Sobranje wurde gestern Abend nach der endgültigen Annahme der Gesetzentwürfe über die Lebensmittelversorgung und Regelung der Ein- und Ausfuhr, sowie über einen neuen Kriegskredit von 35 Millionen Lewa geschlossen. — In der letzten Versammlung der Abgeordneten der Regierungspartei gab Ministerpräsident Radoslawow folgende Erklärungen über die Lage ab: Bulgarien ist heute gerüstet, um jeden Angriff abzuwehren, welcher auch kommen möge. Entgegen allen von feindlicher Seite verbreiteten Intrigen steht Bulgarien in herzlichen Beziehungen zu allen seinen Verbündeten, die Bulgariens Freundschaft vollauf würdigen. Sie sind ebenso wie dieses bereit, mit Ehren aus dem jetzigen Kampfe hervorzugehen. Die Lage ist auf allen Fronten günstig. Es bestehen durchaus keine Gründe zu einer Beunruhigung. Die allgemeine Offensive des Vierverbandes hat neuerdings bestätigt, daß die Kraft der Mittelmächte nicht gebrochen ist und der Sieg ihnen nicht entwunden werden kann. Es ist undenkbar, betonte der Ministerpräsident, daß Bulgarien

August 1916.

Nur wer mit der Hölle Mächten
Blutend voll Verzweiflung ringt,
Kann den Ruhmeskranz erfechten,
Der ihm Sieg und Ehre bringt;
Nur durch Nacht und Not der Plage
Und durch Schweiß und Blut der Pflicht
Führt der Weg zum hellen Tage,
Führt der Pfad empor zum Licht.

Niemals fallen dem Erwählten
Alle Güter in den Schoß,
Nur dem kampf- und leidgestählten
Volke winkt ein schönes Los;
Nur wer trotz des Schicksals Schlägen
Kraft und Glauben stets behält,
Reift der Ewigkeit entgegen,
Wird zum Edelvolk der Welt.

Vaterland, jetzt schlägt die Stunde,
Da du an dem Markstein stehst,
Ob die anvertrauten Pfunde
Deiner Pflichten du verschmähst;
Oder ob du, treu dem Drange,
Den ein Gott in dir erschuf,
In der Pflichten heil'gem Zwange
Folgst dem ewigen Beruf.

Mehr als tiefe Angst ums Leben
Und als gieren Schrei nach Brot,
Hat uns Gott im Krieg gegeben
Durch die ernste heil'ge Not.
Erst auf blutgetränkten Auen
Mancher seinen Schöpfer fand,
Lernte sterbend selig schauen
Heimatglück und Vaterland.

Durch der Zukunft Pforten schreiten
Uns're Träume, licht und klar,
Und des Friedens Seligkeiten
Werden bald uns offenbar.
Harret treu und unerschrocken
Auf das Heer, das eisern steht,
Bis der Klang der Friedensglocken
Durch die deutschen Lande weht.

Und vergesset Blut und Tränen
Und des Krieges traurig' Bild,
Bis der Herzen heißes Sehnen
Zaubergleich sich froh erfüllt;
Bis des Hasses dunkle Triebe
In der Freude untergeh'n,
Und in schöner, freier Liebe
Welt und Menschen vor uns steh'n.

Im Felde.

Vizefeldwebel Adolf Heller-Worms.

Zwischen Himmel und Erde.

Flucht im Fallschirm aus dem treibenden Fesselballon.

ml. Die aufregende Flucht eines englischen Fesselballons, bei der die beiden im Fallschirm in der Luft schwebenden Beobachter zur Zielscheibe der deutschen Maschinengewehre wurden, schildert der folgende Brief eines Augenzeugen von der französisch-englischen Front im „Petit Parisien":

„Es mochte gegen 7 Uhr abends sein. Eine Menge Zivilisten, unter die sich englische Soldaten mischten, erging sich im Freien, während weit in der Ferne über der Vorstadt von X. eine englische „Wurst" langsam am Himmel schwebte. Vom Nordwestwind geschaukelt, zerrte der Ballon an dem haltenden Kabel wie ein nervöser Jagdhund an der Leine des Försters. Jeden Morgen wird der Ballon bis zu 500 Meter Höhe emporgelassen, von dessen Korb aus sich den Beobachtern ein weitgedehntes Aussichtsfeld bietet. Von verschiedenen Seiten beobachtete man den Ballon, als man plötzlich die Entdeckung machte, daß er nicht mehr an seinem Kabel zog, sondern kerzengerade in die Höhe zu steigen begann, gerade wie ein Freiballon beim Aufstieg. „Die „Wurst" hat sich vom Leitseil gerissen", rief ein englischer Offizier, der stehen geblieben war, und der wie die anderen nach dem Ballon schaute. Wie ein Alarmsignal lief das Wort unter die Leute. An den Fenstern, vor den Türen, in den Straßen, überall sah man Menschen, die mit verrenktem Halse zum Himmel starrten. Der Ballon stieg und stieg, schwankte in der Höhe von 700 Metern einen Augenblick, drehte sich dann im Kreise und schlug die Richtung nach Norden ein. Teufel, er wandte sich zu den feindlichen Linien! Wie mag's dort oben den Beobachtern zumute sein?

Plötzlich gellt aus der Menge ein Schrei, der all' den Gaffern das Blut erstarren läßt. „Sie haben sich herabgestürzt!" Vor den entsetzten Augen der Zuschauer löst sich eine Art langer, schwarzer Nadel aus dem Korbe und fällt gradlinig mit erschreckender Schnelligkeit nach unten. Gleichzeitig sieht man, wie aus der Gondel allerlei Gegenstände und Papierfetzen herabfallen, denen eine zweite lange schwarze Nadel folgt. Das alles ist so schnell vor sich gegangen, daß keiner die Zeit gefunden hat, ein Wort zu sprechen. Man hört in der lautlosen Stille fast die Herzen schlagen. Ist man Zeuge eines heldenhaften Selbstmordes? Einer Ohnmacht nahe murmelt eine Frau: „Sie hätten besser getan, sich gefangen nehmen zu lassen." „Nicht doch, sehen Sie doch!" ruft eine zweite Stimme in heiterem Ton dazwischen. Der Vorgang am Himmel, der sich jetzt abspielt, entlockt allen einen Seufzer der Erleichterung. Gleich nach dem Fall haben sich die beiden Nadeln in ihrem oberen Teil vergrößert. Immer breiter und breiter werden sie, und schließlich bläht sich mit einer Schnelligkeit, die ans Wunderbare grenzt, dieser obere Teil zu einer bauschigen Hülle. Und als sähe man vor der Leinwand eines Lichtspieltheaters, sieht man im Handumdrehen zwei Fallschirme, die sich im Winde schaukeln. Durch das Fernglas erkennt man deutlich die beiden Menschen, die am Ende des Seilwerks an unter den Armen und am Gürtel befestigten Stricken hängen. Von den beiden Apparaten steigt der eine ruhig und majestätisch zur Erde herab. Der andere dagegen schüttelt den an ihm hängenden Beobachter mit wilder Wucht hin und her. Er ist ersichtlich in einen Windstrudel geraten. In gewaltigen Schwingungen gondelt der Mann wie auf einer Schaukel, die im Begriffe ist, sich zu überschlagen, und um das Unglück voll zu machen, treibt ihn der Wind auch noch gerade in die Richtung der deutschen Schützengräben. Man sieht, wie er sich anstrengt und wehrt und durch krampfhafte Fußstöße bemüht ist, den Fallschirm in eine andere Richtung zu steuern. Aber der unerbittliche Wind hebt ihn immer wieder aufs neue nach der Seite der Feinde. Kaum 700 bis 800 Meter ist er noch vom Feinde entfernt, als ihn plötzlich ein Gegenwind faßt und nach dem englischen Lager treibt. Wir alle glauben ihn damit gerettet; aber wir müssen uns bald überzeugen, daß er im Gegenteil erst jetzt verloren ist, denn mit dem Augenblick der Wendung seines Schicksals wird die Totenstille von wütendem Taktak der deutschen Maschinengewehre unterbrochen. Ein Schrei des Entsetzens steigt aus der Menge der Zuschauer empor, die bleich vor Angst mit entsetzten Augen sehen, wie der Wind

während des Weltkrieges sich von seinen Verbündeten trennen konnte, es wird vielmehr mit ihnen bis zum Ende durchhalten, weil der Sieg unserer großen Bundesgenossen die beste Bürgschaft für die Bewahrung unserer bisherigen Erwerbungen und unserer politischen Unabhängigkeit darstellt.

* Sofia, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Voenni Izvestia", das Organ des Kriegsministeriums, hebt den Umstand hervor, daß die Entente auf allen Fronten die Offensive ergriff, ausgenommen die Salonikier Front. Die Gründe dafür dürften teils in den ungenügenden Kräften und dem schlechten Gesundheitszustand der Truppen des Vierverbandes gesucht werden, teils in den Reibungen zwischen General Sarrail und den serbischen Heerführern, die den Rest der serbischen Armee vor dem Untergange retten wollen, teils endlich in den Schwierigkeiten der Verpflegung für die Truppen der Entente. Die bisherigen für die Entente stets erfolglosen Kämpfe an der Front von Saloniki hatten durchweg einen demonstrativen Charakter. Diese Angriffe des Vierverbandes hätten jedoch bewiesen, daß dieser die Hoffnung auf eine Besserung der militärischen Lage noch immer nicht aufgegeben hatte. Unsere Armee, sagt das Blatt, ist aber gerüstet, der Entente neue Enttäuschungen zu bereiten und ihren Gelüsten einen Riegel vorzuschieben. Die in den letzten Kämpfen bewiesene Tapferkeit der bulgarischen Truppen gibt die vollste Gewähr, daß die bulgarische Armee bereit ist, dem Gegner eine gehörige Lektion zu erteilen.

Amerika und die schwarzen Listen Englands.

* NewYork, 19. Aug. (WB.) „World" berichtet aus Washington: In der ersten gestern im Kongreß stattgehabten Besprechung der britischen schwarzen Liste und ihrer schädigenden Wirkung auf die amerikan. Handelsschiffahrt verurteilten Republikaner und Demokraten Englands Verhalten und erklärten sich bereit, etwaige Abhilfe zu schaffen. Es war ein neuer Anstoß für den Wunsch nach einem Schiffahrtsgesetz, das den Amerikanern für die Zukunft eine größere Unabhängigkeit sichern solle. Es war Neigung dafür vorhanden, alle fremden Schiffe am Einlaufen oder am Verlassen amerikan. Häfen zu hindern, wenn sie sich weigern sollten, Waren von amerikan. Fabrikanten nach neutralen Häfen zu befördern. Es wurde vorgeschlagen, daß die Ver. Staaten den Handelsschiffen Kriegsschiffe beigeben sollten, wenn ausreichender Grund zu der Annahme bestünde, daß diese Schiffe aufgebracht werden könnten, falls sie sich nicht um die britische schwarze Liste kümmern.

Der Abg. Bennet sagte bei Besprechung seines Gesetzentwurfs zur Bestrafung der unterschiedlichen Behandlung durch öffentliche Verkehrsgesellschaften: „Heute weht die britische Handelsflagge vom Rio Grande bis zum Nordpol. Warum sollte Amerika nicht unbehelligt Handel treiben dürfen? Warum sollten die Amerikaner nicht ohne Sorge mit Südamerika Handel treiben dürfen?" Abg. Davis aus Texas erklärte: England ist beleidigender als Deutschland. Abg. Saunders fragte Bennet, ob irgend ein Beweis dafür vorhanden sei, daß amerikanische Schiffe, die sich nicht um die schwarze Liste kümmern, auf der Fahrt nach Südamerika von englischen Kriegsschiffen aufgebracht werden würden. Bennet gab zur Antwort: Eine Denkschrift der Reeder will um Schutz bitten. Davis sagte: Ich möchte wissen, ob England sie nicht so eingeschüchtert hat, daß sie nicht wagen, um Schutz zu bitten. Saunders verlangte Beweise dafür, daß amerikan. Verfrachter wüßten, daß ihre Waren in Südamerika nicht ankommen würden, wenn sie sich nicht an die schwarze Liste hielten. Bennet erwiderte: Wenn England eine solche Erklärung abgeben würde, so wäre das gleichbedeutend mit der Kriegserklärung. Der Kongreß sollte durch eine Erklärung England wissen lassen, auf welchem Standpunkt Amerika stehe. Wenn England sieht, daß ein Volk von 110 Millionen solch eine Erklärung zur Wahrung seiner Rechte abgibt, so wird es über die Haltung Amerikas nicht im Zweifel sein. Saunders erklärte: Es sollte mich wundern, wenn irgend ein amerikanischer Schiffseigentümer befürchten sollte, daß seine Ladung beschlagnahmt werden könnte. Es ist ein sonderbares Kompliment an die Kaufleute, wenn man sagt, sie hätten nicht Mut genug, um Schutz zu bitten.

Die „polnische Brigade" im russischen Heer.

* Berlin, 19. Aug. (WTB.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Ein Lyon-Funkspruch vom 13. Aug. 1916 äußert sich in herabsetzender Weise über die polnischen Freiwilligen-Legionen, die, wie bekannt, schon seit den ersten Kriegsmonaten auf Seiten der verbündeten Mittelmächte mit hingebender Tapferkeit für die Befreiung ihres Vaterlandes vom moskowitischen Joche kämpfen. Wer die Leidensgeschichte Polens unter der Willkürherrschaft Rußlands kennt, nahm diese Tatsache als leicht begreiflich und selbstverständlich hin. Um so größer war daher das Erstaunen, als gegen Ende 1915 die Nachricht verbreitet wurde, daß sich auch auf russischer Seite eine Legion „polnischer Freiwilliger" gebildet habe, die für die Wiederherstellung des Zarenreiches in der früheren Form kämpfen wollen. In den Listen des russischen Heeres wurden diese polnischen Freiwilligen als „Polnische Brigade" geführt.

Wir sind in der Lage, heute „Lyon" über diese „Polnische Brigade" bei den Russen Aufschluß zu geben. Kenner der Verhältnisse hegten ja sofort die stärksten Zweifel. Sollte das Gedächtnis der Polen so kurz sein? Die Gestalt Kosziuszkos, der Vertragsbruch Alexanders I., der Aufstand 1863, Murawiew, der „Henker von Wilna", die Scharen der Gefolterten, Gehenkten und Verbannten, die willkürliche Abänderung des Wahlrechts, die Schließung der polnischen Schulen in den Jahren 1905 und 1906, die Versprechungen Nikolai Nikolajewitschs zu Beginn des Feldzuges, die sofort gebrochen wurden, als das russische Heer bis Galizien vorgedrungen war, die brennenden polnischen Dörfer und die Leichen der Flüchtlinge, als die Russen sich zurückziehen mußten: Sollten die Polen all das vergessen haben?

Wochen und Monate vergingen. Nur hier und da hörte man durch Gefangene und Ueberläufer von der „Polnischen Brigade". In den vorderen Kampflinien indessen war sie nie zu finden. Konnte man sie einmal dort ermitteln, so war es meistens an „toten Punkten" der Front, das heißt an Stellen, die für Angriffe und größere Kampfhandlungen kaum in Frage kamen. Schon aus diesen Dispositionen der russischen Führung ging zur Genüge hervor, daß irgend etwas mit der „Polnischen Brigade" nicht in Ordnung sein mußte.

Bald kam die volle Aufklärung. In den Junitagen hatte das russische Grenadier-Korps bei den Stellungen der Armee Woyrsch derartige schwere Verluste, daß die Russen um einen Waffenstillstand zur Bergung ihrer Toten und Verwundeten bitten mußten. Dieser Waffenstillstand wurde in entgegenkommender Weise von der deutschen Führung gewährt. Mehr und mehr Leute tauchten nun aus den russischen Gräben auf und zerstreuten sich über das Schlachtfeld. Merkwürdigerweise aber sonderten sich davon allmählich Gruppen ab, die näher und näher an die deutschen Linien herankamen und schließlich freudestrahlend in unsere Gräben sprangen. Das waren Soldaten der „Polnischen Brigade". Unter lebhaften Klagen berichteten sie über ihr Schicksal: Die ganze „Polnische Brigade" ist nichts als ein russischer Betrug! Kein einziger Freiwilliger befindet sich darin! Die Polen werden aus allen Regimentern herausgenommen und in Bobrinsk zusammengestellt. Zuerst hatten sie einen polnischen Kommandeur, später aber einen Russen. Die Stimmung ist stark russenfeindlich, um so mehr, als die meisten Leute aus den von den Mittelmächten besetzten Gebieten stammen, wo ihre Angehörigen, wie sie wissen, in Frieden leben. „Wofür sollen wir uns schlagen", sagten sie, „Damit die Russen wieder zu uns kommen? Wir haben genug gelitten. Bei ihrem Rückzug mußten wir noch einmal ihre ganze Rohheit fühlen. Das alles wissen die Russen sehr gut und darum lassen sie uns auch nicht in die vordersten Linien. Wem sich die Gelegenheit bietet, der kommt zu Euch herüber. Gott sei Dank, daß wir glücklich da sind."

So also sieht die berühmte „Polnische Brigade" im russischen Heere aus! Inzwischen aber ist wohl manch naiver Neutraler getäuscht worden und die große Lüge des Vierverbandes vom „Kampf zur Befreiung der geknechteten Völker" hatte eine weitere Stütze an den „Polnischen Freiwilligen" in russischen Diensten gefunden. Unterdessen hat ja allerdings der Kongreß der unterdrückten Nationen in Genf getagt, und die Welt hat sich überzeugen können von den wahren Gefühlen jener Völker, denen Rußland die Freiheit gebracht hat!

diese lebende Scheibe mit grausamer Lust herumwirbelt, um sie bald der Wut der Maschinengewehre preiszugeben, bald sie dem Feuer wieder zu entziehen.

Der Mann am Fallschirm regt sich nicht mehr. Sein Körper zeichnet sich im Raum als eine gerade, starre Linie. Es ist ein entsetzliches Schauspiel, das glücklicherweise nur wenige Minuten dauert. Der Wind bläst stärker und stärker und treibt den Mann und den Apparat gegen eine Hügelkette, auf deren Höhe eine Reihe hoher Pappeln beide hinter einen schützenden Vorhang verschwinden lassen, der sie den Augen der Feinde entzieht. Zwei, drei Minuten noch bellen die Maschinengewehre hinter den Verschwundenen her; dann verstummen sie. Dagegen haben jetzt die Engländer das Feuer gegen die flüchtige „Wurst" eröffnet, die sie zerstören wollen, um die Deutschen um eine Trophäe zu betrügen. Aber auch ihr Bemühen ist umsonst. Erst am folgenden Morgen erhält man die freudige Nachricht, daß auch der zweite Beobachter, durch einen wunderbaren Glücksfall begünstigt, unverletzt die eigenen Linien erreichen konnte."

Das Grab in Flandern.

In Flandern liegt ein Dörfchen klein,
Ein Kirchhof ruht daran,
Mit Bäumen wie ein grüner Hain.
Da liegen hundert Mann!

Die kamen all von Deutschland her,
So an die zwanzig Jahr.
Der Oberst und der Hauptmann nur
Die hatten graues Haar!

Sie sangen und sie wanderten
Durch Flandern Tag und Nacht
Zu tausend Mann, gefallen hier
Sind hundert in der Schlacht!

Wer weiß, wo jetzt die Anderen sind?
Die Gräber bleiben stehn! . .
„In der Ostmark", rauscht im Gras der Wind
„Da gibts ein Wiedersehn!" . . .

Max Bewer, Dresden-Laubegast.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Der englische Bericht.

* London, 19. Aug. (WTB.) Amtliche Berichte von gestern: 3 Uhr nachmittags. Die deutsche Artillerie zeigte sich in der vergangenen Nacht im allgemeinen tätiger. Bei einer kleinen örtlichen Operation konnten wir unsere Gewinne auf die feindliche Linie nordwestlich von Bazentin-le-Petit ausdehnen. Die deutschen Gräben in dieser Richtung fanden sich stark beschädigt und mit Leichen angefüllt. Ein neuer Angriff des Feindes, der von Martinpuich aus debouchierte, wurde vergangene Nacht ebenso vollständig zurückgeschlagen wie der am Vorabend. — 11 Uhr abends: Während des ganzen Nachmittags spielte sich auf der gesamten Ausdehnung der Front von Pozières bis zur Somme ein Kampf ab, der uns gestattete, von mehreren wichtigen Stellungen, die vorher von den Deutschen besetzt waren, Besitz zu ergreifen und in der Richtung von Guinchy und Guillemont einen Fortschritt zu verzeichnen. Mehr als 200 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, blieben in unseren Händen. Auf unserer Rechten machten auch die französ. Truppen Fortschritte. — Nach einem Luftkampf der gestern stattfand, wurde ein deutsches Flugzeug in Flammen in unseren Linien abgeschossen. Ein zweiter Apparat wurde von unseren Spezialgeschützen heruntergeholt. Mehrere feindliche Kantonnemente wurden mit Erfolg von unseren Flugzeugen bombardiert.

Der russische Bericht.

* Petersburg, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von Freitag Abend: An der Westfront und Kaukasusfront ist die Lage unverändert. In der Ostsee griff in der Nacht auf den 17. August ein Geschwader unserer Wasserflugzeuge unter Linienschiffsleutnant Lichnie die feindliche Fliegerstation bei Angernsee erfolgreich an. Die abgeworfenen Bomben verursachten sichtlich große Verheerungen, zerstörten einen der Fliegerschuppen und riefen mehrere Feuersbrünste auf dem übrigen Gelände der Flugstation hervor. Unsere Flieger waren einem heftigen Feuer der Abwehrgeschütze ausgesetzt, die Wurfraketen und Schrapnells versenkten. Dies hinderte die Flieger nicht, ihre Aufgabe zu vollenden und ihre Flugstation glücklich zu erreichen.

Der Krieg.

Portugiesische Expedition gegen Deutsch-Ostafrika.

* Bern, 19. Aug. (WB.) Der „Temps" meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung bereitet eine neue Expedition gegen Deutsch-Ostafrika vor.

Das englische Frachtengeschäft.

* Bern, 18. Aug. (WTB.) Zu den in Pallanza getroffenen Vereinbarungen über die Frachtenfrage macht die ministerielle „Tribuna" skeptische Ausführungen. Nicht alle von Runciman vorgebrachten Begründungen der fabelhaften Frachtsätze überzeugten. Man könne zwar zugeben, daß die Absicht, die neutrale Schiffahrt für die Entente zu gewinnen, für die Gestaltung der Frachtsätze ein wichtiger Grund war, aber nicht, daß sie der einzige Grund sei. Englische Finanzblätter betonen täglich die erstaunlichen Gewinne der englischen Schiffahrtsgesellschaften, die obgleich sie 50 Prozent als Kriegssteuer abgeben müßten, unerhörte Dividenden auszahlen und deren Aktien heute den vier- bis fünffachen Wert von früher hätten. Gegenüber diesem Zustande begännen sogar die englischen Kreise, die sich über materielle Gewinne nicht leicht aufregten, stutzig zu werden, sodaß ein englischer Abgeordneter die Regierung über die Gewinne interpellierte, deren Folgen sich in dem Lebensunterhalt aller englischen Bevölkerungsklassen bemerkbar machten. Die englische Handelsflotte bilde in Friedenszeiten 50 Prozent der gesamten Welthandelsflotte. Heute sei das Verhältnis noch mehr zu Gunsten Englands verschoben. Es sei daher außer Frage, daß die englische Flotte in erster Linie bei der Festsetzung der Frachtsätze maßgebend sei. Man müsse daher bei der verschiedentlich ausgesprochenen Meinung bleiben, daß lediglich durch eine gesetzliche Regelung der Seefrachttarife, ähnlich wie bei dem Eisenbahnwesen, mindestens der Mißstand teilweise durch die Regierung Englands im Interesse seiner Verbündeten behoben werden könne.

Was die Entente Amerika schuldet.

ml. In Londoner Finanz- und Industriekreisen schätzt man, wie gemeldet, den Wert der von den Verbündeten den amerikan. Fabriken erteilten Aufträge auf Kriegsmaterial auf die hübsche runde Summe von 12 Milliarden Mk. Eine einzige Fabrik, die „Bethlehem Steel Corporation", hat während des Krieges Bestellungen im Betrage von 1,2 Milliarden Mk. erhalten und steht mit diesem Auftragsrekord an erster Stelle. Es folgt die „Dupont Company" mit einem Betrage von 800 Millionen Mark, u. an dritter Stelle stehen die „Baldwin Locomotive Works", die für 600 Mill. Mark Gewehre und Geschütze verbucht haben. Diesen drei Firmen folgen 20 andere amerikanische Fabriken, von denen jede Bestellungen für Beträge erhalten hat, die nicht unter 100 Mill. Mk. und nicht über 400 Mill. Mk. betragen. Diese Riesenaufträge haben in der Hauptsache während der beiden vergangenen Jahre die amerikanische Industrie ernährt und sie instand gesetzt, die wirtschaftliche Krise, die sich in den Ver. Staaten drohend kündete, zu vermeiden. Die Verbündeten haben im übrigen bekanntlich bisher nur wenig mehr als die Hälfte des bestellten Materials geliefert erhalten.

Die Garde des Zaren.

B. Zu der an der Ostfront gegen uns kämpfenden russischen Armee hat sich die Garde des Zaren gesellt. Das ist ein Ereignis von größter Bedeutung und beweist, so schreibt uns ein Mitarbeiter, daß man in Petersburg die Lage als sehr ernst für Rußland ansieht. Denn die Aufgabe dieser erlesenen Truppen ist es nur, den Zaren gegen Aufstände zu schützen. Deshalb sendet man sie nie in das Manöver, und ist das doch einmal, durch fremden Fürstenbesuch zum Beispiel unerläßlich, so wird die nächste Nähe der Hauptstadt, damit diese möglichst schnell erreichbar, gewählt. Zwar wurde ja die Garde ganz am Anfang des heutigen Krieges gegen uns geworfen. Aber damals handelte es sich nur um einige Regimenter. Zudem sollte bei den Verbündeten Eindruck erweckt werden. Denn da sie ja den eigentlichen Zweck der Garde kennen, sollte ihnen durch deren Aufopferung — die aber, wie gesagt, nur eine sehr teilweise war — bewiesen werden, welch furchtbarer Ernst Rußland bei der Erfüllung des ihm zugewiesenen Teiles der Aufgabe, uns zu zerschmettern, erfüllt. Wie sehr das damalige Aufopfern aber lediglich Theater war, geht auch daraus hervor, daß diese, in der Hauptsache wenigstens, nicht einmal der wirklichen, sondern der sogenannten Jungen Garde, die in Warschau und anderen Städten Polens ihren Standort hat, angehörten. Dann erschien nochmals während dieses Krieges die Garde im Felde, aber auch damals war ihr Auftreten nur ein sehr teilweise und vorübergehendes und gleichfalls lediglich dem Zwecke, bei den Verbündeten Geld herauszuschlagen, gewidmet. Jetzt hat es aber eine andere Bewandtnis mit dem Erscheinen der Garde. Denn heute ist die ganze Garde, auch die richtige Petersburger zur Stelle. Zudem besaß Rußland damals noch genügend Leute, konnte also jeden an der Front kämpfenden Truppenkörper nach Belieben ablösen, was heute nicht mehr der Fall ist. Auch lagen bis vor kurzem die zur Unterdrückung allfälliger Unruhen bestimmten sonstigen zahlreichen Regimenter in ihren Garnisonen, konnten also jederzeit nach Petersburg beordert werden. Das alles trifft jetzt nicht mehr zu. Rußland ist von Truppen entblößt, und es ist daher unmöglich, durch Ablösung etwa die an der Front kämpfenden frei zu machen. Aber der voraussichtlich kriegerische Gewinn, der durch die Entsendung der Petersburger Regimenter erreicht werden kann, steht in keinem Verhältnis zu dem Opfer, das der Zarismus damit bringt. Schon die Tatsache der Fernhaltung vom Manöver beweist, daß in diesem Urteil keine leichtfertige Unterschätzung der Garde liegt. Es sind Soldaten, die im Kasernenhofdienste zwar bedeutend besser als ihre nicht zur Garde gehörenden Kameraden ausgebildet sind, die aber im Ernstfall, da ihnen die Erfahrung des Dienstes im freien Gelände mangelt, natürlich nicht das, geschweige denn nicht mehr leisten als die im Felddienst stehenden Soldaten. Also tatsächlich nur um die Zahl der an der Front kämpfenden Krieger zu erhöhen, werden die Petersburger Regimenter in das Feld gesandt, und nur aus diesem Grunde wird Nikolaus II. seines Schutzes, und zwar für lange Zeit unwiderruflich, beraubt! Das ist äußerst beachtenswert für Rußland, das seine höchste Staatsaufgabe im Zarenschutze sieht!

Worms und Vororte.

Worms, 20. August.

Die Tapferkeitsmedaille.

Dem Musketier Karl Frank im Res.-Inf.-Regt. Nr. 207, dem vor kurzem das Eiserne Kreuz verliehen wurde, wurde bei den letzten Kämpfen von seinem Brigadekommandeur nun auch die hessische Tapferkeitsmedaille persönlich überreicht. Frank war vor Kriegsbeginn Spielführer der 1. Mannschaft des hiesigen F.-Kl. Alemannia.

Einjährig-Kriegsfreiwilliger Erwin Mayer, der jüngste Sohn des Kaufmanns Sigmund Mayer 1., Lutherplatz, bei einem Fuß-Artillerie-Regiment, seit April 1915 im Felde, wurde vor kurzer Zeit zum Gefreiten befördert und jetzt mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Beförderungen.

Der Musketier Jakob Schwind, 12. Komp. akt. Inf.-Regt. 118, früher Torwart in der 1. Mannschaft des F.-Kl. Alemannia, wurde zum Gefreiten befördert und gleichzeitig zum Bataillonstambour ernannt.

Wormser Zeitbilder.

Seit dem 1. Juli wütet die Somme-Schlacht ohne Unterbrechung. Alle paar Tage hören wir von unserer Heeresleitung, daß ein gewaltiger englisch-französischer Massensturm unter furchtbaren Verlusten des Feindes abgeschlagen sei, und der letzte Bericht bestätigt aufs neue, daß mit diesen Anstürmen an der Somme eine französische Offensive bei Verdun nebenhergeht, deren Zweck es ist, die eiserne deutsche Umklammerung zu zersprengen. Vergeblich! Es ist über alle Begriffe erstaunlich, was unsere Truppen leisten, und über alle Begriffe geht ihr todesmutiges Ausharren gegen eine zehnfache Uebermacht, wie verschiedene Kriegsberichterstatter mitteilen.

Und ist es im Osten anders? Auch dort ein übermächtiger Anprall, und auch dort ein eisernes Standhalten. Im Westen wie im Osten ein geradezu wahnwitziges Bemühen, die deutsche Front zu zerbrechen, um irgend einen greifbaren Gewinn für so unerhörte Menschenopfer zu erzielen. Nur die Engländer bleiben dabei kühle Rechner; nur sie geben sich keinen Illusionen hin, und mit der größten Freimütigkeit sprechen sie es aus, daß sie keinen Durchbruch der deutschen Front erwarten, daß es ihre Absicht ist, den Gegner möglichst zu schwächen und bessere Stellungen zu erringen, die es ihnen im nächsten Jahre gestatten, die Offensive mit noch stärkerer Ueberlegenheit und noch zahlreicheren Geschützen von neuem zu beginnen. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie umso größere militärische, politische und wirtschaftliche Vorteile erwarten, je länger der Krieg dauert, und weil sie dabei in erster Linie immer ans „Geschäft" denken, so ist diese Rechnung ganz englisch. Nur mag sie den Franzosen nicht behagen, in deren Herzen aufs neue Pessimismus einzieht, — aber was können sie tun? Sie haben eine englische Armee im Lande, die kaum kleiner ist als die ihrige und die ihre letzte Hoffnung ist.

Auch die Russen haben kein Gefallen an der englischen Rechnung; denn wenn sie auch Menschen genug haben: ihr „Geschäft" hat keinen Vorteil von einer langen Dauer des Krieges; sie hoffen auf eine baldige Wendung, und die soll wohl nach ihrer Meinung durch Rumänien herbeigeführt werden. Was Rumänien tun wird, werden wir in den nächsten Wochen erleben. Wir wissen, daß die Entscheidung in Bukarest auf des Messers Schneide liegt, und wir haben gehört, daß dort ein Kriegsrat zusammengetreten ist, dem der russische Militärattachee beigewohnt hat. Großen Illusionen geben wir uns nicht hin; Rumänien ist bisher stärker gegen uns als gegen Rußland „neutral" gewesen, und es wird sich genau nach der militärischen Lage richten, wie es das bisher getan hat. Die schneidige Gegenoffensive, die Deutsche und Bulgaren gegen Saloniki unternommen haben, das Eingreifen der Türken bei der Armee Bothmer, das sind schließlich Tatsachen, maßlichen Schritte. Wir verzichten darauf, und das maligen Schritte. Wir verzichten darauf, und das Wohlwollen Rumäniens mit Landversprechungen zu erkaufen, abgesehen davon, daß das von Rumänien gewünschte Land in Ungarn liegt und daß die Ungarn solchen Wünschen gegenüber eine Antwort gegeben haben, die Hörner und Zähne hatte. Wenn die Russen es wagen dürfen, durch Rumänien gegen Bulgarien zu marschieren, dann ist für uns der Kriegsfall ohne weiteres gegeben; wir haben die Rumänen darüber nicht im Zweifel gelassen. Und was dann folgt, das dürften sie sich selber sagen können.

So ist der Weltkrieg noch keineswegs der letzten Entscheidung nahe, — wir sehen sie nicht, ob wir gleich auch begründete Hoffnungen hegen dürfen, die sich auf unsern Sieg gründen und ob wir gleich auch damit rechnen, wie schnell sich das Kriegsbild binnen kurzer Frist verändert. Wer aber kühl die Tatsachen prüft, der bleibt vor einer stehen, die kühler ist als kühl: vor Englands entschiedenem Kriegswillen!

Eine merkwürdige Sache hat uns das Kanzlerblatt, die „Nord. Allg. Ztg.", vor einigen Tagen verraten. Sie erzählt uns, daß es Engländerfreunde in Deutschland gibt, die mit anonymen Flugschriften arbeiten. Wer hätte geglaubt, daß eine solche Michelei noch in unserem Volke lebt? Daß das tragische Moment in der Geschichte unseres so tüchtigen, waffengewaltigen Volkes, die Ursache, daß ihm so oft die Frucht seiner Siege zu genießen nicht vergönnt war, immer noch vorhanden ist? Welch ein Irrtum ist es zu glauben, daß England nicht ernsthaft auf die Vernichtung Deutschlands sinnt! Welch ein verhängnisvoller Wahn, daß da drüben eine Friedenspartei in der Mehrheit sei und als könnten wir am ehesten mit England zu einem Frieden gelangen! Der einfachste Mann im deutschen Volke weiß, daß gerade das Gegenteil richtig ist, daß England unser erbittertster Feind war und ist und daß ohne Englands Vernichtungswillen dieser Krieg vielleicht nicht gekommen, oder aber längst zu Ende wäre.

England führt aus der ganzen Welt Truppen gegen uns heran. Eben erst hat es 22,000 Portugiesen gezwungen, an die Front zu gehen, und es werden weitere folgen. Dies Portugiesenheer gibt ja gewiß keinen Ausschlag! Aber es ist gewissermaßen eine Art Symbol, es kennzeichnet den Grundgedanken des britischen Kriegsplans, der auf zwei auch heute noch für den Engländer den Endsieg gewährleistenden Momenten beruht. Die dauernde Meeres- und Grenzabsperrung muß nach ihrer Ueberzeugung doch mit der wirtschaftlichen Auszehrung und daher mit dem Zusammenbruch der deutschen Widerstandskraft enden, während England und seine Verbündeten durch ihre Ozeanbeherrschung immer wieder neue Zufuhren erhalten. Andrerseits aber müssen sich auf bei Deutschland und Oesterreich-Ungarn die fortdauernden Blutverluste in dem Riesenkampf nach allen Fronten doch einmal geltend machen und auf einen Punkt gelangen, wo sie nicht mehr zu ersetzen sind. Demgegenüber führt England und seine Verbündeten, wie hier die portugiesische Division, so aus der ganzen Welt Truppenmassen heran, nachdem sie selbst in ihrer neuen Armee sehr Bedeutendes geleistet haben. Es ist eine ohne Frage daß sie in ihren Riesenkolonien in ihren Dominions u. in den von ihnen abhängenden Völkern noch immer über riesige weiße und farbige Hilfskräfte verfügen.

Wir glauben daher nicht daran, daß England, wie so manche Optimisten meinen, schon jetzt nach dem Fehlschlagen der Somme-Offensive die Flinte ins Korn werfen oder zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß Deutschland weder durch wirtschaftliche Einschnürung, noch durch die Waffen zu besiegen sei. Die Engländer denken nicht daran! Wer das glaubt, glauben kann nach Einführung der den Engländern verhaßtesten Freiheitsbeschränkung der allgemeinen Wehrpflicht, der kennt die Engländer nicht, der hat sich von dem Umfang ihres geschäftlichen Neides auf Deutschlands Wettbewerb im Handel, in Ueberseefahrt, in Kolonialpolitik, kurz auf Deutschlands weltpolitischen Aufstieg, noch keinen richtigen Begriff gemacht. England hält, wie zum Ueberfluß die Sprache seiner Minister zeigt, wie alle seine Maßnahmen, auch die Heranziehung des kleinen Portugiesenheeres, beweisen, zähe und verbissen an allen seinen ursprünglichen Plänen fest. Jede andere Voraussetzung, jedes auf Englands Kriegsmüdigkeit und Friedensgeneigtheit gegründetes Friedensgerede halten wir für müßig!

England gibt nicht eher Ruhe, als bis es in zerschmetternder Weise besiegt ist. Wir alle wünschen, daß dieser Tag des Sieges nicht fern sei.

Kriegskinderspende deutscher Frauen.

Von dem Hauptvorstande des Alice-Frauenvereins wird uns geschrieben:

Die von der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen am 20. September 1915 ins Leben gerufene Stiftung „Kriegskinderspende deutscher Frauen" hat den Zweck, unbemittelten Kriegerfrauen, die während des Krieges einem Kinde das Leben schenken, im Falle einer besonderen Notlage eine einmalige Beihilfe im Betrag von 20 Mark zu gewähren. Die Mittel werden aufgebracht durch freiwillige Spenden bemittelter Kriegsmütter. Die Bewilligung der Spende erfolgt auf Grund der Begutachtung der Gesuche durch die Organe des zuständigen Landes-Frauen-Vereins vom Roten Kreuz; demgemäß werden alle Gesuche von Kriegerfrauen, die im Großherzogtum Hessen wohnen, dem Hauptvorstand des Alice-Frauenvereins zugesandt, der die Begutachtung durch die zuständigen Vertrauensdamen veranlaßt. Bei der außerordentlich großen Zahl der Gesuche (es gehen täglich 1200—1300 Gesuche ein) ist es notwendig, die Gewährung der Spende auf die Fälle einer außergewöhnlichen Notlage zu beschränken, und für die Bewilligung der Spende bestimmte Grundsätze aufzustellen und streng zu beachten. Die zurzeit gültigen Grundsätze für die Bewilligung der Kriegskinderspende sind:

1. Das Kind muß nach dem 19. September 1915 geboren sein.
2. Der Ehemann muß zur Zeit der Geburt im Heeresdienst gewesen sein.
3. Der Ehemann darf nicht über 20 ℳ Löhnung monatlich beziehen.
4. Die Gesuche müssen innerhalb drei Monate nach der Geburt eingereicht werden.
5. Die Mutter muß durch besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sein und darf außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder Vorteile haben, als da sind: freie Wohnung, freie Lebensmittel, freie Feuerung, freier Garten, freies Ackerfeld, oder sonstige Vorteile haben.

Das Gesuch muß von der Mutter selbst geschrieben sein; es ist an die Privatkanzlei ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin zu Potsdam zu richten. Die Vertrauensdamen des Alice-Frauenvereins sind zur Entgegennahme und Weitergabe der Gesuche bereit.

Gesuche, bei denen die vorstehenden Voraussetzungen für die Bewilligung der Spende nicht zutreffen, können nicht befürwortet werden. Derartige Gesuche sind also zwecklos.

Da die Zahl der berücksichtigenswerten Fälle immer noch recht groß ist, so sind, um die verhältnismäßig bescheidenen Gaben gewähren zu können, recht erhebliche Mittel erforderlich. Es ergeht deshalb an alle bemittelten Kriegsmütter die herzliche Bitte, ihrerseits durch eine ihren Verhältnissen entsprechende Spende dazu beizutragen, daß der schöne Gedanke der Frau Kronprinzessin, Unterstützung der notleidenden Kriegsmütter durch die bemittelten, zur Durchführung gebracht wird. Spenden nehmen auch die Vertrauensdamen des Alice-Frauenvereins gerne entgegen.

Ans Werk!

[illegible] für das Vaterland! Seit zwei Jahren ist das die Losung des deutschen Volkes, das willig und freudig Hunderttausende seiner Söhne opfert, um den uns aufgezwungenen Kampf siegreich zu Ende zu führen. Wenn es für uns um Sein oder Nichtsein, auf Jahrhunderte hinaus um die Zukunft der Nation geht, wenn im blutigen Ringen gegen die Uebermacht der Feinde ungezählte Leben und unbezahlbare Lebenswerte dahingerafft werden, wie könnte da überhaupt noch der leiseste Zweifel bestehen, daß jeder nach besten Kräften dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen hat, was er an Geld und Geldeswert besitzt. Es ist das oft mehr, als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Nicht bloß ersparte oder sonst verfügbare und sofort greifbare Gelder, vielmehr auch alle Geldmittel, die bis zum letzten Einzahlungstermin, also etwa während eines halben Jahres, frei und anlagebereit werden, sollen und müssen der neuen Kriegsanleihe zugeführt werden. In welchem Umfange das geschieht, hängt von der richtigen und rechtzeitigen Einrichtung des Einzelnen und seiner Verhältnisse, vielleicht noch mehr von der Betätigung der Sparkraft ab. Darauf kommt es für das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe mit in erster Linie an. Deshalb erwerben sich alle diejenigen, die schon jetzt öffentlich und im kleinen Kreise, in Haus und Familie, Geschäft und Werkstatt auf die Anträge und Vorteile aufmerksam machen, die auch die fünfte Kriegsanleihe, das sicherste Anlagepapier der Welt, wiederum bieten wird, ein hohes Verdienst um die gemeinsame Sache des Vaterlandes.

Was gerade jetzt, wo ein Höhepunkt des gewaltigen Ringens den anderen ablöst, ein großer deutscher Finanzsieg bedeutet, und daß wir einen Finanzsieg noch größer und wuchtiger als alle früheren, unseren an allen Fronten siegreich kämpfenden Brüdern schuldig sind, das muß wie ein Lauffeuer durch alle Häuser, durch alle deutschen Herzen getragen werden, das muß überall im Vaterlande, bei Hoch und Niedrig, Arm und Reich, verstanden und beherzigt werden. Der Möglichkeiten, einen Anteil an der neuen Kriegsanleihe zu erwerben, sind so viele und so bequeme, daß beinahe jeder, der nur den ernstlichen Willen hat, zu dem Gelingen des großen Finanzwerkes beitragen kann. Seitens der zuständigen Behörden wird sicherlich auch diesmal nichts ungetan bleiben, was das Ergebnis zu fördern und zu steigern vermag. An alle aber, die dazu mithelfen können, ergeht der Ruf, mit der Aufklärungs- und Werbearbeit so früh als nur irgend möglich einzusetzen, damit, wenn in knapp vier Wochen die verhältnismäßig kurze Zeichnungsfrist beginnt, alle Vorbereitungen getroffen und alle Voraussetzungen für einen neuen vollen Erfolg unserer Kriegsfinanzen gegeben sind.

Darum ungesäumt ans Werk!

** Spenden. Wie wir hören, hat der Vorstand und der Aufsichtsrat der Konservenfabrik J. Braun A.-G. in Pfeddersheim in der Sitzung vom 16. ds. beschlossen, die von der ordentl. Generalversammlung für die Kriegsfürsorge bewilligten 10 000 Mk wie folgt zu verteilen: 1. an das Rote Kreuz am Bahnhof 2000 Mk., 2. an den Unterausschuß im Kreise Worms der Nationalstiftung 3000 Mk., 3. an das Rote Kreuz, bezw. den Zweigverein Worms 5000 Mk.

** Winzerurlaub für die Dauer des Herbstes. Von dem Bezirkssekretariat des christlich-nationalen Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter in Mainz wurde ein Gesuch an das Kriegsministerium in Berlin gerichtet, in welchem um eine Verfügung gebeten wird, daß die Winzer zum Keltern für die Dauer des Herbstes beurlaubt werden möchten. Die Kreisämter der weinbautreibenden Kreise Hessens, nämlich Oppenheim, Bingen, Alzey, Worms, Mainz und Bensheim wurden gebeten, dies Gesuch zu unterstützen. Dieselbe Bitte erging an die Hess. Landwirtschaftskammer und an die Herren Reichstagsabg. Frhrn. Heyl zu Herrnsheim und Dr. Becker-Sprendlingen. Eine Unterstützung von Seiten der angegangenen Behörden und Abgeordneten ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, da es vollständig unmöglich ist, mit dem vorhandenen u. teilweise ungeschulten Personal die sämtlichen Herbstarbeiten, besonders aber das Keltern zu verrichten und dies umsomehr, weil gerade in Hessen das Keltern durchweg von den Winzern durchgeführt wird, diese während dem Herbste aber ohnedies mit Arbeiten überlastet sind. Es ist deshalb dem Gesuch ein voller Erfolg zu wünschen.

* Ein neues Lied von Arnold Mendelssohn: „Deutsche Wehr", Dichtung von Gottfried Schwab, ist bei Johannes Waitz in Darmstadt erschienen, und zwar in Form einer Postkarte, die als Drucksache leicht für 3 Pfennig versandt werden kann. Friedrich Spitta schreibt über das Lied in der Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst: „Es wird dazu dienen, die Zuversicht im Aushalten des Krieges zu stärken; seine Verbreitung ist geradezu ein vaterländisches Werk zu nennen, vor seiner frischen Kraft wird der Klagegeist weichen. Möchte es in den Schulen, Familien, Vereinen sich eindürgern, es wird sich schnell dem Gedächtnis einprägen."

** Viehzählung. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 haben wir für den 1. Sept. d. Js. eine Viehzählung angeordnet und mit ihrer Durchführung Gr. Zentralstelle für Landesstatistik beauftragt.

Aus Stadt und Land.

‡‡ Darmstadt, 19. Aug. Rotes Kreuz. Unsere Materialenabteilung besitzt noch einige Strickwolle. Frauenvereine, die gewillt sind, für das Rote Kreuz Strümpfe zu stricken, werden gebeten, sich an die genannte Abteilung in Darmstadt, Altes Palais, zu wenden.

* Ludwigshafen, 19. Aug. Die Benagelung des Kriegswahrzeichens hat einen Ueberschuß von 28 000 Mk. erbracht. Davon wird die eine Hälfte der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und die andere Hälfte der städtischen Kriegsfürsorgestelle zugeführt werden. Das Wahrzeichen selbst ist bereits seit längerer Zeit der kriegsgeschichtlichen Sammlung einverleibt.

* Mannheim, 19. Aug. Nächsten Montag reisen 20 Kinder von Karlsruhe mit anderen aus Mannheim, Heidelberg und Pforzheim zu einem vierwöchigen Ferienaufenthalt nach der Schweiz ab. Die Kinder werden in verschiedenen Kurorten des Züricher Oberlandes und des Appenzellerlandes untergebracht.

* Wiesbaden, 19. Aug. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise erhielten der Hofmetzgermeister H. Wollmer hier und seine Ehefrau je 1000 Mk. Geldstrafe. Die Eheleute sind bereits viermal wegen Vergehens gegen die Kriegsbestimmungen bestraft worden.

* Frankfurt a. M., 19. Aug. Dem Architekten Wilh. Helfrich und dem Kaufmann Jul. Weinberg, beide hier, wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, ferner rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen, sowie jegliche mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an einem solchen Handel wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Gewerbebetrieb untersagt.

In Görz.

Die Italiener in der toten Stadt.

ml. Seit die Italiener — wer weiß, auf wie lange — das zerschossene Görz besetzt haben, sind sie in ihrem Siegesjubel rein aus dem Häuschen. „Gorizia è nostra!" heißt es überschwänglich in den die ganze Seitenbreite einnehmenden Ueberschriften der italienischen Zeitungen, die mit nicht zu überbietender Weitschweifigkeit alle möglichen Einzelheiten des Kampfes um die geräumte Stadt breittreten, und die sich gebärden, als hätte Cadorna Wien und Budapest zugleich eingenommen. Sachlich mutet in all' diesem exaltierten Gehabe allein an, was Luigi Barzini im „Corriere della Sera" über den Eindruck berichtet, den er von einem Besuch in den schwer geprüften Görz davongetragen hat. Seine Wahrnehmungen schildert er in folgendem Stimmungsbild:

„Ueber den Kriegsgrund führt mich mein Weg zwischen Bauernhäuschen, Hütten, Obstgärten hin. Allmählich wandeln sich die Häuschen zu eleganten Villen, der Landweg wird zur städtischen Straße. Ich bin in Görz. Alles ist geschlossen, ist schweigsam und liegt in weltverlorener Stille. Man könnte meinen, daß die Stadt seit Jahren von der Bevölkerung verlassen sei. Auf dem von Bäumen umsäumten Straßen wuchert das Unkraut längs der Bürgersteige und der Mauern. Ein drückendes Schweigen brütet über allem. Hie und da ein abgedecktes Dach, ein bis auf die von Kugeln durchlöcherten Mauern heruntergebranntes Haus. In manchen Vorgärten haben sich Pflanzen und Blumen auf die Wanderschaft begeben und jedes freie Fleckchen in Besitz genommen. Ihr kriechender Griffel hat die Straßen ausradiert. Ueberall klammern sie sich mit hartnäckigem Trotz, jede Stelle besehend, die der Mensch zwischen sich und sie als Grenze gesetzt hatte. Die niedrigen Fenster, die seit Monaten keine Menschenhand mehr geöffnet hat, verstecken sich hinter einer flammenden Girlande blühenden Oleanders. Eines der Fenster aber im Erdgeschoß eines von der Blumenmaske freien Hauses ist weit geöffnet. Ich schaue in das Zimmer, ob ich vielleicht irgend ein menschliches Wesen entdecke. Nichts als ein paar Leichen, die in der Mitte zerstreut liegen. Ein militärisches Motorrad saust wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil über die Straßenkreuzung. In der glühenden Schwüle des flimmernden heißen Sommertages steigt von den verstaubten Bäumen der einförmige Gesang zirpender Heimchen hernieder. „Haltestelle der Straßenbahn" liest man auf einem vorspringenden Schild, wodurch mir erst zum Bewußtsein kommt, daß unter der dichten Staubschicht der Straße Schienengleise rosten. Nach und nach sind die Gebäude größer, moderner geworden. In schnurgerader Linie reihen sich unzählige Fenster an den weißen Mauern. Ich bin im Mittelpunkt der Neustadt. Hier, wo alles noch vom Leben der Menge, von Bewegung, von Handel und Wandel erzählt, wirkt die Einsamkeit und die Kirchhofsruhe noch tragischer. Alle die leblosen Dinge atmen den Hauch des Todesschreckens, der die Paläste mit den toten Augen und die Läden, auf deren Schwelle der Staub schichtweise liegt, in den lähmenden Bann der Todesstarre zwang.

Plötzlich aber sehe ich mich einem geöffneten Kaffeehause gegenüber, einem eleganten Kaffee mit einem Gewimmel von Offizieren, die, von einem Kellner in weißer Leinwandjacke bedient, ihren Durst stillen. Ganz hinten sitzt der Wirt auf einer Bank. Man bekommt hier herrliche Limonade für weniges Geld. In Görz gab es wohl keine Seife, dafür aber Zitronen im Ueberfluß, und es sind unsere Zitronen, die aus Italien über die Schweiz hierher kamen. Das erste, was in Görz wieder zum Leben erwacht, war das Kaffeehaus. Am Morgen, als kaum die Schießerei in den Vorstädten aufgehört hatte, öffnete es pünktlich seine Pforten. Jenseits des großen Platzes in der Altstadt fühlt man hinter den Mauern das vorsichtige Regen eines Lebens, das im Verborgenen und mit noch nicht besiegtem Mißtrauen lauert. Hinter einer Tür taucht ein Kinderkopf auf, und hinter den Vorhängen des Fensters lugen neugierige Frauenaugen, angelockt durch das Geräusch der Schritte, die in der Totenstille über das glühendheiße Pflaster dahinstampfen. Hier wohnt die arme Bevölkerung, soweit sie der Heerbann verschont hat. Morgen werden sich die Türen wieder öffnen, und durch diese dunklen, gewundenen Gäßchen des alten Venzianerviertels, das auf dem Hügel des Schlosses der Grafen von Görz so malerisch hingebettet liegt, wird wieder das Leben fluten."

Telegramme der Wormser Zeitung.

Zum Geburtstag des Sultans.

* Berlin, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Seine Majestät Sultan Mohammed V. Kaiser der Osmanen, begeht am 20. August die Feier des 72. Geburtstages. Wir bringen dem Oberhaupt der tapferen osmanischen Nation, deren Söhne in waffenbrüderlicher Gemeinschaft mit den Heeren Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens heldenhaft für eine freie Zukunft der Völker kämpfen, innige Glückwünsche dar und knüpfen daran die Hoffnung daß Mohammed V. eine lange glückliche Regierung beschieden sein möge.

Der Erbprinz zu Salm-Salm gefallen.

* Berlin, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm wurde bei Pinsk durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Erbprinz war ein Schwiegersohn des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friederich.

Vom U-Boot versenkt.

§ London, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) „Lloyds" meldet: Der italienische Dampfer „Stampaglia" ist versenkt worden.

U-Boots Held Forstmann.

* Wien, 19. Aug. (W. B.) Die Blätter würdigen die großen Erfolge des Kapitäns Forstmann. Die „Neue Freie Presse" sagt: „Wieder einmal taucht der Name eines Seehelden auf, der anzeigt, wie bedeutsam die Waffe der Unterseeboote trotz der freiwillig auferlegten Beschränkung geblieben ist. Der Name dieses Kommandanten wird sicherlich zu den besten zählen: zu Lerch, Weddigen und vielen anderen, die in diesem Kriege den Ruhm der verbündeten Flotten vermehrt haben." — Auch das „Neue Wiener Journal" nennt Forstmann einen neuen deutschen Seehelden. Solche Erscheinungen seien symbolisch für eine Nation, wie zum Beispiel die Gestalt des Kapitäns König, im Kriegsdienst wie im Friedensdienste Männer, die geradezu Künstler und Virtuosen in ihrem Berufe sind, die neue Bahnen, neue Wege gezeigt haben im Kriege und im Frieden." Das Blatt schließt: „In Deutschland und in dem treu verbündeten Oesterreich-Ungarn wird man die Heldentaten Forstmanns zu würdigen wissen und ihn freudig begrüßen als den neuesten Seehelden, dem sich zweifellos noch andere anreihen werden. Deutschlands Kraft und Deutschlands Geist wird nicht besiegt werden trotz aller Fanfaren seiner Gegner. Dafür ist eine neue Bürgschaft der hundertfache Sieg Forstmanns."

Englisches Einfuhrverbot.

* London, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Gazette" teilt eine Bekanntmachung mit, durch welche die Einfuhr von Kastanienextrakt und solchen Leckwaren, deren Einfuhr bisher nicht verboten war, ferner von Fensterglas und Glasplatten in das Vereinigte Königreich vom 21. August ab verboten wird. Das Verbot trifft nicht diejenigen Waren, die mit Erlaubnis des Handelsministeriums eingeführt werden. Eine Ergänzungsverordnung ermächtigt das Handelsministerium, Eigentümer oder Verwahrer von irgendwelchen Waren, die vermutlich unmittelbar oder mittelbar im Interesse von in Feindesland wohnenden Personen aufbewahrt werden, zu zwingen, über die Waren in der Weise und zu der Zeit zu verfügen, wie es das Handelsministerium bestimmt.

Die Kämpfe in Aegypten.

* London, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Oberkommandierende in Aegypten berichtet: Es ist jetzt möglich, sich eine genauere Vorstellung von den feindlichen Kräften und Verlusten im Laufe der Unternehmungen im Gebiete von Katia in der Zeit vom 4. bis 12. Aug. zu bilden: Die feindlichen Kräfte waren ungefähr 18,000 Mann stark, von welchen wir 49 Offiziere und 3871 Mann zu Gefangenen machten. An Toten wurden 1251 festgestellt, die Zahl der Verwundeten wird auf 4000 geschätzt, die Gesamtverluste demnach auf ungefähr 9000. Folgende Beute wurde eingebracht: Eine vollständige Kruppsche 75-Mm.-Gebirgsbatterie von 4 Geschützen, 4000 Pfund Munition, 2300 Gewehre mit einer Million Patronen, 9 deutsche Maschinengewehre mit 30 Munitionskästen, große Mengen von allerlei Ausrüstungsgegenständen und 500 Kamele, 100 Pferde und Maultiere.

Sequestrierte Unternehmungen in Italien.

* Bern, 19. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" meldet: In diesen Tagen werden die Beschlüsse über die Anwendung der Dekrete, die den Handel zwischen Italienern und feindlichen oder diesen verbündeten Ländern verbieten, gefaßt. — Der „Agenzia Nationale" zufolge wird die italienische Regierung technische Vertrauensmänner mit der Weiterleitung des Betriebs sequestrierter Unternehmungen beauftragen, um nicht etwa 6000 Arbeiter brotlos werden zu lassen.

Rumänien.

* Bukarest, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Der Chefredakteur des Organs Take Jonescus, La Roumanie, namens Jules Brun, einer der lautesten Kriegshetzer, ist plötzlich am Herzschlag gestorben.

* Budapest, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Az Est meldet aus Bukarest: Laut Politique hat das Kriegsministerium die Getreidevorräte, die das englische Bureau im vorigen Jahre kaufte, für die Militärbäckerei übernommen.

* Köln, 19. Aug. (Ctr. Bln.) Laut Köln. Ztg. schreibt der militärische Mitarbeiter der Basler Nachrichten zur Haltung Rumäniens: Aus den Nachrichten der letzten Tagen erhält man im Großen und Ganzen den Eindruck, daß die rumänische Regierung den Zeitpunkt für die Entschlußfassung als noch nicht gekommen erachtet. Vermutlich, weil ihr die militärische Lage noch nicht genügend sicher erscheint, denn trotz der letzten Fortschritte der Russen in Ostgalizien machen die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz immer mehr den Eindruck, als ob in diesem Augenblick ihre große Offensive den Höhepunkt überschritten habe, und daß ein Nachschub wesentlicher Kräfte notwendig sei, um neuerdings eine Vorwärtsbewegung in Gang zu bringen. Deshalb hält sich die rumänische Regierung das Protokoll noch offen, und ihre gewandte Diplomatie verhandelt mit beiden Parteien, wodurch sich die Verhältnisse noch mehr geklärt haben. Für die Alliierten ist das Eingreifen Rumäniens in den Krieg an ihrer Seite kein reiner Gewinn.

Die bulgarische Armee dürfte an Zahl nicht weit hinter der rumänischen zurückstehen, sie aber an Ausbildung und Ausrüstung wesentlich übertreffen.

Italienische Generäle gefallen.

§ Bern, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Bei den Görzer Kämpfen fanden die italienischen Generale Tancredi und Pittaluga den Tod.

Ein seltsamer Bombenfund in Lausanne.

* Lausanne, 19. Aug. Eine sensationelle Entdeckung machte man dieser Tage im Südbahnhof. In einem seit Monaten ohne Adreßangabe dort lagernden Koffer, der mit doppelten Wänden versehen war, fanden sich nicht-weniger als 38 Bomben mit äußerst wirksamem Sprengstoff in solcher Menge, daß sie genügt hätten, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. Man neigt zu der Annahme, daß es sich um den Plan eines Attentats auf die Elektrizitätswerke Oberitaliens am Simplon handelt, da jede der Bomben in einen Situationsplan einer solchen Anlage eingewickelt war.

* Hamburg, 19. Aug. (WTB.) Als ein in Eimsbüttel wohnender Kutscher von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine sich im Alter von zwei bis sieben Jahren befindenden vier Kinder und seine Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, erhängt vor. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

* Essen, 19. Aug. Dem Bericht des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates über den Monat Juli ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Monat Juli 1916 bei 26 (i. V. 22¾) Arbeitstagen 6 502 775 (i. Vormonat 5 852 811) T. oder arbeitstäglich 250 107 (Vormonat 261 578) Tonnen. Von der Beteiligung, die sich auf 9 398 361 (Vormonat 8 088 958) Tonnen bezifferte, sind demnach 69,19 (Vormonat 72,36) Prozent abgesetzt worden. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 8 161 726 (Vormonat 7 347 464) Tonnen, oder arbeitstäglich auf 313 913 (Vormonat 328 378) Tonnen. Weiter heißt es in dem Bericht: Die Entwickelung der Absatzverhältnisse des Berichtsmonats hat sich bei unverändert lebhafter Nachfrage im Rahmen des Vormonats gehalten. Die Gesamtmengen des Absatzes sind entsprechend der höheren Zahl der Arbeitstage durchweg gestiegen, während das arbeitstägliche Durchschnittsergebnis in Kohlen und Briketts das vormonatige nicht erreicht hat. Der starke Rückgang des arbeitstäglichen Durchschnittsergebnisses des rechnungsmäßigen Absatzes ist darauf zurückzuführen, daß sich die darin enthaltenen Mengen Kohlen für die Erzeugung des abgesetzten Koks im Berichtsmonat auf 26, im Vormonat aber nur auf 22¾ Arbeitstage verteilte. Der auf die Verkaufsbeteiligung unserer Mitglieder anzurechnende Absatz stellte sich im Berichtsmonat in Kohlen auf 69,19 pCt. gegen 72,36 pCt. im Vormonat; in Koks auf 80,01 pCt. einschl. 1,32 pCt. Koksgrus, gegen 78,81 pCt. bezw. 1,23 pCt.; in Briketts auf 64,07 pCt. gegen 66,22 pCt.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Feuilleton und Telegramme: Dr. Richard Tannert; für den übrigen textlichen Teil: Bernhard Peters; für den Anzeigenteil: Rudolf Seilgers, alle in Worms. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.